

III – 107 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVI. Gesetzgebungsperiode

Bericht
über die
Lage der österreichischen
Landwirtschaft 1984
gemäß § 9 des Landwirtschaftsgesetzes,
BGBl. Nr. 299/1976

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft
Wien, 1985

Bericht
über die
Lage der österreichischen
Landwirtschaft 1984
gemäß § 9 des Landwirtschaftsgesetzes,
BGBI. Nr. 299/1976

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft
Wien, 1985

Inhaltsübersicht

	Seite
Tabellenverzeichnis	4
Abkürzungsverzeichnis	7
Begriffsbestimmungen	8
Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft	13
Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung	13
Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung	13
Die Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft	13
Die Umwelt- und Energiesituation	15
Die Leistungen der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung	16
Internationale Ernährungssituation	16
Die Bedeutung der österreichischen Nahrungs- und Genußmittelindustrie	17
Die österreichische Ernährungsbilanz	17
Ausgewählte Trends im inländischen und internationalen Ernährungsverbrauch	19
Der land- und forstwirtschaftliche Außenhandel	20
Der landwirtschaftliche Außenhandel	20
Der forstwirtschaftliche Außenhandel	23
Gesamtschau des land- und forstwirtschaftlichen Außenhandels	24
Die Agrarstruktur und ihre Veränderungen	25
Die Gemeinschaftsbetriebe	25
Die flächenlosen Einzelbetriebe	27
Erwerbskombination von Personen mit einer Nebentätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft	27
Die wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1984	29
Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und ihre Vermarktung	29
Die pflanzliche Produktion und der Markt	29
Die tierische Produktion und der Markt	39
Die forstliche Produktion und der Markt	48
Die Arbeitskräfte und die Löhne	51
Die Produktionsmittel	53
Die Preise	55
Bedeutende Bundesgesetze und Verordnungen für die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft	57
Die Förderung der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft	61
Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahre 1984	62
Verbesserung der Produktionsgrundlagen	62
Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft	63
Absatz- und Verwertungsmaßnahmen	64
Forschungs- und Versuchswesen	65
Sozialpolitische Maßnahmen	65
Kreditpolitische Maßnahmen	65
Bergbauernsonderprogramm	66
Grenzlandsonderprogramme	67
Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe	68
Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahre 1984	68
Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet	83
Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Alpengebiet	83
Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Wald- und Mühlviertel	84
Die Ertragslage im gesamten Bergbauerngebiet	85
Die Ertragslage in Spezialbetrieben	88
Weinbau	88
Gartenbau	88
Obstbau	89
Marktfruchtbau	90
Milchwirtschaft	90
Schweinehaltung	91
Eierproduktion	91
Betriebe mit hoher Waldausstattung	92
Fremdenverkehr	92
Überblick über die Entwicklung der Ertragslage 1970 bis 1984	93
Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes	97
Tabellenanhang	99
Allgemeine statistische Übersicht	99
Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes	128
Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe	133
Zusammenfassender Überblick	182
Stichwortverzeichnis	190

Tabellenverzeichnis

Allgemeine Statistische Übersichten

1	Brutto-Inlandsprodukt	99
2	Volkseinkommen	99
3	Endproduktion der Landwirtschaft	99
4	Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft	100
5	Vorleistungen und Abschreibungen in der Land- und Forstwirtschaft	100
6	Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft	100
7	Flächen- und Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft	100
8	Preis- und Lohnindizes	101
9	Beitrag der heimischen Produktion zur Ernährung	101
10	Tagesjoulesatz und Gehalt an ernährungsphysiologischen Grundstoffen	101
11	Durchschnittlicher Lebensmittelverbrauch	102
12	Heimische Produktion in Prozent des Verbrauches	102
13	Außenhandel	103
14	Ein- und Ausfuhr wichtiger land- und forstwirtschaftlicher Produkte	103
15	Außenhandel mit Getreide	103
16	Außenhandel mit Wein	103
17	Außenhandel mit wichtigen Obstarten	104
18	Außenhandel mit wichtigen Gemüsearten	104
19	Außenhandel mit Milch und Milcherzeugnissen	104
20	Ausfuhr von Schlachtrindern	105
21	Ausfuhr von Zucht- und Nutzrindern	105
22	Die Teilgemeinschaften mit Bodennutzung	106
23	Die Teilgemeinschaften mit Bodennutzung und deren Teilhaber nach Betriebsgrößenstufen in Hektar selbstbewirtschafteter Gesamtfläche	106
24	Die Entwicklung der ländlichen Genossenschaften	106
25	Maschinen- und Betriebshilferinge	106
26	Die belasteten Betriebe und Art der Belastung	107
27	Veränderungen der Betriebsgrößenstruktur und die Zuordnung ideeller Flächen aus Anteilsrechten von Gemeinschaften und Nutzungsrechten	107
28	Veränderung der durchschnittlichen Größe der Einzelbetriebe durch die Zuordnung ideeller Flächen von Gemeinschaften und Nutzungsrechten in den Bundesländern	107
29	Flächenlose Einzelbetriebe in Österreich	108
30	Flächenlose Einzelbetriebe - Produktionsrichtung	108
31	Altersstruktur der in der Land- und Forstwirtschaft nebenberuflich Tätigen und der Berufstätigen insgesamt	108
32	Struktur des Haupterwerbes von Personen mit einem Nebenerwerb in der Land- und Forstwirtschaft	109
33	Soziale Stellung von Berufstätigen mit einem Nebenerwerb in der Land- und Forstwirtschaft	109
34	Anteile der Hilfsarbeiter und angelernter Arbeiter in Prozent in den einzelnen Wirtschaftssektoren	110
35	Durchschnittliche Stundenverdienste der Industriearbeiter in ausgewählten Wirtschaftsbereichen in Schilling	110
36	Kulturartenverhältnis	110
37	Anbauflächen, Ernten und Hektarerträge wichtiger Erzeugnisse des Feldbaues	111
38	Brotgetreide - Bedarfsdeckung (Nichtselbstversorger)	111
39	Kontraktweizen-Durumweizen	112
40	Anbau und Ernte von Feldgemüse	112
41	Weinernten	112
42	Obsternten und Durchschnittserträge im Obstbau	113
43	Fläche und Obsternte von Intensivobstanlagen	113
44	Viehhalter	113
45	Viehbestand	114
46	Struktur viehhaltender Betriebe	115
47	Viehbestand nach Bundesländern	116
48	Rinderbilanz	117
49	Kälberbilanz	117
50	Rindfleisch- und Kalbfleischbilanz	117
51	Milchproduktion und Milchlieferleistung	118
52	Milchproduktion und Milchleistung nach Bundesländern	118
53	Erzeugung und Außenhandel von Milchprodukten	118
54	Inlandsabsatz von Milch und Milchprodukten	118
55	Schweinebilanz	119
56	Schweinefleischbilanz	119
57	Produktion, Ein- und Ausfuhr von Geflügelfleisch und Eiern	119
58	Bruteiereinlage und Geflügelschlachtungen	120
59	Pferdebilanz	120
60	Schafbilanz	120

61 Wildabschuß	120
62 Holzeinschlag	121
63 Familienfremde Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft nach Wirtschaftsklassen	121
64 Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft nach Berufs-(Beschäftigungs-)arten	121
65 Vorgemerkte Arbeitslose in der Land- und Forstwirtschaft	122
66 Tariflohnindex	122
67 Stundenlöhne der Forstarbeiter in Privatbetrieben und Bundesforsten	122
68 Facharbeiterlöhne in Gutsbetrieben	122
69 Facharbeiterlöhne in bäuerlichen Betrieben nach dem Gesamtlohnsystem	123
70 Landmaschinenbestand	123
71 Die Entwicklung und Leistung der Maschinenringe und der Betriebshilfe	123
72 Belieferung der Landwirtschaft mit Handelsdünger	124
73 Reinnährstoffaufwand je Hektar düngungswürdiger Fläche in kg	124
74 Die Agrar-Indizes	124
75 Die Preise pflanzlicher Erzeugnisse	125
76 Die Preise tierischer Erzeugnisse	126
77 Die Preise forstwirtschaftlicher Erzeugnisse	126
78 Die Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse	126
79 Die Preis-Indizes landwirtschaftlicher Betriebsmittel und Löhne	127
80 Die Preis-Indizes landwirtschaftlicher Investitionsgüter	127
81 Anerkannte Arbeitsunfälle nach objektiven Unfallursachen	127

Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes

82 Agrarinvestitionskredite	128 und 129
83 Die Mittel des Grünen Planes 1979 bis 1984	130 und 131
84 Förderungsmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft im Rahmen der Titel 600 bis 604	132

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

85 Die Kennzeichnung der Bodennutzungsformen Österreichs	133
86 Die Kennzeichnung der im Bericht verarbeiteten Spezialbetriebsformen	133
87 Die Gliederung der ausgewerteten Buchführungsbetriebe	134
88 Der Rohertrag je Hektar RLN	135
89 Marktleistung und Selbstversorgung je Hektar RLN	136
90 Die Entwicklung der Rohertragsstruktur im Bundesmittel	136
91 Gliederung des Rohertrages je Hektar RLN	137
92 Die Verteilung der Betriebe nach dem Rohertrag je Hektar RLN in Prozent	138
93 Der Aufwand (subjektiv) je Hektar RLN	139
94 Die Entwicklung der Aufwandsstruktur im Bundesmittel	140
95 Die Gliederung des Aufwandes (objektiv) je Hektar RLN	140
96 Der Arbeitskräftebesatz in Vollarbeitskräften je 100 Hektar RLN	141
97 Die Aktiven je Hektar RLN	142
98 Die Passiven je Hektar RLN	143
99 Der Rohertrag je Arbeitskraft	144
100 Die Verteilung der Betriebe nach dem Rohertrag je Arbeitskraft in Prozent	145
101 Der Rohertrag aus Waldwirtschaft je Arbeitskraft	145
102 Das Landwirtschaftliche Einkommen je Familienarbeitskraft	146
103 Die Verteilung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen je FAK in Prozent	147
104 Die Viertelgruppierung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen in Schilling je FAK ..	147
105 Ergebnisse von Betrieben mit negativem Landwirtschaftlichen Einkommen	148
106 Landwirtschaftliches Einkommen und öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke je FAK	148
107 Das Landwirtschaftliche Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse je FAK	149
108 Die Verteilung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse je FAK in Prozent	150
109 Die Viertelgruppierung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse in Schilling je FAK	150
110 Das Betriebseinkommen je Arbeitskraft	151
111 Das Erwerbseinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft	152
112 Die Verteilung der Betriebe nach dem Erwerbseinkommen je GFAK in Prozent	153
113 Die Viertelgruppierung der Betriebe nach dem Erwerbseinkommen in Schilling je GFAK	153
114 Das Gesamteinkommen je Betrieb	154
115 Die Verteilung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je Betrieb in Prozent	155
116 Die Gliederung des Gesamteinkommens und der Verbrauch	156
117 Die Gliederung des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens in Schilling je Betrieb	156
118 Das Gesamteinkommen in Schilling je GFAK	157
119 Die Verteilung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je GFAK in Prozent	158
120 Die Viertelgruppierung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen in Schilling je GFAK	158
121 Der Verbrauch der Betriebsinhaberfamilie in Schilling je Haushalt und Jahr	159
122 Die Verteilung der Betriebe nach dem Verbrauch je Haushalt in Prozent	160
123 Die Gliederung des Verbrauches	161

124	Das Gesamteinkommen, der Verbrauch und die Eigenkapitalbildung je Betrieb	161
125	Die Eigenkapitalbildung	162
126	Die Verteilung der Betriebe nach dem Anteil der Eigenkapitalbildung am Gesamteinkommen in Prozent	163
127	Gewichtete Ergebnisse von Betrieben des Alpengebietes (nach Berghöfezonen)	164 und 165
128	Gewichtete Ergebnisse von Betrieben des Wald und Mühlviertels (nach Berghöfezonen)	166
129	Gewichtete Bundesmittel der Ergebnisse von Bergbauernbetrieben (nach Berghöfezonen)	167
130	Die Entwicklung der Ergebnisse der Bergbauernbetriebe-Bundesmittel	168
131	Die Entwicklung der Rohertragsstruktur im Mittel der Bergbauernbetriebe	169
132	Die Entwicklung der Aufwandsstruktur im Mittel der Bergbauernbetriebe	169
133	Die Verteilung der Bergbauernbetriebe nach verschiedenen Einkommensarten in Prozent	170
134	Ergebnisse von Weinbauwirtschaften	170
135	Ergebnisse von Gartenbaubetrieben	171
136	Ergebnisse von Betrieben mit verstärktem Obstbau	172
137	Ergebnisse von Betrieben mit verstärktem Marktfruchtbau	172
138	Ergebnisse von Betrieben mit verstärkter Milchwirtschaft	173
139	Ergebnisse von Betrieben mit verstärkter Schweinehaltung	173
140	Ergebnisse von Betrieben mit verstärkter Legehennenhaltung	174
141	Ergebnisse von Betrieben mit hoher Waldausstattung	174
142	Ergebnisse von Betrieben mit verstärktem Fremdenverkehr	175
143	Die Entwicklung von Betriebsergebnissen 1970 bis 1984	175 bis 177
144	Änderungsrate des Drei-Jahresmittels im Vergleich zur Vorperiode in Prozent	178
145	Die längerfristige Entwicklung des bergbäuerlichen Einkommens	179
146	Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Bergbauernbetrieben 1975 bis 1984	179 bis 181

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
AIK	Agrarinvestitionskredit
ASVG	Allgemeines Sozialversicherungsgesetz
BGBI. Nr.	Bundesgesetzblatt Nummer
B-VG	Bundes-Verfassungsgesetz
CEA	Confederation Europeenne de l'Agriculture (Verband der europäischen Landwirtschaft)
dt	Dezitonnen (100 kg)
ECE	Economic Commission for Europa (UNO-Wirtschaftskommission für Europa)
efm (o.R.)	Erntefestmeter (ohne Rinde)
EFTA	European Free Trade Association (Europ. Freihandelszone)
EG	Europäische Gemeinschaften
ERP	European Recovery Program (Europ. Wiederaufbauprogramm)
FAK	Familienarbeitskraft
FAO	Food and Agriculture Organization (UNO-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation)
FE	Fetteinheit
fm	Festmeter
g	Groschen
GATT	General Agreement on Traifs and Trade (Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen)
GFAK	Gesamt-Familienarbeitskraft
GHEP	Großhandelseinstandspreis
GVE	Großvieheinheiten
ha	Hektar
hl	Hektoliter
inkl.	inklusive
Kfz	Kraftfahrzeug
kg	Kilogramm
kWh	Kilo-Wattstunde
l	Liter
LBZ	Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung
LFBIS	Land- und forstwirtschaftliches Betriebsinformationssystem
LG	Lebendgewicht
LWG	Landwirtschaftsgesetz
Mio.	Millionen
MOG	Marktordnungsgesetz
Mrd.	Milliarden
MW	Megawatt
MWSt.	Mehrwertsteuer
Nö.	Nordöstliche (s, m, n)
o. D.	ohne Darm
o. R.	ohne Rinde
OECD	Organizsation of European Cooperation (Organisation für europ. wirtschaftliche Zusammenarbeit)
RLN	reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche
rm (m.R.)	Raummeter (mit Rinde)
ÖStZ	Österreichische Statistisches Zentralamt
S	Schilling
Sö.	Südöstliche (s, m, n)
St.	Stück
t	Tonnen
TJ	Terrajoule
u. a.	unter anderem
UStG	Umsatzsteuergesetz
v. H.	von Hundert (= Prozent)
%	Prozent

Begriffsbestimmungen

a) Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Land- und Forstwirtschaft

Dem Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft wird die gesamte Erzeugung landwirtschaftlicher und forstlicher Produkte zugezählt, gleichgültig ob sie in Betrieben, die überwiegend mit der agrarischen Produktion befaßt sind, oder in anderen Betrieben anfallen. Die nichtlandwirtschaftliche Wertschöpfung bäuerlicher Betriebe (z. B. Fremdenverkehr) ist dagegen nicht enthalten (funktionelle Abgrenzung). Die Erzeugung von Gemüse und Blumen in Haus- und Kleingärten wird nicht erfaßt. Winzergenossenschaften und Kellereien werden dem Sektor Land- und Forstwirtschaft zugerechnet, Jagd, Fischerei und Bienenhaltung sind in der sonstigen Tierproduktion enthalten. Aus diesen Gründen decken sich die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft nicht mit den Einkommen der bäuerlichen Bevölkerung. Land- und Forstwirte erzielen Einkommen aus gewerblicher Tätigkeit u. a., andererseits fließen landwirtschaftliche Einkommen Personen zu, die überwiegend außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig sind.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft

Die Endproduktion (Rohertrag, Brutto-Produktion) der Land- und Forstwirtschaft ergibt sich aus der Gesamtproduktion nach Abzug des internen Betriebsverbrauches, der innerlandwirtschaftlichen Umsätze an Saatgut, Futtermitteln, Zuchtvieh, Holz für Betriebszwecke u. a. sowie des Schwundes. Der Rohertrag aus Land- und Forstwirtschaft umfaßt somit die Marktleistung einschließlich Exporte, den Eigenverbrauch der landwirtschaftlichen Haushalte sowie Bestandesveränderungen.

Vorleistungen

Die Vorleistungen (Betriebsaufwand) umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen von anderen Sektoren (einschließlich Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte, wie z. B. Mühlennachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u. ä.) sowie die Importe landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutzvieh, Futtermittel). Löhne und Gehälter sind im System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung Bestandteil des Netto-Ertrages (Beitrag zum Volkseinkommen).

Abschreibung

Sie werden vom jeweiligen Wiederbeschaffungswert unter Berücksichtigung der tatsächlichen Lebensdauer ermittelt. Jene der Volkseinkommensrechnung unterscheiden sich von den steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Abschreibungen.

Brutto-Inlandsprodukt

Das Brutto-Inlandsprodukt (netto, ohne Mehrwertsteuer und Importabgaben, einschließlich imputierter Bankdienstleistungen) mißt die im Inland entstandene wirtschaftliche Leistung (Geldwert aller im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der

Vorleistungen). Vom bisher verwendeten Brutto-Nationalprodukt unterscheidet es sich durch den Saldo der Faktoreinkommen von und nach dem Ausland.

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt (Brutto- Wertschöpfung) wird ermittelt, indem von der Endproduktion die Vorleistungen abgesetzt werden. Für die Berechnung der Brutto-Wertschöpfung zu Marktpreisen werden die Produkte und Produktionsmittel zu Preisen frei Hof bewertet. Werden dem Brutto-Inlandsprodukt etwaige Subventionen zugezählt und indirekte Steuern abgezogen, ergibt sich die Wertschöpfung zu Faktorkosten.

Volkseinkommen

Es umfaßt alle Leistungsentgelte, die der Wohnbevölkerung eines Landes (physische und juristische Personen) in einem Zeitraum aus ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zufließen (Löhne und Gehälter sowie Einkommen aus Besitz und Unternehmung).

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Volkseinkommen resultiert aus ihrem Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten nach Abzug der Abschreibungen.

Partielle Produktivitäten

Als Arbeitsproduktivität der Land- und Forstwirtschaft wird der Beitrag dieses Sektors zum Brutto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten je Beschäftigtem dargestellt.

Die Flächenproduktivität der Landwirtschaft umfaßt den Wert der Endproduktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Im Zeitvergleich werden sowohl die Arbeitsproduktivität als auch die Flächenproduktivität als reale Größen betrachtet und zu konstanten Preisen einer Basisperiode berechnet.

b) Buchführungsergebnisse

Die im vorliegenden Bericht zur Darstellung gebrachten Buchführungsergebnisse stammen von bäuerlichen Haupt-(Voll- und Zu-)erwerbsbetrieben.

Vollerwerbsbetriebe

Sind im Sinne dieses Berichtes und in Abweichung von der in der LBZ 1980 verwendeten Definition jene Betriebe, in denen das Betriebsleiterhepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder mindestens 90% des Erwerbseinkommens (Landwirtschaftliches Einkommen und nichtlandwirtschaftliches Erwerbseinkommen) aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschaften.

Zuerwerbsbetriebe

Als solche gelten jene Betriebe, in denen das Betriebsleiterhepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder 50 bis unter 90% des Erwerbseinkommens aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschaften. Fällt der Anteil der

Land- und Forstwirtschaft am Erwerbseinkommen strukturbedingt unter 50%, so gelten die Betriebe als Nebenerwerbsbetriebe.

Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK)

Das gesamte Erwerbseinkommen bzw. das Gesamteinkommen sind je Gesamt-FAK auszudrücken. Das sind die Vollarbeitskräfte, errechnet aus: land- und forstwirtschaftlich bzw. nichtlandwirtschaftlich beschäftigtes Betriebsleiterhepaar sowie die ganz oder teilweise mitarbeitenden Familienarbeitskräfte, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören.

In einem nur durch familieneigene Arbeitskräfte bewirtschafteten Betrieb, der verschuldet ist oder Ausgedingelasten zu tragen hat, ist das Endresultat der Buchführung das Landwirtschaftliche Einkommen.

In einem schuldenfreien Lohnarbeiterbetrieb dagegen, wo z. B. sowohl die Verwaltung als auch die Arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft nur in Händen von kollektivvertraglich entlohnenden familienfremden Personen liegen, ist das Buchführungsergebnis der Reinertrag. Bei dessen Ermittlung wird in den Familienbetrieben der Buchführungsaufwand (subjektiver Aufwand) um die Lohnansätze der Besitzerfamilie vermehrt (= effektive betriebliche Mitarbeit der Besitzerfamilie zu kollektivvertraglichen Sätzen bewertet und Betriebsleiterzuschlag für die disponierende Tätigkeit des Betriebsinhabers). 270 bis 300 Arbeitstage ergeben eine Familien-(Voll-)Arbeitskraft (FAK) oder unter Einschluß von familienfremden Arbeitskräften eine Vollarbeitskraft (VAK). Der subjektive Aufwand wird um die Schuld- bzw. Pachtzinsen und die Ausgedingelasten vermindert.

Der Rothertrag

Der Rothertrag (des gesamten landwirtschaftlichen Betriebes) besteht aus:

1. den Betriebseinnahmen aus dem Verkauf der Wirtschaftserzeugnisse;
2. dem Geldwert der
 - a) Lieferungen und Leistungen des Betriebes an den Haushalt der Besitzerfamilie,
 - b) Naturlieferungen an die familienfremden Arbeitskräfte,
 - c) Lieferungen und Leistungen des Betriebes/Betriebes für längerdauernde Anlagen (z. B. eigenes Holz für Neubauten);
3. den Zunahmen von Vorräten, Vieh- und Pflanzenbeständen (Mehrwerte).

Der Aufwand

Der Aufwand ist der zur Erzielung des Rothertrages aufgewendete Wert an Arbeit und Sachgütern. Er setzt sich zusammen aus:

1. a) den Kosten für die fremden Arbeitskräfte (Barlohn, Sozialversicherung, Verpflegung und Deputate),
 - b) den sonstigen Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand (Saatgut, Düngemittel, Futtermittel, Treibstoffe, Reparaturkosten, Schadensversicherungen, Betriebssteuern u. a. m.),
 - c) den Schuld-, Pachtzinsen und Ausgedingelasten;
2. der Abnahme von Vorräten und Vieh (Minderwerte) und der wertmäßigen Absetzung für Abnutzung (Amortisation).

Die Höhe des Aufwandes je Flächeneinheit ist ein Maßstab für die Intensität des Betriebes.

Das Landwirtschaftliche Einkommen

Es ergibt sich aus der Differenz zwischen Rothertrag und Aufwand (subjektiv). Es umfaßt jenen Betrag, der dem Bauern für seine nicht entlohnte Arbeit und seinen mithelfenden, nicht entlohnenden Familienangehörigen als Entgelt für die Arbeitsleistung einschließlich dispositiver Tätigkeit, den Einsatz des Eigenkapitals und die unternehmerische Tätigkeit zufließt. Das Landwirtschaftliche Einkommen setzt sich aus dem bedungenen Arbeitseinkommen der Besitzerfamilie (Lohnansatz) und dem unbedungenen Kapitaleinkommen (Vermögensrente) zusammen. Letzteres stellt die Verzinsung des Reinvermögens (Aktivkapital abzüglich Fremdkapital) dar.

Das Betriebseinkommen

Es enthält die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals (Aktivkapital), den Lohnansatz der Besitzerfamilie sowie die Lohnkosten und sozialen Lasten der familienfremden Arbeitskräfte.

Erwerbseinkommen

Die Summe aus Landwirtschaftlichem Einkommen, öffentlichen Zuschüssen und außerbetrieblichem Erwerbseinkommen wird als Erwerbseinkommen bezeichnet.

Das Gesamteinkommen

Es stellt den Geldwert jener Gütermengen und Leistungen dar, den die Besitzerfamilie im Lauf eines Jahres verbrauchen kann, ohne das anfängliche gesamte Reinvermögen zu mindern. Es entspricht der Summe von Landwirtschaftlichem Einkommen und nichtlandwirtschaftlichem Erwerbseinkommen (Gehälter, Löhne bzw. aus selbständiger Tätigkeit in Form von Fremdenverkehr und anderen Nebenbetrieben), von Sozialeinkommen (Sozialrenten und Kinderbeihilfen) sowie von öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke (einschließlich Bewirtschaftungsprämie).

Eigenkapitalbildung

Sie ergibt sich aus der Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch.

Arbeitsverdienst

Der Arbeitsverdienst ergibt sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen durch Verminderung um den Zinsansatz des Reinvermögens und bezieht sich ausschließlich auf die Familienarbeitskräfte.

Arbeitsertrag

Der Arbeitsertrag ist jenes Entgelt für die Arbeit von familieneigenen und familienfremden Arbeitskräften, das verbleibt, wenn vom Betriebseinkommen der Zinsansatz des Aktivkapitals (bedungenes Einkommen von Eigen- und Fremdkapital) in Abzug gebracht wird.

Vermögensrente

Die Vermögensrente stellt die Verzinsung des im Betrieb investierten Eigenkapitals dar; sie errechnet sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz für die Besitzerfamilie).

Reinertrag

Der Reinertrag stellt die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals, also des Aktivkapitals (Eigen- und Fremdkapital) dar. Er errechnet sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz der Besitzerfamilie) zuzüglich der Schuldzinsen, Pachte und Ausgedingelasten. Er ist weiters zu ermitteln, indem vom Betriebseinkommen die Fremdlöhne und der Lohnansatz für die familien-eigenen Arbeitskräfte in Abzug gebracht werden.

Die Ertrags-Kosten-Differenz

Sie errechnet sich aus dem Reinertrag (unbedungenes Kapitaleinkommen) abzüglich des Zinsansatzes des Aktivkapitals (bedungenes Kapitaleinkommen) oder aus der Gegenüberstellung von Rohertrag und Produktionskosten (= Aufwand plus Zinsansatz des Aktivkapitals). Somit gibt die Ertrags-Kosten-Differenz an, in welchem Maß die Produktionskosten durch den Rohertrag gedeckt sind.

Vollverpflegte Familienangehörige

Sind Personen, die durch 365 Tage im gemeinsamen Haushalt verköstigt werden, wobei Kinder bis zum 15. Lebensjahr zur Hälfte gerechnet werden.

Die Gesamtfläche

Sie umfaßt die Landwirtschaftliche Nutzfläche eines landwirtschaftlichen Betriebes, den Wald und die unproduktiven Flächen einschließlich etwaiger ideeller Flächen aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz und aus Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden.

Die Kulturfläche

Sie umfaßt die Landwirtschaftliche Nutzfläche und den Wald und errechnet sich daher aus der Gesamtfläche abzüglich der unproduktiven Flächen. Sie ist seit 1973 für die Einstufung der Buchführungsbetriebe in die entsprechende Betriebsgrößenklasse maßgebend.

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche

Sie umfaßt das Ackerland, Gartenland, die Rebflächen, die Wiesen und Weiden sowie Almen und Bergmähder einschließlich der ideellen Flächen aus Anteilsrechten an landwirtschaftlichem Gemeinschaftsbesitz oder Nutzungsrechten an reiner Weidefläche auf fremdem Grund und Boden.

Die Waldfläche

Sie umfaßt die bestockte und nichtbestockte Holzbodenfläche einschließlich der ideellen Waldflächen aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz oder an Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden.

Die Ertragswaldfläche

Dazu werden alle Waldflächen gerechnet, die derzeit planmäßig auf Holzerzeugung bewirtschaftet werden. Die Ertragswaldfläche entspricht somit der um die Fläche des ertragslosen Schutzwaldes und sonstiger ertragsloser Wälder verminderten Waldfläche.

Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN)

Sie errechnet sich aus den normalertragsfähigen Flächen, wie Ackerland, Gartenland, Rebflächen, zwei- und mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden, zuzüglich der auf normalertragsfähige Flächen umgerechneten extensiven Dauergraslandarten (einemähdige Wiesen, Streuwiesen, Hutweiden sowie Almen und Bergmähder). Die Flächenäquivalente sind hier auch für Anteilsrechte an einem Gemeinschaftsbesitz und an Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden berücksichtigt.

Die Großvieheinheit (GVE)

Eine Großvieheinheit entspricht einem Lebendgewicht von 500 kg. Es können sämtliche Viehkategorien jeden Alters auf diesen gemeinsamen Ausdruck für den gewichtsmäßigen Viehbesatz umgerechnet werden. Erfolgt die Umrechnung auf GVE nur bei Rauhfutterverzehrer (Rinder, Pferde, Schafe, Ziegen), dann wird der GVE-Besatz in RGV (rauhfutterverzehrende Großvieheinheiten) ausgedrückt.

Die Bergzoneneinteilung

In den geltenden Verordnungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft sind sämtliche Bergbauernbetriebe Österreichs festgelegt, wobei jeder dieser Bergbauernbetriebe je nach Klima, äußerer und innerer Verkehrslage mit einer gewissen Punkteanzahl (Katasterkennwert) im Berghöfekataster aufschien. Basierend auf diesem Katasterkennwert wurden mit Wirksamkeit 1976 die Bergbauernbetriebe drei Erwerbszonen zugeordnet, wofür die Hilfskriterien „innere Verkehrslage“ (Hangneigung) und wahlweise die „äußere Verkehrslage“ (Betriebszufahrt) bzw. der „landwirtschaftliche Hektarsatz“ herangezogen und bewertet worden sind.

c) Sonstige Begriffe**Abschöpfungen**

Sind zollähnliche, aber variable Abgaben, die bei der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus Nicht-EG-Ländern (sog. Drittländern) nach den EWG-Marktordnungen erhoben werden, damit diese Erzeugnisse nicht unter dem Niveau der Schwellenpreise und damit der Preise auf den EG-Märkten eingeführt werden. Die Abschöpfung betrifft die Differenz zwischen Weltmarktpreisniveau und dem EG-Preisniveau.

Bankrate

Von der Notenbank (Österr. Nationalbank) nach Stabilitäts-, konjunktur- oder zahlungsbilanzpolitischen Erwägungen bestimmter Zinssatz.

Bedarfsmenge

Die Bedarfsmenge an Milch entspricht dem tatsächlichen Inlandsverbrauch aus heimischer Produktion, wobei die Lieferleistung so angesetzt ist, daß durch eine kalkulierte Anlieferung von 116% eine ganzjährig ausreichende Versorgung garantiert erscheint. Die über das genannte Volumen (116%) hinaus angelieferte Milch wird ausschließlich auf Kosten der Lieferanten verwertet. Die Bedarfsmenge errechnet sich, in dem die Summe des Inlandsabsatzes (MOG, § 57a lit. b) der

letzten drei Kalenderjahre ergänzt durch den voraussichtlichen Inlandsabsatz des nächsten Wirtschaftsjahres und abzüglich des geringsten für ein Jahr ermittelten Inlandsabsatzes durch 3 dividiert wird.

Bestandesumbauten

Minderwertige Bestockungen im Wald werden durch zuwachskräftigere Mischbestände ersetzt.

Drei-Phasen-System

Es wird für bestimmte pflanzliche Produkte (Obst, Gemüse) angewendet, für die eine Inlandsproduktion gegeben ist, wobei zu Beginn und zum Ende der Ernte Importe erforderlich sind. Je nach Zeitraum ermöglicht dieses System – Importsperre, Importkontingent, freie Einfuhr – in Verbindung mit einer fortlaufenden aktuellen Marktbeobachtung einen jeweils ausgewogenen Kompromiß zwischen den Forderungen der einzelnen Interessensvertretungen zu erzielen und die ausreichende Belieferung des Marktes sicherzustellen.

Einheitswert (fiktiver)

Der fiktive Einheitswert errechnet sich aus dem Einheitswert des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens (der einen Ertragswert darstellt) und außerlandwirtschaftlichen Einkünften, die mit einem bestimmten Faktor multipliziert werden. Der fiktive Einheitswert ist eine Hilfsgröße für die Zuerkennung von Förderungs-mitteln.

Einschleusungspreis

Mindestangebotspreis, welchen die der EWG-Markordnung unterliegenden Waren (Schweine, Eier und Geflügel) aus Drittländern an der EG-Grenze nicht unterschreiten dürfen; dient der Verhinderung von Dumping-Angeboten.

Eutrophierung

Überanreicherung von Nährstoffen in Oberflächengewässern, welche eine Massenentfaltung von pflanzlichem Plankton, insbesondere von Algen, hervorruft. Ihr Ausmaß hängt wesentlich vom Eintrag an Phosphat ab. Dadurch können in tieferen Wasserschichten durch Sauerstoffmangel Fäulnisprozesse entstehen, welche im Extrem zu einem leblosen Gewässer führen.

Exporterstattungen

Sie verfolgen das Ziel, das aus den EG auszuführende Erzeugnis auf das Preisniveau des Weltmarktes herabzustützen. Sind allgemein Subventionen, um Agrarprodukte in Drittländern zu Weltmarktpreisen absetzen zu können.

Floating

Freies Schwanken der Wechselkurse oder Zinssätze nach Angebot und Nachfrage entsprechend der jeweiligen Kapitalmarktverhältnisse.

GATT

Das „Allgemeine Zoll- und Handelsabkommen“ basiert auf einer Übereinkunft zur Einhaltung bestimmter Grundsätze im internationalen Handel. Ziel des Abkommens ist vor allem der Abbau von Zoll- und Han-

delsschranken bzw. die Vereinheitlichung der Zoll- und Handelspraxis im zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehr.

Gesamtrichtmenge

Ist diejenige Milchmenge, die in dem betreffenden Wirtschaftsjahr die Bedarfsmenge um höchstens 22% übersteigt. Bei der Festsetzung des Prozentsatzes ist von einem volkswirtschaftlich gerechtfertigten Produktionsumfang an Milch und den für die Erzeugnisse der Milchwirtschaft zu erwartenden Erlösen auszugehen.

Index

Ein Index ist eine Meßzahl (Vergleichszahl), die es ermöglichen soll, Unterschiede zwischen Perioden festzustellen. Die jeweiligen Werte werden als Prozentpunkte eines Basisjahres ausgedrückt. Weil jede Zeitreihe inneren Veränderungen (Änderungen in der Zusammensetzung des Warenkorbes) unterliegt, müssen die Indizes in gewissen Abständen ausgewechselt werden.

Immission

Sind äußere Einwirkungen auf den Menschen und seine Umwelt, insbesondere wären Luftverunreinigungen, Lärm, Gerüche, Abgase und Abwässer hervorzuheben. Immissionen sind Gegenstand zivil-, straf- und sonstiger öffentlich-rechtlicher Vorschriften, wie etwa die Festlegung von Grenzwerten (forstschädliche Luftverunreinigungen, Abgasbestimmungen), Bewilligungspflichten, Untersagungsmöglichkeiten und Schadenersatzregelungen.

Integrierter Pflanzenschutz

Verwendung aller wirtschaftlich, technisch, ökologisch und toxologisch vertretbarer Methoden, um Schadorganismen unter der wirtschaftlichen Schadensschwelle zu halten, wobei die Ausnutzung ihrer natürlichen Begrenzungsfaktoren im Vordergrund steht.

Interventionspreis

Jener Preis, zu dem staatliche Interventionsstellen auf dem Markt regulierend eingreifen und das im Preis gesunkene Erzeugnis durch Aufkauf aus dem Markt nehmen müssen; wird jeweils vom EG-Ministerrat jährlich beschlossen. Er liegt einen bestimmten Prozentsatz unter den Richtpreisen.

Leistungsbilanz

Ist die Gegenüberstellung der Werte der in der Periode verzeichneten Exporte und Importe von Waren (Handelsbilanz) und Dienstleistungen; neben der Kapital- und Devisenbilanz ein Teil der Zahlungsbilanz.

Liberalisierung

Die Abschaffung der formellen Genehmigungspflicht bei Ein- und/oder Ausfuhr.

Median

Der Median gibt den Wert an, der die Verteilung halbiert und bezeichnet im vorliegenden Fall die Grenze zwischen der Hälfte der Betriebe mit niedrigen und der Hälfte mit höheren Einkommen.

PSE-Fleisch

(pale, soft, exudative = bleich, weich, wässrig). Abweichende Fleischbeschaffenheit; bedingt je nach dem Ausprägungsgrad eine Güteminderung oder eine Einschränkung der Verwendungsfähigkeit. Die Ursachen sind genetisch bedingt, die Stoffwechselstörungen treten bei unsachgemäßer (bzw. zu lang dauernden) Beförderung, Betäubung oder Schlachtung verstärkt in Erscheinung, insbesondere bei den typischen (streßanfälligen) Fleischrassen. Abgesehen von der Verminderung streßauslösender Umweltbedingungen haben bei der Vermeidung vor allem züchterische Maßnahmen (planmäßige Kreuzungszucht, Ausmerzungen stressanfälliger Mutterlinien durch den Halothantest) Bedeutung.

Richtpreis (Grundpreis, Orientierungspreis)

Jener Preis, den lt. EWG-Marktordnungen der Erzeuger am Markt erzielen soll. Der Richtpreis ist also kein Festpreis, sondern ein „Soll-Marktpreis“. Er wird bei Schweinefleisch, Obst und Gemüse Grundpreis und bei Rindfleisch sowie Wein Orientierungspreis genannt. Er wird für jedes einzelne landwirtschaftliche Erzeugnis vom EG-Ministerrat beschlossen.

In Österreich werden dagegen bei Futtergetreide sozialpartnerschaftlich Richtpreise festgelegt, die bei Teilnahme an den Aktionen des Bundes bindend sind. Für Rinder und Schweine werden von der Vieh- und Fleischkommission Preisbänder festgelegt, die als Orientierungshilfe für Marktlage gelten.

Schwellenpreis

Jener Preis, zu dem eingeführte Waren aus Drittländern in die EG nach Erhebung der Abschöpfung auf den EG-Binnenmarkt gelangen. Er dient dem Schutz des Preisniveaus in den EG. Er leitet sich vom Richtpreis ab. Die Differenz zwischen dem Angebotspreis an der EG-Grenze und dem Schwellenpreis wird als Abschöpfung bezeichnet.

In Österreich ist es jener Preis, unter dem eingeführte Produkte der Geflügelwirtschaft nach Einhebung der Abschöpfung nicht auf dem Inlandsmarkt gelangen

können. Er ist in volkswirtschaftlich gerechtfertigter Höhe (unter Berücksichtigung der inländischen Produktionskosten sowie von Handels- und Konsumenteninteressen) im Verordnungswege festzusetzen.

Transit

Zollfreie Durchfuhr von ausländischer Ware in ein drittes Land.

Veredelungsverkehr

Umfaßt im wesentlichen die Verarbeitung von landwirtschaftlichen Rohstoffen im In- bzw. Ausland; er besitzt im Agrarbereich besondere Bedeutung. Beim aktiven Veredelungsverkehr sind Erzeugnisse aus dritten Ländern unter bestimmten Bedingungen – und zwar, wenn sie im Inland verarbeitet werden und die daraus entstehende Ware wieder ausgeführt wird – abschöpfungsfrei bzw. zollbegünstigt.

Vormerkverkehr

Vorübergehende Ein- und Ausfuhr von Waren zu einem bestimmten Zweck (z. B. Veredelung). Damit ist eine teilweise oder gänzliche Nichteinhebung von Eingangsabgaben (Zölle, Im- und Exportausgleiche) verbunden.

Wirtschaftsjahr

1. 7. bis 30. 6. bei Getreide; 1. 10. bis 30. 11. bei Zuckerrüben; 1. 10. bis 30. 9. bei Mais; 1. 7. bis 30. 6. bei Milch. Bei Getreide laufen durch die Lagerung Kosten auf. Teilweise werden diese Kosten durch monatliche Preiszuschläge (sogenante Reports) abgegolten, teilweise werden sie im Rahmen der Siloaktionen bezuschußt.

Zusatzabschöpfung

Wird zum Schutz gegen Einfuhren aus Drittländern, die unter dem Einschleusungspreis angeboten werden, erhoben und entspricht der Differenz zwischen dem Einschleusungspreis und dem Angebotspreis.

Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft

Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die Weltwirtschaft stand 1984 im Zeichen eines kräftigen Aufschwunges in den USA in Verbindung mit einem hohen Dollarkurs; das reale Brutto-Inlandsprodukt wuchs in den Vereinigten Staaten um 6,9% (1982: - 2,1%, 1983: + 3,7%). Die von dieser positiven wirtschaftlichen Entwicklung ausgehenden Impulse wurden in Westeuropa abgeschwächt wirksam. Der reale Zuwachs des Brutto-Inlandsproduktes erreichte in Österreich 2,2%, in der Bundesrepublik 2,6%, in den europäischen OECD-Ländern 2,5%, in allen Mitgliedsländern aber im Durchschnitt 4,9% (1983: + 2,6%). Im Zuge der internationalen Konjunktorentwicklung nahm der Welthandel überdurchschnittlich zu und expandierte real um 9% (1983: + 2%).

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Leistungsbilanz und Beschäftigung

Die Entwicklung der Leistungsbilanz ist im Jahre 1984 vor dem Hintergrund einer weltweit erhöhten Außenwirtschaftsdynamik zu sehen. Österreich konnte daran nicht unwesentlich partizipieren. Der konjunkturelle Impuls verursachte jedoch auch einen Importso, der markanter ausfiel als ursprünglich erwartet wurde. Die Zuwächse bei den Importen und Exporten waren überwiegend mengenbedingt. Die österreichische Leistungsbilanz schloß 1984 nach vorläufigen Ergebnissen des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung mit einem Defizit von rd. 10,8 Mrd. Schilling gegenüber einem solchen von 1,3 Mrd. Schilling im Jahre 1983 ab. Ausschlaggebend für diese Verschlechterung war insbesondere ein um 9,1 Mrd. Schilling höheres Defizit in der Handelsbilanz, wobei sich die Energiebilanz allein um 10,3 Mrd. Schilling verschlechterte. Hingegen erhöhte sich der Aktivsaldo der Dienstleistungsbilanz, vor allem infolge eines verbesserten Reiseverkehrsüberschusses, um 7,7 Mrd. Schilling.

Die verbesserte Konjunkturentwicklung wurde zur weiteren Budgetkonsolidierung genutzt, die Anhebung der Mehrwertsteuer führte zu Vorziehkäufen, die das Wachstumsprofil 1984 der inländischen Wirtschaft etwas verzerrten. Mit einer Ausweitung um rd. 250 Mrd. Schilling (+ 9,7%) gegenüber 1983 realisierten die inländischen Kreditinstitute ein höheres Bilanzsummenwachstum als im Jahr zuvor. Die Auslandsnachfrage wurde 1984 zum wichtigsten Träger des Wachstums. Eine nicht unerhebliche Rolle spielte auch der Lageraufbau von Roh- und Halbfertigwaren.

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt hat sich 1984 nicht verschlechtert. Die Arbeitslosenrate machte so wie 1983 im Jahresdurchschnitt 4,5% aus und lag damit erheblich unter jener wichtiger Industriestaaten (USA: 7,5%, BRD: 9,1%, Frankreich: 10,1%). Die Zahl der unselbstständig Beschäftigten nahm um 9800 zu, jene aller Erwerbstätigen um 2200 Personen.

Brutto-Inlandsprodukt und Volkseinkommen

Das nominelle Brutto-Inlandsprodukt (BIP) stieg um 6,3% auf 1224,9 Mrd. Schilling. Der reale Zuwachs des Brutto-Inlandsproduktes betrug 2,2% und lag damit etwa im Bereich jener Entwicklung, wie sie in den europäischen OECD-Ländern (+ 2,5%) bzw. in der Bundesrepublik (+ 2,6%) feststellbar war. Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum BIP machte mit 47,3 Mrd. Schilling 3,9% aus (Tabelle 1).

Das Volkseinkommen stieg nominell um 6,2% auf 940,2 Mrd. Schilling. Die Land- und Forstwirtschaft erreichte mit 34,0 Mrd. Schilling einen Anteil von 3,6% (Tabelle 2). Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Volkseinkommen deckt sich allerdings nicht mit den Einkommen der bäuerlichen Bevölkerung. Land- und Forstwirte erzielen nämlich auch außerlandwirtschaftliche Einkommen (z. B. aus gewerblicher oder unselbstständiger Tätigkeit). Andererseits werden landwirtschaftliche Einkommen auch von Personen erwirtschaftet, die überwiegend außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig bzw. Nichtlandwirte sind.

Im längerfristigen Vergleich (1975 bis 1984) zeigen die Leistungseinkommen je Erwerbstätigem innerhalb der Landwirtschaft sowie die der Beschäftigten insgesamt eine ähnliche Entwicklung. Das Volkseinkommen je Erwerbstätigem stieg in diesem Zeitraum durchschnittlich um 7,6% und jenes für die in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten um 7,4%. Die Masseneinkommen (netto) stiegen im Berichtsjahr um 4,8% (1983: + 4,9%).

Bewertet man den mengenmäßigen Eigenverbrauch in der Land- und Forstwirtschaft statt zu Erzeuger- zu Verbraucherpreisen, so ergibt sich eine Differenz von 5,5 Mrd. Schilling (1983: 5,4 Mrd. S).

Die Entwicklung in der Land- und Forstwirtschaft

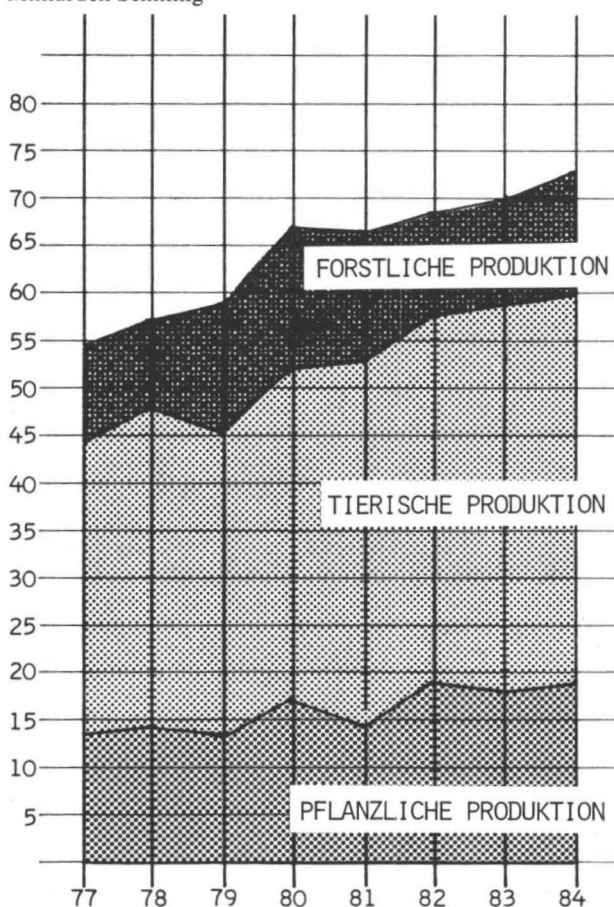
Endproduktion, Vorleistungen und Abschreibungen

Die Endproduktion der Landwirtschaft stieg neuerlich und erreichte 1984 rd. 60,6 Mrd. Schilling. Die Forstwirtschaft hat sich von ihrem Tiefpunkt im Jahre 1982 (- 19,2%) weiter erholt und erreichte 1983 einen Zuwachs der Endproduktion um 5,4% und 1984 einen solchen von 10,5% auf 13,2 Mrd. Schilling. Die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft stieg daher 1984 gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 5,5% (1983: + 2,5%) auf den bisherigen Rekordwert von 73,8 Mrd. Schilling (Tabellen 3 und 4).

In den einzelnen Erzeugungssparten wurden im Berichtsjahr unterschiedliche Ergebnisse erzielt. Die tierische Endproduktion hat sich infolge einer guten Entwicklung der Rinder- und Kälbererzeugung sowie der Schweineproduktion und auch infolge einer Aufwärtsentwicklung in der Geflügel- und Eiererzeugung um ca.

Die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft 1977 bis 1984

Milliarden Schilling



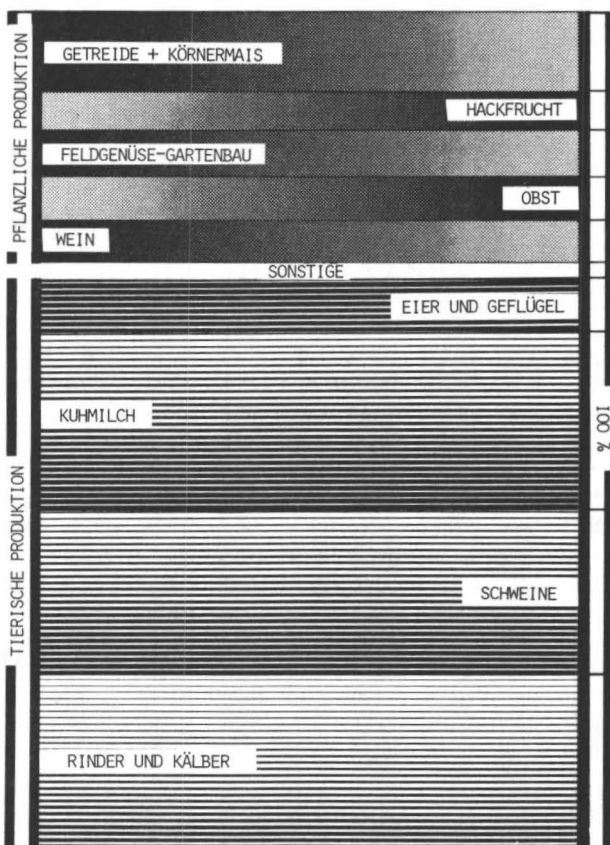
6% auf rd. 42,6 Mrd. Schilling erhöht, was einen Anteil von 70,2% an der Gesamtwertschöpfung der Landwirtschaft 1984 ausmachte. Die Endproduktion der pflanzlichen Erzeugung hat sich gegenüber 1983 nur um 1% erhöht, ihr Beitrag zur Gesamtwertschöpfung der Landwirtschaft machte 29,8% aus. Diese Entwicklung ist vor allem auf Einbußen bei Wein und bei den Hackfrüchten zurückzuführen. Die Endproduktion aus der Getreideerzeugung hat sich mit 5,75 Mrd. Schilling gegenüber 1983 geringfügig erhöht.

Die vom Endrohertrag in Abzug zu bringenden Vorleistungen (Ausgaben für Futter-, Dünge-, und Pflanzenschutzmittel, Treibstoffe, Maschinen- und Gebäudeerhaltung) wurden vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung vorläufig mit 26,5 Mrd. Schilling ermittelt (+ 3%). Die Abschreibungen stiegen um 2,5% auf 14,9 Mrd. Schilling (Tabelle 5).

Land- und forstwirtschaftlich Erwerbstätige

Die Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft schätzte das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung für 1984 mit 276.300 (Tabelle 6). Der Rückgang der Arbeitskräfte betrug rd. 5700 (- 2%) und bewegte sich damit auf dem Vorjahresniveau. Die Zahl der selbständigen und mithelfenden Familienarbeitskräfte war im Berichtsjahr um 5400 und jene der Unselbständigen um 300 geringer als ein Jahr zuvor. Der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Beschäftigten machte 8,3% aus (1970: 14,5%, 1983: 8,5%).

In diesem Zusammenhang ist auch die Zahl der Pflichtversicherten in der Bauernkrankenkasse aufschlußreich, weil es sich dabei um hauptberufliche

Die Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Endrohertrages

Land- und Forstwirte handelt. 1984 waren 110.584 Personen als Betriebsleiter in der Bauernkrankenkasse pflichtversichert, 1983 waren es noch 112.749. Innerhalb der pflichtversicherten Selbständigen dominierten die Männer mit 90.961, pflichtversicherte Frauen wurden 19.623 erfaßt.

Die pflichtversicherten Selbständigen in der Landwirtschaft

Altersgruppen	1982	1983	1984	1984
		Anzahl		%
bis 34 Jahre	20.353	20.329	20.374	18,4
35 bis 49 Jahre	43.317	41.778	40.787	36,9
50 bis 64 Jahre	45.880	45.601	44.536	40,3
65 Jahre und älter	5.503	5.041	4.887	4,4
Insgesamt	115.053	112.749	110.584	100,0

In der Bauernpensionsversicherung wurden 1984 158.884 Voll- und Nebenerwerbsbetriebe (1983: 161.222) geführt.

Produktivität und Rohstoffpreise

Die Arbeitsproduktivität nahm in der Landwirtschaft im abgelaufenen Jahrzehnt rascher als in anderen Wirtschaftszweigen zu. Sie stieg von 1975 bis 1984, also im Zeitraum eines Jahrzehnts, um 55,1%, während die Arbeitsproduktivität in der Industrie nur um 50,1% zunahm. Die Wertschöpfung je Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft hat sich im Berichtsjahr um 3,3% erhöht (1983: - 1,6%), während die Flächenproduktivität netto gegenüber 1983 stagnierte (Tabelle 7).

Die Weltmarktpreise für Rohstoffe, die sich im Zuge des mäßigen Aufschwunges seit ihrem Tiefstand Ende 1982 auf Dollarbasis nur wenig erholten, erreichten im Frühjahr 1984 ihre höchsten Notierungen. Trotz einer weiteren Festigung der internationalen Konjunktur sind sie seither rückläufig. Nach kräftigen Rückgängen

in den Jahren 1981 und 1982 stiegen die Weltmarktpreise für nichtenergetische Rohstoffe 1983 um 4,4% und 1984 nur um 1,9%. Am stärksten konnten sich im Jahresdurchschnitt mit einem Zuwachs von 5% (1983: + 10%) die Nahrungsmittelpreise erholen. Die Notierungen für Industrierohstoffe, die auch 1983 kaum gestiegen sind, stagnierten auch im Durchschnitt 1984 und lagen etwas unter dem Vorjahresniveau. Der Großhandelspreisindex lag im Jahresdurchschnitt 1984 um 3,8% über jenem von 1983 (Tabelle 8). Er stieg insgesamt weniger an als der für die Konsumgüter mit 4,6% sowie für Nahrungs- und Genußmittel mit 5,6%.

Die Umwelt- und Energiesituation

Umweltschutz

Österreich wendet jährlich etwa 1,2% des Brutto-Inlandsproduktes für den Umweltschutz auf (Italien: 0,8%, Schweden: 1,5%, BRD: 1,7%, Japan: 3,4%). Eine Studie des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz ergab in diesem Zusammenhang, daß z. B. in den Jahren 1975 bis 1979 durch Umweltschutzaufwendungen jährlich zwischen 25.000 und 30.000 Arbeitsplätze geschaffen bzw. erhalten wurden.

Ziel der Umweltpolitik ist die Erhaltung und Verbesserung der natürlichen Lebensgrundlagen. Zu den wichtigsten Aufgaben zählen dabei Maßnahmen zur Reinhaltung von Luft und Wasser, Lärmschutz, zum Schutz von Boden, Natur und Landschaft sowie zur Erhaltung der Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren. Der Umweltschutz ist zu einem zentralen Anliegen der Gesellschaft geworden. Die Bundesregierung hat 1984 eine Reihe von umweltschutzrelevanten Maßnahmen verwirklicht und zu Beginn des Jahres 1985 das Programm „Umwelt 2000“ vorgestellt. Eine Reihe von Maßnahmen – vor allem zur Eindämmung des Waldsterbens – wurde verwirklicht (siehe Kapitel über die forstliche Produktion). Als umweltrelevante Maßnahme sind auch Investitionen hervorzuheben, welche die Mittel des Wasserwirtschaftsfonds (10 Mrd. S) ermöglichen und wodurch 1984 etwa 30.000 Arbeitsplätze gesichert werden konnten.

Mit den Stimmen aller im Parlament vertretenen Parteien hat der Nationalrat in seiner Sitzung am 27. November 1984 die Aufnahme des Umweltschutzes in die Bundesverfassung beschlossen. Mit dieser Staatszielbestimmung sind sämtliche Gebietskörperschaften in die gemeinsamen Bemühungen um die Verwirklichung eines umfassenden Umweltschutzes eingebunden.

Ein mit Wirksamkeit von 1. Jänner 1984 beim Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz eingerichteter und mit eigener Rechtspersönlichkeit ausgestatteter Fonds hat die finanzielle Förderung von Umweltschutzinvestitionen gewerblich-industrieller Unternehmen auf dem Gebiete der Luftreinhaltung, des Lärmschutzes (Ausnahme Verkehrslärm) und der Sammlung, Verwertung oder Beseitigung von Sonderabfällen zum Ziel. Der Fonds kann auch Pilotanlagen fördern, die durch den Einsatz fortschrittlicher Technologien besonders geeignet erscheinen und zum Schutz der Umwelt beitragen.

Energiesituation

Der Gesamtenergieverbrauch Österreichs betrug 1984 961,7 Peta-Joule (1 PJ = 10¹⁵ Joule; 1 cal = rd. 4,2 Joule), davon wurden 67,3% importiert. Die Kosten der

Energieimporte stiegen von 48,1 Mrd. Schilling 1983 auf 59,2 Mrd. Schilling 1984.

Die Verbrauchsstruktur für Energie in Österreich verlagerte sich 1984 gegenüber dem Vorjahr weiter vom Erdöl (– 4%) zu den übrigen Energieträgern. Der Verbrauch von Kohle (+ 16%) und Erdgas (+ 11%) ist kräftig gestiegen, der Beitrag der Wasserkraft zur Deckung des inländischen Bedarfes hat schwach zugenommen. Der Erdölverbrauch ist 1984 auf das Niveau der ersten Siebzigerjahre gesunken, der Anteil des Erdöls am Gesamtverbrauch verringerte sich auf einen Wert, der zuletzt Mitte der Sechzigerjahre erreicht wurde.

Die Energieimporte haben mengenmäßig stark zugenommen. 1984 wurde um 19% mehr Energie aus dem Ausland bezogen als im Jahr davor, rd. 60% des Einfuhrzuwachses erklären sich aus den unterschiedlichen Lagerbewegungen in den Jahren 1983 und 1984, rd. 40% aus der Verbrauchssteigerung (+ 3,2%) und dem Rückgang der inländischen Förderung.

Im Herbst 1984 hat die Bundesregierung den neuen Energiebericht vorgelegt („Energiebericht und Energiekonzept 1984 der österreichischen Bundesregierung“). Der Bericht enthält zahlreiche Maßnahmen zur besseren Nutzung der eingesetzten Energie, zur Minderung der Schädigung der Umwelt und zur Erhöhung und Sicherung des Energieangebotes.

Zu den Zielen des Maßnahmenkataloges zählen u. a. der weitere Rückzug aus dem Erdöl zugunsten von Kohle und erneuerbaren Energieträgern sowie die vermehrte Nutzung von Abwärme. Die beim 11. Welterdölkongreß 1984 in London vorgestellte Neueinschätzung der Ölreserven kam auf ein gewinnbares Gesamtpotential von 246 Mrd. Tonnen, davon wurden bereits 64 Mrd. Tonnen gefördert, somit werden 103 Mrd. Tonnen als sichere Reserve und etwa 79 Mrd. Tonnen als noch nicht entdeckte Vorkommen angenommen. Die OECD geht davon aus, daß in den nächsten 20 Jahren ein annähernd gleicher Erdölverbrauch von 2,8 bis 3,4 Mrd. Tonnen Erdöl bzw. Erdölprodukte pro Jahr gegeben sein wird. Die Energieprognose des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung von 1983 bis 1995 geht von einem durchschnittlichen jährlichen Wirtschaftswachstum von 2% und einer Zunahme des Energieverbrauches von 1,2% aus.

Die österreichischen Land- und Forstwirtschaft benötigt direkt und indirekt etwa 5% des Gesamtenergieverbrauches und stellt über die Biomasse Holz ungefähr die gleiche Menge bereit.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat die schon in früheren Jahren begonnenen Maßnahmen, die eine umfangreichere Verwendung von erneuerbaren Energieträgern, Nutzung von Abwärme und Einsparung von Energie zum Ziele haben, 1984 fortgesetzt. Im besonderen sind Forschungsprojekte über die Nutzung von Niedertemperaturwärme im Gartenbau, technische und arbeitswirtschaftliche Untersuchungen mit biogenen Brennstoffen, die Erzeugung von Biogas, der Betrieb von Dieselmotoren mit Ersatzkraftstoffen aus Pflanzenöl, bautechnische Vorkehrungen für eine sparsame Energieverwendung sowie Aktivitäten für die Verankerung des „Energiewaldes“ im Forstgesetz zu erwähnen. Die Land- und Forstwirtschaft könnte durch eine intensivere Nutzung nachwachsender Rohstoffe und die Verwendung von Neben- und Abfallprodukten (z. B. Holz, Rinde, Stroh, Biogas, Treibstoffalkohol), durch Gewinnung von Umgebungswärme (Wärmerückgewinnung mittels Wärmepumpe, z. B. bei der Milchkühlung und Nutzung der tierischen Abwärme aus dem Stall) sowie durch die Errichtung von Kleinwasserkraftwerken zu einer verstärkten Dek-

kung des Energiebedarfes beitragen. Zur Zeit stehen aber einem großen Teil der Gewinnungsverfahren noch technologische und wirtschaftliche Probleme entgegen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß der längerfristigen praktischen Erprobung verschiedener technologischer Verfahren besondere Bedeutung zukommt.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft gewährt für Einrichtungen zur alternativen Energienutzung, wie Biomasseheizanlagen, Biogasanlagen u. a., Zinsenzuschüsse zu Agrarinvestitionskrediten und Beihilfen, um diese Verfahren in der Praxis einzuführen.

Die Leistungen der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung

Die Hauptaufgabe der Agrar- und Ernährungspolitik besteht darin, die inländische Bevölkerung mit hochwertigen Nahrungsgütern zu versorgen und für die Nahrungsmittelindustrie die notwendigen Rohstoffe bereitzustellen. Die in den letzten Jahren ständig steigenden Exporterfordernisse bei den Hauptprodukten der österreichischen Landwirtschaft, nämlich Getreide, Milch, Vieh und Fleisch, erfordern in Zukunft eine stärkere Orientierung der Erzeugung am inländischen Verbrauch, wobei es besonders vordringlich sein wird, bei den Exportprodukten eine möglichst hohe Wertschöpfung für das Inland zu sichern. Den gestiegenen Qualitätsansprüchen der Verbraucher und der Industrie wird in Zukunft verstärkt Rechnung getragen werden müssen. Dem Aufbau ökonomisch vertretbarer Produktionsalternativen zur Substitution bestehender Futter- und Nahrungsmittelimporte muß in Zukunft besondere Bedeutung beigemessen werden. Darüberhinaus werden im Rahmen der Marktordnungen jene Marktgüter bevorzugt zu erzeugen sein, welche den geringsten Verwertungszuschuß erfordern.

Das zunehmende Umwelt- und Gesundheitsbewußtsein wird eine umweltschonende und qualitätsorientierte Produktionsweise voraussetzen. Dennoch muß die Wettbewerbskraft der bäuerlichen Betriebe Österreichs angesichts der harten ausländischen Konkurrenz gewahrt bleiben.

Die österreichische Agrar- und Ernährungswirtschaft kann nie isoliert, sondern nur im Zusammenhang mit der internationalen Agrar- und Ernährungswirtschaft, der internationalen Ernährungslage und der Situation auf namhaften internationalen Agrarmärkten gesehen werden.

Internationale Ernährungssituation

Die Welternährungslage war im Berichtsjahr mit einer um fast 5% höheren Nahrungsmittelproduktion um einiges günstiger als im Vorjahr. In den Entwicklungsländern betrug die Zunahme nach Angaben der FAO allerdings im Durchschnitt nur 3,3% (regional sehr unterschiedlich). Das ständige Zurückbleiben der Nahrungsmittelproduktion in den Entwicklungsländern ist deshalb so bedenklich, weil gemäß dem Welternährungsbericht 1984 der Vereinten Nationen zwischen 1980 und dem Jahre 2000 etwa 90% der Weltbevölkerungszunahme in den Entwicklungsländern zu erwarten ist.

In der gleichen Periode wird erwartet, daß die beschleunigte Abwanderung der ländlichen Bevölkerung in die Städte anhalten dürfte. Der damit verbundene Rückgang der Anzahl der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft wird hauptsächlich für die Entwicklungsländer eine große Herausforderung darstellen. Vor allem wird das kultivierbare Land im Verhältnis zur Bevölke-

rung knapper werden. Nach einem Bericht des Worldwatch Institutes in Washington ist anzunehmen, daß 1985 25,4 Milliarden Tonnen fruchtbaren Bodens durch Erosion zerstört werden.

Nach vorläufigen Ergebnissen lagerten in den Entwicklungsländern 1984 mit 45% der Weltgetreidevorräte etwa 7% mehr als im Durchschnitt der Jahre 1978 bis 1984. Die Getreideeinfuhren (Weizen und Grobgetreide) der Entwicklungsländer gingen 1983/84 um rd. 1 Mio. Tonnen zurück. Die weltweite Pro-Kopf-Erzeugung von Nahrungsmitteln stieg in den vergangenen 15 Jahren im Durchschnitt jährlich um 0,5%, in den Entwicklungsländern sogar um 0,9%, wobei allerdings die absolute Differenz größer wurde. In Afrika ging in den vergangenen zehn Jahren die Nahrungsmittelerzeugung jährlich sogar um rd. 1% zurück. Die Ernährungslage in weiten Teilen Afrikas verschlechterte sich in der zweiten Jahreshälfte 1984 dramatisch.

Liegt das Ernährungsniveau in der Dritten Welt im allgemeinen noch weit unter dem der wohlhabenden Nationen, so hat erfreulicherweise die Landwirtschaft in manchen Entwicklungsländern beachtliche Fortschritte erzielt, insbesondere in den bevölkerungsreichen Ländern des Mittleren und Fernen Ostens. Dort wuchs im letzten Jahrzehnt auch die Nahrungsproduktion stärker als die Bevölkerung. Eine gegenteilige Entwicklung gab es 1984 allerdings in Lateinamerika.

Die Entwicklung der Weltwirtschaft stand im letzten Jahrzehnt im Zeichen einer ungleich stärkeren Verteuerung von Erdölprodukten und Fertigwaren gegenüber den bei Entwicklungsländern im Export meist dominierenden Agrarprodukten bzw. Rohwaren. Dadurch ist die Finanzierung von Nahrungsmittelimporten, Produktionsmitteln, Bewässerungsprojekten, Entwicklungsprogrammen usw. mit den Erlösen aus tropischen Agrarprodukten weitaus schwieriger geworden. Eine Lösung der Ernährungsfrage wird aber den verstärkten Aufbau einer eigenen Nahrungsmittelproduktion der Entwicklungsländer voraussetzen. Kurzfristig können die Auswirkungen von Ernährungskrisen über die Nahrungsmittelhilfe bekämpft werden. Sie wird sowohl bilateral von einzelnen Geberländern geleistet als auch multilateral von der EG und vom Welternährungsprogramm. Österreich beteiligt sich seit 1963 an den Aktivitäten des Welternährungsprogramms. 1984 wurde eine Bargeldspende in der Höhe von 300.000 US \$ geleistet und Waren (Milchpulver und Käse) im Wert von 2,7 Mio. US \$ bereitgestellt. Die Beitragsleistung für die Internationale Nahrungsmittelnotstandsreserve der FAO umfaßte 6000 Tonnen Getreide.

Während in weiten Teilen der Welt der Hunger auch 1984 ein kaum lösbares Problem war, hat sich die Nahrungsmittelüberproduktion in den USA und in der EG erhöht. Der Selbstversorgungsgrad auf Getreideeinheitenbasis lag 1984 in der EG bei 108%, 1973 betrug er noch 94%. In der EG wurden bei Getreide, Zucker,

Wein und Milch einschneidende Maßnahmen zur Produktionseindämmung ergriffen, in den USA wurde ein Flächenstilllegungsprogramm durchgeführt.

Die Bedeutung der österreichischen Nahrungs- und Genußmittelindustrie

Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie ist mit dem etwa gleich großen Gewerbe für die Landwirtschaft ein wichtiger Abnehmer. Teilweise handelt es sich dabei um geschützte Branchen im Rahmen der Markttordnung (z. B. Mühlen, Molkereien, Fleischwarenindustrie).

Weitere wichtige Sparten der Lebensmittelindustrie sichern den Absatz landwirtschaftlicher Rohstoffe mit Hilfe privatwirtschaftlicher Regelungen unter gesetzlich und außenhandelsrechtlich abgesicherten Rahmenbedingungen (z. B. Zucker-, Stärke-, Spiritus-, Hefe-, Obst- und Gemüseverwertungsindustrie).

Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie (mit Tabak) produzierte 1983/84 nach vorläufigen Ergebnissen Waren im Werte von 82 Mrd. Schilling, das entspricht einem nominellen Zuwachs von 6,0% (1982/83: + 2,1%, 1981/82: + 8,6%).

Im Oktober 1984 waren in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie 46.910 Mitarbeiter beschäftigt (– 0,6%).

Im Hinblick auf die sich in den letzten Jahren abzeichnende Tendenz in der Bevölkerungsentwicklung kann in Zukunft nur mehr unter folgenden Prämissen mit einem realen Wachstum der österreichischen Lebensmittelindustrie gerechnet werden:

- Ausweitung des Exportes von Verarbeitungserzeugnissen auf der Grundlage inländischer landwirtschaftlicher Rohstoffe zu kostendeckenden Preisen;
- Substitution von Lebensmittelimporten und Gewinnung von Marktanteilen;
- Entwicklung neuer Produktionszweige.

Für den Bereich der landwirtschaftlichen Verarbeitungserzeugnisse ergab sich 1984 ein Handelsbilanzdefizit von 5,5 Mrd. Schilling (1983: 4,9 Mrd. S). Die Entwicklung der Importquoten einzelner landwirtschaftlicher Verarbeitungserzeugnisse weist dabei auf die schwierige Situation auf diesem Sektor hin. So beträgt etwa der Anteil importierter Teigwaren an der inländischen Teigwarenproduktion bereits über 35%. Obwohl sich bei den Süßwaren die Außenhandelsituation 1984 durch einen prozentmäßig ungefähr gleichen Anstieg der Ein- und Ausfuhren nicht verändert hat, ist das Handelsbilanzdefizit nach wie vor mit mengenmäßig 16.964 t (wertmäßig 401 Mio. S) beträchtlich. Der Importanteil bei Zuckerwaren lag 1984 bei über 70%, jener für Schokoladewaren bei rd. 50% und bei Dauerbackwaren bei über 35% der Inlandsproduktion. Bei Substituierung aller Importe von landwirtschaftlichen Verarbeitungserzeugnissen wäre somit noch eine erhebliche Absatzsteigerung landwirtschaftlicher Urprodukte im Inland denkbar. Hier besteht noch ein wichtiges Aufgabenfeld für die heimische Agrar- und Ernährungswirtschaft.

Die österreichische Ernährungsbilanz

In Österreich ist der Selbstversorgungsgrad bei Nahrungsmitteln, ähnlich wie in den westlichen Industriestaaten, weiterhin sehr hoch. Der Inlandsbedarf wird schon seit Jahren von der Erzeugung bei den wichtigsten Agrarprodukten mehr oder weniger stark überschritten. Einzig die Versorgung mit pflanzlichen Fet-

ten und Ölen erfolgte aber auch 1984 nur zu einem geringen Anteil aus der Inlandsproduktion. Der steigende Selbstversorgungsgrad ist vor allem auch auf den Produktivitätsfortschritt zurückzuführen.

Laut österreichischer Ernährungsbilanz 1983/84¹⁾ ging der in Joule gemessene Ernährungsverbrauch auf 34.911 Mrd. Joule (8344 Mrd. Kalorien) zurück (Tabelle 9). Berücksichtigt man, von der heimischen Produktion ausgehend, die Ausfuhr österreichischer Agrargüter, abzüglich der aus importierten Futtermitteln erzeugten tierischen Produkte, so ergibt sich ein rechnerischer Anteil der inländischen Erzeugung bzw. eine Selbstversorgung von 108%. Die weiter gestiegene Produktion hat die Schwierigkeiten auf dem österreichischen Agrarmarkt 1984 erheblich verschärft und umfangreiche Exporte bei Rindern, Getreide, Wein und Milchprodukten notwendig gemacht. Die Überschußverwertung im Export erfordert immer mehr Budgetmittel und vor allem bei der Milch steigende Beiträge der Landwirte.

Wichtige Teilbilanzen

Die bilanzmäßige Analyse der pflanzlichen Produktion weist neben dem Ernährungsverbrauch auch einen beträchtlichen Aufwand für die Fütterung, industrielle Verwertung, Saatgutverwendung und Schwund aus.

Der Fleischverbrauch nahm 1983/84 nach dem vorjährigen Rückgang wieder zu, wozu vor allem der um 14,7% erhöhte Verzehr von Geflügelfleisch beitrug.

Die Fleischbilanz (1.000 t)

Fleisch	Erzeugung	Lagerveränderung	Einfuhr	Ausfuhr	Ernährungsverbrauch 1983/84
Rindfleisch	196,5	+1	4,5	44,5	155,5
Kalbfleisch	15,5	—	1,0	—	16,5
Schweinefleisch	355,0	–0,5	5,5	1,5	359,5
Innereien	33,0	—	1,5	0,5	34,0
Geflügelfleisch	79,5	—	11,0	3,0	90,0
Anderes Fleisch	11,0	—	3,5	3,0	11,5
Fleisch 1983/84	690,5	+0,5	27,0	50,0	667,0

Die Fettbilanz läßt eine starke Importabhängigkeit erkennen.

Die Fettbilanz Fette und Öle in 1.000 t Reinfett

	1982/83	1983/84
Erzeugung	134,0	137,5
Lagerveränderung	+1,0	+3,0
Einfuhr	137,5	134,0
Ausfuhr	17,5	22,5
Verfügar	253,0	246,0
Verbrauch für		
Futter	5,5	4,0
Industrie	12,0	10,5
Ernährung	235,5	231,5

Tagesjoulesatz und durchschnittlicher Ernährungsverbrauch

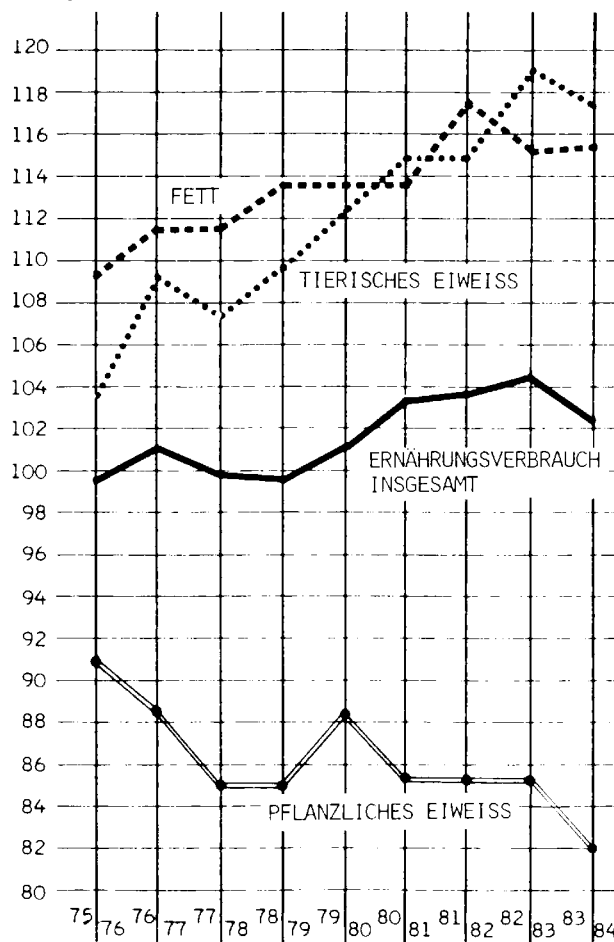
Der Tagesjoulesatz je Kopf der Bevölkerung lag mit 12.569 Joule (3004 Kalorien) weiterhin auf einem hohen Niveau (Tabelle 10).

Die Zusammensetzung nach ernährungsphysiologischen Grundstoffen änderte sich insofern geringfügig,

¹⁾ Die Ernährungsbilanz umfaßt jeweils das Wirtschaftsjahr vom 1. Juli bis zum 30. Juni.

Die Entwicklung des Ernährungsverbrauchs und des Gehaltes an ernährungsphysiologischen Grundstoffen (1970 = 100)

Indexpunkte



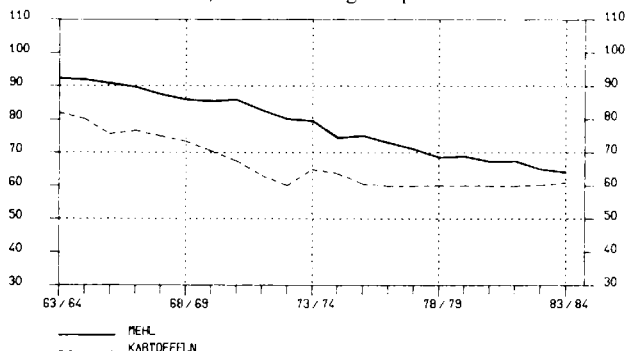
als sich die Verschiebung zu hochwertigeren Nahrungsmitteln fortsetzte bzw. in der Ernährung auch auf die geänderte Lebensweise Rücksicht genommen wird und der Diätkost immer größeres Augenmerk beigemessen wird.

Dies widerspiegelt sich teilweise auch im durchschnittlichen Lebensmittelverbrauch je Kopf und Jahr (Tabelle 11). Verschiedene Nahrungsmittel zeigen langfristige Tendenzen von Zu- und Abnahmen, von denen folgende hervorzuheben sind:

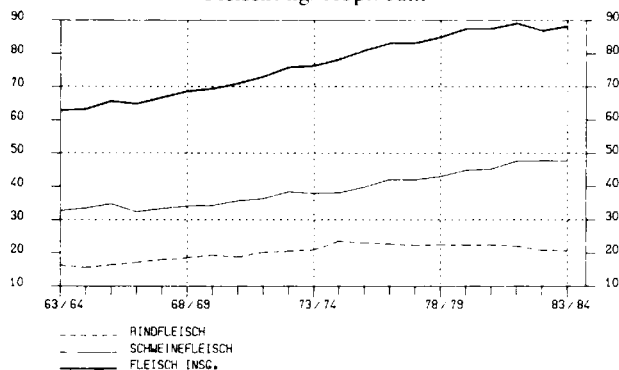
- der Verzehr von Getreideprodukten geht weiter zurück;
- der Fleischverbrauch liegt auf einem hohen Niveau und wird in Zukunft vermutlich nur mehr unwesentlich steigen. In nächster Zeit wird vor allem der preisliche Aspekt für eine etwaige Veränderung des Gesamtverzehrs und für Anteilsverschiebungen innerhalb der Fleischarten ausschlaggebend sein;
- Milch und die meisten Milchprodukte zeigen im Wirtschaftsjahr 1983/84 durchwegs Abnahmen oder höchstens einen gleichbleibenden Verbrauch;
- der starke Rückgang bei Gemüse ist teilweise auf Erhebungsunterschiede zurückzuführen, teilweise auch auf die hohen Saisonpreise;
- der niedrige Weinpreis führte zu keiner Umsatzbelebung; 1983/84 trat sogar ein Verbrauchsrückgang ein.

Ein Vergleich der Ernährungsbilanzen 1975/76 bis 1978/79 zu 1983/84 läßt erkennen, daß sich der gesamte Fleischverbrauch pro Kopf um 6,4% erhöht hat, wobei eine starke Zunahme beim Schweinefleisch um 6 kg auf 47,6 kg festzustellen ist. Der Rindfleischverbrauch ging dagegen in diesem Zeitraum zurück (- 2kg). Erhebliche Rückgänge sind auch für den Weizen- und Roggenmehlverzehr auszuweisen. Zu den

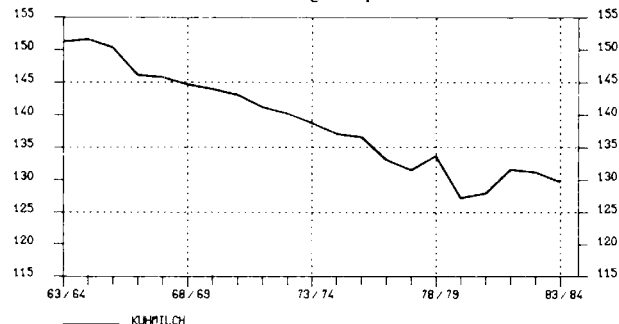
Mehl, Kartoffeln: kg/Kopf/Jahr



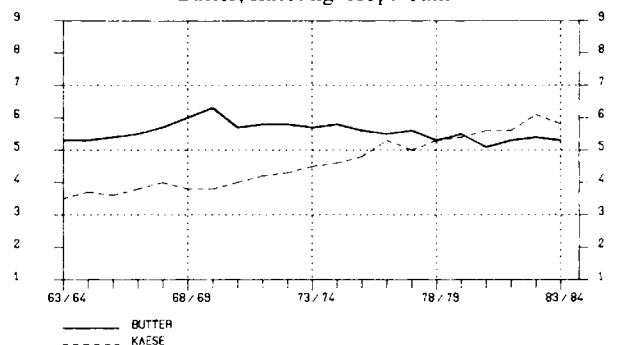
Fleisch: kg/Kopf/Jahr



Kuhmilch: kg/Kopf/Jahr



Butter, Käse: kg/Kopf/Jahr



marktwirtschaftlichen Schwierigkeiten auf dem Milchsektor trug das Absinken des Trinkmilchkonsumes von 133,7 kg auf 129,7 kg nicht unwesentlich bei. Beträchtlich ausgeweitet hat sich der Genuß von Fruchtsäften. Mit 5,8 kg je Kopf liegt das Konsumniveau bei Käse im internationalen Vergleich weiterhin niedrig (BRD 13,7 kg, Frankreich 19,9 kg, Schweiz 12,0 kg). Der Butterverbrauch hat einen Rückgang erfahren. Negativ einzustufen ist sicherlich der rückläufige Frischobstverbrauch von 72,5 auf 68,6 kg pro Person und Jahr.

Um den inländischen Absatz zu beleben, führte das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1983/84 zwei Butterverbilligungsaktionen und eine Käseverbilligungsaktion aus § 9-Mitteln

durch. Dabei wurden rd. 4080 t Butter mit 10,80 S je kg, rd. 3784 t Butter mit 12,00 S je kg (Stützungssumme insgesamt rd. 79 Mio. S) und etwa 1000 t Emmentaler um 19,50 S je kg (Stützungssumme 14,5 Mio. S) verbilligt an die Konsumenten abgegeben.

Von den aus der heimischen Erzeugung stammenden Rohstoffen und Grundnahrungsmitteln wurden für Ernährungszwecke im Inland verbraucht: 598.500 t Brotgetreide, 433.000 t Kartoffeln, 275.000 t Zucker, 641.000 t Fleisch, 980.000 t Trinkmilch, 37.000 t Käse, 40.000 t Butter, 276.000 t Frischobst und 262.000 t Gemüse.

Unterschiedliche Deckungsraten

Die Deckungsraten der inländischen Erzeugung in Prozent des Verbrauches (Verhältnis der Produktion zur verfügbaren Menge) unterliegen hauptsächlich wegen jährlich unterschiedlicher natürlicher Produktionsbedingungen sowie infolge von Erzeugungszyklen (z. B. bei Schweinen) mitunter großen Schwankungen (Tabelle 12). Bei einer Reihe von Nahrungsgütern, insbesondere bei Getreideprodukten, lagen 1983/84 die Werte weit über der 100% Marke. Bei Zucker hat sich infolge der Rücknahme von Kontingenten die Lage wesentlich geändert, Produktion und Inlandsbedarf sind wieder fast ausgeglichen. Die Erzeugung vieler wichtiger tierischer Produkte übertraf in sehr unterschiedlichem Ausmaß den inländischen Verbrauch. Eine wesentliche Verbesserung der Deckungsrate in den letzten Jahren erfuhr Kalbfleisch. Einige Produkte, nämlich Geflügelfleisch, Eier, Gemüse und Frischobst erreichten nicht die Schwelle von 90%, bei pflanzlichen Fetten und Ölen war die Deckungsrate mit 5% weiterhin sehr niedrig. Der Deckungsgrad der ernährungsphysiologischen Hauptgruppe Fett (tierisch und pflanzlich) betrug deshalb insgesamt nur 54%, bei Mehl und Nahrungsmittel aber schon mehr als das Doppelte des Bedarfes.

Grad der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln in Prozent¹⁾

(Nach ernährungsphysiologischen Hauptgruppen)

Jahr	Mehl und Nahrungsmittel	Fleisch	Fett
1979/80	120	102	56
1980/81	151	97	50
1981/82	140	101	49
1982/83	170	103	52
1983/84	203	104	54
Durchschnitt			
1971/72 bis 1974/75	95	96	53
1975/76 bis 1978/79	118	98	54
1979/80 bis 1982/83	145	101	52

¹⁾ Ernährungsverbrauch aus inländischer Produktion + Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte, in Prozent des Nahrungsmittelverbrauches.

Ausgewählte Trends im inländischen und internationalen Ernährungsverbrauch

Der verstärkte Trend zu einer leichten hochwertigen Ernährung, um Übergewicht zu vermeiden, beeinflusst

auch sehr wesentlich das Ernährungsverhalten der Menschen. Ursachen von Wohlstandsleiden und Wohlstandserkrankungen, wie z. B. Stoffwechselerkrankungen, Herzinfarkt, Gicht, Rheuma und Dickdarmkrebs, sind nach einschlägigen wissenschaftlichen Untersuchungen oft auf grobe Ernährungsfehler zurückzuführen. Der Ernährungsbericht 1984 der BRD weist nach, daß die Zahl der ernährungsabhängigen Krankheiten, im besonderen Kreislauf- und Krebserkrankungen sowie Leberzirrhose und Diabetes, zunehmen.

Laut amtlicher Gesundheitsstatistik für Österreich ist nach den Ergebnissen der Krebskrankenstatistik 1983 der Darmkrebs mit 3778 registrierten Neuerkrankungen führend, wobei der Anteil von 15% bei Männern und Frauen gleichhoch erhoben wurde. Sozialmediziner aus der BRD, Österreich und der Schweiz haben in diesem Zusammenhang im Rahmen einer Fachtagung 1984 aber festgestellt, daß kein Anlaß besteht, die Hauptbestandteile in den Nahrungsmitteln (Eiweiß, Kohlehydrate oder Fett) als krebserregend zu betrachten. Allerdings enthält das Essen meistens zuviel Energie, Fett und Zucker und zuwenig Ballaststoffe. Trotz übermäßiger Versorgung treten durch Fehlernährung nicht selten Mangelerscheinungen auf. Bei den Kohlehydraten besteht gewöhnlich ein zu hohes Verbrauchsniveau an leicht resorbierbaren Energieträgern (Zucker, Auszugsmehle), die komplexen Kohlehydrate, wie sie etwa in Vollwertprodukten und in Rohkost verstärkt enthalten sind, haben in abweichenden Ernährungsformen (z. B. Makrobiotik, Hay'sche Trennkost, vegetarische Kostformen und Mazdaznan Ernährung) eine weitaus größere Bedeutung als in der verbreiteten Ernährungsweise. Bei der Nahrungseinnahme werden häufig die versteckten Fette zuwenig beachtet. Der unkritische Konsum von bestimmten Getränken kann ebenfalls zu Ernährungsfehlern führen; zu erwähnen sind hauptsächlich Fruchtsaftgetränke mit einem hohen Zuckeranteil und harte Getränke (Spirituosen).

Einseitige und extreme Kostformen bzw. abweichende Ernährungsweisen können zu Mangel- und Fehlernährung führen und mitunter irreparable Schäden und Spätfolgen verursachen, verschiedene Empfehlungen aus den betreffenden Ernährungsanleitungen haben aber aus gesundheitlicher Sicht durchaus ihre Berechtigung. Gesunde Ernährung erfordert keineswegs die Übernahme von extremen Lehren und den Verzicht auf Vielfalt und Schmackhaftigkeit, sondern die Änderung mancher Ernährungsschwerpunkte und Ernährungsgewohnheiten. Die Weltgesundheitsorganisation hat als Richtlinien für eine gesunde und vernünftige Ernährung angegeben:

- die tägliche Nährstoffzufuhr soll den Empfehlungen der Ernährungswissenschaft entsprechen;
- Abwechslung im Speiseplan;
- schonende und nicht zu üppige Zubereitung der Speisen;
- sparsamer Einsatz von Fett, Salz und Süßwaren;
- Forcierung der pflanzlichen Kost;
- ausreichende Zufuhr an Ballaststoffen (Rohkost, Vollkornmehle, Vollkornprodukte, Hülsenfrüchte).

Der land- und forstwirtschaftliche Außenhandel

Stärker als in den Jahren zuvor bestimmten 1984 die Ungleichgewichte auf den agrarischen Märkten der Industriestaaten die Handelspolitik. In Anbetracht der Überschußproduktion bei wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, insbesondere in der EG, wurde in einer Expertise der Kommission in Brüssel festgestellt, daß in den achtziger Jahren ein ständiges Bemühen um die Wiederherstellung eines weitgehenden Gleichgewichtes zwischen Angebot und Nachfrage vordringlich sein wird, weil sich ohne einschneidende Reform der Agrarpolitik die Überschußsituation bei wichtigen Agrarprodukten in der Gemeinschaft bis 1990 weiter verschärfen würde. Diese Feststellung stimmt auch mit einem Beschluß des OECD-Ministerrates vom Mai 1983 überein, der den Agrar- und Handelsausschuß beauftragte, Untersuchungen über die Möglichkeiten und Methoden einer ausgeglichenen und stufenweisen Verminderung des Agrarschutzes sowie über das Verhältnis von einzelstaatlicher Agrarpolitik und dem Agrarhandel anzustellen sowie Vorschläge zu unterbreiten, wie ein verbessertes Funktionieren der Weltagarmärkte erreicht werden könnte.

Im Bereich des agrarischen Außenhandels ist für das Berichtsjahr auch noch zu erwähnen, daß es zwischen der EG und den USA zu mehreren Gesprächsrunden über die unterschiedlichen Auffassungen hinsichtlich der Gestaltung des Agrarhandels kam. Es wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die, was auch für Drittländer wie Österreich von besonderem Interesse ist, Klarstellungen bei der Interpretation bestehender GATT-Regelungen über Ausfuhrsubventionen erarbeiten soll. Ferner wurde 1984 ein verstärkter Informationsaustausch zwischen der Gemeinschaft und den USA auf dem Gebiete des Agrarhandels eingeleitet, der 1985 weiter vertieft werden soll.

Der Welthandel hat sich 1984 insgesamt kräftig erholt und eine reale Zuwachsrate von etwa 9% erreicht, die aber 1985 auf etwa 6% zurückgehen dürfte. Getragen wurde diese Entwicklung von der Importnachfrage der Industrieländer, vor allem der USA. Die Entwicklungsländer wiederum profitierten über höhere Exporte von der weltwirtschaftlichen Belebung.

Der Gesamtexport

Die Entwicklung des österreichischen Außenhandels hängt eng mit der internationalen handelspolitischen Situation zusammen. Die Gesamtexporte haben 1984 wertmäßig um 13,5% auf 314,5 Mrd. Schilling zugenommen. Die Ausfuhren in die EG betrugen 167,8 Mrd. Schilling (53,3%), in die EFTA 34,0 Mrd. Schilling (10,8%) und nach Osteuropa (ohne Jugoslawien und Albanien) 38,2 Mrd. Schilling (12,1%). Für alle Ländergruppen ergaben sich Steigerungen (EG: + 12,8%, EFTA: + 14,2%, Osteuropa: + 13,7%).

Der Gesamtimport

Der im ersten Halbjahr herrschende Importboom begann in der Folge nachzulassen. Mit 392,1 Mrd. Schilling war 1984 die Gesamteinfuhr um 12,6% höher als im Vorjahr. Der Anteil der EG belief sich auf 60,4% (EFTA: 7,9%, Osteuropa: 11,6%, übrige Länder 20,1%). Für alle Ländergruppen ergaben sich Steigerungen (EG: 8,5%, EFTA: 14,2%, Osteuropa: 24,8%). Der Einfuhrüberschuß hat sich um 6,4 auf 77,6 Mrd. Schilling erhöht (Tabelle 13). Die Deckungsquote stieg beim Gesamtaußenhandel geringfügig auf 80,2%.

Der landwirtschaftliche Außenhandel

Die Überschußsituation auf den internationalen Agrarmärkten, insbesondere auf dem EG-Markt, stellt die exportorientierte österreichische Landwirtschaft vor große Probleme und erfordert immer größere Anstrengungen, um traditionelle Marktbeziehungen zu erhalten bzw. neue Märkte erschließen zu können. Das landwirtschaftliche Handelsbilanzdefizit ist 1984 um 660 Mio. Schilling auf 13,28 Mrd. Schilling gestiegen und machte 17,1% (1983: 17,7%) des Gesamthandelsdefizites aus.

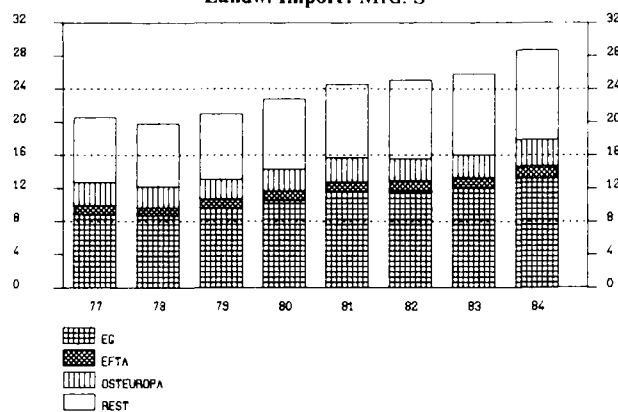
Die landwirtschaftliche Außenhandelsbilanz in Milliarden Schilling

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Defizit	Deckung in Prozent
1975	14,76	5,71	— 9,04	38,7
1976	17,98	6,91	— 11,06	38,5
1977	20,56	6,66	— 13,90	32,4
1978	19,83	7,65	— 12,18	38,6
1979	21,04	8,87	— 12,17	42,4
1980	22,83	9,92	— 12,91	43,5
1981	24,55	11,61	— 12,94	47,3
1982	25,09	12,97	— 12,12	51,7
1983	25,86	13,25	— 12,61	51,2
1984	28,68	15,40	— 13,28	53,7

Agrareinfuhr

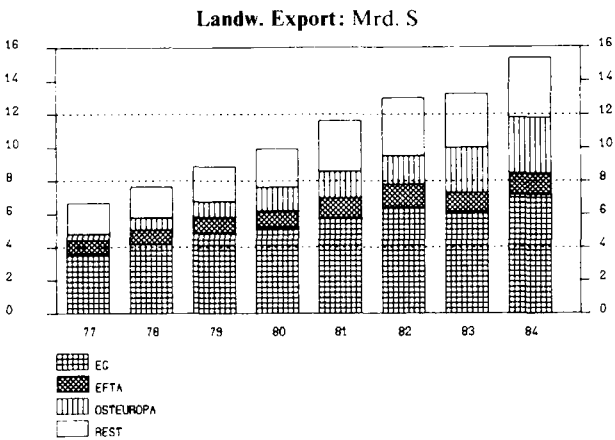
Die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte entsprach 1984 einem Wert von 28,68 Mrd. Schilling (+ 10,9%), davon wurden um 13,23 Mrd. Schilling Importe aus der EG getätigt. Anteilsmäßig kamen 46,1% aus EG-Staaten, 5,0% aus der EFTA, 11,4% aus Osteuropa und 37,5% aus den übrigen Ländern (einschließlich Jugoslawien und Albanien). Die prozentuellen Zunahmen nach Ländergruppen betrugen für die EG 10,3%, für die EFTA 14,3%, für Osteuropa 15,6% und für die übrigen Länder 9,9%.

Landw. Import: Mrd. S



Agrarausfuhr

Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte erreichte 15,40 Mrd. Schilling, was eine Steigerung um 16,3% bedeutete (Tabelle 14). Anteilsmäßig entfielen auf die EG 46,7%, die EFTA 8,4%, auf Osteuropa 21,7% und die übrigen Länder 23,2%. Die Ausfuhren nahmen in die EG um 16,2%, in die EFTA um 13,2%, nach Osteuropa um 22,3% und in die übrigen Länder um 12,1% zu. Die Deckungsquote im Agrarhandel (ohne Holz) verzeichnete die bisherige Rekordmarke von 53,7%. Das landwirtschaftliche Außenhandelsbilanzdefizit gegenüber der EG betrug 1984 6,06 Mrd. Schilling (1983: 5,83 Mrd. Schilling).



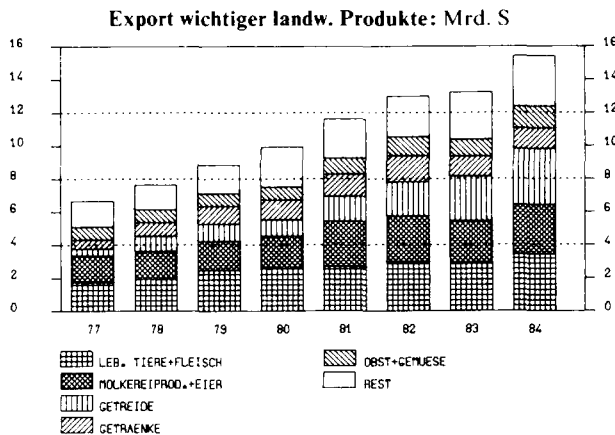
Der Export wichtiger Agrarprodukte

Zwar konnte 1984 der Export von wichtigen Agrarprodukten erheblich ausgeweitet werden, die Konkurrenz auf den Märkten wird aber immer stärker, die Marktbedingungen häufig schlechter. Gerade die Bemühungen um eine Reform der EG- Agrarpolitik, die durch die Überschußsituation notwendig wurde, beeinträchtigte auch die Agrarexporte der Drittländer. Der Außenschutz der Gemeinschaft, der auf den gemeinsamen Agrarmarktorbnungen basiert, übte handelshemmende Effekte aus und bevorzugte durch Erstattungen den Absatz von EG-Agrarprodukten auf den Weltmärkten. Bei abschöpfungspflichtigen Produkten ist der Außenschutz der EG so perfekt, daß praktisch nur mehr im Rahmen von Sondervereinbarungen Exporte in die EG möglich sind.

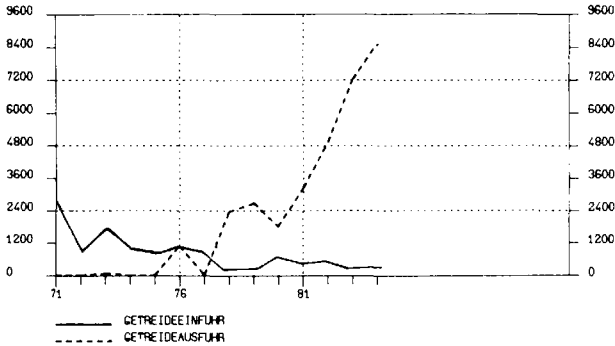
Österreich ist durch die Aufnahme von Expertengesprächen bzw. Verhandlungen bemüht, den Marktzugang zur EG, vor allem für traditionelle Exportgüter (Rinder, Käse, Wein) nicht zu verlieren. Ebenso macht der beschlossene EG-Beitritt Spaniens und Portugals bilaterale Regelungen notwendig, weil die bestehenden Übereinkommen erlöschen.

Exporte nach Warengruppen

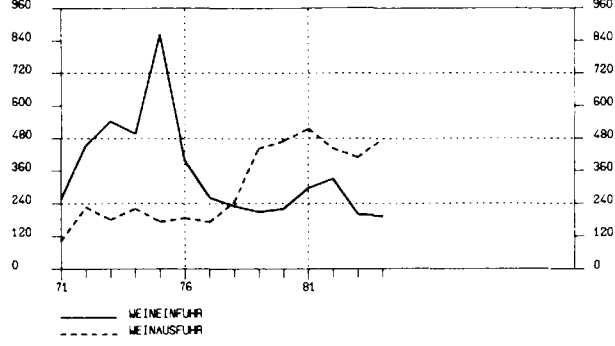
Eine Analyse der landwirtschaftlichen Ausfuhren zeigte 1984 trotz starker Konkurrenz eine Zunahme bei mehreren wichtigen Gruppen (Tabelle 14). Wertmäßig an der Spitze lag die Warengruppe „Getreide und Getreideerzeugnisse“ mit 3,38 Mrd. Schilling, womit die Exporte gegenüber 1983 um ein Viertel gesteigert werden konnten. Der Getreideexport 1984 wies mengenmäßig die bisherige Höchstmarke von 852.992 t auf. Auch bei Wein wurde mit 478.439 hl (+ 16,5%) das bisher größte Exportvolumen erreicht; zwei Drittel dieser



Außenhandel mit Getreide: 100 t



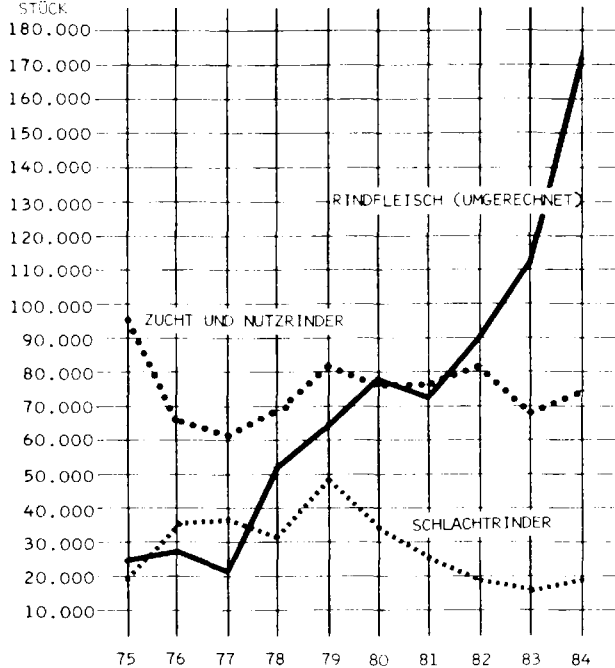
Außenhandel mit Wein: 1.000 hl



Menge gingen in die BRD. Bei „Obst und Gemüse“ konnte die Ausfuhr um fast ein Drittel ausgeweitet werden. Durch extrem hohe Zollbelastungen (42%) bei Äpfel- und Birnensäften waren 1984 Exporte in die EG wieder äußerst erschwert, obwohl gute Marktchancen gegeben wären. Die Gemüseausfuhren zeigten 1984 beachtliche Verschiebungen. Die Zwiebelausfuhr war mit 4782 t um fast 40% geringer als 1983, der Chinakohlexport expandierte hingegen um rd. 45% auf 16.142 t und die Kartoffelausfuhr war mit 11.079 t sogar um zwei Drittel höher als im Vorjahr (Tabellen 15, 16 und 18).

Die Exporte innerhalb der Warengruppen „Fleisch und Fleischwaren“ sowie „Lebende Tiere“ bezifferten sich zusammen auf 3,44 Mrd. Schilling. Während in den letzten Jahren die Fleischausfuhren weiter zunahmen (1984: 38,9%) und schon wesentlich den Leben-

Der Export von Rindern und Rindfleisch



drinderexport übertrafen, dominierte in den Siebzigerjahren eindeutig die Lebendrinderausfuhr. Der gesamte Rinderexport (Rindfleisch und Lebendvieh) umfaßte 266.139 Stück (+ 34,9%) mit dem bisher höchsten Exportwert von 2,79 Mrd. Schilling. Die Zucht- und Nutzrinderausfuhren (71.827 St) sind zwar der Stückzahl nach geringfügig gestiegen, der Exporterlös blieb aber unter jenem des Vorjahres. Die Schlachtrinderexporte erhöhten sich sowohl der Menge (18.962 St) als auch dem Werte nach. Zucht- und Nutzrinder konnten in erster Linie an Italien und die BRD verkauft werden, bei den Schlachtrindern lag Lybien voran (Tabelle 20 und 21).

Die wertmäßige Entwicklung der Rinderexporte in Millionen Schilling

Jahr	Zucht- und Nutzrinder	Schlachtrinder	Rindfleisch	Summe
1975	1.036,50	141,39	129,46	1.037,35
1976	770,36	309,51	199,95	1.279,82
1977	757,99	320,30	179,47	1.257,76
1978	865,36	260,93	428,86	1.555,15
1979	966,47	390,06	566,72	1.923,25
1980	909,62	301,22	739,78	1.950,62
1981	1.018,49	281,68	842,77	2.142,94
1982	1.150,95	231,46	1.033,05	2.415,46
1983	992,61	181,72	1.207,63	2.381,96
1984	957,22	207,39	1.625,34	2.789,95

Eine beachtliche Zunahme von 14,0% wurde bei Produkten der Warengruppe „Molkereierzeugnisse und Eier“ mit einem Ausfuhrwert von 2,98 Mrd. Schilling erreicht. Exportiert wurden überwiegend Molkereiprodukte, insbesondere Käse und Trockenmilch. Diese Erfolge waren nur durch intensive Exportbemühungen möglich, denn auf den internationalen Märkten für Milchprodukte ist eine zunehmende Konkurrenz festzustellen. Die EG verfügt über sehr hohe Lagerbestände an Butter und Magermilchpulver. Eine Verlängerung des bis 31. 12. 1985 befristeten Käseabkommens zwischen Österreich und der EG wäre notwendig, um weiterhin einen funktionierenden Handel mit Käse aufrechterhalten zu können. Der Käseexport (einschließlich Vormerkverkehr) belief sich 1984 auf 46.394 t (+ 13,5%), der Exportwert betrug 1,84 Mrd. Schilling. Der Großteil der im Ausland abgesetzten Menge war quotengeregelt und ging in die EG. Die Quoten in die EG waren mit 8000 t bei Emmentaler und mit 4100 t bei Schmelzkäse festgelegt. Butter wurde mit 4944 t etwas weniger (- 7,1%), Trockenmilch hingegen um fast das Doppelte mehr als 1983 ausgeführt (Tabelle 19).

Zucker und Zuckerwaren wurden 1984 um 35,4% weniger exportiert als 1983. Ursache hierfür war vor allem die Kontingentanpassung bei Zuckerrüben zur Reduzierung der Zuckerproduktion für den Export, da die Preissituation im Berichtsjahr auf den internationalen Märkten einen ausgedehnten Export nicht zweckmäßig erscheinen ließ.

Der Import wichtiger Agrarprodukte

Eine längerfristige Betrachtung zeigt, daß die wertmäßige Zunahme vor allem auf steigende Preise der Importprodukte zurückzuführen ist. Außerdem kann nicht unberücksichtigt bleiben, daß 1984 um 11,85 Mrd. Schilling Agrarprodukte eingeführt wurden, die im Inland nicht oder keinesfalls im ausreichenden Maße erzeugt werden könnten. Berücksichtigt man den Wert der derzeit nicht erzeugbaren Produkte, so ergab sich ein bereinigtes Außenhandelsdefizit von 2,4 Mrd. Schilling.

Die Einfuhr von im Inland nicht erzeugbaren Agrarprodukten¹⁾ in Millionen Schilling

	1982	1983	1984
Reis	337,4	278,6	376,2
Zitrusfrüchte	824,3	859,3	827,6
Bananen	602,0	642,2	690,3
Andere Südfrüchte	612,0	618,6	650,9
Tafeltrauben	372,7	418,0	379,4
Kaffee, Tee, Kakao	4.663,7	5.094,4	5.735,7
Ölkuchen aus Sojabohnen	1.856,1	1.990,0	2.090,1
Sonstige Ölkuchen	55,1	61,9	50,1
Öl- bzw. eiweißhaltige Samen	55,4	44,5	61,3
Fisch- und Fleischmehl	264,2	294,1	312,4
Tabak- und Tabakwaren	718,8	720,5	717,8

Insgesamt 10.361,7 11.022,1 11.851,8

Ausfuhr

Insgesamt (teilweise Vormerkverkehr) 656,7 811,5 947,5

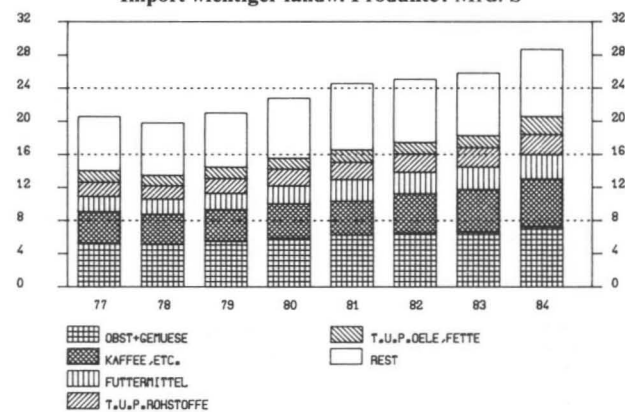
¹⁾ Agrarprodukte, die in Österreich nicht erzeugt werden können oder deren großtechnische Verarbeitung noch nicht durchgeführt werden kann.

Import nach Warengruppen

Bei den einzelnen Warengruppen gab es unterschiedliche Entwicklungen, allerdings traten in der für den Nahrungsmittelimport maßgeblichen Gruppen durchwegs Steigerungen ein. Für die Gruppe „Obst und Gemüse“ (7,25 Mrd. S) betrug die Steigerung 9,5%, für „Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze“ (5,74 Mrd. S) 12,6%, für „Getreide und Getreideerzeugnisse“ (14,1 Mrd. S) 9,3% und für „Molkereierzeugnisse und Eier“ (0,96 Mrd. S) 10,5%. Fast zwei Drittel des 192.000 hl (- 3,8%) umfassenden Weinimportes kamen aus Italien, gefolgt von Spanien mit einem Sechstel. Beim Import war wieder der Rotwein mit 91,6% klar dominierend (Export: 95% Weißwein). Dem Werte nach machte der Import fast die Hälfte des Exportes aus.

Die Einfuhren von Obst und Gemüse erfolgten bei den auch im Inland erzeugten Produkten außerhalb der Erntezeit bzw. ergänzten die Inlandsproduktion (Drei-Phasen-System). Bei Äpfeln lag mit 125.537 t die importierte Menge wie im Vorjahr um fast 75% über dem zehnjährigen Durchschnitt. Davon waren 95.405 t aktive Vormerkware für die Fruchtsaftindustrie. Die Orangeneinfuhr ging von fast 100.000 t auf rd. 66.500 t zurück, die Bananeneinfuhr (77.676 t) lag genau auf dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre (Tabelle 17). Ein Fünftel niedriger fiel die Einfuhr von Tafeltrauben aus (35.644 t), was auch im Zusammenhang mit der 1984 verspäteten heimischen Pfirsichernte zu sehen ist. Die Einfuhren von Pfirsichen (19.044 t), Marillen (8296 t) und Ananaserdbeeren konzentrierten sich

Import wichtiger landw. Produkte: Mrd. S



auf die Zeit vor Beginn der heimischen Ernte und stammten hauptsächlich aus den Mittelmeerländern. Die Einfuhren von „Ölsaaten und Ölfrüchten“ nahmen um 23,0% auf 209,4 Mio. Schilling und jene von Futtermitteln (ohne Getreide) um 7,2% auf 2,99 Mio. Schilling zu. Bei der Gruppe „Obst und Gemüse“ entfielen 1984 etwa rd. 2,9 Mrd. Schilling auf Obst, wobei mehr als die Hälfte davon Importen von Bananen und Zitrusfrüchten zuzurechnen waren.

Der forstwirtschaftliche Außenhandel

Der Aufschwung auf den internationalen Holzmärkten, der 1983 begonnen hatte, setzte sich auch noch in der ersten Jahreshälfte 1984 fort. Die anfangs noch steigende Preistendenz mußte aber ab der Jahresmitte aus mehreren Gründen einer gegenläufigen Bewegung weichen. Arbeitskämpfe in England und in der BRD und die hohe Arbeitslosigkeit in der EG schränkten die finanziellen Möglichkeiten für einen steigenden privaten Verbrauch ein. Bedauerlicherweise verzeichneten nahezu alle europäischen Importländer ab dem zweiten Quartal einen Nachfragerückgang für Schnittholz. Ursache war der verringerte Holzverbrauch wegen einer unbefriedigenden Bautätigkeit, teilweise auch wegen einer Steigerung der Eigenproduktion in einigen Bedarfsländern. Die Preise gerieten daher infolge dieser Entwicklung und der scharfen internationalen Konkurrenz sowie überhöhter Lagervorräte unter Druck. Der gesamteuropäische Schnittholzimport, der 1983 auf rd. 21,3 Mio. m³ zugenommen hatte, fiel 1984 um rd. 6%, wobei besonders Großbritannien, Spanien, Frankreich und die Bundesrepublik Deutschland von den Rückgängen betroffen waren.

Auf dem österreichischen Holzmarkt gingen die Nadelrundholzimporte, die in den vergangenen Jahren die österreichische Forstwirtschaft sehr beunruhigt hatten, um mehr als ein Fünftel zurück. Die Preise für das eingeführte Rundholz nahmen um fast 10% zu und näherten sich dem Inlandsniveau. Beim Nadelschnittholz war die Situation durch ungenügend hohe Exportpreise gekennzeichnet. Der Mengendruck gerade auf unseren Hauptabsatzmärkten gemeinsam mit Mußverkäufen österreichischer Sägewerke infolge Kapitalmangels und die Auswirkungen der Überkapazitäten der Sägeindustrie beeinflussten die Preise negativ. Dies alles führte ab der Jahresmitte zu einem Rückgang bei allen Sortimenten. Der Jahresdurchschnittspreis für Nadelschnittholz frei Grenze lag zwar um 6,5% über dem Mittelwert für 1983, aber um 12,5% unter jenem für 1981. Der Laubschnittholzexport zeigte mengen- und preismäßig eine Verbesserung, der Ausfall der Buchenangebote aus der CSSR und aus Jugoslawien sorgte für eine positive Entwicklung.

Die Exporte von Holz

Das Volumen der gesamten Holzausfuhr (Rundholz, Schnittholz, Schleifholz, Brenn- und Spreißeilholz) hat 1984, bezogen auf Rohholzbasis, um 2,5% auf 6,801 Mio. Festmeter abgenommen (1983: + 13,7%). Wertmäßig konnte jedoch für die Exporte von Holz und Holzwaren eine Steigerung um 5,4% auf 16,87 Mrd. Schilling (1983: 16,16 Mrd. S) verzeichnet werden. Die Ausfuhren von Holz allein hatten einen Wert von 10,31 Mrd. Schilling.

Beim Rohholzexport kehrte sich die Entwicklung der letzten Jahre um, mit einer Zunahme auf 569.258 fm Nutz- und Brennholz stieg der Export um 25,9%. Die

mengenmäßig größte Erhöhung erfolgte beim Schleifholz, dessen Ausfuhrquantum sich mit 146.744 fm mehr als verdoppelte. Die Ausfuhr von Nadelrundholz erhöhte sich um 28.922 fm auf 145.338 fm (+ 24,8%) und lag damit geringfügig unter dem Mittel der vorausgegangenen fünf Jahre. Die Laubrundholzexporte stiegen um 12,7% auf 132.806 fm. Bei den übrigen Sortimenten waren teils Zunahmen (Waldstangen + 7,3%, Grubenholz + 11,5%), teils Rückgänge (Telegraphenstangen - 25,8%, Rammpfähle - 51,9%) zu verzeichnen. 26.851 fm Brennholz (+ 8,9%) wurden ausgeführt. Vom gesamten Nutzholzexport gelangten 1984 95,1% (1983: 92,5%) in die Länder der EG, Italien war hier mit 90,3% der wichtigste Handelspartner. Die Brennholzexporte gingen fast ausschließlich nach Italien.

Schnittholzexporte

Obwohl im ersten Quartal 1984 noch ein Ansteigen der österreichischen Exporte von Schnittholz zu verzeichnen war, führte die danach veränderte Situation auf dem internationalen Holzmarkt im Jahresergebnis zu einem Rückgang der Schnittholzausfuhren (ohne behauenes Bauholz) um 5,0% auf 4,053 Mio. m³ (1983: 4,265 Mio. m³). Gegenüber 1983 wurden davon mit 3,959.305 m³ um 5,6% weniger Nadelschnittholz exportiert, im Vergleich zum Fünfjahresdurchschnitt 1979/83 ergab sich ein Minus von 0,9%; 1983 wurde gegenüber dem Fünfjahresmittel noch ein Mehrexport von 7,5% registriert.

Für die 1,9%ige Zunahme der Nadelschnittholzlieferungen in das Hauptabnehmerland Italien für österreichisches Holz dürfte die relativ niedrige Inflationsrate sehr maßgeblich gewesen sein, auch wurde die Konkurrenz durch kanadisches Holz geringer. Allerdings verschlechterte sich die Zahlungsmoral, was für die Importeure ein erhöhtes Risiko bedeutete. Für 1985 könnte in Italien die vorhergesagte weitere Zunahme des Wohnungsbauwachstums die Exportchancen erhöhen. Mit 2,360.255 m³ entfiel der größte Teil (59,6%) der österreichischen Nadelschnittholzexporte auf Italien, ebenso fast drei Viertel (73,6%) des ausgeführten behauenen Bauholzes. Hingegen blieb nicht nur der erwartete Anstieg der Lieferungen beim zweitgrößten Handelspartner für Nadelschnittholz, der BRD, aus, sondern es kam sogar zu einer beträchtlichen Verringerung der Lieferungen um mehr als 100.000 m³ (- 18,1%, 1983, + 22,3%) auf 502.585 m³. Wieder ein besseres Ergebnis brachten die Exporte in die Schweiz, die sich um 14,1% (1983: - 7,9%) auf 144.112 m³ erhöhten. Die Ausfuhren in die übrigen europäischen Länder haben weniger Gewicht, wenn auch die Veränderungen manchmal beachtlich waren. Nach dem Vorjahres-Rekordergebnis der Nadelschnittholzexporte in die Levante und die arabischen Mittelmeerländer war das Ergebnis für 1984 mit 809.549 m³ um 13,4% kleiner. Saudi-Arabien als drittgrößter Abnehmer erhöhte seine Einfuhren (+ 9,8%), die Exporte in den Iran (- 22,1%), nach Algerien (- 5,0%) und Libyen (- 15,6%) fielen niedriger aus; ebenso die Transitlieferungen nach Triest und jugoslawische Häfen (- 57,8%).

Die Verteilung der Nadelschnittholzausfuhren auf die Wirtschaftsräume veränderte sich nur wenig; auf die EG entfielen 74,2%, auf die EFTA 3,6%, auf Osteuropa und das übrige Europa 1,7% und auf die Überseeländer 20,5%.

Die Importe von Holz

Das Volumen der Einfuhr von Sägerundholz, Industrieschwachholz, Schnittholz, Brennholz und Spreißeil-

holz, auf der Basis von Rohholz ausgedrückt, nahm 1984 nur geringfügig um 0,2% zu. Dabei verringerten sich die Importe von Nadelsägerundholz in bemerkenswertem Ausmaß um 21,4% auf 1.131.551 fm. Der Wert dieser Einfuhren reduzierte sich infolge von Preiserhöhungen nur um 13,9%. Mit 381.902 fm waren die Lieferungen aus der CSSR um 31,8% und mit 131.596 fm jene aus der DDR um 59,2% geringer als im Vorjahr. Die Einfuhren aus der BRD nahmen um 4,0% auf 425.440 fm ab. Diese Rückgänge wurden aber durch die Zunahmen der Lieferungen aus der UdSSR um fast die Hälfte, jener aus Ungarn auf nahezu das Doppelte und jener aus Polen auf mehr als das Vierfache nicht aufgewogen. Die Laubrundholzeinfuhr (764.483 fm) war zwar gleich hoch wie 1983 (wertmäßig: + 8,9%), lag aber um 13,5% unter dem Fünfjahresdurchschnitt 1979/83. Eine kräftige Zunahme um 36,2% auf 501.440 fm verzeichneten infolge der guten Auftragslage der Papier- und Zellstoffindustrie die Importe von Nadelschleifholz, wobei ausländisches Fichten/Tannen-Schleifholz um fast die Hälfte mehr verarbeitet wurde. Eine Ausweitung ist in den letzten Jahren auch bei der Einfuhr von Spreißelholz (+ 8,0%) und von Hackgut (+ 10,4%) zu registrieren. Hingegen setzte sich der seit 1978 zu verzeichnende Rückgang der Einfuhr von Laubschleifholz weiter fort (405.010 fm; - 4,2%). Die Importe von Brennholz stiegen kräftig (+ 64,4%) auf 186.360 fm.

Schnittholzimporte

Besorgnis in der Sägeindustrie lösten die Zunahmen der Schnittholzimporte aus: die Einfuhr von Nadel-schnittholz erhöhte sich 1984 um 7,4% auf 710.748 m³. Mengenmäßig am größten war dabei der Anstieg (+ 35.017 m) bei den tschechischen Lieferungen, die mehr als drei Viertel der österreichischen Schnittholzimporte abdeckten. Die Laubschnittholzeinfuhren (127.385 m) nahmen wie im Vorjahr auch 1984 zu (+ 13,0%).

Bei der Ein- und Durchfuhr von Nadelholz in Rinde wurden 1.081.604 fm phytosanitär überprüft, dabei mußten 25.404 fm wegen Mängel mit einem Einfuhr- bzw. Durchfuhrverbot belegt werden.

Gesamtschau des land- und forstwirtschaftlichen Außenhandels

Trotz vielfach schwieriger Exportverhältnisse und stärkerer Veränderungen innerhalb des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Außenhandels wiesen die Deckungsquoten (Deckung der Importe durch die Exporte) in den letzten Jahren ein hohes Niveau auf. Die Deckungsquote von 1984 mit 77,6% lag zwar merklich unter der Rekordmarke von 1980 (83,0%), aber doch etwas über dem Wert des Vorjahres. Die absolute Differenz zwischen den Agrarexporten und -importen hat sich 1984 vergrößert.

Die Bilanz des land- und forstwirtschaftlichen Außenhandels in Milliarden Schilling

	1982	1983	1984
Landwirtschaftliche Produktion			
Export	12,97	13,25	15,40
Import	25,09	25,86	28,68
Differenz	-12,12	-12,61	-13,28
Deckungsquote (in Prozent) ..	51,7	51,2	53,7
Holz			
Export	9,40	9,85	10,31
Import	4,27	4,23	4,46
Differenz	+ 5,14	+ 5,62	+ 6,15
Deckungsquote (in Prozent) ..	120,5	132,9	131,2
Agrarprodukte insgesamt			
Export	22,38	23,10	25,71
Import	29,36	30,09	33,13
Differenz	- 6,98	- 6,99	- 7,42
Deckungsquote (in Prozent) ..	76,2	76,8	77,6

Die Agrarstruktur und ihre Veränderungen

In diesem Berichtsabschnitt wurde in den Vorjahren die Struktur der Einzelbetriebe mit Bodennutzung (Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetriebe) dargestellt. Zur Vervollständigung des Strukturbildes der Betriebe mit Bodennutzung werden nun noch die Gemeinschaftsbetriebe mit und ohne Bodennutzung aufgezeigt. Ohne deren nutzflächenmäßige oder sonstige ergänzende Funktionen könnten viele Einzelbetriebe in der gegenwärtigen Form nicht bestehen.

Die Gemeinschaftsbetriebe

Das Wesen eines Gemeinschaftsbetriebes besteht darin, daß eine Gemeinschaft (juristische Personen) als Eigentümer oder Besitzer eines Betriebes auftritt, den diese selbst bewirtschaftet oder eine Person (Inhaber) damit beauftragt.

Die Gemeinschaftsbetriebe in Österreich sind ausnahmslos sogenannte Teilgemeinschaften. Das bedeutet, daß die Mitglieder des Gemeinschaftsbetriebes nur zeitweilig in der Teilgemeinschaft tätig sind. Sie verfügen nämlich entweder über einen land- und forstwirtschaftlichen Einzelbetrieb oder üben hauptberuflich eine nichtlandwirtschaftliche Tätigkeit selbständig oder unselbständig aus.

Die Teilgemeinschaften mit Bodennutzung

Im Jahre 1979 wurden anlässlich der Erhebung der Anteils- und Nutzungsrechte – einer Vorerhebung zur Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1980 – 5668 Teilgemeinschaften mit Bodennutzung erfaßt. Das waren nur 1,8% aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Ungleich gewichtiger als die Anzahl der Gemeinschaftsbetriebe ist jedoch mit 1.065.051 Hektar oder 14% ihr Anteil an der selbstbewirtschafteten Gesamtfläche das Flächengewicht dieser Betriebe. Das im Rahmen dieser Betriebe bewirtschaftete Kulturland (818.700 Hektar) gliedert sich in rd. 455.000 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche und rd. 364.000 Hektar Wald. Der größte Teil dieses Kulturlandes befindet sich im alpinen Berggebiet. Diesem Standort entsprechend handelt es sich überwiegend um extensive Nutzungen. So werden mehr als die Hälfte der Almen

Einzel- und Gemeinschaftsbetriebe mit Bodennutzung im Jahre 1980

	Einzelbetriebe und Gemeinschaftsbetriebe mit Bodennutzung insgesamt		davon Gemeinschaftsbetriebe mit Bodennutzung
	Anzahl	Prozent	
Betriebe	308.246	5.668	1,8
Landwirtschaftliche Nutzfläche	3.608.040	454.980	12,6
Waldfläche	3.221.115	363.700	11,3
Kulturfläche	6.819.155	818.680	12,0
Unproduktive Fläche	831.804	246.371	29,6
Selbstbewirtschaftete Gesamtfläche	7.650.959	1.065.051	13,9

Quelle : Land- u. forstwirtschaftliche Betriebszählung, ÖStZ.

und mehr als ein Zehntel des Waldes in Österreich gemeinschaftlich genutzt. Die Zahl der Teilhaber am Gemeinschaftsland beläuft sich auf rd. 160.000. Allerdings entfällt nahezu die Hälfte der Teilhaber (47%) auf Teilgemeinschaften über 200 Hektar selbstbewirtschaftete Gesamtfläche. Im Rahmen dieser 1295 großflächigen Betriebe werden 863.000 Hektar oder 81% des Gemeinschaftslandes bewirtschaftet (Tabellen 22 und 23). Dabei ist zu beachten, daß die Bewirtschafter land- und forstwirtschaftlicher Einzelbetriebe oft an mehreren Teilgemeinschaften anteilsberechtig sind. Das ist besonders in Tirol der Fall, wo fast in jeder Gemeinde mehrere agrargemeinschaftliche Unternehmungen bestehen.

Bei den Teilgemeinschaften mit Bodennutzung handelt es sich überwiegend um historische Formen von Agrargemeinschaften, Reste der alten Agrarverfassung. Sie sind in den einzelnen Bundesländern mit verschiedenen lokaltypischen Bezeichnungen versehen (z. B. Urbargemeinde, Nachbarschaft, Gemeindegut, Teilwald u. a. m.). Soweit in neuerer Zeit Teilgemeinschaften mit Bodennutzung gegründet wurden, geschah das überwiegend in Form von Weide- und Waldgenossenschaften.

Das Anteilsrecht an einer Agrargemeinschaft mit Bodennutzung bedeutet im Prinzip eine Nutzung von eigenem Grund und Boden. Die auf den einzelnen Teilhaber entfallenden Flächenanteile haben jedoch (ausgenommen im Teilwald) nur ideellen Charakter, da jeder Teilhaber – seinem Anteil entsprechend – auf der gesamten Nutzfläche nutzungsberechtigt ist. Da die Erträge aus dem Gemeinschaftsland den anteilsberechtigten Einzelbetrieben zugutekommen, wurde in den Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählungen der Jahre 1960, 1970 und 1980 das Gemeinschaftsland anteilmäßig statistisch geteilt und den anteilsberechtigten Einzelbetrieben als ideelle Flächenanteile zugeschlagen. Dadurch wurde eine wirklichkeitsgetreuere Darstellung der nutzungsberechtigten Betriebe und der gesamten Betriebsstruktur erreicht, vor allem in den alpinen Lagen.

Die Teilgemeinschaften ohne Bodennutzung

Ergänzende Funktionen, insbesondere im vor- und nachgelagerten Bereich der land- und forstwirtschaftlichen Einzelbetriebe, haben auch die sogenannten Teilgemeinschaften ohne Bodennutzung. Hierzu zählen vor allem die ländlichen Genossenschaften. Im historischen Ablauf betrachtet, gehören dazu vor allem die Kreditgenossenschaften nach dem System Raiffeisen. Etwas später erfolgte die Gründung von Waren- und Verwertungsgenossenschaften (Tabelle 24). Diese Unternehmungen verfolgen das Ziel, auf dem Grundsatz der freiwilligen Zugehörigkeit, der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung beruhend, den Mitgliedern das Wirtschaftsleben zu erleichtern. Ebenso wichtig ist aber auch die Wahrnehmung der Aufgabe, durch gemeinsame Bearbeitung, Verarbeitung und gemeinsamen Absatz der pflanzlichen und tierischen Erzeugnisse eine bessere Marktstellung zu erreichen, als das in der Regel einem Einzelbetrieb möglich wäre. Die ländlichen Ge-

nossenschaften verfügen heute über sehr große Marktanteile. Der Verbund der österreichischen Raiffeisengossenschaften umfaßte 1984 2400 Einzelgenossenschaften mit rd. 2,1 Mio. Mitgliedern und 47.500 Beschäftigten. Raiffeisen-Lagerhäuser übernehmen u. a. zwei Drittel der gesamten Getreideernte, die genossenschaftlichen Molkereien verarbeiten 90% der angelieferten Milch. Die Marktanteile beim gesamten Rinderexport machen etwa 40% aus.

Zu den erst in jüngerer Zeit entwickelten Formen der Teilgemeinschaften ohne Bodennutzung zählen die Maschinen- und Betriebshilferinge. Diese neuen Organisationsformen bäuerlicher Selbsthilfe wurden – nach bayrischen Vorbildern – zunächst in Oberösterreich (1960) auf Vereinsbasis konstituiert. Heute bilden die Maschinenringe ein fast gebietsdeckendes Netz von Landwirten, die ihre im Einzeleigentum befindlichen Maschinen und Geräte überbetrieblich einsetzen und damit Maschinenkosten im eigenen und in fremden Betrieben sparen helfen. Das Prinzip eines solchen Ringes besteht bekanntlich darin, die freien und die fehlenden Maschinenkapazitäten zu erfassen und zu Selbstkosten bestmöglich auszugleichen.

Da der Arbeitskräftebesatz der meisten Familienbetriebe bestenfalls noch aus dem Betriebsleiterehepaar besteht, ist das Arbeitsrisiko durch Unglücks- und Krankheitsfälle im Betrieb außerordentlich hoch. Es ist deshalb heute jedem Maschinenring auch ein Betriebshilfering angeschlossen. Diese Form der organisierten Nachbarschaftshilfe hat sich sehr bewährt. Maschinenringweise unterschiedlich (vorwiegend in Oberösterreich) verpflichten sich die Mitglieder mit einem jährlichen Haftungsbetrag zur Bezahlung von überbetrieblichen Arbeitseinsätzen, sobald in einem Betrieb die Hauptarbeitskraft ausfällt.

Ende 1984 bestanden 211 Maschinen- und Betriebshilferinge mit rd. 39.950 Mitgliedern (Tabelle 25). Etwa Dreiviertel der angeschlossenen Mitgliedsbetriebe waren Haupterwerbsbetriebe, der Rest Nebenerwerbsbetriebe. Zusammen repräsentierten die Mitgliedsbetriebe eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 672.000 Hektar, was gegenüber 1975 mehr als eine Verdoppelung bedeutet. Hervorzuheben ist, daß sich in diesem Zeitraum die Maschineneinsatzstunden um 133% erhöhten, die Betriebshilfeeinsatzstunden aber um fast das 12 fache. Mit 1.418.000 Einsatzstunden übertraf die Betriebshilfe 1984 schon die im überbetrieblichen Maschineneinsatz geleisteten Einsatzstunden (977.000) deutlich. Rund 32% der Betriebshilfestunden entfielen dabei auf Sozialeinsätze (Todesfall, Krankheit, Kuraufenthalt).

Für eine gedeihliche und effektvolle Zusammenarbeit der im Ring vereinigten Mitgliedsbetriebe ist eine weitere Verdichtung der Telefonanschlüsse erforderlich. Durch die Steigerung der Mitgliederzahl pro Ring und der teilweisen Finanzierung der Maschinenringgeschäftsführung durch den Bund (1984: 9,1 Mio. S; Länder: 3,8 Mio. S) wird eine Bestellung von weiteren hauptberuflichen Geschäftsführern angestrebt.

Die Einforstungsrechte

Die Einforstungsrechte sind „die mit dem Besitz einer Liegenschaft verbundenen Rechte zur Holzung und zum Bezug von Holz und sonstigen Holzprodukten in oder aus einem fremden Wald, ferner die Rechte zur Viehweide auf fremdem Grund und Boden (Wald oder Weide) und schließlich sonstige auf Waldgrund lastende Feldservituten mit Ausnahme der Wegerechte“.

Die fälschliche Bezeichnung Servituten entspricht der rechtshistorischen Entwicklung.

Wie die Anteilsrechte an Gemeinschaftsland, so gehen auch die Einforstungsrechte entstellungsgeschichtlich auf die agrarischen Wirtschafts- und Besitzverhältnisse in ältester Zeit zurück. Ungeachtet rechtlicher Unterschiede sind sie für viele Einzelbetriebe auch heute noch insofern bedeutsam, als sie die notwendige Ergänzung für fehlende oder unzureichende Eigenwälder bzw. Eigenweidegebiete darstellen.

Aus der bereits erwähnten Erhebung über die Anteils- und Nutzungsrechte im Jahre 1979 ist zu ersehen, daß in Österreich insgesamt 211 Betriebe mit Nutzungsrechten belastet waren. In diesen Betrieben waren 6744 Berechtigte auf 43.616 Hektar mit Reinweiderechten und 21.103 Berechtigte auf 88.572 Hektar mit Holzbezugsrechten eingeforstet. Von den Einforstungsrechten sind heute nur die Reinweiderechte und die Holzbezugsrechte von unmittelbarer wirtschaftlicher Bedeutung. Letztere belaufen sich auf jährlich 319.078 Raummeter Brenn- und 68.268 Festmeter Nutzholz. Die außerdem noch bestehenden umfangreichen Waldweide- und Streubezugsrechte sind jedoch für die urkundlich berechtigten Betriebe häufig wirtschaftlich nicht mehr notwendig und oft auch aus waldbaulichen Gründen unerwünscht. Sie bestehen jedoch als sogenannte ruhende Rechte noch weiterhin und bilden für die berechtigten Betriebe zumindest einen Bestandteil des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens.

Daß sich die statistische Zuteilung von ideellen Flächen (Reinweide- und Waldflächen) aus agrargemeinschaftlichen Anteils- und Nutzungsrechten sehr beachtlich auf die Betriebsgrößen der Einzelbetriebe, insbesondere der alpinen Bergbauernbetriebe, auswirkt, geht sowohl aus der Betriebsgrößenstruktur vor und nach der Zuteilung ideeller Flächenanteile deutlich hervor und zeigt sich schließlich aus den großen länderspezifischen Veränderungen der durchschnittlichen Betriebsgröße der Einzelbetriebe (Tabelle 26).

Veränderungen der Gemeinschaftsbetriebe

Die Entwicklungsdynamik der Gemeinschaftsbetriebe mit Bodennutzung ist im Vergleich zu jener der Einzelbetriebe außerordentlich gering (Tabellen 27 und 28). Soweit überhaupt Veränderungen der Betriebsstruktur stattfinden, bestehen diese in einer Verkleinerung bestehender Gemeinschaften durch Spezialteilungen mit dem Ziel, bislang gemeinschaftlich genutzte Flächen, die intensiver nutzbar sind, in das Einzeleigentum überzuführen. Das ist z. B. bei zahlreichen Urbargemeinden des Burgenlandes der Fall gewesen. Bei den Gemeindegütern in Tirol und Vorarlberg konnte im Zuge einer Neuregulierung bzw. Spezialteilung die ursprüngliche landwirtschaftliche Teilhaberschaft durch eine Trennung des Gemeindegutes in Gemeindevermögen und eine neue Agrargemeinschaft in ihrem Besitzstand gesichert werden.

Bei den Gemeinschaften ohne Bodennutzung hielt – wie bei den Einzelbetrieben – der Konzentrationsprozeß zu größeren Unternehmungen weiter an; das gilt vor allem für die Waren- und Verarbeitungsgenossenschaften.

Die Einforstungsrechte blieben, was ihren urkundlich fixierten Bestand betrifft, nahezu unverändert. Die infolge des Bedeutungswandels einiger Rechte erwünschte Ablösung oder Umwandlung von Einforstungsrechten blieb auch im Vergleichszeitraum 1970 bis 1980 bescheiden.

Die flächenlosen Einzelbetriebe

Unter dieser nicht ganz eindeutigen Bezeichnung wurden anlässlich der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1980 jene Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Produktion erfaßt, deren Wirtschaftsfläche zwar unter einem Hektar lag (ausgenommen: Betriebe mit einer bestimmten Mindestfläche an Weinland, Intensivobst, Hopfen, Tabak, Erwerbsgartenbau oder Baumschule, die auch 1980 in die Masse der Betriebe mit Bodennutzung einbezogen wurden), die aber einen Mindestbestand an Vieh (entweder: ein Pferd, ein Rind, drei Schweine, fünf Schafe oder Ziegen, bzw. 50 Stück Geflügel) aufzuweisen hatten oder bestimmte Betriebszweige mit (nennenswerter) Marktproduktion; dazu zählten: Fischereibetriebe, Champignonzuchtbetriebe und Imkereien mit 20 und mehr Bienenvölkern. Solche Betriebe wurden – und das geschah erstmals – auch dann erfaßt, wenn sie diese Produktion flächenlos betrieben.

Das Ziel der Erhebung „flächenloser“ Einzelbetriebe bestand vor allem darin, durch die Erfassung tatsächlich flächenlos wirtschaftender Betriebe neue Informationen über diese Produktionseinheiten und die damit beschäftigten Personen zu gewinnen. Man beabsichtigte damit aber auch die Milderung jener Informationsverluste, die durch die Anhebung der Erfassungsgrenze von 0,5 Hektar im Jahre 1970 auf ein Hektar im Jahre 1980 entstanden waren. Durch diese Vorgangsweise ist es teilweise gelungen, zumindest im Bereich der Landwirtschaft die Betriebszählungsmasse von ausschließlichen „Parzellen-Betrieben“ zu entlasten.

Insgesamt wurden im Jahre 1980 9839 flächenlose Einzelbetriebe erfaßt (Tabellen 29 und 30). Die durchschnittliche Haushaltsgröße von drei Personen ist in flächenlosen Einzelbetrieben geringer als in den Einzelbetrieben mit Bodennutzung (4,2 Personen). Selbst die flächenlosen Vollerwerbsbetriebe bleiben mit durchschnittlich 3,4 Personen noch deutlich unter diesem Vergleichswert. 94% aller flächenlosen Betriebe sind als Nebenerwerbsbetriebe eingestuft worden.

Die standortgemäße Verteilung der flächenlosen Betriebe (Berggebiet: 49%, Flach- und Hügelgebiete: 51%) entspricht nahezu jener der Einzelbetriebe mit Bodennutzung (Berggebiet: 46%, Flach- und Hügelgebiete: 54%).

Die Grundlage der Einkommensschöpfung der flächenlosen Betriebe aus der Landwirtschaft bildet – soweit die vorliegenden Unterlagen einen Schluß zulassen – vor allem die Viehhaltung. 1980 hielten 8149 Betriebe oder 83% aller flächenlosen Betriebe verschiedene Arten von Nutztvieh. Am größten war die Zahl der Schweinehalter (3404 Betriebe mit mindestens drei Schweinen), dann folgen die Rinderhalter (3302 Betriebe mit mindestens einem Rind), schließlich die Pferde- (1431 Betriebe mit mindestens einem Pferd), Schaf- und Ziegenhalter (1202 Betriebe mit mindestens fünf Schafen oder Ziegen). Verhältnismäßig gering erscheint dagegen die Zahl jener Betriebe, die 50 und mehr Stück Geflügel hielten (376 Betriebe).

Betrachtet man die viehhaltenden flächenlosen Betriebe nach der bei ihnen vorherrschenden Produktionsrichtung, so überwiegen die schweinehaltenden Betriebe eindeutig (nur Schweine: 2275 Betriebe, Schweine und Rinder: 780 Betriebe).

Flächenlose gewerbliche Schweinemastbetriebe dürften – soweit durchschnittliche Stichtagsbestände je Betrieb einen Hinweis zulassen – am ehesten in den Bundesländern Wien, Tirol und Vorarlberg anzutreffen sein.

Zu erwähnen sind abschließend noch jene flächenlosen Betriebe, die eine (nennenswerte) Marktproduktion in bestimmten Betriebszweigen aufweisen. Dazu zählen insbesondere die Imkereien mit 20 und mehr Bienenvölkern (1677 Betriebe). Ferner wurden in dieser besonderen Erhebungskategorie der Betriebszählung noch 45 Fischereibetriebe und zwölf Champignonzuchtbetriebe erfaßt.

Erwerbskombination von Personen mit einer Nebentätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft

Im Rahmen der Analyse der Erwerbskombinationen mit der Landwirtschaft hat die Bundesanstalt für Bergbauernfragen eine Sonderauswertung aus der Volkszählung 1981 durchgeführt. Erste wichtige Ergebnisse werden nachfolgend dargestellt.

Untersucht wurde die Erwerbskombination von jenen Personen, die einen Nebenerwerb im Mindestausmaß von 13 Wochenstunden in der Land- und Forstwirtschaft ausüben. Es handelt sich also um eine Personenstatistik und nicht um eine Betriebsstatistik.

Der Lebensunterhalt der Personen mit einem Nebenerwerb in der Land- und Forstwirtschaft

Von den 119.441 Personen, die in der Volkszählung 1981 angegeben haben, einem Nebenerwerb in der Land- und Forstwirtschaft nachzugehen, waren 84.695 berufstätig, 14.636 waren als beruflose Einkommensempfänger (darunter 14.288 Rentner oder Pensionisten) ausgewiesen und 20.110 als erhaltene Personen (darunter ebenfalls 3793 Pensionisten oder Rentner). In letztere Gruppe fallen fast ausschließlich Frauen. Insgesamt waren 1981 15% aller Personen, die sich als in der Land- und Forstwirtschaft tätig bekannten, Pensionisten oder Rentner.

Die Altersstruktur

Die Altersstruktur dieser nebenberuflich in der Land- und Forstwirtschaft Berufstätigen unterscheidet sich deutlich von jener der Berufstätigen insgesamt. Bei den Berufstätigen insgesamt entfallen auf die Altersklasse der 16- bis 25-jährigen 27,2%, bei den nebenberuflichen Landwirten nur 8,6%. Die meisten nebenberuflichen Landwirte sind in der Altersklasse 36 bis 55 Jahre mit 60,9% zu finden, die Berufstätigen insgesamt konzentrieren sich zwischen 16 und 45 Jahren mit 73,8% (Tabelle 31).

Die spezifische tendenzielle Überalterungsstruktur der nebenberuflichen Landwirte dürfte vor allem mit dem strukturellen Wandel seit den 60er Jahren in Verbindung stehen. Der hohe Anteil der Altersklassen zwischen 36 und 55 Jahren korrespondiert mit der Phase des rapiden Strukturwandels in der Land- und Forstwirtschaft, in der die meisten dieser mit land- und forstwirtschaftlichen Betrieben verbundenen Berufstätigen im Alter der Betriebsübernahme standen. Man könnte die 60er und frühen 70er Jahre auch als „Nebenerwerbsboom“ bezeichnen, in den Jahren danach hat sich die Entwicklung etwas verlangsamt.

Die Berufsverflechtung der im Nebenberuf in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen

Von besonderem Interesse bei den Personen mit einer Nebentätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft

ist deren Haupterwerb (Tabelle 32). Der Anteil derer, die ihren Haupterwerb im Sektor Land- und Forstwirtschaft haben, ist mit 7,3% ausgewiesen; es sind dies insgesamt 6910 Personen.

Der zweite Abschnitt der Tabelle zeigt jene Wirtschaftssektoren, in denen besonders viele (gegenüber der Gesamtbeschäftigung überproportional viele) dieser Personen beschäftigt sind. Es sind dies die Sektoren Bergbau, Steine-Erden- Gewinnung; der Sektor Nahrungsmittel und Getränke; die Be- und Verarbeitung von Holz; die Erzeugung von Stein- und Glaswaren; das Bauwesen; der Straßen-Lasten- Fuhrwerksverkehr; der Eisen- und Seilbahnverkehr (vor allem ÖBB) und die Nachrichtenübermittlung (vor allem Post). Rd. 42% der nebenberuflich in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen haben ihren Haupterwerb in oben genannten Wirtschaftsbereichen.

Vergleicht man die Verteilung der Berufstätigen insgesamt auf diese Wirtschaftsbereiche (insgesamt 22,9%), so ist demnach die Wahrscheinlichkeit, in einem dieser Sektoren auf einen in der Land- und Forstwirtschaft nebenberuflich Tätigen zu stoßen, etwa doppelt so groß als dies ihr Anteil an den Berufstätigen erwarten ließe. Besonders viele Nebenerwerbsbauern finden sich in den Wirtschaftssektoren Bauwirtschaft mit 13.197 Personen (15,6%) und Be- und Verarbeitung von Holz mit 5930 Beschäftigten (7,0%).

Der untere Teil der Tabelle zeigt Wirtschaftsbereiche mit hohen Beschäftigtenzahlen von nebenberuflich in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen, wie den Sektor Metall mit 10.037 beschäftigten Personen (11,9%), die Gebietskörperschaften, Sozialversicherungsträger und Interessensvertretungen mit 7625 Beschäftigten (9,0%) oder den Handel mit 6453 Beschäftigten (7,6%). Trotz ihrer quantitativen Bedeutung als Beschäftigungsmöglichkeit für im Nebenberuf in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen ist in diesen Sektoren kein überdurchschnittlicher Beschäftigtenanteil festzustellen.

Insgesamt sind 85,6% aller nebenberuflich in der Land- und Forstwirtschaft Berufstätigen in ihrem Haupterwerb in den dargestellten 14 Wirtschaftssektoren beschäftigt.

Soziale Stellung im Beruf

Nach der sozialen Stellung im Beruf (Tabelle 33) sind die in der Land- und Forstwirtschaft nebenberuflich Berufstätigen zu:

18,2% Hilfsarbeiter, 24,9% angelernte Arbeiter, 17,5% Facharbeiter, 25,3% Angestellte und Beamte, 10,3% Selbständige oder Mithelfende in nichtlandwirtschaftlichen Berufen und zu 3,7% Selbständige oder Mithelfende in land- und forstwirtschaftlichen Berufen.

In Tabelle 34 wird der Anteil der Hilfsarbeiter und angelernten Arbeiter unter den nebenberuflich in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen dem ent-

sprechenden Anteil unter den Berufstätigen insgesamt nach Wirtschaftssektoren gegenübergestellt. Dabei zeigt sich im allgemeinen ein weit überdurchschnittlicher Anteil von wenig qualifizierter Tätigkeit unter den nebenberuflich in der Land- und Forstwirtschaft Berufstätigen.

Extrem hohe Anteile an Hilfsarbeitern und angelernten Arbeitern findet man dabei in den Sektoren Bergbau, Stein-Erden-Gewinnung mit 65,9% bei den Männern und 46,0% bei den Frauen (Erwerbstätige insgesamt: Männer 47,0%, Frauen 29,9%), im Sektor Erzeugung von Stein- und Glaswaren mit 74,3% bei den Männern und 57,4% bei den Frauen (Erwerbstätige insgesamt: Männer 52,1%, Frauen 49,8%) und im Sektor Erzeugung und Verarbeitung von Chemikalien, Gummi und Erdöl mit 70% bei den Männern und bei den Frauen (Erwerbstätige insgesamt: Männer 42,2%, Frauen 51,5%).

Ausgenommen in den Sektoren Eisen- und Seilbahnverkehr, Nachrichtenübermittlung und dem Beherbergungs- und Gaststättenwesen konzentrieren sich die nebenberuflich in der Land- und Forstwirtschaft Berufstätigen in ihrer beruflich-sozialen Stellung im Bereich der wenig qualifizierten Tätigkeiten.

Die Einkommen aus dem (nichtlandwirtschaftlichen) Haupterwerb

Nach dem Mikrozensus (Juni 1983) beträgt das durchschnittliche Netto-Einkommen (ohne Familienbeihilfe) von unselbständig beschäftigten Personen mit einer Nebentätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft (Nebenerwerbslandwirte) 8490 S. Obwohl 20% der befragten Personen im Angestelltenbereich und im öffentlichen Dienst anzutreffen sind, erreichen sie nicht das Durchschnittseinkommen der männlichen Arbeiter (8880 S).

Es wird dabei deutlich, daß nicht unbedingt die Konzentration auf wenige Wirtschaftsbereiche die geringen Einkommen bewirkt, sondern vielmehr die berufliche Qualifikation. Die nebenberuflich in der Land- und Forstwirtschaft Berufstätigen üben in diesen Wirtschaftsbereichen verstärkt Tätigkeiten mit geringer Entlohnung aus. Dennoch ist anzumerken, daß die Erwerbskombination mit der Landwirtschaft auch durchaus eine ökonomisch befriedigende und qualitativ hochstehende Lebens- und Wirtschaftsform sein kann, wie wir sie vielfach im Fremdenverkehr oder bei Erwerbskombinationen in den Bereichen Bahn und Post vorfinden. In diesen Sektoren partizipieren die in der Land- und Forstwirtschaft Berufstätigen heute in der Regel gleichwertig bei der sozialen Stellung in Beruf. Ähnliche Erfahrungen liegen auch aus anderen westlichen Industrieländern vor, wo sich durchaus bestimmte Formen der Erwerbskombination als stabiles und zukunftsträchtiges Muster in der Entwicklung der Landwirtschaft durchaus bewähren.

Die wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1984

Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und ihre Vermarktung

Die pflanzliche Produktion ist die Grundlage für die menschliche Ernährung und die tierische Erzeugung; von ihrer mengenmäßigen Entwicklung hängt sehr maßgeblich auch die Welternährungssituation ab.

Die pflanzliche Produktion und der Markt

Witterung und Vegetationsverlauf

Das naturale Produktionsvolumen erreichte 1984 in Österreich eine Höhe von 11,3 Mio. Tonnen Getreideeinheiten (1983: 10,7 Mio.t). Mit wenigen Ausnahmen, z. B. beim Wein, konnten bei allen Kulturen Mehrerträge gegenüber dem Vorjahr erzielt werden. Nach einem relativ milden Jänner verhinderten zunächst Kälte und Schneefälle im Februar eine zu frühe Beendigung der Vegetationsruhe. Die Temperaturen lagen jedoch nicht allzutief, sodaß weder beim Wintergetreide noch im Feldfutterbau oder im Dauergrünland wesentliche Auswinterungsschäden festzustellen waren. Die Witterung blieb jedoch auch in den darauffolgenden Monaten für die Jahreszeit zu kühl und windig und führte allgemein zu einem Vegetationsrückstand von zehn bis 14 Tagen. Niederschläge im Mai und Juni konnten den Vegetationsrückstand zwar nicht ausgleichen, wirkten sich aber, besonders in den ostösterreichischen Ackerbaugebieten, günstig auf die weitere Entwicklung der Kulturen aus. Kühles und regnerisches Wetter und eine Reihe schwerer Hagelgewitter kennzeichneten den Witterungsverlauf während der Sommermonate. Mit Ausnahme von Vorarlberg und einigen Salzburger Gebieten lagen die Jahresniederschläge aber bundesweit bis zu 20% unter dem langjährigen Durchschnitt.

Niederschlagsresultate

Region	1984	langjähriger Durchschnitt	in %
		mm	
Wiener Becken	702	702	100,0
Weinviertel	556	564	98,6
Waldviertel	684	685	99,9
Alpenvorland	781	917	85,2
Mühlviertel	773	908	85,1
Weiser Heide	925	968	95,6
Innviertel	813	1.045	77,8
Salzachtal	1.090	1.010	107,9
Lungau	751	775	96,9
Ennstal	974	1.113	87,5
Murtal	693	824	84,1
Grazer Becken	838	877	95,6
Klagenfurter Becken	975	1.020	95,6
Osttirol	853	997	85,6
Inntal	900	976	92,2
Vorarlberg	1.575	1.334	118,1

Quelle: Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik; Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft.

Aufgrund des Vegetationsrückstandes setzte bei allen Kulturen die Ernte mit entsprechender Verspätung ein. Der relativ milde Herbst ermöglichte aber den rechtzeitigen Abschluß der Erntearbeiten und eine ordnungsgemäße Bestellung der Wintersaat. Insgesamt hat sich der ungewöhnliche Witterungsverlauf im Berichtsjahr auf die Ernteergebnisse, zumindest hinsichtlich der Menge, nicht negativ ausgewirkt. Beim Getreide (einschließlich Mais) konnte eine neue Rekordernte eingebracht werden und auch bei den Hackfrüchten, im Feldgemüsebau, im Grünland und im Obstbau gab es bessere Erträge als im Vorjahr. Lediglich im Weinbau lag die Erntemenge deutlich unter dem Ergebnis von 1983. Hinsichtlich der Qualität zeichnen sich die Weine durch besondere Fruchtigkeit und Bukettfülle aus. Gewisse Qualitätsbeeinträchtigungen gab es auch beim Getreide, vor allem wegen ungünstiger Witterungsbedingungen während der Ernte, sowie beim Mais und im Obstbau, wo die Ausreifung nicht immer optimal war. Weniger gravierend wie ursprünglich befürchtet haben sich in Summe die schweren Hagelschläge ausgewirkt, obwohl einzelne Betriebe 100%ige Ertragsausfälle hinnehmen mußten. Der Rohertrag der gesamten pflanzlichen Produktion hat sich im Berichtsjahr um rd. 300 Mio. Schilling auf 18,05 Mrd. Schilling erhöht.

Hagelschäden

Die Hagelschäden des Jahres 1984 erforderten zu ihrer Abdeckung eine Entschädigungssumme von rd. 560,1 Mio. Schilling (1983: 239,1 Mio.S) für 23.356 (1983: 17.566) Schadensfälle. Der Zuschuß des Bundes und der Länder zur Hagelversicherung betrug je 47,9 Mio. Schilling.

Kulturarten- und Anbauverhältnis

Das Kulturarten- und Anbauverhältnis wurde 1984 an Hand der Bodennutzungserhebung 1983 ermittelt. Nach den Erhebungen des ÖStZ (Tabelle 36) betrug die selbstbewirtschaftete Gesamtfläche der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 7,585.600 ha. Von der Landwirtschaftlichen Nutzfläche (3,546.000 ha) entfielen 1,428.100 ha auf das Ackerland, 2,023.500 ha auf Dauergrünland, 37.000 ha auf intensiv genutztes Gartenland, Obstanlagen und Baumschulen und 58.000 ha auf Weinland. Mit einer Anbaufläche von insgesamt 1,051.400 ha, das sind 73,6% der gesamten Ackerfläche, hat der Getreidebau (einschließlich Körnermais) den größten Anteil am Ackerland. Die Verteilung nach den einzelnen Feldfrüchten (Tabelle 37) zeigt für die Getreidearten und für Körnermais relativ geringe Flächenänderungen. Leichte Zunahmen sind bei Weizen und Roggen zu verzeichnen, während bei Gerste und Hafer die Anbauflächen abgenommen haben. Unverändert blieb

der Umfang des Körnermaisbaues. Bei den Hackfrüchten ist seit vielen Jahren wieder eine leichte Steigerung der Kartoffelanbaufläche (+ 2%) eingetreten. Bei den Zuckerrüben konnte nach der Flächenreduktion im Jahre 1983 der Vertragsanbau wieder um den Anteil für Exportrüben ausgeweitet werden; ebenfalls zugenommen hat die Anbaufläche für Grün- und Silomais.

Der Getreidebau

Brotgetreide

Die Weltweizenernte 1984 dürfte jüngsten Schätzungen der FAO zufolge mit 523 Mio. Tonnen einen neuen Rekordwert erreicht haben. Das bisher beste Ergebnis aus dem Vorjahr wird damit voraussichtlich noch um mehr als 25 Mio. Tonnen übertroffen. Die Steigerung der Weltweizenproduktion ist in erster Linie auf die günstigen Wachstumsbedingungen in Westeuropa zurückzuführen. Allein in der EG erhöhte sich die Weizenproduktion um rd. 17 Mio. Tonnen. In Nordamerika war die Produktion geringfügig rückläufig; im wesentlichen wird aber die geringere Ernte in Kanada durch den Produktionsanstieg in den USA ausgeglichen werden können. In der UdSSR und in Ozeanien werden leichte Produktionsrückgänge erwartet, während mit gleichbleibenden Ernten in Süd-Amerika und Afrika bzw. geringfügigen Anstiegen in Asien und Mittel-Amerika zu rechnen ist.

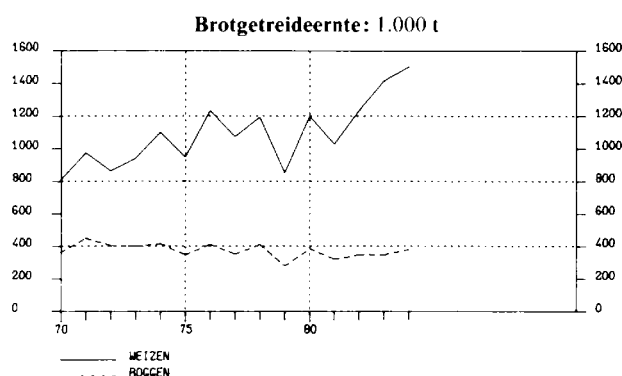
Die Weltfuttergetreideproduktion 1984 wird auf 811 Mio. Tonnen geschätzt. Gegenüber 1983 bedeutet dies eine Steigerung von mehr als 100 Mio. Tonnen oder rd. 16%. Diese enorme Steigerung ist vor allem darauf zurückzuführen, daß in den USA nach der Aufhebung der Flächenstilllegungsprogramme die Futtergetreideflächen um 10 Mio. Hektar ausgeweitet wurden. Verstärkt wird diese Entwicklung durch überdurchschnittliche Ernten in den meisten westeuropäischen Ländern. Wesentliche Produktionsrückgänge sind im Gegensatz dazu in der UdSSR aufgrund ungünstiger Witterungsbedingungen und in weiten Teilen Afrikas infolge von Trockenheit zu erwarten.

Produktion im Inland

Die Getreideproduktion in Österreich (einschließlich Mais) betrug 1984 5,23 Mio. Tonnen (ohne Menggetreide). Die bisherige Rekordernte des Vorjahres konnte damit noch um rd. 275.000 t oder 5,5% übertroffen werden. Da die Anbaufläche gegenüber 1983 um 16.000 ha verringert worden war, ist diese Steigerung zur Gänze auf die höheren Hektarerträge zurückzuführen. Mit 47,6 dt bei Weizen, 40,7 dt bei Roggen, 46,2 dt bei Gerste und 37,7 dt bei Hafer konnten die bisher höchsten durchschnittlichen Hektarerträge erzielt werden. Bei Mais wurde mit 74,6 dt/ha der Rekordwert von 78,5 dt aus dem Jahre 1982 nur knapp unterschritten. Mit 1,54 Mio. Tonnen wurde insgesamt auch die bisher zweitgrößte Körnermaisernte eingebracht.

Die Brotgetreideernte 1984 übertraf mit 1.881.727 t die Rekordernte des Vorjahres noch um 116.700 t (+ 6,6%). Ausschlaggebend dafür waren in erster Linie die höheren Hektarerträge, da die Anbauflächen gegenüber 1983 nur geringfügig ausgeweitet wurden (+ 2462 ha Weizen bzw. + 101 ha Roggen).

Die Marktleistung 1984/85 (Tabelle 38) betrug insgesamt rd. 1,34 Mio. Tonnen (+ 4%). Die Qualität der Brotgetreideernte kann zum Teil als sehr gut bezeichnet werden. Die Qualität der Ernte 1984 hat sich – bedingt durch eine Ende Juli einsetzende Niederschlagsperiode



– bei Roggen und Vulgareweizen sehr unterschiedlich gestaltet. Ähnlich wie im Jahre 1982 wurden durch die Niederschläge zur Zeit der Ernte sowohl das Hektolitergewicht als auch das Amylogramm bzw. der Proteingehalt ungünstig beeinflusst. Bei Roggen haben sich die unterschiedlichen äußeren Bedingungen dahingehend ausgewirkt, daß vor dem Regen geerntete Partien mit 900 bis 1000 AE und hl-Gewichten von 75 bis 77 kg eingebracht wurden, während die nach dem Regen geernteten Partien nur mehr ein Amylogramm von 300 bis 400 AE und hl-Gewichte von etwa 72 kg aufwiesen. Bei Vulgareweizen bewegten sich die durchschnittlichen Feuchtklebergehalte im Qualitätsweizengebiet je nach Erntetermin zwischen 30 und 35%. Obwohl auch geringere Kleberwerte zu verzeichnen waren, wurde im allgemeinen ein Proteingehalt von 13% nicht unterschritten. Die hl-Gewichte lagen vor dem Regen bei etwa 82 kg und sanken nachher auf etwa 78 kg ab. 1983 lagen im Vergleich dazu die Werte für den Proteingehalt bei 13,5% und für das Hektolitergewicht bei 81,7 kg. Die Partien aus dem Mahlweizengebiet sind sowohl im hl-Gewicht als auch im Proteingehalt schwächer. Eine Qualitätsgarantie von 11 bis 11,5% Protein sowie ein hl-Gewicht von 76 kg kann aber auch bei diesen Herkunftsorten gegeben werden. Bei Durumweizen sind ähnlich wie bei der Ernte 1982 die stärksten Qualitätsbeeinträchtigungen durch die Niederschläge zu verzeichnen. Die hl-Gewichte von ursprünglich 80 bis 82 kg sanken nach dem Regen auf 76 bis 78 kg ab. Die Glasigkeit wurde um bis zu 30% vermindert und auch die Kornfarbe hat stark gelitten.

Im Rahmen der Qualitätsweizenaktion, die 1984 eine Kontraktfläche von 118.991 ha umfaßte, wurden (einschließlich der überzähligen Saatgutpartien) 375.577 t Weizen zum Qualitätsweizenpreis übernommen. Die Übernahmsmenge je Hektar kontrahierter Fläche war mit 30,5 dt begrenzt. Für darüber hinausgehende Mengen und für übrigen Vulgareweizen, insgesamt waren dies 685.000 t, wurde der etwas niedrigere Mahlweizenpreis ausbezahlt. Aus der Durumweizenaktion stammen 48.000 t (Tabelle 39). Die Durumanbaufläche erhöhte sich im Berichtszeitraum um rd. 700 ha auf 14.105 ha (9962,5 ha Kontraktanbau für den Inlandsbedarf, 4142,5 ha Kontraktanbau für Exporte zum Qualitätsweizenpreis).

Durch die Mühlenaktion, die als der unmittelbarste und zweckmäßigste Weg für den Abfluß des Getreides bezeichnet werden kann, konnten bis Ende September 38,9% (507.977 t) der bis dahin erbrachten Marktleistung von den Mühlen aufgekauft werden. Der Aufwand an Bundesmitteln für diese Aktion war mit 170 Mio. Schilling um rd. 10 Mio. Schilling höher als im Vorjahr und um 30 Mio. Schilling höher als 1982. Die Übernahmsmenge, für die eine Vergütung geleistet wurde, war wie im Vorjahr etwa dem Zehnfachen der durchschnittlichen monatlichen Handelsvermahlung

gleichzusetzen. Die von den Mühlen nicht sofort aufgekauften Mengen an Weizen und Roggen wurden von den Genossenschaften und Händlern im Rahmen der Siloaktion auf Lager genommen. Zu den Lagerkosten leistete der Bund Zuschüsse in der Höhe von 628,2 Mio. Schilling (1983: 603,1 Mio.S.).

Für die Aufnahme der Ernte standen im gesamten Bundesgebiet Lagerkapazitäten in der Höhe von rd. 3.020.000 t zur Verfügung.

Für die Durchführung der Getreideexporte (1984: 852.992 t) zur Entlastung des Inlandsmarktes wurden im Berichtsjahr (eingeschlossen sind dabei Exporte, die zwar 1983 vereinbart und durchgeführt, aber erst im Jahre 1984 abgerechnet wurden) 465,0 Mio. Schilling aus Bundesmitteln und ein gleichhoher Betrag aus zweckgebundenen Verwertungsbeiträgen der Produzenten aufgewendet (1983: zusammen 858,6 Mio.S.). Im Ein- und Ausfuhrplan des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft ist für das Getreidewirtschaftsjahr 1984/85 der Export von rd. 712.000 t Brotgetreide (50.000 t Qualitätsweizen, 590.000 t Mahlweizen, 52.000 t Roggen, 20.000 t Durum) vorgesehen. Zum Großteil konnten diese Überschußmengen bereits in der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres verkauft werden. Im Rahmen des Nahrungsmittelhilfe-Übereinkommens und der Internationalen Notstandsreserve ist Österreich auch 1984 seinen internationalen Verpflichtungen nachgekommen.

Im Zusammenhang mit dem für das Wirtschaftsjahr 1984/85 erstellten Getreidekonzept wurden die Erzeugernettopreise für Mahlweizen um 8,50 S je 100 kg, für Qualitätsweizen um 12 S je 100 kg, für Durumweizen um 4,18 S je 100 kg und für Roggen um 7 S je 100 kg erhöht. Zur Abdeckung der gestiegenen Exportkosten wurde nur der Verwertungsbeitrag für Mahlweizen mit 48 S je 100 kg neu festgesetzt. Für Qualitätsweizen, Durum und Roggen blieben die Verwertungsbeiträge gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Futtergetreide

Die Gesamternte an Gerste, Hafer und Körnermais machte 1984 3,351 Mio. Tonnen aus, das waren um 4,9% oder 156.700 t mehr als 1983 (ohne Menggetreide). Mit einem Ertrag von 1,542 Mio. Tonnen stand der Körnermais mengenmäßig an erster Stelle, gefolgt von Gerste mit 1,517 Mio. Tonnen und Hafer mit 292.000 t. Die Anbauflächen wurden gegenüber dem Vorjahr bei Gerste um 11.600 ha, bei Hafer um 5300 ha und bei Mais um 1300 ha reduziert. Die höhere Gesamternte ist daher zur Gänze auf die besseren Hektarerträge zurückzuführen.

Aufgrund der Ernteergebnisse wurden 1984 in die Sperrlageraktion rd. 100.000 t Futtergerste für den Export (1983: 100.000 t) eingebracht. Im Rahmen dieser

Aktion sind Kostenzuschüsse für die Ein- und Auslagerung zu Lasten der Verwertungsbeiträge vorgesehen. Nahezu die gesamte Sperrlagermenge konnte bereits bis zum Dezember 1984 exportiert werden.

Der inländische Bedarf an Futterweizen und Futterroggen wurde zur Gänze aus der heimischen Produktion gedeckt. Im Rahmen einer Aktion zur verbilligten (70 S je 100 kg) Abgabe von maximal 20.000 t Roggen an Bergbauernbetriebe wurden aus Silobeständen der Ernte 1983 insgesamt 12.515 t Roggen für Futterzwecke freigestellt. Zur Förderung des Absatzes von Futtergetreide wurde die Freigabe von Weizen und Roggen aus der Siloaktion nur für solche Partien erteilt, die wegen ihrer minderen Qualität weder dem Export noch der Vermahlung zugeführt werden konnten. Wie in den vergangenen Jahren wurden auch 1984 zur Erleichterung des Absatzes für inländische Futtermittel Frachtkosten vom Produktions- ins Bedarfsgebiet vergütet. Dadurch konnte das inländische Futtergetreide für die Veredlungswirtschaft im gesamten Bundesgebiet zu einem einheitlichen Preis abgegeben werden. Der Aufwand hierfür betrug 119,4 Mio. Schilling inkl. 1,4 Mio. Schilling aus der zweckgebundenen Gebarung (1983: 101,7 Mio.S.).

Der gesamte Bedarf an Brau- und Industriergerste (rd. 150.000 t) konnte aus dem Inland gedeckt werden.

Der Industriemaissbedarf wurde zum Großteil aus dem inländischen Angebot befriedigt. Aufgrund der nicht immer ausreichenden Qualität des inländischen Mais wurde der Stärkeindustrie aber die Möglichkeit eingeräumt, zusätzlich 1500 t aus dem Ausland einzuführen. Importe von 6000 t Industriehafer wurden der Erzeugung von Haferflocken für die menschliche Ernährung zugeführt.

Die Richtpreise für inländisches Futtergetreide (Futtergerste, Futterhafer, Futtermais) wurden gegenüber 1983 auf der Erzeugerstufe bei Futtergerste und Futterhafer (bis Ende Juni: 310 S) ab Juli 1984 um 10 S je 100 kg, bei Futtermais (bis Ende September: 319 S) ab Oktober 1984 um 14 S je 100 kg und auf der Großhandelsstufe um 9 S bzw. 13,50 S je 100 kg gesenkt. Der seit der MOG-Novelle 1983 gesetzlich verankerte Verwertungsbeitrag für Futtergetreide wurde 1984 gleichfalls vermindert und betrug für Futtergerste, Futterhafer und Futterhirse 15 S je 100 kg und für Futtermais 10 S je 100 kg (vorher 34 S).

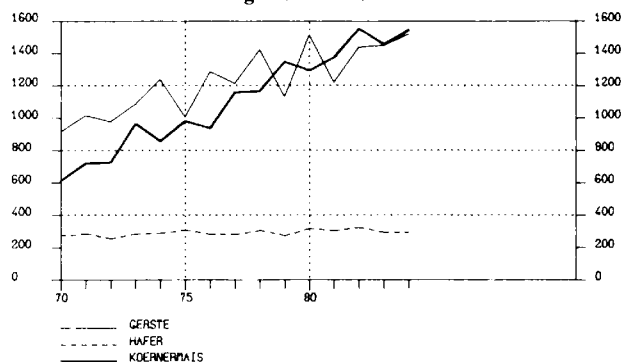
Für die Sperrlagerhaltung, Frachtvergütung für inländische Futtermittel sowie die Futtergetreideverwertung (Export von Gerste, Hafer und Malz sowie zur Überhangsvergütung für inländische Sperrlagergerste) wurden aus Bundesmitteln 446 Mio. Schilling aufgewendet (1983: 351,7 Mio.S.).

Der Hackfruchtbau

Kartoffeln

Der Kartoffelanbau in der EG scheint sich in den letzten Jahren bei 1,1 Mio. Hektar zu stabilisieren. Nach der starken Abnahme der Anbauflächen in den 60er und 70er Jahren sind für die Zukunft keine wesentlichen Flächenrückgänge mehr zu erwarten. Laut bisherigen Schätzungen wird die Kartoffelernte in der EG mit rd. 34 Mio. Tonnen etwa das Niveau von 1982 erreichen. Aufgrund der geringeren Ernte im Jahre 1983 war zu Beginn der Ernte 1984 der Markt in den wichtigsten Produktionsgebieten von alternativen Speisekartoffeln geräumt, sodaß zunächst hohe Erzeugerpreise erzielt werden konnten. Da sich die Ernte witterungsbe-

Futtergetreideernte: 1.000 t



dingt verzögerte, hielt das Preisniveau bis Mitte Juli 1984, sank dann aber sehr rasch ab. Der Beginn der Herbstkampagne stand wegen der hohen Restbestände an Frühkartoffeln bereits unter einem allgemeinen Verkaufsdruck, der besonders in der BRD durch vorzeitig gerodete Partien noch verstärkt wurde.

Produktion im Inland

Die österreichische Kartoffelernte erbrachte 1984 insgesamt 1,138 Mio. Tonnen (+ 12,5%). Die Anbaufläche hat erstmals seit vielen Jahren im Berichtsjahr um rd. 700 ha (1,8%) wieder geringfügig zugenommen und erreichte insgesamt ein Ausmaß von 41.322 ha. Die Hektarerträge übertrafen mit 275,4 dt das bisherige Rekordergebnis von 263,9 dt (1981) noch um 4,3%. Von der gesamten Anbaufläche entfielen 1427 ha auf Vortreibkartoffel, 16.698 ha auf frühe und mittelfrühe Kartoffel und 23.197 ha auf Spätkartoffel. Während 1983 die Anbaufläche generell eingeschränkt wurde, waren 1984 bei den frühen und mittelfrühen bzw. bei den Vortreibkartoffeln wieder Flächenzunahmen (+ 17% bzw. 16,3%) zu verzeichnen. Die Kartoffelbestände zeigten trotz des witterungsbedingten Vegetationsrückstandes

erreicht werden. Zu Beginn der Frühkartoffelernte lagen die Erzeugerpreise bei 6 bis 7 S je kg. Mit dem Fortschreiten der Ernte sanken die Preise zwar wieder ab, blieben aber bei rd. 2 S bis zum September relativ stabil. Erst mit dem Einsetzen der Spätkartoffelernte kam es zu einem neuerlichen Preisrückgang auf 1,20 S bis 1,50 S je kg. Obwohl laufend große Mengen an Kartoffeln der Verwertung zugeführt wurden, mußten die Produzenten aufgrund der überdurchschnittlichen Ernte sehr hohe Mengen in die Winterlager einbringen. Diese Überschussituation, verbunden mit äußerst geringen Exportchancen, führte bis Jahresende zu einem Erzeugerpreis von unter 1 S je kg.

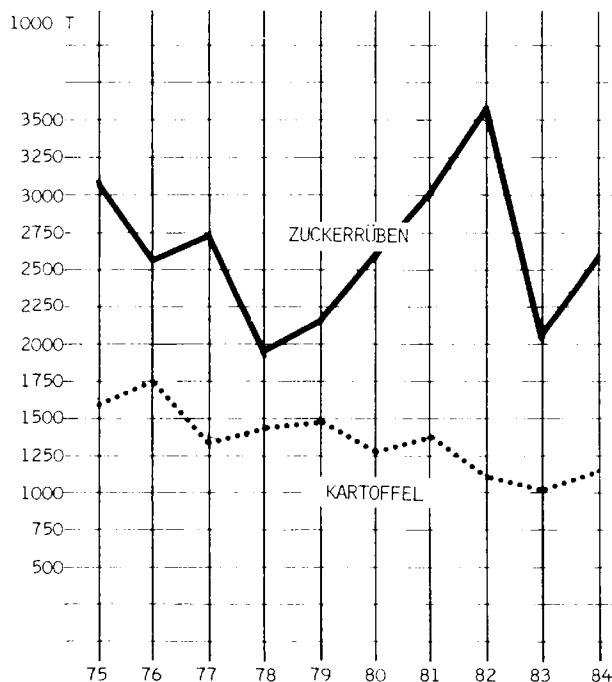
Aufgrund von Anbau- und Lieferverträgen übernahm die Österreichische Agrarindustrie GmbH. im Werk Gmünd, Niederösterreich, 145.031,9 t (1983: 114.024 t) Stärke- und 15.615 t Speise-Industriekartoffeln. Die genossenschaftliche Kartoffelverwertung des Verbandes ländlicher Genossenschaften in Niederösterreich verarbeitete weitere 55.000 t (1983: 45.000 t). Die landwirtschaftlichen Brennereien (Genossenschaften und Einzelbrennereien) haben 1983/84 etwas mehr als 19.000 t (1982/83: 21.000 t) Kartoffeln verspritzt.

Vom Werk Gmünd wurden 1984 für 100 kg feldfallende Stärke-Industriekartoffeln 105,50 S (1983: 105,43 S) bezahlt. Dieser Erzeuger-Nettopreis einschließlich Spätlieferprämie ab Verladestation beruhte auf einem durchschnittlichen Stärkegehalt von 17,7% (1983: 18,1%) und einem fixierten Grundpreis von 6 S je kg (1983: 6 S je kg) Stärkewert. Für Speise-Industriekartoffeln, die einen Stärkegehalt von durchschnittlich 14,8% (1983: 15,6%) aufwiesen, betrug der Erzeuger-Nettopreis für 100 kg 123,6 S ab Verladestation (1983: 131,96 S).

Gemäß Stärke- und Zuckerförderungsgesetz 1969 bzw. 1972 wurden die Produktion und der Absatz von rd. 7000 t Mais- und 11.000 t Kartoffelstärke inländischer Herkunft mit Bundesmitteln in der Höhe von 23,7 Mio. Schilling bzw. 72,1 Mio. Schilling (1983: 23,7 Mio.S und 72,1 Mio.S) gefördert. Aufgrund der hohen Kartoffelernte wurde für weitere 2000 t Kartoffelstärke eine Sonderförderungsaktion durchgeführt, die zusätzliche Bundesmittel in der Höhe von 13,1 Mio. Schilling (zum Teil bereits aus dem Budget 1985) erforderte.

Im Interesse eines möglichst hohen Inlandsanteiles bei der Versorgung mit Saatkartoffeln wurde die Erzeugung von Vorstufen- und Originalsaatgut auch 1984 mit Bundesmitteln unterstützt. Die Förderung schloß auch Maßnahmen zur Gesunderhaltung (Krautotspitzung und Beizung) der inländischen Saatkartoffeln ein sowie eine Verbilligung der Importware zur Deckung des Inlandsbedarfes an Vorstufen-Saatgut.

Die Ernte an Zuckerrüben und Kartoffeln



eine zufriedenstellende Krautentwicklung und einen guten Knollenansatz. Bis zum Beginn der Frühkartoffelernte (10. Juni 1984) konnte der Vegetationsrückstand weitgehend aufgeholt werden. Die Durchschnittserträge, mit Ausnahme der Vortreibkartoffel, lagen allgemein deutlich über den Vorjahreswerten. Hinsichtlich der Qualität kam es zum Teil zu Beeinträchtigungen durch starken Phytophthoraabfall, fallweise traten bereits relativ früh Frostschäden bei Lagerkartoffeln auf.

Markt und Preise

Auf dem Kartoffelmarkt konnten durch eine rechtzeitige Importsperrung zu Beginn der inländischen Ernte ein zufriedenstellendes Preisniveau und gute Absatzmöglichkeiten an Handel und Verarbeitungsindustrie

Zuckerrüben

Die Weltzuckerproduktion 1984/85 dürfte nach vorläufigen Schätzungen mit 98,7 Mio. Tonnen um etwa 2,0% über dem Vorjahreswert liegen. Die stark überhöhten Lagerbestände, die in der Periode 1983/84 mit rd. 39 Mio. Tonnen den bisherigen Höchststand erreicht haben, werden sich jedoch negativ auf die Preisentwicklung auswirken. Die Tagesnotierung des Internationalen Zuckerabkommens erreichte Ende Dezember 1984 den niedrigsten Wert seit Juni 1970, real betrachtet, sogar seit dem Zweiten Weltkrieg. Da die Schätzungen der Zuckerproduktion vor allem bei den großen Produzenten wie Kuba, Indien oder der UdSSR eher zu niedrig ausgefallen sind und noch Ungewißheit über die endgültige Zuckerproduktion in Brasilien herrscht, ist auch

für 1985 kein Ansteigen der Weltmarktpreise zu erwarten. Wegen der fehlenden Kaufkraft und des daraus resultierenden geringen Verbrauches in den Entwicklungsländern und aufgrund der zunehmenden Substitution von Zucker in hochentwickelten Ländern, ist vorläufig keine wesentliche Verringerung der Zuckervorräte zu erwarten. Eine bessere Anpassung der Zuckerproduktion an die Nachfrage wäre deshalb auch auf längere Sicht dringend erforderlich.

Zuckerrübenproduktion im Inland

In Österreich wurden in der Kampagne 1984/85 insgesamt 2.564.487 t Zuckerrüben verarbeitet (1983: 2.020.308 t). Bei einer durchschnittlichen Weißzucker- ausbeute von 16,6% (1983: 17,5%) konnten daraus 426.544 t (1983: 354.480 t) Zucker – ausgedrückt in Weißwert einschließlich des Weißwertes des Grünsirups – erzeugt werden. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies eine Produktionssteigerung von 26,9%, die in erster Linie auf die Erhöhung der Anbauflächen, aber auch auf die besseren Durchschnittserträge zurückzuführen ist. Aufgrund der relativ geringen Ernte des Vorjahres – die Rekordernte des Jahres 1982 hatte eine Kürzung der Kontrakte um rd. 16.000 ha erforderlich gemacht – konnten im Berichtsjahr 90% der Grundkontingente und 850.000 t Zusatzrübe, das entspricht einer Fläche von 51.243 ha (+ 9209 ha gegenüber 1983), zum Anbau freigegeben werden. Die durchschnittlichen Hektarerträge waren mit 500,5 dt zwar um 4,1% höher als 1983, lagen aber doch deutlich unter dem bisherigen Höchstwert von 600,3 dt aus dem Jahre 1982.

Markt und Preise

Der für die Berechnung des Zuckerrübenpreises maßgebende Fabriksabgabepreis für Normalkristallzucker in 50 kg Säcken wurde per 16. Februar 1984 mit 1152,75 S je 100 kg festgesetzt. Bei einem durchschnittlichen Zuckergehalt von 18,12% (1983: 19,42%) leitet sich daraus ein Erzeugerpreis für Zuckerrüben von 751,58 S/t ab.

Im Zuckerwirtschaftsjahr 1983/84 (1. Oktober 1983 bis 30. September 1984) wurden von den Zuckerfabriken mit Hilfe des Frachtkostenausgleiches 280.009 t Weißzucker für den Konsum (menschliche Ernährung) verfrachtet. Im selben Zeitraum wurden 74.973 t dem Export und 25.866 t dem aktiven Veredlungsverkehr zugeführt. Während die Exportmenge um rd. 42.300 t weit unter dem Vorjahreswert lag, verzeichnete der Veredlungsverkehr eine Zunahme von mehr als 7000 t. Der Absatzrückgang auf dem Inlandsmarkt (- 39.000 t gegenüber 1983) ist einerseits darauf zurückzuführen, daß 1984 aufgrund der späten Weinlese im September (Ende des Zuckerwirtschaftsjahres) praktisch kein Zucker an die Winzer verkauft wurde, andererseits hat der eher kühle Sommer des Jahres 1984 den Absatz von alkoholfreien Getränken und damit einen wichtigen Sektor des Zuckermarktes ungünstig beeinflusst. Der Zuckerexport war weltmarktbedingt rückläufig, wobei vor allem durch die hohen für den Export verfügbaren Weißzuckermengen in den EG- Staaten ein besonderer Druck auf die österreichischen Exportmärkte bestand.

Im Hinblick auf die Notwendigkeit, die hohen Überlager bei Inlandszucker von derzeit rd. 33% eines Jahresbedarfes wieder auf das normale Ausmaß zurückzuführen, wurde der Umfang des Zuckerrübenanbaues 1985 mit 80% des Rübengrundkontingentes für den Inlandsbedarf und mit 490.000 t Zusatzrübe für Export-

zwecke, dies entspricht einer Anbaufläche von rd. 45.000 ha, vereinbart.

Futterrüben

Im Berichtsjahr wurden auf 7400 ha Futterrüben gebaut. Insgesamt konnte eine Ernte von 420.000 t eingebracht werden. Der Anbau von Futterrüben ist zwar weiterhin leicht rückläufig, hat aber im Hinblick auf die Versorgung mit wirtschaftseigenem Futter sowie auch aus Gründen der Fruchtfolge eine gewisse regionale Bedeutung.

Der Feldgemüsebau

Die Anbaufläche im Feldgemüsebau wurde im Berichtsjahr gegenüber 1983 um rd. 1500 ha auf 10.431 ha ausgeweitet (Tabelle 40). Flächenzunahmen gab es vor allem bei Kraut, Kopfsalat, Chinakohl, Paradeisern, Gurken und Zwiebeln. Die flächenmäßig größten Anteile entfielen auf Grünerbsen (1417 ha), Zwiebel (1343 ha), Kraut (1065 ha) und Gurken (804 ha). Die Ernte ist mit insgesamt 247.777 t wesentlich besser ausgefallen als im Vorjahr (190.311 t). Dieser Mehrertrag von rd. 30% ist einerseits auf die größeren Anbauflächen, andererseits auf höhere Hektarerträge zurückzuführen. Mengenmäßig hatte die Krauternte (51.619 t) den größten Umfang, gefolgt von Zwiebeln (44.855 t), Chinakohl (30.641 t) und Kopfsalat (24.605 t). Neben der Ausweitung des Kontraktanbaues für Verarbeitungsbetriebe, hat auch der Anbau von Feldgemüse für den Frischmarkt deutlich zugenommen.

Markt und Preise

Die Absatzlage bei Feldgemüse war 1984 im großen und ganzen zufriedenstellend. Aufgrund der relativ geringen Vorjahresernte konnte vor allem im ersten Halbjahr das Lagergemüse zügig und zu guten Preisen abverkauft werden. Auch die Vermarktung der neuen Ernte ab Juni bereitete kaum Schwierigkeiten. Erst im Herbst kam es, verursacht durch die überdurchschnittlich hohen Erträge, zu gewissen Absatzstockungen. Obwohl auch der Feldgemüsebau von den schweren Hagelunwettern im Juli betroffen war, kann die Qualität der Gemüseernte allgemein trotzdem als gut bezeichnet werden.

Der Krautanbau hat, insbesondere in Niederösterreich, sowohl für die industrielle Verwertung als auch – dank neuer, gleichmäßig wachsender Hybridsorten – für den Frischmarkt, wieder an Bedeutung gewonnen. Das nunmehr praktisch ganzjährige Angebot von Kraut erfordert allerdings, um Preiseinbrüche zu vermeiden bzw. um den gestiegenen Qualitätsanforderungen gerecht zu werden, eine Verbesserung hinsichtlich der Lagerhaltung und der Absatzorganisation. Bei Feldgurken konnte aufgrund der milden Septemberwitterung noch eine durchschnittliche Ernte eingebracht werden. Da die Erträge bei Salatgurken aus geschützten Kulturen (unter Glas und Folie) durch ein epidemisches Auftreten von falschem Mehltau stark reduziert wurden, war die Absatzlage bei den Feldgurken besser als 1983. Weniger zufriedenstellend war die Situation bei Industriegurken, wo nach der geringen Ernte 1983 aufgrund der ungünstigen Witterungsbedingungen wiederum nur kaum durchschnittliche Erträge erzielt werden konnten. Darüberhinaus war auch bei den Einlegegurken ein verstärktes Auftreten von falschem Mehltau zu beobachten. Bei Zwiebel waren zum Teil schwere Hagelschäden zu verzeichnen. Die weitaus größten Mengen waren je-

doch von ausgezeichneter Qualität, sodaß im Herbst sogar einige Partien in die BRD exportiert werden konnten.

Vertragsanbau

Beim Verarbeitungsgemüse konnte bei den Vertragsverhandlungen mit der Konservenindustrie und dem Gewerbe im Jänner 1984 eine weitgehende Einigung über die Vertragspreise erzielt werden. Bei Erbsen und Bohnen blieben die Erzeugerpreise mit 3,45 S bzw. 3,85 S je kg gegenüber dem Vorjahr unverändert. für Karfiol wurden 3,80 S, für Paprika 30 S je kg vereinbart. Auch bei Gurken sind die Übernahmepreise mit 6,30 S für A-Ware und 2,65 S für B-Ware gleichgeblieben. Bei Karotten konnte neuerlich keine Einigung erzielt werden; die Vertragspreise wurden um 5 g je kg niedriger angesetzt als der von den Produzenten für unbedingt notwendig erachtete Preis. Die Kontraktpreise für Kraut, Rote Rüben, Sellerie und übriges Verarbeitungsgemüse sowie Bestimmungen hinsichtlich der Übernahmsmengen und Lieferbedingungen konnten einvernehmlich festgelegt werden.

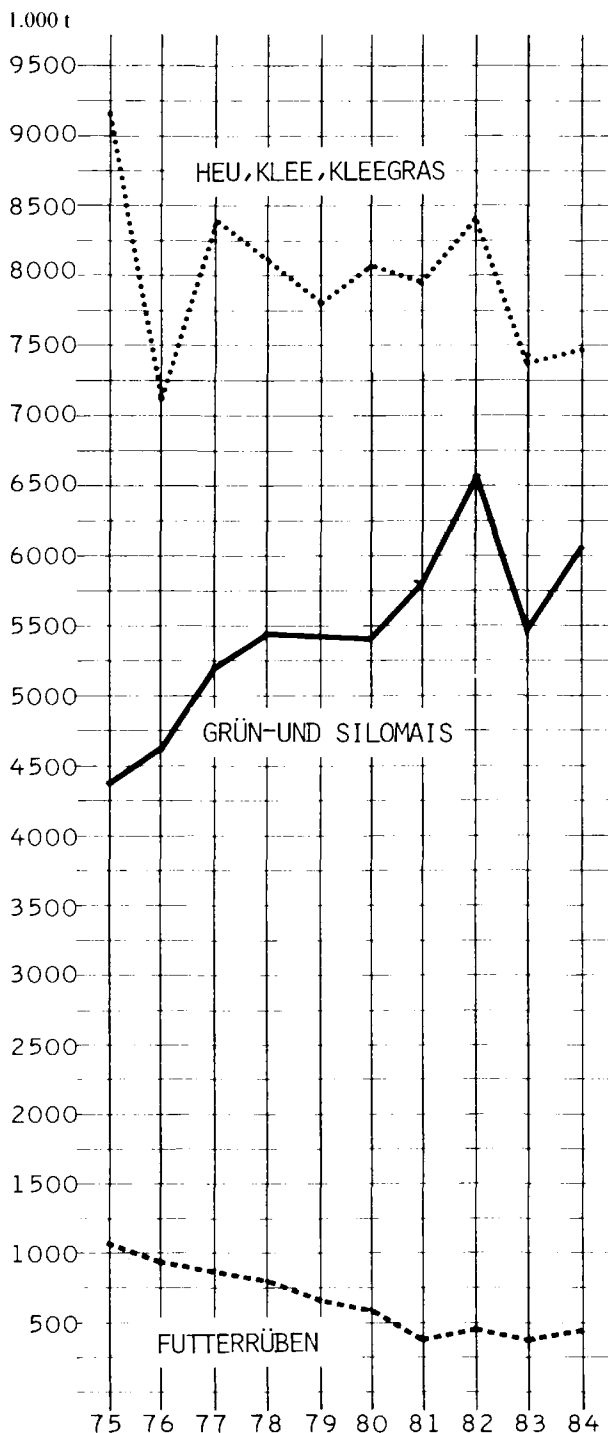
Grünland- und Almwirtschaft

Wiesen, Weiden und Feldfutterbau

1984 erreichte die gesamte Mähfläche (Wiesen, Klee und Klee gras) ein Ausmaß von 1.092.654 ha. Davon entfielen 970.112 ha auf Wiesen, 35.627 ha auf Klee und Luzerne und 21.486 ha auf Klee gras. Die Fläche des Wechselgrünlandes betrug im Berichtsjahr 65.429 ha. Den Flächenrückgängen beim Rotklee (- 3257 ha) standen Zunahmen beim Wechselgrünland (+ 2444 ha) und bei Luzerne (+ 890 ha) gegenüber, sodaß die Mähfläche insgesamt etwa gleich groß war wie im Vorjahr. Mengenmäßig konnte mit 7.399.424 t Heu ein etwas besseres (+ 57.000 t) Ergebnis erzielt werden als 1983. Der erste Schnitt hat sich im Berichtsjahr aufgrund der kühlen Frühjahrswitterung um bis zu vier Wochen verzögert, ist aber ertraglich zufriedenstellend ausgefallen. Qualitativ gab es zum Teil gewisse Beeinträchtigungen, da wegen der langen Wartezeit auf eine Schönwetterperiode besonders in höheren Lagen nur mehr überständiges und wenig nährstoffreiches Futter geerntet werden konnte. Der zweite und dritte Schnitt waren mengenmäßig weniger ergiebig, qualitativ aber zufriedenstellend. Die ungünstige Witterung während des Sommers und die späten Erntetermine haben im Grünland noch ein weiteres Problem verursacht: kurz nach der Grummeternte kam es gebietsweise, vor allem in Tirol und Vorarlberg, zu Engpässen bei der Futterversorgung, weil das Vieh nach einer äußerst kurzen Almweideperiode wesentlich früher als sonst in die Ställe getrieben werden mußte und kurzfristig nicht genügend Grünfutter zur Verfügung stand. Obwohl frühzeitig Heu verfüttert werden mußte, ist insgesamt aufgrund der gut durchschnittlichen Ernte keine weitere Futterknappheit zu befürchten, auch wenn eine Reihe von Betrieben voraussichtlich Heuzukäufe tätigen wird.

Der Silomaisanbau wurde im Berichtsjahr um knapp 5000 ha auf 117.525 ha ausgedehnt. Insgesamt konnten 6.061.932 t Silomais gewonnen werden, was einem durchschnittlichen Hektarertrag von 515,8 dt entspricht. Die Saftfütterernte war damit auch um nahezu 600.000 t oder 10,7% höher als im Vorjahr. Mengenmäßig konnte also ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt werden. In qualitativer Hinsicht war die Ernte

Die Futterrüben-, Grün-, und Silomais- sowie Heuernte



weniger entsprechend, da witterungsbedingt, vor allem in den Grenzlagen des Maisbaues, die Teigreife nicht immer erreicht werden konnte.

Almwirtschaft

In den Berg- und Grünlandregionen konnte in den letzten Jahren eine Intensivierung der Almbewirtschaftung festgestellt werden, was auch in der 1984 geltenden Milchmarktregelung ihre Ursache haben dürfte. Immer mehr Bauern schöpfen ihre Auftriebsrechte aus und verbessern bzw. reaktivieren diese Weidegebiete. Gleichzeitig erfolgt auch in immer größerem Umfang eine gezielte Intensivierung des Grünlandes, die sich sowohl nach der Bodenbonität und der Steilheit der Fläche als auch der Hofnähe richtet. Das heißt, daß zunehmend hofnahe Flächen, die der täglichen Grünfutter-

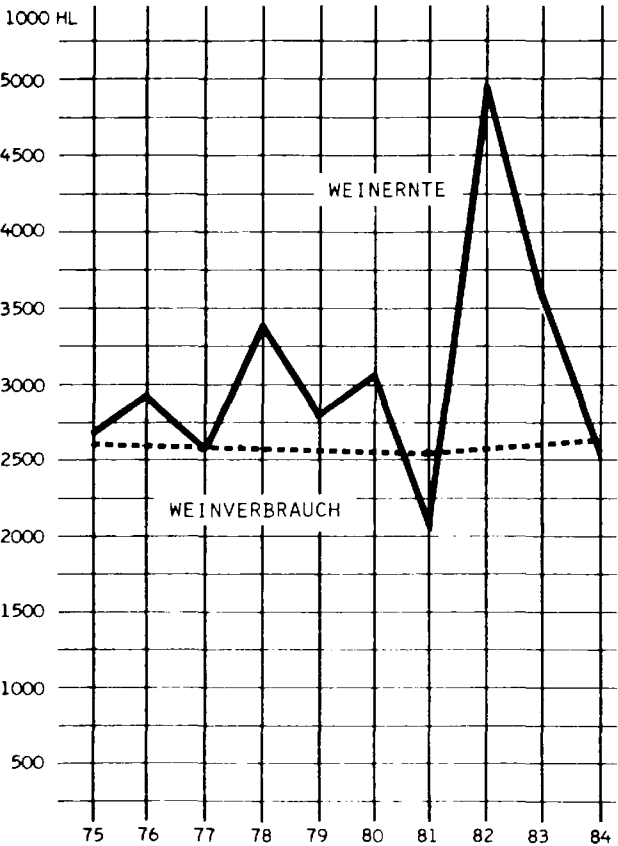
versorgung dienen, intensiver (4 bis 5 x) genutzt werden, während entferntere Flächen mit entsprechend geringerem Düngeraufwand extensiver bewirtschaftet werden. Im Hinblick auf die Erhaltung bzw. Verbesserung der wirtschaftseigenen Futterbasis gewinnt die Grünlanderneuerung, das heißt die Einbringung wertvoller Pflanzenarten in einen minderwertigen Ausgangsbestand durch Nachsaat oder Ersatz, immer mehr an Bedeutung. In den letzten Jahren wurden vor allem mit der Zielrichtung „umbruchlose Grünlanderneuerung“ eine Reihe neuer Methoden und Verfahren erprobt und auch bereits erfolgreich in der Praxis angewandt. Diese Maßnahmen waren auch deswegen erforderlich, weil die ständig zunehmende Benutzung der landwirtschaftlichen Flächen für den Wintersport Schäden am Grünland verursachte, die ernstzunehmende Ertragsausfälle zur Folge hatten. Bei der Präparierung der Pisten und Loipen wird nämlich die natürliche Schneedecke so komprimiert, daß sie der Pflanzendecke, dem Boden und dem Bodenleben keinen Kälteschutz mehr bietet. Die hochwertigen, meist aber sehr empfindlichen Futterpflanzen winternd aus und in den entstandenen Lücken machen sich robuste und weniger wertvolle Pflanzen breit.

Der Weinbau

Produktion

Die Weinernte 1984 erbrachte 2.518.918 hl (83% Weiß- und 17% Rotwein) und lag um 18% unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre (3.063.269 hl) (Tabelle 41); der durchschnittliche Hektarertrag war mit 45,6 hl um 24% niedriger als der zehnjährige Durchschnitt (60,5 hl/ha). Die Trockenheit verursachte in einigen Gebieten extreme Reifeverzögerungen.

Die Weinernte



Aufgrund des § 16 Absatz 1 des Weinbaugesetzes 1974 BGBl. Nr. 6150/1 und des § 10 Absatz 1 des Burgenländischen Weinbaugesetzes 1974 LBGl. Nr. 18/84 wurde verordnet, daß mit der Weinlese von Fröhsorten nicht vor dem 12. 10. und mit der Weinlese aller übrigen Rebsorten nicht vor dem 19. 10. 1984 begonnen werden darf. Aufbauend auf dieser Leseverordnung und geleitet vom Grundsatz der Qualitätsweinerzeugung wurde von der im § 1 des Weingesetzes vorgesehenen Verordnungermächtigung zur Herabsetzung der Mindestreife von 13° auf 11° KMW nicht Gebrauch gemacht.

Der Jahrgang 1984 zeichnete sich durch eine besondere Fruchtigkeit, Bukettfülle und einen geringen Alkoholgehalt aus.

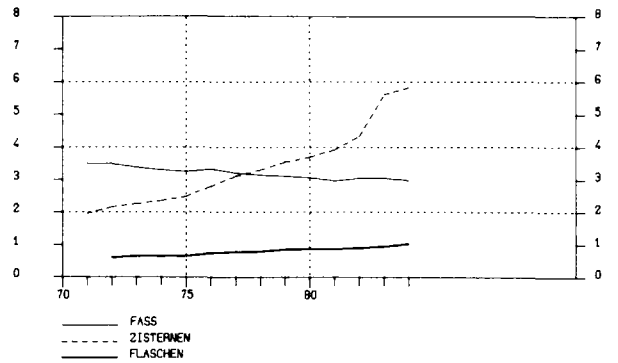
Mit Stichtag 30. 11. 1984 wurde die Weingartenfläche erhoben. Die Weinbaufläche stieg von 42.714 ha (1972) um ca. 12.000 ha auf 54.847 ha (1984). Die dominierende Sorte ist mit einem Anteil von einem Drittel an der gesamten Weinbaufläche der Grüne Veltliner.

Markt und Preise

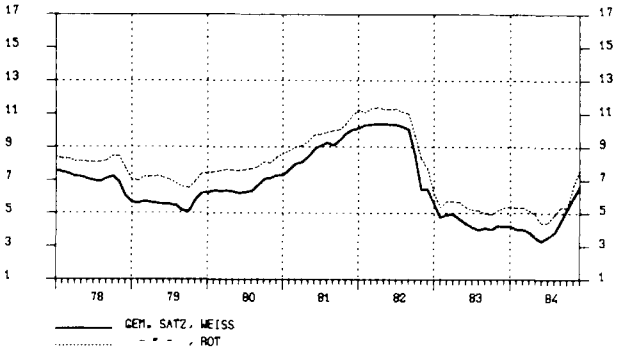
An Weinvorräten wurden per 30. November 1984 6.030.825 hl erhoben. Sie konnten damit gegenüber den überdurchschnittlich hohen Vorjahresbeständen von 6.696.916 hl (der Durchschnitt der letzten zehn Jahre beträgt 5.018.344 hl) um 9,9% reduziert werden. Die Vorräte haben sich bei den Produzenten um 13% und bei Winzergenossenschaften um 18% vermindert, beim Weinhandel aber um 7% erhöht.

Zur Sicherung der Unterbringung der Weinernte wurde 1984 angesichts der hohen Vorräte und der im ersten Halbjahr bestehenden guten Ernteaussichten der Lagerräumausbau seitens des Bundes im Rahmen von Sonderaktionen mit Hilfe von Agrarinvestitionskrediten bis zu 80% der Investitionssumme gefördert. Die gesamte Lagerkapazität wurde um 228.424 hl auf 9.835.202 hl ausgeweitet. Seitens des Bundes wurde der Ausbau von 47.504 hl Lagerraum mit 18,2 Mio. Schilling Agrarinvestitionskrediten gefördert.

Weinvorratslager: Mio. hl



Faßwein: S/l



Die Erzeugerpreise für Faßweine weiß lagen im Berichtsjahr aufgrund der Rekordernte 1982, der hohen Lagerbestände und der harten Preiskonkurrenz im Export auf einem Niveau von 4,40 S/l und damit wesentlich unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre (6,39 S/l), zeigten aber gegen Ende des Jahres 1984 Verbesserungen.

Dem Weinwirtschaftsfonds standen im ordentlichen Budget 59.556.000 S zur Verfügung, davon 55.356.000 S Zuwendungen des Bundes für Absatzförderungsmaßnahmen.

Die ordentlichen Budgetmittel des Fonds wurden aufgrund der gegebenen Weinmarktlage verstärkt für Marktstabilisierungsmaßnahmen wie Verwertungsaktionen (Brennweinaktion, Brennwein – Brennweinvinierungsaktion, Traubensaft – Traubendicksaftaktion, Traubensaftabsatzförderungsaktion und Weinessigaktion) und Exportförderungsaktionen (Weinexportförderungsaktion, Traubendicksaftexportförderungsaktion) bereitgestellt, aber wegen der geänderten Marktsituation während der Weinernte nur teilweise beansprucht. Im Rahmen der Weinexportförderungsaktion konnten in die DDR 40.000 hl und nach Polen 5000 hl Wein mit einer Stützung von 2 S je l aus Mitteln des Bundes sowie zusätzlichen Mitteln der Bundesländer ausgeführt werden. Zur Überbrückung der marktbedingten Notsituation, insbesondere in kleineren Betrieben, wurde die Betriebsmittelkreditaktion weitergeführt; es beteiligten sich die Länder Niederösterreich, Steiermark und Wien. Für diese Betriebsmittelkreditaktion wurden seitens des Bundes und der genannten Länder je 1,7 Mio. Schilling, insgesamt 3,4 Mio. Schilling, aufgebracht.

Der Weinexport ist 1984 auf 478.434 hl mit einem Gesamtwert von 503 Mio. Schilling gestiegen, das waren um 16,5% mehr als 1983. Die Lieferungen von Flaschenweinen – sie bezifferten sich auf 17% der Gesamtkontingente – erreichten eine Rekordhöhe von 80.000 hl, was einer Steigerung von fast 10% gegenüber dem Vorjahr entsprach. Die weitaus größere Menge (83%) wurde aber nach wie vor im Gebinde exportiert. Mit einem Anteil von 95% überwiegt beim Export der Weißwein.

Der Obstbau

Nach dem langen aber relativ milden Winter waren an den Obstkulturen kaum Frostschäden festzustellen. Die Bestände zeigten sowohl im Intensiv- als auch im Extensivanbau einen guten bis sehr guten Blütenknospenansatz. Der Vegetations- bzw. Blühbeginn wurde allerdings durch die kalte Märzwitterung um zehn bis 14 Tage verzögert. Tiefe Temperaturen, Wind und Regen beeinträchtigten im April zwar den Blühverlauf, verursachten aber keine nennenswerten Schäden, sodaß eine durchschnittliche Obsternte zu erwarten war. Nach einer kurzen Schönwetterperiode richteten schwere Hagelschläge am 13. Juli 1984 in weiten Teilen des Bundesgebietes große Schäden an. Obwohl einzelne Betriebe 100%ige Ausfälle hinnehmen mußten, erreichten die Schäden insgesamt jedoch nicht das ursprünglich befürchtete Ausmaß. Mengenmäßig konnte trotz der ungünstigen Witterungsbedingungen und der Vegetationsverzögerung das Ergebnis des Vorjahres aufgrund der höheren durchschnittlichen Baumerträge noch um 4% übertroffen werden. Hinsichtlich der Qualität zeigte sich aber, daß der Witterungsverlauf vor allem beim Herbst- und Winterobst zu gewissen Beeinträchtigungen – schlechte Ausfärbung, unharmonisches Zucker-

Säure-Verhältnis – geführt hatte. Hagelschäden und zum Teil ziemlich starker Schädlingsbefall bewirkten, daß größere Mengen Obst, in erster Linie aus dem Extensivanbau, der industriellen Verwertung zugeführt wurden.

Die gesamte Obsternte aus Extensiv- und Intensivanlagen (Tabelle 42) erreichte im Berichtsjahr 701.561 t (1983: 673.100 t). Da die Ernte aus den Intensivobstanlagen (Tabelle 43) mit 129.849 t (1983: 133.943 t) geringer war als im Vorjahr, ist die höhere Gesamternte auf die besseren Erträge im Extensiv- und Streuobstanbau zurückzuführen.

Kernobst

Äpfel

Die gesamte Apfelernte war mit 353.195 t um 8% höher als im Vorjahr (326.500 t). 96.189 t Äpfel, also mehr als ein Viertel der Gesamternte, stammten aus Intensivanlagen. Auf einer Fläche von 4214 ha wurden 6322 t Sommer- und 89.867 t Winteräpfel, das waren um rd. 5000 t weniger als 1983, geerntet. Im Extensivanbau und beim Mostobst konnten mit 180.143 t Tafel- bzw. 76.863 t Preßäpfeln trotz des ungünstigen Witterungsverlaufes höhere Erträge als im Vorjahr erzielt werden. Qualitätsbeeinträchtigungen durch Hagel oder starken Schädlingsbefall blieben lokal begrenzt und betrafen in erster Linie den Extensiv- und Selbstversorgerobstbau. Im allgemeinen war die Qualität der geernteten Früchte zufriedenstellend, wenn auch, bedingt durch die Reifeverzögerung und den kühlen Sommer, die Ausfärbung der Winteräpfel, besonders in späten Lagen, nicht so intensiv war wie im Vorjahr.

Die Absatz- und Preissituation bei Äpfeln der Ernte 1983 war zu Beginn des Jahres dank anhaltender Nachfrage sehr zufriedenstellend. Bis Ende Mai 1984 war die inländische Ernte soweit abverkauft, daß zur bedarfsdeckenden Versorgung ein Kontingent von 2000 t Äpfeln, allerdings nur deckfärbige Sorten, zum Import freigegeben wurde. Weitere 13.500 t wurden im Juni und Juli importiert, um die Zeit bis zur neuen Ernte, die aufgrund des Vegetationsrückstandes um etwa zehn Tage später als üblich einsetzte, zu überbrücken. Der Absatz verlief im Herbst kontinuierlich. Anfang Dezember ging die Nachfrage stark zurück und nur mehr Qualitäten der größeren Sortierungen konnten zu guten Preisen abgesetzt werden. Ende November wurde von den Obstgenossenschaften ein Lagerbestand von 71.444 t Äpfel, das sind um 14.000 t oder 25% mehr als im Vorjahr, gemeldet. Mit den gelagerten Mengen wurde weitgehend der Anschluß an die Ernte 1985 gefunden.

Birnen

Die Birnenernte lag mit insgesamt 150.878 t nur knapp unter dem Ergebnis des Vorjahres (151.350 t). Rund 5,4% der Gesamternte stammten aus Intensivanlagen. Auf einer Fläche von 250 ha wurden 1605 t Sommer- und 6234 t Winterbirnen, um insgesamt 3071 t mehr als 1983, geerntet. Damit konnte im Extensivanbau die bisher beste Birnenernte erzielt werden. Auch im Extensivanbau lagen die Erträge bei den Tafelbirnen über dem Vorjahresergebnis. Die geringere Gesamternte ist daher zur Gänze auf die Ertragseinbußen bei den Mostbirnen (- 5%) zurückzuführen. Aufgrund der guten Tafelbirnenernte wurden Ende November noch Lagerbestände von 1300 t gemeldet, die es ermöglichen, den Markt erstmals bis zum Jahresende mit inländischen Birnen zu versorgen.

Mostobst

Die Ernte aus dem Streuobstbau (97.300 t Mostbirnen und 76.900 t Mostäpfel) war zwar noch um rd. 8700 t höher als im Vorjahr (102.000 t Birnen, 63.500 t Äpfel), verursachte aber weniger Probleme bei der Verarbeitung, da der Nachfrage entsprechend mehr Äpfel als Birnen angeliefert wurden. Durch den weiteren Ausbau der Leistungsfähigkeit der Verarbeitungsbetriebe verlief die Übernahme des Preßobstes zügig und reibungslos. Ohne Schwierigkeiten gestaltete sich auch die Abwicklung der aktiven Veredelungsverkehre, die im Berichtsjahr erstmals ohne Begrenzung während der inländischen Ernte genehmigt wurden. Die Preise konnten 1984 wieder im Einvernehmen mit den Verarbeitungsbetrieben und den Landwirten gestaltet werden, waren aber aufgrund der höheren Anlieferungen etwas niedriger als im Vorjahr.

Steinobst**Marillen**

Die Marillenernte 1984 ist mit insgesamt 14.552 t um 3300 t (30%) besser ausgefallen als im Vorjahr. Großen Anklang hat ein Ausbauprogramm in der Wachau gefunden, das die bessere Versorgung der inländischen Märkte mit Marillen für den Frischkonsum zum Ziel hat.

Pfirsiche

Die Pfirsichernte erbrachte mengenmäßig ebenfalls ein besseres Ergebnis als im Vorjahr. Insgesamt wurden 14.308 t (1983: 13.390 t) Pfirsiche geerntet. 9324 t, das sind etwa zwei Drittel der Gesamternte, stammten aus Intensivanlagen. Während Frühsorten ohne Schwierigkeiten und auch zu guten Preisen abgesetzt werden konnten, kam es bei den Spätsorten aufgrund der verspäteten Erntetermine und der eher mäßigen Nachfrage zu einem Angebotsüberhang und damit auch zu einem empfindlichen Preisverfall.

Kirschen

Die Kirschenernte ist mit 24.580 t bei den Steinobstarten als einzige niedriger ausgefallen als 1983 (26.701 t). Bei Weichseln war mit 4320 t die bisher größte Ernte zu verzeichnen. Sowohl bei den Kirschen als auch bei den Weichseln konnten sehr frühe Sorten bzw. Früchte aus extremen Spätlagen besser vermarktet werden als die Haupternte.

Zwetschken

Die Zwetschkenernte – insgesamt wurden 85.452 t geerntet – war um rd. 3700 t höher als im Vorjahr. Spätreifende Hauszwetschken konnten kaum mehr abgesetzt werden, zum Teil wurden sie auch wegen der schlechten Ausreifung nur mehr industriell oder für Brennzwecke verwertet.

Beerenobst u. a.**Ananaserdbeeren**

Mit insgesamt 12.899 t ist die Ernte bei Ananaserdbeeren um mehr als 800 t niedriger ausgefallen als im Vorjahr. Mit Ausnahme von kurzfristigen Absatzstokungen zur Zeit der Haupternte konnte die gesamte Menge zufriedenstellend vermarktet werden. Die besten Erlöse konnten bei sehr frühen oder sehr späten Sorten bzw. bei Selbstpflückanlagen erzielt werden.

Ribisel

Die Ribiselernte ist mit 19.650 t (1983: 18.811 t) roten und weißen sowie 10.338 t (1983: 12.682 t) schwarzen Ribiseln zwar um insgesamt 1500 t niedriger ausgefallen als im Vorjahr. Nach wie vor wird in Österreich ein Vielfaches des Eigenbedarfes erzeugt, sodaß sich die Erzeugerpreise in erster Linie an den niedrigen Exporterlösen orientieren.

Walnüsse

Die Walnußernte brachte mit 9994 t (1983: 11.600 t) ein gut durchschnittliches Ergebnis.

Markt und Preise

Die Absatz- und Preisverhältnisse im Obstbau gestalteten sich in der Erntesaison 1984 insgesamt zufriedenstellend. Im Berichtsjahr hat sich neuerlich gezeigt, daß bei allen Obstarten die Vermarktung sehr früher oder sehr später Sorten kaum Schwierigkeiten verursacht, während es zur Zeit der Haupternte regelmäßig zu Absatzstokungen, verbunden mit starken Preiserückgängen, kommt. Durch den Ausbau von Obstlagern und Kühllhäusern sowohl bei den Absatzorganisationen als auch bei den Produzenten konnten diese Anlieferungszeiten zumindest teilweise verringert und eine gleichmäßigere Belieferung der Märkte erzielt werden. Da der inländische Markt auch bei einer mittleren Obsternte bedarfsdeckend versorgt werden kann und eine überdurchschnittliche Ernte bereits Vermarktungsprobleme verursacht, ist eine Produktionssteigerung im Obstbau derzeit nicht sinnvoll. Im Vordergrund stehen nunmehr neben Fragen der Kostensenkung die Steigerung der Qualitätsproduktion und die Erhaltung und Sicherung der bestehenden Anlagen und Betriebe.

Gartenbau

Im Gartenbau haben sich seit der letzten Vollerhebung (Stichtag 1. Juli 1982), bei der insgesamt 2249 Gartenbaubetriebe mit einer gärtnerisch genutzten Fläche von 2488 ha erfaßt wurden, keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Die Zahl der Endverkaufsbetriebe hat weiter zugenommen und auch der Trend zur Erhöhung des Einkommens durch mehr Dienstleistungen hielt an. Bei einer Aufteilung der Betriebe nach der überwiegenden Produktionsrichtung entfallen auf den gärtnerischen Gemüsebau rd. 700 Betriebe mit einer Fläche von 710 ha und auf den Blumen- und Zierpflanzenbau 1260 Betriebe mit 620 ha. Den flächenmäßig größten Anteil nahmen die 280 Baumschulen mit 1160 ha ein.

Wie schon in den letzten Jahren war der Gartenbau auch 1984 mit steigenden Energie- und Lohnkosten sowie spürbaren Verteuerungen bei Produktionsmitteln konfrontiert. Da diese hohen Belastungen nur mehr in den seltensten Fällen auf die Erzeugerpreise umgelegt werden können, versuchen viele Betriebe die gestiegenen Kosten durch Einsparungen bei der Kulturführung wettzumachen. In zunehmendem Umfang werden auch Gewächshäuser wegen der hohen Heizkosten während der Wintermonate stillgelegt. Darüberhinaus ist auch eine deutliche Stagnation beim Glashausbau festzustellen. Investitionen werden derzeit überwiegend im Bereich der Energieeinsparung getätigt, wobei die Installation von Wärmeschirmen an erster Stelle steht. In diesem Zusammenhang kommt der Förderungsaktion für energiesparende Investitionen, die vom Bundesmi-

nisterium für Land- und Forstwirtschaft auch 1984 fortgesetzt wurde, zur Sicherung des Bestandes der Betriebe und zur Aufrechterhaltung des Produktionsvolumens im Erwerbsgartenbau besondere Bedeutung zu.

Gärtnerischer Gemüsebau

Im gärtnerischen Gemüsebau bewirkte der relativ milde aber langanhaltende Winter eine günstige Verteilung des Gemüseangebotes im 1. Halbjahr. Auch der verstärkte Einbau von Vegetationsheizungen hat maßgeblich zu einer frühen und gleichmäßigen Marktversorgung beigetragen. Etwa ab der 1. Aprilwoche war beginnend mit den Frühjahrshauptkulturen (Salat und Radieschen) und in der Folge bei Gurken, Paprika und Paradeisern bis in den Juni hinein eine ausgeglichene Marktsituation zu beobachten. Aufgrund der guten Ertragslage konnten im 1. Halbjahr trotz leicht rückläufiger Erzeugerpreise erstmals seit 1980 wieder etwas zufriedenstellendere Erlöse erzielt werden.

In diesem Zusammenhang hat sich auch ein vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1983 geförderter Großversuch mit Paradeisern unter Glas oder Folie bestens bewährt. Bereits 1984 wurde die Tomate als dritte Hauptkultur akzeptiert und die Anbaufläche auf 85.000 m² ausgedehnt. Damit ist es auch gelungen, das Überangebot bei Gurken und Paprika zu verringern und die Produktion besser an die Erfordernisse des Marktes anzupassen.

Weniger zufriedenstellend war im Berichtsjahr für die Gärtner die Situation beim Freilandgemüse, wo dem Erwerbsgartenbau durch die Feldgemüseproduktion eine immer stärker werdende Konkurrenz erwächst. In zunehmendem Umfang wird der Frischmarkt von den Feldgemüseproduzenten mit Salat, Karfiol, Wurzel- und Blattgemüsearten, die bisher typisch gärtnerische Kulturen waren, beliefert. Für die Zukunft werden die Bemühungen des Erwerbsgartenbaues verstärkt darauf ausgerichtet sein, dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Möglichkeiten sind vor allem durch eine Vergrößerung der Produktpalette, und zwar einerseits bei Feingemüse und Spezialitäten, andererseits auch bei Lagergemüse wie Kohl oder Kraut vor allem auch wegen der verbesserten Lagerhaltungsmethoden, gegeben.

Blumen- und Zierpflanzenbau

Im Blumen- und Zierpflanzenbau hat sich die Ertragslage gegenüber dem Vorjahr kaum verbessert. Nach wie vor ist die Konkurrenzfähigkeit der inländischen Betriebe durch Billigimporte aus Ländern, die über kostengünstigere Produktionsmittel verfügen, stark gefährdet. Durch die hohen Energiekosten werden viele Betriebe gezwungen, Glashäuser während der Wintermonate stillzulegen, sodaß vor allem bei Schnittblumen um diese Zeit eine Produktionslücke besteht, die in der Folge zusätzliche Importe mit sich bringt. Verstärkt wird diese ungünstige Situation auch dadurch, daß in zunehmendem Umfang branchenfremde Kettenläden ohne entsprechende Fachbetreuung Schnittblumen und Zierpflanzen zu Diskontpreisen vermarkten. Etwas zufriedenstellender war die Absatzlage bei Beet- und Balkonpflanzen. Zahlreiche Blumenschmuckaktionen verbunden mit dem wachsenden Wunsch nach einer „schöneren“ Umwelt und der Trend zum Hobbygärtnern haben die Nachfrage spürbar belebt. Auch blühende Topfpflanzen erfreuen sich zunehmender Beliebtheit bei den Konsumenten. Die Konkurrenz ausländischer Billigware und der branchenfremde

Handel verursachen aber auch hier ungünstige Wettbewerbsbedingungen. Die Einführung des Markenzeichens „Österreich Blume“ sowie umfangreiche Werbemaßnahmen, die auch mit Bundesmitteln unterstützt werden, sollen auf die Qualität inländischer Produkte hinweisen, ihr Image heben und so dazu beitragen, die Situation im Blumen- und Zierpflanzenbau allgemein wieder zu verbessern.

Baumschulen

In den Baumschulen war die Absatzlage ebenfalls angespannt. Importe, aber auch eine leicht rückläufige Nachfrage, haben bewirkt, daß die Baumschulen ihre Produktion noch gezielter auf die erforderlichen Mengen ausgerichtet und zum Teil sogar Anbauflächen eingeschränkt haben. Während der Absatz an Privatkunden im großen und ganzen zufriedenstellend war, gab es vor allem bei Großaufträgen für öffentliche Baumaßnahmen und Gartengestaltungen starke Rückgänge, die teilweise auch auf einen gewissen Geschmackswandel zurückzuführen sind. Wurden noch vor einigen Jahren überwiegend Nadelgehölze für die Landschaftsgestaltung verwendet, so besteht derzeit eine verstärkte Nachfrage nach Laub- bzw. Wildgehölzen. Die Baumschulen versuchen diesem Umstand Rechnung zu tragen; aufgrund der längeren Kulturperioden kann die Umstellung in den Betrieben jedoch nur in einem größeren Zeitraum erfolgen.

Die Sonderkulturen

Hopfen

Im Berichtsjahr wurden in den zwei österreichischen Anbaugebieten auf einer Fläche von 147,8 ha (1983: 141,7 ha) insgesamt 207,9 t (1983: 202 t) Hopfen geerntet. Auf Oberösterreich entfielen davon 78 ha und 98,9 t und auf die Steiermark 69,8 ha bzw. 109 t.

Der durchschnittliche Hektarertrag lag in der Steiermark, wo 1984 eine Rekordernte erzielt werden konnte, bei 1561 kg, während in Oberösterreich mit 1267 kg je Hektar nur ein knapp durchschnittliches Ergebnis zu verzeichnen war. Aufgrund der günstigeren Witterungsbedingungen ist die Ernte in der Steiermark mit einem Anteil von 98% I. Qualität auch in dieser Hinsicht geringfügig besser ausgefallen als in Oberösterreich. Der mit der Brauindustrie vertraglich festgelegte Mindestpreis für Hopfen I. Qualität betrug wie im Vorjahr 71 S je kg (exkl. MWSt.). Mit der inländischen Hopfenernte konnten 1984 16,5% des Hopfenbedarfes der Brauindustrie in der Höhe von 1260 t abgedeckt werden.

Tabak

Der Tabakanbau konnte im Berichtsjahr neuerlich geringfügig ausgeweitet werden und erreichte insgesamt ein Ausmaß von 266,4 ha (1983: 248 ha). Die Anzahl der Betriebe hat sich 1984 von 367 auf 383 erhöht. Bei einem durchschnittlichen Hektarertrag von 1824 kg (1983: 1873 kg) wurden insgesamt 468 t (1983: 464,8 t) Rohtabak geerntet. Die Qualitätsbeurteilung ergab 70,6% I., 16,9% II. und 12,5% III. Qualität. Der von der Austria Tabak Werke AG bezahlte Preis betrug im Durchschnitt 45 S je kg Rohtabak.

Mutterkorn

1984 wurden von 60 Betrieben (1983: 73) 61,5 ha (1983: 90 ha) Mutterkorn angebaut, wobei ein durch-

schnittlicher Hektarertrag von 656,20 kg reines Mutterkorn erzielt werden konnte. Die große Steigerung der Erträge gegenüber dem Vorjahr (+ 406,2 kg) ist auf ein neues Produktionsverfahren zurückzuführen. Der zunehmende internationale Preisdruck hat jedoch die Auszahlungspreise je kg Mutterkorn von 75 auf 27,5 S gedrückt, sodaß trotz der besseren Hektarerträge der Rohertrag von 1983 nicht erreicht wurde.

Die Produktion von Ölsaaten und eiweißreichen Pflanzen

Körnerleguminosenanbau

Der Körnerleguminosenanbau (Pferdebohnen und Körnererbsen) wurde im Berichtsjahr zum dritten Mal durch eine gesonderte Kontraktion des Bundes gefördert, wobei rd. 1440 Landwirte eine Fläche von 3230 ha kontrahierten. Hiefür ist eine Flächenprämie in der Höhe von 2800 S pro Hektar gewährt worden. Der Bundesmittelaufwand betrug 9,04 Mio. Schilling, die direkt vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft an die Landwirte überwiesen wurden.

Im Jahr 1985 sind für diese Aktion rd. 36 Mio. Schilling vorgesehen. Die Flächenprämie wird 3000 S pro ha betragen.

Rapsaktion

Der Rapsanbau wurde 1984 wieder in Form einer Kontraktaktion durchgeführt. 520 Rapsbauern haben von 4500 ha Fläche rd. 10.570 t Qualitätsraps angeliefert, der fast zur Gänze exportiert wurde. Dafür hat das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft Bundesmittel in Höhe von 27,8 Mio. Schilling direkt an die betreffenden Landwirte überwiesen. Für 1985 ist eine Kontraktmenge von 11.000 t vorgesehen, wofür ein Bundesbeitrag von 33 Mio. Schilling bereitgehalten wird.

Ölkürbis

Die Anbaufläche von Ölkürbis in Österreich betrug im Berichtsjahr rd. 6500 ha, wovon ca. 6100 ha (1983: 4300 ha) auf die Steiermark entfielen. Der Anbau ist somit deutlich ausgeweitet worden, wobei mit einer geringfügig steigenden Tendenz für das Jahr 1985 gerechnet wird. Mit dieser Kultur befassen sich rd. 15.500 Landwirte, die aufgrund des ausgesprochen ungünstigen, weil zu kalten Witterungsverlaufes lediglich einen Durchschnittsertrag von etwa 600 kg gereinigte, getrocknete Kerne/ha erzielen konnten.

Versuchswesen

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft stellt seit Jahren Bundesmittel für Großversuche zum Anbau von Ölsaaten- und Eiweißpflanzen zur Verfügung. Diese Versuche wurden 1984 auf einer Fläche von 84,85 ha (1983: 85,5 ha) durchgeführt und dienten vornehmlich zur Abklärung pflanzenbaulicher Fragen (Sorteneignung, Kultur- und Pflegemaßnahmen, Ertragspotential u. dgl.) bei Pferdebohnen, Körnererbse, Öllein, Ölkürbis, Mohn, Saflor sowie Heil- und Gewürzpflanzen. Die ARGE österreichische Sojaanbauer (Sojaring) hat darüberhinaus auf 143,5 ha im Vertragsanbau Sojabohne, Saflor, Buchweizen, Hirse u. a. produziert und geprüft. Die Ergebnisse all dieser Großversuche bilden eine wichtige Grundlage für eine partielle Anbauausweitung von öl- und eiweißreichen Pflanzen, die sowohl hinsichtlich der Fruchtfolge als

auch aus handels-, versorgungs- und neutralitätspolitischen Gründen wünschenswert ist.

Die Versuchserträge des Jahres 1984 waren lediglich befriedigend und insgesamt uneinheitlich. Der Bundesmittelaufwand für die Anbau- und Risikoprämien bei den versuchsanstellenden Landwirten erforderte im Berichtsjahr rd. 334.000 S, d. h., daß im wesentlichen wieder mit den Anbauprämien (3000 S/ha) ein Rohertrag von über 15.000 S/ha bei den einzelnen Kulturen erzielt werden konnte.

Die tierische Produktion und der Markt

Die natürlichen Produktionsbedingungen und die bäuerliche Besitzstruktur sind ausschlaggebend dafür, daß in Österreich die tierische Veredelungsproduktion eine sehr bedeutende Rolle spielt, insbesondere die Rinder- und Milcherzeugung. Diese stellen, abgesehen von der wenig umfangreichen Schaf- und Ziegenhaltung, für die absoluten Grünlandflächen und Almen in den niederschlagsreichen Berggebieten der westlichen Bundesländer oft die einzige Nutzungsmöglichkeit dar.

Die Veränderung des Viehbestandes

Aufgrund der Konzentrationstendenzen, vor allem in den bodenunabhängigen Viehhaltungszweigen, richten sich die Bemühungen auf eine Erhaltung der Veredelungsproduktion in den bäuerlichen Betrieben mit eigener Futterbasis, wobei gesetzliche Regelungen die Zunahme der Massentierhaltung bzw. den weiteren Konzentrationsprozeß erschweren bzw. verhindern sollen.

Bestandesgrenzen

Nach dem derzeit geltenden Viehwirtschaftsgesetz benötigen die Inhaber von Betrieben, in denen mehr als 400 Mastschweine oder 50 Zuchtsauen oder 130 Mastkälber oder 22.000 Masthühner oder 10.000 Legehennen oder 22.000 Junghennen oder 12.000 Truthühner gehalten werden, eine Bewilligung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft. Bei gemischten Beständen ist eine Bewilligung erforderlich, wenn die prozentuelle Zusammenrechnung mehr als 100% ergibt (1 Mastschwein = 0,25%, 1 Zuchtsau = 2%, 1 Mastkalb = 0,77%, 100 Masthühner = 0,45%, 100 Legehennen = 1%, 100 Junghennen = 0,45% und 100 Truthühner = 0,83%).

Wegen der inländischen Marktsättigung und den immer schwierigeren Exportmöglichkeiten für traditionelle Veredelungsprodukte werden auch dem Aufbau alternativer bzw. extensiver Formen der Tierproduktion (u. a. Mutterkuh-, Schaf- und Damtierhaltung) regional und einzelbetrieblich (z. B. auch für arbeitswirtschaftlich überlastete Nebenerwerbsbetriebe) eine steigende Bedeutung beigemessen und daher Förderungsbeiträge gewährt.

Viehzählung

Die Ergebnisse 1984 zeigen eine Fortsetzung der Konzentrationserscheinungen in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung. Der seit Jahren anhaltende Trend der abnehmenden Zahl von Tierhaltern war im wesentlichen auch im Berichtsjahr festzustellen (Tabellen 44 bis 47). Die durchschnittliche Bestandsgröße je Halter ist bei allen Nutztieren gestiegen. Die Umrech-

nung der Bestände in Großvieheinheiten (1 GVE = 500 kg Lebendgewicht) ergab eine leichte Zunahme gegenüber dem Vorjahr.

Viehbestand in Großvieheinheiten (GVE)¹⁾

Bezeichnung	1975	1980	1983	1984
In 1.000 GVE	2.262	2.251	2.340	2.371
davon Zugvieh	43	42	43	43
Nutzvieh	2.219	2.209	2.297	2.328
Index, 1970 = 100				
Insgesamt	101	100	104	106
davon Zugvieh	84	82	84	84
Nutzvieh	101	101	105	106

¹⁾ Berechnet nach dem GVE-Schlüssel der land- und forstwirtschaftlichen Betriebskarte.

Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Landes-Buchführungs-Gesellschaft.

Pferdehaltung

In der Pferdehaltung ist wegen des sinkenden Bedarfes für die Arbeitsleistung (Zugtiere) und des verstärkten Einsatzes von Pferden für den Freizeitsport im Rahmen der bäuerlichen Gästebeherbergung ein Trend von der schweren Norikerrasse zu den Warmblutpferden bzw. zur Haflingerasse festzustellen.

Rinderhaltung

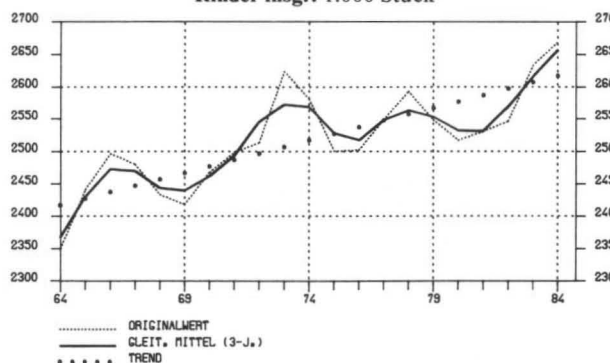
In der Rinderhaltung setzte sich die kräftige Bestandsaufstockung 1983 im Berichtsjahr abgeschwächt fort (+ 35.737 St. bzw. + 1,4%). Mit 2.669.062 Stück wurde der bisher höchste Stand erreicht. Der Bestandszuwachs

erfolgte mit Ausnahme der Kälber vor allem bei Jungtieren bis zu zwei Jahren, sodaß für 1985 ein steigendes Angebot an Schlacht-, Nutz- und Zuchtrindern zu erwarten ist. Die Verstärkung der Aufzucht ist als Reaktion auf die schwierige Absatzsituation auf dem Milchmarkt und auf die seit Jahren empfohlene Umlenkung auf die Rindfleischproduktion zu sehen. Damit in Zusammenhang steht auch die geringfügige Erhöhung der Kuhzahl um 0,5% auf 999.912 Stück. Um die vorhandene Futtergrundlage bei gegebenen Einzelrichtmengen besser auszunutzen und das Absinken des Betriebseinkommens zu verhindern, werden die Rinderbestände vereinzelt aufgestockt. Weiters führt die Zunahme der gegenüber der Milchkuhhaltung extensiveren Mutterkuhhaltung zu größeren Beständen.

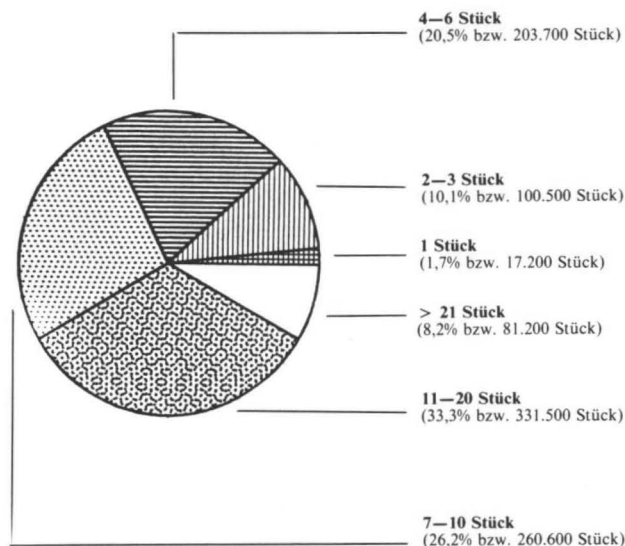
Schweinehaltung

Nach einem leichten Rückgang 1983 hat die Schweinehaltung im Berichtsjahr wieder zugenommen. 1984 wurden mit 4.026.652 Stück um 3,8% mehr Schweine gezählt. Die stärkste Zunahme war beim Ferkel- und Jungschweinebestand (+ 4,5%) zu verzeichnen. Die Zahl der trächtigen als auch der nichtträchtigen Zuchtsauen war um rd. 3,5% höher als 1983, sodaß weiterhin ein hohes Schlachtschweineangebot zu erwarten ist. Nach Bundesländern ist eine weitere Zunahme der Schweinehaltung, insbesondere der Schweinemast, in den Hauptproduktionsländern mit Körnermaisbau Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark zu beobachten.

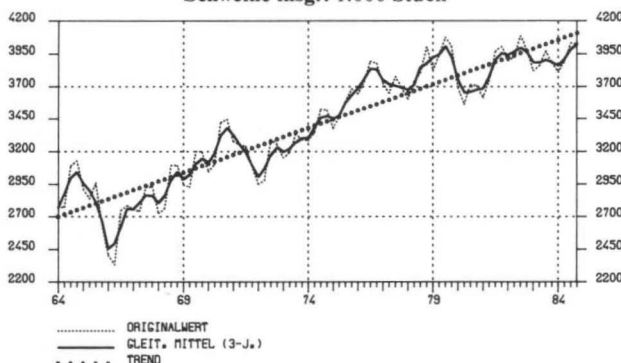
Rinder insg.: 1.000 Stück



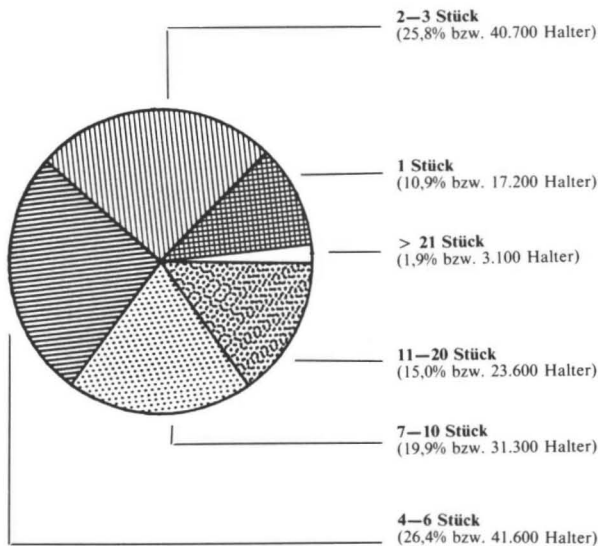
Zahl der Kühe in Beständen von ... Stück 1983
(994.600 Stück)



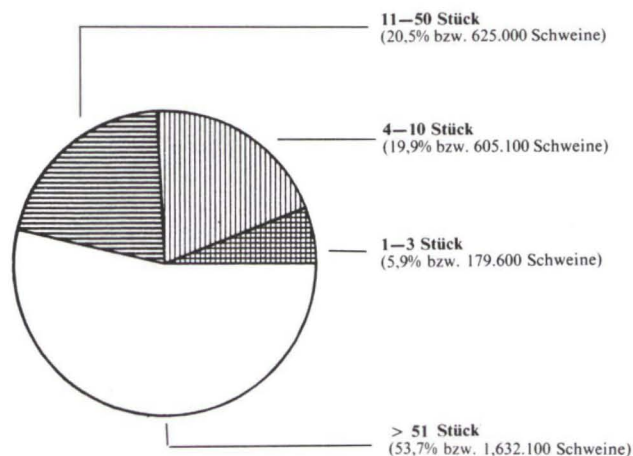
Schweine insg.: 1.000 Stück



Zahl der Halter von ... Kühen 1983
(157.600 Halter)



Zahl der Schweine in Beständen von ... Stück 1983
(3.041.800 Stück)



Schafhaltung

Die Schafhaltung nimmt seit einigen Jahren wieder langsam zu. Die Zahl der Schafhalter hat 1984 um 2,6%, der Bestand um 2,0% zugenommen und betrug 220.159 Stück. Der Trend zur Mastlämmererzeugung und Fleischproduktion setzte sich fort und wird im Rahmen von Förderungsaktionen des Bundes und der Länder durch Beihilfen unterstützt. Neben der Mastlämmergewinnung gewinnt auch die Milchschafterhaltung immer mehr an Bedeutung.

Hühnerhaltung

Die Zahl der Hühnerhalter nahm um 6,9% auf 191.384 Halter weiter ab. Der Hühnerbestand wurde 1984 wie in den Vorjahren wieder verringert (– 1,7%) und betrug 14.949.009 Stück. Der Kücken- und Jung-hennenbestand steigt aber wieder langsam an. Die Geflügelbetriebe mit Marktproduktion auf dem Sektor Fleisch und Eier konzentrieren sich auf immer weniger Halter. Die Enten-, Gänse- und Truthühnerproduktion ist in Österreich nur von untergeordneter Bedeutung.

Der Bestand an Gänsen nahm um 10,1% ab. Der Entenbestand stieg mit 130.364 Stück leicht an. Die Truthühnerhaltung wurde infolge der vorhandenen Absatzmöglichkeiten weiter ausgedehnt (+ 3,6%).

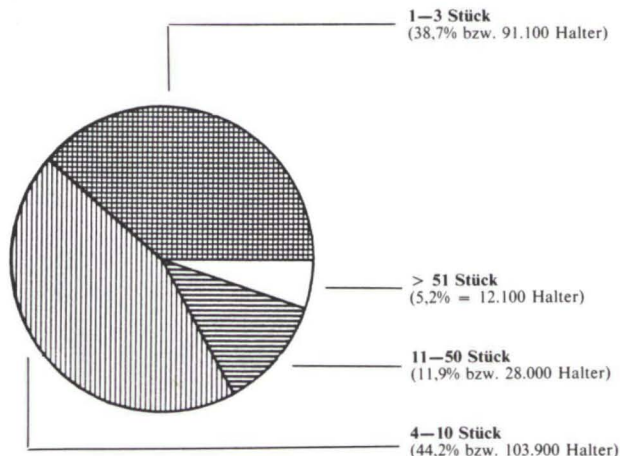
Die Tierseuchen

Das Veterinärwesen hat zur Aufgabe, nicht nur der Entstehung von Tierseuchen durch prophylaktische Maßnahmen entgegenzuwirken oder bestehende Tierseuchen wirksam zu bekämpfen und zu tilgen, sondern auch die Einschleppung von Tierseuchen infolge des immer stärker wachsenden Welthandels mit Tieren und tierischen Produkten zu verhindern. Entsprechende Untersuchungen im Herkunftsstaat, die tierärztliche Grenzkontrolle und Quarantäneeinrichtungen am Inlandsbestimmungsort sollen dies bewerkstelligen.

Eine wesentliche Aufgabe kommt dem Veterinärwesen in Österreich durch die Schaffung der Voraussetzungen für den Viehexport zu. Zu erwähnen sind im besonderen das Freisein der Tierbestände von Seuchen (Rindertuberkulose, Brucellose, Rinderleukose) und die Untersuchung auf bestimmte Tierkrankheiten.

Der hohe Stand der tierärztlichen Fleischuntersuchung ist, neben den mustergültig eingerichteten Exportschlachthöfen, die Voraussetzung für Österreichs Fleischexport in viele Staaten der Welt.

Zahl der Halter von ... Schweinen 1983
(235.100 Halter)



Rindertuberkulose und -brucellose (Tbc, Abortus Bang)

Sämtliche rinderhaltende Betriebe Österreichs sind in den beiden staatlichen Aktionen zur Bekämpfung der Rindertuberkulose und Rinderbrucellose erfaßt. 1984 wurden 33 Betriebe als Tbc-verseucht und weitere 33 Betriebe als bangverseucht ermittelt, alle anderen Betriebe besaßen die staatliche Anerkennung für die Tbc- und Bangfreiheit.

Maul- und Klauenseuche

Seit dem letzten Ausbruch von Maul- und Klauenseuche im Jahre 1981 ist Österreich frei von dieser gefährlichen Seuche. Als vorsorgliche Maßnahme wurde, wie das jedes Jahr geschieht, auf Kosten des Bundes ein Impfgürtel um die Bundesanstalt für Virusseuchenbekämpfung bei Haustieren gelegt. Das Bundesland Wien sowie Teile der Bezirke Mödling und Wien-Umgebung sind von dieser Impfkation erfaßt. Im Rahmen dieser vom Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz angeordneten Aktion wurden etwa 3000 Rinder sowie 1300 Schafe und Ziegen schutzgeimpft. Aufgrund der veterinärbehördlichen Regelung des Alpenweideviehverkehrs wurden zu Lasten des Bundes alle österreichischen Rinder, Schafe und Ziegen, welche auf bayerische bzw. grenzdurchschnittene Almen aufgetrieben wurden, vor dem Almauftrieb gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Geimpft wurden rund 6000 Rinder sowie 2600 Schafe und Ziegen.

Klassische Schweinepest

Der Schweinepestausbuch zu Ende des Jahres 1983 im oberösterreichischen Bezirk Schärzing verursachte im Jänner 1984 noch acht Sekundärausbrüche in den Bezirken Schärzing und Grieskirchen. In der ersten Jahreshälfte trat Schweinepest auch in Tirol auf 33 Höfen auf und wurde vermutlich durch Ferkelzukaufe auch nach Vorarlberg eingeschleppt.

In allen Fällen wurde amtlich bei den insgesamt 73 Seuchenausbrüchen die Totalkeulung der Bestände angeordnet.

Enzootische Rinderleukose (ERL)

1984 wurden rd. 600.000 serologische Untersuchungen im Rahmen der staatlichen Rinderleukosebekämpfung durchgeführt. Somit ist nunmehr das ganze Bundesgebiet in die periodischen Untersuchungen einbezogen.

gen. Es wurden 184 Bestände als verseucht ermittelt und darin 693 Leukosereagenten festgestellt. Der durchschnittliche Verseuchungsgrad nach zwei Jahren staatlicher Leukosebekämpfung liegt bei 0,11% und ist als niedrig einzustufen.

Über die weitere Entwicklung und den Stand der Sanierung ERL-verseuchter Bestände sind derzeit noch keine endgültigen Aussagen zu machen. Für die abgegebenen Leukosereagenten wurde eine staatliche Ausmerzentschädigung geleistet.

Wutkrankheit

1984 wurden insgesamt 1396 Fälle von Wutkrankheit bei Tieren (+ 3,5%), davon 77 an Haustieren (37 Rinder, neun Schafe, 25 Katzen, fünf Hunde und ein Pferd), festgestellt. Die meisten Erkrankungen betrafen also Wildtiere, vor allem den Fuchs (1153 Fälle). Frei von Wutkrankheit waren zu Jahresende die Bundesländer Oberösterreich und Niederösterreich südlich der Donau sowie das Bundesland Wien.

Die Seuchenwelle verläuft vom Bundesland Kärnten (Bezirk Völkermarkt, Klagenfurt Land und -Stadt, St. Veit a. d. Glan) über die Steiermark (Judenburg, Murau) westwärts nach Salzburg (Tamsweg, St. Johann/Pongau, Zell am See). Nördlich der Donau sind im Bundesland Oberösterreich alle Bezirke des Mühlviertels (Rohrbach, Urfahr-Umgebung, Freistadt, Perg), in Niederösterreich im Wald- und Weinviertel die Bezirke Gmünd, Zwettl, Horn, Krems-Land, Melk und Mistelbach befallen. Vorarlberg, Tirol und Burgenland verzeichnen Einzelausbrüche. Zur Bekämpfung werden Maßnahmen zur Fuchsdezimierung angewendet.

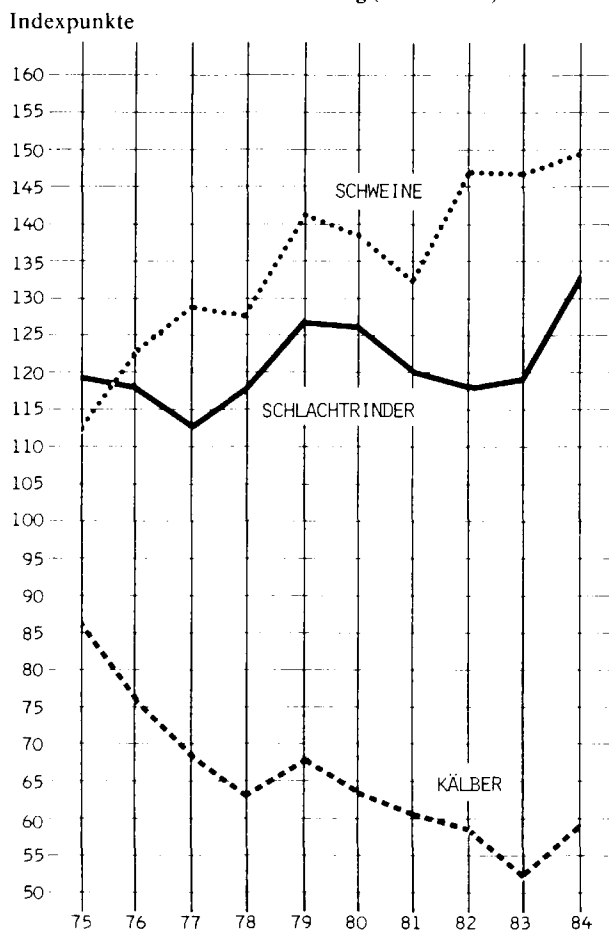
Die Produktion und Vermarktung von Rindern

Für den internationalen Rindfleischmarkt waren 1984 weiter steigende Schlachtungen in Europa und Asien, eine leicht eingeschränkte Produktion in Nordamerika sowie in Ozeanien und eine Ankurbelung der Erzeugung in Südamerika maßgebend. Die weiter rückläufige Preisbewegung im 1. Halbjahr führte in einigen Gebieten, so auch in Europa, zu Konsumzuwächsen. Hauptsächlich durch die Importnachfrage der USA bedingt, zogen die Weltmarktpreise im 2. Halbjahr 1984 wieder an. Dem Welthandel standen 1984 trotz höherer EG-Rindfleischangebote insgesamt geringere Exportmengen als im Vorjahr zur Verfügung. In der EG war 1984 bei bis in den Herbst ständig sinkenden Erzeugerpreisen ein deutlicher Produktionszuwachs festzustellen, der zu einem verstärkten Aufbau der Lagerbestände führte. Die Welt-Rindfleischerzeugung erreichte 1984 etwa 48,5 Mio. Tonnen, die Weltrinderhaltung stagniert seit einigen Jahren bei 1,3 Mrd. Stück.

Schlachtrinder

Der österreichische Rindermarkt stand auch 1984 unter den Auswirkungen eines weit über den Inlandsbedarf hinausgehenden Angebotes. Der weitere Rückgang des Rindfleischkonsumes erforderte zusätzliche verstärkte Exportanstrengungen. Durch die Fortführung der bisher bewährten Absatzförderungsmaßnahmen auf dem Zucht-, Nutz- und Schlachtrindersektor wurde der Absatz belebt und der Export des über den Inlandsbedarf hinausgehenden Angebotes weitgehend ermöglicht. Insgesamt betrug die Marktleistung (Ausstoß) an Schlachtrindern und der gesamte Lebendrinderexport einschließlich Zucht- und Nutzirindern 716.752 Stück,

Die Entwicklung der Schlachtrinder-, Kälber- und Schweine-Marktleistung (1970 = 100)



um 10,5% mehr als 1983. Unter Berücksichtigung der Bestandsaufstockung von 35.737 Stück betrug die gesamte Rinderproduktion 752.489 Stück (+ 2,3%).

Die Marktleistung an Schlachtrindern (Ausstoß) nahm mit 642.636 Stück stark zu (+ 10,8%). Die Lebendexporte von Schlachtrindern erreichten mit 19.027 Stück um 14,9% höhere Werte, die Fleischexporte konnten auf umgerechnet 172.977 Stück gesteigert werden. Der Import in Form von Rindfleisch erhöhte sich wieder und betrug umgerechnet 20.236 Stück. Die Lagerbestände mußten wegen des hohen Angebotes kräftig aufgestockt werden.

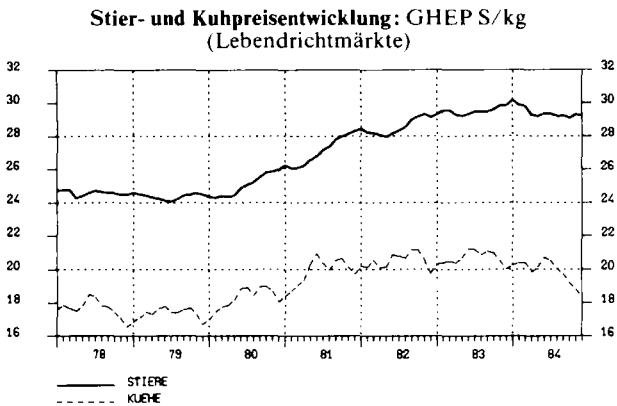
Die Gesamtversorgung von Schlachtrindern

	1982	1983	1984
	Stück		
Schlachtrindermarktleistung	579.248	580.155	642.636
ab Export ¹⁾	110.082	128.720	192.004
Versorgung aus Inland	469.166	451.435	450.632
zuzüglich Importe ¹⁾	31.399	11.373	20.236
Gesamtversorgung	500.565	462.808	470.668

¹⁾ Lebendvieh und Fleisch umgerechnet in Stück.

Die Rindfleischbilanz 1984 zeigt, daß unter Berücksichtigung der Lageraufstockungen der Inlandsabsatz (Verbrauch) mit 158.758 t um 1,1% rückläufig war (Tabellen 48 und 50).

Die Auftriebe auf den Richtmärkten für Schlachtrinder (Wien, Linz, Salzburg und Graz) lag mit 76.147 Stück um rd. 12.500 Stück über dem Vorjahr. Bei der Vermarktung von Rindfleisch auf den Richtmärkten war mit 26.637 t eine weitere Steigerung um 3000 t eingetreten.



Preise

Zur Beurteilung der Schlachtrindermärkte stellten die von der Vieh- und Fleischkommission beschlossenen Preisbänder Orientierungshilfen für die gesamte Marktlage dar.

**Die Preisbänder bei Rindern
(Preise in Schilling je Kilogramm)**

	bis 7. August 1984			ab 8. August 1984		
	von	bis	Durchschnitt	von	bis	Durchschnitt
Stiere	27,50	32,20	29,85	28,25	32,95	30,60
Kühe	20,05	22,55	21,30	20,55	23,05	21,80

**Die Preisbanddurchschnitte
(in Schilling je Kilogramm)**

ab	Stiere	Kühe	Lebendschweine
1. I. 1977	23,50	17,00	20,75
1. 4. 1978	24,58	17,85	21,00
12. 6. 1979	25,35	18,25	21,00
21. 7. 1980	26,35	18,95	21,00
8. 7. 1981	27,60	19,80	21,35
14. 7. 1982	28,85	20,65	21,55
25. 7. 1983	29,85	21,30	21,75
8. 8. 1984	30,60	21,80	21,95

Die seit 1980 steigende Preistendenz auf dem Rindersektor konnte nach der Abschwächung 1983 im Berichtsjahr bei den meisten Kategorien nicht fortgesetzt werden (Tabelle 75). Während bei den weiblichen Zuchtrindern stärkere Preiseinbußen hingenommen werden mußten, wurde bei den Schlachtstieren eine Preisverbesserung um 1,3% verzeichnet.

Kälber

Die Schlachtkälbermarktleistung aus inländischer Erzeugung (184.291 St; + 14,1%) wurde 1984 kräftig erhöht, nach dem auch der Kälberzugang um 39.691 auf 941.947 Stück anstieg. Dadurch war die Rücknahme des Importes um 14.156 Stück auf 3250 Stück möglich (Tabelle 49). Der stagnierende Kalbfleischkonsum wurde damit weitgehend aus inländischer Erzeugung gedeckt.

Die Versorgung mit Kalbfleisch

Kalbfleisch aus	1982	1983	1984
		Tonnen	
Schlachtungen	16.483	15.785	16.923
Importen	2.088	2.679	1.397
Verbrauch	18.571	18.464	18.320

Die Kalbfleischproduktion war 1984 durch gestiegene Produktionskosten und einen stagnierenden Absatz in einer schwierigen Lage. Die Prämie im Rahmen

der Kälbermastprämienaktion als auch die Verbilligung des Milchpulvers für die Bauern erhöhten die Chancen der Kalbfleischproduktion. Der Bezugsnachweis von 100 kg Milchaustauscher je Kalb (ausgenommen Zone 3 Betriebe) dient gleichzeitig der Verwertung überschüssigen Magermilchpulvers. Das maximale Schlachtgewicht beträgt 200 kg. Die Mastprämie betrug je Mastkalb 850 S, für Betriebe mit genehmigtem Überkontingent 750 S, wobei diese Betriebe 130 kg Milchaustauscher nachweisen müssen. 1984 waren für 91.770 Mastkälber (1983: 81.860) 76,1 Mio. Schilling (1983: 66,3 Mio. S) an Bundesmitteln erforderlich.

Im Rahmen der Kälbertransportaktion wurden für 2118 Kälber Transportzuschüsse (rd. 234.000 S) zur Entlastung des saisonalen Kälberanfalles gewährt, ferner für die Qualitätsaktion für Ochsen und Kalbinnen wieder Mastprämien (13,9 Mio. S).

Zucht- und NutZRinder

Die Zucht- und NutZRinderproduktion ermöglichte auch 1984 neben der Deckung des Inlandsbedarfs erhebliche Exporte. Durch eine intensive Auslandswerbung für Zucht- und Nutzvieh sowie Maßnahmen des Bundes und der Länder im Inland konnten vor allem für die Bergbauern der Absatz erhalten und insgesamt 74.135 Stück (+ 8,1%) exportiert werden.

Bis zum Inkrafttreten der EG-Rindermarktordnung für Zuchtrinder ist die Vereinheitlichung der österreichischen Tierzuchtförderungsgesetze für die einzelnen Bundesländer vordringlich. Mit Ausnahme von Tirol, wo die Novellierung derzeit in Begutachtung ist, wurden in allen Bundesländern die Tierzuchtförderungsgesetze angepaßt.

Für die Vermarktung der erzeugten Zuchtrinder sind die Zuchtrinderversteigerungen von großer Bedeutung. Trotz zunehmender Absatzprobleme beim Export konnten auf den 243 Versteigerungen im Jahre 1984 insgesamt 45.460 Stück (+ 14,1%) verkauft werden. Der Durchschnittspreis aller Kategorien war mit 20.354 S um 5,6% kleiner als im Vorjahr. Von den auf Versteigerungen verkauften Zuchtrindern gingen 28.653 Stück oder 70% in den Export, zusammen mit den Ab-Hof-Verkäufen waren es 40.810 Stück (+ 2583 St.). Zur Demonstration des Zuchtfortschrittes und zur Absatzwerbung wurden auch 1984 wieder im In- und Ausland Tierschauen veranstaltet und Zuchtrinderkollektionen bei internationalen Messen ausgestellt.

Die Gesamtausfuhr von lebenden Rindern¹⁾

	1982	1983	1984
		Stück	
Schlachtvieh lebend	19.880	16.563	19.027
Zucht- und Nutzvieh	81.396	68.564	74.135
Kälber	4.396	2.544	402
Summe	105.672	87.671	93.564

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik.

Rinderzüchtung und Milchleistungskontrolle

Die planmäßige Rinderzucht hat in Österreich eine große Tradition und bildet die Basis für die Verbesserung des gesamten Rinderbestandes. Etwa 21% aller rinderhaltenden Betriebe sind den 24 Rinderzuchtverbänden angeschlossen und betreiben eine gezielte Selektion. Zur Durchführung der aufgestellten Zuchtprogramme ist die Milchleistungskontrolle, die in Übereinstimmung mit den Bestimmungen des „Internationalen Komitees zur Ermittlung der Wirtschaftlichkeit von Milchtieren“ durchgeführt wird, von größter Wichtig-

keit. Die ausgestellten Abstammungs- und Leistungsnachweise, die mit dem „Europäischen Siegel“ versehen sind, garantieren die Echtheit und Richtigkeit der ausgewiesenen Daten, was zur Sicherung des Zuchtrinderexportes unbedingt notwendig ist. Die Finanzierung dieser personalintensiven Maßnahme (1990 Kontrollorgane) ist nach wie vor schwierig. Durch die Erhöhung des Milchpreises ab 1. August 1984 wurde auch der Beitrag gemäß § 8 MOG zur Förderung der Milchleistungskontrolle auf 5,1 g je kg abgelieferter Milch angehoben. Der nach Abzug dieser Mittel (1984: 119,5 Mio.S) von den Gesamtkosten verbleibende Rest von 83,5 Mio.S wird durch Züchterbeiträge und durch Förderungsmittel des Bundes und der Länder aufgebracht.

Die Leistungen der Kontrollkühe

	1982	1983	1984
Kontrollbetriebe	33.628	33.737	33.684
Kontrollkühe	297.421	309.283	317.848
in % aller Kühe	30,6	31,1	31,8
Milch kg	4.593	4.624	4.661
Fett %	4,07	4,05	4,06
Fett kg	187	187	189
Eiweiß %	3,22	3,23	3,24

Neben der Milchleistungskontrolle, die eine weitere Verbesserung der Leistungshöhe aufzeigt, kommt der künstlichen Besamung eine große Bedeutung zu. Die Spermatiefgefrierung erlaubt den gezielten Einsatz bester Vererber und damit eine rasche Verbreitung wertvoller Eigenschaften. Durch den Embryotransfer können wertvolle Anlagen auf mütterlicher Seite verstärkt verbreitet werden, die hohen Kosten erlauben aber noch nicht einen breiten praktischen Einsatz. 1984 wurde in Österreich die künstliche Besamung weiter ausgebaut und etwa 70% des Kuhbestandes künstlich besamt. Die steigenden Kosten und die Streulage vieler Betriebe erschweren aber die weitere rasche Ausdehnung.

Futtermittellversorgung

Die Grundfuttermittellversorgung fiel mengenmäßig insgesamt etwas besser aus (+ 0,8%) als im Vorjahr, regional aber sehr unterschiedlich. Die Trockenheit im Frühsommer wirkte sich auf die Heuerträge im Osten Österreichs negativ aus. Durch eine um 5,2% höhere Getreideernte und steigende Futtermittelimporte – insbesondere Eiweißfuttermittel – stand ausreichend Kraftfutter für die ausgeweiteten Tierbestände zur Verfügung. Der Eiweißfuttermittelimport stieg wieder an und betrug bei pflanzlichem Eiweiß (Ölkuchen und Schrote) 461.896 t (+ 3,7%) und bei tierischem Eiweiß 41.289 t (+ 3,8%). Dem Aufbau eines einheimischen Eiweißpflanzenanbaues kommt deshalb immer größere Bedeutung zu. Der überwiegende Teil wurde zu Mischfutter verarbeitet, wobei aber durch den verstärkten Einsatz von Maiskornsilagen und der Verwendung des eigenen Futtergetreides vor allem in der Schweinemast mit Beimischfuttermitteln (Eiweißkonzentraten) gearbeitet wird.

In der Geflügelhaltung wird überwiegend Fertigfutter eingesetzt. Die Mischfüttererzeugung stieg nach einem leichten Rückgang 1983 im Berichtsjahr wieder leicht an (rd. 1.025.000 t).

Die Produktion und Vermarktung von Milch und Milchprodukten

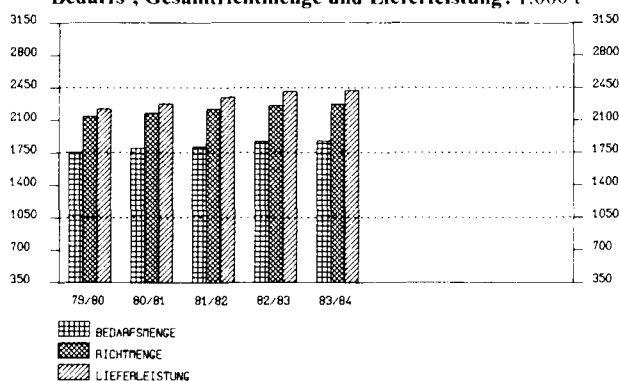
Die Welt-Milcherzeugung wurde für 1984 auf rd. 500 Mio. Tonnen geschätzt. Die Zunahme der Produktion schwächte sich 1984 merklich ab. Ein Produktions-

zuwachs wurde nur in einigen westeuropäischen Staaten, in einigen Ostblock- und Entwicklungsländern sowie in Ozeanien beobachtet. Wegen der Überschußproduktion haben die zwei großen in der Milcherzeugung dominierenden Regionen, die EG und die USA, Maßnahmen zur Reduktion der anfallenden Milchmenge ergriffen (Kontingentierung, Kuhbestandsabbau, „Milchrente“ als staatlicher Kauf von Hoflieferrechten und ein verminderter Kraftfuttereinsatz). Die EG-Garantiemenge für Milch wurde für 1984 mit 99,4 Mio. Tonnen festgesetzt, 1983 wurden 103,9 Mio. Tonnen angeliefert. In den entwickelten Ländern steigt – wenn überhaupt – die Nachfrage nach Milcherzeugnissen nur noch sehr langsam an, der Export wird aber zunehmend schwieriger.

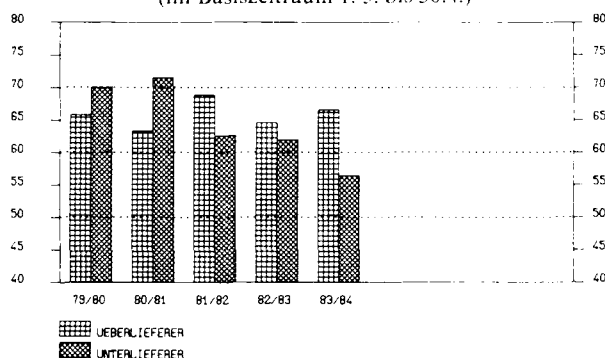
Der österreichische Milchmarkt

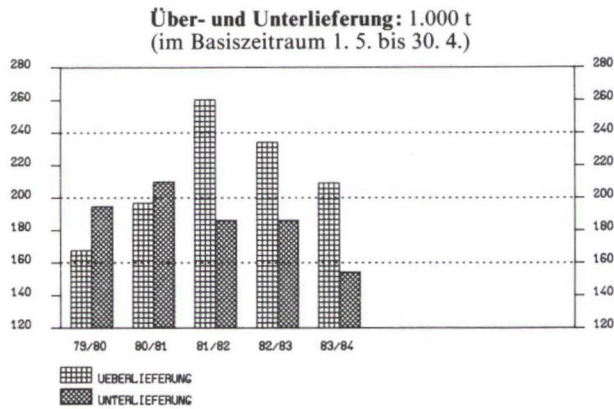
Der österreichische Milchmarkt ist seit vielen Jahren durch eine erheblich über den Inlandsbedarf hinausgehende Produktion gekennzeichnet. Im Wirtschaftsjahr 1983/84 mußte rd. ein Viertel der Milchanlieferung exportiert werden. Die Milcherzeuger finanzieren einen wesentlichen Teil der Verwertungskosten mit. Wirtschaftliche, strukturelle und klimatische Produktionsmäßige Gegebenheiten, insbesondere aber der biologisch-technische Fortschritt manifestiert in höheren Milchleistungen haben die Überschüsse in den letzten zwei Jahren weiter erhöht. Die Entwicklung der Milchproduktion in Anbetracht des in Summe zurückgehenden Absatzes für Milch bzw. Milchprodukten sowie der erschwerten Exportbedingungen haben zu einer verschärften Überschußsituation geführt. Bei den ersten zwei Härtefallregelungen wurden Einzelrichtmengen über das Ausmaß der Gesamttrichtmenge Österreichs verteilt, daher liegen die Einzelrichtmengen um rd. 90.000 t über der Gesamttrichtmenge. Diese Situation wird, abgesehen von einer zeitweiligen starken Anhebung der Absatzförderungsbeiträge, weitere regulative Maßnahmen erfordern. Außerdem sollen weiterhin Be-

Bedarfs-, Gesamttrichtmenge und Lieferleistung: 1.000 t



Über- und Unterlieferer: 1.000 (im Basiszeitraum 1. S. bis 30.4.)





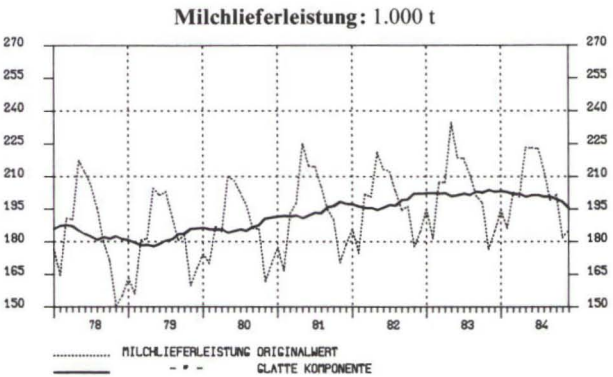
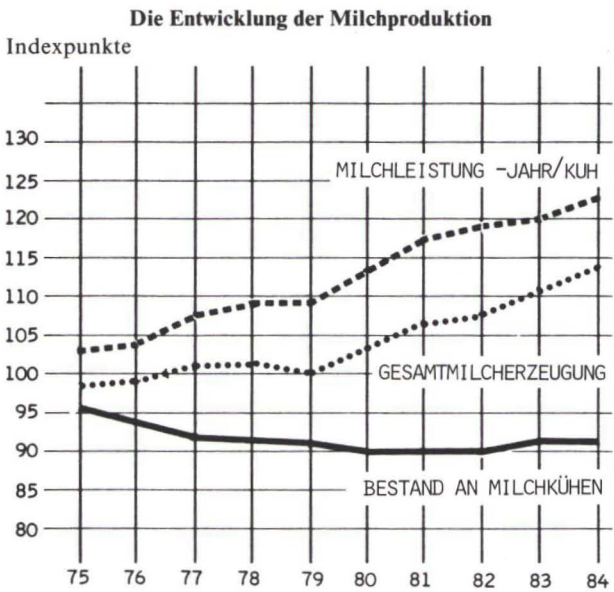
gleitmaßnahmen, wie sie etwa die Mutterkuhhaltung darstellt, und andere Alternativen den Milchmarkt entlasten. Mit einer weiteren Härtefallregelung („Strukturhilfverfahren“) sowie mit einer Neuvergabe freigewordener Richtmengen soll eine Verbesserung des Systems erreicht werden, weil als Vergabekriterien für zusätzliche Richtmengen folgendes von Bedeutung ist:

- die Einzelrichtmenge muß kleiner als 40.000 kg (bei der künftigen Verteilung freier Richtmengen 60.000 kg) sein;
- die bestehende Einzelrichtmenge muß ausgenutzt sein;
- die Einzelrichtmenge muß zur Futterbasis (reduziertes Grünland und Klee) in einem Mißverhältnis zu der im Gesetz bestimmten Obergrenze stehen;
- daneben sind beim „Strukturhilfverfahren“ auch andere Faktoren von Einfluß u. a. fehlende Alternativen außerhalb der Milchwirtschaft, Notsituation, Jungübernehmer).

Aufgrund der Bestimmung des Marktordnungsgesetzes besteht im Zusammenhang mit der Einzugs- und Versorgungsgebietsregelung die gesetzliche Verpflichtung der Molkerei, die gesamte von den Produzenten angelieferte Milch – sofern die festgesetzten Bestimmungen über ihre Beschaffenheit eingehalten wurden – zu übernehmen. Vor allem ein Preis- und Transportausgleichsverfahren führt zusammen mit behördlichen Preisbestimmungen zu einheitlichen Preisen für Milch im gesamten Bundesgebiet.

Produktion und Lieferleistung

Die Milchproduktion war mit 3,77 Mio. Tonnen (1983: 3,67 Mio. t) abermals, und zwar um 2,7% höher als 1983 (Tabellen 51 und 52). Die Milchleistung je Kuh



und Jahr stieg bundesdurchschnittlich von 3737 kg auf 3779 kg, wobei die Durchschnitte in Vorarlberg und Salzburg bei etwa 4000 kg liegen.

In Österreich betrug die gesamte Milchlieferleistung (ohne geschätzten Ab-Hof- Verkauf) 2,432.423 t und lag somit leicht unter der von 1983. In Wien (– 1,7%), Niederösterreich (– 0,3%), Oberösterreich (– 0,6%), der Steiermark (– 0,8%) und in Kärnten (– 2,6%) war die Anlieferung rückläufig, im Burgenland (+ 1,6%), in Salzburg (+ 0,2%), Tirol (+ 3,4%) und Vorarlberg (+ 4,0%) war sie steigend.

1984 wurde die Erzeugung von Käse und Trockenvollmilch gesteigert (Tabelle 53).

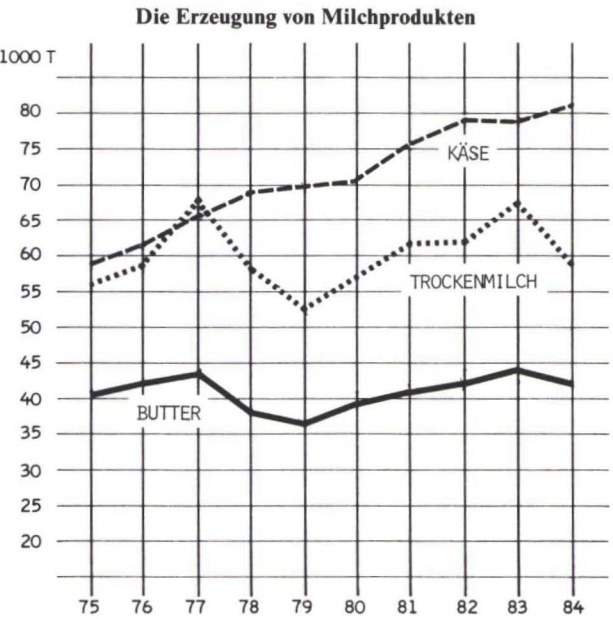
Die Erzeugung von Molkereiprodukten

	1983 t	1984 ¹⁾ t	Veränderung in %
Butter	44.630	43.036	– 3,6
Käse	79.057	81.276	+ 2,8
Trockenvollmilch	19.434	23.657	+ 21,7
Trockenmagermilch	48.193	44.530	– 7,6
Kondensmilch	14.768	14.099	– 4,5
Molkepulver	4.676	3.325	– 28,8

¹⁾ Vorläufig.

Auf dem Bearbeitungs- und Verarbeitungsbetriebssektor (200 Betriebe; 1983: 203) war man auch 1984 um eine Strukturverbesserung bemüht.

Der Trend in der Anlieferungsstruktur – Rückgang der Zahl der Klein- und Kleinstlieferanten – hat sich 1984 abgeschwächt fortgesetzt. In den Kategorien bis 15.000 kg Anlieferung je Jahr ergab sich zwar noch eine Abnahme um 2754 Lieferanten, bei den Kategorien



darüber jedoch nur mehr eine Zunahme um 412 (1983: 2162). Insgesamt verringerte sich die Gesamtzahl um 2342 auf 120.311 Lieferanten (– 1,4%; 1983: – 2,7%).

Absatz

Die Absatzentwicklung bei Milch und flüssigen Milchprodukten war gegenüber 1983 negativ (Tabelle 54). Der Absatz von Trinkmilch ging um 1,3%, der für Kondensmilch um 2,7% zurück. Der Schlagobersverbrauch stagnierte. Bei Butter (einschließlich Rückgabe) war ein Konsumrückgang um 5,4%, bei Käse um 2,4% festzustellen. Der Export von Käse (einschließlich Vorkerkehr) konnte um 13,5% ausgeweitet werden, an Butter wurden 4944 t (– 7,1%) ausgeführt.

Auf dem Gebiet des Absatzes ermöglichte der 1968 eingeführte Beitrag die Weiterführung der Werbung. Die Mittel wurden in erster Linie für die Werbung im Fernsehen, Rundfunk, in der Presse sowie für Großplakate eingesetzt. Außerdem dienten auch Inlandsverbilligungsaktionen für Milchprodukte zur Förderung des Absatzes.

Von den Inlandsverbilligungsaktionen sind die im Mai und Oktober 1984 durchgeführten Butterverbilligungsaktionen hervorzuheben, bei denen rund 7800 t Butter (Verbilligung für den Konsumenten 12 S/kg) abgesetzt wurden. Weiters ist eine im Mai durchgeführte Käseverbilligungsaktion zu erwähnen, bei der rd. 1000 t Emmentaler und rd. 0,2 t Bergkäse verbilligt (Verbilligung für den Konsumenten bei Emmentaler 19,50 S/kg und bei Bergkäse 26,90 S/kg) abgegeben wurden. Die verbilligte Abgabe von Magermilch, Buttermilch, Magermilchpulver und Buttermilchpulver erforderte rd. 59,5 Mio. Schilling Bundesmittel (§ 9 MOG – von den Konsumenten aufgebracht). Für die verbilligte Abgabe von Schulmilch, Butter für das Bundesheer, Haushaltschulen und Kindererholungsheime, von Automatenmilch in Unterkünften des Bundesheeres sowie von Butterschmalz wurden insgesamt rd. 63,2 Mio. Schilling zur Verfügung gestellt.

Preise

Beim Erzeugerpreis für Milch wurde mit 1. August 1984 der Grundpreis von 165,9 g/kg auf 169,1 g/kg und der Fetteinheitenpreis von 55 g/FE auf 58 g/FE angehoben. Der Qualitätszuschlag für I. Qualität blieb mit 74 g und für II. Qualität mit 50,6 g gleich, ebenso der Hartkäseitauglichkeitszuschlag mit 55 g.

Die Entwicklung der Absatzförderungsbeiträge 1984

Zeitraum	allgemeiner Absatzförderungsbeitrag	zusätzlicher Absatzförderungsbeitrag
	S/kg	S/kg
bis 30. April	0,21	3,13
1. Mai bis 30. Juni	0,23	1,27
1. Juli bis 31. Oktober	0,21	2,85
ab 1. November	0,21	3,93

Bei der Jahresabrechnung des Wirtschaftsjahres 1983/84 wurde ein Durchschnittsatz für den zusätzlichen Absatzförderungsbeitrag von 2,82 S/kg zugrundegelegt. Der Werbekostenbeitrag belief sich 1984 auf 1,5 g/kg Milch, die Milchleistungskontrollgebühr bis 31. Juli auf 4,9 g/kg Milch und danach auf 5,1 g/kg Milch.

Der Auszahlungspreis für Milch I. Güteklasse mit 3,8% Fett betrug je kg im Rahmen der Einzelrichtmenge (einschließlich 10% MWSt.) zuerst 4,66 S, ab 1. Mai 4,64 S, ab 1. Juli 4,66 S und ab 1. August 4,82 S.

Die Bedarfsmenge und die Gesamttrichtmenge

Wirtschaftsjahr	Bedarfsmenge	Gesamttricht- menge
		Tonnen
1978/79	1.773.087	2.145.435
1979/80	1.757.225	2.143.815
1980/81	1.800.000	2.178.000
1981/82	1.818.550	2.200.446
1982/83	1.870.000	2.262.700
1983/84	1.879.082	2.273.689
1984/85	1.897.743	2.296.269

Aufgrund eines Übereinkommens der Sozialpartner kam ab 1. Jänner 1981 generell die einstündige Bebrühtungszeit bei der Resazurin-Reduktionsprobe zur Anwendung. Ab 1. Jänner 1982 wird parallel zur bisherigen Prüfmethode die Keimzahlbestimmung der Rohmilch – ohne Auswirkung auf die Erzeugerpreisgestaltung – vorgenommen. Die Qualitätsbeurteilung für die Molkerei- und Hartkäseirohmilch auf Basis der Keimzahlbestimmung mit Auswirkung auf die Preisgestaltung der Rohmilch ist ab 1. Jänner 1986 vorgesehen.

Die Produktion und Vermarktung von Schweinen

Die Welterzeugung von Schweinen hat 1984 leicht zugenommen und erreichte 58,3 Mio. Tonnen. Für den internationalen Schweinemarkt waren im Berichtsjahr leichte Produktionsausweitungen in Asien, geringe Einschränkungen in Nordamerika und Osteuropa und zyklisch bedingt auch in Westeuropa sowie zunehmende Bestände bzw. stark steigende Schlachtungen in der UdSSR maßgeblich.

Produktion und Markt

Die inländische Schweineerzeugung hat innerhalb der tierischen Veredlungswirtschaft mit 28% des Endrohertrages ein beachtliches Gewicht und ist weiterhin überwiegend in den bäuerlichen Familienbetrieben verankert. Konzentrationstendenzen sind im Zusammenhang mit Kostendegression, Rationalisierung und Spezialisierung deutlich zu erkennen, im Vergleich zu anderen westeuropäischen Ländern aber relativ gering.

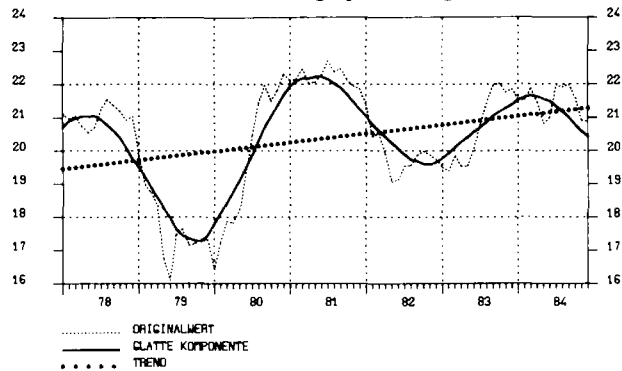
Die Marktlage war aufgrund des hohen Angebotes aus den erzeugungsmäßig dominierenden Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark zeitweise sehr angespannt. Der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage wurde über den Außenhandel und die Interventionseinlagerung gefunden. In den ersten Monaten des Jahres 1984 war noch ein geringer Zuschußbedarf gegeben. Ab dem 2. Quartal war das Angebot wesentlich höher als der Verbrauch, sodaß eingelagert werden mußte und zusätzlich auch erhebliche Exporte erforderlich waren.

Die Marktleistung an Schweinen war 1984 mit insgesamt 4.421.570 Stück um 76.383 Schweine oder 1,8% größer als im Vorjahr. Die beschauten Schlachtungen waren ebenfalls um 76.357 Stück höher. Einschließlich der Hausschlachtungen und der Bestandesveränderungen betrug die Schweineproduktion 5.173.620 Stück (+ 6,4%), das ist der bisher höchste Wert (Tabellen 55 und 56). Durch die Steigerung des Verbrauches um 1,1% konnte das hohe Angebot aber in Summe im Inland abgesetzt werden. Der Außenhandel hat im Vergleich zur Produktion nur eine untergeordnete Bedeutung.

Preise

Die Erzeugerpreise 1984 lagen trotz des hohen Angebotes im gewonnenen Jahresdurchschnitt für Schlacht-

Schweine — Erzeugerpreis: S/kg LG



schweine mit 21,46 S/kg um 4,0% über dem Preis von 1983, was die Wirksamkeit der getroffenen Entlastungsmaßnahmen aufzeigt. Die Ferkelpreise stiegen im Jahresdurchschnitt ebenfalls an und betrugen 33,79 S/kg (+ 0,7%). Auf der Verbraucherebene zahlte man im Jahresdurchschnitt um etwa 3% mehr, wobei die Preise in den letzten Monaten stagnierten.

Der Lebendschweinepreis in Wien-St.Marx erreichte im Jahresdurchschnitt 21,47 S je kg (+ 5,2%). Schweinehälften kosteten im Durchschnitt aller Klassen und Richtmärkte 28,12 S/kg (+ 3,2%). Die Preisbandmitte wurde bei Schweinehälften überschritten. Der Auftrieb und der Verkauf auf dem Wiener Lebendschweinemarkt erfuhr 1984 mit 8509 Stück abermals eine kräftige Reduzierung (– 35%); auch die Vermarktung von Schweinehälften wies mit 60.455 t einen Rückgang auf (– 4,6%).

Die Preisbänder bei Schweinen
(in Schilling je Kilogramm)

	bis 7. August 1984			ab 8. August 1984		
	von	bis	Durchschnitt	von	bis	Durchschnitt
lebend	20,50	23,00	21,75	20,70	23,20	21,95
Hälften	23,10	30,10	26,60	23,40	30,40	26,90

Schweinezüchtung

In der Schweinezüchtung waren 281 Herdebuchbetriebe (972 HB-Eber und 4832 HB-Sauen) tätig, die 30.658 (+ 6,4%) Zuchtschweine verkauften, davon 117 ins Ausland. Ferner bestanden noch 100 Vermehrungsbetriebe mit 189 Zuchtebern und 2938 Zuchtsauen. Für gekörte Zuchteber mit einem Abstammungs- und Leistungsnachweis wurden 1984 durchschnittlich 10.037 S, für trächtige Zuchtsauen 7424 S je Stück erzielt. Neben der Auswahl auf Mutterleistungen, Mastfähigkeit und ein hohes Fleischbildungsvermögen stand bei der Zucht die bessere Widerstandsfähigkeit und gute Fleischbeschaffenheit im Vordergrund, wofür ein entsprechendes Züchtungs- und Erzeugungsprogramm mit Halothan-Testung der Mutterlinien einen sehr wesentlichen Beitrag leisteten.

Die Geflügelfleischproduktion

Die Geflügelfleischproduktion hat weltweit im Jahr 1984 zugenommen, der Handel mit Geflügelfleisch hat wegen des Importrückganges im Nahen Osten abgenommen. Die ungünstige Ertragslage auf dem Sektor beeinträchtigte die Erzeugung in der EG wie bereits 1983 nachteilig.

Produktion und Markt

Die inländische Geflügelproduktion (Tabellen 57 und 58) konnte 1984 die Marktleistung beibehalten, die Bestände wurden geringfügig reduziert. Die Anhebung der Schwellenpreise Ende 1983 und der Mindestimportausgleiche für gestützte Waren aus der EG sowie der Abschluß eines Mengenregelungsvertrages bei Schlachthühnern im Jahre 1983 haben sich positiv auf die Produktions- und Absatzverhältnisse ausgewirkt. Die Geflügelfleischerzeugung stieg um 8,0% auf insgesamt 81.685 Tonnen an. Der Import von Geflügelfleisch betrug 10.108 Tonnen (– 3,9%). Der Geflügelfleischkonsum stieg nach einem Rückgang im Vorjahr im Jahre 1984 erfreulicherweise wieder an. Der Inlandsabsatz konnte bei Masthühnern um etwa 6,2% und bei Truthühnern um 15,7% erhöht werden. Intensive Werbe- und Aufklärungsmaßnahmen der Geflügelwirtschaft und ständige Sonderaktionen des Handels haben dazu beigetragen. Im Dezember 1984 wurden die Schwellenpreise für die meisten Schlachtgeflügelprodukte erneut angehoben.

Preise

Durch das hohe Angebot zeigten die Erzeugerpreise insbesondere bei Schlachthühnern nicht den erwarteten Aufschwung. Der durchschnittliche Preis für lebende Masthühner stieg auf 17,89 S (+ 2,9%) an.

Die Eierproduktion

Während in den Entwicklungsländern die Eierproduktion noch jährlich Zuwächse von einigen Prozent erreicht, stagniert in den Industriestaaten der Eierkonsum. In der EG lagen trotz niedrigerer Produktion 1984 die Eierpreise z. T. erheblich unter denen des Vorjahres. Die zurückgegangenen Futterkosten in der EG haben jedoch die produktpreisbedingten Minderungen der Erlöse teilweise wieder ausgeglichen. Die hohe Zahl der aufgestellten Küken läßt vorerst einen anhaltenden Preisdruck erwarten.

Die Eiererzeugung in Österreich war 1984 mit 105.832 Tonnen um 7,8% höher als im Vorjahr. Die Viehzählung 1984 läßt eine Aufstockung bei den Junghehnenbeständen erkennen, sodaß der Inlandsmarktanteil weiter steigen dürfte. Der Import an Eiern einschließlich Eigelb und Vollei betrug 9698 Tonnen (+ 11,4%). Der Erzeugerpreis für Eier aus der Intensivhaltung (lose, ab Hof) stiegen nach einer Stagnation in den Vorjahren wieder leicht an und betrug durchschnittlich 1,14 S/Stück (+ 3,6%). Der Eierverbrauch erreichte mit 14,0 kg einen etwas höheren Wert als im Vorjahr, langfristig gesehen ist der Eiermarkt aber eher stagnierend.

Die übrige tierische Produktion und deren Vermarktung

Schafhaltung

Die Schafproduktion, die in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat, konzentriert sich nicht mehr allein auf die Nutzung extensiven Grünlands und die Almen, sondern es finden sich auch zunehmend Interessenten für intensive Haltungsformen (Koppelschafhaltung) in günstigen Lagen. Die Schwierigkeit bei der für den Markt sehr interessanten Lammfleischproduktion (Erzeugung von jungen Mastlammern) besteht darin, daß einerseits noch zu geringe

Mengen einheitlicher Qualitätsware anfallen, andererseits das Angebot jahreszeitlich sehr stark schwankt und vor allem aus Staatshandelsländern vermehrt frisches Lammfleisch eingeführt wird. Das saisonale Überangebot im Herbst muß durch Exporte abgebaut werden.

Nach der Schafbilanz zählte man 1984 23.103 Stück beschauete und 26.494 Stück nicht beschauete Schlachtungen (Tabelle 60). 1984 wurden 12.974 Schafe exportiert und 3565 Schafe importiert. Im Inland wurden 1984 rd. 110.000 Stück Milch- und Mastlämmer erzeugt. Weitere Produkte aus der Schafhaltung stellen Reinwolle, Felle sowie Schafkäse dar. Für frischen Schafkäse bestehen regional sehr gute Absatzmöglichkeiten.

Bienenhaltung

In Österreich werden laut Viehzählung vom 3. Dezember 1984 insgesamt 446.348 Bienenvölker von 29.400 Imkern gehalten. Nach wie vor stellt der Honigimport aus Billigpreisländern die inländische Imkerei vor große Probleme. Im Jahre 1984 wurden rd. 6000 Tonnen Honig importiert und nur ca. 4500 Tonnen im Inland erzeugt. Ein echter Wettbewerb zwischen inländischem und ausländischem Honig ist von der Preisseite her gesehen fast aussichtslos. Um den inländischen Honigabsatz zu sichern, wären Qualitätsnormen festzusetzen, die auch für importierten Honig Geltung haben müßten.

Fischerei

Die Fischereiwirtschaft hat in Österreich im Vergleich zu den Staaten mit Hochseefischerei eine geringere Bedeutung. Der Fischbestand der heimischen Teichwirtschaften besteht zu 60% aus Karpfen, die zum Großteil im Waldviertel und in der Steiermark gezüchtet werden. Lediglich in diesen Gebieten kommt der Fischerzeugung eine regional erhebliche wirtschaftliche Bedeutung zu. Die Karpfenproduktion in Österreich beträgt jährlich ca. 1000 bis 1200 Tonnen. Davon werden ca. 60% in Niederösterreich und in der Steiermark erzeugt. Inlandskarpfen gibt es in der Regel nur von Oktober bis Jänner. In den übrigen Monaten werden sie aus der CSSR, Ungarn und Jugoslawien importiert. Durch die Eutrophierung der Gewässer wird die Fischzucht gebietsweise schwer beeinträchtigt. Wiederholt treten durch die Einleitung fischschädlicher Abwässer Schädigungen in der Fischzucht auf.

Pferde

Die Pferdehaltung erfuhr in den letzten Jahrzehnten durch die starke Zunahme der Mechanisierung einen starken Rückgang. Das zunehmende Interesse für den Pferdesport – auch im Rahmen des Fremdenverkehrs – hat den Rückgang allmählich verlangsamt und nun fast zum Stillstand gebracht. Die Pferdebilanz 1984 weist eine Produktion von 3444 Stück aus (Tabelle 59). Die Schlachtpferdemarktleistung war mit 1534 Stück um 17,8% höher als im Vorjahr. Der Import betrug umgerechnet 2170 Stück (– 8,1%). Von Zucht- und Nutzpferden wurden 774 Stück ein- und 3268 Stück ausgeführt.

Damwild- und Kaninchenproduktion

Bei der nutztierartigen Haltung von Wildtieren hat die Damwildhaltung als Alternative zu anderen Verfahren der extensiven Grünlandnutzung einzelbetrieblich

in geringer Anzahl Bedeutung erreicht. Bei geringerem Arbeitszeitbedarf war ursprünglich durch die hohen Erlöse beim Zuchttierverkauf die Rentabilität sehr hoch, durch die derzeitigen Schlachtierpreise ist die Rentabilität etwa mit jener der Schafhaltung zu vergleichen. Absatzmäßig sind sowohl bei Wildfleisch als auch bei Kaninchenfleisch Chancen vorhanden.

Die forstliche Produktion und der Markt

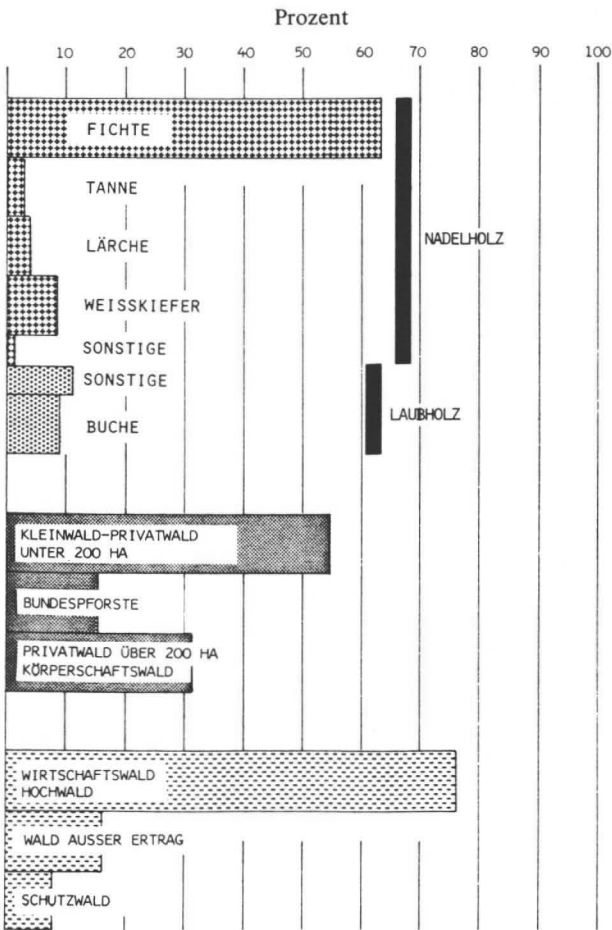
In Österreich ging 1984 die dreijährige Rezessions- bzw. Stagnationsphase zu Ende und wurde von einer wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung abgelöst, wobei der Export als wichtigste Stütze der heimischen Konjunktur anzusehen war: dieser profitierte wiederum von der weiteren Festigung des internationalen wirtschaftlichen Aufschwungs. Die Investitionstätigkeit der Wirtschaft belebte sich, vor allem die Industrieinvestitionen nahmen zu. In den übrigen Wirtschaftsbereichen war die Bereitschaft zu Investitionen geringer. Bei den Bauaufträgen, deren Ausmaß für die Forstwirtschaft von besonderer Wichtigkeit ist, war noch immer eine gewisse Zurückhaltung festzustellen.

Nach den ungünstigen und ertragsschwachen Vorjahren konnten sich 1984 die Waldbauern- und Forstbetriebe wieder erholen. Dank erhöhter Nachfrage nach Nadelrundholz, dem Hauptsortiment der österreichischen Forstwirtschaft, stiegen die Preise noch bis zur Jahresmitte an. Für Industrieholz konnte gegen Jahresende eine Preisverbesserung erreicht werden. Die für das Berichtsjahr zu erwartende ausgeglichene Bilanzierung des Großteils der Forstbetriebe wird allerdings durch den Umstand in Mitleidenschaft gezogen, daß sie nur aufgrund eingeschränkter Investitionen möglich wurde. Eine Verbesserung der Absatzverhältnisse für die heimische Forstwirtschaft ergab sich auch durch eine Verringerung der Nadelrundholzimporte; diese Entwicklung wurde durch steigende Schnittholzimporte aber abgeschwächt.

Der österreichische Wald

Für die Forst- und Holzwirtschaft ist die Erhaltung und Vermehrung der Produktionskraft des österreichischen Waldes von großer Bedeutung, für die Gesamtbevölkerung steht die Bewahrung der Schutzfunktion und der Wohlfahrts- und Erholungswirkung im Vordergrund des Interesses. Die Öffentlichkeit ist daher über Nachrichten von der zunehmenden Erkrankung der Wälder beunruhigt. Nach neuesten Untersuchungen der Forstlichen Bundesanstalt in Wien wurde die durch Immissionen verursachte Schadfläche mit 500.000 bis 600.000 ha angenommen. Seit einigen Jahren traten auch in Gebieten Waldschäden auf, die außerhalb der bekannten Rauchschadensgebiete liegen. Die Ursache dieses als „Waldsterben“ bezeichneten Phänomens ist die Einwirkung zahlreicher biotischer und abiotischer Faktoren, die teilweise schwer zu erfassen sind, sich gegenseitig in unterschiedlicher Weise beeinflussen und sich unter wechselnden Bedingungen auch mit verschiedener Intensität auswirken. Die zunehmende Luftverschmutzung in den Industriestaaten wird als eine Hauptursache für die Walderkrankung verantwortlich gemacht.

Der österreichische Wald
nach Baumarten, Eigentumsarten und Betriebsarten



Die Bewaldungsdichte nach Bundesländern und
Hauptproduktionsgebieten

Prozent

28,7	BURGENLAND
56,8	KÄRNTEN
37,6	NIEDERÖSTERREICH/WIEN
40,3	OBERÖSTERREICH
45,1	SALZBURG
59,4	STEIERMARK
38,9	TIROL
35,0	VORARLBERG
44,8	ÖSTERREICH
30	EUROPA
46,3	HOCHALPENGEBIET
68,4	VORALPENGEBIET
64,7	ALPENOSTRAND
39,9	WALD-UND MÖHLVIERTEL
52,3	KÄRNTNER BECKEN
20,4	ALPENVORLAND
36,7	SÜDÖSTLICHES FLACH-UND HÜGELLAND
16,3	NORDÖSTLICHES FLACH-UND HÜGELLAND

Die österreichische Bundesregierung hat in mehrfacher Weise Aktivitäten gesetzt, um die in den letzten Jahren aufgetretenen Erkrankungen des Waldes aufzuhalten.

Mit Beginn des Jahres 1984 trat das Gesetz zur Gründung eines Umweltfonds in Kraft. Dieser soll dazu dienen, technische Maßnahmen zur Verringerung des Ausstoßes von Schadstoffen durch die Bereitstellung von günstigen Krediten finanzieren zu können. Mit einer Neuregelung der Gewerbeordnung wurde dem Bundesminister für Gesundheit und Umweltschutz erstmals Parteistellung in gewerberechlichen Verfahren eingeräumt.

Zum gleichen Zeitpunkt wurde auch der Schwefelgehalt im Heizöl schwer auf 2,5% reduziert. Eine weitere Senkung des Schwefelgehaltes auf 2,0% erfolgte mit 1. Juli 1984. Der Schwefelanteil im Heizöl leicht wurde mit 0,5%, jener von Heizöl mittel mit 1,0% begrenzt.

Im Mai beschloß der Ministerrat die Einführung einer Waldzustandsinventur, die zusammen mit dem Bioindikatornetz und den Schneeuntersuchungen Auskunft über den Gesundheitszustand des österreichischen Waldes und seine Veränderungen geben wird.

Mit 1. Juni 1984 trat auch die zweite Durchführungsverordnung zum Dampfkesselemissionsgesetz, welche für die zulässigen Grenzwerte für Schwefeldioxid wesentlich strengere Maßstäbe vorschreibt, in Kraft. Diese Verordnung fordert auch die neunzigprozentige Entschwefelung von Anlagen über 200 MW und schreibt für die Emission von Stickoxiden und staubförmige Emissionen Grenzwerte vor. Weiters finden sich Vorschriften über den Betrieb von Dampfkesselanlagen der Müllverbrennung und über die Verbrennung von Altöl.

Die mit 1. Juli 1984 in Kraft getretene zweite Verordnung gegen forstschädliche Luftverunreinigungen trägt den Bedürfnissen der Walderhaltung in erhöhtem Maße Rechnung. Sie erweitert den Kreis der einzubeziehenden Anlagen, die forst-

schädliche Emissionen verursachen. Für Schwermetalle und Magnesium im Staubbiederschlag wurde die höchstzulässige Menge festgesetzt bzw. reduziert. Alle Schwefeldioxid emittierenden Neu- und Altanlagen, die mehr als 6 kg SO₂ pro Stunde emittieren oder eine Brennstoffwärmeleistung von mehr als 2 MW aufweisen, werden nach einem Stufenplan bis 1. Juli 1990 erfaßt werden.

Durch eine Novelle zum Kraftfahrzeuggesetz ist eine jährliche Vergaser- und Zündungskontrolle ab 1. Mai 1985 zwingend vorgeschrieben. Diese zunächst nur für Viertakt-Benzinmotoren verbindliche Abgaskontrolle ist ab 1. Jänner 1986 auch für Diesel- und Zweitaktmotoren obligat.

Nicht zuletzt um der Allgemeinheit die Bedeutung des österreichischen Waldes und seine Bedrohung ins Bewußtsein zu rufen, wurde 1985 zum „Jahr des Waldes“ erklärt. Mit diesen Maßnahmen wurde bereits ein großer Teil des im Februar 1984 vom Ministerrat beschlossenen „10-Punkte-Programms der Bundesregierung gegen das Waldsterben“ verwirklicht.

Darüberhinaus hat am 27. November 1984 der Nationalrat die Verankerung des Umweltschutzes in der Verfassung einstimmig beschlossen.

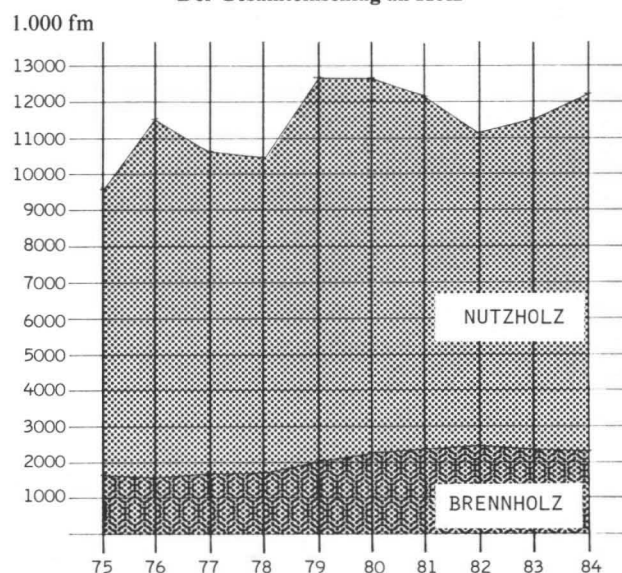
Außer den angeführten Gefährdungen stellen nach wie vor die Schäl- und Verbißschäden ein ernstes Problem für die forstliche Produktion dar. Nach den Ergebnissen der österreichischen Forstinventur 1971/80 hat sich im Ertragswald die Anzahl der geschädigten Stämme gegenüber der vorangegangenen Erhebungsperiode um 79% auf 108,7 Millionen, die betroffene Holzmasse um 86% auf 27,3 Mio. Festmeter erhöht. Der allein durch die Entwertung des Holzes entstehende Schaden wird mit mindestens 500 bis 600 Mio. Schilling pro Jahr beziffert. Der Abschub, der ein wichtiges Regulativ für den Wildbestand darstellt, ist jahresweise aber von vielen Faktoren beeinflusst (Tabelle 61).

Der Holzeinschlag und Holzmarkt

Der Endrohertrag der Forstwirtschaft erhöhte sich von 11,94 Mrd. Schilling im Jahre 1983 um 10,6% auf 13,20 Mrd. Schilling 1984. Dies geht überwiegend auf die im Durchschnitt höheren Holzpreise und zum kleineren Teil auf die Zunahme des Holzeinschlages zurück.

Insgesamt erreichte der Holzeinschlag aus den österreichischen Wäldern mit 12,110.980 Erntefestmeter Derbholz ohne Rinde (Efm) einen um 3,7% höheren Wert als im Vorjahr (Tabelle 62). Er liegt auch um 1,3% über dem fünfjährigen und 5,3% über dem zehnjährigen Mittel; damit zeichnet sich langfristig eine Zunahme ab. Waren die Nutzungen entsprechend der Preisentwicklung nach einer Erhöhung im ersten Halbjahr im dritten Quartal gegenüber 1983 zurückgegangen, so war im letzten Jahresviertel wieder ein Anstieg zu verzeichnen, wobei die Ausformung von Schwachnutzholz weit überdurchschnittlich zunahm.

Der Gesamteinschlag an Holz



Vor allem im privaten Kleinwald wurde die Holz-ernte gesteigert (+ 10,6%), wobei sie besonders auf dem Nadelnutzholzsektor (+ 14,5%) forciert wurde. Hingegen blieb der Einschlag in den größeren Betrieben nahezu unverändert (+ 0,6%), jener der Österreichischen Bundesforste lag sogar unter dem des Vorjahres (- 5,9%). Der Anteil des Kleinwaldes an der Nutzung nahm auf 45,7% (1983: 42,8%) zu, der Anteil der größeren Betriebe und der Bundesforste verringerte sich dagegen auf 37,6 bzw. 16,7% (1983: 38,8 bzw. 18,4%).

Nutz- und Brennholz

Der Gesamteinschlag setzte sich zu 83,1% aus Nadelholz- und zu 16,9% aus Laubholzsortimenten zusammen. Die Ausformung von Nutzholz erhöhte sich um 4,7% auf 9,729.811 efm. Dabei fielen gegenüber dem Vorjahr um 4,4% mehr Nadelnutzholz und um 8,1% mehr Laubnutzholz an, die Zunahme bei Stark- und Schwachnutzholz war annähernd gleich hoch. Die Ausformung von Brennholz verblieb mit 2,381.165 efm auf dem hohen Vorjahresniveau, wobei einer leichten Zunahme des Nadelbrennholzes (+ 2,5%) ein Rückgang bei Laubbrennholz (- 3,3%) gegenüberstand.

Die als Folge guter Nachfrage nach Industrieschwachholz und der leichten Anhebung der Preise hierfür im letzten Quartal festgestellte Umlenkung des Einschlages auf Vornutzungen bewirkte, daß im Jahres-

durchschnitt mit einer Zunahme um 10,7% die bisher höchste Vornutzungs- menge von 2,442.925 fm erreicht wurde, wobei schon die Nadelholzmenge allein erstmals die Zweimillionengrenze überschritt. Der Anteil der Vornutzung am Gesamteinschlag nahm bei allen Besitzkategorien zu. Besonders hoch war mit 19,4% die Zunahme der Vornutzungs- menge im Kleinwald, aber auch die größeren Betriebe steigerten diese mit 12,4% überdurchschnittlich. Bei den Bundesforsten lag trotz eines Rückganges um 2,3% der Vornutzungsanteil nun schon fünf Jahre lang über dem des Privatwaldes.

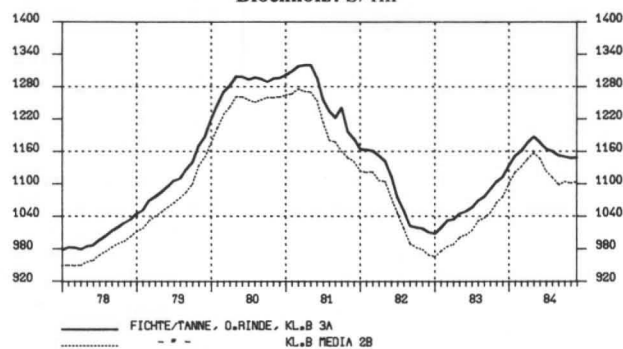
Schadholz

Die planmäßige Nutzung erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 10,3%. Der Schadholzanfall infolge von Stürmen im November 1984 zeigte offenbar noch keine Auswirkungen, denn die aufgearbeitete Schadholzmenge verringerte sich um ein Achtel auf 2,907.671 efm; dieser Wert ist um mehr als 15% kleiner als der fünf- bzw. zehnjährige Durchschnitt. Der Anteil des Schadholzes am Gesamteinschlag nahm insgesamt um 4,6% auf 24,0% ab. In Niederösterreich zeigte der Schadholzanfall aber eine beträchtliche Erhöhung um fast die Hälfte, im Burgenland stieg er um zwei Drittel. In Vorarlberg wurde auch eine beachtliche Zunahme (+ 29,0%) registriert, in Wien hat sich die Schadholzmenge mehr als verdreifacht. Während im letztgenannten Bundesland im wesentlichen der Staatswald betroffen war, war in den anderen genannten Ländern die Zunahme im Privatwald festzustellen.

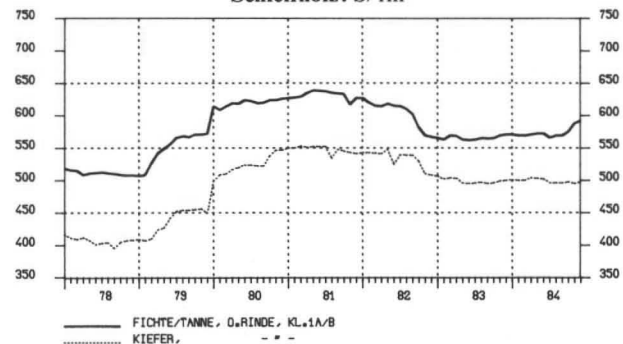
Preise

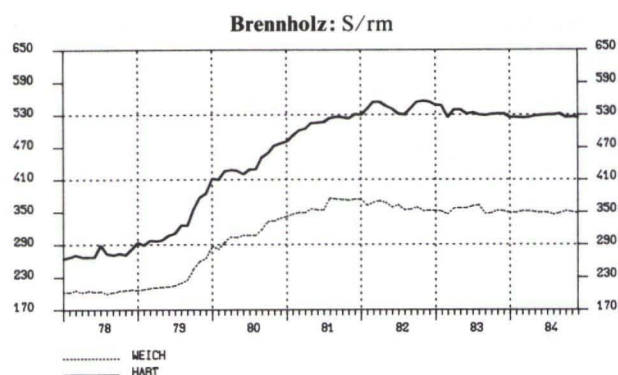
Die Preise für Nadel- sägerundholz, die seit Beginn des Vorjahres steigende Tendenz aufwiesen, nahmen noch bis Mai 1984 zu, erreichten aber nicht die Spitzenwerte der Jahre 1980 und 1981. Nach einem Rückgang im dritten Quartal stabilisierten sie sich auf dem zu Jahresbeginn erreichten Niveau, das aber als unzureichend angesehen wurde. Der Durchschnittspreis für Fichten/ Tannen- Blochholz, Güteklasse B, Media 2b, lag im Jahresmittel um 10,4% über dem analogen Wert des

Blochholz: S/fm



Schleifholz: S/fm





Vorjahres. Für Kiefern-Blochholz konnten um 8,4% höhere Erlöse erzielt werden.

Obwohl für Laubnutzholz, insbesondere für gute Qualität, eine entsprechende Nachfrage herrschte, nahm der Durchschnittspreis für Buchenrundholz nur um 1,5% zu. Die Vereinbarung neuer, etwas angehobener Preise für Industrieschwachholz gegen Jahresende konnte sich im Jahresmittel noch nicht auswirken. Immerhin lag aber der Preis für Fichten/Tannen-Faserholz im Dezember um 3,7% höher als zu Jahresbeginn. Brennholz wurde bei hohem Mengen- und Preisniveau geringfügig billiger (hart – 1,3%, weich – 0,9%).

Holzverarbeitung

Sägeindustrie

Nach den vorläufigen Ergebnissen für die Sägeindustrie wurden 1984 insgesamt 10,081.200 fm Rundholz, das sind 4,3% mehr als im Vorjahr, verschnitten. Damit lag der Einschnitt um 3,2% über dem Fünfjahres- und um 7,7% über dem Zehnjahresmittelwert. Einschließlich von Schwellen und behauenen Bauholz belief sich die Produktion im Handels- und Lohnschnitt auf 6,577.000 m³ Schnittholz, das waren um 4,9% mehr als 1983. Die Ausbeute erhöhte sich dabei geringfügig auf 65,2% im Mittel, wobei sie für Laubholz 68,3% und beim Nadelholz 65,1% erreichte. Vom Einschnitt entfiel der überwiegende Teil von 96,1% auf Nadel- und der

Rest von 3,9% auf Laubholz. Aus 9,683.100 fm Nadelrundholz wurden 6,222.800 m³ Schnittholz und 82.400 m³ behauenes Bauholz, aus 398.100 fm Laubrundholz 229.200 m³ Schnittholz und 42.600 m³ Schwellen erzeugt. Für die Sägeindustrie und die Forstsägen ergab sich 1984 ein Produktionswert für Schnittholz, Schwellen und Sägenebenprodukte (Spreissel, Schwarzen, Hackgut, Kappholz, Säge- und Hobelspäne sowie Rinde) von 15,415 Mrd. Schilling (+ 8,3%). Trotz des anhaltenden Tiefs in der Bauwirtschaft belebte sich der Inlandsabsatz von Schnittholz, möglicherweise wegen der günstigen Entwicklung im holzintensiven Bau von Einfamilienhäusern und in der Altbauanierung, und nahm um 8,5% zu, während die Exporte nicht zuletzt wegen der seit Sommer 1984 weltweit fallenden Schnittholzeisenpreise um 4,6% zurückgingen. Der Wert der Schnittholzausfuhren nahm jedoch um 4,7% zu.

Von der aus dem Vorjahreslager, der Produktion und dem Import zur Verfügung stehenden Schnittholzmenge wurden 49,8% exportiert, 38,6% im Inland verkauft, ein Rest von 11,7% verblieb zu Jahresende auf den Lagern, die sich damit um 8,2% vergrößerten. Die Rundholzlager verringerten sich um 1,5%.

Papier- und Zellstoffindustrie

Der Rundholzverbrauch der Papier- und Zellstoffindustrie expandierte 1984 gegenüber dem Vorjahr um 2,4% auf 2,924.043 fm. Die Zunahme wurde durch eine Steigerung der Einfuhren von Nadelrundholz um 28,3% gedeckt, wodurch die Gesamtimporte von Rundholz um 9,3% auf 932.458 fm anstiegen. Weniger Laubrundholz wurde aus dem In- und Ausland bezogen (– 1,8 bzw. – 2,1%). Das gesamte Inlandsrundholzaufkommen blieb mit 1,991.585 fm nur geringfügig (0,6%) unter dem Vorjahresniveau, es trug mit 68,1% zur Rohholzversorgung bei. Vom übernommenen Rundholz waren 70,6% Nadel- und 29,4% Laubholz. Die Verarbeitung von Sägerestholz (Spreißelholz, Hackgut und Kappholz) nahm um 4,1% zu, dabei wurden um 3,1% mehr inländische und um 8,2% mehr ausländische Abfälle aus der Produktion der Säge- und Zerspanerwerke einer Verwertung in der Papier- und Zellstoffindustrie zugeführt. Der Verbrauch an Holz insgesamt nahm um 3,1% zu.

Die Arbeitskräfte und die Löhne

Beschäftigung der familienfremden Arbeitskräfte

Laut Statistik des Hauptverbandes der Österreichischen Sozialversicherungsträger waren Ende Juli 1984 30.614 (1983: 30.822) Arbeiter und 6818 (1983: 6860) Angestellte in der Wirtschaftsklasse Land- und Forstwirtschaft beschäftigt (Tabelle 63). Diese Ziffern sagen aus, daß die Anzahl der familienfremden Arbeitskräfte nahezu konstant geblieben ist. Die nach anderen Kriterien aufgebaute Übersicht über die Arbeiter nach Berufs- (Beschäftigungs-)arten weist einen Rückgang um 3,4% aus (Tabelle 64).

Die Ausländerbeschäftigung zeigt gegenüber 1983 keine wesentliche Veränderung. Der Höchststand der im Rahmen der zwischen den Sozialpartnern abgeschlossenen Kontingentvereinbarung beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte betrug 1649 (1983: 1656) und wurde Mitte August erreicht. Die ausländischen Arbeitskräfte wurden vor allem zur Bewältigung der Arbeitsspitzen eingesetzt. Die vorgesehenen Kontingente

(zwischen 1920 und 2145 ausländische Arbeitskräfte) wurden aber in keinem Monat ausgeschöpft.

Die Zahl der Arbeitslosen war mit 9756 Ende Februar (1983: 10.024) am höchsten (Tabelle 65). Auffallend ist die weitere Zunahme der Arbeitslosen während der Sommermonate. Waren es im Jahr 1980 nur schwer vermittelbare Personen, die im Sommer der Arbeitslosigkeit ausgesetzt waren, deuten die Zahlen des Vorjahres bereits auf „Langzeitarbeitslose“ hin. Dies auch deswegen, da von den Arbeitslosen in den Monaten Juni bis September nur rd. 530 bedingt vermittlungsgerecht waren und eine ähnlich hohe Zahl voll vermittlungsfähiger Personen nicht in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden konnte.

Zur Verminderung der Winterarbeitslosigkeit wurden vom Bundesministerium für soziale Verwaltung Bundesmittel bereitgestellt, mit denen 1895 (1983: 1794) Arbeitsplätze in der Forstwirtschaft und 458 (1983: 494) Arbeitsplätze in der Landwirtschaft gefördert wurden. Im Rahmen der Aktion „Erleichterung der Beschaffung

von Arbeitskleidung“ wurden an 3115 Personen (1983: 2757) Beihilfen zur Anschaffung von Winterbekleidung mit einem Gesamtbetrag von 2,8 Mio. Schilling (1983: 2,4 Mio. S) ausbezahlt.

Löhne

Die Lohnsteigerungen betrugen laut Tariflohn-Index des ÖStZ im Berichtsjahr bei den Arbeitern 4% und bei den Angestellten 4,2% (Tabelle 66).

Die Kollektivverträge für die Land- und Forstarbeiter haben zumeist Laufzeiten von zwölf Monaten, so daß in allen Bundesländern Lohnerhöhungen erfolgt sind. In den bäuerlichen Betrieben waren die Lohnerhöhungen in Vorarlberg mit 2,9% am niedrigsten. In Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Tirol lagen die Lohnerhöhungen bei 3,8%, in Burgenland und Niederösterreich bei 4,9% und in Kärnten schwankten sie in den einzelnen Kategorien zwischen 3,5% und 5,2% (Tabelle 69). In den Gutsbetrieben lagen die Lohnsteigerungen zwischen 3,5% und 4% (Tabelle 68). Der Stundenlohn des Gärtnergehilfen ab dem dritten Gehilfenjahr in den Kollektivverträgen für Burgenland, Niederösterreich und Wien stieg von 50,70 S auf 52,47 S; dies entspricht einer Steigerung um 3,5%. Die Löhne der Forstarbeiter wurden ebenso wie die Gehälter der Gutsangestellten um etwa 3,75% angehoben (Tabelle 67). Die freie Station wurde in allen Bundesländern – wie im Vorjahr – mit 1740 S bewertet.

Die Berufsausbildung und die Studienentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft

Berufsausbildung

Die Gesamtzahl der Lehrlinge in der Land- und Forstwirtschaft betrug am 31. Dezember 1984 7331 (1983: 6946). Die Zahl der auf dem elterlichen Betrieb ausgebildeten Lehrlinge (Heimlehrlinge) ist von 5496 auf 5668 gestiegen, die der Fremdlehrlinge von 1450 auf 1663. Dieser Anstieg ist auch darauf zurückzuführen, daß den Lehrlingen in zunehmendem Ausmaß die Möglichkeit geboten wird, nach Ablegung einer Facharbeiter- bzw. Gehilfenprüfung ein zweites, meist einjähriges Lehrverhältnis in einem anderen Ausbildungszweig anzuschließen.

Vergleicht man die Anzahl der mit Erfolg abgelegten Prüfungen mit dem Vorjahr, fällt insbesondere ein Anstieg bei den Meisterprüfungen auf. Abgelegt wurden in der Landwirtschaft 1382 Facharbeiter- und 545 Meisterprüfungen, in der ländlichen Hauswirtschaft 562 Gehilfen- und 150 Meisterprüfungen, in den übrigen Sondergebieten (vor allem im Gartenbau und Weinbau) 538 Gehilfen- und 179 Meisterprüfungen und in der Forstwirtschaft 258 Facharbeiter- und 29 Meisterprüfungen.

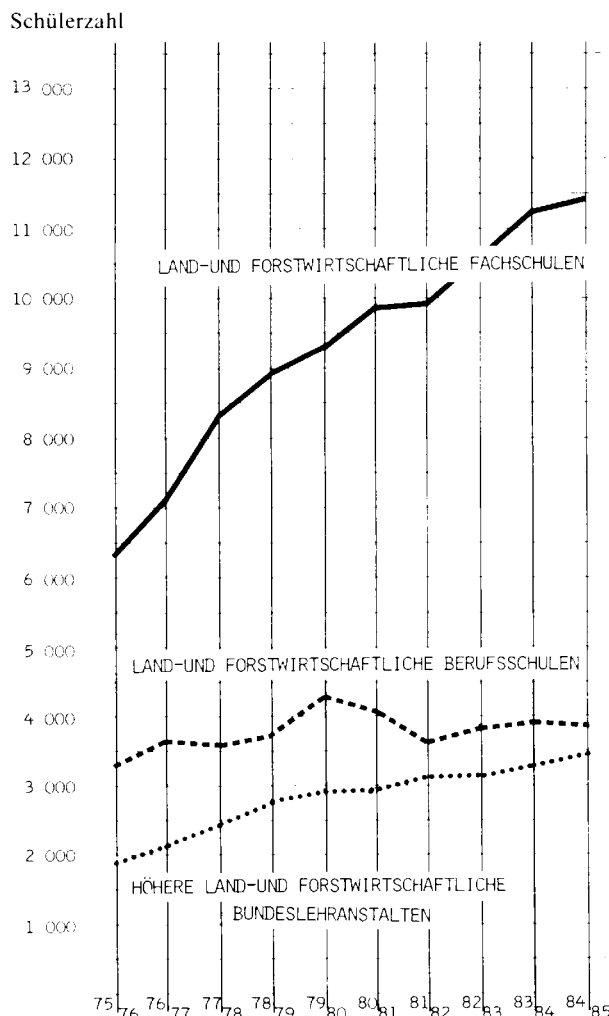
Aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes wurden 1984 an 1049 (1983: 974) Land- und Forstarbeiter Beihilfen für die berufliche Weiterbildung gewährt; hiervon entfallen 38 Beihilfen auf betriebliche Schulungen.

Schulbesuch und Studienentwicklung

Der Österreichischen Schulstatistik 1983/84 (vorläufige Daten) ist zu entnehmen, daß die 200 land- und

forstwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten im Schuljahr 1983/84 von 42.724 (1982/83: 42.638) Schülerinnen und Schülern besucht wurden. Hievon entfielen 3840 Schüler auf land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen, 11.367 auf land- und forstwirtschaftliche Fachschulen, 24.063 auf land- und forstwirtschaftliche Sonderfachschulen und 3454 auf höhere land- und forstwirtschaftliche Bundeslehranstalten (einschließlich Bundesseminar für das landwirtschaftliche Bildungswesen).

Der Besuch in land- und forstwirtschaftlichen Schulen



An der Universität für Bodenkultur studierten im Wintersemester 1983/84 3564 ordentliche österreichische Hörer (1982/83: 3643) und 426 Ausländer. Von den österreichischen Hörern inskribierten 1224 die Studienrichtung Landwirtschaft, 645 die Studienrichtung Forst- und Holzwirtschaft, 761 Kulturtechnik und Wasserwirtschaft und 383 Lebensmittel- und Gärungstechnologie. Für den Studienversuch Landwirtschaftsökologie und Landschaftsgestaltung entschieden sich 377 inländische Höher. Das Doktoratstudium belegten 119 und das Studium irregulare 55 österreichische Studenten.

Die Produktionsmittel

Die ökonomischen Rahmenbedingungen für die im Haupterwerb wirtschaftenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebe haben auch im Berichtsjahr den Rationalisierungsdruck weiter erhöht. Zu den für die meisten Betriebe möglichen Maßnahmen zur Sicherung oder Verbesserung des Landwirtschaftlichen Einkommens sind insbesondere auch jene zu zählen, die auf eine kostenbewußtere Gestaltung des Einsatzes von Betriebs- und Investitionsmitteln sowie des laufenden Aufwandes abzielen. Das Berichtsjahr war in diesem Sinne im besonderen von einem Rückgang des mineralischen Düngemittelaufwandes um 7% gekennzeichnet.

Aus den Ergebnissen der buchführenden Haupterwerbs-Testbetriebe ist zu entnehmen, daß die Gesamtausgaben für betriebliche Zwecke mit 29.886 S je Hektar RLN (1983: 29.575 S, 1982: 28.553 S) gegenüber 1983 im Bundesmittel nur um 1% gestiegen sind; real – gemessen am Preisindex der gesamten Betriebs- und Investitionsausgaben – lagen sie 1,3% unter dem Vorjahreswert. Diese Ausgaben verteilen sich auf die verschiedenen Empfängergruppen wie folgt:

Die prozentuelle Aufteilung der Gesamtausgaben nach Empfängergruppen

	1982	1983	1984
Landwirtschaftsanteil,	14,2	14,8	15,8
Industrie- und Gewerbeanteil	59,4	59,2	57,0
Anteil des Staates und der			
Versicherungsanstalten . . .	14,4	14,5	15,7
Zinsen	4,3	3,7	3,5
Sonstige Ausgaben	7,7	7,8	8,0

Wie in den Vorjahren floß der weitaus überwiegende Teil der Gesamtausgaben in die Wirtschaftszweige Industrie und produzierendes Gewerbe. Die Land- und Forstwirtschaft war vor allem durch den Ankauf von Zuchtvieh, Pflanzenmaterial und Saatgut beteiligt. In ähnlicher Größenordnung bewegt sich der Anteil der dem Staat und den Versicherungsanstalten zufließenden Mittel. Die von der Sozial- Versicherungsanstalt der Bauern eingehobenen Mittel sind hierin jedoch nicht enthalten, sie wurden im Verbrauch der Besitzerfamilie berücksichtigt. Löhne und Gehälter haben für den bäuerlichen Haupterwerbsbetrieb als Ausgabenpost kaum noch Bedeutung und wurden daher in die sonstigen Ausgaben einbezogen.

Die landtechnischen Investitionen, die Entwicklung der Maschinenringe und der Energieaufwand

Landtechnische Investitionen

Nach Schätzungen des Österr. Instituts für Wirtschaftsforschung wurden 1984 Brutto-Anlageinvestitionen in Form von Traktoren und Landmaschinen (3,13 und 3,73 Mrd. S) im Wert von 6,86 Mrd. Schilling (1983: 7,00 Mrd. S) getätigt.

Werden ferner die für eine Verwendung in der Land- und Forstwirtschaft bestimmten Anhänger und Lastkraftwagen sowie sonstige nicht erfaßte Maschinen und Geräte hinzugerechnet (1984 und 1983 jeweils 2,44 Mrd. S), so ergibt sich eine Gesamtinvestitionssumme von 9,3 Mrd. Schilling, was gegenüber 1983 einer Verminderung um 1,5% gleichkommt. Die Entwicklung beruht jedoch im wesentlichen auf Vorzölkäufen bei Traktoren und Landmaschinen gegen Ende

Brutto-Anlage-Investitionen der Land- und Forstwirtschaft an Maschinen und baulichen Anlagen¹⁾

Jahr	Landmaschi- nen ²⁾	Bauliche An- lagen ³⁾	Insgesamt
			Millionen Schilling
1975	5.957	6.843	12.800
1976	6.680	7.234	13.914
1977	7.339	7.726	15.065
1978	7.529	8.198	15.727
1979	7.662	8.226	15.888
1980	8.464	8.584	17.048
1981	8.066	9.633	17.699
1982	8.236	8.637	16.873
1983	9.440	9.212	18.652
1984 ⁴⁾	9.300	8.988	18.288

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer.
²⁾ Traktoren, Landmaschinen, landwirtschaftliche Fahrzeuge und sonstige Maschinen (inklusive Zuschlag für nichterfaßte Maschinen); laut Berechnung des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung.
³⁾ Wohn-, Wirtschaftsgebäude und Wege; laut Berechnung der IBG.
⁴⁾ Vorläufig.

1983 wegen der ab 1. Jänner wirksam gewordenen Erhöhung der Mehrwertsteuer.

Die inländische Produktion von Landmaschinen (einschließlich Anhänger) ist 1984 mengen- und wertmäßig gestiegen. Der Selbstversorgungsgrad lag bei 50,5%. Bei Traktoren und Motorkarren, deren Produktion zumindest stückzahlenmäßig geringer war als 1983, lag der wertmäßige Versorgungsgrad bei 62,1%. Insgesamt betrachtet stellt der Maschinenzukauf der inländischen Land- und Forstwirtschaft überwiegend Ersatzinvestitionen dar. Der Bestand an Landmaschinen (Tabelle 70) stagniert weiterhin auf hohem Niveau.

Erhaltungsaufwand von Maschinen

Der Erhaltungsaufwand für die in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben vorhandenen Maschinen belief sich 1984 – abgeleitet aus Buchführungsergebnissen von Haupterwerbsbetrieben – auf 2,71 Mrd. Schilling (1983: 2,82 Mrd. S).

Die Maschinenringe

Im Abschnitt über die Veränderung der Agrarstruktur wurde bereits die Bedeutung der Maschinenringe im Rahmen der österreichischen Betriebsstruktur behandelt. Tatsächlich stellt diese Einrichtung eines der wirksamsten Mittel dar, die ständig steigenden Technisierungskosten einzuschränken bzw. auf einem betriebsnotwendigen Niveau zu stabilisieren. Der Bund und die Mehrzahl der Bundesländer unterstützen daher diese Selbsthilfebemühungen der Mitgliedsbetriebe durch Beiträge zum Organisationsaufwand der Maschinenringe (1984: Bund 9,2 Mio. S, Länder 3,8 Mio. S). Ende 1984 gab es 211 Maschinenringe mit nahezu 40.000 Mitgliedsbetrieben (Tabelle 71).

Der Energieaufwand

Der Energieaufwand (elektrischer Strom, Treib-, Schmier- und Brennstoffe) der Land- und Forstwirtschaft erreichte nach den vorläufigen Schätzungen des Österr. Instituts für Wirtschaftsforschung 4,25 Mrd. Schilling. Das entspricht gegenüber 1983 (1983: 4,06 Mrd. S) einer Zunahme von 4,7%. An Mineralölsteuervergütung erhielten die Landwirte 935,7 Mio. Schilling (1983: 937,8 Mio. S) rückvergütet. Der tatsächliche Energieaufwand land- und forstwirtschaftlicher Betriebe hat daher im Berichtsjahr rd. 3,3 Mrd. Schilling betragen.

Bauliche Investitionen

Die Brutto-Anlageinvestitionen der Land- und Forstwirtschaft in bauliche Anlagen (Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Wege, Grundverbesserungen) erfuhren – gemäß Buchführungsergebnissen von Haupterwerbsbetrieben – eine Verminderung um 2,4%. Bezieht man auch die Bautätigkeit in den Nebenerwerbsbetrieben mit ein, für die eine ähnliche Entwicklung unterstellt werden darf, so beliefen sich die Ausgaben der Land- und Forstwirtschaft für Bauvorhaben 1984 auf 8,99 Mrd. Schilling (1983: 9,21 Mrd. S). Der Erhaltungsaufwand war mit 1,11 Mrd. Schilling (1983: 1,15 Mrd. S) zu beziffern.

Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an den Brutto-Anlageinvestitionen der Gesamtwirtschaft hat ohne Wohngebäude, jedoch einschließlich bewerteter Eigenleistung, lt. Österr. Institut für Wirtschaftsforschung 1984 5,3% (1983: 5,7%) betragen.

Die Betriebsmittelentwicklung

Zugekaufte Futtermittel

Der Wert der zugekauften Futtermittel, die zu den wichtigsten Positionen des sogenannten produktiven Aufwandes zählen, betrug 1984 laut Schätzungen des Öster. Instituts für Wirtschaftsforschung 6,9 Mrd. Schilling, was einen Rückgang um rd. 2% bedeutet. Die Futtermittelimporte übertrafen mengenmäßig jene des Jahres 1983 um 2,5%, was ausschließlich durch höhere Einfuhren von Eiweißfuttermitteln bedingt war.

Entwicklung der Futtermittelleinfuhr

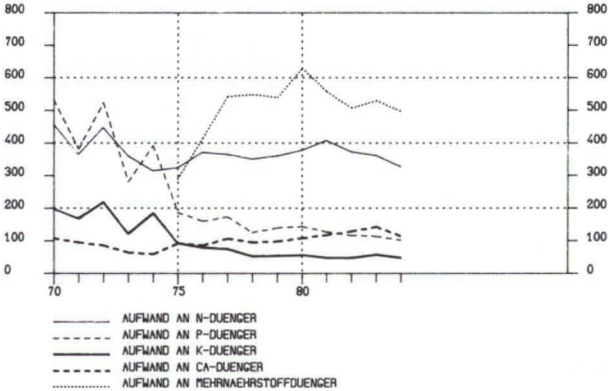
Futtermittel	1982		1983		1984 ¹⁾	
	1.000 t	Änderung zum Vorjahr %	1.000 t	Änderung zum Vorjahr %	1.000 t	Änderung zum Vorjahr %
Futtergetreide ¹⁾	23,2	-38,9	13,7	-41,0	8,1	-40,9
Ölkuchen und Ölschrote	451,4	+ 7,9	445,5	- 1,3	461,9	+ 3,7
Fisch- und Fleischmehl ²⁾	44,5	+ 4,0	39,7	-10,8	41,3	+ 4,0
Insgesamt	519,1	+ 4,0	498,9	- 3,9	511,3	+ 2,5

¹⁾ Einschließlich Kleie und Futtermehl.
²⁾ Einschließlich Grammeln, Blutmehl und sonstiger tierischer Abfälle.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: ÖStZ.

Mineralische Düngemittel

Mineralische Düngemittel wurden 1984 im Wert von 3,31 Mrd. Schilling (1983: 3,56 Mrd. S) aufgewendet, um 7% weniger als im Vorjahr. Die mengenmäßige Belieferung der Landwirtschaft zeigte bei sämtlichen Düngerarten lt. Österreichischer Düngerberatungsstelle (Tabelle 72) durchwegs sinkende Tendenz. Bei Stickstoff-, Kali- und Phosphatdünger betrugen die Abnahmeraten gegenüber 1983 - 9,7, - 10,4 bzw. - 17,9%.

Düngemittelaufwand: 1.000 t



Selbst die Anwendung der Mehrnährstoffdünger, welche heute mengenmäßig dominieren, war um 6,4% rückläufig.

In Reinnährstoffen je Hektar düngungswürdiger Fläche war ein Rückgang (ohne CaO) von 144,7 Kilogramm im Jahre 1983 auf 132,8 Kilogramm (- 8%) eingetreten (Tabelle 73). Da diese Entwicklung zudem bei etwas geringeren Preisen als 1983 stattfand, dürfte sich die seit 1981 zu betrachtende Tendenz, weniger mineralische Düngemittel anzuwenden, fortsetzen.

Saatgut

Aus der Entwicklung der Feldanerkennungsflächen einiger wichtiger Feldfrüchte ist die steigende Produktion und die Verwendung hochwertigen Saatgutes abzulesen. Hervorzuheben ist dabei insbesondere das Ansteigen der Produktion von Maissaatgut und jener für einige Sonderkulturen (Pferdeböhen, Raps).

Feldanerkennungsflächen wichtiger Kulturpflanzen für die Saatguterzeugung in Hektar

Anerkennungsflächen ausgewählter Feldfrüchte	1970	1980	1983	1984
Winterweizen	5.821	10.127	11.108	11.771
Sommergerste	4.934	5.675	5.911	5.405
Mais	1.510	1.483	2.368	3.088
Kartoffeln	2.621	1.611	1.534	1.605
Pferdeböhen	78	70	254	418
Körnererbsen	18	46	107	324
Raps, Rübsen	362	246	493	646
Sonstige	6.172	7.514	8.107	8.696
Anerkennungsflächen insgesamt	21.516	26.772	29.882	31.953
davon Getreide insgesamt	16.518	23.044	24.800	25.455

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Pflanzenschutzmittel

Die Ausgaben für Pflanzenschutzmittel wurden für 1984 mit 1,02 Mrd. Schilling (1983: 930 Mio. S) berechnet.

Die Preise

Die zwischen Agrarerzeugnissen und Produktionsmitteln gegebenen Austauschverhältnisse beeinflussen in erheblichem Umfang die Einkommenslage der in der Land- und Forstwirtschaft arbeitenden Bevölkerung. Darüber hinaus kommt angesichts der ökonomischen Verflechtungen zwischen Agrarwirtschaft, Industrie und Gewerbe den Agrarpreisen auch eine große gesamtwirtschaftliche Bedeutung zu. Dies vor allem, weil die bäuerlichen Haushalte und Betriebe ein wichtiges Auftragspotential für Bedarfs- und Investitionsgüter darstellen. Schließlich ist anzuführen, daß die Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse außer ihrer Einkommensfunktion auch eine marktwirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen haben, nämlich als Regulator von Angebot und Nachfrage.

Speziell aufbereitete Indexzahlen ermöglichen eine übersichtliche Darstellung zeitlicher Veränderungen der Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse, Betriebsmittel und Investitionsgüter. Die im Bundesmittel aufgezeigte Entwicklung kann allerdings von der Situation in den einzelnen Betriebsgruppen je nach der Struktur der Einnahmen sowie Ausgaben der Betriebe wesentlich abweichen. Außerdem muß darauf hingewiesen werden, daß generelle, mit Hilfe solcher Indexreihen dargestellte Preisübersichten noch keinen endgültigen Einblick in die Einkommenslage der Land- und Forstwirtschaft zulassen. Erst die zusammenfassende Betrachtung mit anderen Unterlagen dieses Berichtes – in erster Linie mit den Buchführungsergebnissen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe – gewährleistet eine stichhaltige und zutreffende Beurteilung der wirtschaftlichen Situation bäuerlicher Familienbetriebe.

Die Indizes über die Erzeuger- und Betriebsmittelpreise in der Land- und Forstwirtschaft basieren auf dem Jahr 1976. Die Gewichtung der Preise erfolgt analog der Einnahmen- und Ausgabenstruktur land- und forstwirtschaftlicher Haupterwerbsbetriebe innerhalb des Auswahlrahmens für den „Bericht über die Lage der österreichischen Landwirtschaft“ in den Jahren 1974 bis 1976. Für die Indexdarstellung auf der Einnahmenseite stehen die vom Österreichischen Statistischen Zentralamt publizierten Erzeugerpreise zur Verfügung, für die Ausgabenseite wurden gesonderte Erhebungen herangezogen. Der Indexberechnung liegen ausschließlich Netto-Preise (ohne Mehrwertsteuer) zugrunde. Der längerfristigen Vergleichbarkeit wegen wurden mittels einer Verkettungsrechnung die Gesamt-Indizes auf das Jahr 1970 bezogen.

Die Agrar-Preis-Indizes

Innerhalb der Agrar-Preis-Indizes (1970=100) verzeichnete der Preis-Index der Betriebseinnahmen 1984 im Vergleich zum Vorjahr im gewichteten Mittel der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe eine Zunahme um 1,5%. Der Preis-Index der Gesamtausgaben stieg um 2,4%, jener der Betriebsausgaben um 1,6% und der der Investitionsausgaben um 3,7% (Tabelle 74). Zufolge dieser Indexentwicklung öffnete sich die bestehende Preisschere 1984 nur geringfügig zu ungunsten der Land- und Forstwirtschaft, und zwar von 44,7% (1983) auf 45,9% (1984). Diese Entwicklung wird je nach Produktionslage zumindest teilweise durch den biologisch-technischen Fortschritt, der einen Mehrertrag bei gleichem Aufwand nach sich zieht, ausgeglichen.

Einen Einblick in die längerfristige Entwicklung der Preis-Indizes der Betriebseinnahmen und der Gesamtausgaben vermittelt die nachstehende Gegenüberstellung.

Preise im Vergleich zum Vorjahr (Prozent)

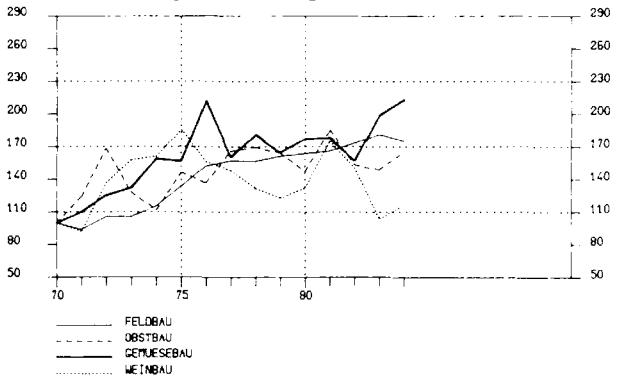
Jahr	Preis-Index der	
	Betriebs-einnahmen	Gesamtausgaben
1975	+ 4,0	+ 10,7
1976	+ 5,8	+ 6,9
1977	+ 2,6	+ 5,4
1978	+ 4,3	+ 3,1
1979	- 2,1	+ 2,3
1980	+ 5,9	+ 6,9
1981	+ 7,6	+ 8,7
1982	- 2,3	+ 4,3
1983	+ 2,4	+ 3,9
1984	+ 1,5	+ 2,4

Die Entwicklung der Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse wird im folgenden an Hand der zutreffenden Preis-Indizes nur global und für den Jahresdurchschnitt erläutert. Die im Detail hiefür maßgebenden Umstände und Veränderungen werden in den die pflanzliche, die tierische und die forstliche Produktion betreffenden Abschnitten dargestellt.

Pflanzliche Erzeugnisse

Der Preis-Index für pflanzliche Produkte zeigt 1984 im gewichteten Mittel der Haupterwerbsbetriebe kaum eine Veränderung gegenüber dem Vorjahr (- 0,3%). Die Gruppe der Feldbauerzeugnisse notierte gesamtdurchschnittlich um 3,5% niedriger als im Jahre 1983, was insbesondere durch geringere Kartoffel- und Zuckerrübenpreise begründet war. Die Gemüsebauerzeugnisse verzeichneten hingegen eine positive Preisentwicklung (+ 7,2%). Die Obstbaupreise haben sich nach ihrem vorjährigen Rückgang mit insgesamt 10,9% im Berichtsjahr kräftig erholt. Die Weintraubenpreise erhöhten

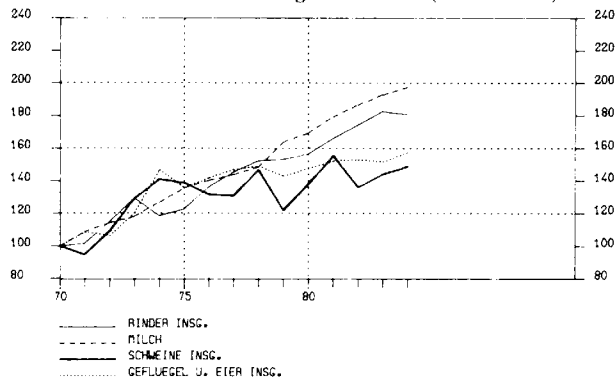
Preisindex f. pflanzl. Erzeugnisse: Index (1970 = 100)



sich um 76,7%, die Weinpreise stagnierten allerdings noch im Jahresdurchschnitt 1984. Insgesamt ergab sich eine durchschnittliche Preisverbesserung bei den Weinbauprodukten um 11,6% (Tabelle 75).

Tierische Erzeugnisse

Die Preise für tierische Erzeugnisse waren im Jahre 1984 insgesamt um 1,7% höher als 1983. Die Rinderpreise gingen um 1,0% zurück, wobei besonders Zuchtkühe und -kalbinnen mit 6,8 und 5,1% Notierungsverluste aufwiesen. Einstellrinder verzeichneten seit dem

Preisindex f. tier. Erzeugnisse: Index (1970 = 100)

Vorjahr einen Preisrückgang um 2,5%, Schlachtkühe und Schlachtkälber einen solchen um 1,3 und 2,3%. Schlachtstiere notierten jahresdurchschnittlich um 1,3% besser. Für Milch wurde mit Wirksamkeit von 1. 8. 1984 der Netto-Erzeugerpreis um rd. 15 g je kg angehoben, und zwar auf der Basis des durchschnittlichen Fettgehaltes der 1983 angelieferten Rohmilch von 3,94%. Diese 15 g ergeben sich aus einer Erhöhung des Fetteinheitenpreises um 3 g auf 58 g je Prozent Fettgehalt und einer Anhebung des Grundpreises um 3,2 g auf 169,10 g je kg Milch. Der erhöhte Erzeugermilchpreis hätte sich bei linearer Umlegung auf den Verbraucherpreis der Vollmilch (3,6% Fett) mit 14,0 g je kg ausgewirkt; dieser blieb jedoch unverändert. Die den Erzeugern gewährte Preiserhöhung wurde bei der Trinkmilch durch die Absenkung des Beitrages gemäß § 9, Abs. 1 Z. 1 MOG aufgefangen.

Bei Schweinen erhöhten sich die Preise 1984 gegenüber dem Vorjahr um 3,3%. Vor allem Schlachtschweine (+ 4,0%) und Zuchtsauen (+ 2,3%) notierten günstiger. Insgesamt ebenfalls bessere Preise erzielten Geflügel und Eier (+ 3,8%), wobei die Masthühnerpreise um jahresdurchschnittlich 2,9% und die Eierpreise um 4,3 (Landware) bzw. 3,6% höher waren (Tabelle 76).

Die gewogenen Erzeugerpreise waren nach Erhebungen des ÖStZ im Jahresdurchschnitt bei allen Tierkategorien höher als 1983, ausgenommen bei versteigerten Zuchtkühen, Kalbinnen, Schlachtkälbern, Einstellstieren, Schlachtkühen und Nutzkälbern.

Der Preis-Index landwirtschaftlicher Erzeugnisse stieg 1984 im Vergleich zu 1983 um 1,3% (Tabelle 78).

Forstliche Erzeugnisse

Der Preis-Index der forstlichen Erzeugnisse entwickelte sich im Gegensatz zum Vorjahr mit + 7,4% günstig (Tabelle 77). Insbesondere die Preissituation bei Blochholz (Fichte, Tanne: + 10,4%, Kiefer: + 8,4%,

Buche: + 1,5%) war hierfür ausschlaggebend, weil Faser- und Brennholz jahresdurchschnittlich schlechter notierten als 1983.

Betriebsmittel

Die Preise land- und forstwirtschaftlicher Betriebsmittel waren zumeist von Verteuerungen betroffen (Tabelle 79). So erhöhten sich die Preise für Saatgut seit 1983 um durchschnittlich 6,7% und jene für Pflanzenschutzmittel um 2,3%. Die Gebäude- und Geräteinstandhaltung verteuerte sich um 4,4 und 5,0%, die Prämien für Sachversicherungen um 4,4%. Demgegenüber wurden auch 1984 Handelsdünger – im gesamten gesehen – billiger (– 1,3%). Thomasmehl, Kalisalz, Grundkorn und P-K-Mischdünger stiegen aber im Preis.

Die Entwicklung von Düngemittelpreisen

	1982	1983	1984
S je 100 kg (ohne MWSt.)			
Nitramoncal 28%	343,93	321,00	313,28
Superphosphat 18%	232,60	219,50	219,35
Thomasmehl 14,5%	199,00	205,00	218,22 ¹⁾
Kalisalz 60%	254,12	263,85	271,38
Vollkorn 13 : 13 : 21	407,57	384,45	375,53
Vollkorn 15 : 15 : 15	444,12	406,70	384,27
Grundkorn 6 : 15 : 24	336,86	322,60	326,85
P-K-Mischdünger 0 : 15 : 30 ..	334,95	319,80	324,90

¹⁾ Ab Dezember 1983: 13,5% auf 14,5% umgerechnet.

Bei den Futtermitteln, deren Preise gesamtheitlich im Vergleich zu 1983 um 0,9% nachließen, wurden Eiweißkonzentrate nach den vorjährigen Verteuerungen zum Teil wieder billiger (Sojaschrot: – 5,7%, Fischmehl – 5,7%).

Die Entwicklung von Eiweißfuttermittelpreisen

	1982	1983	1984
S je 100 kg (ohne MWSt.)			
Kokosexpeller	420,00	427,50	494,17
Sojaschrot	490,83	551,25	519,80
Fischmehl	760,83	975,00	919,17

Die Position „Viehzukauf“ und „Unkosten der Tierhaltung“ zeigten unterschiedliche Preisveränderungen (– 1,4 und + 3,2%), die Energiepreise zogen um insgesamt 2,9% an. Während der elektrische Strom keine Verteuerung erfuhr, war diese bei Treibstoffen mit 3,5 und 4,2% doch einigermaßen spürbar.

Investitionsgüter

Die Preise für land- und forstwirtschaftliche Investitionsgüter waren im Berichtszeitraum im Mittel um 3,7% (Maschinen und Geräte: + 3,8%, Baukosten: + 3,6%) höher als 1983 (Tabelle 80).

Bedeutende Bundesgesetze und Verordnungen für die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft

Bundesverfassung

Das Bundesverfassungsgesetz, BGBl. Nr. 490, mit dem das Bundes-Verfassungsgesetz in der Fassung von 1929 geändert wurde, bringt eine weitere Teilverwirklichung des Forderungsprogrammes der Bundesländer aus dem Jahre 1976. Zu erwähnen sind insbesondere die Bezeichnungspflicht für Grundsatzgesetze und -bestimmungen des Bundes, das Teilnahme- und Rede-recht der Landeshauptmänner im Bundesrat, das Zustimmungsgesetz des Bundesrates bei Kompetenzänderungen zu Lasten der Länder, das Notverordnungsrecht der Landesregierung sowie die subsidäre Zuständigkeit des Landeshauptmannes in Angelegenheiten der mittelbaren Bundesverwaltung.

Mit dem Bundesverfassungsgesetz, BGBl. Nr. 491, über den umfassenden Umweltschutz, wurde eine Staatszielbestimmung geschaffen, die sämtliche Gebietskörperschaften in die gemeinsamen Bemühungen um die Verwirklichung eines umfassenden Umweltschutzes einbindet.

Bundesministeriengesetz

Mit der Novelle zum Bundesministeriengesetz 1973, BGBl. Nr. 439/1984, sind insbesondere auch die Angelegenheiten der Verwaltung der Anteilsrechte des Bundes an der Lagereibetriebe Ges. m. b. H. Wien, der Genossenschaften auf dem Gebiete der Viehzucht, der Milchwirtschaft und sonstigen Landwirtschaft sowie zum Betrieb von Lagerhäusern aus dem Wirkungsbereich des Bundesministeriums für Finanzen in jenen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft übergegangen.

LFBIS

Durch die 2. LFBIS-ÖStZ-Verordnung, BGBl. Nr. 412, wurde die Verarbeitung der Stammdatei des LFBIS sowie die Übermittlung von Daten der Stammdatei an die Landesregierungen und die Landwirtschaftskammern dem ÖStZ übertragen.

Marktordnung

Mit der Landwirtschaftsgesetz-Novelle 1984, BGBl. Nr. 261, wurde die Geltung des Landwirtschaftsgesetzes erstmals um weitere vier Jahre bis 30. Juni 1988 verlängert.

Die Marktordnungsgesetz-Novelle 1984, BGBl. Nr. 263, brachte neben der Verlängerung der Geltungsdauer des Marktordnungsgesetzes 1967 um vier Jahre bis 30. Juni 1988 u. a. folgende wichtige Änderungen:

Milchwirtschaft

- Erhöhung des Preisausgleichsbeitrages für Milch mit einem Fettgehalt von 8% und mehr von 20 S auf 25 S je kg;
- Gewährungsmöglichkeit von Verarbeitungs- und Preisausgleichszuschüssen auch bei Bemühungen um eine Steigerung des Absatzes im Versorgungsgebiet der jeweiligen Bearbeitungs- und Verarbeitungsbetriebe;
- Kontroll- und bescheidmäßige Festsetzungsmöglichkeit der sogenannten Schüttgebühr durch den Milchwirtschaftsfonds und das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft;
- Senkung des Konsumentenbeitrages für Trinkvollmilch, süß, mit einem Fettgehalt von 3,6% je kg von 50 g auf 20 g;

- Akontierungsmöglichkeit von Ausgleichsbeiträgen und Zuschüssen;
- Ausnahmemöglichkeit von der Lieferung von Milch und Milcherzeugnissen an Molkereien, Käsereien oder wirtschaftliche Zusammenschlüsse in deren Einzugsgebiet für die Selbstversorgung von Justizanstalten, Krankenanstalten, Schülerheimen und vergleichbaren Einrichtungen;
- Klarstellung des Versorgungsmonopols der zuständigen Bearbeitungs- und Verarbeitungsbetriebe für versorgungsgeregelte Waren einschließlich Importwaren;
- Verbesserung der Versorgung von Kleinhandelsgeschäften; Senkung der Mindestabnahmemenge auf 20 l täglich;
- Ausnahmeregelung von der „Andienungspflicht“ für Milch und Milchprodukte bei kostengünstiger und förderungswürdiger Exportverwertung;
- Änderung des Ab-Hof-Verkaufes; Erweiterung auf bestimmte von Landwirten hergestellten Erzeugnisse aus Milch; Einschränkung auf den Verkauf an der Betriebsstätte; Erweiterung um den Verkauf auf sogenannten Bauernmärkten; Erleichterung der Bewilligungsvoraussetzung, Informationspflicht der Molkereien und Käsereien gegenüber dem Milchlieferanten über die rechtlichen und finanziellen Bedingungen des Ab-Hof-Verkaufes; Meldepflicht der Milcherzeuger über den Umfang des Ab-Hof-Verkaufes; Qualitätskontrollpflicht des Milchwirtschaftsfonds;
- Klarstellung, daß Absatzförderungsbeiträge auch beim Ab-Hof-Verkauf zu entrichten sind;
- Möglichkeit der Festlegung von mehr als zwei Qualitätsklassen für Milch;
- Erweiterung der Meldepflicht der Molkereien und Käsereien über sämtliche Produktions- und Absatzmaßnahmen;
- Bindung der Befreiung vom zusätzlichen Absatzförderungsbeitrag für Almmilch und daraus hergestellter Erzeugnisse an die überwiegende Erzeugung auf der Futtergrundlage der Alm; Erstreckung dieser Vergünstigung auf den Ab-Hof-Verkauf von Almmilch und daraus hergestellter Erzeugnisse auf der Alm;
- Änderung des Aufstockungsverfahrens; allgemeine Voraussetzungen: Antragstellung, Einzelrichtmenge von weniger als 60.000 kg, keine Unterlieferung, Mißverhältnis der Futtergrundlage des Betriebes zur bestehenden Einzelrichtmenge; besondere Berücksichtigungsmöglichkeit von Jungunternehmern, milchwirtschaftlich notwendigen Investitionen sowie außerordentlichen und unverschuldeten Notfällen; Aufstockung auf höchstens 60.000 kg möglich;
- Änderung der Partnerschaftsbetriebsbestimmungen; Jungviehaufzucht auch von mehreren Betrieben möglich; Milcherzeugung für die Selbstversorgung bei den jungviehaufziehenden Betrieben zulässig;
- Beschränkung der Erhöhung von Einzelrichtmengen bei Pachtverträgen bis zum Höchstausmaß von 80.000 kg;
- Gleichstellung von Aussiedlerhöfen mit Neulieferanten; Ausschluß der Anerkennung von Neulieferanten, die selbst oder deren nahe Angehörige über einen anderen Betrieb mit einer Einzelrichtmenge von mehr als 80.000 kg verfügungsberechtigt sind; Erhöhung des Anteils an Milchmenge, für die ein zusätzlicher Absatzförderungsbeitrag von Neulieferanten zu zahlen ist, von 7 auf 20%;
- Erweiterung der Anhörungspflicht bei der Festsetzung der Absatzförderungsbeiträge auf alle vier im Milchwirtschaftsfonds vertretene Gruppen; Dynamisierung der Obergrenze des zusätzlichen Absatzförderungsbeitrages;
- Verrechnung der Absatzförderungsbeiträge für den bewilligten Ab-Hof-Verkauf über die zuständige Molkerei oder Käserei; Verrechnung des sonstigen Ab-Hof-Verkaufes direkt zwischen Milcherzeuger und Milchwirtschaftsfonds;
- Erhöhung des Höchstbetrages für Geldstrafen und Anhebung einiger Wertgrenzen für Verwaltungsübertretungen;
- Strukturhilfe hinsichtlich der Richtmengenaufstockung von Betrieben mit einer geringen Richtmenge (bis 40.000 kg), damit zusammenhängende Transferzahlungen des Bundes für den entsprechenden Ausfall an Absatzförderungsbeiträgen;

- Übergangsbestimmung für die rückwirkende Anerkennung von Aussiedlerhöfen als Neulieferanten;
- Amnestie für nicht bewilligten Ab-Hof-Verkauf mit Anspruch auf Erteilung einer entsprechenden Bewilligung;
- befristete Festsetzung der Absatzförderungsbeiträge.

Getreidewirtschaft

- Erweiterung des Warenkataloges durch Aufnahme von Triticale;
- Ermächtigung für den Getreidewirtschaftsfonds zur Erlassung einer Verordnung als Ersatz für die Anordnung Nr. 109 nach dem Lebensmittelbewirtschaftungsgesetz 1952 sowie befristete Weitergeltung der Anordnung Nr. 109 bis zum Inkrafttreten dieser Verordnung;
- Beibehaltung des Verwertungsbeitrages für Getreide unter Anpassung der Beitragssätze ab der Ernte 1984;
- Befreiung der Exportvermahlungen von Verwaltungskostenbeiträgen;
- Übergangsbestimmung für die Anwendung der neuen Verwertungsbeitragssätze.

Fondsorganisation

- Beschränkung der Vertretungsbefugnis des Obmannes und seiner Stellvertreter nach außen auf Beschlüsse der Organe des Fonds;
- Ausschluß von Kommissionsmitgliedern bei Befangenheit bereits von der Beratung des zuständigen Organs.

1984 wurden die Absatzförderungsbeiträge je kg Milch den Bestimmungen des MOG entsprechend durch Verordnung neu festgesetzt (siehe Beitrag über die Milch im Kapitel „Die tierische Produktion“).

Mit Verordnung vom 29. Mai 1984 wurden für das Wirtschaftsjahr 1984/85 die Bedarfsmenge mit 1.897.743 t, die Gesamtrichtmenge mit 2.296.269 t Milch und letztmalig das Verhältnis nach § 57 f Abs. 3 MOG, das maßgeblich für die Aufstockung mit Wirkung vom 1. Juli 1984 war, mit 1:3,6311 festgelegt.

Viehwirtschaft

Die Viehwirtschaftsgesetz-Novelle 1984, BGBl. Nr. 264, brachte gleichfalls eine Verlängerung der Geltung des Viehwirtschaftsgesetzes bis 30. Juni 1988. Darüberhinaus wurden folgende Änderungen beschlossen:

- Klarstellung, daß für eingeführte Kälber und Ferkel keine Bestätigung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft anlässlich der Einfuhr benötigt wird, daß diese Tiere zu einer anderen Bestimmung als der Schlachtung eingeführt werden, wenn diese zunächst gemästet und erst anschließend geschlachtet werden;
- gesetzliche Aufzeichnungs- und Meldepflicht über Umsätze und Preise für Schlachthöfe und Schlachtstätten ohne Marktverkehr oder für Personen, die Vieh- und Fleischverkäufe vermitteln ab einem bestimmten Schlachtungsumfang;
- Möglichkeit der Berücksichtigung bisheriger positiver Importerfahrungen bei der Erteilung von Importbewilligungen;
- Adaptierung der Ausnahmen von der Importbewilligung sowie des Import- und Exportverfahrens;
- Regelung der Weiterverwertung von preisgegebenen, als verfallen erklärten oder eingezogenen Waren analog dem Außenhandelsgesetz 1984;
- Kontrollpflicht der Bezirksverwaltungsbehörden hinsichtlich der Einhaltung der Tierhaltungsbeschränkungen sowie Berichterstattung über das Ergebnis der Kontrollen.

Durch die Verordnung, BGBl. Nr. 111, wurde die Verordnung über die Erklärung von Vieh- und Fleischmärkten zu Richtmärkten dahingehend abgeändert, daß bei der Kategorie „Kalbfleisch“ für sämtliche Positionen betreffend „Kälber im Fell“ keine Mengen- und Preisfeststellung mehr zu erfolgen hat.

Lebensmittelbewirtschaftungsgesetz

Mit dem Bundesgesetz, BGBl. Nr. 262, wurde die Geltung des Lebensmittelbewirtschaftungsgesetzes um weitere vier Jahre bis 30. Juni 1988 verlängert. Die wesentlichen Änderungen betreffen die Einschränkung der Anwendung auf Krisenzeiten, die Einschaltung des Hauptausschusses des Nationalrates vor Anordnung von Lenkungsmaßnahmen, die ausnahmsweise Erlassung von Verordnungen durch den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft vor Zustimmung des Hauptausschusses bei Gefahr in Verzug, sowie die Erweiterung des Waren- und Maßnahmenkataloges.

Versorgungssicherungsgesetz

Das Bundesgesetz, BGBl. Nr. 259, mit dem das Versorgungssicherungsgesetz geändert wird, verlängert dessen Geltungsdauer und sieht Erleichterungen für Länder und Gemeinden zur Anlegung von Vorräten vor.

Mühlengesetz

Die Mühlengesetz-Novelle 1984, BGBl. Nr. 260, beinhaltet eine Verlängerung und Vereinfachung der Bestimmungen über den Pflichtanteil an Qualitätsweizen. Weiters wurde die Beaufsichtigung der Erzeugung von Mahlprodukten in Großmühlen gesetzlich vorgeschrieben.

Forstrecht

Die Erlassung der Zweiten Verordnung gegen forstschädliche Luftverunreinigungen, BGBl. Nr. 199, stellt einen wesentlichen Beitrag zum Kampf gegen das Waldsterben dar. Die Verordnung bringt folgende Verbesserungen:

- industrielle Altanlagen sowie kleinere und mittlere Anlagen werden erfaßt;
- die höchstzulässige Menge an Schwermetallen wird festgesetzt und an Magnesium im Staubbiederschlag sowie an Fluorwasserstoff in der Luft wird herabgesetzt;
- mehr Anlagen als bisher werden als forstschädlich bestimmt.

Die Verordnung gilt seit 1. Juli 1984 für folgende Arten von Anlagen uneingeschränkt:

Anlagen, die an Fluorverbindungen, Chlor, Chlorverbindungen und Ammoniak, mehr als 35 kg Staub pro Stunde im Dauerbetrieb emittieren.

Für Anlagen, die SO₂ emittieren, tritt sie nach einem Stufenplan in Kraft, der gewährleistet, daß bis 1. Juli 1990 alle Anlagen erfaßt werden, die mehr als 6 kg SO₂ pro Stunde emittieren oder deren Verbrennungseinrichtungen eine Brennstoffwärmeleistung von mehr als 2 MW aufweisen.

Wasserrecht

Der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hat jeweils mit Verordnung, BGBl. Nr. 78 und 79, wasserwirtschaftliche Rahmenverfügungen zum Schutz der Trinkwasservorkommen im Almtal und zum Schutz der Wasservorkommen im Toten Gebirge erlassen.

Sonstige umweltschützende Vorschriften

Das Waschmittelgesetz, BGBl. Nr. 300, ermächtigt Verordnungen zu erlassen, durch die Anforderungen an die Abbaubarkeit von in Waschmitteln enthaltenen Stoffen sowie Höchstmengen für Phosphate bzw. andere umweltgefährdende Stoffe in Waschmitteln und sonstige Verkehrsbeschränkungen für Waschmittel festgelegt werden können. Weiters besteht die Möglichkeit,

ergänzende Kennzeichnungsvorschriften für die Verpackung von Waschmitteln zu erlassen.

Mit Verordnung, BGBl. Nr. 73, hat der Bundesminister für Handel, Gewerbe und Industrie strengere Grenzwerte an Schwefel für den Verkauf von Heizöl leicht und Heizöl mittel durch Gewerbebetriebe festgesetzt.

Die in der 2. Durchführungsverordnung zum Dampfkessel-Emissionsgesetz, BGBl. Nr. 209, enthaltenen Regelungen zur Begrenzung der Emissionen von Dampfkesselanlagen enthalten u. a. Begrenzungen für staubförmige Emissionen, für Schwefeldioxid-Emissionen und für Stickoxide.

Veterinärrecht

Die Verordnung des Bundesministers für Gesundheit und Umweltschutz, BGBl. Nr. 43, hat den Wirkungsbereich der Veterinärmedizinischen Bundesanstalten festgelegt. Hierbei wurde auf den Wirkungsbereich der dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft unterstehenden Anstalten Bedacht genommen.

Die Verordnung des Bundesministers für Gesundheit und Umweltschutz, BGBl. Nr. 142, regelt die Untersuchung und Beurteilung der Schlachttiere und des Fleisches sowie die Brauchbarmachung des Fleisches und die Verwertung von untauglichem Fleisch.

Verkehrsrecht

Die 8. Kraftfahrzeuggesetz-Novelle, BGBl. Nr. 451, schafft die Grundlage für die Begrenzung des Schwefelgehaltes im Dieselöl.

Die 9. Kraftfahrzeuggesetz-Novelle, BGBl. Nr. 552, ordnet insbesondere die jährliche Kontrolle der Abgase sowie der Vergaser- und Zündungseinstellung der Kraftfahrzeuge an; die Abgaskontrolle tritt für PKW mit Benzinmotoren am 1. Mai 1985, für Fahrzeuge mit Dieselmotoren am 1. Jänner 1986 in Kraft.

Das Bundesgesetz, mit dem die 3. und 4. Kraftfahrzeuggesetz-Novelle sowie die Straßenverkehrsordnung 1960 (11. StVO-Novelle) geändert werden, BGBl. Nr. 253, stellt die Verletzung der Anlegepflicht von Sicherheitsgurten ab 1. Juli 1984 unter Strafsanktion.

Sozialrecht

Im Interesse der längerfristigen Finanzierung der Pensionen befaßt sich die 40. Novelle zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 284, fast ausschließlich mit Änderungen des Pensionsversicherungsrechtes; zu nennen sind insbesondere die etappenweise Verlängerung des Bemessungszeitraumes von 60 auf 120 Versicherungsmonate, Beitragserhöhung um 1 v. H., anstelle des Grundbetrages; Einführung von linearen Steigerungsbeträgen; Einführung eines Kinderzuschlages für Frauen mit weniger als 360 Versicherungsmonaten; Wegfall der Halbdeckung und der Dritteldeckung; Neuregelung der Wartezeit.

Den gleichen Zielen dient die 8. Novelle zum Bauern-Sozialversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 486; der Beitragssatz wurde um 0,5 v. H. erhöht, außerdem wurde die Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben von 345 auf 400 Prozent des Grundsteuermeßbetrages angehoben. Die Schwerversehrten- und Witwen- (Witwer)renten in der Bauernunfallversicherung wurden verdoppelt.

Durch das Bundesgesetz, BGBl. Nr. 542, mit dem das Bundesgesetz über die Gewährung der Betriebshilfe (des Wochengeldes) an Mütter, die in der gewerblichen Wirtschaft oder in der Land- und Forstwirtschaft selbst

ständig erwerbstätig sind, geändert wurde, erfolgte eine Umwandlung der befristeten Geltungsdauer des Gesetzes in eine unbefristete.

Mit der Novelle zum Familienlastenausgleichsgesetz 1967, BGBl. Nr. 553, wurde ab 1. Jänner 1985 die Familienbeihilfe um 100 S je Kind erhöht.

Von den Bestimmungen des Wohnbauförderungsgesetzes 1984, BGBl. Nr. 482, ist hervorzuheben, daß bei bäuerlichen Wohnhäusern das Erfordernis der baulichen Abgeschlossenheit der Wohnung nunmehr entfällt.

Wiederverlautbarungen

Mit der Wiederverlautbarung von einigen Gesetzen wurden Verbesserungen im Hinblick auf den Zugang zum Recht vorgenommen (Außenhandelsgesetz 1984, BGBl. Nr. 184; Landarbeitsgesetz 1984-LAG, BGBl. Nr. 287; Bundesgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb 1984-UWG, BGBl. Nr. 448).

Abgaben- und Budgetrecht

Das Bewertungsänderungsgesetz 1984, BGBl. Nr. 210, hat den Hektarhöchstsatz für das Weinbauvermögen mit 120.000 S (bisher 145.000 S) für Feststellungszeitpunkte ab 1. Jänner 1983 festgesetzt.

Das Abgabenänderungsgesetz 1984, BGBl. Nr. 531, novelliert eine Anzahl von Steuergesetzen. Auf dem Gebiete der Einkommensteuer wurde der Anwendungsbereich für die Einnahmen-Ausgabenrechnung ausgeweitet, die vorzeitige Abschreibung für Umweltschutzinvestitionen angehoben und der Verlustvortragszeitraum von fünf auf sieben Jahre verlängert. Bei der Umsatzsteuer hob das Gesetz die Betragsgrenze für Kleinbetragsrechnungen von 1000 S auf 2000 S an. Spindelöl und bestimmte Schmieröle, die bisher nicht Gegenstand der Mineralölsteuer waren, wurden in den Geltungsbereich des Mineralölsteuergesetzes einbezogen. Im Investitionsprämien-gesetz wurden weitere steuerliche Anreize für Umweltschutzinvestitionen geschaffen.

Das Finanzausgleichsgesetz 1985, BGBl. Nr. 544, gilt nunmehr für einen Zeitraum von vier Jahren. Es übernimmt die bisher bewährten Bestimmungen und paßt sie an die geänderte Ausgangslage an. Ergänzend entfällt beim abgestuften Bevölkerungsschlüssel der bisherige unterste Schlüssel, sodaß Gemeinden mit bis zu 1000 Einwohnern jenen mit bis zu 10.000 gleichgestellt werden, was eine erhebliche Stärkung der Wirtschaftskraft der Kleingemeinden bedeutet. Das Gesetz berücksichtigt die unterschiedlichen Auswirkungen des Maßnahmenpaketes der Bundesregierung bei den einzelnen am Finanzausgleich beteiligten Gebietskörperschaften. So wird der finanzielle Ausfall, der den Gemeinden durch den stufenweisen Wegfall der Gewerbesteuer entsteht, durch den Bund ersetzt. Die bisher mit 10,5% der Ertragsanteile festgesetzte Landesumlage der Gemeinden wurde um 2,2 Prozentpunkte gekürzt. Der Bund ersetzt den Ländern den dadurch bedingten Einnahmenausfall.

Das Katastrophenfondsgesetz 1985, BGBl. Nr. 539, übernimmt die einschlägigen Bestimmungen des FAG 1979 und des Katastrophenfondsgesetzes 1966. Der Schadenskatalog (Schneedruck, Bergstürze, Orkan) wurde entsprechend der bisherigen Praxis um Hagelschäden erweitert. Ferner sieht das Gesetz nunmehr vor, daß auf die zu erwartenden Fondsmittel bei Bedarf auch Vorschüsse geleistet werden können, um rasche Hilfe zu gewährleisten. Im Rahmen der Übergangsbestimmungen ist vorgesehen, daß dem Umwelt-

fonds 1985 ein einmaliger Betrag von 500 Mio. S zugeführt wird.

Die Budgetüberschreitungsgesetze 1984, BGBl. Nr. 248 und 441, erbrachten im Bereich Land- und Forstwirtschaft zusätzliche Mittel vor allem für die Finanzierung der Marktordnungsmaßnahmen, für Absatz- und Verwertungsmaßnahmen, für den Weinwirtschaftsfonds, für die Verbesserung der Produktionsgrundlagen und für die landwirtschaftlichen Bundeslehranstalten in der Höhe von rd. 981 Mio. Schilling.

Bundesfinanzgesetz

Die alljährlichen Budgetverhandlungen finden im jeweiligen Bundesfinanzgesetz (1984: BGBl. Nr. 1 vom 2. Jänner 1984) ihren Niederschlag.

Der Bundesvoranschlag 1984

	Einnahmen	Ausgaben	Abgang
	Millionen Schilling		
Ordentliche Gebarung	341.842,3	436.550,6	94.708,3
davon Kapitel 60 ¹⁾	1.984,9	5.951,1	3.966,2
Kapitel 62 ²⁾	766,9	4.784,8	4.017,9

¹⁾ Land- und Forstwirtschaft.

²⁾ Preisausgleich.

Abgaben

Die angeführten Daten über die von der Land- und Forstwirtschaft entrichteten Abgaben beruhen auf Schätzungsziffern, die den zur Verfügung stehenden Unterlagen des Bundesministeriums für Finanzen entnommen wurden. Über andere, 1984 entrichtete Abgaben, insbesondere von solchen aufgrund von Landesgesetzen, liegen keine Daten vor.

Abgabenleistung der Land- und Forstwirtschaft¹⁾

	1983	1984
	Millionen Schilling	
Einkommensteuer	370,0	410,0
Umsatzsteuer	435,5	616,5
Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zur Pensionsversicherung der Bauern	273,0	270,0
„Beitrag von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben“ zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen	90,0	87,7
Vermögensteuer einschließlich Erbschaftssteueräquivalent	63,0	63,0
Abgaben von alkoholischen Getränken	89,0	91,0
Grundsteuer A	368,0	370,0

¹⁾ Laut Angaben des Bundesministeriums für Finanzen.

Die Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft erhielten auch 1984 wie bisher Mittel aus dem Ausgleichsfonds für Familienbeihilfe.

Mittel aus dem Ausgleichsfonds für Familienbeihilfe¹⁾

	1983	1984
	Millionen Schilling	
Familienbeihilfe	2.844	2.472
Geburtenbeihilfe	131	122
Schulfahrtbeihilfe und Schülerfreifahrten	274	338
Unentgeltliche Schulbücher	88	98

¹⁾ Schätzung des Bundesministeriums für Familie, Jugend und Konsumentenschutz.

Infolge des großen Strukturwandels in der Land- und Forstwirtschaft hat sich das Verhältnis zwischen aktiven Landwirten und Bauernpensionisten stark auseinander entwickelt, was besondere Anstrengungen des Bundes zur Finanzierung der sozialen Vorsorge für die bäuerlichen Familien notwendig macht.

Beiträge des Bundes zur Pensions-, Kranken- und Unfallversicherung

	1983	1984
	Millionen Schilling	
Pensionsversicherung der Bauern ¹⁾	8.002,8	8.198,8
Krankenversicherung der Bauern	682,5	713,8
Land- und forstwirtschaftl. Unfallversicherung	215,2	222,5

¹⁾ Einschließlich der Ausgleichszulagen.

Nach den Angaben der Sozialversicherungsanstalt der Bauern ist die Zahl der in der Bauernpensionsversicherung im Jahresdurchschnitt pflichtversicherten Betriebsführer geringfügig steigend. Die Zahl der in der Bauernkrankenkasse pflichtversicherten Betriebsführer fällt hingegen weiterhin. Demnach dürften immer mehr Selbständige in der Land- und Forstwirtschaft einem versicherungspflichtigen außerbetrieblichen Erwerbnachgehen, der der für die bäuerliche Krankenversicherung einen Ausnahmegrund darstellt.

Die Unfallsituation in der Landwirtschaft

Selbständig Erwerbstätige

Bei der Unfallversicherung ist darauf hinzuweisen, daß die Zahl der Arbeitsunfälle bzw. der Todesfälle nach wie vor ein bedauerliches Ausmaß aufweist. Bei den verschiedenen Unfallsursachen sind aber seit 1980 überwiegend rückläufige Zahlen bei den Toten festzustellen. Bei den Berufskrankheiten ergibt sich eine steigende Tendenz, die hauptsächlich auf ein Zunehmen der Fälle von Farmerlunge (1984: 39, 1983: 33) zurückzuführen ist; zeckencephalitiserkrankt sind 1984 zehn Personen (1983: 11).

In der Forstwirtschaft wurden 1984 insgesamt 2370 Arbeitsunfälle gemeldet, davon entfielen der Tätigkeit entsprechend auf das Holzfällen 953, das Holzaufarbeiten 952, die Holzbringung 249 und auf das Lagern, Auf- und Abladen 122 Unfälle. Eine große Gefahrenquelle stellt nach wie vor die Arbeit mit der Motorsäge dar (676 Fälle).

Unselbständig Erwerbstätige

Die Entwicklung seit 1975 ergibt laut Angaben der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt einen stetigen Rückgang des Versicherungstandes und der Zahl der jährlich erfaßten Arbeits- und Wegunfälle. 1984 setzte sich der Trend fort (Tabelle 81).

Lawinen kommt dem Wald zu, der den Hochwasserabfluß bremst, den Boden vor Abtrag schützt und die Lawinengefahr mindert. Im Jahr 1984 wurden für Verbaumaßnahmen Bundesmittel in der Höhe von 591,6 Mio. Schilling ausgegeben.

Die Gefahrenzonenplanung, die durch das Forstgesetz 1975 ebenfalls diesem Aufgabenbereich zugeordnet wurde, soll durch die Freihaltung von Gefahrenräumen die Katastrophenfolgen mindern und das Ansteigen der Verbauerungserfordernisse möglichst in Grenzen halten.

Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahre 1984

Die Abwicklung der vom Bund geförderten Maßnahmen des Grünen Planes geschah in der Regel nach den Allgemeinen Richtlinien sowie nach Sonderrichtlinien des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, für die forstlichen Maßnahmen war vor allem das Forstgesetz maßgebend. Die Durchführung der Förderung erfolgte im Wege der Ämter der Landesregierungen, der Landwirtschafts- und Landarbeiterkammern und des Landeskulturfonds von Tirol; das zinsverbilligte Kreditvolumen wurde von den Banken eingebracht. Verschiedene Förderungsmaßnahmen des Bundes wurden direkt mit den Bauern abgewickelt (z. B. der Bergbauernzuschuß, die Telefonförderung, die Kälbermastprämienaktion, Mutterkuhhaltungsprämie, Prämien für den Pferdebohnen- und Körnererbsenanbau).

Verbesserung der Produktionsgrundlagen

Die Maßnahmen zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen sind darauf ausgerichtet, die Erzeugung von Agrarprodukten rationeller bzw. kostengünstiger und energiesparender zu gestalten und die Arbeit in den Betrieben zu erleichtern, vor allem auch durch die Beratung, wozu das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft beträchtliche Bundesmittel zur Verfügung stellte.

Die Ausgaben für Förderungsmaßnahmen zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen¹⁾

Sparte	1983 Millionen Schilling	1984
Beratungswesen	95,4	94,4
Produktivitätsverbesserung in der pflanzl. Produktion	53,3	53,3
Landwirtschaftliche Gelände- korrekturen	11,9	10,4
Technische Rationalisierung	10,3	10,9
Produktivitätsverbesserung in der Viehwirtschaft	29,9	35,4
Landwirtschaftlicher Wasserbau	29,8	25,7
Forstliche Maßnahmen	40,2	38,3
Maßnahmen der forstl. Aufklärung und Beratung	6,5	6,7
Hochlagenaufforstung und Schutz- waldsanierung	18,9	17,6
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	1,4	1,3
Waldbrandversicherung	2,6	3,1
Insgesamt	300,2	297,1

¹⁾ Grüner Plan

Landwirtschaftliche Beratung

Die landwirtschaftliche Beratung trägt dazu bei, den bäuerlichen Familien bei der Lösung wirtschaftlicher und sozialer Probleme zu helfen sowie die in der Landwirtschaft Tätigen bei der Erfüllung ihrer volkswirtschaftlichen Aufgaben zu fördern. Außerdem kommt der Weiterbildung der bäuerlichen Familien eine wesentliche Bedeutung in der Beratungsarbeit zu. 1984

standen 330 landwirtschaftliche Berater und 146 hauswirtschaftliche Beraterinnen im Einsatz.

Die außerschulischen Bildungsmaßnahmen für die ländliche Jugend als Brücke zwischen der Schulausbildung und der selbständigen Berufsausübung werden auf Bundesebene koordiniert und die Landjugendarbeit auf vielfältige Weise gefördert.

Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion

Im Vordergrund steht derzeit die Förderung des Ölfrüchte- und Tabakanbaues, der Saatgutwirtschaft, des Pflanzen- und Futterbaues, des Pflanzenschutzes sowie des Gartenbaues. Die Feldversuche mit eiweißreichen bzw. ölhaltigen Pflanzen wurden 1984 zur Abklärung pflanzenbaulicher Fragen mit 472.000 S Bundesmittel unterstützt (225,9 ha, davon 28,8 ha Pferdebohne 23,3 ha Körnererbse, 77,0 ha Sojabohne, 35,5 ha Saflor (Öldistel), 22,0 ha Buchweizen, 9,9 ha Öllein, 11,7 ha Ölkürbis, 5 ha Hirse und 3 ha Heil- und Gewürzpflanzen).

Der Rapsanbau wurde in Form einer Kontraktaktion auf 4500 ha durchgeführt, für die 27,8 Mio. Schilling Bundesmittel (1983: 36 Mio. S) direkt an die Rapsbauern ausbezahlt wurden. Ebenso gab es wieder eine Kontraktaktion (rd. 3230 ha) beim Anbau von Pferdebohnen und Körnererbsen (Flächenprämie: 2800 S/ha; Bundesmittel: 9,0 Mio. S).

Weiters wurde 1984 eine „Winterroggen-Schadens-Saatgutverbilligungsaktion“ (Bundesmittel: 1,3 Mio. S) für auswuchsgeschädigte Betriebe des Wald- und Mühlviertels durchgeführt. Die Finanzierung erfolgte zu gleichen Teilen durch den Bund und die betreffenden Bundesländer (OÖ., NÖ.) mit einer Verbilligung von insgesamt 3 S je kg Saatgut.

Der Pflanzenschutz umfaßt physikalische, chemische und biologische Methoden zur Begrenzung des Befalls bzw. der Entwicklung pflanzlicher und tierischer Schaderreger in Pflanzenbeständen und Ernteprodukten auf den Bereich unterhalb der wirtschaftlichen Schadensschwelle. Zum Pflanzenschutz gehören auch die Verhütung der Einschleppung und der Ausbreitung bestimmter Schadorganismen. Im Pflanzenschutz lag der Schwerpunkt im Ausbau des Warn- und Prognosedienstes (Bundesmittel insgesamt 843.000 S). Anzuführen sind ferner Förderungen im Gartenbau mittels nicht rückzahlbarer Beiträge (8,8 Mio. S) für Investitionen (39,5 Mio. S) zur Energieeinsparung in Gewächshäusern. Außerdem gelangten AIK zum Einsatz, die vorwiegend den Bau von Gärfutterbehältern und Glashäusern finanziell erleichtern halfen.

Landwirtschaftliche Geländekorrekturen

Diese tragen besonders auch im Berggebiet wesentlich dazu bei, die arbeitswirtschaftliche Situation durch einen rationelleren Maschineneinsatz zu verbessern

und die Unfallgefahr herabzusetzen. Sie wurden überwiegend als Folgemaßnahmen nach Grundstückszusammenlegungen und Entwässerungen durchgeführt. 1984 waren 4583 Interessenten mit 2959 ha (1983: 6297 Interessenten bzw. 3562 ha) an den Geländebereinigungen beteiligt.

Technische Rationalisierung

Der Schwerpunkt lag bei der Unterstützung der Maschinenringarbeit. Die Aufwendungen für die Finanzierung der Geschäftsführungskosten betrugen 9,2 Mio. Schilling an Bundesmitteln (1983: 8,8 Mio. S). Das landtechnische Kurs- und Vorführwesen umfaßte 374 Kurse mit 7600 Teilnehmern.

Produktivitätsverbesserung in der Viehwirtschaft

Wichtig ist die Unterstützung der Milchleistungskontrolle, Bundesbeiträge kamen auch der Fütterungsberatung, den Mast- und Schlachtleistungsprüfungsanstalten und der Schweine-, Schaf-, Geflügel-, Fisch- und Bienenzucht zugute. In der Milchwirtschaft dienten die Mittel weiters dem Euterkontrolldienst, dem Hygieneprogramm und für Investitionen in Milchuntersuchungsstellen. Daneben wurde aus Mitteln des Bergbauernsonderprogrammes als flankierende Maßnahme zur Milchmarktordnung die Mutterkuhhaltung (30,4 Mio. S) weitergeführt. Ferner wurden Zinszuschüsse für AIK (10,39 Mio. S) beansprucht.

Landwirtschaftlicher Wasserbau

Er umfaßt alle technischen Maßnahmen zur Verbesserung des Wasserhaushaltes landwirtschaftlich genutzter Böden (Ent- und Bewässerung), die Sanierung von Rutschungen sowie die Regulierung kleiner Gewässer im ländlichen Raum (Ansatz 608). Größere Entwässerungen sowie Regulierungen kleiner Gewässer werden nur im Einvernehmen mit den jeweiligen Landesdienststellen für Natur- und Landschaftsschutz durchgeführt. Folgende Förderungsleistungen mit Bundesmitteln und AIK (13,3 Mio. S) sind für 1984 aufzuzeigen: Grabenregulierungen 15,3 km, Betonrohrkanäle 19,9 km, Hochwasserschutz 206 ha, Entwässerungsfläche 1092 ha und Bewässerungsfläche 451 ha. Das Bauvolumen machte 116,9 Mio. Schilling (1983: 138,7 Mio. S), das Gesamtbauvolumen (inkl. Länder) 282,7 Mio. Schilling (1983: 285,1 Mio. S) aus.

Forstliche Maßnahmen

Die forstlichen Maßnahmen betrafen vor allem Zuschüsse für Aufforstungen, Bestandesumbauten, Meliorationen und Pflegearbeiten sowie für Forstschutzmaßnahmen und zur Weiterbildung und Beratung der in der Forstwirtschaft Tätigen. Folgende Leistungen sind anzuführen: 1219 ha Neuaufforstung, wobei für Mischwaldaufforstungen fast die doppelte Förderung gewährt wird, 972 ha Wiederaufforstungen, 4005 ha Bestandesumbauten sowie Meliorationen und Pflegemaßnahmen auf einer Fläche von 3888 ha. Für Flächen, die aus der landwirtschaftlichen Produktion ausgeschieden (Grenzertragsböden) und aufgeforstet wurden, stellte der Bund 2,66 Mio. Schilling (1983: 2,5 Mio. S) an Prämien (2000 S/ha) zur Verfügung.

Maßnahmen der forstlichen Aufklärung und Beratung

Im Rahmen der Maßnahmen der forstlichen Aufklärung, Weiterbildung und Beratung wurden Zuschüsse zu den Personalkosten für die in den Landwirtschaftskammern tätigen Forstberater in Höhe von 5,6 Mio.

Schilling geleistet bzw. einzelne Aktionen mit insgesamt 1,2 Mio. Schilling gefördert.

Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung

Diesen Maßnahmen kommt im Gebirgsland Österreich besondere Bedeutung zu. Die Schutzwaldsanierung ist notwendig, damit die Besiedelung der Täler weiterhin möglich ist. Die Hochlagenaufforstung dient zur Verbesserung des Schutzwaldgürtels. 1984 wurden 307 ha (1983: 337 ha) aufgeforstet.

Förderung der Erholungswirkung des Waldes

Dabei wurden verschiedene Erholungseinrichtungen, wie z. B. Wanderwege, Parkplätze, Spiel- und Rastplätze, bezuschußt.

Waldbrandversicherung

Sie wurde mit Bundesmitteln bezuschußt und betraf eine Fläche von rd. 710.000 ha.

Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft

Zur Bewältigung des großen Anpassungs- und Rationalisierungsprozesses, wie er in den Ergebnissen der LBZ 1980 zum Ausdruck kommt, haben Förderungsmaßnahmen die Aufgabe, Hilfe zu Selbsthilfe zu sein. Sie sollen dazu beitragen, eine kostengünstige Agrarproduktion und eine möglichst sinnvolle Kombination der Produktionsfaktoren zu erleichtern.

Die Ausgaben für Förderungsmaßnahmen zur Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft¹⁾

Sparte	1983	1984
	Millionen Schilling	
Landwirtschaftliche Regionalförderung	185,02	192,85
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	404,07	422,97
Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländl. Gebiete	16,94	14,15
Agrarische Operationen	41,05	25,27
Siedlungswesen	2,96	4,12
Besitzstrukturfonds	3,06	3,82
Forstliche Bringungsanlagen	38,16	30,91
Insgesamt	691,26	694,09

¹⁾ Grüner Plan.

Landwirtschaftliche Regionalförderung

Sie hat zum Ziel, landwirtschaftliche Betriebe im Berg- und Grenzgebieten durch Investitionsförderungsmaßnahmen so zu unterstützen, daß eine betriebliche Festigung (Existenzsicherung) und damit auch ein Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilisierung dieser Gebiete herbeigeführt wird. 1984 wurden 13.939 Betriebe (1983: 12.445) erfaßt, davon 9591 im Berggebiet. Das Investitionsvolumen betrug rd. 3,0 Mrd. Schilling. 3170 landwirtschaftliche Betriebe erhielten einen AIK (988,5 Mio. S).

Verkehrerschließung ländlicher Gebiete

Sie stellt eine wichtige Maßnahme zur Verbesserung der Infrastruktur und zur Existenzsicherung bäuerlicher Betriebe im ländlichen Raum dar, insbesondere in Berg- und Grenzlandgebieten. Die Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte und der Zukauf wichtiger Betriebsmittel sowie die soziale Betreuung der bäuerlichen

Familien sind sehr wesentlich von einem guten Wegenetz abhängig. 1984 wurden 932 km Wege (1983: 941 km) errichtet und damit 1717 Höfe (1983: 1719 Höfe) an das übergeordnete Verkehrsnetz angeschlossen (1970 bis 1984: 18.395 km bzw. 33.012 Höfe). Der Bauaufwand betrug 1984 etwas mehr als 1,3 Mrd. Schilling. Zur Aufbringung der Interessentenleistung wurden AIK (127,8 Mio. S) vergeben. Ende 1984 waren noch 17.959 Betriebe, davon 10.682 Bergbauernbetriebe, unzureichend erschlossen.

Telefonförderungsaktion

Diese Maßnahme des Bundes wurde im Berg- und Grenzlandgebiet in Ergänzung zum forcierten Ausbauprogramm der Post- und Telegrafienverwaltung erfolgreich weitergeführt. Die Förderungssätze betrugen 1984 für landwirtschaftliche Betriebe bei einem Selbstbehalt von 2000 S in der Zone 1 und im Grenzland 30%, in der Zone 2 40% und in der Zone 3 50% der anrechenbaren Anschlußkosten. Insgesamt wurden 1984 bei 2167 Betrieben geförderte Telefonanschlüsse errichtet.

Elektrifizierung ländlicher Gebiete

Hiebei wurden bei 153 Restelektrifizierungsvorhaben 49 km Hoch- und Niederspannungsleitungen sowie neun Trafostationen neu errichtet. Damit konnten 101 Höfe und 228 sonstige Objekte an das Leitungsnetz angeschlossen werden (1970 bis 1984: 35.027 Höfe bzw. 31.809 sonstige Objekte).

Agrarische Operationen

Sie bilden, insbesondere die Zusammenlegung und Flurbereinigung, einen Schwerpunkt bei den Ordnungsmaßnahmen im ländlichen Raum, wobei besonders auf landeskulturelle und ökologische Aspekte Rücksicht genommen wird. 1984 wurden im Rahmen von Zusammenlegungen und Flurbereinigungen 10.405 ha übergeben (1970 bis 1984: rd. 276.000 ha). Außerdem stehen 176 Zusammenlegungsverfahren mit rd. 57.000 ha und 24.000 Beteiligten in Bearbeitung. Für gemeinsame wirtschaftliche Anlagen und für die Errichtung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden bei Vereinödungen wurden außerdem in 59 Fällen Zinsenzuschüsse für AIK (20,2 Mio. S) geleistet.

Siedlungsmaßnahmen und Verbesserung der Bodenmobilität

Im Sinn des Siedlungsgrundsatzgesetzes (1967) wird die Schaffung leistungsfähiger bäuerlicher Familienbetriebe bezweckt. Die Bereitstellung von zinsverbilligten Krediten und Beihilfen dient der leichteren Finanzierung von Grundstücksankäufen, der Förderung der Bodenmobilität durch die Gewährung von Pachtprämien und der Erhaltung der Gebäudesubstanz. Im Rahmen des Siedlungswesens wurden 1984 158 Bauvorhaben (Gesamtkosten: 161,9 Mio. S) mit Bundesbeiträgen und AIK (28,8 Mio. S) unterstützt.

Besitzaufstockung

Es wurde zur Verbesserung der Besitzstruktur der Grundankauf (Kaufpreis: 330 Mio. S) von 1939 ha für 498 Betriebe gefördert und hierfür AIK (126 Mio. S) bewilligt (1970 bis 1984: 55.937 ha Ankaufsfläche). Pro Betrieb wurde eine durchschnittliche Fläche von 3,9 ha erworben. Von den Siedlungsträgern wurden AIK (83 Mio. S) aus dem Besitzstrukturfonds zum Ankauf

von 866 ha agrarischer Nutzfläche in Anspruch genommen. Zuschüsse zur Förderung der Bodenmobilität wurden in Form von Verpachtungsprämien in 403 Fällen geleistet, der Bundeszuschuß betrug zwei Drittel (4,1 Mio. S). Es konnten 1964 ha landwirtschaftlich genutzte Pachtfläche mobil gemacht und damit 513 bäuerliche Betriebe vergrößert werden. Seit Bestehen des bäuerlichen Besitzstrukturfonds (1971) wurde bisher der vorsorgliche Ankauf von 20.628 ha über die Siedlungsträger finanziert, 14.124 ha wurden im gleichen Zeitraum mit Hilfe von Verpachtungsprämien freigesetzt.

Forstliche Bringungsanlagen

Die forstliche Aufschließung mit LKW-befahrbaren Straßen ist unter den derzeitigen Verhältnissen eine Notwendigkeit. Im Kleinwald werden 40 bis 50 Laufmeter je Hektar als Ziel angenommen. Zur Verbesserung der forstlichen Bringungsanlagen wurden neben den Bundesmitteln auch AIK (9,2 Mio. S) in Anspruch genommen. 1984 wurden 855 km (1983: 480 km) Forstaufschließungswege kollaudiert (1970 bis 1984: 12.759 km).

Absatz- und Verwertungsmaßnahmen

Schwierige Verhältnisse auf dem nationalen und internationalen Agrarmarkt für wichtige landwirtschaftliche Produkte sowie die Unausgewogenheit im Agrarhandel machten auch 1984 besondere Anstrengungen zur Verbesserung des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte sowie für die Werbung und Verwertung notwendig. Im Vordergrund der Bemühungen standen neben dem Ausbau von Lagerräumen und der Förderung technischer Einrichtungen, insbesondere im Obst-, Wein- und Gartenbau, intensive Werbemaßnahmen. Die Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung des Absatzes und der Verwertung landwirtschaftlicher Produkte erfolgte hauptsächlich mit AIK.

Der Bundesmitteleinsatz aus dem Grünen Plan für die Werbung und Markterschließung erreichte 1984 11,3 Mio. Schilling (1983: 10,9 Mio. S), für die Verbesserung der Marktstruktur wurden außerdem AIK (57,8 Mio. S) eingesetzt.

Im Obst- und Gartenbau gelangte das beanspruchte AIK-Volumen (40 Mio. S) vorwiegend für die Finanzierung des Baues moderner Lagerhallen und zur Anschaffung entsprechender technischer Einrichtungen zum Einsatz.

Im Weinbau wurden wegen der hohen Weinlagerbestände die AIK (18,2 Mio. S) hauptsächlich für den weiteren Lagerraumbau (47.500 hl) verwendet. Die Aktionen des Weinwirtschaftsfonds umfaßten vor allem Initiativen zur Forcierung des Absatzes von Qualitätsweinen, insbesondere im Export. Die dem Weinwirtschaftsfonds bereitgestellten Mittel zur Erfüllung der vom Gesetz übertragenen Aufgaben betrugen 58,4 Mio. Schilling (1983: 55,1 Mio. S).

Werbung und Markterschließung sind vordringlich und dienen dazu, den Absatz landwirtschaftlicher Produkte zu erleichtern sowie Erzeuger und Vermarkter entsprechend zu informieren und die partnerschaftliche Zusammenarbeit zu verbessern. Hierzu ist eine genaue Marktbeobachtung notwendig, weshalb auch der Arbeit der Marktbüros der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs ebenso Bedeutung zukommt wie den Informations- und Aufklärungsaufgaben der Konsumenteninformation. Diese Einrichtung

gen wurden sehr wesentlich mit Bundesmitteln gefördert. Außerdem wurden die Erhebung und Publizierung landwirtschaftlicher Erzeugerpreise und Werbemaßnahmen für landwirtschaftliche Produkte (z. B. Qualitätsobst, Chinakohl, Lamm- und Schafffleisch) mit Bundesmitteln unterstützt.

Forschungs- und Versuchswesen

Die land-, forst- und wasserwirtschaftliche Forschung bzw. deren Förderung ist eine wichtige Aufgabe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und wird auch aus Mitteln des Grünen Planes finanziert. Die Forschungsergebnisse sind für agrar-, forst- und wasserwirtschaftliche Entscheidungen von Bedeutung.

Schwerpunkte in der landwirtschaftlichen Forschung sind:

- Alternative Landbaumethoden und Produktionen
- Integrierter Pflanzenschutz
- Rückstände in agrarischen Produkten
- Klärschlamm in der Landwirtschaft
- Energieeinsparung in der Landwirtschaft und Krisenvorsorge sowie
- Rohstoffforschung für biogene (nachwachsende) Rohstoffe

In der Forstwirtschaft konzentrierten sich die Forschungsanstrengungen auf folgende Schwerpunkte:

- Forstschädliche Luftverunreinigung
- Erhaltung und Verbesserung der Produktionskraft des Waldes
- Forstschutz und Waldhygiene
- Entwicklung von menschengerechten und rationellen Arbeitsverfahren und
- Bestmögliche Ausnutzung des Rohstoffes Holz

Dazu kommen noch Untersuchungen auf den Gebieten Wildbach- und Lawinenverbauung, Forstpolitik und -ökonomik sowie überwirtschaftliche (Sozial-) Funktionen des Waldes.

Im Bereich der Wasserwirtschaft betreffen die Forschungsarbeiten die Themenbereiche:

- Gewässergüte – Immissionsforschung
- Abwassertechnik – Emissionsforschung
- Landwirtschaft – Gewässerschutz
- Sicherung der Wasserversorgung
- Schutzwasserwirtschaft und Landeskultureller Wasserbau
- Naturnaher Wasserbau sowie
- Hydrographische Forschung

Für die Forschung in der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft wurden 1984 insgesamt rd. 298 Mio. Schilling aufgewendet. Davon gelangten 7,4 Mio. Schilling aus Mitteln des Grünen Planes für die Forschungsförderung und -aufträge an Forschungsträger außerhalb des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft zur Vergabe (1974 bis 1984: 204 Mio. S). An der Durchführung dieser Forschungsprogramme waren die Universität für Bodenkultur, die Veterinärmedizinische Universität, Landwirtschaftskammern, Einzelpersonen und sonstige Institutionen beteiligt. Der überwiegende Teil der Forschungsarbeit wurde jedoch wie bisher an den 20 ressorteigenen Bundes- und Versuchsanstalten durchgeführt.

Sozialpolitische Maßnahmen

Maßnahmen für land- und forstwirtschaftliche Dienstnehmer

Wie in den vergangenen Jahren haben die sozialpolitischen Maßnahmen auch 1984 mit dazu beigetragen, der Land- und Forstwirtschaft die erforderlichen Ar-

beitskräfte zu sichern sowie die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstarbeiter zu verbessern. Die Mittel aus dem Grünen Plan wurden vor allem zur Förderung des Landarbeiter-Eigenheimbaues verwendet. Diese Förderung soll aber nicht nur der Land- und Forstwirtschaft Arbeitskräfte erhalten, sondern auch der unerwünschten Entsiedlung des ländlichen Raumes entgegenwirken.

Für die Errichtung von 351 Landarbeiter-Eigenheimen wurden 1984 nichtrückzahlbare Baukostenbeiträge in der Höhe von 38,4 Mio. Schilling bewilligt und AIK (20,8 Mio. S) in Anspruch genommen. Die Förderung des Bundes bewirkte zusammen mit jener der Länder und der Kammern unter Berücksichtigung der Eigenmittel und Eigenleistungen ein Bauvolumen von 335 Mio. Schilling. Überdies standen dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft weitere Mittel zur Förderung der Berufsausbildung und zur Leistung von Treueprämien für langjährig tätige Land- und Forstarbeiter zur Verfügung.

Österreichische Bauernhilfe

Im Rahmen der Aktion „Österreichische Bauernhilfe“ wurden an bäuerliche Familien finanzielle Unterstützungen in der Höhe von rd. 4 Mio. Schilling (1983: 4 Mio. S) gewährt, weil diese Betriebe unverschuldet in eine existenzbedrohende Notlage gerieten (1984: 317 Antragsteller; 1983: 349 Antragsteller).

Kreditpolitische Maßnahmen

Agrarinvestitionskredite

Die Landwirtschaft ist gezwungen, sich an die sich ständig ändernden technischen und wirtschaftlichen Verhältnisse anzupassen. Die Bereitstellung zinsverbilligter Kredite im Wege von Zinsenzuschüssen stellt die wichtigste Förderungsart für die bäuerlichen Betriebe dar, um eine entsprechende Rationalisierung und Mechanisierung bzw. die Struktur- und Produktivitätsverbesserung zur Erhaltung ihrer Wettbewerbsfähigkeit bewerkstelligen zu können.

Das 1983 wirksam gewordene Floatingsystem (Anpassung des Bruttozinsfußes an die jeweiligen Kapitalmarktverhältnisse) für die Kreditkonditionen hat sich bisher bewährt. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft leistete bei einzelbetrieblichen Investitionen der Berg- und Grenzlandbetriebe sowie für Betriebe in sonstigen Regionalförderungsgebieten einen Zinsenzuschuß von 50% des gültigen Bruttozinssatzes. Dieser betrug in der ersten Hälfte 1984 9½% und reduzierte sich in der zweiten Jahreshälfte auf 9¼%. Der Zinsenzuschuß des Bundes und der Nettozinssatz für die Bergbauern betrugen demnach im 1. Halbjahr 4,75% und im 2. Halbjahr 4,56%. Für sonstige Darlehen leistete der Bund einen Zinsenzuschuß von 36% zum Bruttozinssatz. Die Kreditnehmer mußten daher 6,08% bzw. 5,84% für die aufgenommenen Agrarinvestitionskredite bezahlen.

Kreditauflagen und Kreditrichtlinien

Der Bund kann über Antrag der zuständigen Bank außerdem die Ausfallhaftung bis zu 50% des aushaftenden Darlehens – mit Ausnahme überbetrieblicher Förderungsmaßnahmen bzw. bei Konsolidierungsfällen – übernehmen. Die Kreditlaufzeit war in der Regel auf zehn Jahre beschränkt, bei Maschinen auf sechs

Jahre (bisher fünf). Für bestimmte Maßnahmen (Landarbeiter-Eigenheimbauten, Hochbaumaßnahmen im Rahmen des Siedlungswesens und der Agrarischen Operationen, Bau von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Besitzaufstockung, Aufforstung, Verbesserung der Marktstruktur) wird die Laufzeit der Darlehen der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit angepaßt. Der Kredithöchstbetrag darf in der Regel 60% der Investitionskosten nicht übersteigen.

Bei der Kreditvergabe an Einzelbetriebe darf der fiktive land- und forstwirtschaftliche Einheitswert 800.000 S nicht übersteigen. In vorwiegend forstlichen Betrieben stellt die Gesamtbesitzfläche von 400 ha eine Förderungsgrenze dar.

Kreditvergabe

8309 Darlehensnehmer (1983: 8773) haben 1984 AIK in der Höhe von 2,5 Mrd. Schilling (1983: 2,5 Mrd. S) in Anspruch genommen (abzüglich der Verzichte des laufenden Förderungsjahres; 1970 bis 1984: 157.874 Darlehensnehmer bzw. 30,7 Mrd. S AIK und 6,4 Mrd. S Zinsenzuschüsse; Tabelle 82). Damit wurde die Finanzierung von Investitionen zur Rationalisierung sowie zur Struktur- und Produktivitätsverbesserung in bäuerlichen Betrieben (Gesamtkosten rd. 6,1 Mrd. S) erleichtert. Bei einer Aufteilung der bewilligten Kredite nach einzelbetrieblichen Maßnahmen (84,6%) kam ein Anteil von 69,7% den Haupterwerbsbetrieben und ein solcher von 14,9% den Nebenerwerbsbetrieben zugute, der Rest (15,4%) entfiel auf überbetriebliche Maßnahmen sowie auf den Landarbeiterwohnungsbau. Von den Teilnehmern an der AIK-Aktion 1984 entfielen 54,5% auf Bergbauernbetriebe. Die Hauptanteile der AIK flossen in die Produktionsgebiete Hochalpengebiet (19%), Wald- und Mühlviertel (17%) und Alpenvorland (16%). Die größten Quoten des Darlehensvolumens kamen wieder bei den Sparten „Landwirtschaftliche Regionalförderung“ (32%) und „Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude“ (28%) zum Einsatz.

Agrarsonderkredite

Außerdem wurden für die Land- und Forstwirtschaft Agrarsonderkredite zur Verfügung gestellt, die schwerpunktmäßig für den Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten verwendet wurden. Es wird ein Zinsenzuschuß von 2% für eine Laufzeit bis zu vier Jahren gewährt. Die Höhe des dem Landwirt berechneten Zinssatzes hängt von der jeweiligen Bankrate ab. Bis 13. März 1984 wurde ein Zinssatz von 5½%, danach ein solcher von 6% und ab 29. Juni 1984 ein solcher von 6¼% verrechnet. 1984 wurden für 1979 Darlehensnehmer (1983: 2059) Kredite in der Höhe von 336,1 Mio. Schilling (1983: 311,9 Mio. S) bewilligt.

ERP-Kredite

In der Landwirtschaft gelangten ferner ERP-Kredite im Gesamtbetrag von 237,9 Mio. Schilling (1983: 208,9 Mio. S) für folgende Investitionssparten zur Auszahlung: Getreidesilos, Mehrzweckhallen, Getreidetrocknungsanlagen, milchwirtschaftliche Anlagen, Fleischverarbeitung, Landmaschinenreparaturwerkstätten, Elektrifizierungsvorhaben sowie Kartoffellagerung und -verarbeitung.

Die Forstwirtschaft erhielt im Kalenderjahr 1984 ERP-Kredite in der Höhe von 24,3 Mio. Schilling (1983: 54,2 Mio. S) für Aufforstung, Forstaufschließung und Maschinenanschaffung bereitgestellt.

Der Zinsfuß der ERP-Kredite betrug 5%, für Elektrifizierungsmaßnahmen, Meliorationsprojekte und sozialpolitische Maßnahmen nur 3% und für Aufforstungen 1,5%. Die Tilgungszeit beträgt je nach Sparte und dem Ausmaß des Vorhabens fünf bis 15 Jahre.

Bergbauernsonderprogramm

Das Bergbauernsonderprogramm soll dazu beitragen, die Funktionsfähigkeit der Berggebiete zu erhalten. Das Programm dient dazu, die erforderliche Hilfestellung zu geben, daß auch in Zukunft wirtschaftlich gesunde Betriebe in einer intakten, natürlichen Umwelt ihre Aufgaben erfüllen können und so einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Lebensinteressen der gesamten österreichischen Bevölkerung leisten.

Die Bergbauernbetriebe nach Zonen¹⁾

Bundesland	insgesamt	davon	
		Zone 2	Zone 3
Burgenland	1.358	1.082	—
Kärnten	13.422	3.377	7.212
Niederösterreich	27.261	7.346	6.507
Oberösterreich	27.578	7.144	6.338
Salzburg	8.297	2.468	3.352
Steiermark	21.169	6.479	9.905
Tirol	18.302	4.338	9.902
Vorarlberg	4.533	1.364	2.139
Österreich	121.920	33.598	45.355

¹⁾ Nach Zonierungsergebnissen; Stand Mai 1984.

Im Jahr 1984 ist das Dritte Bergbauernsonderprogramm (bis 1988) angelaufen, wobei die Mittel auf 1036,1 Mio. Schilling (1983: 1021,7 Mio. S) aufgestockt wurden. Die beiden ersten Bergbauernsonderprogramme erreichten einen Umfang von rd. 6,8 Mrd. Schilling. 1984 wurden die Bundesmittel wieder überwiegend für die Bergbauernzuschüsse als Direktzuschüsse zur Hebung des Einkommens und für infrastrukturelle Maßnahmen (Verkehrerschließung, Regionalförderung) eingesetzt.

Die Dotierung der Förderungsmaßnahmen des Bergbauernsonderprogrammes

Sparte	Millionen Schilling	
	1984	1972 bis 1984
Landwirtschaftliche Geländekorrekturen	7,0	101,7
Forstliche Maßnahmen	29,0	256,4
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	16,9	136,9
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	340,5	2.716,2
Forstliche Bringungsanlagen	22,1	177,9
Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländlicher Gebiete	14,2	154,3
Landwirtschaftliche Regionalförderung	138,9	1.517,3
Bergbauernzuschüsse und Sonstiges ¹⁾	467,5	2.748,4
Insgesamt	1.036,1	7.809,1

¹⁾ Vorwiegend Verwertungszuschüsse und Rinderhaltungsprämien.

Förderungsmaßnahmen

Landwirtschaftliche Geländekorrekturen wurden für 1358 Landwirte auf 1123 ha (1983: 1284 ha) durchgeführt (1972 bis 1984: 24.210 ha).

Forstliche Maßnahmen (Neu- und Wiederaufforstungen, Bestandesumbauten, Meliorationen) wurden im bäuerlichen Wirtschaftswald auf 8201 ha (1983: 9674 ha) gefördert (1972 bis 1984: 95.160 ha).

Die Aufforstungsfläche im Rahmen der Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung erreichte 1984 302 ha (1983: 238 ha; 1972 bis 1984: 4712 ha). Die Mit-

tel aus dem Bergbauernsonderprogramm betrugen 16,93 Mio. Schilling.

Einzelbetriebliche Maßnahmen der landwirtschaftlichen Regionalförderung kamen 9591 Betrieben (1983: 8453) zugute.

Im Zuge der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete wurden 750 km Wege (1983: 811 km) gebaut und für 1382 Bergbauernhöfe (1983: 1482) eine mit Lastkraftwagen befahrbare Zufahrt hergestellt (1972 bis 1984: 16.049 Betriebe).

1984 konnten 580 km Forstaufschließungswege (1983: 304 km) kollaudiert werden. Die Elektrifizierung ländlicher Gebiete wurde im Wege der Restelektrifizierung (Bau von 49 km Hoch- und Niederspannungsleitungen, 9 Trafostationen) für 101 Berghöfe (1974 bis 1984: 1951) und 228 sonstige Objekte (1974 bis 1984: 2857) weiter vervollständigt. Außer den Bundesförderungsmitteln trugen zum Bauvolumen (26,9 Mio. S) die Elektrizitätsversorgungsunternehmen (2,5 Mio. S), die Bundesländer (4,9 Mio. S) und die Interessenten (14,6 Mio. S) bei.

Telefonanschlüsse im Berggebiet wurden in 2167 Betrieben (1983: 3404) durchgeführt.

Bergbauernzuschüsse

Die Bergbauernzuschüsse zur Steigerung des Einkommens wurden 1984 abermals erhöht. Um eine noch besser den unterschiedlichen Einkommensverhältnissen angepaßte Auszahlung des Bergbauernzuschusses zu ermöglichen, wurden 1983 die Grenzen der Einheitswertstufen von 40.000 S auf 50.000 S bzw. von 100.000 S auf 110.000 S hinaufgesetzt. Um eine bessere Differenzierung für die einkommensschwächeren Bergbauernbetriebe der Erschwerniszonen 2 und 3 zu erreichen, wurde 1984 je eine weitere (vierte) Auszahlungsstufe zwischen 110.001 und 200.000 S eingeführt. Der Faktor für die Berechnung des fiktiven Einheitswertes für Nebenerwerbsbetriebe wurde mit 1,1 (unselbständig Erwerbstätige) bzw. 0,4 (selbständig Erwerbstätige) gleichbelassen.

Die Bergbauernzuschüsse 1984
(in Schilling)

Einheitswert	Erschwerniszone	
	2	3
bis 50.000	7.000	11.500
50.001 bis 110.000	4.700	9.000
110.001 bis 200.000	3.500	7.700
200.001 bis 300.000	3.150	7.350

Der Bergbauernzuschuß im Gesamtbetrag von 404,2 Mio. Schilling (inkl. Nachträge 405,2 Mio. S) kam 57.985 Betrieben zugute (1983: 382,3 Mio. S bzw. 58.459 Betriebe).

Die Erhebungsrichtlinien für die Erschwerniszone 4 wurden im Februar 1984 erlassen. Die Erhebungsarbeiten konnten bis Ende 1984 durch den intensiven Einsatz der Betriebsstatistiker fast vollständig abgeschlossen werden.

Die Entwicklung der Bergbauernzuschüsse

Jahr	Betriebe	Millionen Schilling
1975	35.312	64,9
1976	32.046	84,3
1977	33.008	107,0
1978	32.422	120,3
1979	57.008	186,4
1980	57.445	215,9
1981	57.561	327,5
1982	58.270	358,1
1983	58.459	382,3
1984	57.985	404,2

Sonstige Maßnahmen

Als Alternative zur Milchproduktion wurde die Förderung der Mutterkuhhaltung fortgesetzt. 1984 wurden an 5287 Betriebe (bisher insgesamt aufgegebene Richtmenge 6522 t; 24.689 Kühe) rd. 30,4 Mio. Schilling (1983: 21,5 Mio. S) ausbezahlt. Die Prämie betrug 1984 2000 S im ersten Jahr und 1000 S vom zweiten bis zum fünften Jahr.

Für die Förderung des Viehabsatzes wurden wieder Bergbauernzuschüsse (1984: 27,4 Mio. S; 1983: 24,8 Mio. S) geleistet.

Eine weitere Produktionsalternative für Bergbauernbetriebe zur Nutzung extensiven Grünlands ist die Schafhaltung. Für den Ankauf von Zuchtschafen zur Mastlammproduktion wurden im Bergbauerngebiet rd. 1,7 Mio. Schilling an Bundesförderungsmittel aufgewendet.

Zur Verbesserung der Futtermittelbasis der Betriebe in den Bergbauerngebieten wurde wieder ein Frachtkostenzuschuß für Futterstroh und Heu (rd. 22.000 t) gewährt, und zwar im Ausmaß von rd. 2,5 Mio. Schilling; den gleichen Betrag stellte auch das jeweilige Land bereit.

Grenzlandsonderprogramme

Die Grenzlandförderung wurde 1974 in Niederösterreich begonnen und bis 1976 auf die Bundesländer Kärnten (1975), Oberösterreich, Burgenland und Steiermark ausgedehnt. Ziel der landwirtschaftlichen Grenzlandförderung ist es, durch einen verstärkten Einsatz von Förderungsmitteln leistungsfähige land- und forstwirtschaftliche Betriebe zu schaffen und zu erhalten und so zur Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft und zur Sicherung der Siedlungsdichte beizutragen. Die jeweiligen Förderungsprogramme wurden je zur Hälfte vom Bund und vom jeweiligen Land finanziert, die Bundesmittel (1984: 102,0 Mio. S) wurden schwerpunktmäßig auf die Regionalförderung und auf die Verkehrserschließung ländlicher Gebiete konzentriert.

Die Förderungsmittel für die Grenzlandsonderprogramme
(in Millionen Schilling)

Bundesland	Summe 1974 bis 1984		1984	
	Investitionszuschüsse ¹⁾	AIK	Investitionszuschüsse	AIK
Burgenland	149,0	458,7	22,0	92,5
Kärnten	129,5	349,0	15,0	36,8
Niederösterreich	328,4	1.071,3	30,0	171,4
Oberösterreich	89,7	479,5	10,0	69,7
Steiermark	171,9	733,3	25,0	202,0
Insgesamt	868,5	3.091,8	102,0	572,4

¹⁾ Bis 1983 Beihilfen

Förderungsmaßnahmen

Im Rahmen der Landwirtschaftlichen Regionalförderung sind 4348 Förderungsprojekte (1983: 3992) mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von fast einer Mrd. Schilling gefördert worden. Die Investitionszuschüsse des Bundes (inkl. Restmittel 46,3 Mio. S) und die AIK (192,2 Mio. S) fanden insbesondere für die Finanzierung von Neu- und Umbauten sowie für Verbesserungsarbeiten bei Wohn- und Wirtschaftsgebäuden Verwendung.

In der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete (Gesamtkosten: 133,6 Mio. S) wurden mit einem Bundeszuschuß (inkl. Restmittel 59,1 Mio. S) und mit AIK (9,8 Mio. S) 117 km Wege (1983: 114 km) bzw. 233 Hofanschlüsse (1983: 237) errichtet. Für weitere Förderungssparten wurden Landesmittel und AIK eingesetzt.

Im Sonderprojekt „Sozialbrache Kematen-Litzelsdorf“ im Burgenland wurden bei 75 Interessenten 34 ha bereinigt.

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe

Allgemeine Übersicht

Die folgenden Abschnitte vermitteln anhand von Buchführungsunterlagen einen umfassenden Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. Die Betreuung dieser freiwillig mitarbeitenden Betriebe sowie die statistische Aufbereitung der aus ihren Buchführungen geschöpften Ergebnisdaten waren der Land- und forstwirtschaftlichen Landes- Buchführungs-Gesellschaft m.b.H. übertragen, die EDV-mäßige Verarbeitung erfolgte im Land- und forstwirtschaftlichen Rechenzentrum.

Um möglichst aussagekräftig eine Darstellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebsgruppen zu gewährleisten, wird im gesamten Bundesgebiet ein Netz von buchführenden Testbetrieben aus Bundesmitteln unterhalten. Die regional und betriebsstrukturell gezielte Auswahl dieser Betriebe erfolgt nach den Kriterien Standort (Hauptproduktionsgebiet, Gerichtsbezirk), Bodennutzungsform und Größenstufe, und zwar nach einem vom Institut für Agrarökonomik (Abteilung für landwirtschaftliche Regionalplanung) der Universität für Bodenkultur in Wien und der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft in Wien ausgearbeiteten Streuungsplan. Diese Testbetriebe bedürfen einer laufenden Überprüfung bzw. Ergänzung, um den Soll- und Iststand bestmöglich einander anzunähern. Es sind aber auch der Streuungsplan und die Gewichtung der Ergebnisse von Zeit zu Zeit entsprechend den Veränderungen der Struktur der Einzelbetriebe zu revidieren. Der Bericht über das Kalenderjahr 1982 war zuletzt Gegenstand eines solchen Vorhabens, bei welchem auf-

grund der Ergebnisse der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1980 neue Berichtsrundlagen festgelegt wurden (Tabellen 85).

Mittels der in den folgenden Abschnitten dargestellten und erläuterten Buchführungsergebnisse kann ein regional und strukturell differenziertes Bild (Tabelle 87) über die Entwicklung und die Bestimmungsgründe der personalen Einkommensschöpfung aufgezeigt werden. Das ist durch andere statistische Unterlagen nicht annähernd möglich. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist insbesondere aus methodischen Gründen nicht sinnvoll. Die verfügbaren Betriebsbuchführungen bestehen aus einer Finanz- und einer Naturalbuchhaltung. Die Finanzbuchhaltung wird nach dem System der doppelten Buchführung gehandhabt. Demnach ist eine genaue Erfassung der Betriebsgebarung bzw. der Buchabschlüsse der 2450 in die statistische Auswertung des Jahres 1984 einbezogenen bäuerlichen Familienwirtschaften sichergestellt.

Außer dieser genannten Anzahl land- und forstwirtschaftlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe wurden noch die Unterlagen von 23 Gartenbaubetrieben zur Auswertung herangezogen, insgesamt also das Ergebnis von 2473 Betrieben ausgewertet.

Die Auswertungsergebnisse werden aggregiert in mehreren Teilabschnitten zur Darstellung gebracht bzw. kommentiert, den Kern bilden die Hauptbetriebsergebnisse. Besonders dargestellt werden die Ertragslage bergbäuerlicher Betriebe und jene von Spezialbetrieben. Danach folgen die Entwicklung der wichtigsten Betriebsergebnisse im Zeitraum 1970 bis 1984.

Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahre 1984

Der Rothertrag je Hektar

Nach den Buchführungsergebnissen land- und forstwirtschaftlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe betrug 1984 der Rothertrag je Hektar RLN (Tabelle 88) im Bundesdurchschnitt 39.160 S, das ist um 8% mehr als im Vorjahr (36.189 S). Die Marktleistungsquote (Tabelle 89) errechnete sich mit 92,5% ein wenig höher als 1983 (1983: 92,2%). Diese im Berichtsjahr insgesamt günstige Rothertragsentwicklung wurde sowohl durch in der Bodennutzung als auch in der Tierhaltung und bei der Waldbewirtschaftung erzielten Ertragssteigerungen bewirkt (+ 7, + 6 und + 11%), den größten Anteil davon hatte aber die Erhöhung des Mehrwertsteuerpau schales von 8 auf 10% (MWSt.: + 31%).

Bodennutzung

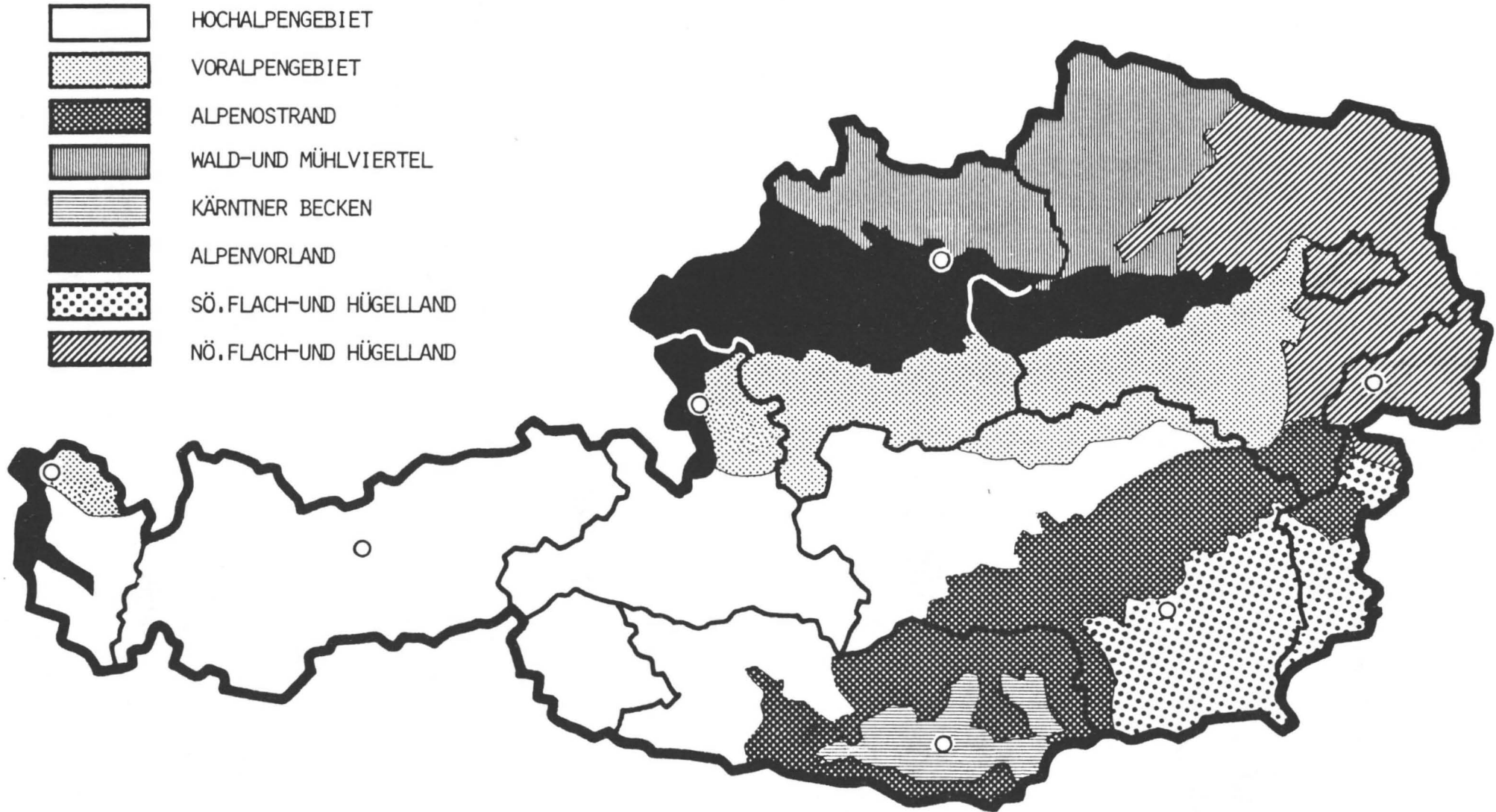
Die 1984 sehr gute Getreideernte schlug mit einem gesamt durchschnittlich 12% höheren Rothertrag zu Bu-

che, der Rothertrag aus dem Hackfruchtbau nahm um 17% zu, wobei vor allem die Zuckerrüben erträge stark stiegen (+ 21%). Ferner war im Obstbau eine überaus positive Entwicklung zu verzeichnen (+ 20%). Nach zwei den Markt und damit die Rotherträge negativ beeinflussenden Rekordernten war die Weinernte 1984 schwach, so daß ein abermals ungünstiges Rothertragsergebnis auszuweisen ist (- 20%).

Tierhaltung

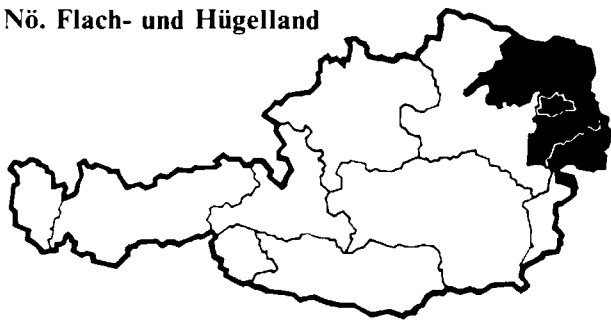
Innerhalb der Tierhaltung waren 1984 die Rotherträge aus Rindern um gesamt durchschnittlich 9%, jene aus Schweinen um 6% (Ferkel + 9%, Schweine + 5%) und die aus Geflügel und Eiern um sogar 15% höher als im Vorjahr. Die Erträge aus Milch und Molkereiprodukten blieben etwa gleich jenen des Jahres 1983 (+ 1%).

Die Produktionsgebiete Österreichs

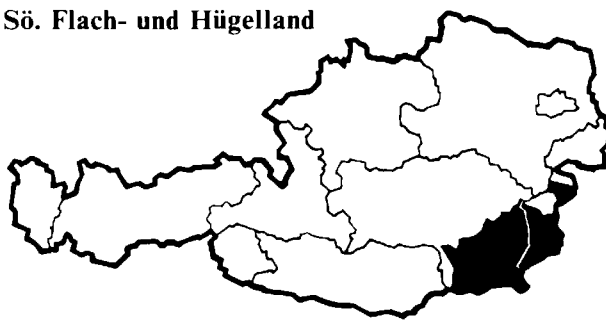


Die Lage der Produktionsgebiete

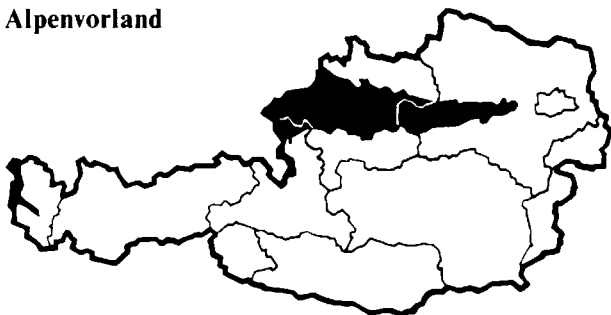
Nö. Flach- und Hügelland



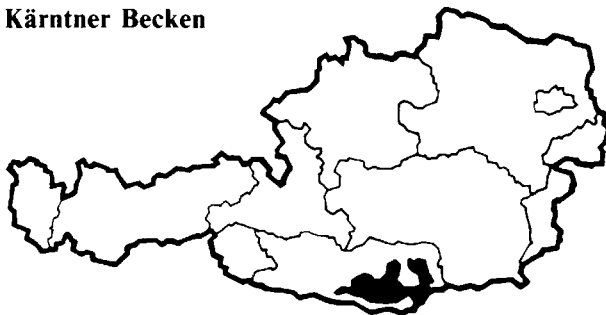
Sö. Flach- und Hügelland



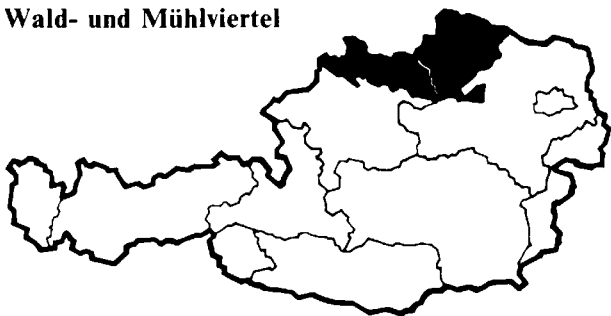
Alpenvorland



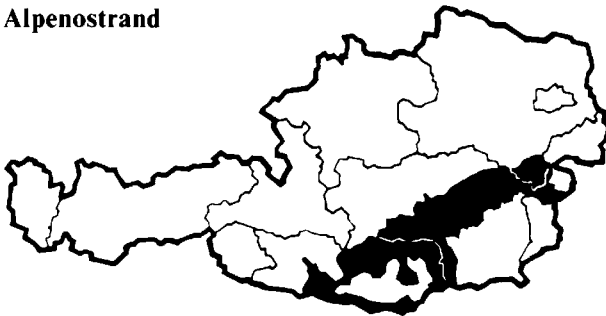
Kärntner Becken



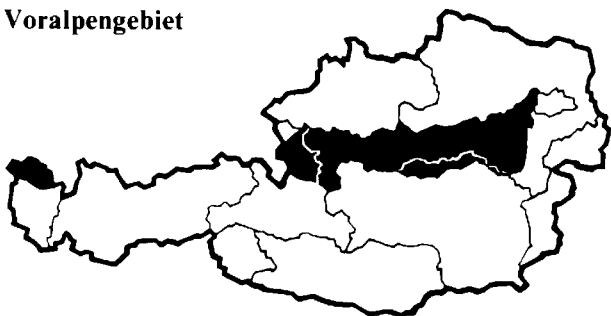
Wald- und Mühlviertel



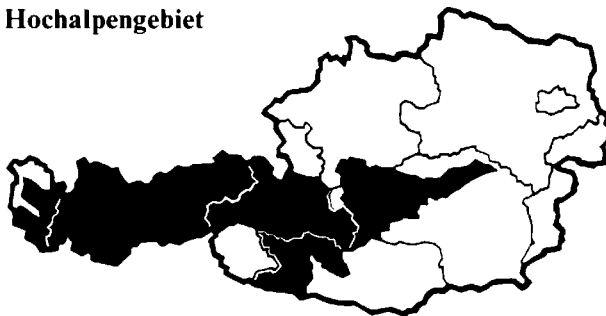
Alpenostrand



Voralpengebiet

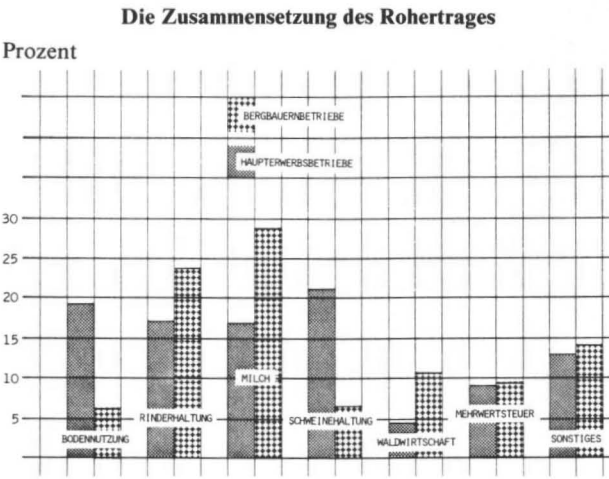


Hochalpengebiet



Rohertragsstruktur

Hinsichtlich der im Berichtszeitraum gesamt durchschnittlich gegebenen Rohertragsstruktur ist hervorzuheben, daß der Rohertragsanteil der Produkte der Bodennutzung 19,2%, jener der tierischen Erzeugnisse 57,5% und der der Waldbewirtschaftung 4,8% betrug (1983: 19,4, 58,9 und 4,7%). Anzumerken ist schließlich, daß 1984 der Anteil der ertragswirksamen Mehrwertsteuer im Mittel von 7,4 auf 8,9% stieg (Tabellen 90 und 91).



Naturalerträge

Im Zusammenhang mit den Roherträgen sind die aus den Naturalbuchhaltungen ermittelten Ernteerträge wichtiger Anbaufürchte, die Entwicklung des Rinderverkaufes, der Milcherzeugung und der Schweineproduktion sowie die des Holzeinschlages von Interesse. Die Hektarerträge der Buchführungsbetriebe folgen bei den Feldbauerzeugnissen auch 1984 keiner einheitlichen Tendenz, teils waren sie höher, teils niedriger als die in der amtlichen Statistik ausgewiesenen.

	Ernteerträge in 100 kg je Hektar Anbaufläche			
	1982	1983	1984	1984
	laut Buchführung			lt. ÖStZA
Weizen	44,1	46,8	49,3	47,6
Roggen	33,7	34,5	40,0	40,7
Gerste	42,3	41,9	46,5	46,2
Hafer	35,2	36,4	39,3	37,7
Körnermais ..	73,3	60,8	65,6	74,6
Kartoffeln...	247,9	245,3	278,1	275,4
Zuckerrüben ..	617,5	476,2	517,9	481,0 ¹⁾

¹⁾ Öst. Zuckerwirtschaft.

Die Flächenerträge des ertragsfähigen Weinlands waren im Mittel der buchführenden Weinbaubetriebe weiterhin höher als die laut amtlicher Statistik. Sowohl der

Ernteerträge aus dem Weinbau im Mittel der Betriebe mit Weinbau

	1982	1983	1984
Ertragsfähiges Weinland je Betrieb ha	3,11	3,06	3,07
Weinernte je Hektar ertragsfähigen Weinlandes hl			
lt. ÖStZA	88,9	65,6	45,9
lt. Buchführung	98,1	71,3	50,75
Roherttrag aus Weinbau je Hektar Weinland S	90.223	51.136	42.987
Roherttrag aus Weinbau in Prozenten des Gesamt-rohertrages	38,7	27,2	21,1

absoluten Betragshöhe nach als auch in Prozenten des Betriebsrohertrages berechnet, kommt der 1984 im Weinbau abermals eingetretene namhafte Rohertragsrückgang nach dem Rekordjahr 1982 wieder zum Ausdruck.

Beim Rinderverkauf war der Absatz von Kühen und Altrindern weiterhin rückläufig, wogegen die Vermahlungsmengen bei Jungvieh und Kälbern im Vergleich zum Vorjahr deutlich zunahmen. Weiterhin steigend war die Anzahl der je Betrieb geborenen Kälber.

	Verkauf von Rindern je Betrieb		
	1982	1983	1984
	Stück		
Kühe und sonstige Altrinder ..	2,62	2,49	2,33
Jungvieh	4,37	4,29	4,95
Kälber	3,26	3,21	3,55
Kälber, geboren	7,99	8,17	8,29

1984 erhöhten sich abermals der Kuhbestand und die Milcherzeugung je Kuh und Betrieb doch gingen der Milchverkauf sowohl je Betrieb als auch in Relation zur Erzeugung zurück. Der durchschnittlich in diesem Jahr von den ausgewerteten Betrieben erzielte Milchpreis betrug 4,44 S je kg, das waren ist um 4,7% mehr als 1983.

	Milcherzeugung und -verkauf je Betrieb		
	1982	1983	1984
Kühe, Stück je Betrieb	7,77	7,85	7,87
Milcherzeugung Kilo je Kuh ..	3.943	3.982	3.997
Milcherzeugung Kilo je Betrieb	30.626	31.272	31.466
Jahresrichtmenge Kilo je Betrieb	—	23.380	23.948
Milchverkauf Kilo je Betrieb ..	25.750	25.924	25.337
Milchverkauf in Prozent der Erzeugung	84,1	82,9	80,5
Durchschnittlich erzielter Milchpreis S/Kilo (ohne MWSt.)	4,21	4,24	4,44

Die Produktion und der Verkauf von Schweinen zeigten je Betrieb gegenüber dem Vorjahr deutliche Steigerungen. Die Ferkelgeburten wiesen ebenfalls eine Zunahme auf. Der Eigenverbrauch blieb jedoch nahezu unverändert.

	Schweineerzeugung und -verkauf je Betrieb		
	1982	1983	1984
	Stück		
Jahresproduktion	45,2	45,0	47,2
Verkauf	42,2	42,0	44,3
Selbstverbrauch	3,0	3,0	2,9
Ferkel, geboren	67,6	68,3	76,1

Der Holzeinschlag verzeichnete allgemein weitere Zunahmen, und zwar sowohl nach Produktionsgebieten als auch im Bundesmittel.

	Holzeinschlag in Festmetern je Hektar Waldfläche		
	1982	1983	1984
Nö. Flach- und Hügelland ..	6,02	5,15	5,78
Sö. Flach- und Hügelland ...	5,71	5,70	6,11
Alpenvorland	9,39	9,51	9,82
Kärntner Becken	4,18	5,39	5,80
Wald- und Mühlviertel	5,88	5,44	6,17
Alpenostrand	4,46	4,94	5,28
Voralpengebiet	4,58	4,61	5,23
Hochalpengebiet	2,88	3,54	3,55
Bundesmittel	4,58	4,84	5,17

Die Ursachen der Rothertragsveränderungen

Die im Berichtszeitraum vorhandenen Rothertragsveränderungen waren – mit Ausnahme bei Milch – vor allem mengenbedingt. Bei Kartoffeln und Zuckerrüben konnten deutlich niedrigere Preise aufgrund wesentlich höherer Erträge und bei Zuckerrüben durch eine durchschnittlich größere Anbaufläche mehr als ausgeglichen werden. Bei Wein war die negative Rothertragsentwicklung mengenbedingt, obwohl das Preisniveau durch die Erholung des Traubenpreises durchschnittlich um 12% besser war.

Die Entwicklung der Preis- und Rothertrags-Indizes

	Preis- Index 1984 (1983 = 100)	Rothertrags- Index 1984 (1983 = 100)
Weizen	102	108
Roggen	103	119
Gerste	103	119
Körnermais	104	107
Kartoffeln	89	111
Zuckerrüben	88	121
Wein	112	80
Rinder	99	109
Milch	103	101
Schweine	103	106
Geflügel und Eier	104	115
Holz	107	111

Die natürlichen und betriebsstrukturellen Produktions- und Bewirtschaftungsvoraussetzungen, der unterschiedlich vorhandene Bestand an Arbeitskräften sowie der Umfang des Einsatzes maschineller Ausrüstungen wirkten mit wechselnden Gewichtsverteilungen auf die Höhe der Flächenproduktivität ein.

Rothertragsergebnisse nach Produktionsgebieten

Mit rd. 60.000 S je Hektar RLN wies weiterhin das Sö. Flach- und Hügelland die durchschnittlich höchste Flächenproduktivität auf, mit rd. 50.800 S folgt das Alpenvorland. Die in den anderen Produktionslagen je Nutzflächenhektar ermittelten Rotherträge setzten sich von diesen Werten deutlich nach unten ab, am geringsten waren sie im Voralpengebiet (rd. 30.800 S) und im Hochalpengebiet (rd. 28.700 S). Bei allen Regionaldurchschnitten gab es deutliche Verbesserungen zum Vorjahr, die Zuwächse beliefen sich zwischen 4% (Voralpengebiet) und 16% (Sö. Flach- und Hügelland).

Die jährliche Änderung des Rothertrages je Hektar RLN

	1982	1983	1984	1984
		Prozent		S
Nö. Flach- und Hügelland ..	+ 21	— 12	+ 7	36.539
Sö. Flach- und Hügelland...	— 2	+ 4	+ 16	59.966
Alpenvorland	+ 2	+ 1	+ 9	50.833
Kärntner Becken	— 3	+ 4	+ 8	35.704
Wald- und Mühlviertel	+ 1	+ 5	+ 7	32.797
Alpenostrand	+ 1	+ 3	+ 9	34.962
Voralpengebiet	+ 5	0	+ 4	30.839
Hochalpengebiet	+ 3	+ 3	+ 5	28.702
Bundesmittel	+ 6	— 1	+ 8	39.160

Eine regionale Differenzierung der 1984 eingetretenen Rothertragsveränderungen läßt zunächst in der Mehrzahl der Produktionsgebiete gestiegene Ertragsleistungen der Bodennutzung erkennen, vor allem im Sö. Flach- und Hügelland (+ 21%). Im Kärntner Becken und im Wald- und Mühlviertel waren 11 und 14%ige Zunahmen festzustellen. Allgemein gaben insbesondere die im Vergleich zum Vorjahr beträchtlich höheren Erträge des Getreide- und Hackfrucht-

baues den Ausschlag. Der Rothertrag aus Getreide stieg etwa im Sö. Flach- und Hügelland und im Wald- und Mühlviertel um 29 und 21%, angesichts seines großen Anteilsgewichtes muß außerdem auf die 9%ige Erhöhung im Nö. Flach- und Hügelland hingewiesen werden. Der Rothertrag an Hackfrüchten war dort um 21% und im Wald- und Mühlviertel um immerhin 10% höher. Für das Sö. Flach- und Hügelland war überdies die 31%ige Zunahme der Obstbauerträge von Bedeutung.

In der Tierhaltung konnten in sämtlichen Produktionsgebieten mehr oder weniger ausgeprägte Verbesserungen erreicht werden, am deutlichsten wieder im Sö. Flach- und Hügelland mit durchschnittlich 12%. Am geringsten blieb der Zuwachs im Wald- und Mühlviertel sowie im Vor- und Hochalpengebiet (1 bis 2%). Je nach Lage kamen hiebei unterschiedliche Rothertragskomponenten zum Tragen. Im Nö. Flach- und Hügelland sowie im Alpenvorland schlugen in erster Linie die zum Teil beträchtlich höheren Rinder- und Schweinerotherträge zu Buche (+ 13 und + 15% bzw. + 3 und + 8%), im Sö. Flach- und Hügelland allein die Schweinerträge (+ 17%). Im Kärntner Becken und am Alpenostrand waren vornehmlich bessere Leistungen der Rinder- und Milchwirtschaft (+ 6 und + 10% bzw. + 7 und + 4%) ausschlaggebend.

Die Erträge aus der Waldbewirtschaftung waren besonders im Wald- und Mühlviertel (+ 24%) und im Voralpengebiet (+ 18%) gestiegen, im Kärntner Becken und am Alpenostrand um 12 und 11%, im Hochalpengebiet um 5%.

Rothertragsergebnisse nach Bodennutzungsformen und Größenklassen

Nach Bodennutzungsformen und Größenklassen untergliedert waren weiterhin sehr unterschiedliche Rothertragsleistungen gegeben. Wieder war die Flächenproduktivität in den Obstbaubetrieben des Sö. Flach- und Hügellandes die mit Abstand größte, hier wurden je Hektar RLN durchschnittlich rd. 104.400 S erzielt. Verhältnismäßig gute Erträge ergaben sich darüberhinaus noch vor allem in den Ackerwirtschaften dieser Produktionslage und des Alpenvorlandes sowie in den gemischten Weinbaubetrieben des Sö. Flach- und Hügellandes (rd. 63.400, 56.800 und 50.500 S). Am niedrigsten fielen diese in den Grünlandwirtschaften des Hochalpengebietes (rd. 27.540 S) aus, ebenfalls gering blieben sie u. a. in den Acker-Waldwirtschaften des Wald- und Mühlviertels sowie in den Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebietes.

Die im Vergleich zum Jahre 1983 eingetretenen Veränderungen zeigten ein fast ausschließlich positives Bild. Besondere Ertragssteigerungen ergaben sich auch hier bei den Obstbauwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellandes (+ 33%). Spürbare Erhöhungen traten außerdem noch in den dort gelegenen Ackerwirtschaften (+ 16%) und in den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlandes (+ 14%) ein. Keine Verbesserung ihrer Flächenproduktivität konnten die Acker-Waldwirtschaften des Wald- und Mühlviertels erreichen, weiterhin gesunken war sie in den reinen Weinbaubetrieben des Nö. Flach- und Hügellandes (— 9%).

Die Verteilung der ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe nach der Höhe des jeweils je Hektar RLN erwirtschafteten Rothertrages unterstreicht die vorhin aufgezeigte Ergebnisstruktur und Entwicklung (Tabelle 92).

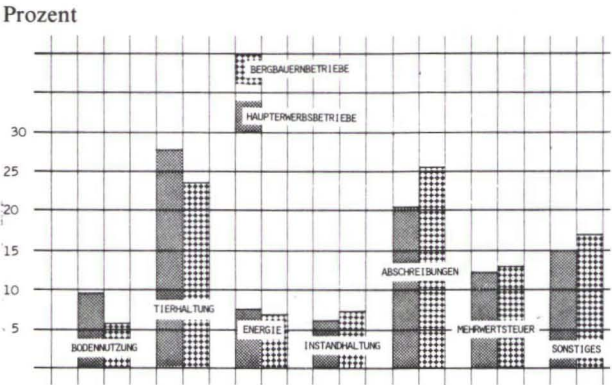
Waldwirtschaftlicher Rohertrag

Der Rohertrag aus der Waldwirtschaft trug 1984 im Bundesmittel 4,8% zur gesamten Ertragsschöpfung bei (1982: 4,4%, 1983: 4,7%). Die relativ höchsten Ertragsanteile aus der Waldbewirtschaftung ergaben sich wieder in den Betrieben des Alpenostrands (15,2%) sowie im Voralpen- und Hochalpengebiet (9,7 bzw. 12,5%). Im Kärntner Becken sowie im Wald- und Mühlviertel waren es 1984 5,3 und 4,8%. Vor allem in den Bodennutzungsformen Grünland-Waldwirtschaft bzw. Acker-Waldwirtschaft und größtenteils auch noch in den Grünlandwirtschaften spielt diese Ertragskomponente eine Rolle. Je flächengrößer die Betriebseinheiten sind, desto höher ist in der Regel die relative Rohertragsleistung des Waldes.

Der Aufwand je Hektar

Der aus den Lohnkosten für familienfremde Arbeitskräfte, den Ausgaben für Sachaufwendungen, den Schuld- und Pachtzinsen, den Ausgedinglasten, den Minderwerten an Vorräten und Vieh sowie den Abschreibungen zusammengesetzte Aufwand (subjektiv) ist im Vergleich zu 1983 im Bundesmittel um 4% von 25.697 auf 26.822 S je Hektar RLN gestiegen (Tabelle 93). Diese Erhöhung war ähnlich wie in den Vorjahren. Der Sachaufwand (ohne Zinsen, Ausgedinglasten und Pacht) als fast ausschließliche Aufwandskomponente stieg um 5% (1983: + 3%); der Fremdlohnaufwand hat infolge seines geringen Anteils am Gesamtaufwand (1,3%) in den bäuerlichen Familienbetrieben kaum mehr eine Bedeutung (Tabellen 94 und 95). Innerhalb der Betriebsaufwendungen zeigte sich generell eine Verringerung jener für die Bodennutzung (insgesamt - 1%) und eine Zunahme der für die Tierhaltung (insgesamt + 5%) getätigten. Aus den Einzelpositionen ist vor allem auf die durchschnittlich 5%ige Verminderung des

Die Zusammensetzung des Aufwandes



Düngemiteinsatzes und auf die rd. 6%ige Intensivierung des Futtermittelaufwandes hinzuweisen. Keine Veränderung erfuhr der Aufwand für elektrische Energie, jener für Treibstoffe stieg aber um 4%. Bemerkenswert ist, daß die Anlageninstandhaltung 1984 um fast 4% eingeschränkt wurde. Stark zugenommen haben mit über 7% die Amortisationen, die aufwandswirksame Mehrwertsteuer erhöhte sich um fast 12%. Hier kam nicht zuletzt die per 1. Jänner 1984 vorgenommene Neufestsetzung der Mehrwertsteuersätze von 8 auf 10% und von 13 bzw. 18% auf 20% zum Tragen. Zumeist waren die angeführten Aufwandsveränderungen aber mengenbedingt.

Die Entwicklung der Preis- und Aufwands-Indizes

	Preis- Index 1984 (1983 = 100)	Aufwands- Index 1984 (1983 = 100)
Saatgut und Sämereien	107	107
Düngemittel	99	95
Futtermittel	99	106
Licht- und Kraftstrom	100	100
Treibstoffe	104	104
Maschinen- und Geräteerhaltung	105	96
Erhaltung baulicher Anlagen	104	97

Die zwischen den verschiedenen Produktionsgebieten bestehenden Unterschiede bewegten sich von rd. 19.670 S je Hektar RLN im Hochalpengebiet bis zu 40.680 S im Sö. Flach- und Hügelland. Im großen und ganzen entspricht das der schon in den Vorjahren festzustellenden Regionaldifferenzierung. Die Höhe der nutzflächenbezogenen Aufwendungen ist ebenfalls in erheblichem Umfang von den natürlichen betriebsstrukturellen Standortbedingungen beeinflusst.

Die Aufwandssteigerungen bewegten sich zwischen 1% (Hochalpengebiet) und 10% (Sö. Flach- und Hügelland), lediglich im Voralpengebiet blieb der Aufwand um 1% unter dem des Vorjahres.

Die jährliche Änderung des Aufwandes je Hektar RLN

	1982	1983	1984	1984 S
	Prozent			
Nö. Flach- und Hügelland ..	+ 6	+ 5	+ 2	25.133
Sö. Flach- und Hügelland ...	+ 4	+ 5	+ 10	40.680
Alpenvorland	+ 4	+ 1	+ 7	36.404
Kärntner Becken	- 1	+ 3	+ 3	23.656
Wald- und Mühlviertel	+ 4	+ 3	+ 4	21.815
Alpenostrand	+ 8	+ 3	+ 4	22.688
Voralpengebiet	+ 5	0	- 1	19.994
Hochalpengebiet	+ 7	+ 2	+ 1	19.671
Bundesmittel	+ 5	+ 3	+ 4	26.822

Sachaufwand

Der Sachaufwand (ohne Abschreibungen) ist auch 1984 mit nur 3% verhältnismäßig wenig gestiegen. Innerhalb der Produktionslagen erhöhte er sich nur - bedingt durch höhere Futtermittelaufwendungen (+ 16 und + 12%) - im Sö. Flach- und Hügelland und im Alpenvorland (+ 9 und + 5%) deutlich, ansonsten waren keine oder kaum Steigerungen zu verzeichnen. Im Voralpengebiet fiel er sogar um 6%.

Bodennutzung und Tierhaltung

Der Aufwand für die Bodennutzung wurde allein im Wald- und Mühlviertel und am Alpenostrand (je + 5%) intensiviert, wobei der an Düngemitteln um 3 bzw. 4% stieg. Ansonsten waren in dieser Aufwandsgruppe eher sinkende Tendenzen festzustellen (z. B. Nö. Flach- und Hügelland: - 4%, Voralpengebiet: - 5%). Vermehrt wurden zum Teil die Aufwendungen für die tierische Produktion, im besonderen im Sö. Flach- und Hügelland und im Alpenvorland (+ 12 und + 7%), zum Teil wurden aber auch Einschränkungen vorgenommen (z. B. Voralpengebiet: - 10%).

Sonstige Aufwendungen

Zumeist steigend waren die Energieaufwendungen (zwischen 3% im Nö. und 12% im Sö. Flach- und Hügelland), wobei sich recht uneinheitliche Tendenzen bei elektrischer Energie und bei Treibstoffen zeigten. In der Anlagenhaltung zeigten sich überwiegend eingeschränkte Aufwendungen, im Hochalpengebiet wurden

diese sogar um 14% vermindert. Durchwegs höher als 1983 wurden aber die Allgemeinen Wirtschaftskosten und vor allem die Abschreibungsbelastung. Die aufwandswirksame Mehrwertsteuer stieg zwischen durchschnittlich 4% im Nö. und 25% im Sö. Flach- und Hügelland.

Nach Bodennutzungsformen untergliedert zeigten die je Nutzflächenhektar ermittelten Aufwandsbeträge eine Abstufung, wie sie im großen und ganzen bereits bei den Roherträgen ersichtlich wurde. Wieder standen die im Sö. Flach- und Hügelland gelegenen Obstbaubetriebe (rd. 65.600 S) weit an der Spitze, mit durchschnittlich rd. 43.400 und über 42.000 S folgen die dortigen Ackerwirtschaften und die des Alpenvorlandes. Relativ hohe Aufwandsintensitäten fanden sich in den gemischten Weinbaubetrieben des Sö. und in den reinen Weinbauwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes sowie in den Ackergrünlandwirtschaften des Alpenvorlandes (rd. 36.300, 32.900 und 32.100 S). Sehr aufwandsextensiv zeigten sich in erster Linie wieder die Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebietes und die Grünlandwirtschaften des Hochalpengebietes (rd. 17.700 und 19.200 S je ha RLN). In der Mehrzahl der ausgewiesenen Betriebsgruppen waren die Aufwendungen im Vergleich zu 1983 abermals höher, vor allem bei den Obstbauwirtschaften und den Ackerwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellandes (+ 18 und + 10%) sowie bei den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlandes (+ 10%). In den gemischten Weinbaubetrieben des Sö. Flach- und Hügellandes und in den Grünlandwirtschaften der Hochalpen blieben die Betriebsaufwendungen gleich hoch wie 1983, in den reinen Weinbauwirtschaften und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes sowie in den Grünlandwirtschaften des Voralpengebietes wurden sie verringert (um 4, 6 und 2%).

Mit besserer Flächenausstattung der Betriebe ist in der Regel ein nutzflächenbezogen geringerer Betriebsmitteleinsatz gegeben. Diese betriebsgrößenabhängige Tendenz beruht in hohem Maße darauf, daß je nach Betriebsgröße sehr unterschiedliche Bewirtschaftungsformen gegeben sind. Die standortgebundenen Produktionsvoraussetzungen – wie Klima, Geländeverhältnisse und Bodenbonität – spielen hiebei eine wesentliche Rolle. Je ungünstiger diese werden, desto extensiver und begrenzter gestaltete sich in der Regel die Bewirtschaftung. In den flächenkleinen Betrieben wurde vor allem getrachtet, in Abhängigkeit von den Standortbedingungen das zumeist reichlicher vorhandene Arbeitskräftepotential im Wege einer gesteigerten Rohertragsleistung je Flächeneinheit zu nutzen. Der Anteil des Sachaufwandes am objektiven Aufwand (Tabelle 95)

Die Rohertragsergiebigkeit des Aufwandes

	Auf 100 S Aufwand subjektiv entfallen S Roh-ertrag
1970	148,8
1971	146,9
1972	151,5
1973	148,4
1974	149,3
1975	150,2
1976	150,3
1977	147,3
1978	148,5
1979	143,7
1980	149,1
1981	145,2
1982	145,8
1983	140,8
1984	146,0

betrug 62,8%. Vor allem in den auf pflanzenbauliche Produktionszweige ausgerichteten und somit zumeist eher mechanisierbaren Betriebsgruppen werden hohe Sachaufwandsquoten und niedrige Personalaufwandsanteile ersichtlich, und zwar insbesondere in den größeren bäuerlichen Betrieben. Mit zunehmender Ungunst des Standortes geht der Anteil des Sachaufwandes zugunsten des Personalaufwandes zurück, wie z. B. 1984 im Mittel der Grünlandwirtschaften des Hochalpengebietes auf 54,9%.

Im Gegensatz zum Vorjahr nahm 1984 die Rohertragsergiebigkeit des Aufwandes deutlich zu, mit 100 S Aufwand wurden im Bundesmittel 146,0 S Rohertrag erzielt.

Der Arbeitskräftebesatz

Der Arbeitskräftebesatz je 100 Hektar RLN

Der Arbeitskräftebesatz je 100 Hektar RLN ging 1984 im Durchschnitt wieder um 3% auf 10,83 Vollarbeitskräfte (VAK) zurück (Tabelle 96). In der produktionsgebietsweisen Schau wies weiterhin das Sö. Flach- und Hügelland den bei weitem höchsten Arbeitsbesatz aus (16,97 VAK), überdurchschnittlich war er auch nach wie vor am Alpenostrand (12,97 VAK), im Hochalpengebiet (11,87 VAK) und im Voralpengebiet (11,27 VAK). Der mit Abstand niedrigste Wert ergab sich für die Betriebe des Nö. Flach- und Hügellandes (7,97 VAK). Gemessen am Vorjahr waren beim Arbeitskräftebesatz Verminderungen von 1 bis 5% (Alpenostrand, Nö. Flach- und Hügelland sowie Kärntner Becken) festzustellen, im Sö. Flach- und Hügelland blieb er unverändert hoch.

Die Höhe des Besatzes an Arbeitskräften ist von der je nach Standortbedingungen unterschiedlichen Produktionsrichtung und -struktur, der jeweiligen Bodennutzungsform sowie von der Betriebsgröße abhängig. Diese Faktoren entscheiden, ob und in welchem Ausmaß eine Substituierung der menschlichen Arbeitskraft durch Maschinen und technische Einrichtungen zu einer Kostensenkung führt und für den Betrieb wirtschaftlich tragbar und sinnvoll ist. In vielen Gebieten wird die Höhe des Besatzes mit Arbeitskräften auch von der Möglichkeit, einem geeigneten außerlandwirtschaftlichen Erwerb nachgehen zu können, beeinflusst.

Zu den Bodennutzungsformen, welche den höchsten nutzflächenbezogenen Arbeitskräftebestand ausweisen, zählten wieder die Obstbauwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellandes mit 27,83 VAK je 100 Hektar RLN, gefolgt von den Weinbaubetrieben des Nö. Flach- und Hügellandes und den gemischten Weinbauwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellandes (20,13 und 20,37 VAK). Den weitaus niedrigsten Arbeitskräftebestand zeigten auch 1984 wieder die Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes (5,76 VAK), gefolgt von den dortigen Acker-Weinbauwirtschaften (7,09 VAK) und den Ackerwirtschaften des Alpenvorlandes (8,74 VAK). In den meisten ausgewiesenen Betriebstypen ging der Arbeitskräftebesatz weiterhin zurück. In erster Linie trifft das für die reinen Weinbaubetriebe des Nö. und für die Acker-Grünlandwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellandes zu (– 8 und – 7%). Unveränderte Besatzgrößen verzeichneten demgegenüber die Obstbauwirtschaften dieser Produktionslage und die Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrandes. Mehr Handarbeitskräfte wurden 1984 in den gemischten Weinbaubetrieben und Ackerwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellandes sowie

in den Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebietes ausgewiesen.
Innerhalb der Größenklassen nimmt durchgehend mit steigendem Betriebsumfang der Arbeitskräftebesatz ab.

Der Arbeitskräftebesatz je Betrieb

Der Arbeitskräftebesatz je Betrieb betrug 1984 im Bundesmittel 2,00 VAK und bewegte sich von 1,85 VAK im Sö. Flach- und Hügelland bis zu 2,28 VAK im Kärntner Becken; es ergaben sich also hier gegenüber 1983 keine oder nur unwesentliche Veränderungen.

Der Arbeitskräftebesatz je Betrieb

Produktionsgebiete	insgesamt	davon Familienarbeitskräfte	Gesamt-Familienarbeitskräfte
Nö. Flach- und Hügelland ..	2,00	1,91	2,02
Sö. Flach- und Hügelland ...	1,85	1,79	1,93
Alpenvorland	2,07	1,99	2,07
Kärntner Becken	2,28	2,12	2,14
Wald- und Mühlviertel	2,04	2,03	2,12
Alpenostrand	1,98	1,91	2,03
Voralpengebiet	2,01	1,97	2,12
Hochalpengebiet	1,95	1,89	2,10
Bundesmittel 1984	2,00	1,93	2,06
1983	2,02	1,95	2,07
1982	2,07	2,00	2,12

Der Kapitalbesatz

Aktivkapital

Die Aktiven je Hektar RLN

Der Kapitalbesatz war 1984 im Bundesmittel im Jahresdurchschnitt mit 161.768 S je Hektar RLN um 10% höher als 1983. Den mit Abstand höchsten Vermögensbestand (Tabelle 97) wies mit 207.507 S je Hektar RLN das Sö. Flach- und Hügelland auf, gefolgt vom Alpenostrand (rd. 179.100 S) und Alpenvorland (rd. 173.100 S). Am niedrigsten waren die Aktiven im Durchschnitt der Betriebe des Nö. Flach- und Hügellandes (rd. 136.300 S).
Innerhalb der Bodennutzungsformen ist eine hohe Kapitalintensität je Hektar RLN in den Obstbauwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellandes mit rd. 347.100 S und in den Weinbaubetrieben des Nö. Flach- und Hügellandes mit rd. 259.300 S gegeben. Aufgrund des Waldbestandes war sie mit über 256.200 S in den Acker-Waldwirtschaften des Wald- und Mühlviertels ebenfalls beachtlich. In den Ackerwirtschaften und in den gemischten Weinbaubetrieben des Sö. Flach- und Hügellandes betrug der Aktivenbestand im gewichteten Mittel rd. 210.400 und über 207.200 S je Hektar RLN, in den Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrandes und der vor- und hochalpinen Lagen immerhin um die 200.000 S. Im Verhältnis dazu war er in den Ackerwirtschaften und Acker-Weinbauwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes mit durchschnittlich nur rd. 117.600 und 123.500 S wieder am niedrigsten. Im Vergleich zum Jahre 1983 wurde der nutzflächenbezogene Aktivkapitalbesatz mit Ausnahme der reinen Weinbauwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes durchgehend höher. Diese Differenzierung innerhalb der angeführten Betriebstypen hängt nicht unwesentlich mit deren Kapitalstruktur zusammen. Dies insofern, als gerade Spezialbetriebe, wie sie Wein- oder Obstbauwirtschaften darstellen, in Form des Pflanzenkapitals, des

speziellen Maschinenparks und des Bodenkapitals hohe Werte aufweisen. Außerdem handelt es sich um kleine bis mittlere Betriebsgrößen, wodurch die Kapitalgrößen je Nutzflächenhektar ein entsprechend hohes Gewicht erreichen. Mit dem Größerwerden der verfügbaren Betriebsflächen geht durchwegs ein deutliches Absinken des Besatzes an Aktivkapital einher.

Die Aktiven insgesamt

Rechnet man die jeweils zu Beginn und zu Ende des Berichtsjahres im Bundesmittel der in die Auswertung einbezogenen buchführenden Haupterwerbsbetriebe je Hektar RLN vorhandenen Aktiven für den gesamten Bereich land- und forstwirtschaftlicher Betriebe hoch, dann ist das solcherart bewertete Betriebsvermögen per 31. Dezember 1984 mit über 436 Mrd. Schilling zu veranschlagen.

Die Gliederung des Landwirtschaftlichen Kapitals
(in Mrd. Schilling und in Prozent per 1. 1. und 31. 12. 1984)

	Stand per 1. 1. 1984		Stand per 31. 12. 1984		Veränderung in %
	Mrd. Schilling	%	Mrd. Schilling	%	
Geld	29,85	7,0	34,01	7,8	+ 13,9
Vorräte	14,66	3,4	14,41	3,3	- 1,7
Vieh ¹⁾	28,72	6,7	29,14	6,7	+ 1,5
Maschinen u. Geräte ..	51,50	12,1	52,52	12,0	+ 2,0
Pflanzenbestände	44,51	10,5	44,61	10,2	+ 0,2
Bauliche Anlagen ...	214,15	50,3	219,09	50,2 ¹⁾	+ 2,3
Grundverbesserungen ..	2,81	0,7	2,89	0,7	+ 2,9
Boden u. Rechte	39,37	9,3	39,66	9,1	+ 0,7
Aktiven insgesamt	425,57	100,0	436,33	100,0	+ 2,5

¹⁾ 28,3% Wirtschaftsgebäude, 21,9% Wohngebäude
²⁾ Ab 1. 1. 1984 Neubewertung

Ein Vergleich der Stichtage 1. Jänner und 31. Dezember 1984 ergibt eine Vermögenszunahme um 10,8 Mrd. Schilling bzw. um 2,5%.

Das Aktivkapital je VAK

Je VAK errechnete sich 1984 im Bundesmittel das Aktivkapital auf über 1.493.700 S, von denen beinahe 180.300 S auf das Maschinen- und Gerätekapital entfielen. Verglichen mit 1970 entspricht dies einer Erhöhung auf das 3,6 bzw. auf das 2,6fache.

Das Aktivkapital je VAK und RLN (Bundesmittel)

	1970	1984	Index (1970 = 100)
VAK je 100ha RLN	16,45	10,83	66
Aktivkapital S/ha RLN	68.570	161.768	236
S/VAK	416.839	1.493.703	358
Maschinen- u. S/ha RLN ..	11.632	19.332	166
Gerätekapital S/VAK	70.711	178.504	252

Die Land- und Forstwirtschaft zählt zu einem der kapitalintensivsten Wirtschaftszweige. Das erfordert in Verbindung mit einer anhaltend angespannten Preis-Kosten-Relation und der Zinsenbelastung, den Kapitaleinsatz möglichst ökonomisch und rentabel durchzuführen. Insbesondere kleinere Betriebe oder solche in von der Natur benachteiligten Lagen werden durch eine hohe Kapitalintensität wirtschaftlich häufig zu stark belastet. Größere Investitionen in Gebäude und Maschinen können hierbei die Einkommenslage auf Jahre hinaus beeinträchtigen. Die Substituierung von Handarbeit durch Maschinen bedeutet nicht immer eine Kostenersparnis. Durch eine verstärkte überbetriebliche Zusammenarbeit können die Investitionskosten bzw. der Aufwand der Betriebe weiter gesenkt sowie die Arbeitsqualität verbessert werden.

Passivkapital

Die Passiven je Hektar RLN

Der Schuldenstand ermittelte sich 1984 im Bundesmittel mit jahresdurchschnittlich 17.589 S (+ 1%) je Hektar RLN (Tabelle 98).

In produktionsgebietsweiser Schau ergaben sich die je Nutzflächenhektar höchsten Passiven im Sö. Flach- und Hügelland, im Alpenvorland sowie im Voralpengebiet mit über 21.600, 20.000 und nahezu 19.800 S. Am geringsten waren sie im Wald- und Mühlviertel (rd. 13.300 S). Gegenüber 1983 traten teils Zunahmen – insbesondere mit 12% im Nö. Flach- und Hügelland – und teils Verringerungen, vor allem im Voralpengebiet (– 6%) ein.

Die Passiven insgesamt

Rechnet man den jeweils zu Jahresbeginn und –ende im Bundesmittel der ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe je Hektar RLN gegebenen Schuldenstand wieder für den gesamten Bereich land- und forstwirtschaftlicher Betriebe hoch, dann ist das per 31. Dezember 1984 aushaftende Fremdkapital mit zusammen 47,38 Mrd. Schilling (1. Jänner 1984: 46,34 Mrd. S) zu veranschlagen. Demnach erhöhte sich der Schuldenstand im Laufe des Berichtszeitraumes um nur 1,04 Mrd. Schilling oder um 2,3% (1983: 2,33 Mrd. S oder 5,2%).

Nach den Ausweisen der Oesterreichischen Nationalbank betrug das in Österreich zum Jahresende 1984 aushaftende Gesamtkreditvolumen 1.114,4 Mrd. Schilling, von dem auf den land- und forstwirtschaftlichen Bereich 4,8% entfielen (1983: 5,1%).

Innerhalb der Bodennutzungsformen wiesen 1984 jahresdurchschnittlich vor allem die Obstbauwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellandes mit rd. 33.100 S den mit Abstand höchsten Passivenstand je Hektar RLN aus. Bedeutenden Umfang hatte er außerdem noch in den Weinbaubetrieben des Nö. Flach- und Hügellandes (rd. 22.000 S), in den Ackerwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellandes (rd. 21.400 S) sowie in den Grünlandbetrieben des Alpenvorlandes (über 25.500 S) und des Voralpengebietes (rd. 20.600 S). Demgegenüber niedrig war er in erster Linie in den Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels (rd. 10.900 S) und in den Weinbau-Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes (rd. 12.300 S).

Die gegenüber dem Jahre 1983 festzustellenden Veränderungen waren sehr differenziert. Stiegen die Passivenstände in den Acker-Weinbaubetrieben und Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes, in den Acker-Grünlandwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellandes sowie in den Grünlandwirtschaften des Alpenvorlandes mit durchschnittlich 16, 15, 14 und 11% verhältnismäßig stark, so zeigten sie in einer Reihe von Betriebsgruppen keine oder kaum Verschiebungen (z. B. in den Grünlandwirtschaften des Alpenostrandes, in den Grünland-Waldwirtschaften der Voralpen oder in den Ackerwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellandes). Stark war die Abnahme im besonderen in den gemischten Weinbaubetrieben des Sö. Flach- und Hügellandes sowie in den Acker-Waldwirtschaften des Wald- und Mühlviertels mit 34 und 15%.

Der Verschuldungsgrad, die Zinsenbelastung und die Kapitalproduktivität

Verschuldungsgrad

Wird der Verschuldungsgrad als Anteil der Passiven an den Aktiven gemessen, so war dieser im Jahresmittel

1984 mit bundesdurchschnittlich 10,9% abermals geringer geworden (1982: 12,2%, 1983: 11,8%). Innerhalb der Produktionsgebiete bewegte er sich zwischen 8,5% im Wald- und Mühlviertel und 12,1% im Voralpengebiet, innerhalb der Bodennutzungsformen zwischen 6,2% in den Acker-Waldwirtschaften des Wald- und Mühlviertels und 14,7% in den Grünlandbetrieben des Alpenvorlandes.

Nach den Unterlagen buchführender Haupterwerbsbetriebe entfiel der größte Teil des Fremdkapitals auf zinsverbilligte Kredite (nahezu 57%), und zwar vor allem auf solche mit einer Laufzeit von über zehn Jahren. Diese Kredite wurden 1984 besonders stark in Anspruch genommen (+ 7%), während die kurzfristigen Verbindlichkeiten anteilig rückläufig waren.

Zinsenbelastung

Die jahresdurchschnittliche Zinsenbelastung der bäuerlichen Voll- und Zuerwerbsbetriebe ging 1984 im Bundesmittel weiter, und zwar auf 1057 S je Hektar RLN (– 5%) zurück. Der am Gesamtschuldenstand gemessene Durchschnittszinssatz verminderte sich demnach von 6,2 auf 5,9%.

Kapitalproduktivität

Die aus der Gegenüberstellung von Besatzkapital (per 31. Dezember 1984) und erzieltm Rohertrag abgeleitete Kapitalproduktivität lag 1984 im Bundesmittel bei 29,6% (1983: 30,4%). Das relativ günstigste Ergebnis erzielten wieder die Betriebe des Alpenvorlands mit rd. 35%, im Nö. Flach- und Hügelland waren 34%, im Sö. Flach- und Hügelland 33% und im Kärntner Becken 32%. Die übrigen Produktionslagen wiesen zwischen 23 bis 25% aus. Nur eine den Rentabilitätsverhältnissen adäquate Abstimmung der Investitionstätigkeit mit der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Betriebe vermag einen nachteiligen Einfluß auf die Einkommensbildung zu vermeiden.

Das Besatzkapital¹⁾ und die Kapitalproduktivität

	Besatzkapital am Schluß des Jahres S je VAK	S je ha RLN	Kapital- produktivität (Roh- ertrag in Pro- zenten des Besatzkapi- tals)
Nö. Flach- und Hügelland	1.358.670	108.286	33,7
Sö. Flach- und Hügelland	1.075.681	182.543	32,9
Alpenvorland	1.441.317	144.420	35,2
Kärntner Becken	1.150.642	112.878	31,6
Wald- und Mühlviertel	1.247.347	132.094	24,8
Alpenostrand	1.063.369	137.919	25,3
Voralpengebiet	1.124.028	126.678	24,3
Hochalpengebiet	1.038.037	123.215	23,3
Bundesmittel 1984	1.220.268	132.155	29,6
1983	1.069.283	119.225	30,4
1982	992.310	113.818	32,1

¹⁾ Ohne Boden, Rechte und Pflanzenbestände.

Der Rohertrag je Arbeitskraft

Flächenproduktivität und Arbeitskräftebesatz bestimmen die Höhe der Rohertragsleistung je Arbeitskraft. In dieser Erfolgsgröße kommen also das je nach Standort, Betriebsgröße und –struktur unterschiedliche Produktionsvolumen sowie die sozioökonomischen Verhältnisse zum Ausdruck. Der Rohertrag je VAK stieg 1984 im Bundesmittel um 11% auf 361.588 S (Tabelle 99).

Von den Produktionsgebietsergebnissen sind vor allem die des Alpenvorlandes und des Nö. Flach- und Hügellandes (rd. 507.300 und 458.500 S je VAK) hervorzuheben. In den naturbedingt und betriebsstruktur-

ell begünstigten Produktionslagen wurde wieder die beste Arbeitsproduktivität erzielt. Im Hochalpengebiet ergibt sich mit rd. 241.800 S der kleinste Betrag.

Im Vergleich zu 1983 konnten in sämtlichen Produktionslagen Verbesserungen der Arbeitsproduktivität erreicht werden, am höchsten waren sie im Sö. Flach- und Hügelland (+ 16%) und im Kärntner Becken (+ 14%). Geringer blieben die Zunahmen im Vor- und Hochalpengebiet (+ 6 und + 7%).

Die jährliche Änderung des Rothertrages je VAK

	1982	1983	1984	1984
		Prozent		S
Nö. Flach- und Hügelland	+ 19	— 11	+ 13	458.457
Sö. Flach- und Hügelland	+ 1	+ 8	+ 16	353.365
Alpenvorland	+ 1	+ 4	+ 12	507.315
Kärntner Becken	— 3	+ 9	+ 14	363.955
Wald- und Mühlviertel	+ 4	+ 12	+ 11	309.698
Alpenostrand	+ 4	+ 6	+ 10	269.561
Voralpengebiet	+ 5	+ 1	+ 6	273.638
Hochalpengebiet	+ 4	+ 3	+ 7	241.803
Bundesmittel	+ 6	+ 2	+ 11	361.588

Die im Berichtszeitraum bundesdurchschnittlich erzielte Verbesserung der Arbeitsproduktivität fußte überwiegend auf der 8%igen Zunahme des je Nutzflächenhektar erwirtschafteten Rothertrages. Zusätzlich wurde noch die 3%ige Verringerung des Arbeitskräftebesatzes wirksam.

Die Entwicklung des Arbeitskräftebesatzes und des Rothertrages (Index 1983 = 100)

	Arbeitskräfte- besatz je 100 ha RLN	Rothertrag je ha RLN	VAK
Nö. Flach- und Hügelland	95	107	113
Sö. Flach- und Hügelland	100	116	116
Alpenvorland	97	109	112
Kärntner Becken	95	108	114
Wald- und Mühlviertel	96	107	111
Alpenostrand	99	109	110
Voralpengebiet	98	104	106
Hochalpengebiet	97	105	107
Bundesmittel	97	108	111

Die bei den Produktivitätsverhältnissen aufgezeigten Veränderungen kommen ebenfalls bei den betreffenden Betriebsverteilungsquoten zum Ausdruck (Tabelle 100).

Die Verteilung der Betriebe nach dem Rothertrag je VAK

Rothertrag je VAK	1982	1983	1984
		Prozent	
bis 150.000 S	15,5	13,6	10,7
150.001 bis 250.000 S	29,5	30,4	24,5
250.001 bis 350.000 S	22,6	22,9	24,2
über 350.000 S	32,4	33,1	40,6
Summe	100,0	100,0	100,0

Die nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen aufgeschlüsselten Ergebnisse weisen nach wie vor eine weite Differenzierung aus. Die mit großem Abstand durchschnittlich höchste Arbeitsproduktivität ergab sich in den Ackerwirtschaften des Alpenvorlandes und des Nö. Flach- und Hügellandes mit Rotherträgen von über 650.200 und 645.700 S je VAK, gefolgt von den Acker-Weinbaubetrieben dieser Lage und den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlandes (rd. 493.300 S und 417.700 S). Die schlechtesten Produktivitätsverhältnisse waren in den Weinbaubetrieben des Nö. Flach- und Hügellandes und in den Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebietes gegeben.

Der seit dem Vorjahr größte Produktivitätszuwachs ergab sich in den Obstbaubetrieben des Sö. Flach- und

Hügellandes mit 33%. Kaum oder keine Veränderungen waren hingegen in den Weinbaubetrieben des Nö. und in den gemischten Weinbauwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellandes sowie in den Acker-Waldwirtschaften des Wald- und Mühlviertels feststellbar.

Allgemein ist mit größeren Betriebsflächen auch eine höhere Arbeitsproduktivität erzielbar. Allerdings ist in der Regel der Vorsprung der Betriebe mit besserer Flächenausstattung zumeist umso geringer, je ungünstiger die Standortverhältnisse sind. Diese jährlich feststellbare Tendenz ist 1984 hauptsächlich bei den Weinbau-Ackerwirtschaften und Ackerwirtschaften des Nö. und bei den gemischten Weinbaubetrieben des Sö. Flach- und Hügellandes sowie bei den Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels zu ersehen. In diesen Betriebsgruppen betrug die jeweils zwischen flächenmäßig kleinsten und größten Betrieben bestehende Produktivitätsabstufung zwischen durchschnittlich 83 und 90%. Damit ist im Vergleich zum Vorjahr eine etwas geringere Differenzierung vorhanden. In den extensiver zugeschnittenen Betriebstypen finden sich zumeist diese flächenabhängigen Produktivitätsunterschiede weniger ausgeprägt, was auch 1984 vor allem in den Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels sowie in den Grünlandwirtschaften des Alpenvorlandes und des Voralpengebietes (durchschnittlich nur 6 bis 26%) der Fall ist. Demnach wird die jeweilige Höhe des erzielten Betriebsrohertrages je VAK wesentlich von der Übereinstimmung der Produktionsrichtung mit den natürlichen und strukturellen Voraussetzungen und damit von der Organisationsform der Betriebe bestimmt, außerdem üben die jährlichen Witterungs- und Marktgegebenheiten ihren Einfluß aus.

Rothertrag aus der Waldbewirtschaftung

Der Rothertrag je VAK aus der Waldbewirtschaftung stieg 1984 im Gesamtmittel aller in die Auswertung einbezogenen buchführenden Haupteerwerbsbetriebe um 14% auf 17.378 S (Tabelle 101.). Er war wieder am Alpenostrand mit rd. 41.100 S sowie im Vor- und Hochalpengebiet mit rd. 26.700 und 30.400 S am gewichtigsten.

Die forstlichen Erträge waren durchwegs höher als im Vorjahr. Vorwiegend traf dies für das Wald- und Mühlviertel (+ 29%) und für das Voralpengebiet (+ 21%) zu. Im Kärntner Becken betrug der diesbezügliche Produktivitätsfortschritt 18%, am Alpenostrand 13%, im Hochalpengebiet jedoch nur 7%. Wie die Größenklassenergebnisse der Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrandes und des Voralpen- und Hochalpengebietes zeigen, stiegen auch die Waldbauroherträge je VAK mit zunehmender Betriebsgröße. Sie erreichten 1984 etwa in den großen Grünlandwirtschaften des Alpenostrandes rd. 72.300 S, in den dortigen Grünland-Waldwirtschaften rd. 130.700 S je VAK. Im Vergleich zum Vorjahr ergaben sich zwischen 6% (Grünlandwirtschaften des Alpenostrandes) und 22% (Grünlandwirtschaften des Voralpengebietes) liegende Steigerungen, nur in den Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebietes wurde ein 2%iger Rückgang festgestellt.

Die Einkommensentwicklung

Die nachfolgend dargestellten und kommentierten Einkommensergebnisse sind für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der bäuerlichen Haupteerwerbsbetriebe von großer Bedeutung. Zunächst wird das Landwirtschaftliche Einkommen, welches den Erfolg des

land- und forstwirtschaftlichen Betriebes aufzeigt, ausgewiesen. Als Maßstab für die produktionswirtschaftliche Rentabilität wird das Betriebseinkommen und dessen Entwicklung dargestellt. Zur umfassenden Beurteilung der in den untersuchten Voll- und Zuerwerbsbetrieben gegebenen Einkommensverhältnisse dienen schließlich das Erwerbseinkommen und das Gesamteinkommen.

Die Einkommensentwicklung des Jahres 1984 war allgemein wieder durch regionale und strukturelle Differenzierungen charakterisiert, insgesamt kann 1984 aber als besonders gutes Einkommensjahr bezeichnet werden.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK

Das Landwirtschaftliche Einkommen, das jenen Betrag umfaßt, der dem Bauern für seine nicht entlohnte Arbeit und seinen mithelfenden, nicht entlohnenden Familienangehörigen als Entgelt für die Arbeitsleistung einschließlich dispositiver Tätigkeit, den Einsatz des Eigenkapitals und die unternehmerische Tätigkeit im Betrieb zufließt, betrug 1984 (ohne Einbeziehung der öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke) im Mittel aller in die Auswertung einbezogenen buchführenden Betriebe 117.729 S je FAK, das waren um 21% mehr als 1983 (Tabelle 102). Innerhalb der Produktionsgebiete ergab sich im Gegensatz zu 1982 und 1983 durchwegs eine einheitliche Entwicklung, und zwar in positiver Richtung. Durchschnittlich wurden Verbesserungen zwischen 16% (Hochalpengebiet) und 31% (Sö. Flach- und Hügelland) erreicht.

Die jährliche Änderung des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK (ohne öffentliche Zuschüsse)

	1982	1983 Prozent	1984	1984 S
Nö. Flach- und Hügelland .	+ 56	- 38	+ 27	149.888
Sö. Flach- und Hügelland ..	- 12	+ 5	+ 31	117.741
Alpenvorland	- 3	+ 5	+ 17	149.834
Kärntner Becken	- 7	+ 14	+ 26	132.250
Wald- und Mühlviertel	- 4	+ 17	+ 18	104.194
Alpenostrand	- 8	+ 6	+ 21	98.349
Voralpengebiet	+ 3	+ 1	+ 19	98.323
Hochalpengebiet	- 6	+ 7	+ 16	78.736
Bundesmittel	+ 7	- 6	+ 21	117.729

Die jährliche Real-Änderung des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK¹⁾ (ohne öffentliche Zuschüsse)

	1982	1983 Prozent	1984
Nö. Flach- und Hügelland ..	+ 48	- 40	+ 20
Sö. Flach- und Hügelland ...	- 16	+ 1	+ 24
Alpenvorland	- 8	+ 2	+ 11
Kärntner Becken	- 12	+ 10	+ 19
Wald- und Mühlviertel	- 9	+ 13	+ 12
Alpenostrand	- 13	+ 3	+ 15
Voralpengebiet	- 2	- 2	+ 13
Hochalpengebiet	- 11	+ 3	+ 10
Bundesmittel	+ 2	- 9	+ 15

¹⁾ Index deflationiert jeweils zum Vorjahr.

Der zwischenregionale Ergebnisabstand belief sich 1984 auf 90% (1982: 200%, 1983: 89%). Zwischen den verschiedenen Betriebstypen betrug 1984 die Einkommensdisparität 266%, innerhalb der Großengruppen 641% (1983: 162% und 627%).

Aus der Verteilung der ausgewerteten buchführenden Betriebe nach Einkommensstufen läßt sich eine Zunahme der Betriebe in den jeweils günstigeren Gruppen erkennen (Tabelle 103).

Eine Reihung der durch den Auswahlrahmen repräsentierten buchführenden Haupteinwerbsbetriebe nach steigendem Landwirtschaftlichen Einkommen je FAK (Tabelle 104) ergibt, daß dessen gewichteter Durchschnitt 1984 im unteren Viertel (25% der Betriebe entfallen auf die untere Einkommensskala) im Bundesmittel 29.298 S und im oberen Viertel (25% der oberen Einkommensskala) 245.917 S betrug, womit diese Relation bei einem absoluten Abstand von 216.619 S mit 1:8,4 niedriger wurde. Das war darauf zurückzuführen, daß die Betriebe im untersten Viertel relativ stärkere Einkommenszuwächse erzielten (+ 55%) als im obersten Viertel (+ 17%).

Ergebnisse einkommensnegativer Betriebe

Im gewichteten Mittel wiesen 1984 nur 3,8% (1983: 4,7%) der ausgewerteten Betriebe ein negatives Landwirtschaftliches Einkommen auf (Tabelle 105). Dies beruht im wesentlichen darauf, daß die Anteile der negativ bilanzierenden Betriebe 1984 im Nö. und Sö. Flach- und Hügelland (6,5 bzw. 1,6%) und darüber hinaus im Wald- und Mühlviertel (0,5%), sowie im Vor- und Hochalpengebiet (0,9 bzw. 4,8%) zurückgingen. In den verbleibenden Produktionslagen waren allerdings höhere Anteilsquoten als 1983 zu verzeichnen. Die Mehrzahl einkommensnegativer Betriebe bewegt sich in der Regel über einen längeren Zeitraum im untersten Bereich der Einkommensskala, zeigt aber beim Erwerbs- und Gesamteinkommen zumeist positivere Ergebnisse. Es sind vielfach Betriebe, die sich in einer Umstellungsphase befinden, die sehr oft in einer verstärkten Investitionstätigkeit zum Ausdruck kommt. Diese Betriebe weisen u. a. einen relativ hohen Arbeitskräftebesatz, durchschnittlich niedrige Rotertragsleistungen, hohe Betriebsaufwendungen, eine niedrige Arbeitsproduktivität und einen über dem Durchschnitt der ausgewerteten Betriebe liegenden Verbrauch aus. Investitionen in diesen Betrieben sind daher, wie die Buchführungsergebnisse zeigen, gründlich zu überlegen, vor allem, wenn nur eine geringe Finanzierung mit Eigenkapital möglich ist.

Die Brutto-Investitionen

Von den Brutto-Investitionen in der Höhe von von 7090 S je Hektar RLN (1983: 7360 S) entfielen 1984 im Mittel aller ausgewerteten Haupteinwerbsbetriebe 47,6% auf bauliche Anlagen und Meliorationen sowie 52,4% auf Maschinen und Geräte. Insgesamt sind die Investitionsausgaben gegenüber 1983 um 4% zurückgegangen, die für Maschinen und Geräte verringerten sich um 5% und jene für bauliche Anlagen um 2%. Die Finanzierung der Investitionen erfolgte zu mehr als 78% im Wege buchmäßiger Abschreibungen (1983: 70%), zu 16% durch Eigen- und zu 6% mittels Fremdkapital (1983: 18 und 12%). Letzteres wurde also bedeutend weniger in Anspruch genommen als 1983 oder 1982. Das Landwirtschaftliche Einkommen wird von den bäuerlichen Familien nicht ausschließlich zur Deckung des privaten Konsums verwendet, sondern dient auch zur Sicherung des Bestandes an Anlagegütern und zur Finanzierung von Neuinvestitionen. Die Notwendigkeit, zur Abdeckung der Finanzierung von Investitionsgütern neben den Abschreibungen auch Eigenmittel und/oder Fremdkapital heranzuziehen, ist insofern gegeben, als zufolge steigender Preise und Kosten für die Beschaffung von Ersatzinvestitionen die vom seinerzeitigen Anschaffungswert vorgenommenen Abschreibungen des zu ersetzenden Wirtschaftsgutes zur vollen Ab-

deckung der Wiederbeschaffungskosten in der Regel nicht ausreichen. Hiebei ist zu berücksichtigen, daß bei Neuinvestitionen im Maschinensektor verbesserte Modelle mit hoher Leistungsfähigkeit angeschafft werden und auch bei baulichen Anlagen den höheren Investitionskosten der Neubauten arbeitswirtschaftliche Vorteile gegenüberstehen. Außerdem sind auch in den ausgewiesenen Zahlen die Erweiterungsinvestitionen enthalten. Zur Erleichterung der Investitionsfinanzierung werden zinsbegünstigte Kredite bereitgestellt und Investitionsbeihilfen geleistet. Hiebei sollten aufgrund der bei den wesentlichen Agrarprodukten nur mehr begrenzten Absatzmöglichkeiten Investitionen zur direkten Kostensenkung im Vordergrund stehen.

Die Brutto-Investitionen und deren Finanzierung im Bundesmittel je Hektar RLN

	1983		1984	
	S	%	S	%
Brutto-Investitionen insgesamt ¹⁾	7.360	100,0	7.090	100,0
davon:				
Bauliche Anlagen und Meliorationen	3.458	47,0	3.374	47,6
Maschinen und Geräte	3.902	53,0	3.716	52,4
Finanziert durch:				
Abschreibungen	5.181	70,4	5.555	78,4
Fremdkapital	874	11,9	392	5,5
Eigenkapital ²⁾	1.305	17,7	1.143	16,1

¹⁾ Ohne Grund und Boden.
²⁾ Davon öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke je ha RLN: 1983: 508 S, 1984: 480 S.

Das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK

Das Landwirtschaftliche Einkommen unter Ein-schluß der für betriebliche Zwecke erhaltenen öffentli-chen Zuschüsse erreichte im Bundesmittel 122.309 S je vollbeschäftigter Familienarbeitskraft (FAK) und ist demnach im Vergleich zu 1983 um 20% gestiegen (Ta-bellen 106 und 107). Diese sehr positive Entwicklung war auch in produktionsgebietsweiser Schau durchwegs gegeben, wobei die Flach- und Hügellagen sowie das Kärntner Becken mit 27, 31 und 25% die durchschnitt-lich größten Zuwachsraten verbuchten. Am Alpenost-rand betrug die Einkommensverbesserung 20%, im Al-penvorland und im Wald- und Mühlviertel je 17% und im Vor- und Hochalpengebiet je 13%.

Die besten Einkommensdurchschnitte ließen sich mit rd. 150.800 und 151.500 S je FAK auch 1984 im Nö.

Flach- und Hügelland und im Alpenvorland ermitteln. Deutlich darunter reihten sich das Kärntner Becken (knapp 134.600 S) sowie das Sö. Flach- und Hügelland (rd. 120.200 S). Im Wald- und Mühlviertel betrug das einschließlich öffentlicher Zuschüsse berechnete Land-wirtschaftliche Einkommen im Mittel der Betriebe rd. 109.300 S je FAK, am Alpenostrand und im Voralpen-bereich rd. 105.500 und 106.700 S und im Hochalpenge-biet schließlich rd. 88.700 S. Der zwischenregionale Er-gebnisabstand belief sich 1984 – bedingt durch die öf-fentlichen Zuschüsse – auf 71%.

Die jährliche Änderung des Landwirtschaftlichen Ein-kommens einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK

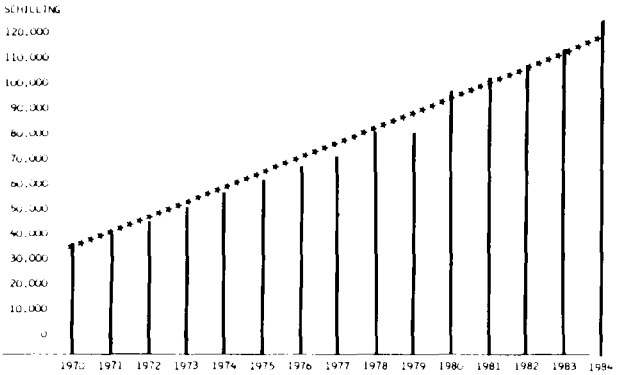
	1982	1983	1984	1984
		Prozent		S
Nö. Flach- und Hügelland	+ 56	— 38	+ 27	150.828
Sö. Flach- und Hügelland	— 12	+ 5	+ 31	120.244
Alpenvorland	— 3	+ 5	+ 17	151.485
Kärntner Becken	— 8	+ 14	+ 25	134.588
Wald- und Mühlviertel	— 2	+ 15	+ 17	109.326
Alpenostrand	— 6	+ 5	+ 20	105.513
Voralpengebiet	+ 2	+ 4	+ 13	106.664
Hochalpengebiet	— 6	+ 8	+ 13	88.666
Bundesmittel	+ 7	— 5	+ 20	122.309

Öffentliche Zuschüsse

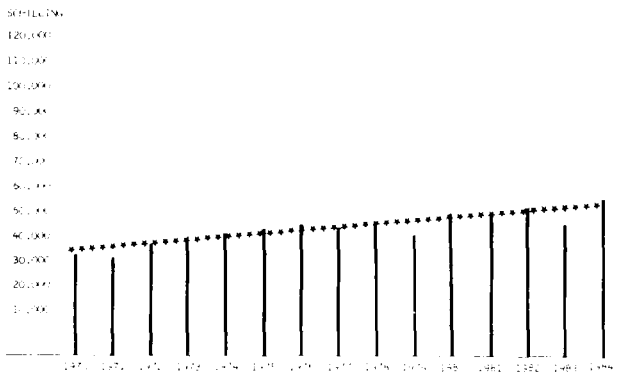
So wie in früheren Jahren erhielten vornehmlich Be-triebe, welche ihren Standort in Regionen mit ungünsti-gen Produktionsvoraussetzungen haben, auch 1984 öf-fentliche Zuschüsse. Im Hochalpengebiet betrugen diese je FAK 1984 9930 S, im Voralpengebiet 8341 S und am Alpenostrand 7164 S, gemessen am gesamten Landwirtschaftlichen Einkommen waren das 11,2, 7,8 und 6,8%. Im Wald- und Mühlviertel beliefen sie sich auf 5132 S bzw. anteilig 4,7%, im Kärntner Becken und im Sö. Flach- und Hügelland auf 2338 S bzw. 1,7% und 2503 S bzw. 2,1%. Im Alpenvorland und vor allem im Nö. Flach- und Hügelland blieben die öffentlichen Zu-schüsse weiterhin ohne einkommenswirksame Bedeu-tung.

Werden die arbeitskraftbezogenen Landwirtschaftli-chen Einkommen einschließlich öffentlicher Zu-schüsse mit dem 1984 um 5,6% gestiegenen Verbrau-cher-Preis-Index deflationiert, so errechnete sich im Bundesmittel eine reale Einkommensverbesserung von 14%. Innerhalb der Produktionsgebiete betragen die Realzunahmen zwischen durchschnittlich 7% im Vor- und Hochalpengebiet und 24% im Sö. Flach- und Hügelland.

Entwicklung und Trend des Landwirtschaftlichen Einkommens inklusive öffentlicher Zuschüsse, Schilling je FAK
nominell



real



Die jährliche Real-Änderung des Landwirtschaftlichen Einkommens einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK¹⁾

	1982	1983 Prozent	1984
Nö. Flach- und Hügelland ...	+ 48	— 40	+ 20
Sö. Flach- und Hügelland ...	— 16	+ 2	+ 24
Alpenvorland	— 8	+ 2	+ 10
Kärntner Becken	— 13	+ 11	+ 18
Wald- und Mühlviertel	— 7	+ 11	+ 11
Alpenostrand	— 11	+ 2	+ 14
Voralpengebiet	— 3	+ 1	+ 7
Hochalpengebiet	— 11	+ 5	+ 7
Bundesmittel	+ 2	— 8	+ 14

¹⁾ Index deflationiert jeweils zum Vorjahr.

Bei den dargestellten Bodennutzungsformen waren wieder sehr ausgeprägte Unterschiede feststellen. Die im gewichteten Mittel günstigsten Landwirtschaftlichen Einkommen je FAK ergaben sich 1984 in erster Linie in den Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes und des Alpenvorlandes mit beinahe 218.300 und 182.700 S je FAK. Auch in den Obstbau- (Sö. Flach- und Hügelland) und Acker-Weinbaubetrieben (Nö. Flach- und Hügelland) konnten mit rd. 171.900 und 165.700 S beachtliche Werte erzielt werden. Schlecht schnitten im Verhältnis dazu die gemischten Weinbauwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellandes (rd. 73.900 S) und vor allem die Weinbaubetriebe des Nö. Flach- und Hügellandes (rd. 59.900 S) ab. Unter der 100.000 S-Grenze blieben sodann noch die Acker-Grünlandwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellandes und des Wald- und Mühlviertels, die Grünlandwirtschaften des Hochalpengebietes sowie die Acker-Waldwirtschaften des Wald- und Mühlviertels und die Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebietes.

Im Vergleich zum Vorjahr konnten insbesondere die Obstbauwirtschaften des Sö. und die Acker-Weinbaubetriebe des Nö. Flach- und Hügellandes mit 69 und 42% die größten Einkommenszunahmen verbuchen, erheblich waren sie außerdem in den Weinbau-Ackerwirtschaften der letztgenannten Lage sowie in den Acker-Grünlandbetrieben des Alpenostrandes (+ 39 und + 35%). In den sonstigen Acker-Grünlandbetrieben trugen die Verbesserungen durchschnittlich zwischen 13 und 27%, in den Ackerwirtschaften zwischen 14 und 29% und in den Grünlandwirtschaften zwischen 12 und 24%. Für die meisten Betriebsgruppen war eine positive Entwicklung gegeben, nur die Ergebnisse der gemischten Weinbaubetriebe des Sö. Flach- und Hügellandes sowie jene der Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebietes setzten sich mit nur je 5% deutlich ab. Abermals verschlechterte Einkommensverhältnisse mußten die reinen Weinbauwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes in Kauf nehmen (— 15%). In den Acker-Waldwirtschaften des Wald- und Mühlviertels war ein 3%iger Rückgang festzustellen.

Fast durchwegs sind in den oberen Betriebsgrößenklassen die je FAK erzielten Landwirtschaftlichen Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse wesentlich höher als in den kleinen Betriebseinheiten. Dies trifft sowohl für intensiver als auch für extensiver bewirtschaftete Betriebstypen zu. Besonders stark traten 1984 diese flächenabhängigen Einkommensdifferenzierungen in den gemischten Weinbaubetrieben des Sö. und in den Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes sowie in den Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrandes zutage.

Die gewichtete Häufigkeitsverteilung Landwirtschaftlicher Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse weist darauf hin, daß die direkten Einkom-

menszuschüsse eine wesentliche Hilfe für Betriebe mit Niedrigeinkommen darstellen (Tabelle 108).

Eine Reihung der durch den Auswahlrahmen repräsentierten buchführenden Haupterwerbsbetriebe nach steigendem Landwirtschaftlichen Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK (Tabelle 109) zeigt, daß der gewichtete Durchschnitt 1984 im unteren Viertel (25% der Betriebe entfallen auf die untere Einkommensskala) im Bundesmittel 35.310 S und im oberen Viertel (25% der Betriebe der oberen Einkommensskala) 249.726 S betrug, womit sich eine Relation bei einem absoluten Abstand von 214.416 S mit 1 : 7,1 ergab.

Die öffentlichen Zuschüsse wirkten sich insbesondere wieder in der einkommensschwächeren Gruppe der Betriebe (unteres Viertel) positiv aus und trugen außer zur Hebung des Einkommens auch zur Milderung der innerlandwirtschaftlichen Einkommensunterschiede bei.

Das Betriebseinkommen je VAK

Das Betriebseinkommen betrug im Bundesdurchschnitt 136.464 S je VAK und war damit um 17% höher als 1983 (Tabelle 110).

Die jährliche Änderung des Betriebseinkommens je VAK

	1982	1983 Prozent	1984	1984 S
Nö. Flach- und Hügelland	+ 46	— 32	+ 22	175.496
Sö. Flach- und Hügelland	— 8	+ 5	+ 26	133.164
Alpenvorland	— 1	+ 4	+ 14	172.565
Kärntner Becken	— 5	+ 12	+ 21	152.100
Wald- und Mühlviertel	— 2	+ 14	+ 15	118.942
Alpenostrand	— 5	+ 6	+ 17	114.865
Voralpengebiet	+ 4	+ 1	+ 15	113.922
Hochalpengebiet	— 3	+ 6	+ 13	94.229
Bundesmittel	+ 6	— 5	+ 17	136.464

Das Erwerbseinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK)

Das Erwerbseinkommen je GFAK betrug 1984 im Bundesmittel 131.441 S je GFAK und erhöhte sich mit 18% ebenfalls kräftig (Tabelle 111). Der im Vorjahr eingetretene 5%ige Rückgang wurde daher mehr als aufgeholt. Bei dieser Einkommensgröße konnten ebenfalls durchgehend für alle Produktionslagen Verbesserungen ausgewiesen werden, sie bewegten sich zwischen 11% im Hochalpenbereich und 26% im Sö. Flach- und Hügelland. Die Ergebnisspanne nach Betriebstypen belief sich 1984 auf 205% und nach Betriebsgrößenklassen auf 472% (1983: 119 und 496%).

Die gewichtete Häufigkeitsverteilung des Erwerbseinkommens (Tabelle 112) weist ebenso wie die Gruppierung der durch den Auswahlrahmen repräsentierten buchführenden Haupterwerbsbetriebe nach steigendem Erwerbseinkommen je GFAK auf die 1984 günstigeren Einkommensverhältnissen hin. Der gewichtete Durchschnitt im unteren Viertel errechnete sich im Bundesmittel auf 47.956 S und im oberen Viertel auf 253.924 S (Tabelle 113). Der absolute Betragsabstand betrug 205.968 S bzw. 1 : 5,3.

Das Gesamteinkommen je Betrieb

Aus der Summe Landwirtschaftliches Einkommen, öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke, außerbetriebliches Erwerbseinkommen und Sozialeinkommen

errechnet sich das Gesamteinkommen (Tabelle 114). Es betrug 1984 im Bundesmittel je Betrieb 304.201 S (+ 16%).

Innerhalb der Produktionsgebiete war auch 1984 das Gesamteinkommen je Betrieb im Alpenvorland und im Nö. Flach- und Hügelland mit durchschnittlich rd. 357.700 und 347.300 S am höchsten. Im Vergleich dazu bildete das Hochalpengebiet mit rd. 261.700 S die untere Grenze, am Alpenostrand betrug es rd. 274.200 S.

In den Flach- und Hügellagen ist es gegenüber 1983 mit 24 bzw. 25% am stärksten gestiegen, in den übrigen Gebieten lagen die Verbesserungen zwischen 9% im Hochalpengebiet und 19% am Alpenostrand. Die zwischenregionalen Einkommensunterschiede berechneten sich 1984 auf 37% (1983: 42%, 1982: 90%).

Die jährliche Änderung des Gesamteinkommens je Betrieb

	1982	1983	1984	1984
		Prozent		S
Nö. Flach- und Hügelland	+ 47	— 34	+ 24	347.306
Sö. Flach- und Hügelland	— 8	+ 2	+ 25	285.480
Alpenvorland	— 1	+ 2	+ 10	357.661
Kärntner Becken	+ 4	+ 11	+ 17	322.192
Wald- und Mühlviertel	— 3	+ 8	+ 11	281.627
Alpenostrand	+ 4	+ 3	+ 19	274.177
Voralpengebiet	+ 2	+ 2	+ 12	287.331
Hochalpengebiet	— 1	+ 5	+ 9	261.696
Bundesmittel	+ 7	— 6	+ 16	304.201

Innerhalb der verschiedenen Bodennutzungsformen erzielten weiterhin die Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes und des Alpenvorlandes mit rd. 458.800 und 399.600 S das beste Gesamteinkommen. Mit rd. 391.900 S war es in den Obstbaubetrieben ähnlich günstig und in den Acker-Weinbauwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes betrug es immerhin im gewichteten Mittel fast 377.200 S. Mit einem Gesamteinkommen von lediglich rd. 175.100 S und etwa 190.800 S je Betrieb verzeichneten demgegenüber die 1984 absolut geringsten Durchschnittswerte die Weinbauwirtschaften des Nö. und die gemischten Weinbaubetriebe des Sö. Flach- und Hügellandes.

Mit Ausnahme der Weinbauwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes und der Acker-Waldwirtschaften des Wald- und Mühlviertels, in welchen die je Betrieb ermittelten Gesamteinkommen um 6 und 5% unter jenen des Vorjahres lagen, wurden in sämtlichen dargestellten Betriebsgruppen Zunahmen festgestellt. Mit großem Abstand war dies vor allem bei den Obstbauwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellandes der Fall (+ 53%), beträchtlich besser schnitten ferner die Weinbau-Ackerwirtschaften und Acker-Weinbauwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes (+ 38 und + 34%) sowie die Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenostrandes (+ 34%) ab. Die niedrigste Einkommenserhöhung wurde für die gemischten Weinbaubetriebe des Sö. Flach- und Hügellandes ermittelt (+ 7%). 1984 betrug die zwischen den Bodennutzungsgruppen festgestellte Ergebnisspanne 162% (1983: 109%, 1982: 124%).

Allgemein sind die Gesamteinkommen je Betrieb in den flächengrößeren Betrieben höher als in den kleineren. So betrug der Differenzfaktor zwischen jeweils unterster und oberster Größenklasse 1984 z. B. in den Obstbau- und gemischten Weinbaubetrieben des Sö. Flach- und Hügellandes das 2,1 bis 2,2fache, in den Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes und in den Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrandes das je 2,1fache.

Zusammensetzung des Gesamteinkommens

Das Gesamteinkommen setzte sich zu 75% aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen, zu 11% aus dem außerlandwirtschaftlichen Erwerbseinkommen, zu 3% aus öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke (1983: 72%, 12% und 4%) und aus dem Sozialeinkommen zusammen. Das Erwerbseinkommen umfaßte demnach 89% (1983: 88%) des Gesamteinkommens. Das Sozialeinkommen betrug anteilig 11% (1983: 12%). Im Vergleich zu 1983 war das Erwerbseinkommen je Betrieb um 17% größer (Landwirtschaftliches Einkommen: + 20%, öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke: — 4%, außerbetriebliches Erwerbseinkommen: + 8%), die Sozialeinkommen haben um 3% zugenommen.

Die Zusammensetzung des Gesamteinkommens (Tabelle 116) war regional wieder unterschiedlich. In den Produktionsgebieten Nö. Flach- und Hügelland, Alpenvorland sowie Kärntner Becken erreichte 1984 das Landwirtschaftliche Einkommen mit je 83 und 87% den bedeutendsten Anteil, im Hochalpengebiet war er mit 57% am kleinsten. Im Sö. Flach- und Hügelland sowie im Wald- und Mühlviertel errechneten sich anteilig 74 und 75%, am Alpenostrand und im Voralpengebiet 69 und 68%. Der Umfang des Beitrages, den das Landwirtschaftliche Einkommen zur Gesamteinkommensbildung beisteuert, hängt von der Gunst oder Ungunst der natürlichen und/oder betriebsstrukturellen Produktionsvoraussetzungen ab. Die außerbetrieblichen Erwerbseinkommen hatten in erster Linie im Hochalpengebiet mit anteilig 21% Bedeutung, im Sö. Flach- und Hügelland, am Alpenostrand und im Voralpengebiet trugen sie mit 14 und je 13% zum Gesamteinkommen bei. Wesentlich geringer schlugen sie in den übrigen Produktionslagen zu Buche, nämlich zwischen anteilig 4% im Kärntner Becken und je 9% im Nö. Flach- und Hügelland sowie im Wald- und Mühlviertel. Das Sozialeinkommen bewegte sich zwischen anteilig 7% im Kärntner Becken und 15% im Hochalpengebiet.

Wie die Größenklassenteste zeigen, stiegen in den intensiver wirtschaftenden Betrieben die landwirtschaftlichen Einkommensanteile mit den größeren Wirtschaftsflächen an, während die Sozialeinkommen abfielen. Eine ähnliche Tendenz zeigte das außerbetriebliche Erwerbseinkommen. Bei den extensiver genutzten Grünlandwirtschaften des Hochalpengebietes verzeichneten die verschiedenen Einkommensanteile auch 1984 keine klaren größenabhängigen Unterschiede.

Die Verteilung nach der Höhe der Gesamteinkommen je Betrieb (Tabelle 115) läßt erkennen, daß die Zahl der Betriebe mit besseren Einkommen 1984 zugenommen hat.

Das Gesamteinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK)

Das Gesamteinkommen je GFAK betrug 1984 im Bundesmittel 147.449 S, das ist um 16% mehr als 1983 (Tabelle 118). Die Regionalunterschiede bewegten sich zwischen 124.081 S im Hochalpengebiet und 172.261 S im Alpenvorland, womit eine innerlandwirtschaftliche Disparität von 39% gegeben war (1983: 33%, 1982: 103%).

Bei den nach Bodennutzungsformen gewichteten Mittelwerten lagen auch 1984 die Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes und des Alpenvorlandes mit rd. 237.300 und fast 203.800 S an der Spitze, dicht gefolgt von den Obstbauwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellandes mit rd. 197.600 S. Die niedrig-

sten Gesamteinkommen je GFAK hatten die Weinbaubetriebe des Nö. und die gemischten Weinbaubetriebe des Sö. Flach- und Hügellandes, in welchen durchschnittlich rd. 82.800 und 96.500 S erzielt wurden.

Die seit 1983 bei weitem günstigste Entwicklung des Pro-Kopf-Einkommens ergab sich in den Obstbaubetrieben des Sö. Flach- und Hügellandes (+ 56%) sowie in den gemischten Weinbaubetrieben des Nö. Flach- und Hügellandes (+ 35 bzw. + 32%) und weiters in den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenostrandes (+ 35%). Schlechter als im Vorjahr schnitten die reinen Weinbaubetriebe des Nö. Flach- und Hügellandes (- 9%) und Acker-Waldwirtschaften des Wald- und Mühlviertels (- 6%) ab, kaum eine Veränderung war in den gemischten Weinbaubetrieben des Sö. Flach- und Hügellandes feststellbar (+ 1%).

Die jährliche Änderung des Gesamteinkommens je GFAK

	1982	1983 Prozent	1984	1984 S
Nö. Flach- und Hügelland	+ 47	- 33	+ 22	171.418
Sö. Flach- und Hügelland	- 8	+ 6	+ 23	147.232
Alpenvorland	- 1	+ 4	+ 14	172.261
Kärntner Becken	- 7	+ 14	+ 19	150.141
Wald- und Mühlviertel	- 1	+ 12	+ 13	132.303
Alpenostrand	- 4	+ 6	+ 18	134.778
Voralpengebiet	0	+ 4	+ 11	135.460
Hochalpengebiet	- 2	+ 5	+ 10	124.081
Bundesmittel	+ 7	- 4	+ 16	147.449

Die Häufigkeitsverteilung des Gesamteinkommens je GFAK (Tabelle 119) ließ grundsätzlich die gleiche Jahresentwicklung wie beim Gesamteinkommen je Betrieb erkennen.

Die Reihung der durch den Auswahlrahmen repräsentierten buchführenden Haupterwerbsbetriebe nach steigendem Gesamteinkommen je GFAK (Tabelle 120) ergab, daß deren gewichteter Durchschnitt 1984 im Bundesmittel im unteren Viertel 59.850 S und im oberen Viertel 275.632 S betrug. Der Abstand zwischen diesen Werten berechnete sich absolut mit 215.782 S und relativ mit 1 : 4,6.

Zusammensetzung des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens

Eine Aufgliederung des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens (Tabelle 117) 1984 ergibt, daß im Mittel aller Haupterwerbsbetriebe 77% auf Gehälter, Löhne und Pensionen, 13% auf Fremdenverkehrseinkünfte und 10% auf aus Nebenbetrieben stammende Einkommen entfielen (1983: 76, 13 und 11%). Gehälter, Löhne und Pensionen waren 1984 in erster Linie in den Flach- und Hügellagen, im Alpenvorland sowie im Wald- und Mühlviertel von Bedeutung. Die aus dem Fremdenverkehr erwirtschafteten Einkommen fielen vor allem im Hochalpengebiet und mit Abstand auch im Kärntner Becken, am Alpenostrand und im Voralpengebiet ins Gewicht.

Der Verbrauch, die Eigenkapitalbildung sowie die Kapitalflußrechnung

Der Verbrauch je Haushalt

Der Verbrauch je Haushalt nahm 1984 im Bundesmittel um 8% auf 234.624 S zu (Tabellen 121 und 123), sein Anteil am verfügbaren Gesamteinkommen ist je-

doch im Vergleich zum Vorjahr gesunken und berechnete sich mit 77% (1983: 83%, 1982: 75%). Je vollverpflegtem Familienangehörigen stieg der Verbrauch auf 60.681 S (+ 7%). Vom Gesamtverbrauch entfielen 52% auf Barausgaben, 27% auf die Verköstigung und 11% auf Pensions- und Krankenversicherungen. Wie die Verteilung der ausgewerteten Betriebe nach Verbrauchsstufen ergibt, nahm 1984 der Anteil der Haushalte mit einem Verbrauch über 200.000 S zu (Tabelle 122).

Die Eigenkapitalbildung

Als Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch ergibt sich die Eigenkapitalbildung. Ihre Bedeutung kommt in der wirtschaftlichen Fortentwicklung und in der Disponierbarkeit im Betrieb, insbesondere zur Finanzierung von betriebsnotwendigen Investitionen, zum Ausdruck. Ohne ein Mindestmaß an Eigenkapitalzuwachs, der sich aus dem Gesamteinkommen nach Abzug des Verbrauchs ergibt, ist ein zukunftsorientierter bzw. gesicherter Betriebsbestand kaum zu erwarten. Im Bundesdurchschnitt betrug 1984 der Eigenkapitalzuwachs je Betrieb 69.577 S oder 23% des Gesamteinkommens (1983: 45.524 S oder 17%). Im Vergleich zum Vorjahr entsprach das einer Verbesserung um 53% (1983: - 36%). Mit diese Veränderung kam die Eigenkapitalbildung den diesbezüglich für das Jahr 1982 zutreffenden Werten nahe. Gemessen am Gesamteinkommen war 1984 im Nö. Flach- und Hügelland die Eigenkapitalbildung am geringsten und im Sö. Flach- und Hügelland, im Kärntner Becken und im Wald- und Mühlviertel am stärksten (Tabellen 124 und 125).

Wie die Verteilung der ausgewerteten Betriebe nach dem Anteil der Eigenkapitalbildung am Gesamteinkommen zeigt (Tabelle 126) war 1984 in 72% der Betriebe eine Eigenkapitalbildung möglich (1983: 67%). In 28% der Fälle war eine Eigenkapitalminderung gegeben (1983: 33%).

Die Kapitalflußrechnung

Die Geldüberschüsse aus den verschiedenen Umsatzbereichen (Land- und Forstwirtschaft, Nebenbetrieb, sonstige Erwerbs- und Sozialeinkommen, sonstiger Geldumsatz) wurden nach den Ergebnissen einer Kapitalflußrechnung von den untersuchten buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetrieben 1984 wie folgt verwendet: Von den im Bundesmittel insgesamt je Hektar RLN verfügbaren 18.420 S flossen 7181 S oder 39% in den Anlagenbereich und 10.070 S oder 55% in den Privatbereich. 1169 S oder 6% konnten zurückgelegt bzw. für Kapitalrückzahlungen verwendet werden.

Der Arbeitsverdienst, die Vermögensrente, der Reinertrag und die Ertrags-Kosten-Differenz

Der Arbeitsverdienst

Wird das Landwirtschaftliche Einkommen um den kalkulatorischen Zinsansatz (4%) des Reinvermögens (Differenz zwischen Aktiven und Passiven, also Eigenkapital) vermindert, so ergibt sich der Arbeitsverdienst, welcher ausschließlich auf die Familienarbeitskräfte bezogen wird. Er betrug 1984 im Mittel der Haupterwerbsbetriebe 63.750 S je FAK und 123.398 S je Betrieb, das sind um 27 bzw. 26% mehr als 1983.

Der Arbeitsverdienst in Schilling je FAK und je Betrieb

	Arbeitsverdienst	
	je FAK	je Betrieb
Nö. Flach- und Hügelland	89.869	172.343
Sö. Flach- und Hügelland	73.089	130.854
Alpenvorland	87.352	173.960
Kärntner Becken	79.539	168.832
Wald- und Mühlviertel	50.256	102.232
Alpenostrand	47.027	89.972
Voralpengebiet	46.990	92.776
Hochalpengebiet	31.639	59.842
Bundesmittel 1984	63.750	123.398
1983	50.046	97.902
1982	60.478	121.355

Die Vermögensrente

Die Vermögensrente ergibt sich durch Abzug des ebenfalls kalkulatorisch ermittelten Lohnansatzes für die mitarbeitende Besitzerfamilie (134.265 S je FAK, davon Betriebsleiterzuschlag 5964 S, Pensions- und Krankenversicherung 13.588 S) vom Landwirtschaftlichen Einkommen und stellt die Verzinsung des im landwirtschaftlichen Betrieb investierten eigenen Kapitals – des Reinvermögens – dar. Im Gegensatz zu 1983 konnten in zwei Produktionsgebieten, im Nö. Flach- und Hügelland und im Alpenvorland, schwach positive Werte erzielt werden.

Der Reinertrag

Im Gesamtmittel aller ausgewerteten bäuerlichen Betriebe errechnete sich 1984 ein Reinertrag von 359 S je Hektar RLN. Innerhalb der Produktionsgebiete schnitten die Flach- und Hügellagen mit durchschnittlich 2265 und 1630 S sowie das Alpenvorland und das Kärntner Becken mit 2936 und 1433 S positiv ab, die übrigen Regionaldurchschnitte waren negativ (zwi-

schen – 1116 im Wald- und Mühlviertel und – 3692 S im Hochalpengebiet). In den erst erwähnten Produktionslagen betrug die Verzinsung des Aktivkapitals durch den Reinertrag zwischen 0,8% im Sö. und je 1,7% im Nö. Flach- und Hügelland sowie Alpenvorland.

Der Reinertrag bzw. die Verzinsung des Aktivkapitals

	Reinertrag S je ha RLN	Verzinsung des Aktivkapitals in Prozent
Nö. Flach- und Hügelland	+ 2.265	+ 1,7
Sö. Flach- und Hügelland	+ 1.630	+ 0,8
Alpenvorland	+ 2.936	+ 1,7
Kärntner Becken	+ 1.433	+ 1,0
Wald- und Mühlviertel	– 1.166	–
Alpenostrand	– 1.505	–
Voralpengebiet	– 1.258	–
Hochalpengebiet	– 3.692	–
Bundesmittel 1984	+ 359	+ 0,2
1983	– 1.148	–
1982	+ 246	+ 0,2

Die Ertrags-Kosten-Differenz

Eine Produktionskostendeckung durch den erzielten Rothertrag erreichten 1984 die größeren Obstbauwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellandes zu 114%, die 30 bis 50 Hektar großen Acker-Weinbaubetriebe des Nö. Flach- und Hügellandes zu 106% sowie die dort gelegenen 30 bis 100 Hektar großen Ackerwirtschaften zu 105 bzw. 114%. Darüberhinaus wurden in den größeren Ackerwirtschaften des Alpenvorlandes die Produktionskosten zu 100 bzw. 99% abgedeckt. Im allgemeinen schneiden bei diesen Ergebnisrelationen die flächenmäßig besser ausgestatteten Betriebe bedeutend günstiger ab als die kleineren – und zwar auch in Produktionslagen mit schwierigen natürlichen Voraussetzungen.

Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet

Im vorhergehenden Abschnitt sind die Buchführungsergebnisse sämtlicher im Auswahlrahmen bzw. in den acht landwirtschaftlichen Hauptproduktionsgebieten erfaßten bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe dargestellt. Es wurden somit auch die Ergebnisse bergbäuerlicher Betriebe – ihrem jeweiligen Gewicht entsprechend – berücksichtigt. Gemäß Landwirtschaftsgesetz wird aber die wirtschaftliche Lage der Bergbauernbetriebe noch gesondert aufgezeigt. Diesem Zweck dient eine Sonderauswertung der Buchführungsabschlüsse bergbäuerlicher Betriebe. 1984 standen hiefür 1112 im Haupterwerb bewirtschaftete Bergbauernbetriebe der Erschwerniszonen I bis 3 zur Verfügung. Außerdem wurden diese Ergebnisse jenen der 1338 Nichtbergbauernbetriebe gegenübergestellt.

Die Zuordnung der Betriebe in die bislang drei Erschwerniszonen wurde aufgrund von Richtlinien des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft vorgenommen, und zwar nach nichtmonetären Merkmalen (Klima, Hangneigung, Verkehrslage u. a. m.), die sich im Berggebiet stärker als in den begünstigten Produktionslagen auf die Ertragslage auswirken.

Im Jahre 1984 wurden betriebsweise Erhebungen zur Schaffung einer Erschwerniszone 4 in Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern durchgeführt. Diese erstreckten sich ausschließlich auf die Betriebe der Erschwerniszone 3. Der für die Betriebe der Zone 4 erhöhte Bergbauernzuschuß wird 1985 zum ersten Mal wirksam.

Der Standort der Bergbauernbetriebe ist im wesentli-

chen das Alpengebiet, das die landwirtschaftlichen Hauptproduktionsgebiete Hochalpengebiet, Voralpengebiet und Alpenostrand umfaßt. In diesem Raum befinden sich laut Land- und forstwirtschaftlicher Betriebszählung 1980 rd. 63% aller Bergbauernbetriebe Österreichs. Diese sind wiederum fast zur Hälfte der Erschwerniszone 3 (extreme Standorte) zuzuordnen, und zwar in erster Linie infolge der Hangneigung und Exposition der landwirtschaftlichen Nutzflächen. Kaum ein Viertel der Betriebe gehört der Erschwerniszone I an.

Im Wald- und Mühlviertel, auf das 27% aller Bergbauernbetriebe Österreichs entfallen, erweisen sich die Wechselwirkungen zwischen Klima und schlechteren Böden als die wesentlichsten ertragsbegrenzenden Faktoren. Der überwiegende Teil der Bergbauernbetriebe ist dort der Zone I (58%) zuzuordnen, nur rd. 18% – vor allem bodenbedingt – der Erschwerniszone 3.

Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Alpengebiet

Der Darstellung der wirtschaftlichen Lage der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe im Alpengebiet liegen 868 Betriebe zugrunde (Tabelle 127).

Rothertrag, Aufwand, Arbeitskräftebesatz

Der Rothertrag (30.860 S je Hektar RLN) stieg im Vergleich zum Vorjahr um 6% (real: 5%). Die Rinder-

(24%), Milch- (30%) und Waldwirtschaft (13%) erbrachten zusammen mehr als zwei Drittel des gesamten Rohertrages. Die Erträge aus den Produktionszweigen Rinderaufzucht lagen um 7%, Milchwirtschaft um 2% und aus der Waldwirtschaft um 9% über dem Vorjahresniveau. Mehr als ein Drittel des gesamten Rohertragszuwachses ist der Anhebung der ertragswirksamen Mehrwertsteuer zuzuschreiben, ein Viertel entfällt auf Rinder und ein knappes Fünftel auf Holz.

Der subjektive Aufwand (20.570 S je Hektar RLN; + 2%) stieg geringer als der Rohertrag. Am Index der Gesamtausgaben beurteilt (+ 2,4%), ist der Aufwand real um 0,6% gesunken.

Der Arbeitskräftebesatz (VAK je 100 Hektar RLN) verringerte sich weiter (– 2%). Die Arbeitsproduktivität (Rohertrag je VAK) stieg um 8% (1983: + 4%).

Einkommen

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK war mit 87.689 S um 19% (real: 12%) höher ausgefallen als 1983. Das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK (96.875 S) nahm um 15% (real: 9%) zu. Am größten war der Zuwachs in den Betrieben der Zone 1 (+ 23%, real: + 16%) und Zone 2 (+ 21%, real: + 14%); mit einigem Abstand folgen aufgrund stagnierender Erträge aus der Waldwirtschaft jene der Zone 3 (+ 8%, real: + 2%).

Der Einkommensabstand der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe zum Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe (122.309 S je FAK, + 20%) erreichte 1984 21% (1983: 18%, 1982: 27%); zu den im Haupterwerb bewirtschafteten Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes 56% (1983: 50%, 1982: 63%). Nimmt man einen solchen Vergleich auch wieder für die einkommensschwächste Betriebsgruppe vor, nämlich für die Bergbauernbetriebe der Zone 3 (83.371 S, + 8%), so hat 1984 der Einkommensabstand zum Bundesmittel 32% (1983: 24%, 1982: 37%) und zu den Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes 62% (1983: 54%, 1982: 68%) betragen. Die Verteilung der Bergbauernbetriebe nach Einkommensstufen zeigte auch 1984 eine gewisse Häufung von Betrieben in den unteren und mittleren Einkommensstufen.

Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse je FAK im Alpengebiet

	Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK S	im Verhältnis zum Ergebnis		
		der Talbetriebe %	im Bundesmittel %	im Mittel der Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes %
Talbetriebe	114.076	100	93	52
Bergbauernbetriebe				
Zone 1	119.424	105	98	55
Zone 2	103.061	90	84	47
Zone 3	83.371	73	68	38
Zusammen 1984 . . .	96.875	85	79	44
1983	83.995	88	82	50
1982	78.683	83	73	37

Das Erwerbseinkommen je GFAK (110.551 S) verbesserte sich um 14%, das Gesamteinkommen je GFAK (129.103 S) um 13%, woraus sich reale Einkommenssteigerungen von 8 bzw. 7% errechnen. Der Abstand des Gesamteinkommens je GFAK zum Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe war mit 12% etwas größer als 1983 (10%).

Verbrauch, Arbeitsverdienst, Investitionsausgaben und Verschuldung

Der Verbrauch je GFAK (1984: 100.999 S) konnte zufolge der günstigen Einkommensentwicklung eine beachtliche Zunahme (+ 7%, real: + 1%) erfahren. Die Deckungsrate des Verbrauches durch das Landwirtschaftliche Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse lag im Berichtsjahr bei 88% (1983: 82%).

Der Arbeitsverdienst je FAK konnte im gewichteten Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe des Alpengebietes um 38.022 S eine Verbesserung um 23% (real: + 17%) erfahren. Eine Verzinsung des Eigenkapitals (Vermögensrente) konnte 1984 trotz einer verbesserten Ertragslage in keinem der drei Zonenmittel erwirtschaftet werden.

Die Investitionsausgaben je Hektar RLN beliefen sich im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe des Alpengebietes auf 7681 S (+ 1%, 1983: + 2%), das waren real – gemessen am Preisindex für landwirtschaftliche Investitionsgüter (+ 3,7%) – um 3% weniger als 1983 (1983 real: – 6%). Die Nettoinvestitionen betrugen 2653 S je Hektar RLN und blieben damit um 7% (1983: – 13%) unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Sie hatten 1984 in den Betrieben der Zone 3 das niedrigste Niveau (2352 S).

Der Verschuldungsgrad (Anteil der Schulden am Betriebsvermögen) lag 1984 im Mittel bei 11,3% (1983: 12,5%), war also weiter rückläufig. Diese Entwicklung gilt 1984 für alle Erschwerniszonen. Am geringsten war der Verschuldungsgrad in den Betrieben der Zone 2 (10,1%, 1983: 11,1%), am größten in der Zone 1 (13,3%, 1983: 15,0%).

Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Wald- und Mühlviertel

Für eine Ermittlung der Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Wald- und Mühlviertel standen 1984 die Hauptabschlüsse von 244 Haupterwerbsbetrieben zur Verfügung (Tabelle 128).

Rohertrag, Aufwand, Arbeitskräftebesatz

Der Rohertrag war mit 32.119 S je Hektar RLN um 6% größer als 1983. Obwohl die Erträge aus der Bodennutzung im Wald- und Mühlviertel stärker an der Rohertragsbildung beteiligt sind als in den alpinen Lagen, waren auch im Berichtsjahr die Produktion von Rindern (25%) und Milch (26%) die wichtigsten Ertragskomponenten. Im Vergleich zu den Erträgen aus der Tierhaltung, die rd. 61% zum Gesamtrohertrag beisteuerten, nehmen sich jene aus Bodennutzung (14%) und Waldwirtschaft (6%) bescheiden aus. Der erzielte Rohertragszuwachs stammt zu mehr als einem Drittel aus der Anhebung der ertragswirksamen Mehrwertsteuer, zu je einem Viertel aus der Rinderproduktion und Bodennutzung sowie zu 17% aus der Waldwirtschaft.

Der subjektive Aufwand (21.258 S je Hektar RLN) erhöhte sich um 4% (real: + 1%). Der Arbeitskräftebesatz (1984: 11,11 VAK je 100 Hektar RLN) verminderte sich um 3%, was im Zusammenwirken mit der Rohertragssteigerung (+ 6%) zu einer Anhebung der Arbeitsproduktivität um 10% (1983: + 11%) führte.

Einkommen

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK erhöhte sich um 15% (real: + 9%) auf 98.213 S. Das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK (107.811 S) nahm um 13% (real: + 8%) zu.

fentlicher Zuschüsse stieg ebenfalls um 15% (real: + 9%) und erreichte 104.037 S. Die kräftigsten Zunahmen erzielten die bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe der Erschwerniszone 1 mit 19% (real: + 13%). Ähnlich hoch war der Einkommenszuwachs in den Betrieben der Zone 2 (+ 18%, real: + 12%). Die Betriebe der Erschwerniszone 3 konnten jedoch nicht einmal das Vorjahresergebnis (– 2%, real: – 7%) erzielen und waren damit 1984 auch die einkommensschwächste Betriebsgruppe.

Der Einkommensabstand der bergbäuerlichen Betriebe des Wald- und Mühlviertels zum Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe (122.309 S je FAK, + 20%) erweiterte sich 1984 auf 15% (1983: 12%, 1982: 26%). Zieht man auch hier wiederum die einkommensschwächste Betriebsgruppe zum Vergleich heran, nämlich die Betriebe der Zone 3 (85.164 S je FAK), so ergeben sich daraus Einkommensabstände zum Bundesmittel bzw. zu den Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes von 30% (Zone 2 1983: 19%, 1982: 35%) bzw. 61% (Zone 2 1983: 51%, 1982: 67%).

Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse je FAK im Wald- und Mühlviertel

	Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK S	im Verhältnis zum Ergebnis		
		der Talbetriebe %	im Bundesmittel %	im Mittel der Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes %
Talbetriebe	136.965	100	112	63
Bergbauernbetriebe				
Zone 1	110.559	81	90	51
Zone 2	97.811	71	80	45
Zone 3	85.164	62	70	39
Zusammen 1984 ...	104.037	76	85	48
1983 ...	90.114	83	88	53
1982 ...	79.686	91	74	38

Das Erwerbseinkommen je GFAK (111.355 S) war im Zonenmittel um 14% (real: + 8%) und das Gesamteinkommen je GFAK (127.451 S) um 12% (real: + 6%) besser als 1983. Daraus ergibt sich ein Abstand des Gesamteinkommens je GFAK zu jenem im Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe (147.449 S je GFAK) von 14% (1983: 10%).

Verbrauch, Arbeitsverdienst, Investitionsausgaben, Verschuldung

Die Verbrauchsentwicklung je GFAK verlief mit einer Zunahme um 7% (real: + 1%) ähnlich positiv wie in den Betrieben des Alpengebietes, ohne jedoch mit 94.261 S je GFAK deren Verbrauchsniveau zu erreichen. Die Deckungsrate des Verbrauches durch das Landwirtschaftliche Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse erreichte 1984 105% (1983: 97%).

Der Arbeitsverdienst je FAK (44.380 S) erfuhr eine Verbesserung um 18% (real: + 12%). Eine Verzinsung des Eigenkapitals (Vermögensrente) konnte in keiner der drei Erschwerniszonen erreicht werden.

Die Investitionsausgaben je Hektar RLN waren mit 7435 S um 5% (real: 9%) geringer als 1983, was auf einer Einschränkung der baulichen Investitionen beruhte. Die Nettoinvestitionen blieben mit 1532 S je Hektar RLN um 33% (real: 36%) unter dem Vorjahreswert.

Der Verschuldungsgrad war 1984 (8,2%) erneut niedriger als 1983 (8,9%). Am stärksten verschuldet waren wieder die Betriebe der Zone 1 (8,9%, 1983: 9,9%), ihnen folgen die Betriebe der Zonen 2 (7,0%, 1983: 7,2%) und 3 (6,7%, 1983: 6,6%).

Die Ertragslage im gesamten Bergbauerngebiet

Durch die Zusammenfassung der Ergebnisse buchführender Haupterwerbsbetriebe des Alpengebietes und des Wald- und Mühlviertels lassen sich hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung der Betriebe im Bergbauerngebiet Österreichs im Jahre 1984 folgende Aussagen treffen (Tabellen 129 und 130).

Rohrertrag und Aufwand

Im Mittel aller bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe wurde 1984 ein Rohrertrag je Hektar RLN von 31.291 S (+ 6%) erwirtschaftet. An dieser Zunahme waren vor allem die Tierproduktion mit 28%, die Waldwirtschaft (19%), die Bodennutzung (vorwiegend der Feldbau im Wald- und Mühlviertel) mit 11% und die sonstigen Erträge mit 8% beteiligt. Weitere 34% des gesamten Rohertragszuwachses hat 1984 die im Prinzip den einzelnen Produktionszweigen zuzuordnende Erhöhung der ertragswirksamen Mehrwertsteuer beigetragen. Die Tatsache, daß mehr als die Hälfte des Gesamtertrages aus der Milch- und Rinderproduktion stammten, unterstreicht die enorme Bedeutung, die allen produktions-, absatz- und preispolitischen Maßnahmen für die Einkommensbildung bergbäuerlicher Betriebe weiterhin zukommt.

Der subjektive Aufwand blieb mit 20.806 S je Hektar RLN (+ 2%) neuerlich unter der Zuwachsrate des Rohertrages (+ 6%). Die gewichtigsten Einsparungen wurden beim Futtermittelaufwand (– 3%) und der Anlageninstandhaltung (– 4%) vorgenommen. Deutlich vermehrt haben sich hingegen die Aufwendungen für Treibstoffe (+ 4%). Insgesamt betrachtet sind dadurch in der Rohertrags- und Aufwandsstruktur aber keine markanten Veränderungen eingetreten (Tabellen 131 und 132).

Die Einkommen

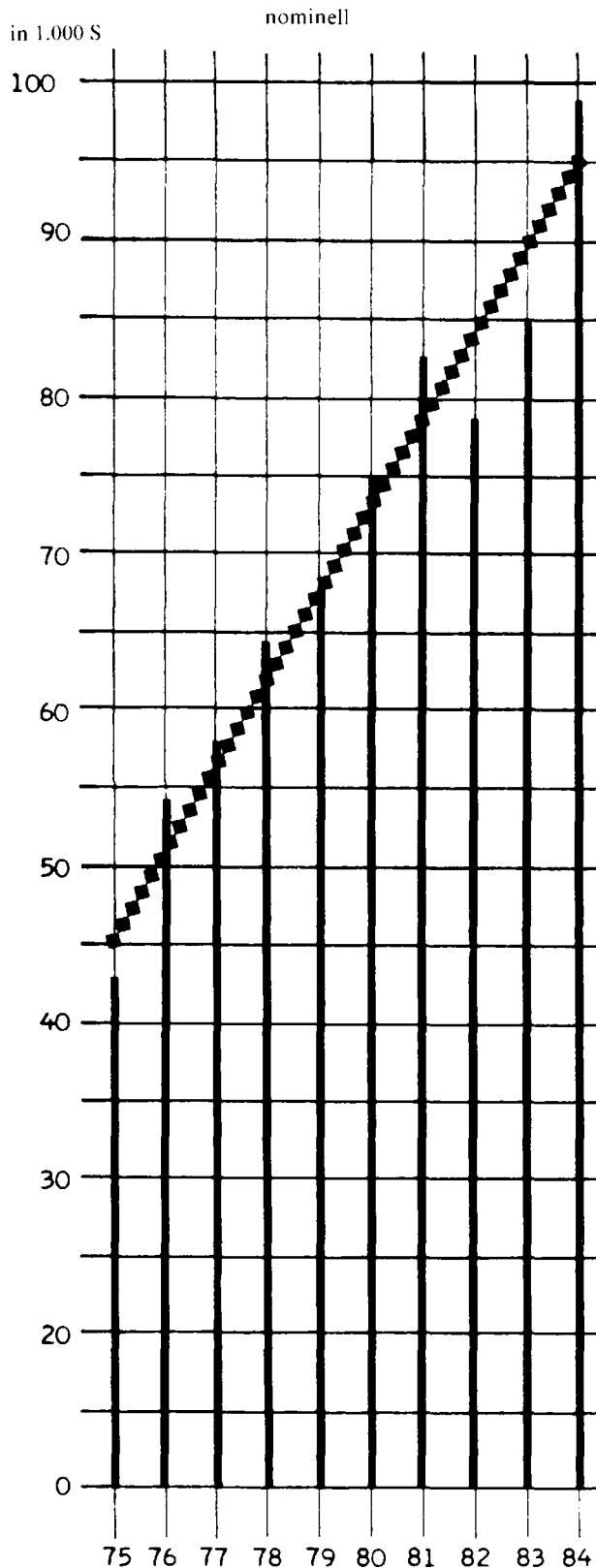
Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK (91.158 S) erhöhte sich um 18% (real: 11%). Für den Arbeitsverdienst je FAK (40.104 S) errechnet sich eine Wachstumsrate von 21% (real: 15%). Vermögensrente konnte auch 1984 keine erzielt werden.

Das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK erreichte im Bergbauerngebietsmittel 99.236 S, was einer Steigerung um 15% (real: 9%) gleichkommt. Daran hatten allerdings die öffentlichen Zuschüsse in diesem Jahr (– 5%) keinen Anteil (1983: + 7%, 1982: + 10%).

Der Einkommensabstand der bergbäuerlichen Betriebe zum Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe betrug 1984 19% (1983: 16%). Vergleicht man überdies mit den lagemäßig und arbeitswirtschaftlich begünstigten Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes, so betrug die Einkommensdifferenz 55% (1983: 49%, 1982: 62%). Zieht man weiters die auch 1984 einkommensschwächste Betriebsgruppe (Erschwerniszone 3) in den Vergleich mit ein, so errechnet sich ein Einkommensabstand zum Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe von 32% (1983: 23%) bzw. zu den Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes von 62% (1983: 54%).

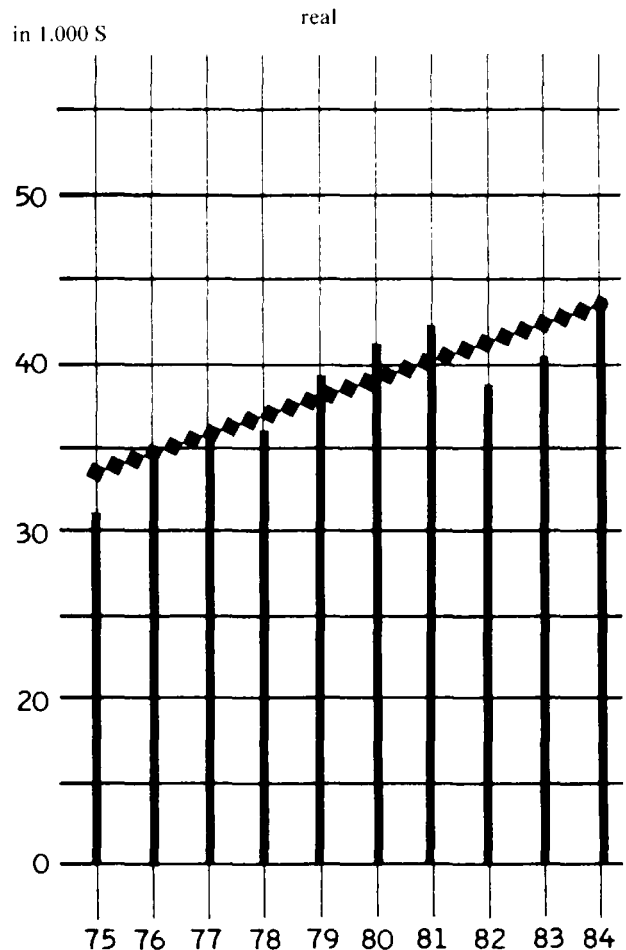
Die Verteilung der Bergbauernbetriebe nach Einkommensstufen zeigt beim Landwirtschaftlichen Einkommen etwas größere Anteile in den unteren bzw. mittleren Einkommensstufen als im Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe, beim Gesamteinkommen sind die Unterschiede geringfügig (Tabelle 133).

Entwicklung und Trend des Landwirtschaftlichen Einkommens inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK der Bergbauernbetriebe



Der Verschuldungsgrad der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe war neuerlich in allen drei Erschwerniszonen rückläufig. Er reichte, je nach Zonenmittel, von 9,3% (Zone 2) bis 10,8% (Zone 1) und betrug im Durchschnitt aller drei Erschwerniszonen 10,2% (1983: 11,3%).

Obwohl die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens 1984 in den bergbäuerlichen Betrieben erneut einen positiven Verlauf nahm, waren dennoch auch andere Einkünfte für die Erreichung des ange-



Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse je FAK im Bergbauerngebiet Österreichs

	Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK S	im Verhältnis zum Ergebnis		
		der Nicht- Bergbauern- betriebe ¹⁾	im Bundes- mittel ‰ ²⁾	im Mittel der Ackerwirt- schaften des Nö. Flach- und Hügellandes ‰ ³⁾
Bergbauernbetriebe				
Zone 1	114.213	81	93	52
Zone 2	101.643	72	83	47
Zone 3	83.602	59	68	38
Zusammen 1984 ...	99.236	70	81	45
1983 ...	85.995	75	84	51
1982 ...	78.979	60	73	38

¹⁾ In allen Produktionsgebieten: 1984: 140.940 S, 1983: 114.925 S, 1982: 131.200 S.

²⁾ 122.309 S.

³⁾ 218.262 S.

strebten Lebenshaltungsniveaus – je nach Standort, Betriebs- und Familiengröße – in mehr oder minder großem Umfang erforderlich.

Das (gesamte) Erwerbseinkommen je GFAK erreichte im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe 110.809 S (+ 14%, real: + 8%). Das Landwirtschaftliche Einkommen war daran 1984 mit 76% beteiligt (1983: 74%).

Weitere 17% (1983: 18%) stammten aus einer außerbetrieblichen selbständigen oder unselbständigen Erwerbstätigkeit. Eine Ergänzung bildeten außerdem die öffentlichen Zuschüsse (Bergbauernzuschuß des Bundes, Bewirtschaftungsbeiträge der Länder sowie Zuschüsse für betriebliche Zwecke) in Höhe von 7% bzw. 15.753 S (1983: 8% bzw. 16.587 S) je Betrieb. Wie bisher hatten diese zusätzlichen Einkünfte in den einkom-

Zusammensetzung des Erwerbseinkommens bzw. des Gesamteinkommens der Bergbauernbetriebe
(Erwerbseinkommen = jeweils 100)

	Landwirtschaftliches Einkommen	Öffentliche Zuschüsse	Zuerwerbseinkommen	Erwerbseinkommen	Sozialeinkommen	Gesamteinkommen
Nicht-Bergbauernbetriebe ¹⁾	89	1	10	100	10	110
Bergbauernbetriebe						
Zone 1.....	82	3	15	100	14	114
Zone 2.....	78	6	16	100	16	116
Zone 3.....	69	12	19	100	18	118
Zusammen 1984 ..	76	7	17	100	16	117
1983 ..	74	8	18	100	18	118
1982 ..	74	8	18	100	18	118
Bundesmittel 1984 ..	84	3	13	100	12	112

¹⁾ In allen Produktionsgebieten.

men schwächsten Bergbauernbetrieben (Zone 3) die größte Bedeutung; die öffentlichen Zuschüsse (12%) und das Zuerwerbseinkommen (19%) steuerten dort nahezu ein Drittel zum Erwerbseinkommen bei. In den Betrieben der Zonen 2 und 1 waren es 1984 nur 22 bzw. 18%.

Erhebliche Bedeutung kommt schließlich in den zu meist kinderreichen bergbäuerlichen Haushalten auch dem Sozialeinkommen zu. Es erreichte mit durchschnittlich 37.330 S (+ 3%; 1983: 36.224 S, + 4%) je Betrieb nahezu den Umfang des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens.

Das sich aus allen genannten Einkommenskomponenten ergebende Gesamteinkommen war 1984 mit 128.573 S je GFAK um 12% (real: + 6%) größer als 1983. Der Abstand zum Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe erweiterte sich gegenüber dem Vorjahr von 10% auf 13% im Berichtsjahr.

Der Verbrauch und die Kapitalflußrechnung

Der günstige Verlauf der Einkommensentwicklung gestattete den Bewirtschafterfamilien auch eine Steigerung des Verbrauches je GFAK. Der Verbrauch je GFAK erreichte mit 98.836 S ein um 7% (real: + 1%) höheres Niveau als 1983. Das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich der öffentlichen Zuschüsse hat diesen Verbrauch 1984 zu 93% (1983: 87%, 1982: 86%) decken können; unter Einbeziehung des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens war jedoch eine Deckung des Verbrauches auch 1984 in den Betrieben aller Er schwerniszonen möglich (Deckungsgrade: Zone 1 116%, Zone 2 114%, Zone 3 106%).

Zieht man den im Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe getätigten Verbrauch heran (113.724 S je GFAK), so lag das Verbrauchsniveau der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe 1984 um 13% (1983: 12%, 1982: 13%) unter diesem Wert. Am größten war wiederum der Abstand bei den Bergbauernbetrieben der Zone 3, nämlich 20% (1983: 17%).

Die Kapitalflußrechnung läßt erkennen, daß von sämtlichen nach Abzug der laufenden Ausgaben verbleibenden Einnahmen (1984: 17.364 S, 1983: 15.688 S je Hektar RLN) 54% (1983: 57%) privat entnommen und 39% (1983: 44%) für Investitionen verwendet wurden. Darüber hinaus verblieb ein Überschuß von 1258 S je Hektar RLN (1983: Zuschuß von 173 S).

Die Gästebeherbergung

Das österreichische Berggebiet ist eine der hervorragendsten Erholungslandschaften Europas. Mehr als vier Fünftel der gesamten Nächtigungen im Bundesgebiet entfallen jährlich auf das Berggebiet, davon wie

derum mehr als 75% auf Ausländerübernachtungen. Solcherart ist die heimische Fremdenverkehrswirtschaft sehr stark von der Gunst oder Ungunst der wirtschaftlichen Entwicklung Europas abhängig.

Die Anzahl der gesamten Übernachtungen in Österreich verringerte sich auch 1984, nämlich von 115,8 (1983) auf 114,6 Millionen (– 1%). Die Rückgangsrate bei den Ausländernächtigungen war wohl 1984 geringer (– 0,8%) als jene der Inländer (– 1,5%), dürfte sich aber dennoch stärker ausgewirkt haben.

Die Anzahl der Übernachtungen in „Privatquartieren auf Bauernhöfen“ verringerte sich um 6,5%; in dieser Beherbergungskategorie waren die Ausländernächtigungen zahlenmäßig sogar stärker rückläufig als jene der inländischen Gäste.

Knapp ein Drittel der ausgewerteten bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe erzielten Einkünfte aus dem Fremdenverkehr. Auf die Gesamtheit der Bergbauernbetriebe bezogen, betrugen diese Zuerwerbseinkommen aus der Gästebeherbergung 1984 3931 S je GFAK (1983: 3373 S; + 17%). Ihr Anteil am Erwerbseinkommen erreichte wie im Vorjahr 4%. Diese zusätzlichen außerbetrieblichen Einkünfte hatten allerdings fast nur für die Bergbauernbetriebe im Alpengebiet Bedeutung, dessen Landschaft in erster Linie die Voraussetzungen für eine Sommer- und Wintersaison bietet. Im Wald- und Mühlviertel sind solche Möglichkeiten ungleich geringer (1984: 517 S, 1983: 733 S je GFAK).

Aus einer Sonderauswertung, die sich aber auf die Bergbauernbetriebe des Alpengebietes mit mehr als fünf Fremdenbetten beschränkt, ist ebenfalls ersichtlich, daß die Chancen für diese Form der bäuerlichen Zimmervermietung nicht überbewertet werden dürfen. So sank das Einkommen aus der Gästebeherbergung im Mittel um 3%; in den Betrieben der Zonen 2 und 3 betrug die Rückgangsquote 3 bzw. 9%. Lediglich die Betriebe der Zone 1 konnten nach stärkeren Einbußen im Vorjahr eine Verbesserung in dieser Einkommenssparte um 11% verzeichnen. Ungeachtet dieser Ertragseinbußen bei der Gästebeherbergung in alpinen Bergbauernbetrieben ist jedoch festzuhalten, daß zahlreiche Angehörige bergbäuerlicher Haushalte auch durch haupt- und nebenberufliche unselbständige Tätigkeit in anderen Betrieben und Einrichtungen der Fremdenverkehrswirtschaft in den Heimat- und Umlandgemeinden zusätzliche Einkünfte erzielen.

Die Rohertrags- und Einkommensschöpfung der Bergbauernbetriebe

An Hand einiger Kennziffern sei abschließend noch der wirtschaftliche Rang des Berggebietes im Rahmen

Der Anteil der Bergbauernbetriebe am Ergebnis des Bundesmittels in Prozent

	1982	1983	1984
RLN des Auswahlrahmens.....	41,0	41,0	41,0
Rohertrag Bodennutzung	8,7	11,4	11,8
Rinder	48,7	48,6	47,6
Milch u. ä.	56,1	56,2	57,1
Schweine	12,6	12,2	10,5
Waldwirtschaft	69,1	71,8	72,1
Insgesamt	32,1	33,4	32,8
Landwirtschaftliches Einkommen	30,9	35,8	34,8
Öffentliche Zuschüsse	81,8	80,3	79,3
Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse	32,9	37,8	36,5
Nebenwerbseinkommen	49,5	50,1	51,0
Erwerbseinkommen	35,1	39,5	38,3
Sozialeinkommen	50,0	50,3	50,5
Gesamteinkommen	36,7	40,8	39,7
Verbrauch	39,5	39,9	39,5
Investitionen	42,0	40,3	41,6

der gesamten Haupterwerbsbetriebe des Auswahlrahmens der Buchführungs-Testbetriebe aufgezeigt.

Die Bergbauernbetriebe repräsentieren 41% der reduzierten landwirtschaftlichen Nutzfläche des Auswahlrahmens. Daß diese Betriebskategorie 1984 nahezu 40% (1983: 41%) des Gesamteinkommens und ebenfalls 40%

des Verbrauches aller Haupterwerbsbetriebe erzielen konnte, ist auf die Aufstockung des Landwirtschaftlichen Einkommens mittels anderer Einkommen (Zuerwerbseinkommen, öffentliche Zuschüsse und Sozialeinkommen) zurückzuführen.

Die Ertragslage in Spezialbetrieben

So wie in den früheren Berichten wird auch für das Jahr 1984 die Entwicklung und Rentabilität einiger Spezialbetriebszweige dargestellt. Mit Ausnahme des Gartenbaues sind es Ergebnisse von Betrieben, die schon in den entsprechenden Betriebstypen der Hauptauswertung Berücksichtigung fanden. Handelt es sich bei den Weinbaubetrieben um gewichtete, bei den Gartenbaubetrieben sowie bei den Betrieben mit hoher Waldausstattung um gewogene Ergebnisse des jeweiligen Jahres, so wurden in die Sonderauswertung der anderen Betriebsgruppen nur solche Haupterwerbsbetriebe einbezogen, die sowohl 1983 als auch 1984 vorhanden waren und bestimmten Voraussetzungen entsprachen (Tabelle 86).

Weinbau

Die 77 in die Auswertung einbezogenen Weinbauwirtschaften (Tabelle 134) wurden nach Weinbauproduktionslagen gruppiert. Der Durchschnitt wird zu 19% durch Betriebe der Wachau und zu 43% bzw. 38% von burgenländischen bzw. Weinviertler Betrieben repräsentiert. Diese Betriebe bewirtschafteten im Mittel eine Kulturfläche von 12,32 ha und eine Weingartenfläche von 5,59 ha (hievon 93% in Ertrag). 1984 waren je Hektar Weinland 0,39 VAK beschäftigt, in der Wachau waren es durch das im Verhältnis zum Durchschnitt geringere Flächenausmaß 0,54 VAK. Die Weinernte war mit 52,10 hl je Hektar ertragsfähigen Weinlandes um etwas mehr als ein Viertel geringer als das Ergebnis 1983. Der Traubenpreis stieg insgesamt im Jahre 1984 – ausgenommen in den Spezialbetrieben der Wachau – um 20% (von 3,37 S je kg auf 4,04 S je kg). Der Weinpreis fiel um fast 10% auf 11,14 S je Liter bei einer gegenüber 1983 um 4% höheren Verkaufsmenge.

Der Rothertrag aus dem Weinbau mit 55% Anteil am Gesamtrothertrag war um 20% geringer als 1983. Zu zwei Drittel war dies auf eine Vorratsminderung und zu einem Drittel auf geringere Einnahmen zurückzuführen. In den Wachauer Betrieben, in denen der Traubenabsatz und die genossenschaftliche Verwertung im Vordergrund standen, bewirkte die um ein Drittel geringere Ernte ein Sinken des Rothertrages um 20%. In den Betrieben des Weinviertels zog der weitere Verfall der Weinpreise (- 5%) und die um fast ein Drittel geringere Ernte trotz gestiegener Traubenpreise (+ 10%) einen Rothertragsrückgang aus dem Weinbau von 18% nach sich. In den burgenländischen Betrieben zeigte sich ein ähnliches Bild: Die Weinernte und der Weinpreis sanken um 17% bzw. um 16%; der Rothertrag aus Weinbau erreichte nur 78% des Vorjahreswertes. Im Mittel war ein Gesamtrothertrag von rd. 85.300 S je Hektar Weinland (- 7%) gegeben (Wachau: 133.500 S, - 6%; Weinviertel: 94.400 S, - 5%; Burgenland: 62.700 S, - 9%).

Der Aufwand sank 1984 um 2% auf 64.000 S je Hektar Weinland. Das war eine Folge geringerer Instandhaltungsaufwendungen für Anlagen, Investitionen und Energiekosten. Ein positiver Reinertrag je Hektar Weinland konnte lediglich in der Wachau (+ 398 S) erzielt werden;

die Produktionskosten waren in allen drei Weinbauproduktionslagen ungedeckt.

Der Verschuldungsgrad ist aber – gemessen am Betriebsvermögen – in allen drei Produktionslagen geringer als im Durchschnitt aller buchführenden Betriebe (Bundesmittel: 10,9%, reine Weinbauwirtschaften: 8,5%). Von den Bodennutzungsformen im Nö. Flach- und Hügelland wiesen die reinen Weinbauwirtschaften sowohl die niedrigste Arbeitsproduktivität als auch die niedrigste am Aufwand gemessene Rothertragsergiebigkeit auf (1984: 133).

Der Rothertrag je VAK stieg in den Betrieben der Wachau um 4% auf rd. 248.300 S, im Weinviertel um 1% auf rd. 258.500 S; er sank jedoch in den burgenländischen Betrieben um 5% auf rd. 169.300 S.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK wurde 1984 im Durchschnitt der Weinbauwirtschaften mit rd. 59.300 S ermittelt, was etwa 86% des Ergebnisses von 1983 entspricht, wobei die Entwicklung in den einzelnen Produktionslagen unterschiedlich verlaufen ist, wie nachfolgende Tabelle zeigt:

Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK in Schilling

	Wachau	Weinviertel	Burgenland
1975	104.353	96.393	74.817
1976	115.331	90.628	61.812
1977	96.548	71.062	47.093
1978	75.609	80.258	68.126
1979	82.655	55.780	24.500
1980	156.474	109.939	47.846
1981	93.877	76.247	96.041
1982	193.509	198.578	169.107
1983	111.785	87.666	32.777
1984	119.748	66.634	25.667
Index 1984			
(1983 = 100)	107	76	78

Im Mittel der Weinbaubetriebe wurde ein Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse von rd. 59.900 S je FAK, ein Erwerbseinkommen von ca. 73.000 S und ein Gesamteinkommen von rd. 82.800 S je GFAK erzielt. Der Verbrauch je GFAK stieg um 2% auf ca. 108.200 S, was – wie im Vorjahr – keine Eigenkapitalbildung zuließ.

Gartenbau

Zur Darstellung der wirtschaftlichen Lage des Gartenbaues (Tabelle 135) waren für 1984 die Buchführungsabschlüsse von 19 in Wien und Umgebung gelegenen Gemüse- und vier Blumenbaubetrieben verfügbar. Wie 1983 wurden die Gemüsebaubetriebe nach ihrem Freiland-Glasflächen-Verhältnis (bis 5:1 und über 5:1) gruppiert. Im Durchschnitt bewirtschafteten sie 139,30 Ar, die Blumenbaubetriebe wiesen 43,51 Ar an gärtnerischer Nutzfläche auf, von der sich bei den Gemüsebaubetrieben 3143 m² (4299 m² bis 5:1 und 1859 m² über 5:1) und bei den Blumenbaubetrieben 2623 m² unter Glas bzw. in Folienhäusern befanden.

Sind in den landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben im Durchschnitt zwei Personen beschäftigt, so standen in den Gemüsebaubetrieben und in den Blumenbaubetrieben etwa drei Personen im Einsatz, von denen 14 bzw. 23% auf Lohnarbeitskräfte entfielen. Auf 100 Ar gärtnerische Nutzfläche bezogen waren es 1984 2,10 VAK in den Gemüse- und 6,16 VAK in den Blumenbaubetrieben.

Trotz der geringen Betriebsanzahl und des relativ starken Betriebswechsels können aufgrund der vorliegenden Ergebnisse folgende Aussagen getroffen werden:

Die Witterung im Jahre 1984 ließ eine laufend gute Produktion zu, allerdings waren im Juli starke Hagelschäden und im Herbst bei Gurken ein Befall mit „Falschem Mehltau“ festzustellen. Es wurde eine Produktionsausweitung besonders bei Paradeisern – vorgenommen. Insgesamt konnten die Gemüsebaubetriebe mit einem Rohertrag von rd. 1,01 Mio. Schilling ein um 13% besseres Ergebnis als 1983 erzielen, wobei vor allem Betriebe mit einem Freiland-Glasflächen-Verhältnis bis 5:1 hohe Steigerungsraten aufwiesen (+ 19%). In den Blumenbaubetrieben wurde ein Produktionswert von 1,32 Mio. Schilling je Betrieb ermittelt (+ 9%).

An Aufwand fielen durchschnittlich 4100 S je Ar in den Gemüse- und 19.600 S in den Blumenbaubetrieben an. Gegenüber 1983 waren Steigerungen, insbesondere beim Energieaufwand und den allgemeinen Aufwendungen, aber auch bei den Lohnkosten, beim Saatgut und den Düngemitteln zu verzeichnen.

Eine Produktionskostendeckung war sowohl in den Blumenbau- als auch in den in verstärktem Ausmaß unter Glas bzw. Folie wirtschaftenden Gemüsebaubetrieben gegeben.

An Kapital hatten die Gemüse- und Blumenbaubetriebe 2,1 Mio. Schilling bzw. 2,3 Mio. Schilling je Betrieb oder rd. 14.900 S bzw. 52.500 S je Ar gebunden, 15% bzw. 11% entfielen jeweils auf Fremdmittel. Die Arbeitsproduktivität lag bei den Gemüsebaubetrieben bei 346.500 S je VAK und bei den Blumenbaubetrieben bei 493.000 S.

Das Gärtnerische Einkommen je FAK betrug im Durchschnitt der Gemüsebaubetriebe 174.800 S und im Mittel der Blumenbaubetriebe 227.100 S. Die Entwicklung ab 1975 bzw. 1978 ist folgender Tabelle zu entnehmen:

Die Entwicklung des Gärtnerischen Einkommens je FAK in Schilling

	Gemüse-Gartenbaubetriebe	Blumenbaubetriebe
1975	97.243	—
1976	117.014	—
1977	115.514	—
1978	137.333	181.884
1979	105.795	138.776
1980	155.838	222.368
1981	153.565	181.678
1982	130.718	173.464
1983	142.639	191.760
1984	174.821	227.053
Index 1984 (1983 = 100)	123	118

Bei der Beurteilung der Einkommenssituation im Gemüsebau in den letzten Jahren ist auch auf die Verteuerung der Brennstoffe und in der mit dem zunehmenden Anbau unter Folien wachsenden Konkurrenz durch den Feldgemüsebau hinzuweisen. An Gärtnerischem Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse je FAK errechneten sich rd. 178.000 S in den Gemüse- und 235.800 S in den Blumenbaubetrieben, an Erwerbseinkommen je GFAK ca. 179.400 bzw. 240.600 S und an

Gesamteinkommen je GFAK rd. 183.800 bzw. 242.800 S. Vom Gesamteinkommen entfielen in den untersuchten Betrieben 78 bzw. 79% auf Privatentnahmen.

Obstbau

In Ergänzung zur Hauptauswertung, in der die Einreihung als Obstbaubetrieb nur im Falle eines mindestens 5%igen Anteils der Obstbaufläche an der RLN erfolgte, wurden als Teilmasse dieser Bodennutzungsform alle jene Betriebe ausgewählt, in denen der Obstbau (vor allem die Apfelproduktion) als Erwerbszweig im Vordergrund steht und die daneben keinen wichtigeren Betriebszweig aufweisen (Tabelle 136).

Von 49 in der Hauptauswertung vertretenen Betrieben waren es 18, bei denen der Obstbauertrag mindestens zwei Drittel Anteil am landwirtschaftlichen Rohertrag hatte und die auch 1983 als Buchführungsbetrieb zur Verfügung standen. Die ausgewerteten Betriebe bewirtschafteten 17 ha Kulturfläche und 9,5 ha RLN, von denen 6,1 ha auf Obstanlagen entfielen. Die Obstbaufläche dieser Betriebe war im Durchschnitt um 41% größer als das Mittel dieser Bodennutzungsform.

Der flächenbezogene Arbeitskräftebesatz war mit über 26 VAK je 100 Hektar RLN entsprechend der besseren Flächenausstattung etwas geringer als im Mittel der Obstbaubetriebe; er betrug nahezu das 2,5fache im Vergleich zum Bundesmittel und war auch etwas größer als der Arbeitskräftebesatz in den Weinbauspezialbetrieben. In den Arbeitsspitzen wurden Aushilfskräfte eingesetzt, weshalb der Anteil der familienfremden Arbeitskräfte im Vergleich zu den anderen Bodennutzungsformen mit knapp einem Fünftel beachtlich war. Die Flächenproduktivität erreichte 1984 rd. 96.700 S. Bedingt durch unterschiedliche Auswahlkriterien ist hier durch das Fehlen einer verstärkten tierischen Veredelungsproduktion die Flächenproduktivität im allgemeinen etwas niedriger als im Durchschnitt aller Obstbauwirtschaften, allerdings mit dem Unterschied, daß bei allen Obstbauwirtschaften der Anteil des Obstbaues am Rohertrag 45 und bei diesen Betrieben 61% betrug.

Die Rohertragsentwicklung war insbesondere durch höhere Erträge aus dem Obstbau (+ 24%), Versicherungsentschädigungen sowie durch gestiegene Erträge aufgrund der Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes von 8 auf 10% und aus der Waldwirtschaft gekennzeichnet. Beim Aufwand, der mit 51.400 S je Hektar RLN um 5% höher als 1983 war, sind die nach dem Rückgang um ein Fünftel im Vorjahr um 42% gestiegenen Düngemittel- und die um 6% niedrigeren Fremdlohnaufwendungen zu erwähnen. Die Betriebe erreichten 1984 mit 366.200 S je VAK eine Arbeitsproduktivität, die gegenüber dem Vorjahr trotz eines höheren Arbeitskräftebesatzes infolge der verbesserten Ertragslage um 38% höher war.

Mit einem Landwirtschaftlichen Einkommen je FAK ohne und einschließlich öffentlicher Zuschüsse von 208.800 S bzw. 210.000 S wurde nach dem starken Rückschlag im Vorjahr (- 32%) ein mehr als doppelt so gutes Ergebnis (+ 109%) als 1983 erzielt. Damit waren die Betriebe im Durchschnitt im obersten Viertel der Einkommensskala dieses Produktionsgebietes einzureihen.

Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK

Änderung in Prozent jeweils gegenüber dem Vorjahr

1981	+ 13
1982	+ 1
1983	- 32
1984	+ 109

Das Erwerbseinkommen je GFAK von ca. 218.000 S und das Gesamteinkommen je GFAK von rd. 236.500 S waren um 90 bzw. 82% höher als 1983. Nachdem das Verbrauchsniveau mit 132.100 S je GFAK niedriger als das Gesamteinkommen war, verblieben 44% des Gesamteinkommens als Eigenkapitalzuwachs.

Marktfruchtbau

Insgesamt entsprachen 99 Betriebe den Kriterien dieser Sonderauswertung und waren daher als marktfuchtintensiv (Tabelle 137) einzustufen; 88 waren davon getreidestärke Betriebe. Es sind das Ackerwirtschaften, überwiegend im Größenbereich ab 30 ha, die zu etwa zwei Drittel dem Nö. Flach- und Hügelland zuzuordnen sind. Ein niedriger Arbeitskräftebesatz von 4 bis 5 VAK je 100 Hektar RLN zeichnete diese Betriebe ebenso aus wie die nutzflächenbezogene Rothertragsleistung mit Werten von rd. 29.000 S aufgrund der schwächeren bzw. vielfach fehlenden Veredelungsproduktion.

Der Hackfruchtbau wurde 1984 ausgeweitet. Bei Kartoffeln waren es die gestiegenen Hektarerträge und bei Zuckerrüben neben den Hektarerträgen in erster Linie die auf Kosten des Getreidebaues gegenüber 1983 größeren Anbauflächen, die dazu beitrugen, daß im Jahre 1984 gegenüber dem Vorjahr die Hackfruchtrohträge (+ 14 bzw. + 17%) stärker stiegen als die Getreiderohträge (je + 1%).

Der Rothertrag insgesamt war um je 7% höher, woran die Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes von 8 auf 10% zu mehr als einem Viertel beteiligt war. Daneben trug das gleichbleibende Niveau des Aufwands dazu bei, daß sich die Rothertragsergiebigkeit nach dem vorjährigen Rückgang wieder verbesserte.

Bemerkenswert ist der Verschuldungsgrad der Betriebe, der 1984 ein Fünftel des Betriebsvermögens ausmachte. Bei einem leicht steigenden Arbeitskräftebesatz (+ 1 bzw. + 2%) war die Arbeitsproduktivität, die 1984 bei rd. 645.600 bzw. 663.900 S je VAK lag, um 5 bzw. 6% höher als 1983.

Die Einkommen aus der Land- und Forstwirtschaft nahmen um 21 bzw. 23% gegenüber 1983 zu, wobei die Schwankungen von Jahr zu Jahr bei den stärker auf Getreidebau ausgerichteten Betrieben immer größer waren als bei den Marktfruchtbetrieben insgesamt.

Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK

Änderung in Prozent jeweils gegenüber dem Vorjahr

	Marktfruchtbau	davon vorwiegend Getreidebau
1980	+ 29	+ 35
1981	- 11	- 15
1982	+ 37	+ 44
1983	- 14	- 16
1984	+ 21	+ 23

Mit dem Landwirtschaftlichen Einkommen je FAK ohne und einschließlich öffentlicher Zuschüsse im Jahre 1984 von ca. 240.500 bzw. 242.300 S in den Marktfruchtbau- und von 246.300 bzw. 248.200 S in den Getreidebaubetrieben reihten sich diese Betriebe in das oberste Viertel der Einkommensskala der betreffenden Produktionsgebiete ein.

Das Erwerbseinkommen und das Gesamteinkommen je GFAK betrugen rd. 248.000 bzw. 260.800 S und 254.700 bzw. 268.600 S. Der Verbrauch erreichte ca. 193.500 und 198.400 S je GFAK. Damit konnte 1984 mit 26% ein höherer Anteil des Gesamteinkommens dem Eigenkapital als 1983 (15 bzw. 14%) zugeführt werden.

Milchwirtschaft

Obwohl 78% der ausgewerteten 2450 Haupterwerbsbetriebe Milchproduktion betrieben, waren es nur 89 Betriebe (4%), in denen der Rothertrag aus der Milchkuhhaltung bei einem Mindestbestand von zehn Kühen zwei Drittel des landwirtschaftlichen Rothertrages erreichte (Tabelle 138). 57 Betriebe davon sind dem Alpengebiet und 22 Betriebe dem Alpenvorland zuzuordnen. Die gebietsmäßigen Schwerpunkte sind im Alpenvorland der Salzburger Flachgau sowie die Voralberger Tallagen, im Alpengebiet gehören der Voralpenbereich, die Mur-Mürzfurche, das Enns- und das Untere Inntal dazu.

Die von diesen Betrieben bewirtschaftete RLN umfaßte 21,2 ha im Alpenvorland, lag bei 20,7 ha im Alpengebiet und bei 20,4 ha im Gesamtdurchschnitt der Betriebe. Der Kuhbestand je Betrieb betrug im Alpenvorland 24, im Alpengebiet 18 und insgesamt 19 Stück, wobei im Alpenvorland so wie in den Vorjahren auch 1984 die Tendenz einer weiteren Aufstockung festzustellen war. An durchschnittlicher Milchrichtmenge, die in den Buchführungsbetrieben 1982 erstmals erhoben wurde, standen 1984 den in diese Sonderauswertung einbezogenen Betrieben im Alpenvorland 90.100 kg, im Alpengebiet 70.100 kg und insgesamt 75.000 kg zur Verfügung, verkauft wurden 99.900, 74.600 und 80.600 kg. Wenn die Richtmenge mit der verkauften Milchmenge aufgrund der verschiedenen Abrechnungszeiträume auch nicht streng vergleichbar war, so zeigte sich doch, daß die ausgewerteten Betriebe des Alpenvorlandes wesentlich stärker als jene des Alpengebietes überliefert haben.

Der Arbeitskräftebesatz war mit 9,9 bis 10,9 VAK je 100 Hektar RLN niedriger als im Bundesmittel bzw. in den Grünlandwirtschaften, denen im wesentlichen diese Spezialbetriebe zuzuordnen sind. Bei 2,3 VAK bzw. 2,1 VAK je Betrieb entfielen demnach auf eine Person 10,6 Kühe im Alpenvorland und 8,4 Kühe im Alpengebiet.

Die Betriebe erzielten einen Rothertrag je Hektar RLN, der 1984 mit rd. 34.100 S im Alpengebiet und 41.100 S im Alpenvorland errechnet wurde. Er war somit im Alpengebiet höher als im Durchschnitt der Grünlandwirtschaften des Alpengebietes und entsprach im Alpenvorland den dortigen Grünlandwirtschaften. An der Rothertragsverbesserung von 8% im Alpengebiet waren zu 43% die Erträge aus der Rinderhaltung, zu 29% die Mehrwertsteuer, zu 27% die Holzverkäufe und sonstige Erträge und nur zu 5% die Milchwirtschaft beteiligt. Im Alpenvorland war die 5%ige Rothertragssteigerung zu 44% auf die Mehrwertsteuer und zu 23% auf die besseren Milcherträge zurückzuführen, wogegen Holz und sonstige Erträge 17% beisteuerten, die Erträge aus der Rinderhaltung stagnierten. Nachdem die Milchlieferungsmenge im Durchschnitt um 2% bei gleichbleibender Jahresmelkung je Betrieb abgenommen hat, waren diese Ertragsverbesserungen auf die Erhöhung des amtlichen Milchpreises und einen rückläufigen Anteil der Überlieferung zurückzuführen.

Der Aufwand insgesamt ist gegenüber 1983 um 2% gestiegen, wobei hervorzuheben ist, daß der Futtermittelaufwand im Alpengebiet um 10% und im Alpenvorland um 14% abgenommen hat.

Die Betriebe erzielten eine Arbeitsproduktivität, die mit rd. 343.500 S je VAK im Alpengebiet und 375.700 S im Alpenvorland um 11 bzw. 6% höher war als 1983.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK betrug 1984 ca. 130.500 S im Alpengebiet und 138.800 S im Alpenvorland, mit öffentlichen Zuschüssen rd. 139.600

bzw. 143.000 S. Im Gegensatz zu 1982 hat in den beiden letzten Jahren weniger die Milchproduktion als vielmehr die Entwicklung am Rinder- als auch am Holzmarkt sowie von der Aufwandsseite her der rückläufige Futtermittelaufwand die Einkommenslage der Betriebe positiv beeinflußt.

Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK			
Änderung in Prozent jeweils gegenüber dem Vorjahr			
	insgesamt	Alpengebiet	Alpenvorland
1980	+ 16	+ 28	— 1
1981	+ 30	+ 36	+ 21
1982	+ 5	+ 3	+ 5
1983	+ 16	+ 21	+ 9
1984	+ 21	+ 25	+ 17

Das Erwerbseinkommen je GFAK betrug im Alpengebiet ca. 148.600 und 147.000 S im Alpenvorland und das Gesamteinkommen je GFAK ca. 167.300 bzw. 164.300 S. Diese Einkommen waren um 17 bzw. 18% und 13 bzw. 16% höher als 1983. Der Verbrauch je GFAK stieg um 11 bzw. 15%, so daß mit 23 bzw. 26% im Alpengebiet ein größerer und im Alpenvorland ein gleich hoher Anteil vom Gesamteinkommen als 1983 dem Eigenkapital zufließt.

Schweinehaltung

Die 90 Schweinehaltungsbetriebe (davon 24 reine Mastbetriebe) wurden in der Hauptauswertung überwiegend als Ackerwirtschaften typisiert, die zu je etwa 40% dem Sö. Flach- und Hügelland und dem Alpenvorland und zu 12% dem Nö. Flach- und Hügelland zuzuordnen waren. Ihre durchschnittliche Kulturfäche betrug etwa 25 ha, die RLN 21 ha (Tabelle 139). Die Mastbetriebe waren im Durchschnitt etwas größer. Die Produktion umfaßte alle Varianten von der Ferkelaufzucht bis zur Mast auf Basis des Ferkelzukaufes. Die Marktleistung 1984 lag bei einem durchschnittlichen Bestand von 233 Tieren in den kombinierten Betrieben und 212 Stück in den reinen Mastbetrieben im Jahre 1984 bei 511 bzw. 571 Mastschweinen und Ferkeln.

Gegenüber dem Vorjahr ist der Produktionswert der kombinierten Betriebe in der Schweinehaltung um 3%, der Rohertrag insgesamt um 7% und in den Mastbetrieben um 5 bzw. 9% gestiegen, was neben der Preiskomponente im wesentlichen auf die verkaufte Menge zurückzuführen war.

Der Aufwand stieg jeweils um 5%, wobei insbesondere der Aufwand für Mehrwertsteuer, Futtermittel und Tierarzt erheblich zunahm.

Die Arbeitsproduktivität gestaltete sich bei den reinen Mastbetrieben (1,146.600 S je VAK) besser als in den Betrieben insgesamt (835.000 S je VAK) und nahm, nachdem der Arbeitskräftebesatz stark rückläufig war, dadurch stärker (+ 19 bzw. + 14%) als die Flächenproduktivität zu. Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK betrug in den Betrieben insgesamt ca. 228.700 S und in den reinen Mastbetrieben 264.800 S. Inklusive öffentlicher Zuschüsse wurden 1984 231.400 S je FAK in den Betrieben insgesamt und 270.000 S in den Mastbetrieben erzielt, das entsprach gegenüber 1983 Zunahmen von 22 und 35%. Diese Einkommenssteigerungen wurden nicht so sehr durch die Schweineproduktion als vielmehr durch die Erhöhung des Mehrwertsteuerpau schales von 8 auf 10% und dank einer verbesserten Ertragslage in der Bodennutzung bewirkt.

Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK		
Änderung in Prozent jeweils gegenüber dem Vorjahr		
	Betriebe insgesamt	reine Mastbetriebe
1980	+ 42	+ 17
1981	+ 6	+ 20
1982	— 13	— 14
1983	+ 16	+ 6
1984	+ 22	+ 35

Das Erwerbseinkommen je GFAK betrug ca. 234.000 S in den Betrieben insgesamt und 274.000 S in den reinen Mastbetrieben. Das Gesamteinkommen war mit rd. 252.500 S je GFAK um 19% höher, der Verbrauch, der mit 68% einen niedrigeren Anteil am Gesamteinkommen als 1983 hatte, erreichte 171.400 S je GFAK (+ 11%).

Eierproduktion

Für die Auswertung von Betrieben mit verstärkter Legehennenhaltung (Tabelle 140) konnten die Ergebnisse von elf Betrieben herangezogen werden, wobei die im Alpenvorland gelegenen Betriebe überwiegen. Im Durchschnitt standen 32 ha an Kulturfäche und 19 ha an RLN in Bewirtschaftung. Der Eiererzeugung lag ein Durchschnittsbestand von rd. 2700 Hennen zugrunde. Der Anteil der Eierproduktion am Gesamtrohertrag erreichte nicht ganz zwei Drittel, es wurde eine höhere Flächenproduktivität als bei den Schweinemastbetrieben erzielt.

Der Rohertrag insgesamt betrug 85.000 S je Hektar RLN. Mit rd. 13 VAK je 100 Hektar RLN ergab sich ein größerer Arbeitsbesatz als in den ausgewerteten Milchwirtschafts- und Schweinehaltungsbetrieben. Bei einem niedrigeren Hennenbestand und durchschnittlich eher gesunkenen Preisen konnte der Produktionswert von 1983 nicht ganz gehalten werden; höhere Erträge in der Bodennutzung und vor allem die Anhebung der Mehrwertsteuer trugen dazu bei, daß der Rohertrag insgesamt doch geringfügig höher (+ 0,4%) als 1983 war. Der Aufwand verbesserte sich um 8%, bedingt durch größere Aufwendungen für Futtermittel und Energie.

Wegen der hohen Futterzukaufsquote (43% des Tierhaltungsrohertrages) und der Kosten, die mit dem Austausch des Hennenbestandes verbunden sind, ist die Rohertragsergiebigkeit in diesen Betrieben im allgemeinen niedriger als im Durchschnitt der Auswertungsbetriebe. Die Arbeitsproduktivität betrug rd. 641.500 S je VAK (+ 1%).

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK ohne und inkl. öffentlicher Zuschüsse lag hingegen mit ca. 173.800 und 179.600 S um je 18% darunter.

Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK	
Änderung in Prozent jeweils gegenüber dem Vorjahr	
1980	+ 27
1981	+ 2
1982	+ 5
1983	+ 13
1984	— 18

Das Erwerbseinkommen je GFAK betrug rd. 180.700 S, das Gesamteinkommen je GFAK 192.600 S. Von diesem wurden 87% verbraucht, sodaß mit 13% ein niedrigerer Anteil dem Eigenkapital zugeführt werden konnte als 1983.

Betriebe mit hoher Waldausstattung

In die Sondererhebung von Betrieben mit guter Waldausstattung waren 1984 100 Betriebe einbezogen, davon 70 Grünland-Waldwirtschaften im Alpengebiet und 30 Acker-Grünlandwirtschaften bzw. Acker-Waldwirtschaften im Wald- und Mühlviertel (Tabelle 141). Die Erträge aus der Landwirtschaft und damit der Beitrag des Waldes zum Landwirtschaftlichen Einkommen stiegen in beiden Betriebsgruppen gegenüber 1983 an. Ursache dafür war der nach einem Tiefpunkt zu Beginn des Jahres 1983 bis zur Jahreshälfte 1984 konstant ansteigende Nadelblochholzpreis. Dadurch lagen die Durchschnittspreise trotz starkem Rückgang im Sommer im Jahresmittel beträchtlich über dem Vorjahr. Zudem verlagerten die Betriebe auch in größerem Ausmaß ihre Nutzung in stärkere Sortimenten. Die ebenso verbesserten Einkünfte aus der Landwirtschaft dürften jedoch die Landwirte davon abgehalten haben, den Holzeinschlag auch mengenmäßig zu erhöhen. Die Betriebe des Alpengebietes blieben weiterhin mit ihrer Nutzung unter der nachhaltig möglichen Erntemenge. Daß die Betriebe des Wald- und Mühlviertels – wie schon Jahre hindurch – mit ihrer Nutzung erheblich über der Nachhaltigkeitsgrenze lagen, dürfte mit einer raschen Aufarbeitung der durch Stürme im Frühsommer und im November geworfenen Hölzer in Zusammenhang stehen.

Die walddreichen Betriebe des Alpengebietes nutzten mengenmäßig ähnlich viel wie im Vorjahr. Im Vergleich dazu lag der Gesamteinschlag im Kleinwald laut Holzeinschlagsmeldung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft um 10,6% über dem des Jahres 1983. Der Blochholzanteil, der bei niedrigen Sägeholzpreisen 1982 bereits auf 58,5% abgefallen war, stieg weiter an und erreichte mit 64,1% wieder die Höhe des Jahres 1980. Die weiterhin mäßigen Schwachholzpreise kommen in einem Absinken des Schwachholzanteils von 21,7 auf 18,5% deutlich zum Ausdruck, während sich der Brennholzanteil (überwiegend für den Eigenbedarf) mit 17,5% auf hohem Niveau hielt. Die Aufwendungen für die Landwirtschaft lagen um 5% unter denen des Vorjahres, sodaß sich der Beitrag des Waldes zum Landwirtschaftlichen Einkommen je Betrieb um 19% auf rd. 100.000 S erhöhte. Das Landwirtschaftliche Einkommen betrug 142.900 S, inkl. öffentlicher Zuschüsse 150.000 S je FAK, das Erwerbseinkommen 161.100 S und das Gesamteinkommen 174.000 S je GFAK.

In den walddreichen Betrieben des Wald- und Mühlviertels lag der Holzeinschlag wegen neuerlicher Sturmschäden schon während des Zeitraumes von sechs Jahren erheblich über dem nachhaltig möglichen, im Jahre 1984 sogar um 73%. Der Durchschnittsrohertrag je Festmeter lag mit 764 S um 9% über dem des Vorjahres, was vor allem auf den von 52 auf 57% gestiegenen Blochholzanteil bei gleichzeitig sinkender Brennholzausformung zurückzuführen ist. Der Brennholzanteil war mit 28% (nahezu ausschließlich zum Eigenverbrauch) beachtlich hoch. Berücksichtigt man die starke Übernutzung und die dadurch eingetretene Kostendegression, so kann man den auf nachhaltige Nutzungsmengen bezogenen Beitrag zum Landwirtschaftlichen Einkommen nur mit etwa der Hälfte des tatsächlich erzielten ansetzen. Vom Beitrag des Waldes zum Landwirtschaftlichen Einkommen mit 44.700 S je Betrieb entfallen auf den Vermögensabbau somit rd. 22.000 S durch die Minderung des stehenden Holzvorrates. Ohne Berücksichtigung dieser Vermögensminderung betrug das Landwirtschaftliche Einkommen 125.300 S, inkl. öffentlicher Zuschüsse 132.600 S je FAK, das Er-

werbseinkommen 138.700 S und das Gesamteinkommen 160.900 S je GFAK. Von diesen Beträgen entfallen je rd. 10.000 S auf die in der Buchführung nicht aufscheinende Minderung des stehenden Holzvorrates durch eine Übernutzung.

Fremdenverkehr

Von den 2450 ausgewerteten Haupteinwerbsbetrieben hatten 453 Betriebe Einnahmen aus der Gästebeherbergung, davon lagen 374 Betriebe im Alpengebiet (etwas mehr als ein Drittel der dort ausgewerteten Betriebe). Um die Bedeutung dieses zusätzlichen Einkommens näher beleuchten zu können, wurden jene Betriebe gesondert ausgewertet, die über fünf oder mehr Fremdenbetten verfügten (Tabelle 142).

Es waren dies im Alpengebiet 232 Betriebe, von denen 123 Betriebe der Gruppe mit fünf bis neun Fremdenbetten und 109 jener mit zehn und mehr Fremdenbetten zuzuordnen waren. Diese beiden Gruppen unterscheiden sich dadurch, daß bei durchschnittlich sieben Betten und einer Auslastung je Bett mit 49 Nächtigungen das durchschnittliche Fremdenverkehrseinkommen 1984 einmal 24.800 S je Betrieb, das andere Mal bei durchschnittlich zwölf Betten und einer Jahresauslastung mit 66 Nächtigungen 53.100 S je Betrieb betrug. Im Durchschnitt bewirtschafteten die Betriebe eine Kulturfläche von 67 ha, von denen 24 ha forstlich genutzt wurden. Die RLN wurde mit 17,9 ha errechnet. Der Viehbesatz lag bei 127 GVE je 100 Hektar RLN, in den Betrieben standen durchschnittlich elf Kühe. Insgesamt waren 1984 2,21 Personen beschäftigt, das entsprach einem Besatz von 12,33 GFAK je 100 Hektar RLN.

Der Rohertrag betrug 1984 29.100 S je Hektar RLN und 259.000 S je VAK, von denen 66% der Land- und 13% der Forstwirtschaft zugerechnet wurden. Ein exakter Vergleich dieser Teilmasse mit den in diesen Gebieten insgesamt ausgewerteten Betrieben ist nicht möglich, weil die Ergebnisse nicht gewichtet, sondern gewogen errechnet wurden. Es läßt sich aber daraus doch ableiten, daß die Auswahlbetriebe im Durchschnitt zwar größer, ansonsten aber in der land- und forstwirtschaftlichen Produktionsstruktur dem Durchschnitt des Alpengebietes ähnlich sind.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK ohne und inkl. öffentlicher Zuschüsse machten ca. 93.800 und 102.300 S aus. 1984 wurde mit 117.300 S je GFAK ein Erwerbseinkommen erzielt, das um 14% besser war als 1983, jedoch nicht aufgrund der Einkommen aus dem Fremdenverkehr – diese fielen um 2% –, sondern infolge der höheren Einkommen aus der Land- und Forstwirtschaft. Vom Erwerbseinkommen entfielen auf das Landwirtschaftliche Einkommen 70%, auf öffentliche Zuschüsse 6% und auf Einkommen aus dem Fremdenverkehr mit 38.100 S je Betrieb 15%. Die Einkommen in den letzten vier Jahren entwickelten sich wie folgt:

Erwerbseinkommen und Einkommen aus Fremdenverkehr

Änderung in Prozent jeweils gegenüber dem Vorjahr

	Erwerbs- einkommen	Fremden- verkehr
1981	+ 1	+ 1
1982	– 2	– 9
1983	0	– 14
1984	+ 15	– 2

An Gesamteinkommen standen rd. 133.800 S je GFAK zur Verfügung, von denen 104.200 S (+ 6%) oder 78% dem Verbrauch zugeführt wurden, 22% (1983: 18%) verblieben als Eigenkapitalzuwachs.

Überblick über die Entwicklung der Ertragslage 1970 bis 1984

Im mehrjährigen Vergleich der Jahre 1970 bis 1984 zeigen die wichtigsten aus den Buchführungsunterlagen bäuerlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe (Haupterwerbsbetriebe) ermittelten Ergebnisse folgende Entwicklung:

Die Entwicklung der Ergebnisse aller Haupterwerbsbetriebe

Rohrertrag je Hektar RLN

Der Rohrertrag je Hektar RLN stieg im Mittel aller ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe im Zeitraum 1970 bis 1984 um 156% von 15.270 S auf 39.160 S (Tabelle 143). Diese Entwicklung wurde sowohl durch die beinahe 74%ige Verbesserung des durchschnittlichen Preisniveaus land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse bewirkt als auch in etwas stärkerem Maße durch die Zunahme des Produktionsvolumens. Im allgemeinen war ein jährlicher Anstieg der Flächenproduktivität gegeben, ausgenommen 1979 und 1983. Die stärksten Steigerungen erfolgten 1972, 1973, 1976, 1980, 1982 und 1984, die geringsten 1971, 1977 und 1983. Nach Produktionsgebieten zeigte sich im großen und ganzen eine steigende Tendenz der Flächenproduktivität, wenn auch mit großen Unterschieden. Im Durchschnitt der Betriebe des Sö. Flach- und Hügellandes wurden mit rd. 40.400 S und im Alpenvorland mit rd. 34.100 S die seit 1970 kräftigsten Erhöhungen erzielt. Am geringsten waren diese im Hochalpengebiet mit ca. 15.900 S je Hektar RLN. Auch relativ gesehen waren im Sö. Flach- und Hügelland und im Alpenvorland mit 206 und 203% die größten Verbesserungen des durchschnittlich je Hektar RLN jährlich erwirtschafteten Rohrertrages gegeben. Wenn im Nö. Flach- und Hügelland seit 1970 eine nur 114%ige Steigerung aufscheint, so ist zu bedenken, daß bereits eine relativ hohe Flächenproduktivität im Basisjahr vorlag. Anders zu beurteilen ist die mit nur 124% auszuweisende Erhöhung im Hochalpengebiet, da dort aufgrund der Produktionsvoraussetzungen die Flächenproduktivität von Haus aus geringer und ein Ertragszuwachs schwieriger zu erwirtschaften sind. Die aufgrund betriebsstruktureller und natürlicher Produktionsbedingungen vorhandenen Rohrertrags-Differenzierungen haben somit im längerfristigen Vergleich zugenommen. Dabei wirkte sich unter anderem auch die für die einzelnen Betriebszweige bzw. Produkte nicht immer einheitliche Absatz- und Preissituation aus.

Aufwand je Hektar RLN

Der Aufwand je Hektar RLN (ohne Lohnansatz für die mitarbeitenden Familienmitglieder, aber einschließlich der Pacht-, Zins- und Ausgedingelasten) stieg von 1970 bis 1984 im Bundesmittel um 161% von 10.260 auf 26.822 S. Ausschlaggebend für diese Zunahme war die Verteuerung von Betriebsmitteln und Dienstleistungen (+ 138%). Infolge eines betriebswirtschaftlich angemessenen Einsatzes von Produktionsmitteln durch die bäuerlichen Betriebsleiter blieben die mengenmäßigen Steigerungen der flächenbezogenen Aufwendungen vergleichsweise gering. Ebenso wie beim Rohrertrag ergab sich bis 1984 die Aufwandserhöhung durch mehr oder weniger ausgeprägte ständige Jahreszunahmen. In den Produktionsgebieten wiesen die nutzflächenbezogenen Betriebsaufwendungen (Aufwand je Hektar

RLN) in ihrer Entwicklung ähnliche Differenzierungen wie die Rohrerträge auf. Die seit 1970 relativ geringste Steigerungsrate zeigten die Betriebe des Nö. Flach- und Hügellandes, verhältnismäßig gering nahmen die Betriebsaufwendungen bis 1984 auch im Hochalpengebiet und im Kärntner Becken zu (+ 139 und + 146%). Beachtlich größer wurden sie hingegen vor allem im Sö. Flach- und Hügelland und im Alpenvorland (+ 218 und + 203%). Die regionalen Differenzierungen der absoluten Aufwandsbeträge je Hektar RLN bewegten sich im Zeitabschnitt 1970 bis 1976 zwischen 63 und 71%, 1977 bis 1984 zwischen 83 und 107%.

Arbeitskräftebesatz

Die mehrjährige Entwicklung des Arbeitskräftebesatzes je 100 Hektar RLN verdeutlicht den tiefgreifenden Struktur- und Bewirtschaftungswandel in den bäuerlichen Familienbetrieben. Im Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe betrug der Rückgang zwischen 1970 und 1984 etwa ein Drittel (von 16,45 auf 10,83 VAK je 100 Hektar RLN). Die bei weitem stärksten Verminderungen in der Zahl der Handarbeitskräfte zeigten die Betriebe im Nö. Flach- und Hügelland (- 49%) und die im Kärntner Becken (- 50%). Im Hochalpengebiet machte der Rückgang noch 34%, in den übrigen Regionaldurchschnitten zwischen 24% (Voralpengebiet) und 31% (Sö. Flach- und Hügelland) aus. Die Entwicklung des Arbeitskräftebestandes der Land- und Forstwirtschaft wird nicht nur vom Rationalisierungsfortschritt und den Strukturänderungen im Agrarbereich beeinflusst, sondern auch in sehr erheblichem Umfang von der Situation des gesamten Arbeitsmarktes.

Rohrertrag je VAK

Der Rohrertrag je VAK, eine wichtige Meßgröße für die jeweilige Höhe der Arbeitsproduktivität, hat bundesdurchschnittlich seit 1970 eine Verbesserung um 290% von 92.827 auf 361.588 S erfahren. Die stärksten Produktivitätsgewinne konnten 1972, 1973 und 1980 erzielt werden. Die Produktivitätsunterschiede zwischen den Produktionsgebieten erstreckten sich von 68% (1970) bis zu 114% (1975). Diese Regionaldifferenzierungen sind insbesondere ab 1974 stets erheblich und lagen zum Teil über 100%. Daraus kann der Schluß gezogen werden, daß die für die jeweilige Höhe der Arbeitsproduktivität in entscheidendem Umfang maßgeblichen Standort- und Struktur Faktoren sowie die von Absatz- und Preisgegebenheiten ausgehenden Einflüsse von zunehmender Bedeutung sind. Die produktionsgebietsweisen Tendenzen dieser Meßgröße folgten weitgehend den jährlichen Veränderungen im Bundesmittel. Allerdings sind vereinzelt auch Stagnationen oder Rückgänge eingetreten; letzteres traf aber nur für das Nö. Flach- und Hügelland (1979 und 1983) und das Alpenvorland (1979) bzw. für das Kärntner Becken (1982) zu. Die bis 1984 kräftigsten Produktivitätsgewinne wies das Kärntner Becken (+ 373%) auf. Die eingetretene Steigerung der Arbeitsproduktivität war überwiegend auf kräftig verbesserte Rohrerträge je Hektar RLN zurückzuführen (also auf eine Zunahme der Mengenerträge infolge des biologisch-technischen Fortschritts und auf höhere Agrarpreise), erst in zweiter Linie wirkte sich die Verringerung des Arbeitskräftebesatzes aus.

Die Entwicklung des Rothertrages je Hektar RLN und je VAK sowie des Arbeitsbesatzes je 100 Hektar RLN (Bundesmittel), Index (1970 = 100)

	Rothertrag je Hektar RLN	VAK	Arbeitsbesatz je 100 ha RLN
1975	158,1	188,9	83,7
1976	173,2	211,4	81,9
1977	182,0	225,8	80,6
1978	192,4	240,0	78,4
1979	192,3	247,9	77,6
1980	216,2	287,3	75,3
1981	226,6	323,0	70,2
1982	239,2	343,1	69,7
1983	237,0	349,6	67,8
1984	256,4	389,5	65,8

Wird der Rothertrag je VAK mit Hilfe des Preis-Index land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse deflationiert, so betrug der im Zeitabschnitt 1970 bis 1984 erzielte reale Produktivitätsgewinn im Mittel aller untersuchten Haupterwerbsbetriebe immer noch 124,4%.

Die Entwicklung des Rothertrages je VAK, der Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse und des preiskorrigierten Rothertrages je VAK (Bundesmittel), Index (1970 = 100)

	Rothertrag je VAK	Preise land- und forstwirtschaftli- cher Erzeuger- preise	Preiskorrigierter Rothertrag VAK
1975	188,9	135,3	139,6
1976	211,4	143,2	147,6
1977	225,8	146,9	153,7
1978	245,4	153,2	156,7
1979	247,9	149,9	165,4
1980	287,3	158,7	181,0
1981	323,0	170,8	189,1
1982	343,1	167,0	205,5
1983	349,6	171,0	204,4
1984	389,5	173,6	224,4

Die langfristige Einkommensentwicklung

Landwirtschaftliches Einkommen

Das Landwirtschaftliche Einkommen je Hektar RLN stieg im Bundesdurchschnitt um 146% auf 12.338 S.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK wurde im Bundesmittel von 1970 bis 1984 um 262% von 32.490 auf 117.729 S verbessert. Insbesondere 1972 bis 1976, 1980 und 1984 entwickelte es sich positiv, Rückgänge traten nur 1979 und 1983 ein. Real war für das Landwirtschaftliche Einkommen im langfristigen Vergleich eine Erhöhung um über 60% gegeben. Der durchschnittliche jährliche Anstieg betrug zwischen 1970 und 1984 nominell 9,6% (real: 2,8%), zwischen 1975 und 1984 nominell 7,3% (real: 1,8%).

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK (Bundesmittel), Index (1970 = 100)

Jahr	nominell		real	
	S je FAK	Index	S je FAK	Index
1970	32.490	100,0	32.490	100,0
1975	60.860	187,3	42.799	131,7
1976	68.332	210,3	44.779	137,8
1977	70.031	215,6	43.498	133,9
1978	77.122	237,4	46.264	142,4
1979	72.417	222,9	41.884	128,9
1980	90.802	279,5	49.403	152,1
1981	96.392	296,7	49.104	151,1
1982	103.574	318,8	50.036	154,0
1983	97.238	299,3	45.460	139,9
1984	117.729	362,4	52.092	160,3

Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse

Das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse für betriebliche Zwecke stieg im Zeitraum 1970 bis 1984 bundesdurchschnittlich um 262% von 33.800 S auf 122.309 S je FAK (real: 60%). Der durchschnittliche jährliche Anstieg betrug zwischen 1970 und 1984 nominell 9,7% (real: 2,9%), zwischen 1975 und 1984 nominell 7,4% (real: 1,9%).

Das Landwirtschaftliche Einkommen öffentlicher Zuschüsse je FAK (Bundesmittel), Index (1970 = 100)

Jahr	nominell		real	
	S	Index	S	Index
1970	33.800	100,0	33.800	100,0
1975	63.054	186,6	44.342	131,2
1976	70.687	209,1	46.322	137,1
1977	72.622	214,9	45.107	133,5
1978	80.032	236,8	48.010	142,0
1979	75.596	223,7	43.722	129,4
1980	93.960	278,0	51.121	151,3
1981	100.448	297,2	51.171	151,4
1982	107.789	318,9	52.072	154,1
1983	101.946	301,6	47.661	141,0
1984	122.309	361,9	54.119	160,1

Zumeist ist diese Einkommensgröße seit 1970 gestiegen. Besonders positive Entwicklungen zeigten nominell die Jahre 1972 bis 1976 sowie 1980 und 1984, real die Jahre 1972 und 1980 sowie 1984. In den Produktionsgebieten ergaben sich die stärksten Zunahmen im Mittel der Betriebe des Kärntner Beckens, des Sö. Flach- und Hügellandes und des Alpenvorlandes mit 333, 300 und 299%, am geringsten fiel die Steigerung im Hochalpengebiet aus (+ 199%). Die anderen Produktionsgebiete verzeichneten Verbesserungen zwischen 244% (Wald- und Mühlviertel) und 284% (Nö. Flach- und Hügelland). Die zwischenregionale Ergebnisdifferenzierung bewegte sich im langfristigen Vergleich zwischen 29 und 165%.

Erwerbseinkommen je GFAK

Das Erwerbseinkommen je GFAK betrug 1984 im Bundesmittel 131.441 S und ist somit seit 1975 um 90% gestiegen. Der durchschnittliche jährliche Anstieg betrug zwischen 1975 und 1984 nominell 7,2% (real: 1,7%).

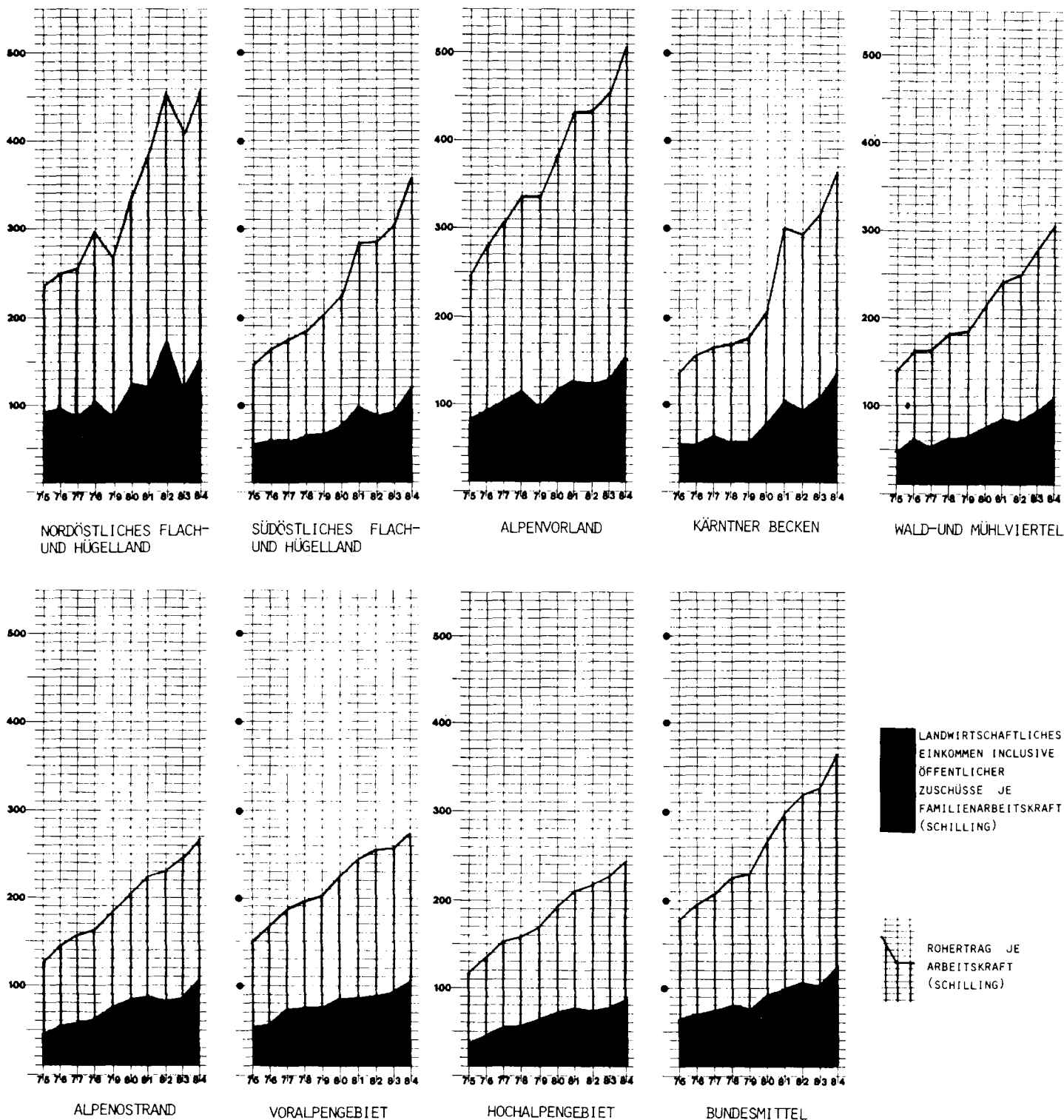
Gesamteinkommen je Betrieb

Das Gesamteinkommen je Betrieb erhöhte sich seit 1970 bundesdurchschnittlich von 97.182 S auf 304.201 S (+ 213%). Die höchsten Zunahmen konnten 1972 bis 1974 sowie 1978, 1980 und 1984 erzielt werden. Nur geringe Steigerungen traten vor allem 1971 und 1977 ein, 1979 und 1983 gab es Rückgänge. Die reale Steigerung des Gesamteinkommens je Betrieb betrug von 1970 bis 1984 39%. Der durchschnittliche jährliche Anstieg betrug zwischen 1970 und 1984 nominell 8,5% (real: 2,0%), zwischen 1975 und 1984 nominell 6,7% (real: 1,4%).

Die zwischenregionalen Abstufungen betrugen 27 bis maximal 87%, blieben also im Vergleich zu den Einkommensgrößen je Arbeitskraft gemäßiger. Die bis 1984 beste positive Entwicklung des Gesamteinkommens je Betrieb ergab sich im Sö. Flach- und Hügelland mit 250%, am geringsten blieb die Zunahme im Hochal-

Die Entwicklung des Rohertrages und des landwirtschaftlichen Einkommens inklusive öffentlicher Zuschüsse je Arbeitskraft

1.000 S



pengebiet mit 163%. Wenn diese Meßgröße im Vergleich zu den anderen Einkommensmaßstäben regional doch etwas weniger differenziert ist, so ist das im wesentlichen auf zwei Ursachen zurückzuführen: erstens wird das Landwirtschaftliche Einkommen mit und ohne öffentliche Zuschüsse je Arbeitskraft ausgewiesen, während das Gesamteinkommen je Betrieb (das ist je Familie) dargestellt wird; zweitens sind im Gesamteinkommen insbesondere auch außerlandwirtschaftliche Einkommen aus selbständigem und nichtselbständigem Erwerb und aus dem Sozialeinkommen (vor allem Familienbeihilfen) enthalten.

Vermögensrente

Die Vermögensrente (Verzinsung des im Betrieb investierten Eigenkapitals) zeigt zum Teil im Nö. Flach- und Hügelland sowie im Alpenvorland positive Ergebnisse. Im Bundesmittel war das Ergebnis jedoch auch im langfristigen Zeitraum negativ.

Die Darstellung gleitender Durchschnitte

Im Bestreben, insbesondere die Einkommensentwicklung innerhalb der bäuerlichen Betriebe möglichst

aussagefähig darzustellen, werden sogenannte gleitende Durchschnitte (jeweils Drei-Jahres-Mittel) für das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK (mit und ohne öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke) und das Gesamteinkommen je Betrieb ausgewiesen. Die Verwendung bzw. Gegenüberstellung solcher Drei-Jahres-Mittel soll Ergebniszufälligkeiten bzw. auf spezifische Jahresgegebenheiten beruhende Ergebnisveränderungen weitgehend ausschalten. Wie aus der bundesdurchschnittlichen Änderungsrate zu ersehen ist, waren vor allem im Jahrfünft 1971 bis 1975 günstige Einkommensentwicklungen zu verzeichnen. Die 1981 aufscheinenden Prozentänderungen sind zum Teil durch die aufgrund der LBZ 1980 geänderte Ergebnismessung bedingt, die aber den tatsächlichen Strukturverhältnissen entspricht. Ab dem Jahr 1976 verzeichneten die anhand der gleitenden Durchschnitte errechneten Veränderungen einen geringeren Einkommenszuwachs in Parallelität zur Gesamtwirtschaftsentwicklung. Nach Produktionsgebieten wird auch bei dieser Ergebnisaufbereitung wieder ein stark unterschiedliches Entwicklungsbild sichtbar. Die in den Flach- und Hügellagen vorhandenen Veränderungen entsprachen weitgehend den im Bundesmittel aufgezeigten, in den anderen Regionen liegen zum Teil abweichende Trendbildungen vor. Vor allem lassen die Betriebe im Voralpen- und Hochalpengebiet sowie am Alpenostrand teils bis zum Ende der siebziger Jahre stärkere Einkommensverbesserungen erkennen (Tabelle 144).

Die Entwicklung der Ergebnisse von Bergbauernbetrieben

Bei der Betrachtung der längerfristigen Entwicklung (1975 bis 1984) des Landwirtschaftlichen Einkommens ohne und mit öffentlichen Zuschüssen je FAK zeigt der Vergleich (Tabellen 145 und 146), daß die Einkommen der bergbäuerlichen Betriebe seit 1975 mit 115% bzw. 124% sich auf niedrigerem Niveau relativ besser entwickelt haben als bei der Gesamtheit der Haupterwerbsbetriebe (1984: 93 bzw. 94%). Der durchschnittliche jährliche Anstieg betrug zwischen 1975 und 1984 8,4% (real: 2,9%) beim Landwirtschaftlichen Einkommen ohne und mit öffentlichen Zuschüssen.

Die längerfristige Entwicklung der bergbäuerlichen Erwerbs- und Gesamteinkommen je GFAK gestaltete sich – ähnlich jener des Landwirtschaftlichen Einkommens – etwas günstiger als im Mittel aller Haupterwerbsbetriebe. Der durchschnittliche jährliche Anstieg betrug zwischen 1975 und 1984 beim Erwerbseinkommen 7,9% (real: 2,5%) und beim Gesamteinkommen je Betrieb 7,4% (real: 2,0%). Sämtliche außerbetrieblichen Einkommenskomponenten (außerbetriebliches Erwerbseinkommen, öffentliche Zuschüsse und Sozialeinkommen) haben nicht nur Jahr für Jahr das für die Bewirtschafterfamilien der Bergbauernbetriebe verfügbare Einkommen erhöht, sondern stets auch das mit größeren Schwankungen des Landwirtschaftlichen Einkommens verbundene Einkommensrisiko spürbar gemindert.

Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes

Gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes, BGBl. Nr. 299/1976, kann die Kommission entsprechend § 7 Absatz 2 dieses Gesetzes dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hinsichtlich der in Aussicht zu nehmenden Förderungsschwerpunkte Empfehlungen (mit Stimmeneinheitlichkeit) erstatten. Nachstehende Empfehlungen wurden neu erarbeitet.

Allgemeine Empfehlungen

Maßnahmen zur Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft dienen nicht nur diesen beiden Wirtschaftszweigen, sondern sie sind auch als Stärkung der Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes sowie zur Erhaltung der Kulturlandschaft und einer gesunden Umwelt zu sehen. Sie bedürfen daher einer sinnvollen Abstimmung mit der Regional-, Industrie- und Gewerbeförderungspolitik sowie der Siedlungs-, Sozial- und Umweltpolitik. Grüner Bericht und Grüner Plan geben die über die Förderung der Land- und Forstwirtschaft notwendigen Informationen. Aufgrund dieser Informationen können die Förderungsmaßnahmen für den ländlichen Raum sinnvoll koordiniert werden. Die Berücksichtigung des Prinzips einer integralen Förderung ist die Voraussetzung dafür, daß die im Grünen Plan zur Verfügung stehenden Mittel optimal zur Wirkung kommen können.

Konkrete Schwerpunkte

a) Förderung von Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der Produktions- und Betriebsstruktur und der damit verbundenen Kostensenkung führen

Dazu gehören vor allem:

- Maßnahmen zur Verbesserung der Flächenstruktur (insbesondere: Kommassierung mit Vor- und Folgemaßnahmen, Geländekorrekturen, Aufforstung von Grenzertragsböden und Trennung von Wald und Weide etc.).
- Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebsgrößenstruktur (Betriebsvergrößerung durch Kauf und Pacht).
- Maßnahmen zur Förderung der Betriebswirtschaft, vor allem durch Bereitstellung zinsbegünstigter Kredite zur Durchführung der für eine rationelle Betriebsführung notwendigen Investitionen auf baulichem und maschinellem Sektor.
Der überbetriebliche Einsatz von Maschinen ist durch mittelfristige Starthilfen zu fördern. Um Fehlinvestitionen bei größeren Investitionen zu vermeiden, ist die Zweckmäßigkeit der Maßnahme durch ein entsprechendes Betriebsentwicklungskonzept zu untermauern.
- Förderung der Produktionsumschichtung auf Erzeugnisse, die im Inland langfristig kostengünstig hergestellt werden können, wenn dadurch auch eine Entlastung des Marktes bei anderen Produkten erreicht werden kann und die Aufnahmefähigkeit des Mark-

tes eine solche Produktionsumschichtung zweckmäßig erscheinen läßt (Eiweißfutterpflanzen, Ölsaaten, Sonderkulturen).

- Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen.

b) Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstellung der Land- und Forstwirtschaft

In diesen Bereich fallen die Förderung der Neuerichtung und des Ausbaues von Erzeugergemeinschaften, von rationellen Absatz-, Verwertungs- und Weiterverarbeitungseinrichtungen in den Unternehmungen verschiedener Rechtsformen.

Diese Maßnahmen sollen der Verbesserung der horizontalen und vertikalen Integration sowie dem rationelsten Vermarktungsweg vom Produzenten zum Konsumenten dienen.

c) Förderung des Bildungs- und Beratungswesens

Im Bildungs- und Beratungswesen ist insbesondere die Hebung des Ausbildungsniveaus und der beruflichen Fähigkeiten der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung sowie im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik die Erleichterung des Überganges in andere Berufe zu fördern.

Eine intensive sozioökonomische Beratung sollte nach Möglichkeit mit allen bedeutenderen einzelbetrieblichen Förderungsmaßnahmen verbunden sein.

d) Förderung der Forschung

Über den Rahmen der auf die technische Weiterentwicklung der Landwirtschaft gerichteten Forschungsbemühungen hinaus sollen alle jene Fragen untersucht werden, die der Wahrnehmung von Umschichtungsmöglichkeiten in der Produktion, der Bewältigung des Strukturwandels und der Standortbestimmung der Land- und Forstwirtschaft in der modernen Industriegesellschaft dienen. Insbesondere ist die Frage zu untersuchen, durch welche Maßnahmen die Erhaltung der Funktionsfähigkeit jener Regionen, die der gesamten Bevölkerung als Erholungsraum dienen bzw. dienen sollen, gewährleistet werden kann. Angesichts der wachsenden Umweltbelastung kommt in der Forschung allen aus der Sicht der Land- und Forstwirtschaft umweltrelevanten Fragestellungen besondere Bedeutung zu, insbesondere dem Problemkreis der Waldschädigung und der Bodenbelastung durch Schwermetalle.

e) Förderung des Berggebietes und des Grenzlandes

Eine stärkere Differenzierung der Förderung nach regionalen Gesichtspunkten ist anzustreben, um einen wirksamen Ausgleich für die erschwerten Produktions-

bedingungen im Berg- und Grenzland zu schaffen. Neben einer besonderen Berücksichtigung dieser Regionen im Rahmen allgemeiner Förderungsaktionen sind zusätzlich folgende Förderungsschwerpunkte erforderlich:

- Sicherung der Existenz der Bergbauernfamilien durch leistungsgebundene Direktzahlungen; Schaffung eines betriebsspezifischen Bewertungssystems, um eine gerechte Zuteilung der Direktzahlungen entsprechend den tatsächlichen Bewirtschaftungsergebnissen zu ermöglichen;
- verstärkte Förderung der Fremdenbeherberung in Bergbauernbetrieben;
- Verbesserung des Betriebszweiges Forstwirtschaft zur vermehrten Einkommenschöpfung der Bergbauernfamilien und wegen der hohen überwirtschaftlichen Funktion des Waldes;
- Durchführung von Verbilligungsaktionen für Betriebsmittel und Investitionsgüter für Bergbauernbetriebe;
- Verbesserung der Konsolidierungsaktionen, um der Existenzgefährdung bergbäuerlicher Betriebe entgegenzuwirken;
- Förderung von extensiven Betriebszweigen, wie z. B. Schafhaltung und Mutterkuhhaltung;
- Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Almwirtschaft;
- Berücksichtigung siedlungspolitischer Erfordernisse bei der Einzelbetriebsförderung;

f) Förderung der Infrastruktur

Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur tragen wesentlich zur Existenzsicherung bäuerlicher Betriebe, insbesondere in den entlegenen Gebieten, bei. Sie sind die Voraussetzung für einen funktionsfähigen ländlichen Raum und damit gesamtwirtschaftlich von hohem Interesse. Folgende Maßnahmen sind von besonderer Bedeutung:

- Verkehrserschließung des ländlichen Raumes

Die Verkehrserschließung des ländlichen Raumes ist insbesondere für die Eingliederung der Land- und Forstwirtschaft in die moderne, auf rasche Überwindung von räumlichen Differenzen gerichtete Wirtschaft notwendig. Der Bau von Güter-, Forst- oder Almwegen oder von Hofzufahrten führt häufig zu einer beträchtlichen Steigerung des nichtlandwirtschaftlichen Verkehrsaufkommens; damit tritt das Problem der Wegerhaltung immer stärker in den Vordergrund. Es wäre daher zu prüfen, inwieweit die Übernahme der Erhaltung von Güter-, Forst- und Almwegen durch die Länder und Gemeinden in größerem Umfang als bisher möglich ist.

- Förderung der Restelektrifizierung und Netzverstärkung sowie des
- Ausbaues des Telefonnetzes.

g) Überprüfung der volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit

Die Förderungsmaßnahmen haben auf die Auswirkung für eine ausreichende Versorgung der Märkte unter Berücksichtigung der Exportchancen der österreichischen Land- und Forstwirtschaft Bedacht zu nehmen.

In Betrieben, die die alleinige oder überwiegende Einkommensgrundlage der Besitzerfamilie sind und in Zukunft bleiben sollen (Haupterwerbsbetriebe), ist mittels der geförderten Maßnahmen insbesondere die Erzielung eines Betriebsumfanges anzustreben, der nachhaltig die Erwirtschaftung eines Einkommens in befriedigender Höhe ermöglicht.

Bei Betrieben, deren Inhaber ihren Haupterwerb außerhalb des Betriebes haben oder anstreben (Neben-erwerbsbetriebe), hat sich die Förderung auf Maßnahmen zu beziehen, die eine Vereinfachung des Betriebes und eine Verringerung der arbeitsmäßigen Belastung der Besitzerfamilie zum Ziel haben.

Tabellenanhang

Allgemeine statistische Übersichten

Brutto-Inlandsprodukt ¹⁾					Tabelle 1					
Jahr	Insgesamt	Jährliche Änderung in Prozent	Beitrag der Land- und Forstwirtschaft ²⁾		Jahr	Insgesamt	Jährliche Änderung in Prozent	Beitrag der Land- und Forstwirtschaft ²⁾		Jährliche Änderung in Prozent
	Mrd. S		Mrd. S	Prozent- anteil		Mrd. S		Mrd. S	Prozent- anteil	
1975	619,6	+ 6,9	33,1	5,3	1975	482,5	+ 7,2	23,1	4,8	— 3,4
1976	687,8	+ 11,0	36,5	5,3	1976	538,5	+ 11,6	25,8	4,8	+ 11,8
1977	755,2	+ 9,8	36,1	4,8	1977	586,1	+ 8,9	25,5	4,4	— 1,1
1978	802,3	+ 6,2	39,3	4,9	1978	623,6	+ 6,4	28,6	4,6	+ 11,8
1979	876,0	+ 9,2	40,3	4,6	1979	682,2	+ 9,4	29,4	4,3	+ 2,8
1980	949,8	+ 8,4	44,3	4,7	1980	737,5	+ 8,1	32,9	4,5	+ 12,0
1981	1,011,8	+ 6,5	43,4	4,3	1981	776,6	+ 5,3	31,4	4,0	— 4,6
1982	1.092,6	+ 8,0	43,7	4,0	1982	838,4	+ 8,0	30,8	3,7	— 1,8
1983	1.152,4	+ 5,5	44,2	3,8	1983 ²⁾	885,0	+ 5,6	30,6	3,5	— 0,6
1984 ³⁾	1.224,9	+ 6,3	47,3	3,9	1984 ²⁾	940,2	+ 6,2	34,0	3,6	+ 11,0
¹⁾ Nominell, zu Marktpreisen; ohne Mehrwertsteuer und Importabgaben, einschließlich imputierte Bankdienstleistungen. Die Prozentwerte werden aufgrund der ungerundeten Ziffern ermittelt. ²⁾ Nominell zu Marktpreisen netto, ohne Mehrwertsteuer. ³⁾ Vorläufig. Quelle: ÖStZ und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.					¹⁾ Nominell. Netto-Nationalprodukt zu Faktorkosten. ²⁾ Vorläufig. Quelle: ÖStZ und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.					

Endproduktion der Landwirtschaft ¹⁾						Tabelle 3	
	1980	1981	1982	1983	1984 ⁴⁾	davon Landwirt- schaft	
	Millionen Schilling					Prozent	
Pflanzliche Produktion							
Getreide (einschließlich Körnermais)	4.553	3.735	5.346	5.640	5.750	9,5	
Hackfrüchte	2.416	2.716	3.035	2.739	2.650	4,4	
Feldgemüse, Gartenbau u. Baumschulen	3.346	3.044	2.919	3.126	3.250	5,4	
Obst	2.784	2.351	2.501	2.790	2.900	4,8	
Wein	3.171	2.521	4.367	3.087	2.800	4,6	
Sonstiges	580	542	527	502	700	1,1	
Summe ...	16.850	14.909	18.695	17.884	18.050	29,8	
Tierische Produktion							
Rinder und Kälber ²⁾	9.665	10.271	10.883	11.827	12.550	20,7	
Schweine ²⁾	9.600	11.319	10.581	11.102	11.900	19,6	
Kuhmilch	10.591	11.469	12.092	12.579	13.000	21,5	
Geflügel und Eier	3.335	3.546	3.290	3.446	3.750	6,2	
Sonstiges ³⁾	1.096	1.346	1.452	1.279	1.350	2,2	
Summe ...	34.287	37.951	38.298	40.233	42.550	70,2	
Endproduktion Landwirtschaft	51.137	52.860	56.993	58.117	60.600	100,0	
¹⁾ Netto, ohne Mehrwertsteuer. ²⁾ Schlachtungen, Ausfuhr und Viehbestandsänderung. ³⁾ Einschließlich Ertrag der Jagd, Fischerei und Imkerei. ⁴⁾ Vorläufig. Quelle: ÖStZ und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.							

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft¹⁾

Tabelle 4

Jahr	Pflanzliche Produktion	Tierische Produktion	Landwirtschaft		Forstwirtschaft		Land- und Forstwirtschaft	
	Mrd. S	Mrd. S	Mrd. S	Jährliche Änderung in Prozent	Mrd. S	Jährliche Änderung in Prozent	Mrd. S	Jährliche Änderung in Prozent
1975	12,96	27,56	40,52	+ 5,3	7,47	- 19,3	47,99	+ 0,6
1976	13,29	29,63	42,92	+ 5,9	10,62	+ 42,3	53,54	+ 11,6
1977	13,29	30,71	44,00	+ 2,5	10,24	- 3,6	54,24	+ 1,3
1978	14,51	33,26	47,77	+ 8,6	9,99	- 2,4	57,76	+ 6,5
1979	13,73	32,73	46,46	- 2,7	13,26	+ 32,7	59,72	+ 3,4
1980	16,85	34,29	51,14	+ 10,1	15,09	+ 13,8	66,23	+ 10,9
1981	14,91	37,95	52,86	+ 3,4	14,03	- 7,0	66,89	+ 1,0
1982	18,70	38,30	56,99	+ 7,8	11,33	- 19,2	68,33	+ 2,1
1983 ²⁾	17,99	40,23	58,12	+ 2,0	11,94	+ 5,4	70,06	+ 2,5
1984 ²⁾	18,05	42,55	60,60	+ 4,0	13,20	+ 10,5	73,80	+ 5,5

¹⁾ Für die menschliche Ernährung sowie in Industrie und Gewerbe verwendet oder exportiert und Veränderungen im Viehbestand; netto, ohne Mehrwertsteuer.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: ÖStZ und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Die Vorleistungen und Abschreibungen in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 5

Jahr	Vorleistungen		Abschreibungen	
	Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent	Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1975	14,92	+ 1,9	9,69	+ 9,7
1976	17,09	+ 14,6	10,08	+ 4,0
1977	18,19	+ 6,4	10,68	+ 6,0
1978	18,43	+ 1,4	11,15	+ 4,5
1979	19,46	+ 5,5	11,56	+ 3,6
1980	21,94	+ 12,8	12,17	+ 5,3
1981	23,47	+ 7,0	13,00	+ 6,8
1982	24,59	+ 4,8	14,02	+ 7,8
1983	25,81	+ 5,0	14,53	+ 3,7
1984 ¹⁾	26,50	+ 3,0	14,90	+ 2,5

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 6

Jahr	Selbst- ständige ¹⁾	Unselb- ständige	Insgesamt	Anteil an allen Erwerbs- tätigen	Jährliche Änderung
	1.000 Personen			Prozent	
1975	308,6	47,6	356,2	10,9	- 3,5
1976	300,3	46,7	347,0	10,6	- 2,6
1977	281,6	46,6	328,2	9,9	- 5,4
1978	271,2	45,2	316,4	9,5	- 3,6
1979	263,0	42,5	305,5	9,2	- 3,4
1980	257,5	41,3	298,8	9,0	- 2,2
1981	252,9	41,2	294,1	8,8	- 1,6
1982	248,1	39,6	287,7	8,6	- 2,2
1983	244,3	37,7	282,0	8,5	- 2,0
1984	238,9	37,4	276,3	8,3	- 2,0

¹⁾ Ohne nicht berufstätige Bäuerinnen.
Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Flächen- und Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft (1970 = 100)

Tabelle 7

Jahr	Endproduktion der Landwirt- schaft ¹⁾		Landwirtschaft- liche Nutzflä- che	Flächenproduktivität ¹⁾		Arbeitsproduktivität ⁴⁾	
	brutto	netto ²⁾		brutto	netto ³⁾	Landwirtschaft	Industrie
1975	104,8	104,4	97,2	107,7	107,5	137,4	117,1
1976	106,4	105,6	96,9	109,8	109,0	146,0	127,3
1977	105,7	104,7	96,8	109,3	108,2	148,6	130,8
1978	112,1	110,9	97,3	115,3	114,1	164,2	136,7
1979	110,0	108,3	95,7	114,9	113,2	173,5	147,5
1980	116,4	114,3	96,0	121,2	118,9	184,6	149,9
1981	111,8	110,2	95,8	116,7	115,0	178,8	150,5
1982	128,3	126,2	96,0	133,6	131,5	209,8	155,9
1983	124,2	122,5	90,0	136,7	134,8	206,3	164,4
1984 ⁵⁾	124,7	122,7	91,0	137,1	134,7	213,1	175,7

¹⁾ Reale Werte (berechnet zu konstanten Preisen einer Basisperiode).
²⁾ Bereinigt und importierte Futtermittel.
³⁾ Landwirtschaftliche Endproduktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.
⁴⁾ Wertschöpfung je Beschäftigtem.
⁵⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Preis- und Lohnindizes¹⁾ (1970 = 100)

Tabelle 8

Jahr	Verbraucher-Preis-Index				Großhandels-Preis-Index	Baukosten-Index	Löhne und Gehälter in der Industrie (netto)		
	prozentuelle Zunahme im Vergleich zum Vorjahr		Gesamt-Index	Ernährung und Getränke			Monatsverdienst je		Lohn- und Gehalts-somme
	Index für Ernährung u. Getränke	Gesamt-Index					Arbeiter	Angestellten	
1975	6,4	8,4	142,2	136,4	136	198	187,4	179,8	191,0
1976	5,8	7,3	152,6	144,4	144	222	202,1	194,1	203,4
1977	6,3	5,5	161,0	153,6	148	251	216,7	209,6	220,2
1978	3,3	3,6	166,7	158,6	149	271	220,8	214,9	221,5
1979	2,6	3,7	172,9	162,9	156	288	234,1	228,4	234,4
1980	4,5	6,4	183,8	170,2	169	311	250,3	239,8	251,4
1981	5,9	6,8	196,3	180,2	183	339	262,8	262,4	262,8
1982	4,5	5,4	207,0	188,4	188	367	279,9	281,0	269,9
1983	2,5	3,3	213,9	193,1	189	385	292,5	296,9	272,6
1984	5,6	5,6	226,1	204,0	196	410	307,2	312,7	284,4
¹) Ohne Kinderbeihilfen. Quelle: Abgeleitet von der Indexberechnung für Großhandelspreise (Ø 1964 = 100), für Verbraucherpreise (Ø 1966 = 100, ab 1977 verkettet mit Index 1976 = 100), der Baukosten (Ø 1945 = 100) und Löhne (Ø 1953 = 100); Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung und ÖStZ.									

Beitrag der heimischen Produktion zur Ernährung

Tabelle 9

Ø 1979/80 bis 1982/83	1981/82	1982/83	1983/84		Ø 1979/80 bis 1982/83	1981/82	1982/83	1983/84
Milliarden Joule (Kalorien) ¹⁾					Prozent			
35.263 (8.428)	35.530 (8.492)	35.585 (8.505)	34.911 (8.344)	Ernährungsverbrauch	100	100	100	100
27.808	27.680	28.359	27.715	davon aus der heimischen Produktion	79	78	80	79
7.099	7.151	9.163	11.280	zuzüglich Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte	20	20	26	32
1.215	1.233	1.280	1.259	abzüglich tierischer Produkte aus importierten Futtermitteln	4	3	4	4
33.693 (8.053)	33.598 (8.030)	36.242 (8.662)	37.736 (9.019)	möglicher Anteil der inländischen Produktion	96	95	102	108
¹⁾ Maßeinheit für den Energiewert von Lebensmitteln; 4.186 Joule = 1 cal. Quelle : Österreichische Ernährungsbilanzen, ÖStZ.								

Tagesjoulesatz und Gehalt an ernährungsphysiologischen Grundstoffen (Kalorien)

Tabelle 10

	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84
Je Kopf und Tag verbrauchte Lebensmittel in Joule	12.631 (3.019)	12.447 (2.975)	12.426 (2.970)	12.590 (3.009)	12.913 (3.086)	12.985 (3.082)	12.832 (3.067)	12.569 (3.004)
hievon aus Getreideprodukten und Kartoffeln in Prozent	28,4	28,2	27,6	27,1	26,0	26,0	24,6	24,8
	Gramm je Kopf und Tag							
Tierisches Eiweiß	58	58	59	59	59	61	60	60
Pflanzliches Eiweiß	31	30	30	31	30	30	30	28
Fett	143	141	144	147	153	153	156	154
Quelle : Österreichische Ernährungsbilanzen, ÖStZ.								

Durchschnittlicher Lebensmittelverbrauch

Tabelle 11

Bezeichnung der Nahrungsmittel	Durchschnitt			1979/80	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84 ¹⁾	Änderung zum Vorjahr
	1971/72 bis 1974/75	1975/76 bis 1978/79	1979/80 bis 1982/83						
	kg je Kopf und Jahr									in Prozent
Mehl	79,3	72,0	67,2	68,9	67,3	67,5	65,0	65,3	0,0
Nährmittel	2,4	2,1	2,2	1,7	1,9	2,4	2,3	2,4	+ 4,3
Reis	3,7	3,3	3,3	3,4	3,3	3,4	3,2	3,6	+ 12,5
Kartoffeln	62,9	60,1	60,0	60,0	59,9	59,9	60,2	60,9	+ 1,2
Zucker und Zuckerwaren	39,2	36,8	38,2	36,8	39,9	37,8	38,2	36,4	- 4,7
Honig	0,9	1,0	1,6	1,2	1,4	1,9	1,7	1,3	- 23,5
Hülsenfrüchte	0,9	0,8	0,7	0,6	0,7	0,8	0,8	0,5	- 37,5
Rindfleisch	21,3	22,6	21,9	22,4	22,4	22,0	20,8	20,6	- 1,0
Kalbfleisch	2,6	2,6	2,6	2,7	2,7	2,5	2,3	2,2	- 4,4
Schweinefleisch	37,7	41,8	46,4	45,0	45,2	47,6	47,7	47,6	- 0,2
Innereien	3,9	4,4	4,5	4,6	4,5	4,6	4,4	4,5	+ 2,3
Geflügelfleisch	9,2	10,0	10,8	11,1	11,0	10,8	10,2	11,9	+ 16,7
Fleisch insgesamt	(76,1)	(83,0)	(87,7)	(87,4)	(87,4)	(89,0)	(86,9)	(88,3)	(+ 1,6)
Eier	14,5	14,6	14,4	14,4	14,4	15,1	13,6	14,0	+ 2,9
Frische Fische	1,9	2,4	3,0	3,0	3,1	2,8	2,9	3,1	+ 6,9
Fischkonserven	1,8	1,7	1,4	1,5	1,3	1,4	1,5	1,5	0,0
Kuh-(Trink-)Milch	139,4	133,7	129,5	127,2	127,9	131,6	131,2	129,7	- 1,1
Obers und Rahm	3,1	3,7	4,2	4,0	4,2	3,9	4,6	4,4	- 4,4
Kondensmilch	1,9	2,1	2,5	2,4	2,9	2,4	2,4	2,1	- 12,5
Trockenvollmilch	0,6	0,6	0,6	0,6	0,5	0,6	0,6	0,6	0,0
Trockenmagermilch	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,3	0,3	0,0
Käse	4,4	5,1	5,7	5,4	5,6	5,6	6,1	5,8	- 4,9
Topfen	2,4	2,6	2,7	2,6	2,7	2,8	2,8	2,8	0,0
Butter (Produktgewicht)	5,8	5,5	5,3	5,5	5,1	5,3	5,4	5,3	- 1,9
Pflanzliche Öle	12,5	12,9	14,9	13,6	15,3	15,1	15,7	15,4	- 1,9
Schlachtfette (Produktgewicht)	9,4	10,5	11,7	10,9	11,8	11,6	12,3	12,2	- 0,8
Fette und Öle (in Reinfett)	(26,1)	(27,3)	(29,9)	(28,2)	(30,0)	(30,1)	(31,1)	(30,7)	(- 1,3)
Gemüse	73,2	77,4	89,5	87,2	90,4	90,3	90,0	53,5	- 40,6
Frischobst	68,5	72,5	69,4	71,9	72,0	64,5	69,3	68,6	- 1,0
Zitrusfrüchte	17,1	18,0	18,3	18,5	17,5	19,6	17,6	18,5	+ 5,1
Fruchtsäfte	9,0	9,7	9,8	8,9	9,3	9,7	11,4	12,4	+ 8,8
Wein	35,7	35,8	35,3	35,8	35,1	34,9	37,4	36,0	- 3,7
Bier	106,9	105,1	106,8	104,2	105,4	107,5	109,9	112,2	+ 2,1

¹⁾ Vorläufig

Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, ÖStZ.

Heimische Produktion in Prozent des Verbrauches¹⁾

Tabelle 12

Landwirtschaftliche Erzeugnisse	Durchschnitt			1979/80	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84
	1971/72 bis 1974/75	1975/76 bis 1978/79	1979/80 bis 1982/83					
Pflanzliche Erzeugnisse								
Weizen	103	110	131	102	150	124	149	168
Roggen	105	103	113	94	130	109	120	109
Gerste	97	101	100	95	100	96	109	112
Hafer	95	95	98	97	99	98	99	100
Mais	94	97	101	99	97	100	109	98
Getreide insgesamt	99	101	107	98	110	105	116	117
Kartoffeln	99	98	98	98	99	98	98	98
Zucker	96	127	129	107	117	132	159	108
Gemüse	87	84	86	83	88	86	86	76
Frischobst	67	68	69	69	71	59	76	65
Wein	79	104	112	102	100	76	170	126
Pflanzliche Öle	4	3	4	3	4	5	4	5
Tierische Erzeugnisse								
Rindfleisch	110	106	114	116	112	111	117	126
Kalbfleisch	89	75	83	75	83	86	89	94
Schweinefleisch	93	99	98	101	93	98	100	99
Geflügelfleisch	80	83	88	87	87	88	90	88
Fleisch insgesamt	96	98	100	102	97	100	102	104
Schlachtfette	100	109	106	110	103	103	109	114
Trinkvollmilch	101	101	101	100	101	100	101	101
Käse	167	172	180	177	178	189	175	185
Butter	106	106	105	102	101	105	110	110
Eier	81	80	86	84	85	86	88	89

¹⁾ Produktion in Prozent des gesamten Verbrauches.

Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, ÖStZ.

Außenhandel

Tabelle 13

Jahr	Einfuhr gesamt		davon Agrar- handel	Ausfuhr gesamt		davon Agrar- handel	Einfuhr- überschuß Milliarden Schilling	Deckung der Einfuhr durch die Ausfuhr %
	Milliarden Schilling	Veränderung gegen Vor- jahr		Milliarden Schilling	Veränderung gegen Vor- jahr			
			Prozent			Prozent		
1975	163,4	— 2,9	9,1	130,9	— 1,9	4,4	32,5	80,1
1976	206,1	+ 26,1	8,7	152,1	+ 16,2	4,5	54,0	73,8
1977	234,8	+ 14,0	8,8	161,8	+ 6,4	4,1	73,0	68,9
1978	231,9	— 1,3	8,5	176,1	+ 8,9	4,4	55,8	76,0
1979	269,9	+ 16,4	7,8	206,3	+ 17,1	4,3	63,6	76,4
1980	315,8	+ 17,0	7,2	226,2	+ 9,7	4,4	89,7	71,6
1981	334,5	+ 5,9	7,3	251,8	+ 11,3	4,6	82,7	75,3
1982	332,6	— 0,9	7,6	266,9	+ 6,0	4,9	65,7	80,2
1983	348,3	+ 4,7	7,4	277,1	+ 3,9	4,8	71,2	79,6
1984	392,1	+ 12,5	7,3	314,5	+ 13,5	4,9	77,6	80,2
Quelle: ÖStZ.								

Ein- und Ausfuhr wichtiger land- und forstwirtschaftlicher Produkte¹⁾

Tabelle 14

Warenbenennung	Einfuhr (Mio. S)				Ausfuhr (Mio. S)			
	1970	1980	1983	1984	1970	1980	1983	1984
Lebende Tiere	33,7	244,7	152,7	111,1	1.197,9	1.417,4	1.268,2	1.248,3
Fleisch und Fleischwaren	774,0	963,4	895,8	934,2	299,9	1.145,2	1.579,8	2.193,3
Molkereierzeugnisse und Eier	434,8	981,6	867,0	958,3	787,2	1.991,0	2.612,2	2.977,7
Fische	442,0	930,9	1.084,0	1.091,3	21,9	19,2	31,8	26,4
Getreide und Müllereierzeugnisse	649,9	1.215,4	1.293,7	1.413,4	135,3	983,1	2.707,5	3.383,1
Obst und Gemüse	2.440,0	5.915,5	6.620,8	7.250,9	406,2	793,8	1.020,4	1.340,9
Zucker und Zuckerwaren	129,1	541,9	534,8	537,5	53,9	943,5	619,8	400,3
Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze	1.240,7	4.134,4	5.094,4	5.735,7	195,7	313,4	698,8	796,6
Futtermittel (ohne Getreide)	819,8	2.137,9	2.786,8	2.988,0	69,7	76,7	273,5	217,4
Andere Nahrungsmittel	83,9	444,5	613,1	730,9	82,5	262,1	281,8	374,3
Summe Ernährung und lebende Tiere	7.047,9	17.510,3	19.943,1	21.751,4	3.250,2	7.945,4	11.093,9	12.958,2
Getränke	276,1	774,2	705,7	749,1	127,7	1.186,2	1.190,2	1.230,1
Tabak und Tabakwaren	515,2	548,0	720,5	717,8	16,8	50,4	38,7	53,6
Summe Getränke und Tabak	791,3	1.322,2	1.426,2	1.466,9	144,5	1.236,6	1.228,9	1.283,8
Häute, Felle u. Pelzfelle, nicht zugerichtet	354,5	469,3	530,6	671,8	101,0	173,4	261,7	433,8
Ölsaaten und Ölfrüchte	106,8	143,1	170,2	209,4	21,6	52,7	68,0	93,2
Tierische und pflanzliche Rohstoffe	783,3	2.041,4	2.338,2	2.451,2	172,9	352,1	344,0	318,4
Tierische und pflanzliche Öle und Fette	804,8	1.338,9	1.451,2	2.124,6	29,3	162,9	250,0	315,2
Summe landwirtschaftlicher Produkte	9.888,6	22.825,1	25.859,5	28.675,1	3.719,5	9.923,1	13.246,5	15.402,6
davon EFTA	1.010,6	1.145,7	1.261,9	1.440,9	649,8	1.022,8	1.138,6	1.291,6
EG	3.220,4	10.528,4	11.999,6	13.226,5	2.308,6	5.173,7	6.171,9	7.166,5
Holz	1.087,1	4.453,7	4.227,5	4.455,9	4.867,6	12.709,5	9.849,0	10.310,5
Insgesamt	10.975,7	27.278,8	30.087,0	33.131,0	8.587,1	22.632,6	23.095,6	25.713,0
¹⁾ Differenzen in den Summen ergeben sich durch Auf- und Abrundungen. Quelle: ÖStZ und Bundesanstalt für Agrarwirtschaft.								

Außenhandel mit Getreide

Tabelle 15

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
	Tonnen	
1970	166.514	10.721
1975	106.509	2.175
1976	109.546	108.172
1977	96.208	1.953
1978	25.494	236.467
1979	18.289	268.436
1980	77.278	181.494
1981	52.150	325.146
1982	43.750	493.714
1983	15.621	723.771
1984	15.912	852.992
Quelle: ÖStZ.		

Außenhandel mit Wein

Tabelle 16

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
	Hektoliter	
1970	266.925	49.741
1975	862.918	172.533
1976	398.147	186.481
1977	262.833	171.086
1978	230.879	247.320
1979	209.056	443.027
1980	221.264	470.721
1981	297.193	516.516
1982	331.562	443.333
1983	200.635	410.374
1984	193.371	478.439
Quelle: ÖStZ.		

Außenhandel mit wichtigen Obstarten (Tonnen)

Tabelle 17

Jahr	Äpfel		Birnen		Marillen	Erdbeeren	Pfirsiche	Kirschen	Zwetschen	Tafeltrauben	Bananen	Orangen ¹⁾
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Einfuhr	Einfuhr	Einfuhr	Einfuhr	Einfuhr	Einfuhr	Einfuhr
1975	56.599	96	16.679	2	6.032	3.459	20.635	2.198	7.110	39.009	67.554	103.862
1976	66.781	29.059	22.591	2.012	9.481	4.504	32.974	2.239	2.864	34.862	72.142	102.783
1977	71.546	2.852	16.607	5.699	7.131	4.015	32.094	1.901	3.736	35.398	78.179	107.835
1978	57.984	6.951	12.046	195	5.385	5.832	23.364	945	1.144	41.554	93.923	97.117
1979	72.292	221	16.283	4	5.867	6.943	30.060	1.776	1.996	46.240	86.180	93.767
1980	50.175	586	20.209	173	9.535	6.846	22.495	1.065	1.326	44.646	76.875	100.718
1981	74.715	4.827	21.471	151	9.900	4.112	23.880	1.435	5.365	50.161	75.813	103.498
1982	62.877	1.211	15.930	107	8.828	4.901	17.610	1.661	1.233	38.486	77.328	109.524
1983	125.239	12.684	13.368	2.215	10.265	4.741	25.221	1.038	2.387	45.401	69.598	99.624
1984	125.537 ²⁾	4.114	12.045	21	8.296	5.784	19.044	1.084	1.012	35.644	77.676	66.541

¹⁾ Einschließlich Mandarinen und Clementinen.
²⁾ Davon rund 95.000 t Vormerkverkehr.
Quelle: ÖStZ.

Außenhandel mit wichtigen Gemüsearten (Tonnen)¹⁾

Tabelle 18

Jahr	Gurken	Tomaten	Salat ²⁾		Paprika	Karotten	Zwiebeln		Knoblauch	Chinakohl ³⁾	Kartoffeln	
	Einfuhr	Einfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1975	10.526	31.886	20.904	90	3.690	1.070	9.083	5.855	2.360	5.778	39.373	4.594
1976	16.045	35.034	18.396	41	5.201	954	11.453	219	2.607	9.300	21.507	18.019
1977	15.335	31.058	17.505	177	5.437	2.815	9.819	3.768	2.614	13.349	31.432	9.895
1978	14.540	32.851	18.023	136	8.475	265	5.671	6.937	2.854	10.668	52.241	3.611
1979	16.410	33.919	17.068	91	7.240	499	6.248	3.382	3.606	11.361	33.724	15.387
1980	12.685	35.058	19.487	297	9.285	489	10.434	5.954	3.682	9.718	34.289	8.335
1981	13.658	33.677	13.398	153	7.940	1.090	5.187	6.377	3.414	11.094	25.400	6.117
1982	13.896	37.743	16.576	120	7.258	104	5.662	3.568	4.044	17.424	29.983	8.943
1983	13.082	36.127	17.830	411	7.872	911	2.412	7.831	4.609	11.152	20.538	6.646
1984	20.131	37.064	16.362	421	10.457	102	5.604	4.782	5.148	16.142	24.368	11.079

¹⁾ Frisch oder gekühlt.
²⁾ Häutel- und Endiviensalat.
³⁾ Unter „anderem Kohl“ (TNr. 07.01C5) gelangt fast ausschließlich Chinakohl zur Ausfuhr.
Quelle: ÖStZ.

Außenhandel mit Milch und Milcherzeugnissen

Tabelle 19

	Einfuhr (Tonnen)				Ausfuhr (Tonnen)			
	1970	1980	1983	1984	1970	1980	1983	1984
Milch, Rahm, frisch (1.000 l)	—	6.917	5.349	2.586	9.065	3.981	4.397	4.138
EG	—	6.892	5.230	2.550	9.065	3.928	3.949	3.702
EFTA	—	25	119	36	—	53	427	418
Sonstige Länder	—	—	—	—	—	—	21	18
davon Vormerkverkehr .....	.	6.892	5.250	2.587	.	48	388	404
Butter	1.045	2.552	612	1.900	3.093	2.501	5.324	4.944
EG	1.045	1.745	109	35	735	1.588	1.011	1.239
EFTA	—	63	173	614	2.198	125	731	159
Sonstige Länder	—	744	330	1.251	160	788	3.582	3.546
davon Vormerkverkehr .....	.	2.552	612	1.900	.	2.499	62	537
Käse	3.866	9.604	7.388	8.048	21.239	40.968	40.889	46.394
EG	2.176	6.251	5.531	6.649	10.051	16.958	16.606	17.843
EFTA	657	881	818	458	4.422	4.048	3.378	3.591
Sonstige Länder	1.033	2.472	1.039	941	6.766	19.962	20.905	24.960
davon Vormerkverkehr .....	.	2.372	958	483	.	10.753	8.385	8.964
Trockenmilch	7.100	9.445	10.134	8.092	24.958	21.373	30.478	44.974
EG	5.700	4.748	389	1.169	3.453	1.047	1.607	1.963
EFTA	—	2.120	7	433	15.167	775	1.236	392
Sonstige Länder	1.400	2.577	9.738	6.490	6.338	19.551	27.635	42.619
davon Vormerkverkehr .....	.	9.279	10.132	8.038	.	7.091	11.462	12.010

Quelle: ÖStZ.

Ausfuhr von Schlachtrindern (Stück)

Tabelle 20

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Empfangsländer										
Italien	5.023	8.862	4.038	2.040	7.140	2.738	2.299	5.874	4.572	2.957
Libyen	13.741	23.746	31.932	22.479	26.759	23.318	21.471	14.044	11.246	14.767
Andere Staaten ..	843 ¹⁾	1.517 ²⁾	1.322 ³⁾	7.577 ⁴⁾	15.169 ⁵⁾	9.347 ⁶⁾	2.289 ⁷⁾	—	600 ⁸⁾	1.238 ⁹⁾
Gattungen										
Ochsen ¹⁰⁾	4.738	9.122	11.575	11.593	16.681	13.581	11.090	10.276	7.568	8.931
Stiere	14.869	25.003	25.717	20.503	32.387	21.822	14.969	9.642	8.850	10.031
Rassen										
Fleckvieh	18.485	31.550	33.172	27.718	43.293	29.630	21.017	16.662	13.927	15.306
Braun-u.Grauvieh ..	578	1.321	2.050	2.115	2.654	2.891	2.575	1.490	1.246	1.988
Pinzgauer	407	1.023	1.662	1.890	2.690	2.532	2.175	1.664	1.126	1.602
Sonstige	137	231	408	373	431	350	292	102	119	66
Bundesländer										
Burgenland	444	605	537	—	101	—	—	—	—	—
Kärnten	3.606	5.908	6.850	6.208	10.715	7.527	6.946	6.239	6.012	6.192
NÖ und Wien	5.506	9.537	9.059	4.648	11.203	8.302	3.801	2.014	1.681	1.998
Oberösterreich ...	2.928	9.438	8.072	7.700	8.764	5.705	3.698	1.533	1.026	1.845
Salzburg	1.776	2.203	2.430	3.615	4.210	3.780	3.253	2.486	1.534	2.197
Steiermark	5.347	6.434	10.344	9.769	13.468	9.427	7.655	7.196	5.770	6.284
Tirol	—	—	—	156	607	662	706	450	395	446
Österreich	19.607	34.125	37.292	32.096	49.068	35.403	26.059	19.918	16.418	18.962
Mio. S	141,39	309,51	320,30	260,93	390,06	301,22	281,68	231,46	181,72	207,39
<div><div><div>¹⁾ Libanon 505; BRD 338.</div><div>²⁾ Libanon 1.317.</div><div>³⁾ Malta 705; Libanon 317; Marokko 300.</div><div>⁴⁾ Libanon 5.388; Marokko 1.719; Tunesien 470.</div><div>⁵⁾ Rumänien 10.564; Griechenland 501; Tunesien 3.678.</div><div>⁶⁾ Rumänien 6.125; Jordanien 1.455; Libanon 1.219; Tunesien 548.</div><div>Quelle : Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber dem ÖStZ sind nur geringfügig; Ausfuhr unter 300 Stück sind nicht angeführt.</div></div><div><div>⁷⁾ Libanon 2.225.</div><div>⁸⁾ Jugoslawien 600.</div><div>⁹⁾ Saudi-Arabien 876; Jugoslawien 362.</div><div>¹⁰⁾ Inklusive Kühe und Kalbinnen: 1975: 180 St., 1978: 147 St. und 1979: 37 St.</div></div></div>										

Ausfuhr von Zucht- und NutZRindern (Stück)

Tabelle 21

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Empfangsländer										
BRD	20.396	17.287	21.215	25.779	27.750	22.024	18.423	22.206	21.272	23.554
Italien	71.098	47.728	38.461	41.366	55.943	56.693	58.039	54.063	47.316	46.957
Andere Staaten ..	4.884 ¹⁾	3.278 ²⁾	4.227 ³⁾	4.437 ⁴⁾	1.826 ⁵⁾	2.426 ⁶⁾	3.816 ⁷⁾	2.497 ⁸⁾	1.795 ⁹⁾	1.316 ¹⁰⁾
Gattungen										
Stiere	3.720	2.149	3.628	3.444	7.359	154	7.883	56	19	2
Kühe	46.634	34.734	28.447	31.723	38.350	45.025	37.052	42.549	39.465	37.458
Kalbinnen	26.024	31.410	31.828	36.415	39.810	35.964	35.343	36.161	30.899	34.367
Rassen										
Fleckvieh	64.992	45.241	42.537	48.692	60.722	54.794	54.304	56.073	50.681	49.931
Braun-u.Grauvieh ..	26.378	20.781	19.203	20.396	21.237	22.511	21.889	19.330	16.635	17.885
Pinzgauer	4.794	2.235	2.121	2.378	2.262	2.193	2.506	2.152	2.065	2.477
Sonstige	214	36	42	116	1.298	1.645	1.579	1.211	1.002	1.534
Bundesländer										
Burgenland	6.179	3.769	3.431	2.952	2.161	1.080	1.406	2.274	1.696	1.147
Kärnten	4.541	3.027	3.657	5.527	7.798	8.239	6.631	8.647	7.724	6.927
NÖ und Wien	9.082	4.448	3.889	3.737	4.409	3.998	5.303	5.784	5.457	5.327
Oberösterreich ...	23.544	15.423	12.803	16.125	18.775	16.364	17.573	19.623	16.865	14.971
Salzburg	5.219	2.752	2.669	3.651	4.790	3.645	4.235	4.179	4.688	5.461
Steiermark	14.581	9.561	8.865	11.124	12.862	10.611	11.004	9.436	8.290	9.578
Tirol	28.225	24.659	24.051	23.714	29.571	30.237	27.762	23.183	20.948	23.965
Vorarlberg	5.007	4.654	4.538	4.752	5.153	6.969	6.364	5.640	4.715	4.451
Österreich	96.378	68.293	63.903	71.582	85.519	81.143	80.278	78.766	70.383	71.827
Mio. S	1.036,50	770,36	757,99	865,36	9866,47	909,62	1.018,49	1.150,95	993,61	957,22
<div><div><div>¹⁾ Oststaaten 1.621; Belgien-Luxemburg 784; Frankreich 524; Tunesien 424; Griechenland 312.</div><div>²⁾ Oststaaten 660; Frankreich 1.382; Algerien 406; Türkei 333.</div><div>³⁾ Oststaaten 2.900; Tunesien 364.</div><div>⁴⁾ Oststaaten 3.681; Vereinigte Arabische Republik 337.</div><div>⁵⁾ Oststaaten 1.228.</div><div>⁶⁾ Vereinigte Arabische Republik 646; Angola 525; Türkei 513; China 337.</div><div>⁷⁾ Vereinigte Arabische Republik 2.185; Türkei 596.</div><div>⁸⁾ Ägypten 784; Frankreich 759; Irak 304;</div><div>⁹⁾ Tunesien 670; Ägypten 500; Frankreich 375.</div><div>¹⁰⁾ Spanien 527; Ägypten 300.</div><div>Quelle : Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik des ÖStZ sind nur geringfügig; Ausfuhr unter 300 Stück sind nicht angeführt.</div></div></div>										

Die Teilgemeinschaften mit Bodennutzung

Tabelle 22

Bundesland	Gemeinschaften insgesamt	davon sind				
		Agrargemeinschaften	Gemeindegüter	Teilwälder	Wald- und Weidengenossenschaften	Sonstige Gemeinschaften
Burgenland	240	237	—	—	2	1
Kärnten	890	887	—	—	1	2
Niederösterreich	693	554	5	1	109	24
Oberösterreich	217	118	5	—	21	3
Salzburg	525	447	3	—	63	12
Steiermark	721	627	18	1	56	19
Tirol	1.805	1.363	113	47	249	33
Vorarlberg	577	548	20	—	7	2
Österreich	5.668	4.851	164	49	508	96

Quelle: Erhebung der Anteils- und Nutzungsrechte 1979; ÖStZ.

Die Teilgemeinschaften mit Bodennutzung und deren Teilhaber nach Betriebsgrößenstufen in Hektar selbstbewirtschafteter Gesamtfläche

Tabelle 23

Größenstufen in Hektar selbstbewirtschafteter Gesamtfläche	Gemeinschaften insgesamt			davon statistisch					
	Anzahl	Gesamtfläche	Teilhaber	aufgeteilt			nicht aufgeteilt		
				Anzahl	Gesamtfläche	Teilhaber	Anzahl	Gesamtfläche	Teilhaber
unter 10	1.538	5.466	21.040	598	2.846	2.605	940	2.620	18.435
10 bis unter 20	528	7.412	8.949	430	6.062	3.827	98	1.350	5.122
20 bis unter 30	354	8.533	6.249	327	7.901	4.063	27	632	2.186
30 bis unter 50	499	19.320	10.562	473	18.354	7.798	26	966	2.764
50 bis unter 100	672	47.998	16.630	656	47.044	13.749	16	954	2.881
100 bis unter 200	782	113.301	21.040	779	112.835	19.946	3	466	1.094
200 bis unter 500	810	248.211	33.421	807	247.276	30.472	3	935	2.949
500 bis unter 1.000	279	196.799	17.167	278	196.092	15.100	1	707	2.067
1.000 und mehr	206	418.011	25.130	206	418.011	25.130	—	—	—
Zusammen	5.668	1.065.051	160.188	4.554	1.056.421	122.690	1.114	8.630	37.498

Quelle: ÖStZ.

Entwicklung der ländlichen Genossenschaften 1960 bis 1984¹⁾

Tabelle 24

Genossenschaften (System Raiffeisen)	1960	1970	1984
Kreditgenossenschaften	1.754	1.653	889
Warengenossenschaften	200	199	175
Milchverwertungsgenossenschaften	1.316	1.230	757
Sonstige Verwertungsgenossenschaften	161	168	98
Sonstige Genossenschaften	641	499	306
Zusammen ¹⁾	4.072	3.749	2.225

¹⁾ Ohne Genossenschaftsverbände und Zentralgenossenschaften.
Quelle: Jahresbericht des Österreichischen Raiffeisenverbandes.

Maschinen- und Betriebshilferinge (Stand: Ende 1984)

Tabelle 25

Bundesland	Anzahl der Ringe		Mitglieder		Von 100 Mitgliedsbetrieben sind		Landwirtschaftliche Nutzfläche der Mitgliedsbetriebe		Zahl der Einsatzstunden		
	Insgesamt	davon mit hauptberuflichem Geschäftsführer	Insgesamt	davon mit Telefonanschluß (%)	Haupterwerbsbetriebe	Neben-erwerbsbetriebe	Insgesamt ha	je Betrieb ha	Maschinen-einsatz	Betriebshilfe	
										wirtschaftl.	sozial
Burgenland	9	3	1.325	37	56	44	24.639	18,6	27.595	3.805	5.039
Kärnten	22	2	2.253	48	77	23	50.346	22,4	68.550	80.129	61.531
Niederösterreich	47	9	7.433	56	87	13	173.812	23,4	157.327	84.523	56.805
Oberösterreich	54	39	15.921	47	75	25	268.064	16,8	445.094	643.531	116.873
Salzburg	5	5	1.670	52	66	34	17.886	10,7	31.552	25.270	41.132
Steiermark	42	11	7.556	51	74	26	95.581	12,7	152.560	102.274	114.972
Tirol	27	—	1.917	55	62	38	18.716	9,8	47.083	12.322	663
Vorarlberg	5	4	1.879	—	66	34	22.511	12,0	47.319	17.689	51.548
Österreich	211	73	39.954	50	75	25	671.555	16,8	977.080	969.543	448.563

¹⁾ Anteilswerte Ende 1975, 1984 keine Angaben.
Quelle: Bundesverband österreichischer Maschinen- und Betriebshilferinge, Jahresbericht 1984.

Die belasteten Betriebe und Art der Belastung

Tabelle 26

Betriebe belastet mit ...	Anzahl	Kulturfäche		Unproduktive Fläche	davon belastete Kulturfäche		Bezugsrechte für	
		Landw. Nutzfläche	Waldfläche		Reinweidefläche ha	Waldfläche ha	Brennholz	Nutzholz
							Raummeter	Festmeter
		ha			(Berechtigte)			
Reinweiderechten	115 ¹⁾	87.730			43.616 (6.744)			
Holzbezugsrechten	180 ¹⁾		678.041			88.572 (21.103) ²⁾	319.078 (19.607) ²⁾	68.268 (18.503) ²⁾
Insgesamt	211	110.671	774.675	350.065	43.616 (6.744)	88.572 (21.103) ²⁾	319.078 (19.607) ²⁾	68.268 (18.503) ²⁾
¹⁾ Teilweise auch mit Reinweidenrechten bzw. mit Holzbezugsrechten belastet. ²⁾ Berechtigte verfügen teilweise auch über Bezugsrechte für Brennholz bzw. für Nutzholz. Quelle: Erhebung der Anteils- und Nutzungsrechte 1979, ÖStZ.								

Veränderungen der Betriebsgrößenstruktur durch die Zuordnung ideeller Flächen aus Anteilsrechten von Gemeinschaften und Nutzungsrechten (1980)

Tabelle 27

Größenstufen in Hektar der selbstbewirtschafteten Gesamtfläche	Zahl der Betriebe			Veränderung in %	Fläche der Betriebe in Hektar			Veränderung in %
	1980	1980 (ideell)	Zu- bzw. Abnahme		1980	1980 (ideell)	Zu- bzw. Abnahme	
unter 2	46.162	42.165	— 3.997	— 8,7	59.144	53.883	— 5.261	— 8,9
2 bis unter 5	66.459	60.407	— 6.052	— 9,1	219.894	200.280	— 19.614	— 8,9
5 bis unter 10	56.543	52.507	— 4.036	— 7,1	406.434	379.019	— 27.415	— 6,7
10 bis unter 15	35.495	34.689	— 806	— 2,3	438.061	429.268	— 8.793	— 2,0
15 bis unter 20	27.970	28.173	+ 203	+ 0,7	485.507	489.804	+ 4.297	+ 0,9
20 bis unter 30	35.719	37.730	+ 2.011	+ 5,6	869.833	920.614	+ 50.781	+ 5,8
30 bis unter 50	24.139	27.348	+ 3.209	+ 13,3	905.966	1.032.959	+ 126.993	+ 14,0
50 bis unter 100	9.304	12.960	+ 3.656	+ 39,3	613.400	868.702	+ 255.302	+ 41,6
100 bis unter 200	3.414	4.341	+ 927	+ 27,2	475.611	593.838	+ 118.227	+ 24,9
200 und mehr	3.041	2.259	— 782	— 25,7	3.177.108	2.357.496	— 819.612	— 25,8
Zusammen ...	308.246	302.579	— 5.667	— 1,8	7.650.959	7.325.863	— 325.096	— 4,2
Quelle: LBZ 80, ÖStZ.								

Veränderung der durchschnittlichen Größe der Einzelbetriebe durch die Zuordnung ideeller Flächen von Gemeinschaften und Nutzungsrechten in den Bundesländern (1980)

Tabelle 28

Bundesländer	Durchschnittliche Kulturfäche je Betrieb (ha)		Durchschnittliche Veränderung in	
	vor	nach	Hektar	Prozent
	Zuordnung ideeller Anteile			
Burgenland	9,52	9,93	+ 0,41	+ 9,1
Kärnten	26,49	29,99	+ 3,50	+ 13,2
Niederösterreich	20,27	20,51	+ 0,24	+ 1,2
Oberösterreich	17,01	16,99	— 0,02	— 0,1
Salzburg	40,33	44,57	+ 4,24	+ 10,5
Steiermark	20,38	21,14	+ 0,76	+ 3,7
Tirol	22,45	35,57	+ 13,12	+ 58,4
Vorarlberg	11,70	18,40	+ 6,70	+ 57,3
Wien	16,90	16,90	0,00	0,0
Österreich	19,83	21,63	1,80	9,1
Quelle: LBZ 80, ÖStZ.				

Flächenlose Einzelbetriebe in Österreich

Tabelle 29

Einzelbetriebe	Anzahl der Betriebe	Personen			Fremdarbeitskräfte (Personen)	Von 100 Betrieben sind				Von 100 Betrieben liegen im	
		im Haushalt	davon			Vollerwerbs-Betriebe	Zuerwerbs-Betriebe	Nebenerwerbs-Betriebe	Jurist. Personen-Betriebe	Berggebiet ¹⁾	Flach- u. Hügellgebiet ²⁾
			Betriebsinhaber	Angehörige							
Flächenlose Einzelbetriebe	9.839	30.002	9.691	20.311	583	296	130	9.265	148	4.835	5.004
Einzelbetriebe mit Bodennutzung	302.579	1.295.340	297.966	997.374	44.517	115.806	17.555	164.605	4.613	138.484	164.095
Einzelbetriebe insgesamt	312.418	1.325.342	307.657	1.017.685	45.100	116.102	17.685	173.570	4.761	143.319	169.099
davon flächenlose Einzelbetriebe in Prozent	3,1	2,3	3,1	2,0	1,3	0,3	0,7	5,3	3,1	3,4	3,0
¹⁾ Hauptproduktionsgebiete: Hochalpengebiet, Voralpengebiet, Alpenostrand, Wald- und Mühlviertel. ²⁾ Hauptproduktionsgebiete: Kärntner Becken, Alpentorland, Nö. und Sö. Flach- und Hügelland. Quelle: LBZ 80, ÖStZ.											

Flächenlose Einzelbetriebe — Produktionsrichtung

Tabelle 30

Einzelbetriebe	Anzahl der Betriebe	darunter Betriebe mit folgenden Produktionsrichtungen								
		nur Schweine ¹⁾	Rinder und Schweine ¹⁾	Schweine und Geflügel ¹⁾	nur Geflügel ¹⁾	nur Rinder ¹⁾	mit Rindern insgesamt	Fischerei-betrieb ²⁾	Champignon-zucht ²⁾	Imkerei (ab 20 Völker ²⁾)
Flächenlose Einzelbetriebe	9.839	2.275	780	77	198	— ³⁾	3.302	45	12	1.677
Einzelbetriebe mit Bodennutzung	302.579	21.942	94.763	17.608	16.016	81.346	178.980	339	23	2.419
Einzelbetriebe insgesamt	312.418	24.216	95.543	17.685	16.214	—	182.282	384	35	4.096
davon flächenlose Einzelbetriebe in %	3,1	10,4	0,8	0,4	1,2	—	1,8	11,7	34,3	40,9
¹⁾ Nur jene viehhaltenden Betriebe, deren Bestände an Rindern, Schweinen und Geflügel mind. 5% der GVE des Gesamtbestandes dieser Vieharten erreichte. ²⁾ Nur jene Betriebe, die in diesen Produktionszweigen eine Marktproduktion aufzuweisen hatten. ³⁾ Keine Angaben. Quelle: LBZ 80, ÖStZ.										

Altersstruktur der in der Land- und Forstwirtschaft nebenberuflich Tätigen und der Berufstätigen insgesamt

Tabelle 31

Alter	Berufstätige mit Nebentätigkeit in d. L. + F.						Berufstätige insgesamt					
	Personen			Prozent			Personen			Prozent		
	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt
bis 15 Jahre	57	18	75	0,1	0,2	0,1	14.784	10.987	25.771	0,7	0,8	0,8
16 bis 25 Jahre	5.624	1.637	7.261	7,7	13,8	8,6	504.802	424.666	929.468	24,8	30,9	27,2
26 bis 35 Jahre	15.524	2.679	18.203	21,3	22,5	21,5	488.746	313.334	802.080	24,0	22,8	23,5
36 bis 45 Jahre	22.601	3.460	26.061	31,1	29,1	30,8	489.347	298.083	787.430	24,1	21,7	23,1
46 bis 55 Jahre	22.537	2.920	25.457	31,0	24,5	30,1	384.290	232.611	616.901	18,9	16,9	18,1
56 bis 65 Jahre	6.153	1.043	7.196	8,5	8,8	8,5	141.801	84.690	226.491	7,0	6,2	6,6
66 und mehr Jahre	298	144	442	0,4	1,2	0,5	11.000	12.380	23.380	0,5	0,9	0,7
insgesamt	72.794	11.901	84.695	100	100	100	2.034.770	1.376.751	3.411.521	100	100	100
Bearbeitungsgrundlage: Volkszählung 1981; ÖStZ.												

Struktur des Haupterwerbes¹⁾ von Personen mit einem Nebenerwerb in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 32

Wirtschaftsbereiche mit besonderer Bedeutung ¹⁾ für die Nebenerwerbslandwirte	Personen mit Nebenerwerbstätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft				Berufstätige insgesamt
	Berufstätige und Erhaltene mit Nebenerwerb			Anteile d. Sektoren in Prozent, ohne Rentner, Pensionisten und Berufslose	Anteil der Sektoren
	Männer	Frauen	insgesamt		
Land- und Forstwirtschaft	4.435	5.813	10.248	10,2	8,5
Bergbau, Steine-Erden-Gewinnung	1.545	360	1.905	1,9	0,8
Erzeugung von Nahrungsmitteln und Getränken, Tabakverarbeitung	3.996	1.201	5.197	5,2	3,6
Be- und Verarbeitung von Holz, Musikinstrumenten u. Spielwarenerzeugung	5.576	1.206	6.782	6,7	3,2
Erzeugung von Stein- und Glaswaren	2.011	435	2.446	2,4	1,3
Bauwesen insgesamt	12.956	2.958	15.914	15,8	8,6
Straßen-, Lastenfuhrwerksverkehr	2.039	509	2.548	2,5	1,6
Eisen-, Seilbahnverkehr	3.396	867	4.263	4,2	2,1
Nachrichtenübermittlung	2.381	555	2.936	2,9	1,7
Erz. u. Verarb. von Chemikalien, Gummi, Erdöl	2.174	527	2.701	2,7	2,5
Erzeugung und Verarbeitung von Metallen	9.270	2.377	11.647	11,5	13,7
Handel, Lagerung	5.161	2.194	7.355	7,3	13,3
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	2.353	2.103	4.456	4,4	5,1
Gebietskörperschaften, Sozialversicherungsträger, Interessensvertretungen	7.098	1.962	9.060	9,0	7,7
zusammen	64.391	23.067	87.458	86,6	73,7
andere Wirtschaftssektoren insgesamt	8.599	4.920	13.519	13,4	26,3
Pensionisten, Rentner und sonstige berufslose Einkommensempfänger	9.448	9.016	18.464	.	.
Personen mit Nebenerwerbstätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft insgesamt	82.438	37.003	119.441	.	.
¹⁾ Bedeutende Wirtschaftsbereiche sind Wirtschaftsbereiche, in denen mehr als 2.000 Nebenerwerbsbauern beschäftigt sind. Bearbeitungsgrundlage: Volkszählung 1981, ÖStZ.					

Soziale Stellung von Berufstätigen mit einem Nebenerwerb in der Land- und Forstwirtschaft Tabelle 33

Bezeichnung	Nebenerwerbsbauern insgesamt	Berufstätige und erhaltene Nebenerwerbsbauern (ohne Rentner und Pensionisten)	in Prozent	Berufstätige insgesamt	in Prozent
Selbständige und Mithelfende in land- und forstwirtschaftlichen Berufen	13.100	6.660	6,6	240.352	7,1
Selbständige und Mithelfende in technischen und wissenschaftlichen Berufen	876	741	0,7	35.530	1,0
Selbständige mit Arbeitnehmern; Mithelfende in Produktions- und Dienstleistungsberufen	5.361	4.853	4,8	130.305	3,8
Selbständige ohne Arbeitnehmer, Mithelfende in Produktions- und Dienstleistungsberufen	4.865	3.919	3,9	60.167	1,8
Angestellter, Beamter mit Hochschule	1.758	1.662	1,7	137.627	4,0
Angestellter, Beamter mit höherer Schule	1.870	1.701	1,7	216.795	6,4
Angestellter, Beamter mit Fachschule	3.705	3.504	3,5	287.872	8,4
Angestellter, Beamter mit abgeschlossener Lehre	8.265	7.771	7,7	516.304	15,1
Angestellter, Beamter mit Pflichtschule	11.493	10.399	10,3	338.721	9,9
Facharbeiter	19.476	17.905	17,7	487.824	14,3
Angelernter Arbeiter	26.193	24.430	24,2	445.500	13,1
Hilfsarbeiter	19.320	17.432	17,2	514.524	15,1
Berufslose Einkommensempfänger ohne Vorberufsangabe	3.159	—	—	—	—
Insgesamt	119.441	100.977	100,0	3.411.521	100,0
Bearbeitungsgrundlage: Volkszählung 1981, ÖStZ.					

Anteile der Hilfsarbeiter und angelernten Arbeiter in Prozent
in den einzelnen Wirtschaftssektoren

Tabelle 34

Wirtschaftssektoren mit besonderer Bedeutung für die Nebenerwerbslandwirte	Personen mit Nebenerwerbstätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft		Berufstätige insgesamt	
	Anteil der angelernten Arbeiter und Hilfsarbeiter		Anteil der angelernten Arbeiter und Hilfsarbeiter	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Land- und Forstwirtschaft	26,0	7,0	11,4	8,0
Bergbau, Steine-Erden-Gewinnung	66,0	66,4	47,0	29,9
Erzeugung von Nahrungsmitteln und Getränken, Tabakverarbeitung	51,5	55,4	35,5	52,1
Be- und Verarbeitung von Holz, Musikinstrumenten und Spielwarenerzeugung ..	57,6	52,4	41,0	51,1
Erzeugung von Stein- und Glaswaren	74,3	65,1	52,1	49,8
Bauwesen insgesamt	55,5	48,0	44,4	19,2
Straßen-, Lastenfuhrwerksverkehr	40,9	32,2	35,0	15,8
Eisen-, Seilbahnverkehr	18,8	18,3	12,1	51,8
Nachrichtenübermittlung	6,1	7,9	4,7	14,7
Erzeugung und Verarbeitung von Chemikalien, Gummi, Erdöl	70,0	62,8	42,2	51,5
Erzeugung und Verarbeitung von Metallen	59,9	56,9	34,9	50,2
Handel, Lagerung	41,2	26,3	21,4	18,5
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	8,5	20,2	29,4	51,5
Gebietskörperschaften, Sozialversicherungsträger, Interessensvertretungen	30,1	29,4	8,3	15,7
zusammen	45,5	31,5	29,1	29,0
Bearbeitungsgrundlage: Volkszählung 1981, ÖStZ				

Durchschnittliche Stundenverdienste der Industriearbeiter in
ausgewählten Wirtschaftsbereichen in Schilling

Tabelle 35

Wirtschaftsbereich	Insgesamt	Facharbeiter	angelernte Arbeiter	Hilfsarbeiter	
				schwer	leicht
Bergbaubetriebe	79,97	82,94	66,07	—	67,75
Stein- und Keramische Industrie	71,82	77,11	73,45	65,23	62,61
Nahrungs- und Genußmittelindustrie ..	67,03	77,27	56,08	58,00	52,74
Holzverarbeitende Industrie	64,35	69,35	—	63,30	54,07
Glasindustrie	71,01	86,87	59,34	55,54	40,03
Bauindustrie	75,91	82,12	61,46	59,99	54,43
Chemische Industrie	78,85	93,16	71,03	—	57,49
Eisen-Metall-Sektor	71,53	79,72	61,09	—	55,24
Quelle: ÖStZ, April 1984.					

Kulturartenverhältnis

Tabelle 36

	1963	1973	1976	1979	1983 ¹⁾	1984
	1.000 Hektar					
Ackerland	1.609	1.467	1.484	1.475	1.421	1.428
Gartenland, Obstanlagen u. Baumschulen ..	74	96	93	89	37	37
Weinland	39	48	54	57	58	58
Wiesen	1.031	1.052	1.029	1.010	970	970
Weiden	331	256	239	225	198	168
Alpines Grünland	906	785	803	806	801	847
Nicht mehr genutztes Grünland	—	88	74	66	50	38
Landwirtschaftliche Nutzfläche	3.990	3.792	3.776	3.728	3.536	3.546
Forstwirtschaftlich genutzte Fläche	3.163	3.250	3.266	3.282	3.198	3.221
Sonstige Flächen	1.153	1.260	1.267	1.298	838	818
Gesamtfläche	8.306	8.302	8.309	8.308	7.573	7.586
¹⁾ 1983 Anhebung der Erfassungsuntergrenze von 0,5 auf 1 ha. Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.						

Anbauflächen, Ernten und Hektarerträge wichtiger Erzeugnisse des Feldbaues

Tabelle 37

Feldfrucht	Jahr	Fläche 1.000 Hektar	Ernte 1.000 t	Ertrag 100 kg/ha	Feldfrucht	Jahr	Fläche 1.000 Hektar	Ernte 1.000 t	Ertrag 100 kg/ha
Weizen	1975	270	945	35,1	Kartoffeln	1975	69	1.579	228,5
	1976	289	1.234	42,6		1976	73	1.746	238,2
	1977	285	1.072	37,6		1977	60	1.352	224,6
	1978	286	1.195	41,8		1978	57	1.401	246,2
	1979	270	850	31,5		1979	58	1.494	257,3
	1980	269	1.201	44,7		1980	53	1.264	240,4
	1981	274	1.025	37,4		1981	50	1.310	263,9
	1982	289	1.236	42,8		1982	46	1.121	245,5
	1983	313	1.415	45,3		1983	41	1.012	249,1
	1984	315	1.501	47,6		1984	41	1.138	275,4
Roggen	1975	119	347	29,2	Zuckerrüben	1975	60	3.134	523,6
	1976	120	410	34,3		1976	56	2.583	460,7
	1977	119	351	29,6		1977	56	2.721	485,7
	1978	109	410	37,6		1978	44	1.885	430,1
	1979	106	278	26,3		1979	45	2.145	474,1
	1980	109	383	35,0		1980	51	2.587	510,0
	1981	101	320	31,7		1981	59	3.007	513,1
	1982	100	348	34,7		1982	58	3.511	600,3
	1983	93	348	37,3		1983	42	2.020	480,6
	1984	94	381	40,7		1984	51	2.605	508,4
Gerste	1975	315	1.006	31,9	Futterrüben	1975	20	1.185	598,4
	1976	325	1.287	39,6		1976	18	946	516,3
	1977	328	1.212	36,9		1977	15	824	548,2
	1978	355	1.424	40,0		1978	15	774	502,2
	1979	373	1.129	30,2		1979	13	672	533,2
	1980	374	1.514	40,5		1980	12	604	520,0
	1981	362	1.220	33,7		1981	9	479	545,4
	1982	340	1.437	42,3		1982	8	498	612,7
	1983	340	1.449	42,6		1983	7	382	512,4
	1984	329	1.517	46,2		1984	7	421	561,4
Hafer	1975	101	306	30,3	Grün- und Silomais ..	1975	80	4.359	543,2
	1976	95	283	29,8		1976	93	4.620	494,1
	1977	90	279	31,2		1977	91	5.235	574,7
	1978	89	304	34,1		1978	104	5.456	526,4
	1979	95	273	28,7		1979	103	5.450	529,8
	1980	92	316	34,3		1980	106	5.352	503,7
	1981	92	304	33,2		1981	110	5.790	528,5
	1982	91	325	35,6		1982	114	6.575	576,9
	1983	83	292	35,3		1983	113	5.484	487,4
	1984	77	292	37,7		1984	118	6.062	515,8
Körnermais	1975	144	981	68,2	Heu	1975	1.268	9.211	72,6
	1976	160	936	58,6		1976	1.210	7.149	59,1
	1977	166	1.159	69,8		1977	1.212	8.323	68,7
	1978	178	1.166	65,6		1978	1.206	8.118	67,3
	1979	188	1.347	71,7		1979	1.158	7.774	67,1
	1980	193	1.293	67,0		1980	1.161	8.042	69,3
	1981	189	1.374	72,7		1981	1.162	7.923	68,2
	1982	198	1.551	78,5		1982	1.163	8.382	72,1
	1983	208	1.454	69,9		1983	1.091	7.342	67,3
	1984	207	1.542	74,6		1984	1.093	7.399	67,7
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.									

Brotgetreide — Bedarfsdeckung (Nichtselbstversorger)

Tabelle 38

Jahr	Weizen			Roggen		
	Vermahlung	Marktleistung		Vermahlung	Marktleistung	
	Tonnen	Tonnen	in Prozent der Vermahlung	Tonnen	Tonnen	in Prozent der Vermahlung
1975/76	453.734	609.432	134	182.895	241.090	132
1976/77	458.601	815.886	178	178.832	270.671	151
1977/78	454.819	704.099	155	174.796	225.133	129
1978/79	446.452	792.389	178	169.174	272.727	161
1979/80	458.096	501.233	109	172.466	168.733	98
1980/81	447.708	877.243	196	171.971	270.447	157
1981/82	453.542	741.809	164	169.929	200.646	118
1982/83	435.732	870.376	200	165.747	228.087	138
1983/84	428.658	1.035.132	241	159.905	205.852	129
1984/85 ¹⁾	436.881	1.103.173	253	162.771	238.485	147
¹⁾ Vorläufig. Quelle: Getreidewirtschaftsfonds.						

Kontraktweizen — Durumweizen

Tabelle 39

Jahr	Anbaufläche ha	Marktleistung t	Siloaktion t	Anbaufläche ha	Marktleistung t	Siloaktion t
	Kontraktweizen		Qualitätsweizen ²⁾	Durumweizen		
1975	70.954	210.840	135.951	9.008	20.940	20.557
1976	70.506	267.543	189.745	8.131	23.283	22.407
1977	84.910	294.788	223.813	7.726	24.184	23.259
1978	94.237	319.755	169.419	11.488	34.386	32.659
1979	98.871	320.937	309.184	10.803	32.893	32.203
1980	117.608	416.346	416.293	8.428	29.839	29.831
1981	118.039	391.868	391.791	8.149	25.777	25.698
1982	118.765	400.068	399.869	10.964	36.064	35.793 ³⁾
1983	118.944	404.718	322.813	13.392	49.147	47.980
1984 ¹⁾	118.991	375.577	283.997	14.105	47.635	47.103
¹⁾ Vorläufig. ²⁾ Wirtschaftsjahr jeweils vom 1. Juli bis 30. Juni. ³⁾ Ab 1982 inklusive Exportweizen. Quelle: Getreidewirtschaftsfonds; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.						

Anbau und Ernte von Feldgemüse¹⁾

Tabelle 40

Gemüseart	Anbaufläche in Hektar ²⁾			Ernte in Tonnen			
	1982	1983	1984	1970	1980	1983	1984
Kraut	1.241	939	1.065	78.318	72.400	40.342	51.619
Kopfsalat	982	609	799	13.687	32.112	18.108	24.605
Chinakohl	2.699	676	773	15.714	122.977	23.492	30.641
Spinat	258	370	370	2.417	2.191	3.228	4.190
Karotten, Möhren	609	521	567	20.352	22.232	15.469	20.096
Rote Rüben	264	141	147	4.641	6.877	3.206	4.202
Gurken	1.322	570	804	46.443	41.665	12.410	19.720
Paradeiser	497	225	398	23.451	30.905	13.190	20.000
Paprika	638	217	221	20.056	12.174	3.938	3.516
Zwiebeln	1.142	1.230	1.343	21.815	36.191	33.658	44.855
Grünerbsen	942	1.402	1.417	10.239	10.251	12.186	12.420
Pflückbohnen	777	812	846	9.960	12.631	11.084	11.913
Insgesamt ...	11.371	7.712	8.750	267.093	402.606	190.311	247.777
¹⁾ Mit Mehrfachnutzung. ²⁾ Sonstiges 1982: 1.521 ha, 1983: 1.285 ha, 1984: 1.681 ha. Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.							

Weinernten

Tabelle 41

Jahr	Weingartenfläche in Hektar ¹⁾		Ertrag hl/ha	Ernte in Hektoliter			
	Insgesamt	Davon in Ertrag stehend		Insgesamt	Weißwein	Rotwein	Direktträger
1975	49.844	44.540	60,7	2.704.467	2.303.292	394.567	6.608
1976	49.844	44.540	65,1	2.901.040	2.490.406	404.189	6.445
1977	49.844	44.540	58,2	2.594.021	2.261.441	328.787	3.793
1978	56.280	48.677	69,2	3.366.278	2.764.935	596.980	4.363
1979	56.280	48.677	57,0	2.773.006	2.297.722	472.301	2.983
1980	59.545	53.981	57,2	3.068.422	2.594.748	487.887	3.787
1981	59.545	53.981	38,6	2.085.168	1.720.496	361.408	3.264
1982	59.122	55.314	88,7	4.905.651	4.104.173	801.478	— ²⁾
1983	59.122	55.314	66,8	3.697.925	3.081.161	616.764	— ²⁾
1984	58.451	54.847	45,9	2.518.918	2.087.094	431.824	— ²⁾
¹⁾ Laut Weingartenerhebung. ²⁾ Ab 1982 nicht mehr erhoben. Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.							

Obsternten und Durchschnittserträge im Obstbau

Tabelle 42

Obstart	1975	1980	1983	1984	1975	1980	1983	1984
	1.000 Tonnen				Kilogramm je Baum/Strauch ¹⁾			
Sommeräpfel	33,6	35,5	33,5	36,8	26,9	27,4	25,6	27,7
Winteräpfel	199,7	223,1	229,5	239,6	33,3	35,2	35,0	35,6
Mostäpfel	70,4	71,4	63,5	76,9	44,4	45,0	40,0	48,5
Sommerbirnen	16,6	13,7	15,0	15,4	25,9	21,2	23,5	21,1
Winterbirnen	37,7	31,6	34,4	38,2	26,4	22,1	24,0	26,5
Mostbirnen	118,5	80,9	102,0	97,3	60,2	41,1	51,8	49,4
Kirschen	23,6	23,6	26,7	24,6	25,7	25,6	29,1	26,8
Weichseln	3,4	3,5	4,0	4,3	17,3	16,6	18,3	18,3
Marillen	9,3	13,3	11,2	14,6	14,3	20,5	17,3	22,4
Pfirsiche	8,5	13,9	13,4	14,3	17,1	21,9	20,1	21,4
Zwetschken	75,2	90,9	81,7	85,5	17,4	21,1	19,0	19,8
Walnüsse	11,2	11,1	11,6	10,0	19,2	19,0	19,8	17,1
Rote und weiße Ribiseln	21,4	17,9	18,8	19,6	3,7	3,1	3,2	3,3
Schwarze Ribiseln	12,9	10,9	12,7	10,3	3,6	2,9	3,1	2,5
Stachelbeeren	1,4	1,2	1,3	1,4	3,0	2,5	2,6	2,8
Ananas-Erdbeeren	8,5	12,3	13,8	12,9	119,2	117,0	109,7	102,8
Insgesamt	651,9	654,8	673,1	701,6	.	.	.	.

¹⁾ Ananas-Erdbeeren: 100 kg/ha.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Fläche und Obsternte von Intensivobstanlagen

Tabelle 43

Obstart	1976 ¹⁾	1982 ¹⁾	1983	1984	1976	1982	1983	1984
	Hektar				Tonnen			
Sommeräpfel	253	314	327	345	3.704	7.181	6.200	6.322
Winteräpfel	3.161	3.591	3.697	3.869	68.287	97.944	95.152	89.867
Sommerbirnen	65	62	66	72	645	1.326	1.411	1.605
Winterbirnen	132	153	163	178	1.870	3.276	3.357	6.234
Weichseln	38	60	74	125	377	741	766	987
Pfirsiche	424	661	716	716	3.828	11.182	8.415	9.324
Rote und weiße Ribiseln	106	197	197	197	935	1.509	1.630	1.673
Schwarze Ribiseln	876	1.090	1.090	1.090	4.654	5.790	7.561	5.026
Ananas-Erdbeeren	261	799	799	799	2.665	8.930	9.451	8.811
Insgesamt	5.316	6.927	7.129	7.391	86.965	137.879	133.943	129.849

¹⁾ Anbauerhebung.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Viehhalter

Tabelle 44

Bundesland	1970	1980	1983	1984	1970	1980	1983	1984	1970	1980	1983	1984
	Pferdehalter				Rinderhalter				Schweinehalter			
Burgenland	2.286	1.049	729	744	15.362	7.599	6.503	6.375	26.864	15.838	13.528	13.210
Kärnten	6.270	2.968	2.562	2.476	20.777	16.684	15.782	15.670	26.576	19.619	18.544	18.542
Niederösterreich	7.189	3.210	3.099	2.863	60.659	39.417	35.868	35.116	81.896	51.120	46.763	45.345
Oberösterreich	5.402	3.274	3.157	3.104	57.783	44.488	42.008	41.466	59.553	41.020	38.476	38.487
Salzburg	2.719	1.904	1.794	1.752	11.355	9.766	9.624	9.561	10.679	6.593	6.326	6.507
Steiermark	5.357	3.096	3.023	2.690	54.371	40.522	37.795	37.346	68.369	52.982	49.663	49.227
Tirol	2.762	1.949	1.753	1.843	18.900	15.253	14.970	14.875	17.234	12.427	11.771	11.726
Vorarlberg	669	635	641	710	5.778	4.386	4.217	4.137	4.617	2.757	2.497	2.245
Wien	94	61	50	45	90	30	28	24	295	107	84	67
Österreich	32.748	18.146	16.808	16.227	245.075	178.294	166.795	164.570	296.083	202.463	187.652	185.356
Bundesland	Schafhalter				Geflügelhalter				Ziegenhalter			
	1970	1980	1983	1984	1970	1980	1983	1984	1970	1980	1983	1984
Burgenland	92	210	359	391	34.687	21.262	18.110	16.137	822	409	402	391
Kärnten	2.550	2.728	3.170	3.265	33.496	20.777	18.892	17.155	2.827	1.649	1.600	1.363
Niederösterreich	3.066	3.858	4.039	4.147	97.572	55.685	49.757	45.018	15.327	4.560	3.527	3.083
Oberösterreich	2.971	5.400	5.278	5.556	69.121	48.103	45.487	43.400	6.017	2.835	2.718	2.529
Salzburg	2.228	1.996	1.930	1.819	12.204	8.318	7.585	7.429	807	685	778	729
Steiermark	2.421	3.478	3.935	4.117	84.249	57.205	53.851	50.678	3.609	2.177	2.125	1.868
Tirol	3.435	3.862	3.719	3.769	16.820	9.358	8.577	8.313	1.731	1.766	1.803	1.823
Vorarlberg	550	749	568	540	6.669	3.142	2.966	2.993	714	587	561	558
Wien	18	14	10	11	1.566	475	303	261	58	26	18	21
Österreich	17.331	22.295	23.008	23.609	356.384	224.325	205.528	191.384	31.912	14.694	13.532	12.365

Quelle: ÖStZ.

Viehbestand¹⁾

Tabelle 45

Kategorie		1970	1975	1980	1983	1984	Änderung 1984 zu 1983
		1.000 Stück					Prozent
Pferdebestand							
Unter 1 Jahr	Fohlen	2,5	3,7	2,9	3,9	3,6	— 5,6
1 bis unter 3 Jahre	Jungpferde	3,8	6,1	6,4	6,9	6,5	— 5,4
3 bis unter 14 Jahre	Hengste, Wallachen	10,8	8,8	10,5	10,2	10,0	— 1,9
	Stuten	19,7	16,2	16,7	17,5	17,6	+ 0,6
14 Jahre und älter	Altpferde	10,5	6,1	3,9	3,4	3,5	+ 2,9
Pferde gesamt		47,3	40,9	40,4	41,9	41,4	— 1,4
Rinderbestand							
Bis 3 Monate	Kälber	269,8	265,4	270,9	290,2	287,9	— 0,8
3 Monate bis 1 Jahr	Jungvieh: männlich	261,9	271,5	293,2	307,7	312,5	+ 1,6
	weiblich	227,9	232,3	238,9	259,8	268,5	+ 3,4
1 bis 2 Jahre	Stiere	212,2	245,9	265,6	286,5	293,8	+ 2,6
	Ochsen	34,4	31,7	27,7	24,7	24,3	— 1,6
	Kalbinnen	255,2	280,7	291,5	306,4	323,1	+ 5,5
Über 2 Jahre	Zuchtstiere	10,0	7,9	8,1	7,2	7,5	+ 3,5
	Schlachtstiere	24,2	31,9	28,1	31,0	29,8	— 3,5
	Ochsen	17,0	12,9	11,8	11,8	10,8	— 8,5
	Kalbinnen	85,5	101,0	107,1	113,5	110,9	— 2,3
	K ü h e	1.070,1	1.019,3	974,0	994,6	999,9	+ 0,5
Rinder gesamt		2.468,2	2.500,5	2.516,9	2.633,3	2.669,1	+ 1,4
Schweinebestand							
Unter 2 Monate	Ferkel	861,0	1.068,5	1.092,2	1.141,5	1.211,1	+ 6,1
2 Monate bis unter ½ Jahr	Jungschweine	1.571,7	1.643,9	1.690,2	1.796,8	1.856,0	+ 3,6
über ½ Jahr	Schlachtschweine	666,7	590,7	533,2	545,5	544,0	— 0,3
	Zuchtsauen: trächtig	194,6	216,4	229,7	234,5	242,9	+ 3,6
		nicht trächtig	136,5	148,9	145,5	147,3	152,5	+ 3,5
	Zuchteber	14,4	14,9	15,5	15,9	16,2	+ 1,7
Schweine gesamt		3.499,9	3.683,3	3.706,3	3.880,7	4.026,7	+ 3,8
Unter 1 Jahr	Schafe	41,7	64,2	70,6	83,0	84,7	+ 2,1
Schafe gesamt		113,2	169,5	190,8	215,8	220,2	+ 2,0
	Masthühner	3.280,6	4.369,8	4.623,8	5.329,8	5.223,3	— 2,0
Hühner gesamt		12.140,4	12.958,7	14.159,7	15.215,1	14.949,0	— 1,8
¹) Dezemberzählungen; die Prozentänderungen beruhen auf den nicht gerundeten Viehzählungsergebnissen. Quelle: ÖStZ.							

Struktur viehhaltender Betriebe

Tabelle 46

Halter mit ... Kühen	Kuhhalter						Kuhbestand					
	1974		1979		1983		1974		1979		1983	
	Anzahl	‰	Anzahl	‰	Anzahl	‰	Anzahl	‰	Anzahl	‰	Anzahl	‰
1	26.339	12,8	21.253	12,2	17.228	10,9	26.339	2,5	21.253	2,2	17.228	1,7
2 bis 3	65.256	31,7	50.337	28,8	40.737	25,9	160.654	15,6	123.870	12,7	81.484	8,2
4 bis 5	45.500	22,1	35.850	20,6	29.780	18,9	201.889	19,5	159.332	16,3	151.437	15,2
6 bis 10	50.919	24,7	45.232	25,9	43.179	27,4	382.384	37,0	344.662	35,3	331.833	33,4
11 bis 20	16.681	8,1	19.622	11,3	23.636	15,0	225.581	21,8	270.956	27,8	331.491	33,3
21 bis 30	1.115	0,5	1.751	1,0	2.568	1,6	26.696	2,6	42.026	4,3	61.643	6,2
31 und mehr	241	0,1	350	0,2	496	0,3	10.041	1,0	13.907	1,4	19.516	2,0
Summe	206.051	100,0	174.395	100,0	157.624	100,0	1.033.584	100,0	976.006	100,0	994.632	100,0
Halter mit ... Rindern	Rinderhalter						Rinderbestand					
	1979		1981		1983		1979		1981		1983	
	Anzahl	‰	Anzahl	‰	Anzahl	‰	Anzahl	‰	Anzahl	‰	Anzahl	‰
1 bis 3	36.712	20,0	32.872	18,9	28.525	17,1	77.409	3,0	69.512	2,7	61.111	2,3
4 bis 6	31.712	17,3	29.697	17,1	27.023	16,2	155.810	6,1	145.951	5,8	132.755	5,0
7 bis 10	27.964	15,2	25.943	14,9	24.512	14,7	234.775	9,2	218.100	8,6	205.647	7,8
11 bis 20	44.806	24,4	42.098	24,2	40.170	24,1	675.332	26,5	635.899	25,3	608.231	23,1
21 bis 30	23.708	12,9	23.249	13,4	23.660	14,2	591.515	23,2	581.510	22,9	592.840	22,5
31 bis 50	15.058	8,2	15.864	9,1	17.778	10,6	570.160	22,4	601.260	23,8	678.519	25,8
51 und mehr	3.580	2,0	4.108	2,4	5.238	3,1	242.904	9,6	278.000	10,9	354.222	13,5
Summe	183.540	100,0	173.831	100,0	166.906	100,0	2.547.905	100,0	2.530.232	100,0	2.633.325	100,0
Halter mit ... Schweinen	Schweinehalter (ohne Ferkel)						Schweinebestand (ohne Ferkel)					
	1974		1979		1983		1974		1979		1983	
	Anzahl	‰	Anzahl	‰	Anzahl	‰	Anzahl	‰	Anzahl	‰	Anzahl	‰
1 bis 3	115.689	46,5	97.169	46,3	91.060	49,7	225.714	9,0	191.086	6,7	179.600	6,6
4 bis 10	79.213	31,8	62.581	29,9	51.969	28,4	476.661	19,0	372.913	13,0	302.564	11,0
11 bis 25	35.274	14,2	27.086	12,9	19.173	10,5	562.483	22,4	437.702	15,2	309.460	11,3
26 bis 50	11.317	4,5	11.205	5,4	8.801	4,8	395.695	15,7	397.923	13,8	315.504	11,5
51 bis 100	4.737	1,9	6.250	3,0	6.064	3,3	328.638	13,1	439.326	15,3	431.399	15,8
101 bis 200	1.947	0,8	3.625	1,7	4.062	2,2	268.153	10,7	508.358	17,7	578.997	21,1
201 und mehr	752	0,3	1.638	0,8	1.982	1,1	253.536	10,1	525.916	18,3	621.681	22,7
Summe	248.929	100,0	209.554	100,0	183.111	100,0	2.510.880	100,0	2.873.224	100,0	2.739.205	100,0
Halter mit ... Zuchtsauen	Zuchtsauenhalter						Zuchtsauenbestand					
	1974		1979		1983		1974		1979		1983	
	Anzahl	‰	Anzahl	‰	Anzahl	‰	Anzahl	‰	Anzahl	‰	Anzahl	‰
1 bis 3	67.820	73,8	45.113	64,9	32.285	58,0	111.166	32,8	73.074	19,3	52.604	13,8
4 bis 10	18.034	19,6	15.029	21,6	12.859	23,1	104.213	30,8	91.366	24,2	79.852	20,9
11 bis 20	4.130	4,5	5.409	8,0	5.646	10,1	60.130	17,7	79.875	21,2	84.636	22,2
21 bis 30	1.176	1,3	2.172	3,1	2.680	4,8	29.411	8,7	54.931	14,5	67.537	17,7
31 bis 50	587	0,6	1.402	2,0	1.790	3,2	22.204	6,6	53.785	14,2	69.119	18,1
51 bis 100	134	0,2	306	0,4	365	0,7	8.688	2,6	19.085	0,5	22.759	5,9
101 und mehr	14	0,0	33	0,0	25	0,1	2.581	0,8	6.274	1,7	5.238	1,4
Summe	91.895	100,0	69.464	100,0	55.650	100,0	338.393	100,0	378.390	100,0	381.745	100,0
Halter mit ... Masthühnern	Masthühnerhalter						Masthühnerbestand					
	1974		1979		1983		1974		1979		1983	
	Anzahl	‰	Anzahl	‰	Anzahl	‰	Anzahl	‰	Anzahl	‰	Anzahl	‰
1 bis 100 ...	9.748	95,6	10.511	93,8	4.960	89,1	283.737	7,4	187.827	3,4	97.794	1,8
101 bis 1.000 ...			187	1,7	142	2,6			79.525	1,5	55.868	1,0
1.001 bis 5.000 ...			191	1,7	177	3,2			545.466	9,8	526.117	9,9
5.001 bis 10.000 ...			149	1,3	126	2,3			1.148.450	20,7	1.002.790	18,8
10.001 bis 20.000 ...			124	1,1	114	2,0			1.843.900	33,2	1.709.670	32,1
20.001 bis 40.000 ...	93	0,9	41	0,4	37	0,6	1.909.080	49,6	1.133.650	20,4	1.032.600	19,4
40.001 und mehr ...			10	0,0	14	0,2			610.229	11,0	905.000	17,0
Summe	10.203	100,0	11.213	100,0	5.570	100,0	3.851.285	100,0	5.549.047	100,0	5.329.839	100,0
Quelle: ÖSiZ.												

Viehbestand nach Bundesländern¹⁾

Tabelle 47

Bundesland		Pferde	Rinder		Schweine	Schafe	Ziegen	Hühner	Gänse und Enten	Trut- hühner
			insgesamt	Kühe						
			1.000 Stück							
Burgenland	1970	3,0	98,5	39,6	194,8	0,3	1,3	814,7	23,3	—
	1975	2,1	81,1	31,2	196,1	1,1	1,0	898,6	17,9	19,0
	1980	2,0	68,5	25,0	171,6	1,4	1,0	905,1	16,1	68,1
	1983	1,8	66,7	23,1	171,1	2,4	0,8	881,3	17,2	142,3
	1984	1,8	68,9	22,7	177,4	2,2	0,7	873,0	18,7	130,3
Kärnten	1970	8,3	207,6	77,8	245,7	16,3	6,0	951,5	2,1	—
	1975	5,9	212,7	75,1	255,4	21,5	5,1	930,0	1,8	2,7
	1980	4,6	217,3	72,3	236,3	23,1	3,7	1.092,9	2,9	2,6
	1983	4,7	231,0	77,5	228,8	26,8	3,9	990,9	2,9	7,8
	1984	4,4	234,1	78,9	230,6	26,1	3,3	938,4	3,4	6,0
Niederösterreich	1970									—
	1975	9,0	604,1	221,2	1.335,1	17,4	14,0	4.058,9	63,9	10,7
	1980	9,3	622,2	210,5	1.277,9	22,7	8,3	4.988,1	80,7	14,3
	1983	10,0	649,6	210,3	1.277,2	27,4	7,3	5.331,9	77,7	18,1
	1984	9,7	655,8	211,1	1.327,2	30,8	6,6	5.287,7	74,2	24,4
Oberösterreich	1970	7,7	681,9	304,1	907,7	11,7	12,1	2.692,2	44,4	—
	1975	6,7	725,3	303,9	975,2	25,7	8,4	2.904,6	36,6	15,4
	1980	7,0	725,1	294,1	1.025,9	30,9	5,6	2.755,6	32,1	43,9
	1983	7,6	764,1	299,3	1.116,2	31,7	5,7	3.121,8	38,4	52,9
	1984	7,8	776,5	301,5	1.161,9	30,0	5,5	3.038,8	42,2	61,4
Salzburg	1970	4,3	157,5	81,6	77,2	19,8	2,7	2.904,4	1,5	—
	1975	4,0	161,9	81,0	60,3	20,8	2,5	2.755,6	1,2	0,5
	1980	3,8	165,6	80,1	49,0	19,3	2,3		1,8	0,2
	1983	4,0	178,1	86,8	45,5	21,7	2,3	261,6	1,1	0,7
	1984	3,9	182,3	88,0	46,6	22,7	2,2	252,0	2,1	0,7
Steiermark	1970	7,1	461,1	199,5	613,4	16,0	6,8	2.351,9	8,1	—
	1975	6,2	456,6	188,1	727,6	22,8	5,2	3.116,0	7,4	11,6
	1980	6,6	454,6	174,3	817,4	27,0	4,2	3.386,8	9,5	17,1
	1983	6,7	469,5	178,0	924,6	35,2	4,4	3.961,9	9,4	22,1
	1984	6,3	474,0	177,7	970,8	36,8	3,6	3.928,7	9,1	29,9
Tirol	1970	3,9	201,2	95,7	92,9	34,1	5,2	475,5	0,6	—
	1975	4,4	196,0	88,2	88,2	54,0	5,4	414,5	0,6	0,1
	1980	4,1	198,7	86,8	85,6	57,7	5,6	381,5	0,9	0,3
	1983	4,3	209,5	89,4	84,2	63,7	6,2	397,5	1,5	0,6
	1984	4,4	210,8	89,5	82,4	64,5	6,4	369,0	1,4	0,7
Vorarlberg	1970	1,1	62,3	32,2	36,8	3,1	1,7	261,7	0,5	—
	1975	1,3	62,4	30,5	35,0	6,0	1,4	311,8	1,1	0,1
	1980	1,3	64,4	30,6	32,7	8,4	1,6	255,7	2,3	0,1
	1983	1,5	64,6	30,1	28,5	6,7	1,5	261,1	2,3	0,2
	1984	1,5	66,5	30,5	26,1	6,9	1,6	254,6	2,3	0,2
Wien	1970	1,2	0,9	0,3	10,7	0,2	0,1	41,4	0,8	—
	1975	1,3	0,4	0,1	10,4	0,2	0,1	14,9	0,7	0,1
	1980	1,7	0,5	0,2	9,9	0,3	0,1	16,3	1,0	0,1
	1983	1,4	0,2	0,0	4,6	0,1	0,0	7,1	0,4	0,1
	1984	1,4	0,2	0,0	3,5	0,1	0,1	6,8	0,4	0,0
Österreich	1970	40,9	2.468,2	1.070,1	3.444,9	113,2	62,3	12.140,4	194,2	—
	1975	40,9	2.500,5	1.019,3	3.683,3	169,5	43,1	12.958,7	131,2	60,2
	1980	40,4	2.516,9	974,0	3.706,3	190,8	32,4	14.159,7	147,2	146,7
	1983	41,9	2.633,3	994,6	3.880,7	215,8	32,1	15.215,1	150,7	244,8
	1984	41,4	2.669,1	999,9	4.026,7	220,2	29,9	14.949,0	153,9	253,6
¹) In geraden Jahren wird ab 1982 in rund 29.000 Betrieben eine Stichprobenerhebung durchgeführt. Quelle: ÖStZ.										

Rinderbilanz¹⁾

Tabelle 48

Jahr	Schlachtrinder (Stück)				Zucht- und NutZRinder (Stück)		Bestands- veränderung ²⁾ Stück	Produktion Stück
	Beschaute Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr	Marktleistung = Ausstoß	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr		
1975	564.716	19.541	584.257	17	96.582	406	—80.916	599.517
1976	544.321	34.586	578.907	1.098	67.696	560	+ 1.931	647.974
1977	513.850	36.921	550.771	1.911	62.146	484	+ 46.256	658.689
1978	545.316	31.194	576.510	1.669	69.664	111	+ 44.928	690.991
1979	568.536	48.665	617.201	8	82.483	85	—45.701	653.898
1980	582.554	34.458	617.012	8	77.317	69	—31.033	663.227
1981	559.326	25.835	585.161	8	77.608	125	+ 13.360	676.004
1982	559.368	19.880	579.248	6	81.396	159	+ 16.048	676.533
1983	563.592	16.563	580.155	1	68.564	85	+ 87.046	735.680
1984 ³⁾	623.609	19.027	642.636	0	74.135	19	+ 35.737	752.489
¹⁾ Ohne Kälber. ²⁾ Einschließlich Kälber. ³⁾ Vorläufig. Q u e l l e : ÖStZ; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.								

Kälberbilanz (Stück)

Tabelle 49

Jahr	Beschaute Schlachtungen inländ. Herkunft	Ausfuhr	Marktleistung	Nicht beschaute Schlachtungen	Ausstoß	Einfuhr	Kälberzugang
1975	272.211	385	272.596	7.048	279.644	2	879.161
1976	238.765	896	239.661	6.349	246.010	6	893.984
1977	215.817	1.843	217.660	5.648	223.308	18	881.997
1978	199.650	1.824	201.474	5.645	207.119	—	898.110
1979	210.422	4.178	214.600	4.911	219.511	452	873.409
1980	198.522	3.831	202.353	4.694	207.047	3.716	870.274
1981	188.324	2.556	190.880	4.545	195.425	3.646	871.429
1982	184.471	4.396	188.867	4.415	193.282	7.335	869.815
1983	159.005	2.544	161.549	5.028	166.577	17.406	902.256
1984 ¹⁾	183.889	402	184.291	5.167	189.458	3.250	941.947
¹⁾ Vorläufig. Q u e l l e : ÖStZ; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.							

Rindfleisch- und Kalbfleischbilanz¹⁾

Tabelle 50

Jahr	Beschaute Schlachtungen	Ausfuhr	Einfuhr	Lagerstands- veränderung	Inlandsabsatz	Nicht beschaute Schlachtungen	Verbrauch
R i n d f l e i s c h ²⁾ (Tonnen)							
1975	175.295	6.048	196	—4.919	174.326	—	174.326
1976	167.616	6.644	14.232	+ 5.096	170.109	—	170.109
1977	157.874	5.459	7.403	—6.307	166.125	—	166.125
1978	169.915	13.037	14.825	+ 1.645	170.058	—	170.058
1979	175.909	16.361	4.359	— 912	164.819	—	164.819
1980	183.272	19.182	4.059	— 237	168.386	—	168.386
1981	178.854	18.318	8.667	+ 128	169.075	—	169.075
1982	182.154	22.551	6.279	— 52	165.934	—	165.934
1983	186.367	28.039	2.274	+ 39	160.563	—	160.563
1984 ³⁾	201.699	43.244	4.047	+ 3.743	158.758	—	158.758
K a l b f l e i s c h (Tonnen)							
1975	16.877	—	1.748	—	18.626	437	19.063
1976	14.565	—	4.951	—	19.516	387	19.903
1977	13.382	—	7.573	—	20.955	350	21.305
1978	13.377	—	5.218	—	18.549	378	18.972
1979	15.394	—	6.721	—	22.115	359	22.473
1980	16.786	—	5.929	—	22.714	390	23.104
1981	15.934	—	3.521	—	19.455	377	19.832
1982	16.112	—	2.088	—	18.200	371	18.570
1983	15.348	—	2.679	—	18.027	437	18.464
1984 ³⁾	16.468	—	1.397	—	17.865	455	18.320
¹⁾ Rind- und Kalbfleischeinfuhr laut Außenhandelsstatistik abzüglich Rindfleischeinfuhr laut Aufzeichnungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft. ²⁾ Ohne Schlachtfett. ³⁾ Vorläufig. Q u e l l e : Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.							

Milchproduktion und Milchlieferteistung**Tabelle 51**

Jahr	Bestand an Milchkühen ¹⁾	Milchleistung je Kuh und Jahr	Gesamt- milcherzeugung	Milchliefere- leistung	1970 = 100		
	Stück	Kilogramm	Tonnen	Tonnen	Bestand an Milchkühen	Milchleistung je Kuh und Jahr	Gesamtmilch- erzeugung
1975	1,026.122	3.182	3,265.078	2,112.651	95	103	98
1976	1,015.474	3.240	3,290.323	2,185.111	94	105	99
1977	1,008.254	3.320	3,347.803	2,270.866	94	107	101
1978	1,002.294	3.368	3,375.259	2,208.499	93	109	101
1979	987.867	3.384	3,342.592	2,173.279	92	109	101
1980	975.012	3.518	3,430.006	2,236.395	90	114	103
1981	973.940	3.625	3,530.207	2,328.354	90	117	106
1982	972.870	3.689	3,589.265	2,365.887	90	119	108
1983	982.262	3.737	3,671.060	2,434.142	91	121	110
1984 ²⁾	997.272	3.779	3,768.687	2,432.423	92	122	113

¹⁾ Mittel aus den Dezemberzählungen des jeweiligen Vor- und Berichtsjahres.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: ÖStZ.

Milchproduktion und Milchleistung nach Bundesländern**Tabelle 52**

Bundesland	1970		1980		1983		1984	
	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh
Burgenland	116.625	2.898	84.086	3.305	86.308	3.638	84.518	3.695
Kärnten	216.358	2.760	249.403	3.420	277.457	3.625	282.047	3.606
Niederösterreich	730.574	3.013	717.825	3.440	777.300	3.711	787.300	3.736
Oberösterreich	983.074	3.228	1,056.172	3.600	1,112.425	3.795	1,159.586	3.860
Salzburg	254.973	3.127	298.466	3.684	338.063	3.959	345.230	3.950
Steiermark	597.349	2.971	598.404	3.416	638.833	3.599	650.124	3.656
Tirol	321.452	3.343	306.852	3.498	321.005	3.705	336.325	3.760
Vorarlberg	107.430	3.274	118.300	3.869	119.438	4.008	123.402	4.070
Wien	595	2.333	498	3.112	231	3.850	155	3.690

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: ÖStZ.

Erzeugung und Außenhandel von Milchprodukten (Tonnen)**Tabelle 53**

Jahr	Butter ¹⁾			Käse ¹⁾²⁾			Trockenmilch ¹⁾³⁾		
	Erzeugung	Einfuhr	Ausfuhr	Erzeugung	Einfuhr	Ausfuhr	Erzeugung	Einfuhr	Ausfuhr
1975	40.912	3.086	3.148	58.875	6.773	31.264	55.766	589	23.326
1976	41.454	4.261	2.970	61.437	8.760	33.103	58.780	3.478	23.127
1977	43.352	1.456	2.575	65.351	7.704	35.162	67.726	5.915	30.052
1978	38.553	742	2.074	68.380	7.626	37.804	58.022	8.943	30.181
1979	36.851	1.005	1.272	69.667	8.618	38.308	52.832	11.201	27.564
1980	39.765	2.552	2.500	71.280	9.604	40.967	56.075	9.445	21.373
1981	40.767	1.798	2.490	75.828	9.592	42.853	60.993	5.956	35.079
1982	41.091	634	1.348	79.908	7.251	43.044	61.912	10.691	36.905
1983	44.630	612	5.324	79.057	7.388	40.889	67.627	10.134	30.479
1984	43.152	1.900	4.944	81.276	8.048	46.394	58.495	8.092	44.974

¹⁾ Einschließlich Vormerkverkehr.
²⁾ Reifgewicht (Erzeugung minus Verlust).
³⁾ Voll- und Magermilchpulver.
Quelle: ÖStZ.; Milchwirtschaftsfonds.

Inlandsabsatz von Milch und Milchprodukten (Tonnen)**Tabelle 54**

Jahr	Trinkmilch	Schlagobers	Rahm	Kondensmilch	Butter ¹⁾	Käse	Topfen	Trocken- vollmilch
1975	497.629	11.674	14.009	13.659	37.792	35.572	18.192	4.489
1976	501.208	12.778	14.508	16.985	37.940	38.046	19.065	5.520
1977	487.536	13.213	14.041	12.928	37.656	39.618	19.478	3.596
1978	493.558	14.236	14.526	15.924	38.765	42.044	19.983	4.300
1979	506.368	14.837	15.332	15.867	35.604	41.443	19.523	4.823
1980	513.745	15.214	15.413	15.064	37.990	41.391	20.330	3.843
1981	529.864	14.974	16.113	15.442	38.982	45.171	20.623	4.334
1982	537.575	15.452	16.409	15.729	38.582	47.771	20.878	4.475
1983	539.517	16.155	17.511	14.608	38.375	48.636	21.101	4.576
1984 ²⁾	522.109	16.148	17.796	14.099	36.300	47.455	21.056	4.187

¹⁾ Ohne Butterschmalz.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Schweinebilanz (Stück)

Tabelle 55

Jahr	Beschaute Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr ¹⁾	Marktleistung	Nicht beschaute Schlachtungen	Ausstoß	Einfuhr ¹⁾	Bestandsveränderung	Produktion
1975	3,340.302	125	3,340.427	735.963	4,076.390	56.242	+ 166.255	4,242.645
1976	3,663.745	280	3,664.025	729.362	4,393.387	13.175	+ 194.281	4,587.668
1977	3,840.313	206	3,840.519	717.406	4,557.925	20.278	— 185.883	4,372.042
1978	3,792.598	95	3,792.693	699.329	4,487.406	119.449	+ 315.217	4,802.623
1979	4,189.557	182	4,189.739	684.704	4,880.970	4.085	— 2.946	4,878.024
1980	4,129.718	86	4,129.804	654.671	4,786.700	95.062	— 297.669	4,489.031
1981	3,943.990	208	3,944.198	632.700	4,576.568	170.847	+ 303.230	4,879.798
1982	4,345.902	161	4,346.063	625.730	4,979.172	10.333	— 28.384	4,950.788
1983	4,345.096	91	4,345.187	618.081	4,963.529	32.419	— 111.327	4,852.202
1984 ²⁾	4,421.453	117	4,421.570	604.217	5,027.630	23.469	+ 145.990	5,173.620

¹⁾ Ohne Ferkel.
²⁾ Vorläufig.
Quelle : ÖStZ : Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Schweinefleischbilanz (Tonnen)¹⁾

Tabelle 56

Jahr	Beschaute Schlachtungen	Ausfuhr	Einfuhr	Lagerstandsveränderung	Inlandsabsatz	Nicht beschaute Schlachtungen	Verbrauch
1975	232.834	243	2.745	— 10	235.346	54.167	289.513
1976	252.134	906	1.072	+ 756	251.544	55.286	306.830
1977	264.654	2.140	1.044	— 333	263.891	53.303	317.194
1978	265.493	601	4.305	— 530	269.724	52.450	322.174
1979	284.661	4.888	598	+ 1.205	279.166	51.901	331.067
1980	283.861	4.612	3.479	— 1.197	283.926	49.624	333.550
1981	279.391	289	11.594	+ 269	290.426	48.402	338.828
1982	300.109	3.748	344	— 157	295.542	48.744	344.287
1983	303.299	711	1.328	— 4	303.920	48.581	352.501
1984 ²⁾	304.880	1.350	1.164	+ 792	303.902	48.337	352.239

¹⁾ Ohne Schlachtfett.
²⁾ Vorläufig.
Quelle : ÖStZ : Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Produktion, Ein- und Ausfuhr von Geflügelfleisch und Eiern

Tabelle 57

Jahr	Geflügelfleisch				Eier				
	Einfuhr ¹⁾	Ausfuhr ¹⁾ ²⁾	Produktion		Einfuhr ²⁾	Ausfuhr ²⁾	Produktion ³⁾		
	Tonnen			Index 1970 = 100	Tonnen			Mio. Stück	Index 1970 = 100
1975	13.280	2	54.049	117	20.402	309	85.904	1.534	102
1976	12.768	3	59.800	129	21.614	35	85.850	1.533	102
1977	12.594	30	63.500	137	20.483	85	85.840	1.506	100
1978	12.590	23	66.953	145	18.625	19	91.185	1.600	106
1979	11.602	337	70.334	152	16.961	26	92.800	1.628	108
1980	11.282	358	71.281	154	17.500	27	94.848	1.664	111
1981	11.157	706	73.264	158	12.089	98	97.128	1.704	113
1982	8.630	1.311	70.737	153	10.995	141	95.457	1.675	111
1983	10.518	445	75.656	163	8.698	232	98.145	1.722	114
1984 ²⁾	10.108	147	81.685	176	9.698	260	105.832	1.857	123

¹⁾ Einschließlich Geflügelleber.
²⁾ Einschließlich Vollei, Eigelb und Bruteier.
³⁾ Ohne Bruteier.
⁴⁾ Außerdem Lebendexport (Suppenhennen), umgerechnet auf Fleischbasis (1980: 1.024 t; 1981: 799 t; 1982: 741 t, 1983: 998 t; 1984: 773 t.)
⁵⁾ Vorläufig.
Quelle : ÖStZ : Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Bruteiereinlage und Geflügelschlachtungen

Tabelle 58

Kategorien	Bruteiereinlage ¹⁾ in 1.000 Stück				Geflügelschlachtungen ²⁾ in Tonnen			
	1970	1980	1983	1984	1970	1980	1983	1984
Legehühner	15.431	19.574	17.088	17.228	—	—	—	—
Masthühner	37.750	82.210	65.268	62.942	21.343	50.735	56.104	58.202
Suppenhühner	—	—	—	—	654	2.102	1.990	2.043
Gänse	49	65	38	122	28	57	84	120
Enten	931	604	533	590	275	240	376	456
Truthühner	64	575	837	941	42	1.892	2.666	3.316
Summe ...	54.225	104.028	83.764	81.823	22.342	55.026	61.220	64.137
Betriebsgrößenstufen ³⁾								
unter 10.000	3.359	652	264	325	1.052	513	687	1.005
10.001 bis 30.000	8.090	2.422	2.240	1.969	2.021	1.604	1.584	1.247
30.001 bis 50.000	4.997	3.749	3.229	4.227	3.179	245	1.068	930
50.001 bis 100.000	7.922	3.962	3.605	3.031	—	—	—	—
100.001 und mehr	29.857	93.243	74.426	72.271	16.090	53.009	57.881	60.955

¹⁾ Brütereien mit einer Mindesteinlagekapazität von 500 Stück.
²⁾ Von Betrieben mit mindestens 10.000 Geflügelschlachtungen im Vorjahr.
³⁾ Fassungsvermögen der Brutanlagen in Stück bzw. monatliche Schlachtleistung in Kilogramm.
Quelle: ÖStZ.

Pferdebilanz (Stück)

Tabelle 59

Jahr	Schlacht Pferde				Andere Pferde		Bestands- veränderung	Produktion
	Beschaute Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr	Marktleistung = Ausstoß	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr		
1975	1.655	—	1.655	14	3.740	1.687	+ 1.022	4.730
1976	1.879	1	1.880	19	3.753	1.789	+ 495	4.339
1977	1.977	10	1.987	72	3.497	1.464	+ 1.392	5.412
1978	2.135	—	2.135	18	3.966	1.060	+ 1.933	6.974
1979	1.983	—	1.983	37	4.153	856	— 1.973	3.307
1980	1.346	2	1.348	30	4.811	803	— 2.362	2.994
1981	1.391	—	1.391	84	4.660	735	+ 1.108	6.424
1982	1.021	—	1.021	6	4.359	644	— 831	3.905
1983	1.302	1	1.303	14	2.814	684	+ 1.042	4.700
1984	1.534	—	1.534	13	3.268	774	— 584	3.444

Quelle: ÖStZ; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Schafbilanz¹⁾ (Stück) Tabelle 60

Jahr	Schlachtungen		Außenhandel	
	beschaut	nicht be- schaut	Ausfuhr	Einfuhr
1975	16.273	16.349	7.056	679
1976	15.266	19.571	11.479	777
1977	15.288	19.543	12.062	1.582
1978	13.008	20.795	11.781	2.500
1979	14.915	19.061	14.094	2.313
1980	15.302	19.739	16.777	2.812
1981	15.040	20.730	12.468	1.005
1982	17.332	23.518	12.538	1.062
1983	16.131	22.775	11.102	1.213
1984	23.103	26.494	12.974	3.565

¹⁾ Ohne Lämmer.
Quelle: ÖStZ.

Wildabschuß (Stück) Tabelle 61

Wildart	1969/70	1979/80	1982/83	1983/84 ¹⁾
Rotwild	33.401	41.466	37.224	35.048
Rehwild	163.344	222.553	210.132	203.200
Schwarzwild	2.526	3.981	3.537	5.190
Hasen	328.450	218.754	221.051	253.174
Gamswild	16.482	25.976	25.979	25.616
Fasane	356.646	295.076	321.062	383.810
Wildenten	37.334	58.289	65.473	90.914

¹⁾ Außerdem Fällwild durch den Straßenverkehr: Rehe 28.725, Hasen 39.632, Fasane 15.102.
Quelle: ÖStZ.

Holzeinschlag Tabelle 62

	1970	1975	1980	1981	1982	1983	1984			
Laubnutzholz/fm ohne Rinde	749.392	821.986	897.821	946.956	864.451	829.535	896.720			
Nadelnutzholz/fm ohne Rinde	8.250.656	7.026.592	9.631.885	8.852.213	7.800.825	8.459.502	8.833.090			
Nutzholz	9.000.048	7.848.578	10.529.706	9.799.169	8.665.276	9.289.037	9.729.810			
Index (1970 = 100)	100	87	117	109	96	103	108			
Brennholz/fm ohne Rinde	2.122.848	1.750.339	2.202.801	2.369.366	2.426.291	2.391.019	2.381.170			
Index (1970 = 100)	100	82	104	112	114	113	112			
Gesamteinschlag/fm ohne Rinde	11.122.896	9.598.917	12.732.507	12.168.535	11.091.567	11.680.056	12.110.980			
Index (1970 = 100)	100	86	114	109	100	105	109			
Nach Waldbesitz										
Kategorien	1970		1975		1980		1983		1984	
	1.000 fm ohne Rinde	Prozent	1.000 fm ohne Rinde	Prozent	1.000 fm ohne Rinde	Prozent	1.000 fm ohne Rinde	Prozent	1.000 fm ohne Rinde	Prozent
Privatwald über 200 ha, Körperschaftswald	4.842	43,5	3.758	39,1	4.358	34,2	4.529	38,8	4.556	37,6
Privatwald unter 200 ha	4.629	41,6	4.068	42,4	6.308	49,6	4.998	42,8	5.529	45,7
Bundesforste	1.652	14,9	1.773	18,5	2.067	16,2	2.153	18,4	2.026	16,7
Quelle : Bundesministerium für Land und Forstwirtschaft.										

Familienfremde Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft nach Wirtschaftsklassen¹⁾ Tabelle 63

	1975	1980	1983			1984		
	Summe	Summe	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe
Arbeiter								
Männer	25.939	23.265	11.875	9.536	21.411	11.860	9.508	21.368
Frauen	14.282	10.818	7.663	1.748	9.411	7.586	1.660	9.246
Summe	40.221	34.083	19.538	11.284	30.822	19.446	11.168	30.614
Angestellte, Beamte								
Männer	5.691	5.239	1.641	3.290	4.931	1.676	3.201	4.877
Frauen	1.726	1.976	1.317	612	1.929	1.296	645	1.941
Summe	7.417	7.215	2.958	3.902	6.860	2.972	3.846	6.818
Insgesamt								
Männer	31.630	28.504	13.516	12.826	26.342	13.536	12.709	26.245
Frauen	16.008	12.794	8.980	2.360	11.340	8.882	2.305	11.187
Summe	47.638	41.298	22.496	15.186	37.682	22.418	15.014	37.432
¹⁾ Erhebung Ende Juli; inklusive Arbeitskräfte von Mischbetrieben, die land- und forstwirtschaftliche Tätigkeiten ausüben.								
Quelle : Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.								

Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft nach Berufs-(Beschäftigungs-)arten¹⁾ Tabelle 64

Beschäftigungsart	1970	1975	1980	1982	1983	1984
Genossenschaftsarbeiter, Handwerker, Kraftfahrer u. ä.	4.156	5.040	5.764	6.023	5.861	5.760
Landarbeiter	27.749	15.692	11.585	10.070	9.388	8.812
Saisonarbeiter	1.742	1.602	1.487	1.877	1.912	1.886
Winzer und Gärtner	6.715	4.176	4.214	4.163	4.154	4.249
Forst- und Sägearbeiter, Pecher	16.732	12.053	10.770	10.212	9.344	8.988
Unständig Beschäftigte	1.192	1.474	427	385	337	311
Sonstige	4.324	1.601	1.726	1.819	1.516	1.404
Insgesamt ...	62.610	41.638	35.973	34.549	32.512	31.410
¹⁾ Erhebung Ende Juli; Erfassung nur jener Dienstnehmer, deren Beschäftigung dem Landarbeitsgesetz unterliegt. Infolge verschiedener Erhebungsmethoden treten Differenzen zum Beschäftigtenstand nach Wirtschaftsklassen auf.						
Quelle : Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.						

Vorgemerzte Arbeitslose in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 65

Monat	1975	1980	1983			1984		
	insgesamt	insgesamt	Landarbeiter	Forstarbeiter	insgesamt	Landarbeiter	Forstarbeiter	insgesamt
Jänner	8.757	8.144	5.372	4.369	9.741	5.718	4.000	9.718
Februar	8.757	8.048	5.367	4.654	10.024	5.529	4.227	9.756
März	6.073	4.968	3.107	3.432	6.539	3.357	3.625	6.982
April	2.772	1.713	1.427	1.147	2.574	1.764	1.948	3.712
Mai	1.019	582	968	394	1.362	1.091	403	1.494
Juni	621	338	752	282	1.034	876	279	1.155
Juli	469	327	698	219	917	848	213	1.061
August	479	335	725	187	912	844	172	1.016
September	472	354	757	174	931	880	186	1.066
Oktober	721	564	1.034	348	1.382	1.162	344	1.506
November	3.856	3.026	2.743	1.046	3.789	2.879	1.092	3.971
Dezember	7.316	6.761	5.136	2.765	7.901	5.048	2.354	7.402
Jahresdurchschnitt	3.426	2.930	2.340	1.585	3.925	2.500	1.570	4.070

Quelle: ÖStZ

Tariflohnindex¹⁾ (1970 = 100) Tabelle 66

	1983	1984	Steigerung zum Vorjahr in %
Arbeiter²⁾			
Land- und Forstwirtschaft insgesamt	324,1	337,0	4,0
Facharbeiter	323,6	336,0	3,9
Angelernte Arbeiter	331,3	345,1	4,2
Hilfsarbeiter	324,3	337,8	4,2
Forst- und Sägearbeiter ..	331,9	344,8	3,9
Landwirtschaftliche Gutsbetriebe	321,3	333,8	3,9
Lagerhausgenossenschaften	327,1	340,7	4,2
Angestellte³⁾			
Land- und Forstwirtschaft insgesamt	297,7	310,1	4,2
Land- und Forstwirtschaft ohne Bundesforste ..	305,0	317,5	4,1
Gutsangestellte	307,4	319,9	4,1
Lagerhausgenossenschaften	303,2	315,9	4,2
Bundesforste	236,3	247,6	4,7

¹⁾ Tariflohnindex 1976 verketet mit Index 1966.²⁾ Stundenbasis.³⁾ Monatsbasis.

Quelle: ÖStZ

Stundenlöhne der Forstarbeiter in Privatbetrieben¹⁾ und Bundesforsten (Stichtag 1. Juli)²⁾ Tabelle 67

Jahr	Hilfsarbeiter über 18 Jahre ¹⁾	Forstfacharbeiter mit Prüfung
	Schilling	
1975	28,62	33,35
1976	31,12	36,15
1977	33,77	39,22
1978	35,80	41,60
1979	37,45	43,55
1980	39,73	46,21
1981	42,92	49,92
1982	45,57	53,00
1983	47,63	55,40
1984	49,42	57,48

¹⁾ Ohne Tirol und Vorarlberg.²⁾ Außerdem gebühren an Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld je das 170fache der Bemessungsgrundlage (maximal 125% des kollektivvertraglichen Zeitlohnes).³⁾ Die Akkordentlohnung ist im Rahmen der Forstarbeit von Bedeutung, der Akkordrichtsatz liegt 25% über dem jeweiligen Stundenlohn.

Quelle: Kollektivverträge für Forstarbeiter in der Privatwirtschaft und in den Österreichischen Bundesforsten: Gewerkschaft Land-Forst-Garten.

Facharbeiterlöhne in Gutsbetrieben (Stichtag 1. Juli)¹⁾

Tabelle 68

	1975	1980	1982	1983	1984
	Schilling je Monat				
Traktorführer					
Burgenland, NÖ, Wien	5.944,19	8.214,42	9.340,87	9.808,78	10.155,38
Kärnten	5.195,—	7.275,—	8.315,—	8.720,—	9.035,—
Oberösterreich ²⁾	4.690,—	6.680,—	7.680,—	8.070,—	8.390,—
Salzburg	4.888,—	6.940,—	7.980,—	8.340,—	8.680,—
Steiermark	4.972,—	6.935,—	7.930,—	8.315,—	8.625,—
Tirol	5.520,—	7.780,—	9.100,—	9.930,—	10.310,—
Hof-, Feld- und Gartenarbeiter					
Burgenland, NÖ, Wien	5.478,01	7.571,48	8.609,54	9.039,32	9.392,86
Kärnten	4.775,—	6.695,—	7.650,—	8.025,—	8.340,—
Oberösterreich ²⁾	4.247,—	6.075,—	7.035,—	7.400,—	7.690,—
Salzburg	4.673,—	6.490,—	7.460,—	7.800,—	8.110,—
Steiermark	4.520,—	6.375,—	7.280,—	7.635,—	7.920,—
Tirol	5.260,—	7.400,—	8.670,—	9.480,—	—
Ständige Tagelöhner³⁾					
Kärnten	5.129,68	7.209,28	8.240,42	8.648,—	8.994,27
Oberösterreich ²⁾	4.566,46	6.469,29	7.420,71	7.784,63	8.075,78
Steiermark	5.138,10	6.732,70	7.694,52	8.067,11	8.365,19

¹⁾ Außerdem gebühren je ein voller Monatslohn an Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld. In Burgenland, Niederösterreich und Wien gebühren zum Urlaubszuschuß 200 S, zum Weihnachtsgeld 300 S des jeweiligen Monatslohnes, ab 1981 400 S.²⁾ In Oberösterreich besteht neben dem Lohn Anspruch auf Wohnung, Beheizung und Beleuchtung.³⁾ 173,3 Stundenlöhne bzw. 26 Tageslöhne; in den anderen Bundesländern gilt der Lohn der jeweiligen Kategorie für ständige Dienstnehmer.

Quelle: Kollektivverträge für ständige Arbeiter in den Gutsbetrieben.

Facharbeiterlöhne in bäuerlichen Betrieben nach dem Gesamtlohnsystem¹⁾ (Stichtag 1. Dezember) Tabelle 69

	1975	1980	1982	1983	1984
	Schilling je Monat				
Traktorführer					
Burgenland	4.180,—	6.180,—	7.050,—	7.390,—	7.750,—
Kärnten	5.175,75	7.577,50	8.650,60	9.396,40	9.725,60
Niederösterreich	4.200,—	6.290,—	7.170,—	7.520,—	7.890,—
Oberösterreich	4.545,—	4.967,—	8.076,—	8.472,—	8.794,—
Salzburg	4.488,—	7.180,—	8.240,—	8.650,—	8.980,—
Steiermark	4.762,—	6.715,—	7.705,—	8.080,—	8.335,—
Tirol	6.080,—	8.380,—	9.780,—	10.640,—	11.040,—
Vorarlberg	5.277,—	8.560,—	9.680,—	10.370,—	10.670,—
Haus-, Hof- und Feldarbeiter					
Burgenland	3.670,—	5.380,—	6.140,—	6.440,—	6.760,—
Kärnten	4.506,25	6.627,20	7.497,80	8.098,70	8.519,40
Niederösterreich	3.670,—	5.470,—	6.230,—	6.530,—	6.850,—
Oberösterreich	3.545,—	5.807,—	7.685,—	8.062,—	8.368,—
Salzburg	4.488,—	7.180,—	8.240,—	8.650,—	8.980,—
Steiermark	4.360,—	6.130,—	7.045,—	7.390,—	7.670,—
Tirol	5.790,—	8.010,—	9.350,—	10.190,—	10.580,—
Vorarlberg	4.898,—	8.040,—	9.090,—	9.750,—	10.030,—
Haus-, Hof- und Feldarbeiterin ²⁾					
Burgenland	3.600,—	5.380,—	6.140,—	6.440,—	6.760,—
Kärnten	4.046,75	6.317,10	7.497,80	9.098,70	8.519,40
Niederösterreich	3.600,—	5.430,—	6.230,—	6.530,—	6.850,—
Oberösterreich	3.560,—	5.776,—	7.585,—	7.957,—	8.259,—
Salzburg	4.212,—	7.180,—	8.240,—	8.650,—	8.980,—
Steiermark	4.038,—	6.130,—	7.045,—	7.390,—	7.670,—
Tirol	5.080,—	7.100,—	8.330,—	9.120,—	9.470,—
Vorarlberg	4.898,—	8.040,—	9.090,—	9.750,—	10.030,—

¹⁾ Der Gesamtlohn umfaßt den Kollektivvertragslohn und als Hinzurechnungsbetrag die Bewertung der Sachbezüge für Zwecke der Sozialversicherung bzw. des Steuerabzuges vom Arbeitslohn. Neben den Monatslöhnen sind in den Kollektivverträgen die Bestimmungen über Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld (in der Regel jeweils 1 Monatslohn), Mehrleistungs-(Überstunden-)Pauschale (1984: Burgenland S 1.300,—, Kärnten S 1.194,—, Niederösterreich S 1.260,—, Oberösterreich S 1.100,— und Steiermark S 1.090,—), Schmutzzulagen sowie Wartungspauschalen enthalten.
²⁾ Quelle: Österreichischer Landarbeiterkammertag; Kollektivverträge für ständige Arbeiter in bäuerlichen Betrieben.

Landmaschinenbestand Tabelle 70

	1966 ¹⁾	1972 ²⁾	1977 ³⁾	1982 ⁴⁾	1984 ⁵⁾
	Anzahl				
Traktoren, Motorkarren	206.155	268.453	307.637	335.933	346.700
Motormäher	116.970	124.193	126.596	128.701	128.800
Sämaschinen	75.512	75.970	87.670	94.331	95.600
Stallmiststreuer	35.924	64.469	87.203	102.197	105.000
Mähdrescher	22.917	30.416	31.858	30.314	29.300
Kartoffelvollernter	637	2.650	5.254	6.392	6.400
Rübenvollernter	1.277	3.512	5.376	7.334	7.400
Selbstfahr. Heuerntemaschinen	16.323	27.223	28.115	28.223	28.100
Ladewagen	16.660	78.051	101.617	116.340	119.000
Feldhäcksler	5.834	14.456	24.290	30.201	31.200
Gülle-tankwagen	1.742	14.296	28.619	38.796	40.000
Melkanlagen	58.666	81.900	100.562	106.790	108.500

¹⁾ Maschinenzählung mit Stichtag 3. Juni.
²⁾ Geschätzt mit Jahresende.
³⁾ Quelle: ÖSTZ.

Die Entwicklung und Leistung der Maschinenringe und der Betriebshilfe Tabelle 71

Bundesland	Zahl der Ringe	davon mit hauptberuflichem Geschäftsführer	Mitglieder	Einsatzstunden		eingesetzte Betriebshelfer	Verrechnungswert Mio. Schilling
				Maschinen	Betriebshilfe		
Burgenland	9	3	1.325	27.595	8.844	145	16,51
Kärnten	22	2	2.253	68.550	141.660	308	25,64
Niederösterreich	47	9	7.433	157.327	141.328	1.552	79,08
Oberösterreich	54	39	15.921	445.094	760.404	2.541	188,08
Salzburg	5	5	1.670	31.552	66.402	257	10,37
Steiermark	42	11	7.556	152.560	217.246	954	62,10
Tirol	27	—	1.917	47.083	12.985	218	11,83
Vorarlberg	5	4	1.879	47.319	69.237	234	11,85
Österreich 1984	211	73	39.954	977.080	1.418.106	6.209	405,5
1983	212	69	36.958	1.070.641	1.249.883	5.239	369,4
1982	226	61	34.978	855.367	1.071.561	4.681	341,6
1981	223	57	32.085	749.606	966.113	3.995	290,0
1975	203	14	17.369	422.556	118.800	.	82,5

Quelle: Bundesministerium für Land und Forstwirtschaft.

Belieferung der Landwirtschaft mit Handelsdünger

Tabelle 72

	1970	1975	1980	1983	1984	Änderung zum Vorjahr in %
	Tonnen					
Nitramoncal 28%	428.590,9	293.544,7	329.299,1	317.802,3	274.355,5	— 13,7
Bor-Nitramoncal 26%	14.896,2	9.084,9	9.339,2	5.070,0	4.084,2	— 18,5
Weide-Nitramoncal 20%	—	15.138,8	34.304,9	28.339,5	30.615,7	+ 8,0
Ammonsulfat 21%	7.192,6	3.251,4	2.545,0	2.128,6	1.744,5	— 18,0
Düngeharnstoff 46%	685,9	835,9	1.315,2	1.246,9	1.700,0	+ 36,3
Kalksalpeter 15,5%	258,9	67,8	50,7	8,5	5,3	— 37,6
Kalkstickstoff 20,5%	6.251,1	1.454,9	1.599,8	1.025,0	1.034,8	+ 1,0
Kalkammonialsalpeter 26 bzw. 27%	—	—	—	6.981,5	13.946,2	+ 99,8
Ammonnitrat-Harnstofflösung	—	—	—	—	100,0	—
Stickstoffdünger	457.875,6	323.378,4	378.453,9	362.602,3	327.586,2	— 9,7
Superphosphat 18%	150.782,8	68.070,2	35.918,6	27.113,2	21.110,5	— 32,1
Thomasphosphat 14,5%	294.867,5	88.707,5	82.083,0	56.036,9	48.628,5	— 13,2
Hyperphosphat 32%	13.306,7	1.056,7	1.475,3	6.134,7	6.281,3	+ 2,4
Triplephosphat 45%	9.952,9	—	5.688,0	5.294,6	6.340,6	+ 19,8
DC-Doppelsuper 35%	22.187,4	19.614,8	602,7	—	—	—
Hyperkorn (2,5% K ₂ O) 30%	38.494,7	9.057,0	17.943,8	18.008,3	18.228,4	+ 1,2
Makaphos 15%	—	—	—	756,3	940,7	+ 24,4
Sonstige	1.580,9	—	—	—	—	—
Phosphatdünger	531.172,9	186.506,2	143.711,4	113.344,0	101.530,0	— 10,4
Kalisalz 40%	55.994,5	18.451,6	23.508,0	19.063,1	13.561,5	— 28,9
Kalisalz 60%	117.409,2	59.834,9	25.326,3	31.461,6	28.793,9	— 8,5
Patentkali 30%	20.593,0	11.538,3	5.629,5	4.761,0	2.915,0	— 38,8
Schwefelsaures Kali 50%	3.690,7	2.809,5	879,7	964,4	747,5	— 22,5
Magnesia-Kainit 12%	—	160,0	1.000,0	1.012,0	967,4	— 4,4
Kalidünger	197.687,4	92.794,3	56.343,5	57.262,1	46.985,3	— 17,9
Mehrnährstoffdünger	279.238,3	288.575,7	628.496,4	529.561,3	495.891,7	— 6,4
Kohlensäurer Kalk 54%	44.342,2	33.777,8	32.372,8	58.887,3	46.589,1	— 20,9
Mischkalk 65%	63.190,0	43.528,4	61.943,4	75.505,0	60.523,0	— 19,8
VOEST Hüttenkalk 45%	—	11.543,1	9.308,8	6.775,4	5.794,1	— 14,5
Brannkalk 90%	—	2.858,9	4.588,2	1.485,4	1.356,7	— 8,7
Kalkdünger	107.532,2	91.708,2	108.213,2	142.653,1	114.262,9	— 19,9
Summe ohne Kalkdünger	1.465.974,2	891.254,6	1.207.005,2	1.062.769,7	971.993,2	— 8,5
Summe mit Kalkdünger	1.573.506,4	982.962,8	1.315.218,4	1.205.422,8	1.086.256,1	— 9,9
Quelle : Österreichische Düngerberatungsstelle						

Reinnährstoffaufwand je Hektar düngungswürdiger Fläche¹⁾ in kg

Tabelle 73

Bundesland	1983		1984	
	N + P ₂ O ₅ + K ₂ O	CaO	N + P ₂ O ₅ + K ₂ O	CaO
Burgenland	165,3	24,8	165,1	24,0
Kärnten	85,7	21,3	94,5	11,2
Niederösterreich u. Wien	193,1	24,6	175,9	20,4
Oberösterreich	140,7	42,8	125,9	35,4
Salzburg	45,0	6,0	28,8	4,0
Steiermark	117,4	59,7	108,2	45,0
Tirol	28,4	8,2	19,3	6,3
Vorarlberg	46,4	5,1	32,1	6,4
Österreich	144,7	32,1	132,8	25,7

¹⁾ Landwirtschaftliche Nutzfläche ohne Alpweiden, Bergmäher, nicht mehr genutztes Ackerland bzw. Grünland.
Quelle : Österreichische Düngerberatungsstelle.

Die Agrar-Indizes (1970 = 100) Tabelle 74

Jahr	Preis-Index der				Index- differenz	Index- differenz in % des Index Betriebs- einnah- men
	Betriebs-	Investi- tions-	Gesamt-	Betriebs- einnah- men		
1975 ...	159,4	174,9	165,5	135,3	— 30,2	— 22,3
1976 ...	169,8	187,3	176,9	143,2	— 33,7	— 23,5
1977 ¹⁾ ...	178,8	197,8	186,5	146,9	— 39,6	— 27,0
1978 ...	182,7	207,2	192,3	153,2	— 39,1	— 25,5
1979 ...	185,1	215,8	196,7	149,9	— 46,8	— 31,2
1980 ...	198,7	228,5	210,2	158,7	— 51,5	— 32,5
1981 ...	218,4	243,5	228,4	170,8	— 57,6	— 33,7
1982 ...	225,2	259,6	238,3	167,0	— 71,3	— 42,7
1983 ...	233,8	269,7	247,5	171,0	— 76,5	— 44,7
1984 ...	237,5	279,6	253,3	173,6	— 79,7	— 45,9
Veränderung 1984 zu 1983 in Prozent						
	+ 1,6	+ 3,7	+ 2,4	+ 1,5		
1984						
Jänner .	240,8	273,6	253,5	176,9	— 76,6	— 43,3
April ...	240,8	277,4	254,7	178,7	— 76,0	— 42,5
Juli	234,7	277,4	250,7	176,6	— 74,1	— 42,0
Okt.	234,7	279,6	251,4	173,6	— 77,8	— 44,8
1985						
Jänner .	236,9	282,6	253,9	170,3	— 83,6	— 49,1

¹⁾ Ab 1977 verkettet mit dem Index 1976 = 100.

Quelle : Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG

Die Preise pflanzlicher Erzeugnisse¹⁾ Tabelle 75

Produkt	Mengen- einheit	1975 S	1980 S	1982 S	Preis- änderung 1982 gegen- über 1981 in %	1983 S	Preis- änderung 1983 gegen- über 1982 in %	1984 S	Preis- änderung 1984 gegen- über 1983 in %
F e l d b a u ²⁾									
Weizen, normal	100 kg	271,33	315,00	347,69	+ 5,2	365,69	+ 5,2	374,37	+ 2,4
Qualitätsweizen	100 kg	320,00	383,50	414,50	+ 3,9	432,50	+ 4,3	444,50	+ 2,8
Durumweizen	100 kg	422,50	509,32	524,82	+ 3,0	524,82	0,0	529,00	+ 0,8
Roggen	100 kg	253,00	304,00	331,42	+ 5,0	339,36	+ 2,4	349,68	+ 3,0
Braugerste	100 kg	311,00	330,00	365,65	+ 1,9	376,18	+ 2,9	361,38	- 3,9
Futtergerste	100 kg	249,00	287,00	308,77	+ 3,1	317,22	+ 2,7	307,72	- 3,0
Hafer	100 kg	264,00	290,00	308,86	+ 2,9	318,42	+ 3,1	311,37	- 2,2
Körnermais	100 kg	261,00	290,00	315,81	+ 4,6	328,29	+ 4,0	315,94	- 3,8
Kartoffeln, Sieglinde	100 kg	176,00	168,00	165,00	-19,5	190,00	+15,2	159,00	-16,3
Bintje	100 kg	153,00	131,00	132,00	-26,3	170,00	+28,8	151,00	-11,2
Speise- rd. u. ov. Sorten	100 kg	132,00	119,00	125,00	-27,3	161,00	+28,8	147,00	- 8,7
Wirtschaftskartoffeln	100 kg	104,00	90,00	90,00	+ 1,1	104,00	+15,6	104,00	0,0
Zuckerrüben ³⁾	100 kg	53,05	66,54	65,28	+ 6,6	85,41	+30,1	75,16	-12,0
Raps	100 kg	480,00	680,00	727,00	+ 3,8	727,00	0,0	727,00	0,0
Heu, süß	100 kg	138,00	216,00	212,00	+ 7,6	183,00	-13,7	200,00	+ 9,3
Stroh	100 kg	50,10	81,00	63,00	+ 1,6	66,00	+ 4,8	58,00	-12,1
G e m ü s e b a u									
Hauptsalat	St.	1,42	2,04	2,12	+19,8	1,90	-10,4	2,07	+ 8,9
Chinakohl	kg	1,24	2,95	1,72	-39,4	2,76	+60,5	2,86	+ 3,6
Gurken	kg	1,86	2,50	2,55	0,0	2,55	0,0	4,32	+69,4
Tomaten	kg	3,70	4,10	2,19	-39,2	3,59	+63,9	3,22	-10,3
Paprika, grün	St.	0,57	0,73	0,71	-12,3	1,00	+40,8	1,18	+18,0
Karotten	kg	2,08	2,64	1,74	-24,0	2,72	+56,3	2,21	-18,7
Kraut, weiß	kg	1,55	1,58	1,96	+ 7,7	2,10	+ 7,1	1,96	- 6,7
Pflückbohnen	kg	5,51	6,19	6,17	- 5,7	10,56	+71,2	9,25	-12,4
Zwiebeln	kg	2,04	2,37	1,87	-34,2	1,80	- 3,7	2,75	+52,8
O b s t b a u									
Marillen	kg	6,58	9,23	9,86	-11,7	10,72	+ 8,7	9,22	-14,0
Pfirsiche	kg	7,25	8,10	5,86	-32,7	7,52	+28,3	7,59	+ 0,9
Zwetschken	kg	3,66	4,46	4,59	-37,0	5,11	+11,3	5,76	+12,7
Ribiseln	kg	6,86	7,37	8,70	- 5,1	8,32	- 4,4	8,53	+ 2,5
Ananaserdbeeren	kg	17,41	15,32	18,45	- 0,2	19,34	+ 4,8	21,91	+13,3
Tafeläpfel	kg	4,54	5,04	5,38	-10,3	4,36	-19,0	5,47	+25,5
Wirtschaftsäpfel	kg	2,63	2,43	2,62	-24,5	2,79	+ 6,5	2,79	+ 0,0
Tafelbirnen	kg	4,90	6,19	5,23	-17,4	5,14	- 1,7	6,04	+17,5
W e i n b a u									
(gem. Satz)									
Weintrauben, weiß	kg	5,46	4,05	3,48	-49,3	2,10	-39,7	3,71	+76,7
Faßwein, weiß	l	10,07	6,58	9,25	+ 5,4	4,50	-51,4	4,40	- 2,2
Faßwein, rot	l	10,44	7,76	10,26	+ 2,9	5,37	-47,7	5,38	+ 0,2
Flaschenwein, 2-l-Fl., weiß ..	l	13,89	13,38	14,73	+ 2,8	14,41	- 2,2	14,00	- 2,8
Flaschenwein, 2-l-Fl., rot	l	14,57	14,49	15,60	+ 3,4	15,61	+ 0,1	15,51	- 0,6

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer.
²⁾ Verwertungsbeträge bei Getreide.

	Verwertungsbeträge in S je 100 kg					Preisveränderungen in % nach Abzug der Ver- wertungsbeträge				
	1980	1981	1982	1983	1984	1980	1981	1982	1983	1984
Weizen, normal	12,00	19,50	26,50	44,50	48,00	+1,0	+2,7	+3,2	0,0	+1,6
Qualitätsweizen	12,00	19,50	23,00	36,00	36,00	+3,5	+2,2	+3,2	+1,3	+3,0
Durumweizen	12,00	12,00	15,50	15,50	15,50	-1,0	0,0	+2,4	0,0	+0,8
Roggen	12,00	19,50	25,00	30,50	30,50	+2,4	+1,4	+3,4	+0,8	+3,3
Futtergerste	6,00	9,00	11,00	34,00	15,00	+1,1	+3,3	+2,5	-4,9	+3,4
Hafer	6,00	9,00	11,00	34,00	15,00	+0,7	+2,5	+2,3	-4,5	+4,2
Körnermais	6,00	9,00	11,00	34,00	10,00 ³⁾	+3,6	+3,2	+4,0	-3,5	+4,0

³⁾ Zuckerrüben. Durchschnittspreis von Normalrübe, Zusatzrübe und außervertraglicher Rübe.
⁴⁾ Ab September.
Quelle: ÖStZ.

Die Preise tierischer Erzeugnisse¹⁾

Tabelle 76

Produkt	Mengen- einheit	1975 S	1980 S	1982 S	Preisände- rung 1982 gegenüber 1981 in %	1983 S	Preisände- rung 1983 gegenüber 1982 in %	1984 S	Preisände- rung 1984 gegenüber 1983 in %
Zuchtkühe	St.	15.789,00	17.694,00	20.542,00	+ 6,2	21.295,00	+ 3,7	19.837,00	-6,8
Zuchtkalbinnen	St.	15.573,00	18.120,00	21.122,00	+ 4,2	21.733,00	+ 2,9	20.618,00	-5,1
Einstellrinder, Stiere	kg	18,95	26,44	29,70	+ 4,1	33,15	+ 11,6	32,33	-2,5
Schlachtstiere	kg	18,57	23,79	26,40	+ 5,4	27,67	+ 4,8	28,04	+ 1,3
Schlachtkalbinnen	kg	16,77	20,81	23,03	+ 5,6	23,67	+ 2,8	23,76	+ 0,4
Schlachtkühe	kg	14,02	17,51	19,45	+ 5,0	20,06	+ 3,1	19,79	-1,3
Schlachtkälber	kg	30,03	41,04	43,19	+ 2,1	44,31	+ 2,6	43,30	-2,3
Nutzkälber, männlich	kg	33,39	50,32	56,53	+ 5,3	61,61	+ 9,0	61,24	-0,6
Milch, 3,9% FE ²⁾	kg	2,95	3,71	4,09	+ 4,1	4,22	+ 3,2	4,33	+ 2,6
Zuchteber	St.	6.053,00	8.687,00	9.400,00	- 0,5	9.967,00	+ 6,0	10.037,00	+ 0,7
Zuchtsauen	St.	6.167,00	6.950,00	6.802,00	-13,6	7.260,00	+ 6,7	7.424,00	+ 2,3
Schlachtschweine	kg	19,80	19,70	19,92	-10,4	20,64	+ 3,6	21,46	+ 4,0
Ferkel	kg	31,18	32,63	29,19	-20,4	33,56	+ 15,0	33,79	+ 0,7
Masthühner	kg	16,16	16,53	16,76	- 1,2	17,39	+ 3,8	17,89	+ 2,9
Eier, Landware	St.	1,27	1,38	1,48	+ 2,1	1,41	- 4,7	1,47	+ 4,3
Eier aus Intensivhaltung	St.	1,00	1,11	1,10	0,0	1,10	0,0	1,14	+ 3,6

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer.
²⁾ 1975: 3,85% Fett.
Quelle: ÖStZ.

Die Preise forstwirtschaftlicher Erzeugnisse¹⁾

Tabelle 77

Produkt	Mengen- einheit	1975 S	1980 S	1982 S	Preis- änderung 1982 gegen- über 1981 in %	1983 S	Preis- änderung 1983 gegen- über 1982 in %	1984 S	Preis- änderung 1984 gegen- über 1983 in %
Blochholz:									
Fichte, Tanne	fm	782,00	1.244,00	1.053,00	-13,7	1.015,00	- 3,6	1.121,00	+ 10,4
Kiefer	fm	693,00	1.064,00	933,00	-13,1	871,00	- 6,6	944,00	+ 8,4
Buche	fm	584,00	858,00	874,00	- 2,0	913,00	+ 4,5	927,00	+ 1,5
Faserholz:									
Fichte, Tanne	fm	543,00	620,00	605,00	- 4,4	566,00	- 6,4	574,00	+ 1,4
Kiefer	fm	428,00	525,00	536,00	- 2,2	499,00	- 6,9	499,00	0,0
Buche	fm	282,00	339,00	383,00	- 0,8	384,00	+ 0,3	374,00	- 2,6
Brennholz:									
hart	rm	223,00	438,00	545,00	+ 6,2	534,00	- 2,0	527,00	- 1,3
weich	rm	181,00	310,00	361,00	+ 0,3	353,00	- 2,2	350,00	- 0,9

¹⁾ Preise für frei LKW-befahrbarer Straße gelagertes Rohholz, ohne Mehrwertsteuer.
Quelle: ÖStZ.

Die Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse (1970 = 100)

Tabelle 78

Jahr	Pflanzliche Erzeugnisse					Tierische Erzeugnisse					Forstwirtschaftliche Erzeugnisse
	Insgesamt	davon				Insgesamt	davon				
		Feldbau	Gemüsebau	Obstbau	Weinbau		Rinder	Milch	Schweine	Geflügel und Eier	
1975	139,7	133,3	156,8	146,4	185,7	132,6	122,7	135,5	138,6	135,4	140,3
1976	154,4	152,3	212,5	137,0	156,6	137,4	136,2	140,2	131,4	141,9	157,4
1977 ¹⁾	156,3	157,2	160,4	166,2	148,3	141,3	145,2	143,8	130,7	147,0	168,1
1978	152,8	156,7	180,8	196,6	131,9	150,9	152,3	148,5	146,8	149,0	165,4
1979	153,5	161,6	164,7	164,1	122,8	145,2	153,2	163,9	121,9	142,8	181,8
1980	156,6	163,9	177,2	147,4	132,3	154,2	156,4	169,5	138,1	147,7	211,9
1981	170,1	166,2	178,1	185,2	175,1	166,7	166,0	179,5	155,6	152,3	212,5
1982	167,2	173,5	157,0	153,3	150,5	163,6	174,3	186,7	136,0	153,1	189,8
1983	162,9	181,4	199,1	149,1	104,3	170,8	182,5	192,8	144,1	151,7	182,4
1984	162,4	175,0	213,3	165,4	116,4	173,7	180,6	197,7	148,9	157,5	196,0
Veränderung 1984 zu 1983 in Prozent ...	—0,3	—3,5	+7,2	+10,9	+11,6	+1,7	—1,0	+2,6	+3,3	+3,8	+7,4
1984 Jänner	172,0	188,2	219,7	153,6	119,8	175,5	185,1	195,0	151,5	158,9	193,4
April	180,7	195,6	380,6	168,0	115,3	174,9	182,9	195,0	152,0	158,4	199,0
Juli	174,9	191,6	313,2	158,2	112,0	174,0	182,0	195,0	150,9	155,5	195,8
Oktober	166,0	180,9	185,9	153,2	119,5	172,4	177,6	201,9	146,3	157,5	193,9
1985 Jänner	170,5	177,9	147,1	165,0	149,7	166,9	177,3	195,9	135,0	160,6	193,9

¹⁾ Ab 1977 verkettet mit dem Index 1976 = 100.
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preis-Indizes landwirtschaftlicher Betriebsmittel und Löhne (1970 = 100)

Tabelle 79

Jahr	Betriebsmittel											Betriebsmittel insgesamt	Fremdlohnkosten
	Saatgut	Handelsdünger	Pflanzenschutzmittel	Futtermittel	Viehzucht	Unkosten der Tierhaltung	Energieausgaben	Gebäudeerhaltung	Geräterhaltung	Sachversicherung	Verwaltungskosten		
1975	129,8	186,7	163,7	141,4	126,5	156,9	174,9	195,5	221,6	113,8	136,9	157,8	180,4
1976	166,4	188,7	153,5	150,3	133,4	159,2	193,0	214,4	230,8	118,4	152,3	167,7	198,6
1977 ¹⁾	189,9	188,1	145,8	159,8	139,4	170,2	201,5	234,1	245,1	124,4	167,5	176,4	215,3
1978	193,2	193,4	148,4	150,9	157,4	178,3	205,2	246,3	255,3	130,2	176,8	180,0	233,6
1979	189,2	196,6	134,8	155,1	141,9	184,5	219,4	261,4	266,8	135,2	189,6	182,1	245,1
1980	204,5	208,9	130,9	161,7	157,1	189,9	254,8	285,2	280,7	140,4	198,4	195,5	256,8
1981	213,2	245,5	133,7	174,6	173,6	206,3	288,9	311,5	300,7	151,6	219,0	215,2	277,0
1982	223,5	269,3	142,6	174,5	161,8	213,2	303,6	333,2	333,0	160,3	227,4	221,5	296,5
1983	232,3	255,1	146,6	186,4	177,8	227,8	303,0	338,3	346,0	170,7	232,3	229,9	315,0
1984	247,9	251,9	150,0	184,7	175,3	235,1	311,9	353,1	363,3	178,3	250,4	233,3	328,9
Veränderung 1984 zu 1983 in Prozent ..	+ 6,7	— 1,3	+ 2,3	— 0,9	— 1,4	+ 3,2	+ 2,9	+ 4,4	+ 5,0	+ 4,4	+ 7,8	+ 1,5	+ 4,4
1984 Jänner	234,8	246,8	146,6	195,7	184,5	235,8	310,9	342,6	361,0	176,5	246,4	236,8	318,0
April	248,1	249,1	150,0	191,8	184,4	235,1	308,8	354,4	363,5	176,5	249,3	236,5	330,9
Juli	249,1	251,2	150,0	176,9	175,4	235,1	309,2	356,8	363,5	176,5	250,5	230,3	330,9
Oktober	245,4	255,5	150,0	178,1	166,2	235,8	316,3	357,6	363,7	176,5	251,5	230,3	330,9
1985 Jänner	250,1	258,3	150,0	181,7	161,2	236,1	317,7	357,6	374,1	185,5	253,0	232,4	331,7

¹⁾ Ab 1977 verkettet mit dem Index 1976 = 100.
Quelle : Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preis-Indizes landwirtschaftlicher Investitionsgüter (1970 = 100)

Tabelle 80

Jahr	Investitionsgüter				
	Baukosten	Maschinen	davon		Insgesamt
			Zugmaschinen	Sonstige Maschinen	
1975	196,1	161,0	161,8	160,5	174,9
1976	216,3	168,3	171,3	167,0	187,3
1977 ¹⁾	228,6	177,6	182,4	175,5	197,8
1978	241,6	184,3	192,9	180,5	207,2
1979	254,4	189,8	200,8	185,2	215,8
1980	273,8	197,6	210,4	192,2	228,5
1981	296,8	206,5	226,1	198,2	243,5
1982	316,0	220,8	242,7	211,6	259,6
1983	327,0	230,1	254,0	219,9	269,7
1984	338,7	238,8	264,0	228,3	279,6
Veränderung 1984 zu 1983 in Prozent ..	+ 3,6	+ 3,8	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,7
1984 Jänner	327,5	237,0	261,7	226,6	273,6
April	335,1	237,7	262,1	227,3	277,4
Juli	335,3	237,7	262,1	227,3	277,4
Oktober	340,0	238,0	262,1	228,0	279,6
1985 Jänner	340,0	243,2	267,2	233,1	282,6

¹⁾ Ab 1977 verkettet mit dem Index 1976 = 100.
Quelle : Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Anerkannte Arbeitsunfälle nach objektiven Unfallursachen

Tabelle 81

	1983		1984	
	%	Tote	%	Tote
Selbständig Erwerbstätige ¹⁾				
Sturz und Fall von Personen ..	37,1	42	37,4	36
Fahrzeuge u. a. Beförderungsmittel	5,4	73	5,0	59
Tiere	10,9	4	11,6	4
Maschinen	9,2	6	9,1	8
Herabfallen von Gegenständen	7,8	17	8,3	17
Handwerkzeuge	6,1	—	5,4	1
Sonstiges	23,5	11	23,2	12
Insgesamt	100,0	153	100,0	137
Unselbständig Erwerbstätige ²⁾				
Maschinelle Betriebs-einrichtungen	16	2	13	1
Handwerkzeuge, einfache Geräte	10	—	9	1
Fahrzeuge u. a. Beförderungsmittel	6	4	6	9
Sturz und Fall	26	1	28	3
Herab- und Umfallen von Gegenständen	24	13	26	4
Sonstiges	18	—	18	—
Insgesamt	100	20	100	18

¹⁾ Anerkannte Versicherungsfälle 1984: 21.336; 1983: 21.360.
²⁾ Anerkannte Versicherungsfälle 1984: 3.121; 1983: 3.357
Quelle : Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Allgemeine Unfallversicherungsanstalt.

Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes

Agrarinvestitionskredite¹⁾

Tabelle 82

Bezeichnung	1980		1981		1982	
	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Landwirtschaftlicher Wasserbau	52	17,471.000	65	19,197.000	56	17,032.000
Forstliche Maßnahmen	7	5,592.000	6	13,014.000	4	10,534.000
Z u s a m m e n ...	59	23,063.000	71	32,211.000	60	27,566.000
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Landwirtschaftliche Regionalförderung	3.056	697,083.000	2.846	735,820.000	3.257	907,082.000
Verkehrerschließung ländl. Gebiete ...	495	196,152.000	472	195,201.000	390	164,155.000
Forstliche Bringungsanlagen	42	9,902.000	38	7,912.000	32	7,987.000
Agrarische Operationen	63	14,517.000	75	24,213.000	54	21,519.000
Siedlungswesen	120	41,345.000	102	40,590.000	67	28,250.000
Besitzaufstockung	1.053	234,315.000	882	193,047.000	306	82,889.000
Bäuerlicher Besitzstrukturfonds	36	90,050.000	45	90,194.000	84	133,134.000
Z u s a m m e n ...	4.865	1.283,364.000	4.460	1.286,977.000	4.190	1.345,016.000
3. Absatz- u. Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaues	20	31,444.000	30	33,260.000	18	33,501.000
Obst- und Gartenbauprodukte	11	24,074.000	14	25,115.000	13	56,522.000
Tierische Produkte	12	32,898.000	6	29,705.000	2	27,000.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte ..	26	49,035.000	16	25,573.000	1	1,000.000
Z u s a m m e n ...	69	137,451.000	66	113,653.000	34	118,023.000
4. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	258	42,033.000	215	37,077.000	148	24,826.000
5. Mechanisierung der Landwirtschaft	1.177	173,600.000	1.304	215,364.000	1.372	218,120.000
6. Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude	2.745	728,993.000	2.297	665,259.000	2.141	641,394.000
7. Sonstige Kreditmaßnahmen						
Milchwirtschaft	6	18,787.000	8	34,086.000	18	34,032.000
Viehwirtschaft	13	2,225.000	20	10,696.000	15	8,239.000
Pflanzen- und Futterbau	167	14,929.000	196	26,936.000	161	19,824.000
Obst- und Gartenbau	133	33,580.000	165	42,993.000	112	34,399.000
Hauswirtschaft	562	41,956.000	460	34,690.000	340	28,552.000
Z u s a m m e n ...	881	111,477.000	849	149,401.000	646	125,046.000
Gesamtsumme ...	10.054	2.499,981.000	9.262	2.499,942.000	8.591	2.499,991.000
¹⁾ Abzüglich der Verzichte im laufenden Jahr.						

Agrarinvestitionskredite¹⁾ Tabelle 82 (Fortsetzung)

Bezeichnung	1983		1984		1970 bis 1984	
	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Landwirtschaftlicher Wasserbau	40	13,005.000	41	13,103.000	959	225,574.000
Forstliche Maßnahmen	1	2,700.000	1	1,398.000	63	64,630.500
Z u s a m m e n . . .	41	15,705.000	42	14,501.000	1.022	290,204.500
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Landwirtschaftliche Regionalförderung	2.873	832,796.000	3.170	988,540.000	38.518	7.887,574.300
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	—	—	—	—	25	2,568.000
Verkehrerschließung ländl. Gebiete ...	322	126,905.000	313	127,542.000	7.837	2.530,406.720
Forstliche Bringungsanlagen	29	5,690.000	30	7,706.000	670	114,147.700
Elektrifizierung ländl. Gebiete	—	—	—	—	46	9,105.700
Agrarische Operationen und Siedlungswesen ²⁾	—	—	—	—	471	96,546.000
Agrarische Operationen	56	14,060.000	50	20,212.000	1.054	313,625.500
Siedlungswesen	75	35,450.000	64	28,805.000	1.285	425,446.000
Besitzaufstockung	481	114,218.000	529	138,322.000	13.910	2.238,986.600
Bäuerlicher Besitzstrukturfonds	43	80,623.000	42	83,150.000	523	1.363,668.433
Z u s a m m e n . . .	3.879	1.209,742.000	4.198	1.394,277.000	64.339	14.982,074.953
3. Absatz- u. Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaues	18	13,785.000	2	10,530.000	405	430,276.000
Obst- und Gartenbauprodukte	13	52,140.000	7	39,750.000	249	510,483.000
Tierische Produkte	—	—	—	—	154	652,504.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte ..	—	—	4	7,520.000	285	782,296.000
Z u s a m m e n . . .	31	65,925.000	13	57,800.000	1.093	2.375,559.000
4. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	151	25,786.000	112	20,832.000	4.806	547,349.700
5. Mechanisierung der Landwirtschaft	1.224	208,812.000	1.158	194,232.000	33.280	2.750,929.870
6. Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude	2.080	649,062.000	2.203	697,022.000	37.694	7.780,429.150
7. Sonstige Kreditmaßnahmen						
Alm- und Weidewirtschaft	—	—	—	—	14	1,660.000
Milchwirtschaft	10	16,292.000	5	8,140.000	111	188,815.000
Viehwirtschaft	12	18,451.000	12	10,394.000	569	171,747.800
Pflanzen- und Futterbau	175	16.864.000	119	32,132.000	3.182	311,654.200
Obst- und Gartenbau	117	28,995.000	82	21,789.000	2.168	497,574.000
Lagerraumaktion Wein	697	211,642.000	34	14,923.000	731	226,565.000
Hauswirtschaft	356	32,711.000	331	33,958.000	8.614	497,547.800
Sonderakt. f. unvetterg. ldw. Betriebe ..	—	—	—	—	209	15,365.000
Aufarbeitung v. Windwurfkatastrophenholz	—	—	—	—	42	31,520.500
Z u s a m m e n . . .	1.367	324,955.000	583	121,336.000	15.640	1.942,449.300
G e s a m t s u m m e . . .	8.773	2.499,987.000	8.309	2.500,000.000	157.874	30.668,996.473
¹⁾ Abzüglich der Verzichte im laufenden Jahr. ²⁾ Diese Positionen werden ab 1972 getrennt ausgewiesen.						

Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1979 bis 1984

Tabelle 83

Bezeichnung	1979 ¹⁾	1980 ²⁾	1981 ³⁾	1982 ⁴⁾	1983 ⁵⁾
	Schilling				
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen					
Beratung	85,093.000	83,823.000	85,290.568	89,065.042	95,441.375
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	7,010.800	9,519.545	¹¹⁾ 49,804.335	¹²⁾ 46,180.857	¹³⁾ 53,339.213
Ldw. Geländekorrekturen	13,559.700	12,523.700	10,300.000	8,570.000	11,847.000
Technische Rationalisierung	9,185.500	9,553.300	9,929.000	9,810.000	10,246.000
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	28,115.000	27,491.600	30,600.000	38,635.874	29,944.500
Landwirtschaftlicher Wasserbau	26,785.000	26,741.000	27,785.000	23,285.000	29,785.000
Forstliche Maßnahmen	10,408.552	16,757.188	15,458.918	14,384.640	9,450.962
Maßnahmen d. forstl. Aufklärung und Beratung	7,699.100	8,017.000	8,407.175	7,269.350	6,512.000
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	5,475.600	4,470.000	6,085.000	6,450.000	1,876.000
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	1,509.200	1,752.040	1,326.845	1,888.501	1,433.553
Waldbrandversicherung	2,884.992	2,695.057	2,377.049	2,909.354	2,630.994
Z u s a m m e n . . .	197,726.444	203,343.430	247,363.870	248,448.618	252,506.597
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft					
Ldw. Regionalförderung	39,989.000	⁷⁾ 51,227.500	43,400.000	41,586.000	42,360.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	58,131.000	63,868.000	62,000.000	61,117.000	55,700.000
Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländl. Gebiete	1,260.000	1,257.500	1,500.000	1,371.000	
Agrarische Operationen	53,979.000	55,868.000	57,418.000	58,406.000	41,046.000
Siedlungswesen	3,100.000	4,865.000	3,815.000	2,965.000	2,965.000
Besitzstrukturfonds	3,045.000	859.000	2,650.000	3,059.000	3,059.000
Forstliche Bringungsanlagen	13,260.000	16,160.000	14,405.435	12,430.000	7,130.000
Z u s a m m e n . . .	172,764.000	194,105.000	185,188.435	180,934.000	152,260.000
3. Absatz- u. Verwertungsmaßnahmen					
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	8,727.302	9,497.426	9,996.492	9,288.923	10,884.968
4. Forschungs- und Versuchswesen	⁸⁾16,210.818	⁹⁾17,488.917	¹⁰⁾16,067.572	10,205.580	10,500.352
5. Sozialpolitische Maßnahmen					
Landarbeiterwohnungen und Berufsausbildung	38,341.000	39,587.000	41,638.000	40,888.000	40,588.760
Österreichische Bauernhilfe	450.000	473.000	4,500.000	2,999.107	4,000.000
Z u s a m m e n . . .	38,791.000	40,060.000	46,138.000	43,887.107	44,588.760
6. Kreditpolitische Maßnahmen					
Zinsenzuschüsse	529,999.337	516,086.192	510,332.288	553,491.772	612,671.137
7. Bergbauernsonderprogramm	695,743.000	702,108.334	826,759.603	889,722.950	1.021,731.293
I n s g e s a m t . . .	1.659,961.901	1.682,689.299	1.841,846.260	1.935,978.950	2.105,143.107
¹⁾ 1979 Gebärungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.652.775.901 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahme gemäß § 10 des LWG (7.186.000 S). ²⁾ 1980 Gebärungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.676.429.299 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahme gemäß § 10 des LWG (6.260.000 S). ³⁾ 1981 Gebärungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.834.781.260 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahme gemäß § 10 des LWG (7.065.000 S). ⁴⁾ 1982 Gebärungserfolg bei Kapitel 602 und 603. ⁵⁾ 1983 Gebärungserfolg bei Kapitel 602 und 603. ⁷⁾ Vorläufiger Gebärungserfolg bei Kapitel 602 und 603. ⁸⁾ Hievon 2.052.000 S Prämie für Änderung der Flächennutzung, verrechnet bei 1/60246. ⁹⁾ Hievon 7.186.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6056 und 1/6093. ¹⁰⁾ Hievon 6.260.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6059 und 1/6093. ¹¹⁾ Hievon 7.065.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6059 und 1/6093.					

Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1979 bis 1984 Tabelle 83 (Fortsetzung)

Bezeichnung	Vorläufiger Gebahrungserfolg ^{a)}	Summe Gebahrungs- erfolg	Summe Gebahrungs- erfolg	Voranschlag
	1984	1970 bis 1984	1961 bis 1984	
	Schilling			
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen				
Beratung	94,389.900	961,434.715	1.044,812.715	94,100.000
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	¹⁴⁾ 53,234.313	272,824.667	299,628.671	¹⁵⁾ 80,769.000
Ldw. Geländekorrekturen	3,371.000	222,409.900	410,273.900	1,805.000
Technische Rationalisierung	10,917.500	93,440.490	93,440.490	10,855.000
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	35,423.000	411,275.807	457,588.407	33,567.000
Landwirtschaftlicher Wasserbau	25,736.000	371,801.000	547,447.908	24,074.000
Forstliche Maßnahmen	9,344.474	220,872.352	387,386.275	8,536.000
Maßnahmen d. forstlichen Aufklärung und Beratung	6,664.771	61,552.449	61,552.449	6,502.000
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	699.568	53,038.885	53,038.885	1,549.000
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	1,269.028	15,217.167	15,217.167	1,715.000
Waldbrandversicherung	3,142.669	21,958.140	21,958.140	2,372.000
Z u s a m m e n ...	244,192.223	2.705,825.572	3.392,345.007	265,844.000
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft				
Besitzfestigung	—	38,000.000	261,733.100	—
Umstellungsmaßnahmen	—	52,000.000	373,974.052	—
Ldw. Regionalförderung	53,930.000	727,070.000	727,070.000	27,001.000
Düngerstätten und Stallverbesserungen	—	—	103,650.000	—
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	—	4,300.000	45,190.000	—
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	82,442.000	1.666,268.390	2.809,975.790	95,000.000
Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländlicher Gebiete	—	89,246.050	242,616.050	3,520.000
Agrarische Operationen	25,269.000	774,948.750	1.134,338.750	19,277.000
Siedlungswesen	4,125.000	65,537.000	149,359.000	3,724.000
Besitzstrukturfonds	3,819.000	27,266.000	27,266.000	3,059.000
Forstliche Bringungsanlagen	8,844.000	210,162.996	291,930.996	9,286.000
Z u s a m m e n ...	178,429.000	3.654,799.186	6.167,103.738	160,867.000
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen				
Verbesserung der Marktstruktur	—	29,611.453	252,132.003	2.000
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	11,247.390	118,662.801	138,716.970	9,703.000
Bekämpfung der Rinder-Tbc	—	—	191,158.000	—
Bekämpfung der Rinder-Brucellose	—	2,199.028	58,378.558	—
Reagentenverwertung	—	—	70,124.415	—
Z u s a m m e n ...	11,247.390	150,473.282	710,509.946	9,705.000
4. Forschungs- und Versuchswesen	7,419.677	273,607.199	361,600.697	11,537.000
5. Sozialpolitische Maßnahmen				
Landarbeiterwohnungen u. Berufsausbildung	34,956.280	619,044.040	846,694.040	35,000.000
Österr. Bauernhilfe	4,000.000	17,105.107	17,105.107	4,000.000
Z u s a m m e n ...	38,956.280	636,149.147	863,799.147	39,000.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen				
Zinsenzuschüsse	583,788.669	6.389,384.601	7.358,321.492	659,223.000
7. Bergbauernsonderprogramm	1.036,062.396	7.809,151.137	7.809,151,137	1.230,430.000
I n s g e s a m t ...	2.100,095.635	21.619,390.124	26.662,831.164	2.376,606.000
¹¹⁾ Hievon 7,276.070 S Weizenanbauverzichtsprämie. ¹²⁾ Hievon 29,838.099 S Weizenanbauverzichtsprämie. ¹³⁾ Hievon 39,750.286 S Weizenanbauverzichtsprämie. ¹⁴⁾ Hievon 36,870.160 S Weizenanbauverzichtsprämie. ¹⁵⁾ Hievon 70,000.000 S Weizenanbauverzichtsprämie.				

Förderungsmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft im Rahmen der Titel 600 bis 604 Tabelle 84

Bezeichnung	1983			1984 ¹⁾			1985 ²⁾		
	Ansätze 600 und 601	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 600 und 601	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt
	Millionen Schilling								
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen									
Beratungswesen	2,31	95,44	97,75	1,50	94,39	95,89	1,35	94,10	95,45
Bildungswesen	3,51	—	3,51	2,15	—	2,15	0,95	—	0,95
Kammereigene Schulen	4,66	—	4,66	—	—	—	0,00	—	0,00
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	0,95	³⁾ 53,34	54,29	0,81	⁴⁾ 53,24	54,05	1,00	⁵⁾ 80,77	81,77
Landwirtschaftliche Geländekor- rekturen	—	11,85	11,85	—	10,37	10,37	—	8,46	8,46
Technische Rationalisierung	—	10,25	10,25	—	10,92	10,92	—	10,86	10,86
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	—	29,94	29,94	—	35,42	35,42	—	33,57	33,57
Landwirtschaftlicher Wasserbau ..	—	29,79	29,79	—	25,74	25,74	—	24,07	24,07
Forstliche Maßnahmen	0,19	40,18	40,37	0,88	38,28	39,16	1,28	37,89	39,17
Maßnahmen d. forstl. Aufklärung und Beratung	—	6,51	6,51	—	6,66	6,66	—	6,50	6,50
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	—	18,88	18,88	—	17,63	17,63	—	19,70	19,70
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	—	1,43	1,43	—	1,27	1,27	—	1,71	1,71
Waldbrandversicherung	—	2,63	2,63	—	3,14	3,14	—	2,37	2,37
Wegebau in Wildbacheinzugsge- bieten	—	—	—	—	—	—	—	39,00	39,00
Zusammen ...	11,62	300,24	311,86	5,34	297,06	302,40	4,58	359,00	363,58
2. Verbesserung d. Struktur und Betriebswirtschaft									
Landwirtschaftliche Regionalför- derung	—	185,02	185,02	—	192,85	192,85	—	163,60	163,60
Landwirtschaftliches Bauwesen ..	0,08	—	0,08	—	—	—	0,00	—	0,00
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	—	404,07	404,07	—	422,97	422,97	—	426,50	426,50
Telefonanschlüsse und Elektrifi- zierung ländlicher Gebiete	—	16,94	16,94	—	14,15	14,15	—	27,77	27,77
Agrarische Operationen	—	41,05	41,05	—	25,27	25,27	—	19,28	19,28
Siedlungswesen	—	2,96	2,96	—	4,12	4,12	—	3,72	3,72
Besitzstrukturfonds	—	3,06	3,06	—	3,82	3,82	—	3,06	3,06
Forstliche Bringungsanlagen	—	38,16	38,16	—	30,91	30,91	—	29,71	29,71
Zusammen ...	0,08	691,34	691,26	—	694,09	694,09	0,00	673,64	673,64
3. Absatz- und Verwertungsmaßnah- men									
Weinwirtschaftsfonds ⁶⁾	55,13	—	55,13	58,36	—	58,36	60,00	—	60,00
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	0,08	10,88	10,96	0,07	11,25	11,32	0,09	9,71	9,80
Ausstellungswesen	2,06	—	2,06	2,02	—	2,02	2,40	—	2,40
Viehabsatz und Viehverkehr	0,43	—	0,43	0,41	—	0,41	0,37	—	0,37
Zusammen ...	57,70	10,88	68,58	60,86	11,25	72,11	62,86	9,71	72,57
4. Forschungs- und Versuchswesen ..	—	10,50	10,50	—	7,42	7,42	—	11,54	11,54
5. Sozialpolit. Maßnahmen									
Maßnahmen für land- und forst- wirtschaftliche Dienstnehmer ..	3,98	40,59	44,57	3,89	34,96	38,85	3,89	35,00	38,89
Österr. Bauernhilfe	—	4,00	4,00	—	4,00	4,00	—	4,00	4,00
Zusammen ...	3,98	44,59	48,57	3,89	38,96	42,85	3,89	39,00	42,89
6. Kreditpolit. Maßnahmen									
Zinsenzuschüsse	—	612,67	612,67	—	583,79	583,79	—	659,22	659,22
7. Sonstige Maßnahmen	3,41	52,15	55,56	3,40	62,04	65,44	3,00	172,50	175,50
8. Bergbauernzuschuß	—	382,85	382,85	—	405,48	405,48	—	452,00	452,00
S u m m e ...	76,79	2.105,14	2.181,93	73,49	2.100,09	2.173,58	74,33	2.376,61	2.450,94
¹⁾ Vorläufiger Gebarungserfolg. ²⁾ Bundesvoranschlag. ³⁾ Hievon 39.750.286 S. Weizenanbauverzichtsprämie. ⁴⁾ Hievon 36.870.160 S. Weizenanbauverzichtsprämie. ⁵⁾ Hievon 70.000.000 S. Weizenanbauverzichtsprämie. ⁶⁾ Ab 1983 bei Kapitel I/60026 verrechnet.									

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen
landwirtschaftlicher Betriebe

Kennzeichnung der Bodennutzungsformen Österreichs Tabelle 85

Bezeichnung		Von der Kulturfäche (ideell)	Von der reduzierten landwirtschaftlichen Nutzfläche (ideell) ¹⁾	
		sind Prozent		
		Wald	Dauergrasland ¹⁾ , Egart und Feldfutter	Spezialkulturen
0	Waldwirtschaften	75 und mehr	—	—
1	Grünland-Waldwirtschaften	50 bis unter 75	70 und mehr	—
2	Acker-Waldwirtschaften	50 bis unter 75	unter 70	—
3	Gründlandwirtschaften	unter 50	70 und mehr	—
4	Acker-Gründlandwirtschaften	unter 50	50 bis unter 70	—
5	Ackerwirtschaften	unter 50	unter 50	—
6	Gemischte Waldwirtschaften mit Weinbauwirtschaften 2 bis 10% Weinland (Acker-Weinbauwirtschaften)	75 und mehr	—	Weinbau 2 bis unter 10%, mindestens aber 20 Ar
		unter 75	50 und mehr	
		unter 75	unter 50	
7	Gemischte Waldwirtschaften mit Weinbauwirtschaften 10 bis 25% Weinland (Weinbau-Ackerwirtschaften)	75 und mehr	—	Weinbau 10 bis unter 25%, mindestens aber 25 Ar
		unter 75	50 und mehr	
		unter 75	unter 50	
8	Weinbauwirtschaften	unter 75	—	25% und mehr, mindestens aber 25 Ar
9	Obstbaubetriebe (Intensivobstbau)	unter 50	—	Obstbau 5% der RLN, mindestens aber 25 Ar Intensivobstanlage
9	Gartenbaubetriebe	unter 50	—	Gartenbau als Haupt- zweig, mindestens 10 Ar Erwerbsgartenland
9	Baumschulbetriebe	unter 50	—	Baumzucht als Haupt- zweig, mindestens 10 Ar Baumschulfläche
¹⁾ Almen und Hutweiden reduziert. Quelle: ÖStZ.				

Die Kennzeichnung der im Bericht verarbeiteten Spezial-Betriebsformen Tabelle 86

Spezial-Betriebsform	Rohertragsanteil in Prozenten							Mindest- stückzahl je Betrieb
	Wald- wirtschaft am Gesamt- rohertrag	Obstbau	Marktfrüchte ¹⁾	Getreide	Milch und Mol- kereiprodukte	Schweine- haltung	Geflügel und Eier	
Betriebe mit verstärk- tem Obstbau	unter 25	67 u. mehr	—	—	—	—	—	—
Marktfruchtintensive Betriebe	unter 25	—	67 u. mehr	—	—	—	—	—
Getreideintensive Betriebe	unter 25	—	67 u. mehr	33,5 u. mehr	—	—	—	—
Betriebe mit verstärkter Milchwirtschaft	unter 25	—	—	—	67 u. mehr	—	—	10 Kühe u. mehr
Betriebe mit verstärkter Schweinehaltung	unter 25	—	—	—	—	75 u. mehr	—	—
Betriebe mit verstärkter Schweinehaltung — Mast	unter 25	—	—	—	—	75 u. mehr	—	unter 10 Sauen 500 Hennen u. mehr
Betriebe mit verstärkter Legehennenhaltung . .	unter 25	—	—	—	—	—	67 u. mehr	—
Betriebe mit verstärk- tem Fremdenverkehr .	—	—	—	—	—	—	—	— ²⁾
¹⁾ Marktfrüchte: Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben und Feldgemüse. ²⁾ Mindestens fünf Fremdenbetten.								

Die Gliederung der ausgewerteten Buchführungsbetriebe

Tabelle 87

Produktionsgebiete	1982	1983	1984
	Anzahl		
Nordöstliches Flach- und Hügelland ..	356	379	407
Südöstliches Flach- und Hügelland ..	241	264	278
Alpenvorland	315	333	372
Kärntner Becken	73	71	63
Wald- und Mühlviertel	237	264	304
Alpenostrand	383	366	357
Voralpengebiet	200	201	215
Hochalpengebiet	447	461	454
S u m m e	2.252	2.339	2.450

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche (ideell)								Summe
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300	
Obstbauwirtsch.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	23		26						49
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	52		25						77
Weinbau-Ackerw.			19		26	23				68
Acker-Weinbauw.				37		35				72
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	20		23						43
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			66		68	56			190
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	36		56		42				134
	Alpenvorland		74		60	36			170	
	Wald- und Mühlviertel		48		38	26			112	
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.		52						52	
	Alpenvorland		50		18				68	
	Kärntner Becken			25	38				63	
	Wald- und Mühlviertel		105		70				175	
	Alpenostrand		34		27				61	
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland		91		43				134	
	Alpenostrand		55		29	31	17		132	
	Voralpengebiet			58	44	24			126	
	Hochalpengebiet			78	65	113	54	14	324	
Acker-Wald- wirtschaften und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			17					17	
	Alpenostrand			67		62	35		164	
	Voralpengebiet			28		43	18		89	
	Hochalpengebiet			54		53	23		130	

Der Rohertrag je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 88

Produktionsgebiete	1982		1983		1984	
	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)	S	Index (1983 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland .	39.045	121	34.230	88	36.539	107
Südöstliches Flach- und Hügelland...	49.775	98	51.525	104	59.966	116
Alpenvorland	46.207	102	46.702	101	50.833	109
Kärntner Becken	31.743	97	33.001	104	35.704	108
Wald- und Mühlviertel	29.263	101	30.792	105	32.797	107
Alpenostrand	31.247	101	32.136	103	34.962	109
Voralpengebiet	29.582	105	29.641	100	30.839	104
Hochalpengebiet	26.568	103	27.406	103	28.702	105
Bundesmittel	36.525	106	36.189	99	39.160	108

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturläche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1984	Index 1984 (1983 = 100)
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirtsch.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	105.662		102.600					104.383	133	
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	51.379		31.931					43.800	91	
Weinbau-Ackerw.			28.746		35.928	28.835			31.419	103	
Acker-Weinbauw.				34.141		35.945			34.973	112	
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	46.267		55.369					50.483	102	
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			39.233		37.778	32.613			37.194	110
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	79.245		53.276		36.464			63.463	116	
	Alpenvorland		61.600		54.470	41.889			56.828	109	
	Wald- und Mühlviertel			35.444		33.021	28.632			34.049	109
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.		37.580					37.580	111		
	Alpenvorland		48.082		38.887			46.074	114		
	Kärntner Becken			36.241	35.357				35.704	108	
	Wald- und Mühlviertel		32.123		30.811			31.753	105		
	Alpenostrand		36.368		36.198			36.306	112		
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland		43.898		34.574			42.435	103		
	Alpenostrand		36.156		28.287	32.342	24.912		32.423	108	
	Voralpengebiet			33.202	28.833	26.801			30.980	103	
	Hochalpengebiet			34.772	29.097	26.954	26.123	18.675	27.540	105	
Acker-Wald- und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			30.052					30.052	100	
	Alpenostrand			39.398		33.267	36.733		36.988	108	
	Voralpengebiet			33.651		27.140	28.495		30.175	108	
	Hochalpengebiet			36.262		32.717	31.379		34.271	104	

Marktleistung und Selbstversorgung je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche Tabelle 89

Produktionsgebiete	Marktleistung		Selbstversorgung		Rohertrag	
	S	in %	S	in %	S	in %
Nordöstl. Flach- und Hügelland	34.819	95,3	1.720	4,7	36.539	100
Südöstl. Flach- und Hügelland	54.719	91,3	5.247	8,7	59.966	100
Alpenvorland	48.048	94,5	2.785	5,5	50.833	100
Kärntner Becken	32.901	92,1	2.803	7,9	35.704	100
Wald- und Mühlviertel	30.053	91,6	2.744	8,4	32.797	100
Alpenostrand	30.972	88,6	3.990	11,4	34.962	100
Voralpengebiet	27.714	89,9	3.125	10,1	30.839	100
Hochalpengebiet	25.458	88,7	3.244	11,3	28.702	100
1984	36.220	92,5	2.940	7,5	39.160	100
Bundesmittel 1983	33.368	92,2	2.821	7,8	36.189	100
1982	33.829	92,6	2.696	7,4	36.525	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland						
15– 30 ha	37.289	95,0	1.944	5,0	39.233	100
30– 50 ha	36.617	96,9	1.161	3,1	37.778	100
50–100 ha	31.889	97,8	724	2,2	32.613	100
Mittel	35.840	96,4	1.354	3,6	37.194	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland						
10– 30 ha	44.907	93,4	3.175	6,6	48.082	100
30– 50 ha	36.714	94,4	2.173	5,6	38.887	100
Mittel	43.117	93,6	2.957	6,4	46.074	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet						
15– 30 ha	30.396	87,4	4.376	12,6	34.772	100
30– 50 ha	25.554	87,8	3.543	12,2	29.097	100
50–100 ha	24.023	89,1	2.931	10,9	26.954	100
100–200 ha	23.667	90,6	2.456	9,4	26.123	100
200–300 ha	17.121	91,7	1.554	8,3	18.675	100
Mittel	24.496	88,9	3.044	11,1	27.540	100

Die Entwicklung der Rohertragsstruktur im Bundesmittel

Tabelle 90

Jahr	Rohertrag insgesamt	davon									
		Getreide- bau	Hack- fruchtbau	Feldbau insgesamt	Bodennut- zung insge- samt	Rinderhal- tung	Milch u. ä.	Schweine- haltung	Tierhal- tung insge- samt	Waldwirt- schaft	Mehrwert- steuer
In Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
1979	29.365	2.131	1.161	3.542	5.138	5.075	4.998	6.502	17.620	1.831	2.151
1980	33.013	3.031	1.291	4.626	6.590	5.308	5.364	7.134	18.845	2.282	2.440
1981	34.599	2.632	1.628	4.612	6.482	5.434	5.788	7.988	20.285	2.085	2.554
1982	36.525	3.402	1.667	5.458	8.198	5.866	6.268	7.374	20.628	1.601	2.644
1983	36.189	3.348	1.404	5.136	7.018	6.037	6.356	7.821	21.306	1.700	2.677
1984	39.160	3.738	1.639	5.737	7.501	6.570	6.391	8.296	22.499	1.882	3.503
In Prozenten des Gesamtrohertrages											
1979	100	7,3	3,9	12,1	17,5	17,3	17,0	22,1	60,0	6,3	7,3
1980	100	9,2	3,9	14,0	20,0	16,1	16,2	21,6	57,1	6,9	7,4
1981	100	7,6	4,7	13,3	18,8	15,7	16,7	23,1	58,6	6,0	7,4
1982	100	9,3	4,5	14,9	22,4	16,0	17,4	20,2	56,6	4,4	7,2
1983	100	9,2	3,9	14,2	19,4	16,7	17,6	21,6	58,9	4,7	7,4
1984	100	9,5	4,2	14,7	19,2	16,8	16,3	21,2	57,5	4,8	8,9
In Prozenten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr											
1979	— 0,1	—21,5	+ 8,6	—11,5	—12,0	+ 4,7	+12,1	— 8,9	+ 0,6	+28,1	+ 3,6
1980	+12,4	+42,2	+11,2	+30,6	+28,3	+ 4,6	+ 7,3	+ 9,7	+ 7,0	+24,6	+13,4
1981 ¹⁾	+ 5,6	—14,9	+28,9	— 1,6	— 3,9	+ 5,5	+10,0	+13,4	+ 9,4	— 9,7	+ 5,1
1982	+ 5,6	+29,3	+ 2,4	+18,3	+26,5	+ 7,9	+ 8,3	— 7,7	+ 1,7	—23,2	+ 3,5
1983	— 0,9	— 1,6	—15,8	— 5,9	—14,4	+ 2,9	+ 1,4	+ 6,1	+ 3,3	+ 6,2	+ 1,2
1984	+ 8,2	+11,7	+16,7	+11,7	+ 6,9	+ 8,8	+ 0,6	+ 6,1	+ 5,6	+10,7	+30,9
¹⁾ 1981 alte Gewichtung (Basis LBZ 1970).											

Die Gliederung des Rothertrages je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche Tabelle 91

Produktionsgebiete	Pflanzliche		Tierische		Waldwirtschaft		Sonstiges		Mehrwertsteuer		Rothertrag insgesamt	
	Erzeugnisse											
	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%
Nordöstl. Flach- und Hügelland ..	17.872	48,8	12.136	33,4	160	0,4	3.035	8,3	3.336	9,1	36.539	100
Südöstl. Flach- und Hügelland ...	10.298	17,1	36.540	61,1	1.517	2,5	6.440	10,7	5.171	8,6	59.966	100
Alpenvorland	6.781	13,3	34.425	67,9	980	1,9	4.131	8,0	4.516	8,9	50.833	100
Kärntner Becken	5.523	15,4	22.184	62,3	1.911	5,3	2.875	8,0	3.211	9,0	35.704	100
Wald- und Mühlviertel	5.186	15,7	19.963	61,1	1.583	4,8	3.156	9,5	2.909	8,9	32.797	100
Alpenostrand	1.795	5,1	20.691	59,4	5.335	15,2	3.993	11,3	3.148	9,0	34.962	100
Voralpengebiet	704	2,3	20.654	67,2	3.012	9,7	3.673	11,7	2.796	9,1	30.839	100
Hochalpengebiet	599	2,1	18.189	63,4	3.606	12,5	3.692	12,9	2.616	9,1	28.702	100
Bundesmittel 1984 ...	7.501	19,2	22.499	57,5	1.882	4,8	3.775	9,6	3.503	8,9	39.160	100
1983 ...	7.018	19,4	21.306	58,9	1.700	4,7	3.488	9,6	2.677	7,4	36.189	100
1982 ...	8.198	22,4	20.628	56,6	1.601	4,4	3.454	9,4	2.644	7,2	36.525	100
Ackerwirtschaften — Nordöstliches Flach- und Hügelland												
15— 30 ha	14.155	36,0	18.500	47,4	107	0,3	3.031	7,5	3.440	8,8	39.233	100
30— 50 ha	16.476	43,5	14.452	38,3	128	0,3	3.427	9,2	3.295	8,7	37.778	100
50— 100 ha	20.280	62,3	6.857	21,0	177	0,5	2.466	7,5	2.833	8,7	32.613	100
Mittel	16.447	44,2	14.295	38,7	131	0,3	3.073	8,1	3.248	8,7	37.194	100
Acker-Grünlandwirtschaften — Alpenvorland												
10— 30 ha	3.114	6,3	36.073	75,2	949	2,0	3.623	7,5	4.323	9,0	48.082	100
30— 50 ha	2.724	6,9	28.943	74,6	1.029	2,6	2.789	7,2	3.402	8,7	38.887	100
Mittel	3.031	6,5	34.511	75,1	967	2,1	3.443	7,4	4.122	8,9	46.074	100
Grünlandwirtschaften — Hochalpengebiet												
15— 30 ha	768	2,3	24.196	69,7	2.187	6,3	4.274	12,1	3.347	9,6	34.772	100
30— 50 ha	667	2,2	19.157	66,1	2.598	8,9	4.071	13,9	2.604	8,9	29.097	100
50— 100 ha	551	1,9	17.759	66,0	2.826	10,5	3.318	12,3	2.500	9,3	26.954	100
100— 200 ha	419	1,5	15.740	60,5	4.316	16,5	3.330	12,6	2.318	8,9	26.123	100
200— 300 ha	647	3,4	10.026	53,7	3.800	20,3	2.586	13,9	1.616	8,7	18.675	100
Mittel	603	2,1	17.790	64,7	3.076	11,2	3.549	12,8	2.522	9,2	27.540	100

Die Verteilung der Betriebe nach dem Rohertrag je Hektar RLN in Prozent

Tabelle 92

Stufen in 1000 S	Nord- östliches Flach- u. Hügelland	Süd- östliches Flach- u. Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- u. Mühl- viertel	Alpen- ostrand	Vor- alpengebiet	Hoch- alpengebiet	Bundesmittel			
									1984	1983	1982	
unter 10	—	—	—	—	0,4	0,2	0,6	0,3	0,2	0,3	0,5	
10—12	—	—	—	—	0,2	0,3	2,0	2,2	0,5	0,6	0,2	
12—14	0,4	—	—	—	—	1,2	1,3	1,8	0,6	1,5	1,6	
14—16	0,7	—	—	2,4	2,0	1,3	2,9	3,7	1,4	1,5	2,1	
16—18	1,1	0,4	0,1	3,2	1,8	1,1	4,2	4,0	1,6	3,2	3,0	
18—20	3,0	0,7	0,7	3,4	4,5	1,7	7,6	6,6	3,2	4,9	4,6	
20—22	4,2	0,7	0,6	3,4	7,3	4,2	4,3	8,7	4,2	5,4	6,3	
22—24	6,7	2,1	1,4	9,0	3,5	7,9	5,4	8,4	4,9	5,2	5,8	
24—26	8,4	4,9	1,8	5,6	10,8	5,5	7,1	6,7	6,4	7,0	5,6	
26—28	6,5	4,1	1,5	4,3	7,5	6,7	7,8	10,1	6,0	6,4	5,8	
28—30	7,5	3,2	3,3	8,0	7,3	9,1	6,1	6,6	6,1	6,8	6,9	
30—35	17,2	9,4	12,8	17,0	21,0	15,8	17,2	16,1	15,6	14,6	13,0	
35—40	16,0	5,7	14,1	11,8	12,6	13,4	11,0	7,6	11,7	10,5	11,7	
40—45	6,6	6,4	13,9	8,0	7,3	8,8	6,7	5,4	8,2	7,6	7,4	
45—50	4,8	3,6	10,5	6,9	5,7	8,3	9,8	3,4	6,5	5,2	5,2	
50—60	5,4	7,3	14,1	12,7	4,5	6,5	1,5	3,6	6,8	6,2	6,9	
60—70	2,6	8,4	9,5	2,1	2,9	4,1	1,1	1,7	4,7	3,5	4,5	
70—80	2,4	12,3	4,5	1,1	—	2,1	1,5	0,9	3,4	3,0	2,1	
ab 80	6,5	30,8	11,2	1,1	0,7	1,8	1,9	2,2	8,0	6,6	6,8	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- u. Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
Stufen in 1000 S	15—30 ha	30—50 ha	50—100 ha	Mittel	10—30 ha	30—50 ha	Mittel	15—30 ha	30—50 ha	50—100 ha	über 100 ha	Mittel
unter 10	—	—	—	—	—	—	—	1,4	—	—	—	0,4
10—12	—	—	—	—	—	—	—	—	1,2	2,5	6,5	2,0
12—14	—	—	—	—	—	—	—	—	2,9	2,7	—	1,5
14—16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6,2	8,6	3,1
16—18	1,5	2,9	—	1,8	—	—	—	2,3	3,4	3,9	7,2	3,8
18—20	—	4,4	5,4	2,2	—	5,6	0,8	—	6,6	12,8	10,4	6,9
20—22	3,0	2,9	3,6	3,1	—	5,6	0,8	2,8	12,1	13,3	13,6	9,9
22—24	4,5	7,4	12,5	6,5	—	—	—	10,1	8,1	6,5	13,2	9,0
24—26	1,5	5,9	16,0	4,8	2,0	11,1	3,3	5,1	10,5	10,9	7,2	8,4
26—28	6,1	4,4	1,8	5,0	—	—	—	11,4	12,3	8,1	6,8	9,9
28—30	6,1	5,9	8,9	6,3	4,0	—	3,4	4,1	6,3	8,0	5,1	5,9
30—35	22,7	16,2	23,1	20,4	14,0	16,6	14,4	21,1	23,2	11,7	12,0	17,6
35—40	28,9	14,7	12,5	21,8	20,0	16,6	19,6	10,3	5,4	4,8	2,6	6,3
40—45	7,6	10,3	1,8	7,9	18,0	16,6	17,9	9,9	3,2	3,0	—	4,7
45—50	3,0	7,4	3,6	4,6	10,0	16,7	10,9	9,4	—	2,3	2,2	3,9
50—60	7,6	8,8	5,4	7,8	16,0	5,6	14,5	5,8	1,5	1,4	—	2,6
60—70	3,0	4,4	—	3,2	6,0	—	5,1	4,2	1,6	—	—	1,7
70—80	1,5	—	1,8	1,0	6,0	—	5,1	1,2	—	0,7	—	0,6
ab 80	3,0	4,4	3,6	3,6	4,0	5,6	4,2	0,9	1,7	1,2	4,6	1,8
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Der Aufwand (subjektiv) je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche Tabelle 93

Produktionsgebiete	1982		1983		1984	
	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)	S	Index (1983 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	23.659	106	24.739	105	25.133	102
Südöstliches Flach- und Hügelland	35.250	104	36.966	105	40.680	110
Alpenvorland	33.767	104	33.989	101	36.404	107
Kärntner Becken	22.331	99	22.896	103	23.656	103
Wald- und Mühlviertel	20.449	104	21.077	103	21.815	104
Alpenostrand	21.230	108	21.840	103	22.688	104
Voralpengebiet	20.229	105	20.262	100	19.994	99
Hochalpengebiet	19.105	107	19.449	102	19.671	101
Bundesmittel	25.049	105	25.697	103	26.822	104

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturläche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1984	Index 1984 (1983 = 100)
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirtsch.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	69.242		60.473						65.578	118
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	37.969		24.854						32.858	96
Weinbau-Ackerw.			21.601		24.061	20.993				22.335	94
Acker-Weinbauw.				23.508		23.773				23.631	104
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	34.785		38.059						36.301	100
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			27.124		25.327	21.127			25.077	104
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	54.046		36.559		24.978				43.393	110
	Alpenvorland		45.075		40.823	31.677			42.029	108	
	Wald- und Mühlviertel			23.443		21.847	20.135			22.633	105
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.		25.477							25.477	107
	Alpenvorland		33.235		27.953				32.082	110	
	Kärntner Becken			22.039		24.698				23.656	103
	Wald- und Mühlviertel		21.378		20.344				21.087	102	
	Alpenostrand		25.334		24.531				25.041	106	
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland		29.446		22.469				28.351	101	
	Alpenostrand		23.107		18.586	21.954	14.968		21.064	101	
	Voralpengebiet			22.648		18.283	16.728			20.487	98
	Hochalpengebiet			23.494		19.655	18.420	19.860	13.473	19.201	100
Acker-Wald- und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			20.621					20.621	102	
	Alpenostrand			25.580		20.383	22.052		23.376	105	
	Voralpengebiet			19.223		15.828	18.533		17.678	101	
	Hochalpengebiet			23.732		19.971	20.309		21.923	106	

Die Entwicklung der Aufwandsstruktur im Bundesmittel

Tabelle 94

Jahr	Aufwand insgesamt (subjektiv)	davon									
		Fremd-lohn-aufwand	Dünge-mittel	Boden-nutzung insgesamt	Futter-mittel	Tier-haltung insgesamt	Treib-stoffe	Energie-aufwand insgesamt	Anlagen-instand-haltung insgesamt	Abschrei-bungen insgesamt	Mehrwert-steuer
in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
1979	20.436	312	1.208	1.994	4.021	5.736	533	1.438	1.376	4.324	2.444
1980	22.144	337	1.306	2.200	4.241	6.186	684	1.667	1.495	4.565	2.660
1981	23.832	341	1.412	2.337	4.599	6.780	782	1.841	1.550	4.724	2.848
1982	25.049	363	1.591	2.655	4.884	6.929	863	2.011	1.645	4.921	2.827
1983	25.697	356	1.583	2.684	4.706	7.035	843	1.987	1.751	5.181	2.949
1984	26.822	349	1.503	2.650	4.985	7.397	876	2.067	1.685	5.555	3.295
in Prozenten des Gesamtaufwandes											
1979	100	1,5	5,9	9,8	19,7	28,1	2,6	7,0	6,7	21,2	12,0
1980	100	1,5	5,9	9,9	19,2	28,0	3,1	7,5	6,8	20,6	12,0
1981	100	1,4	5,9	9,7	19,3	28,4	3,3	7,7	6,5	19,8	12,3
1982	100	1,4	6,3	10,6	19,5	27,6	3,4	8,0	6,6	19,9	11,3
1983	100	1,4	6,2	10,5	18,3	27,4	3,3	7,7	6,8	20,1	11,5
1984	100	1,3	5,6	9,8	18,6	27,5	3,3	7,7	6,3	20,7	12,6
in Prozenten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr											
1979	+3,3	−2,5	+ 1,9	+ 0,6	+4,4	+ 0,3	+14,9	+ 9,1	+5,9	+5,3	+ 4,9
1980	+8,4	+8,0	+ 8,1	+10,3	+5,5	+ 7,8	+28,3	+15,9	+8,6	+5,6	+ 8,8
1981 ¹⁾	+8,4	−8,9	+ 7,6	+ 6,3	+8,8	+10,2	+16,4	+13,6	+5,6	+6,0	+ 6,7
1982	+5,1	+6,5	+12,7	+13,6	+6,2	+ 2,2	+10,4	+ 9,2	+6,1	+4,2	− 0,7
1983	+2,6	−1,9	− 0,5	+ 1,1	−3,7	+ 1,5	− 2,3	− 1,2	+6,4	+5,3	+ 4,3
1984	+4,4	−2,0	− 5,0	− 1,3	+5,9	+ 5,2	+ 3,9	+ 4,0	−3,8	+7,2	+11,7

¹⁾ 1981 alte Gewichtung (Basis LBZ 1970).

¹⁾ 1981 alte Gewichtung (Basis LBZ 1970).

Die Gliederung des Aufwandes (objektiv) je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 95

Produktionsgebiete	Familienlohnsatz		Fremdlohn		Sachaufwand						Aufwand insgesamt		
					insgesamt		davon AfA		davon aufwands- wirksame MWSt.				
	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%	
Nordöstl. Flach- und Hügelland ..	11.343	33,1	379	1,1	22.552	65,8	4.752	13,9	3.031	8,8	34.274	100	
Südöstl. Flach- und Hügelland ...	20.483	35,1	485	0,8	37.368	64,1	7.024	12,0	4.873	8,4	58.336	100	
Alpenvorland	13.994	29,2	361	0,8	33.542	70,0	6.596	13,8	4.311	9,0	47.897	100	
Kärntner Becken	12.771	37,3	717	2,1	20.783	60,6	4.343	12,7	2.973	8,7	34.271	100	
Wald- und Mühlviertel	13.655	40,3	57	0,1	20.201	59,6	5.669	16,7	2.808	8,3	33.913	100	
Alpenostrand	15.920	43,7	483	1,3	20.064	55,0	5.438	14,9	2.741	7,5	36.467	100	
Voralpengebiet	13.866	43,2	231	0,7	18.000	56,1	5.036	15,7	2.723	8,5	32.097	100	
Hochalpengebiet	14.371	44,3	506	1,6	17.517	54,1	4.690	14,5	2.577	8,0	32.394	100	
Bundesmittel	1984 ...	14.071	36,3	349	0,9	24.381	62,8	5.555	14,3	3.295	8,5	38.801	100
	1983 ...	13.748	36,8	356	1,0	23.233	62,2	5.181	13,9	2.949	7,9	37.337	100
	1982 ...	13.363	36,8	363	1,0	22.553	62,2	4.921	13,6	2.827	7,8	36.279	100
Ackerwirtschaften — Nordöstliches Flach- und Hügelland													
15— 30 ha	11.074	31,0	88	0,2	24.508	68,8	4.637	13,0	3.194	9,0	35.670	100	
30— 50 ha	8.042	25,7	312	1,0	22.904	73,3	4.431	14,2	3.351	10,7	31.258	100	
50—100 ha	6.120	24,6	230	0,9	18.600	74,5	3.594	14,4	2.550	10,2	24.950	100	
Mittel	8.737	27,7	212	0,7	22.561	71,6	4.326	13,7	3.123	9,9	31.510	100	
Acker-Grünlandwirtschaften — Alpenvorland													
10— 30 ha	15.811	33,9	153	0,3	30.776	65,8	7.218	15,4	3.873	8,3	46.740	100	
30— 50 ha	13.008	33,6	522	1,3	25.176	65,1	6.357	16,4	3.314	8,6	38.706	100	
Mittel	15.199	33,8	233	0,5	29.553	65,7	7.029	15,6	3.752	8,3	44.985	100	
Grünlandwirtschaften — Hochalpengebiet													
15— 30 ha	18.215	45,7	88	0,2	21.614	54,1	6.008	15,1	3.151	7,9	39.917	100	
30— 50 ha	14.428	44,7	298	0,9	17.527	54,4	4.697	14,6	2.597	8,1	32.253	100	
50—100 ha	14.226	45,6	268	0,9	16.707	53,5	4.385	14,1	2.586	8,3	31.201	100	
100—200 ha	11.825	39,0	897	3,0	17.565	58,0	4.290	14,2	2.373	7,8	30.285	100	
200—300 ha	6.738	36,8	1.237	6,7	10.394	56,5	2.829	15,4	1.641	8,9	18.369	100	
Mittel	13.522	43,5	493	1,6	17.074	54,9	4.518	14,5	2.523	8,1	31.089	100	

Der Arbeitskräftebesatz in Vollarbeitskräften je 100 Hektar RLN

Tabelle 96

Produktionsgebiete	1982		1983		1984	
	VAK	Index (1981 = 100)	VAK	Index (1982 = 100)	VAK	Index (1983 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland .	8,56	102	8,42	98	7,97	95
Südöstliches Flach- und Hügelland . .	17,56	98	16,89	96	16,97	100
Alpenvorland	10,65	102	10,31	97	10,02	97
Kärntner Becken	10,88	100	10,33	95	9,81	95
Wald- und Mühlviertel	11,70	97	11,04	94	10,59	96
Alpenostrand	13,57	98	13,15	97	12,97	99
Voralpengebiet	11,60	100	11,53	99	11,27	98
Hochalpengebiet	12,17	99	12,18	100	11,87	97
Bundesmittel	11,47	99	11,15	97	10,83	97

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1984	Index 1984 (1983 = 100)
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirtsch.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	32,74		20,98					27,83	100	
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	24,51		13,28					20,13	92	
Weinbau-Ackerw.			12,30		8,97	6,74			9,49	95	
Acker-Weinbauw.				8,67		5,24			7,09	96	
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	24,60		15,46					20,37	103	
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			7,71		5,24	3,46			5,76	96
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	21,42		12,95		6,61			16,19	103	
	Alpenvorland		11,09		6,38	4,65			8,74	97	
	Wald- und Mühlviertel			11,51		6,91	4,93			9,46	95
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.		14,17					14,17	93		
	Alpenvorland		11,48		9,40			11,03	99		
	Kärntner Becken			13,44	7,47				9,81	95	
	Wald- und Mühlviertel		12,42		9,48			11,59	97		
	Alpenostrand		13,74		8,19			11,71	98		
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland		12,30		9,15			11,80	95		
	Alpenostrand		15,50		9,76	9,04	7,73		12,07	98	
	Voralpengebiet			12,34	10,27	8,37			11,17	97	
	Hochalpengebiet			15,12	11,92	11,70	9,69	5,70	11,17	98	
Acker-Wald- und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			12,30					12,30	98	
	Alpenostrand			17,39		11,52	9,44		14,40	100	
	Voralpengebiet			14,09		10,34	8,48		11,73	102	
	Hochalpengebiet			17,98		12,98	11,19		15,19	97	

Die Aktiven je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 97

Produktionsgebiete	1982		1983		1984	
	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)	S	Index (1983 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	120.631	105	130.240	108	136.343	105
Südöstliches Flach- und Hügelland	172.590	106	184.250	107	207.507	113
Alpenvorland	149.347	106	154.705	104	173.105	112
Kärntner Becken	131.725	106	134.253	102	138.915	103
Wald- und Mühlviertel	132.690	107	143.044	108	156.642	110
Alpenostrand	156.677	111	160.391	102	179.126	112
Voralpengebiet	133.597	110	142.453	107	162.783	114
Hochalpengebiet	132.495	105	141.976	107	154.516	109
Bundesmittel	139.127	107	147.352	106	161.768	110

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturläche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1984	Index 1984 (1983 = 100)
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirtsch.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	382.461		297.812					347.090	114	
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	304.557		188.342					259.268	97	
Weinbau-Ackerw.			151.173	143.604	134.986				143.783	104	
Acker-Weinbauw.				137.913	106.647				123.500	108	
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	214.613		198.719					207.251	116	
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			132.400	118.074	91.632				117.605	107
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	254.605		184.991	121.016				210.401	114	
	Alpenvorland		186.741	153.276	134.781				169.273	108	
	Wald- und Mühlviertel			144.141	132.417	131.246				139.260	112
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.		149.842				149.842	103			
	Alpenvorland		185.367	159.354				179.685	127		
	Kärntner Becken		168.150	120.054				138.915	103		
	Wald- und Mühlviertel		166.229	167.111				166.477	108		
	Alpenostrand		194.602	172.104				186.386	111		
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland		176.780	160.065				174.155	106		
	Alpenostrand		170.669	147.155	154.265	132.958		158.270	112		
	Voralpengebiet		168.578	138.800	122.656				153.154	113	
	Hochalpengebiet		176.804	145.397	137.413	142.544	122.126	145.202	109		
Acker-Wald- und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			256.255				256.255	107		
	Alpenostrand		210.957	183.381	176.817				197.307	112	
	Voralpengebiet			221.565	192.854	212.145				208.021	117
	Hochalpengebiet			196.000	195.070	216.078				199.163	110

Die Passiven je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 98

Produktionsgebiete	1982		1983		1984	
	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)	S	Index (1983 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	14.152	104	14.252	101	15.957	112
Südöstliches Flach- und Hügelland	19.639	118	21.975	112	21.637	98
Alpenvorland	20.513	108	20.811	101	20.026	96
Kärntner Becken	14.711	107	15.805	107	16.044	102
Wald- und Mühlviertel	14.296	106	13.217	92	13.287	101
Alpenostrand	16.188	112	17.608	109	18.033	102
Voralpengebiet	21.036	107	21.068	100	19.775	94
Hochalpengebiet	17.353	107	17.865	103	18.499	104
Bundesmittel	17.043	108	17.350	102	17.589	101

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1984	Index 1984 (1983 = 100)
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirtsch.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	33.054		33.280					33.148	93	
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	24.177		18.584					22.007	109	
Weinbau-Ackerw.			12.023		9.382	16.427			12.302	95	
Acker-Weinbauw.				18.171		13.669			16.095	116	
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	16.393		23.911					19.876	66	
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			20.117		12.698	14.401			15.783	115
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	24.457		20.041		13.502				21.404	101
	Alpenvorland		20.503			19.050	13.174			19.129	91
	Wald- und Mühlviertel			10.917		11.167	9.518			10.865	97
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.		19.006						19.006	114	
	Alpenvorland		17.406			16.732				17.259	93
	Kärntner Becken			15.758		16.229				16.044	102
	Wald- und Mühlviertel		16.098			14.046				15.520	104
	Alpenostrand		17.417			23.466				19.626	92
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland		26.267			21.606				25.535	111
	Alpenostrand		13.114			17.210	22.488	8.504		15.871	100
	Voralpengebiet			23.776		18.461	11.976			20.579	93
	Hochalpengebiet			24.548		21.768	16.262	18.312	13.117	19.072	103
Acker-Wald- und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel				15.768					15.768	85
	Alpenostrand			21.120			15.773	23.084		19.574	110
	Voralpengebiet				14.505		14.637	25.228		15.999	100
	Hochalpengebiet				15.636		13.645	20.041		15.751	108

Der Rohertrag je Arbeitskraft

Tabelle 99

Produktionsgebiete	1982		1983		1984	
	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)	S	Index (1983 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	456.133	119	406.532	89	458.457	113
Südöstliches Flach- und Hügelland	283.457	101	305.062	108	353.365	116
Alpenvorland	433.869	101	452.978	104	507.315	112
Kärntner Becken	291.756	97	319.468	109	363.955	114
Wald- und Mühlviertel	250.111	104	278.913	122	309.698	111
Alpenostrand	230.265	104	244.380	106	269.561	110
Voralpengebiet	255.017	105	257.077	101	273.638	106
Hochalpengebiet	218.307	104	225.008	103	241.803	107
Bundesmittel	318.439	106	324.565	102	361.588	111

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1984	Index 1984 (1983 = 100)
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirtsch.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	322.731		489.037					375.074	133	
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	209.625		240.444					217.586	99	
Weinbau-Ackerw.			233.707		400.535	427.819			331.075	109	
Acker-Weinbauw.				393.783		685.973			493.272	117	
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	188.077		358.144					247.830	100	
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			508.859		720.954	942.572			645.729	115
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	369.958		411.398		551.649			391.989	113	
	Alpenvorland		555.455		853.762	900.839			650.206	112	
	Wald- und Mühlviertel		307.941		477.873	580.771			359.926	115	
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.		265.208					265.208	119		
	Alpenvorland		418.833		413.691			417.715	115		
	Kärntner Becken			269.650		473.320			363.955	114	
	Wald- und Mühlviertel		258.639		325.011			273.969	108		
	Alpenostrand		264.687		441.978			310.043	114		
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland		356.894		377.858				359.619	109	
	Alpenostrand		233.265		289.826	357.765	322.277		268.625	111	
	Voralpengebiet			269.060		280.750	320.203			277.350	107
	Hochalpengebiet			229.974		244.102	230.376	269.587	327.632	246.553	108
Acker-Wald- und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			244.325					244.325	102	
	Alpenostrand			226.555		288.776	389.121		256.861	108	
	Voralpengebiet			238.829		262.476	336.028		257.246	106	
	Hochalpengebiet			201.680		252.057	280.420		256.616	107	

Die Verteilung der Betriebe nach dem Rohertrag je Arbeitskraft in Prozent Tabelle 100

Stufen in 1000 S	Nord- östliches Flach- u. Hügelland	Süd- östliches Flach- u. Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- u. Mühl- viertel	Alpen- ostrand	Vor- alpengebiet	Hoch- alpengebiet	Bundesmittel			
									1984	1983	1982	
unter 50	—	—	—	—	—	—	—	0,3	—	0,1	0,2	
50— 75	0,7	1,2	—	—	0,4	0,2	0,3	2,7	0,8	1,1	1,3	
75—100	2,1	4,0	—	—	1,3	3,6	0,4	4,1	2,1	3,2	3,2	
100—125	1,5	3,3	—	4,7	3,1	5,0	6,9	5,3	3,1	4,2	4,7	
125—150	2,8	4,9	1,6	2,4	3,9	6,8	7,8	8,5	4,7	5,0	6,1	
150—175	3,6	2,4	1,7	5,8	3,3	4,7	7,9	9,5	4,3	6,8	6,6	
175—200	2,5	3,2	3,5	3,2	8,5	10,4	6,3	8,9	6,0	7,0	7,4	
200—225	5,0	8,3	3,0	10,6	6,7	8,6	10,1	10,6	7,0	8,5	7,6	
225—250	4,0	5,6	2,8	8,2	10,0	10,2	9,2	10,9	7,2	8,1	7,9	
250—275	3,7	4,3	4,1	6,9	12,1	9,4	4,9	6,1	6,5	6,6	7,5	
275—300	5,2	7,1	5,3	9,2	8,0	10,4	6,7	5,2	6,7	6,3	5,9	
300—350	10,3	11,4	12,8	16,0	9,7	10,3	12,7	9,6	11,0	10,0	9,2	
350—400	7,5	12,0	8,4	3,2	9,2	8,5	11,1	6,5	8,7	8,0	7,6	
400—450	8,1	6,4	7,1	9,0	9,5	4,1	5,4	4,9	6,8	4,1	5,0	
450—500	5,9	4,4	9,7	4,5	3,1	2,7	2,4	2,3	4,8	4,7	4,2	
500—550	5,1	4,6	4,0	4,5	2,5	2,4	2,0	1,1	3,2	2,8	3,1	
550—600	5,1	2,6	4,3	1,1	1,1	1,2	0,7	1,3	2,6	3,1	2,9	
600—700	7,5	7,6	10,2	2,1	2,9	0,3	3,6	0,8	5,1	3,2	3,4	
ab 700	19,4	6,7	21,5	8,6	4,7	1,2	1,6	1,4	9,4	7,2	6,2	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- u. Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
Stufen in 1000 S	15—30 ha	30—50 ha	50—100 ha	Mittel	10—30 ha	30—50 ha	Mittel	15—30 ha	30—50 ha	50—100 ha	über 100 ha	Mittel
unter 50	—	—	—	—	—	—	—	1,4	—	—	—	0,4
50— 75	—	—	—	—	—	—	—	1,4	5,1	2,5	—	2,4
75—100	—	—	—	—	—	—	—	4,0	1,7	8,7	4,3	4,9
100—125	—	—	—	—	—	—	—	2,8	6,8	8,9	6,5	6,1
125—150	—	—	—	—	—	—	—	6,8	6,4	11,3	13,4	9,0
150—175	—	—	—	—	4,0	—	3,4	7,4	7,7	10,1	3,8	7,7
175—200	1,5	—	—	0,8	4,0	5,6	4,2	13,3	7,2	5,3	8,6	8,8
200—225	1,5	—	—	0,8	4,0	5,6	4,2	11,3	11,3	5,0	10,8	9,4
225—250	3,0	—	—	1,6	—	5,6	0,8	18,5	8,0	6,3	9,1	10,9
250—275	3,0	1,5	—	2,1	6,0	5,6	5,9	5,6	6,2	7,7	8,8	6,8
275—300	1,5	2,9	—	1,8	6,0	5,6	5,9	4,4	5,2	7,9	4,3	5,6
300—350	12,1	2,9	1,8	7,6	24,0	5,6	21,4	11,8	16,2	5,6	8,5	10,6
350—400	7,6	5,9	—	6,1	6,0	11,0	6,7	4,0	4,8	8,9	5,1	5,8
400—450	13,6	5,9	—	9,3	12,0	11,0	11,9	3,1	6,4	5,4	4,6	4,8
450—500	6,1	8,8	7,1	7,2	8,0	5,6	7,7	2,1	2,9	2,0	1,3	2,2
500—550	9,1	8,8	5,4	8,6	—	22,1	3,2	—	2,5	1,8	2,4	1,5
550—600	12,1	2,9	1,8	7,6	6,0	5,6	5,9	—	—	0,3	2,6	0,5
600—700	10,6	13,2	1,8	10,5	10,0	—	8,6	0,9	—	0,7	1,3	0,7
ab 700	18,3	47,2	82,1	36,0	10,0	11,1	10,2	1,2	1,6	1,6	4,6	1,9
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Der Rohertrag aus Waldwirtschaft in Schilling je Arbeitskraft Tabelle 101

Produktionsgebiete	1984		Betriebstypen		Größenklassen in Hektar Kulturfäche					Gew- wichtes Mittel	Index (1983 = 100)
	S	Index (1983 = 100)			10—20	20—50	50—100	100—200	200—300		
Nordöstl. Flach- und Hügelland	2.008	111	Grünland- wirt- schaften	Alpenostrand Voralpen- gebiet	17.729	33.965	61.029	72.342	—	30.124	106
Südöstl. Flach- und Hügelland	8.939	104		Hochalpen- gebiet	15.413	22.103	38.650	—	—	19.588	122
Alpenvorland	9.780	109			14.464	21.795	24.154	44.541	66.667	27.538	112
Kärntner Becken	19.480	118									
Wald- und Mühlviertel ..	14.948	129	Grünland- Waldwirt- schaften	Alpenostrand Voralpen- gebiet	—	39.563	74.601	130.710	—	56.611	114
Alpenostrand	41.133	113		Hochalpen- gebiet	—	43.918	63.752	119.528	—	58.730	117
Voralpengebiet	26.726	121			—	24.555	48.867	96.425	—	40.421	98
Hochalpengebiet	30.379	107									
Bundesmittel	17.378	114									

Das Landwirtschaftliche Einkommen je Familienarbeitskraft

Tabelle 102

Produktionsgebiete	1982		1983		1984	
	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)	S	Index (1983 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	190.421	156	118.047	62	149.882	127
Südöstliches Flach- und Hügelland	85.947	88	89.926	105	117.741	131
Alpenvorland	121.961	97	128.285	105	149.834	117
Kärntner Becken	92.638	93	105.151	114	132.250	126
Wald- und Mühlviertel	75.787	96	88.399	117	104.194	118
Alpenostrand	76.583	92	81.199	106	98.349	121
Voralpengebiet	81.829	103	82.489	101	98.323	119
Hochalpengebiet	63.569	94	67.777	107	78.736	116
Bundesmittel	103.574	107	97.238	94	117.729	121

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1984	Index 1984 (1983 = 100)
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirtsch.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	129.793		264.285						168.717	169
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	59.310		59.321						59.306	86
Weinbau-Ackerw.			60.194		136.874	124.279				99.715	138
Acker-Weinbauw.				125.389		241.508				164.615	142
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	47.290		117.118						71.338	106
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			158.495		251.028	350.183			217.151	129
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	118.751		131.838		176.436				125.673	127
	Alpenvorland		158.894		229.361	242.565			181.360	114	
	Wald- und Mühlviertel			104.447		162.177	176.286			121.189	125
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.		87.072						87.072	127	
	Alpenvorland		130.695		121.624				129.077	125	
	Kärntner Becken			106.782	166.028				132.250	126	
	Wald- und Mühlviertel		86.723		112.670				92.587	113	
	Alpenostrand		83.025		144.572				98.989	132	
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland		118.654		137.245				120.893	113	
	Alpenostrand		84.624		100.947	124.110	162.219		96.508	126	
	Voralpengebiet			87.223	104.455	125.130			95.826	119	
	Hochalpengebiet			75.037	80.839	74.403	68.673	112.112	77.285	121	
Acker-Wald- und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			77.114					77.114	98	
	Alpenostrand			81.330		120.299	196.533		99.649	114	
	Voralpengebiet			104.249		111.558	128.708		109.240	119	
	Hochalpengebiet			70.631		101.239	110.589		83.772	103	

Die Verteilung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen je FAK in Prozent Tabelle 103

Stufen in 1000 S	Nord- östliches Flach- u. Hügelland	Süd- östliches Flach- u. Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- u. Mühl- viertel	Alpen- ostrand	Vor- alpengebiet	Hoch- alpengebiet	Bundesmittel			
									1984	1983	1982	
negativ	6,5	1,6	3,2	2,1	0,5	4,2	0,9	4,8	3,2	4,7	3,8	
0— 10	1,4	1,9	0,5	—	0,7	1,0	2,2	3,1	1,4	2,1	2,0	
10— 20	1,3	3,4	1,6	—	3,2	1,3	1,9	6,0	2,7	3,2	2,7	
20— 30	1,5	4,3	1,1	—	3,6	6,0	2,9	5,9	3,4	4,2	5,3	
30— 40	2,7	3,5	2,3	4,7	2,9	4,5	4,4	8,1	3,9	6,4	5,7	
40— 50	3,4	6,4	3,6	2,4	4,4	5,2	5,5	5,6	4,7	7,7	8,1	
50— 60	2,9	5,9	2,1	6,9	7,2	6,5	12,4	9,0	5,9	6,3	6,9	
60— 70	5,8	4,1	3,3	1,1	5,5	5,1	9,1	10,4	5,8	7,2	6,5	
70— 80	6,6	8,8	5,1	9,2	7,5	8,2	5,9	6,7	6,9	6,4	6,2	
80— 90	1,9	5,1	3,7	9,2	6,6	9,9	7,7	4,5	5,3	6,2	5,3	
90—100	3,2	4,8	3,6	2,4	9,2	5,6	5,2	4,3	5,1	6,4	5,0	
100—120	9,1	12,8	9,9	8,0	14,0	13,7	11,5	12,2	11,8	9,2	9,7	
120—140	6,1	4,5	11,9	14,9	9,0	9,6	6,6	4,0	7,8	6,8	7,7	
140—160	7,4	8,7	8,2	14,0	7,4	5,6	7,1	5,0	7,2	5,4	6,0	
160—180	6,5	4,2	6,3	10,1	7,6	4,1	3,5	1,7	5,2	3,7	3,7	
180—200	5,6	5,1	8,6	2,1	2,6	3,4	4,0	2,8	4,8	3,7	2,9	
200—250	9,5	8,3	9,1	5,4	5,2	2,3	2,7	2,6	6,1	5,2	5,1	
250—300	3,7	2,8	6,5	1,1	0,9	2,0	6,0	2,1	3,3	2,0	3,0	
ab 300	14,9	3,8	9,4	6,4	2,0	1,8	0,5	1,2	5,5	3,2	4,4	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- u. Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Gründlandwirtschaften Hochalpengebiet				
Stufen in 1000 S	15— 30 ha	30— 50 ha	50— 100 ha	Mittel	10— 30 ha	30— 50 ha	Mittel	15— 30 ha	30— 50 ha	50— 100 ha	über 100 ha	Mittel
negativ	1,5	2,9	—	1,8	4,0	5,6	4,2	4,2	3,2	4,6	6,8	4,5
0— 10	—	—	—	—	2,0	—	1,7	6,5	3,4	3,2	—	3,8
10— 20	1,5	—	—	0,8	2,0	5,6	2,5	6,1	9,3	7,4	8,6	7,7
20— 30	—	—	—	—	2,0	—	1,7	2,3	4,9	11,9	4,8	6,1
30— 40	—	—	—	—	2,0	—	1,7	7,8	3,4	8,2	6,5	6,6
40— 50	1,5	1,5	—	1,3	4,0	5,6	4,2	3,1	3,3	8,5	12,5	6,1
50— 60	4,5	—	—	2,4	—	—	—	5,6	9,5	6,9	12,6	8,0
60— 70	6,1	1,5	—	3,7	4,0	11,1	5,0	18,1	7,4	6,6	5,6	10,2
70— 80	3,0	—	—	1,6	6,0	—	5,1	8,4	5,4	6,4	6,1	6,7
80— 90	7,6	—	—	4,0	2,0	5,6	2,5	2,8	8,9	4,9	5,1	5,3
90—100	3,0	—	—	1,6	4,0	11,1	5,0	4,5	3,2	3,3	5,6	4,0
100—120	7,6	10,3	—	7,7	8,0	11,1	8,4	12,7	20,0	7,4	12,2	12,8
120—140	6,1	5,9	8,9	6,3	20,0	5,6	18,0	5,4	2,9	6,0	—	4,2
140—160	4,5	4,4	1,8	4,2	12,0	—	10,4	5,6	6,2	5,2	3,8	5,4
160—180	7,6	5,9	3,6	6,5	4,0	—	3,4	0,9	2,7	1,4	1,3	1,5
180—200	12,1	2,9	1,8	7,6	8,0	16,6	9,3	1,2	4,7	3,2	—	2,5
200—250	18,3	17,6	7,1	16,7	8,0	11,0	8,5	2,1	—	2,3	5,9	2,2
250—300	3,0	8,8	17,9	6,8	4,0	11,1	5,0	2,7	—	2,6	1,3	1,8
ab 300	12,1	38,3	58,9	27,0	4,0	—	3,4	—	1,6	—	1,3	0,6
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die Viertelgruppierung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen
in Schilling je Familienarbeitskraft

Tabelle 104

Bundesmittel je Jahr		Unteres Viertel	25 ^o / ₁₀₀ Quartilswert	Mittlere Hälfte	75 ^o / ₁₀₀ Quartilswert	Oberes Viertel	Absoluter Abstand	Verhältnis	Median
							unteres : oberes Viertel		
Bundesmittel	1984	29.298	59.702	103.554	159.987	245.917	216.619	1 : 8,4	102.846
	1983	18.934	45.550	84.407	133.173	209.579	190.645	1 : 11,1	83.328
	1982	21.487	47.137	81.806	140.334	230.228	208.741	1 : 10,7	84.381

Ergebnisse von Betrieben mit negativem Landwirtschaftlichen Einkommen

Tabelle 105

Betriebscharakteristik		
	1983	1984
Zahl der Betriebe	105	77
Kulturfläche, ha	34,70	29,85
Red. landw. Nutzfläche, ha	16,42	14,70
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	10,84	12,77
Betriebsergebnisse in S je ha RLN		
Rohertrag	26.385	34.953
davon Bodennutzung	6.134	7.262
davon Tierhaltung	13.693	18.188
Aufwand	29.762	37.949
davon Schuldzinsen	3.357	3.872
Landwirtschaftliches Einkommen	— 3.376	— 2.994
Investitionen	9.046	9.136
Aktiven	155.774	206.821
Schulden	38.940	50.140
Geldbewegung:		
Überschuß Umsatzbereich	7.994	11.675
davon Land- und Forstwirtschaft	— 24	2.067
Schuldenu-, Geldbestandabnahme	7.686	5.015
Investitionen	— 6.744	— 4.467
Besitzerverbrauch	— 8.934	— 12.221
Betriebsergebnisse in S je Arbeitskraft		
Rohertrag je Voll-Arbeitskraft	243.500	273.784
Landwirtschaftliches Einkommen je FAK	— 33.568	— 25.327
Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	— 23.270	— 18.005
Erwerbseinkommen je GFAK	4.794	20.767
Gesamteinkommen je GFAK	21.738	33.950
Verbrauch je GFAK	99.494	115.671
Betriebseinkommen je VAK	18.589	26.912

Landwirtschaftliches Einkommen und öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke je Familienarbeitskraft

Tabelle 106

Produktionsgebiete	Landwirtschaftliches Einkommen S	Öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke S	Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse S	Davon öffentliche Zuschüsse in Prozent
Nordöstl. Flach- und Hügelland	149.882	946	150.828	0,6
Südöstl. Flach- und Hügelland	117.741	2.503	120.244	2,1
Alpenvorland	149.834	1.651	151.485	1,1
Kärntner Becken	132.250	2.338	134.588	1,7
Wald- und Mühlviertel	104.194	5.132	109.326	4,7
Alpenostrand	98.349	7.164	105.513	6,8
Voralpengebiet	98.323	8.341	106.664	7,8
Hochalpengebiet	78.736	9.930	88.666	11,2
Bundesmittel				
1984 ...	117.729	4.580	122.309	3,7
1983 ...	97.238	4.708	101.946	4,6
1982 ...	103.574	4.215	107.789	3,9

Das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je Familienarbeitskraft Tabelle 107

Produktionsgebiete	1982		1983		1984	
	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)	S	Index (1983 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland .	191.114	156	118.980	62	150.828	127
Südöstliches Flach- und Hügelland...	87.497	88	92.125	105	120.244	131
Alpenvorland	123.461	97	129.960	105	151.485	117
Kärntner Becken	94.380	92	108.012	114	134.588	125
Wald- und Mühlviertel	81.066	98	93.112	115	109.326	117
Alpenostrand	83.869	94	87.965	105	105.513	120
Voralpengebiet	90.385	102	94.125	104	106.664	113
Hochalpengebiet	72.019	94	78.126	108	88.666	113
Bundesmittel	107.789	107	101.946	95	122.309	120

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1984	Index 1984 (1983 = 100)
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirtsch.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	131.258		271.832					171.943	169	
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	60.097		59.505					59.940	85	
Weinbau-Ackerw.			61.559		137.682	124.453			100.648	139	
Acker-Weinbauw.				126.486		242.421			165.660	142	
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	50.037		119.350					73.908	105	
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			159.490		251.935	352.378			218.262	129
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	119.844		135.355		179.631			127.708	127	
	Alpenvorland		159.923		231.261	244.822			182.672	114	
	Wald- und Mühlviertel			107.789		166.778	179.232			124.798	125
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.		90.763					90.763	127		
	Alpenvorland		131.144		122.914			129.686	124		
	Kärntner Becken			109.699		167.586			134.588	125	
	Wald- und Mühlviertel		92.575		119.892			98.750	113		
	Alpenostrand		90.655		151.648			106.476	135		
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland		121.913		141.712			124.292	114		
	Alpenostrand		90.940		106.327	135.795	172.007		103.466	124	
	Voralpengebiet			95.645		112.792	133.789			104.247	112
	Hochalpengebiet			84.857		90.488	85.763	79.002	120.991	87.563	116
Acker-Wald- und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			84.841					84.841	97	
	Alpenostrand			87.675		128.768	207.376		106.867	112	
	Voralpengebiet			112.673		118.047	140.504		117.229	118	
	Hochalpengebiet			77.993		107.220	132.857		92.497	105	

Die Verteilung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse je Familienarbeitskraft in Prozent

Tabelle 108

Stufen in 1000 S	Nord- östliches Flach- u. Hügelland	Süd- östliches Flach- u. Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- u. Mühl- viertel	Alpen- ostrand	Vor- alpengebiet	Hoch- alpengebiet	Bundesmittel			
									1984	1983	1982	
negativ	6,5	0,9	3,2	2,1	—	3,5	0,9	2,1	2,6	3,9	2,8	
0— 10	1,4	1,4	0,5	—	1,2	0,7	—	2,1	1,1	1,9	1,6	
10— 20	0,7	4,1	1,1	—	2,3	0,9	1,0	2,8	1,8	2,5	2,5	
20— 30	2,1	4,1	1,5	—	3,3	3,8	1,9	5,2	3,1	3,9	4,1	
30— 40	2,2	3,5	2,1	2,4	3,0	4,6	4,0	7,5	3,7	5,0	5,3	
40— 50	3,9	5,7	3,0	4,7	3,5	4,9	7,0	6,2	4,6	7,0	7,0	
50— 60	2,6	6,3	2,5	4,5	5,8	4,8	5,4	7,2	4,8	7,3	7,6	
60— 70	6,1	3,8	3,1	3,4	6,0	5,0	10,6	9,5	5,9	6,8	7,1	
70— 80	6,6	8,9	5,1	6,9	5,5	8,6	6,4	9,0	7,0	6,5	6,3	
80— 90	1,9	5,2	3,9	11,6	9,8	9,3	10,1	5,8	6,2	6,6	5,9	
90—100	2,4	4,2	3,3	2,4	5,4	6,6	8,5	6,1	4,8	6,3	5,5	
100—120	9,3	12,5	9,8	8,0	17,5	12,6	11,6	11,3	11,9	9,2	9,4	
120—140	6,4	6,1	11,9	12,5	9,6	11,9	7,7	7,9	9,0	8,1	8,0	
140—160	6,9	8,7	8,3	14,0	7,9	7,9	5,8	5,3	7,5	5,8	6,5	
160—180	6,8	3,2	6,3	10,3	7,4	3,3	3,7	2,5	5,1	4,4	4,2	
180—200	5,9	6,4	7,7	4,3	2,6	5,0	3,6	2,3	5,0	3,5	3,2	
200—250	9,5	8,3	10,7	5,4	5,0	2,6	5,3	3,6	6,7	5,9	5,4	
250—300	3,9	2,8	6,4	1,1	2,1	2,2	4,5	1,6	3,4	2,0	3,1	
ab 300	14,9	3,9	9,6	6,4	2,1	1,8	2,0	2,0	5,8	3,4	4,5	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- u. Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
	15—30 ha	30—50 ha	50—100 ha	Mittel	10—30 ha	30—50 ha	Mittel	15—30 ha	30—50 ha	50—100 ha	über 100 ha	Mittel
negativ	1,5	2,9	—	1,8	4,0	5,6	4,2	1,4	1,5	2,1	4,6	2,1
0— 10	—	—	—	—	2,0	—	1,7	3,7	—	0,7	2,2	1,7
10— 20	—	—	—	—	2,0	5,6	2,5	3,5	5,1	1,2	2,2	3,0
20— 30	1,5	—	—	0,8	2,0	—	1,7	4,6	4,7	9,9	6,5	6,4
30— 40	—	—	—	—	2,0	—	1,7	6,4	9,6	6,4	6,9	7,3
40— 50	1,5	1,5	—	1,3	4,0	5,6	4,2	3,5	5,0	9,0	2,2	5,3
50— 60	3,0	—	—	1,6	—	—	—	5,1	4,7	8,9	7,8	6,5
60— 70	7,6	1,5	—	4,5	4,0	11,1	5,0	12,6	10,5	5,7	11,5	9,9
70— 80	3,0	—	—	1,6	6,0	—	5,1	10,6	5,4	6,8	10,4	8,2
80— 90	7,6	—	—	4,0	2,0	5,6	2,5	2,3	5,9	9,8	7,2	6,1
90—100	3,0	—	—	1,6	4,0	5,6	4,2	10,1	7,9	6,1	5,1	7,7
100—120	6,1	10,3	—	6,9	8,0	16,6	9,3	10,7	14,7	8,1	16,5	11,7
120—140	7,6	5,9	8,9	7,1	20,0	5,6	18,0	10,7	8,1	7,3	3,4	8,0
140—160	4,5	4,4	1,8	4,2	12,0	—	10,4	6,5	5,0	7,2	2,4	5,7
160—180	7,6	5,9	3,6	6,5	4,0	—	3,4	2,3	2,7	2,6	1,3	2,3
180—200	12,1	1,5	1,8	7,1	8,0	16,6	9,3	1,2	4,7	2,5	1,3	2,5
200—250	18,3	17,6	7,1	16,7	8,0	11,0	8,4	2,1	2,9	3,0	5,9	3,2
250—300	3,0	10,3	17,9	7,3	4,0	11,1	5,0	2,7	—	1,1	—	1,2
ab 300	12,1	38,2	58,9	27,0	4,0	—	3,4	—	1,6	1,6	2,6	1,2
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die Viertelgruppierung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse in Schilling je Familienarbeitskraft

Tabelle 109

Produktionsgebiete	Unteres Viertel	25%- Quartils- wert	Mittlere Hälfte	75%- Quartils- wert	Oberes Viertel	Absoluter Abstand	Verhältnis	Median	
						unteres : oberes Viertel			
Nordöstl. Flach- und Hügelland	28.108	68.788	132.835	213.244	340.544	312.436	1 : 12,1	131.414	
Südöstl. Flach- und Hügelland	32.914	56.350	105.584	156.982	239.225	206.311	1 : 7,3	105.070	
Alpenvorland	49.866	88.365	141.491	205.025	294.833	244.967	1 : 5,9	137.025	
Kärntner Becken	54.373	81.841	121.662	169.876	245.621	191.248	1 : 4,5	126.005	
Wald- und Mühlviertel	44.480	69.919	104.540	146.110	195.378	150.898	1 : 4,4	106.300	
Alpenostrand	33.241	61.897	97.217	132.113	195.668	162.427	1 : 5,9	95.675	
Voralpengebiet	44.113	63.930	95.706	139.686	211.369	167.256	1 : 4,8	91.135	
Hochalpengebiet	23.784	48.160	80.565	120.091	183.128	159.344	1 : 7,7	77.250	
Bundesmittel	1984	35.310	64.963	108.582	163.379	249.726	214.416	1 : 7,1	107.735
	1983	23.891	51.008	89.848	139.981	214.920	191.029	1 : 9,0	88.074
	1982	27.000	51.859	92.178	144.655	232.861	205.861	1 : 8,6	89.644

Das Betriebseinkommen je Arbeitskraft

Tabelle 110

Produktionsgebiete	1982		1983		1984	
	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)	S	Index (1983 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	210.841	146	143.420	68	175.496	122
Südöstliches Flach- und Hügelland	100.718	92	105.672	105	133.164	126
Alpenvorland	145.080	99	151.038	104	172.565	114
Kärntner Becken	111.654	95	125.508	112	152.100	121
Wald- und Mühlviertel	90.342	98	103.351	114	118.942	115
Alpenostrand	92.682	95	98.144	106	114.865	117
Voralpengebiet	98.741	104	99.358	101	113.922	115
Hochalpengebiet	78.603	97	83.342	106	94.229	113
Bundesmittel	121.813	108	116.197	95	136.464	117

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1984	Index 1984 (1983 = 100)
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirtsch.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	136.741		242.512					170.043	151	
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	74.410		79.849					75.827	90	
Weinbau-Ackerw.			72.528		155.173	149.436			116.870	130	
Acker-Weinbauw.				149.965		276.260			192.976	134	
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	57.614		135.802					85.091	98	
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			190.986		283.855	405.000			254.045	124
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	132.558		152.347		204.811			142.495	124	
	Alpenvorland		177.466		258.448	281.290			203.822	111	
	Wald- und Mühlviertel		118.315		182.779	202.759			137.114	121	
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.		103.020					103.020	125		
	Alpenvorland		150.749		145.862			149.782	120		
	Kärntner Becken			122.202	186.760			152.100	121		
	Wald- und Mühlviertel		100.056		128.217			106.566	111		
	Alpenostrand		97.322		169.096			115.679	126		
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland		141.569		161.290			144.051	116		
	Alpenostrand		96.626		124.416	150.498	165.006		113.886	121	
	Voralpengebiet			104.271	118.345	139.677			111.799	114	
	Hochalpengebiet			87.024	97.064	87.581	88.338	145.281	93.697	117	
Acker-Wald- und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			88.724					88.724	96	
	Alpenostrand			96.210		134.852	201.335		115.382	112	
	Voralpengebiet			112.633		128.694	161.757		123.487	115	
	Hochalpengebiet			79.883		115.447	132.145		96.359	103	

Das Erwerbseinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft

Tabelle 111

Produktionsgebiete	1982		1983		1984	
	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)	S	Index (1983 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	197.841	151	127.742	65	158.383	124
Südöstliches Flach- und Hügelland...	98.114	90	103.882	106	130.981	126
Alpenvorland	131.007	98	136.386	104	157.341	115
Kärntner Becken	101.026	92	115.677	115	139.131	120
Wald- und Mühlviertel	89.458	98	101.044	113	116.573	115
Alpenostrand	91.706	94	97.127	106	116.760	120
Voralpengebiet	101.127	101	104.336	103	117.257	112
Hochalpengebiet	89.985	98	95.268	106	105.582	111
Bundesmittel	117.079	107	111.584	95	131.441	118

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1984	Index 1984 (1983 = 100)
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirtsch.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	145.066		272.991					181.410	162	
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	72.320		75.148					73.037	91	
Weinbau-Ackerw.			77.343		145.784	126.303			110.391	138	
Acker-Weinbauw.				131.523		251.335			170.719	134	
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	61.044		124.499					82.411	102	
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			169.226		255.881	349.399			222.474	127
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	131.941		145.376		184.676			138.583	124	
	Alpenvorland		166.097		241.034	248.498			189.013	114	
	Wald- und Mühlviertel			115.067		171.819	180.205			131.320	120
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.		101.048					101.048	119		
	Alpenvorland		136.247		124.227			134.058	122		
	Kärntner Becken			111.749	175.802				139.131	120	
	Wald- und Mühlviertel		101.613		123.922			106.592	113		
	Alpenostrand		118.933		157.535			128.409	138		
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland		128.628		151.710			131.366	112		
	Alpenostrand		102.452		111.246	143.333	176.167		112.608	121	
	Voralpengebiet			111.120	119.020	138.298			115.876	111	
	Hochalpengebiet			102.627	103.326	99.935	100.280	134.708	103.624	111	
Acker-Wald- und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			92.372				92.372	98		
	Alpenostrand			98.857		134.904	214.806		116.168	114	
	Voralpengebiet			122.630		119.836	142.707		123.312	116	
	Hochalpengebiet			102.144		121.385	150.997		112.564	110	

Die Verteilung der Betriebe nach dem Erwerbseinkommen
je Gesamt-Familienarbeitskraft in Prozent

Tabelle 112

Stufen in 1000 S	Nord- östliches Flach- u. Hügelland	Süd- östliches Flach- u. Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- u. Mühl- viertel	Alpen- ostrand	Vor- alpengebiet	Hoch- alpengebiet	Bundesmittel			
									1984	1983	1982	
negativ	4,0	0,1	1,7	2,1	—	1,0	0,9	1,2	1,4	2,5	2,0	
0— 10	1,3	0,8	0,5	—	0,8	—	—	0,3	0,6	1,2	0,8	
10— 20	1,4	1,0	1,1	—	1,3	1,1	0,7	0,8	1,1	1,1	1,2	
20— 30	1,6	1,8	1,5	—	0,4	3,4	0,4	2,7	1,7	2,3	2,6	
30— 40	1,3	3,1	1,4	2,4	3,4	2,0	3,9	2,8	2,4	4,1	4,2	
40— 50	2,2	4,8	3,9	4,7	4,1	6,0	5,3	5,3	4,3	4,7	5,4	
50— 60	2,6	5,2	2,0	2,1	3,9	4,1	2,9	5,8	3,7	5,9	5,8	
60— 70	4,7	6,0	3,8	1,1	5,9	3,3	6,8	5,9	5,0	7,6	7,1	
70— 80	4,6	5,8	2,9	7,1	5,4	8,8	6,7	8,9	5,9	7,7	7,0	
80— 90	5,0	3,7	3,6	15,1	8,4	5,8	9,4	8,2	6,1	7,8	7,3	
90—100	4,1	7,0	3,9	1,1	7,9	6,2	9,0	9,9	6,5	6,3	6,3	
100—120	7,5	14,0	9,3	9,2	14,2	16,6	11,1	13,7	12,2	11,5	10,8	
120—140	8,3	8,7	13,0	12,5	14,3	13,9	7,7	10,3	11,2	9,2	9,2	
140—160	7,6	8,5	8,6	15,2	8,6	7,3	14,0	9,4	8,8	6,5	7,4	
160—180	7,8	6,7	6,8	6,9	7,1	6,4	3,5	4,1	6,3	5,6	4,9	
180—200	6,3	7,4	7,1	7,7	5,1	4,7	3,7	2,8	5,5	4,2	4,0	
200—250	10,3	7,6	12,7	4,3	5,9	5,5	7,6	4,1	7,9	6,1	5,8	
250—300	5,0	4,3	6,5	2,1	1,3	1,5	4,5	1,4	3,6	2,3	3,3	
ab 300	14,4	3,5	9,7	6,4	2,0	2,4	1,9	2,4	5,8	3,4	4,9	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- u. Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
Stufen in 1000 S	15—30 ha	30—50 ha	50—100 ha	Mittel	10—30 ha	30—50 ha	Mittel	15—30 ha	30—50 ha	50—100 ha	über 100 ha	Mittel
negativ	—	1,5	—	0,5	—	5,6	0,8	1,4	1,5	0,3	2,4	1,3
0— 10	—	—	—	—	2,0	—	1,7	0,9	—	0,3	—	0,4
10— 20	—	—	—	—	2,0	5,6	2,5	2,6	—	—	2,2	1,1
20— 30	—	—	—	—	2,0	—	1,7	1,4	5,1	5,0	1,3	3,3
30— 40	—	—	—	—	2,0	—	1,7	2,3	1,7	6,9	1,3	3,3
40— 50	1,5	1,5	—	1,3	8,0	5,6	7,7	3,5	5,0	5,3	4,3	4,5
50— 60	—	1,5	—	0,5	—	—	—	6,1	3,4	8,9	8,6	6,6
60— 70	7,6	1,5	—	4,5	2,0	11,1	3,3	8,5	4,0	4,3	4,8	5,6
70— 80	1,5	—	—	0,8	6,0	—	5,1	6,5	10,7	9,1	7,8	8,5
80— 90	9,1	—	—	4,8	2,0	—	1,7	6,3	7,9	7,1	13,4	8,0
90—100	3,0	—	—	1,6	4,0	11,1	5,0	13,1	6,9	9,1	7,2	9,5
100—120	6,1	8,8	—	6,3	8,0	16,6	9,2	10,2	22,8	12,6	15,4	14,9
120—140	7,6	4,4	8,9	6,6	22,0	5,6	19,7	10,2	11,1	7,7	8,1	9,4
140—160	6,1	4,4	1,8	5,0	10,0	—	8,6	15,3	6,4	9,4	8,4	10,4
160—180	9,1	8,8	3,6	8,4	8,0	—	6,9	3,5	2,9	3,4	5,0	3,6
180—200	13,6	—	1,8	7,4	4,0	16,6	5,8	1,2	6,2	3,2	1,3	3,0
200—250	18,2	17,6	8,9	16,9	10,0	11,1	10,2	3,0	2,8	4,8	5,9	3,9
250—300	4,5	11,8	17,9	8,7	4,0	11,1	5,0	3,1	—	0,6	—	1,1
ab 300	12,1	38,2	57,1	26,7	4,0	—	3,4	0,9	1,6	2,0	2,6	1,6
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die Viertelgruppierung der Betriebe nach dem Erwerbseinkommen
in Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft

Tabelle 113

Bundesmittel je Jahr		Unteres Viertel	25% Quartil- wert	Mittlere Hälfte	75% Quartil- wert	Oberes Viertel	Absoluter Abstand	Verhältnis	Median
							unteres : oberes Viertel		
Bundesmittel	1984	47.956	78.323	119.897	172.510	253.924	205.968	1 : 5,3	118.445
	1983	36.754	64.688	100.512	149.426	221.602	184.848	1 : 6,0	97.686
	1982	38.143	63.590	103.093	153.455	240.030	201.887	1 : 6,3	100.405

Das Gesamteinkommen je Betrieb

Tabelle 114

Produktionsgebiete	1982		1983		1984	
	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)	S	Index (1983 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	424.446	147	280.480	66	347.306	124
Südöstliches Flach- und Hügelland...	223.450	92	228.175	102	285.480	125
Alpenvorland	315.977	99	323.825	102	357.661	110
Kärntner Becken	247.138	96	274.240	111	322.192	117
Wald- und Mühlviertel	235.873	97	253.967	108	281.627	111
Alpenostrand	223.177	96	229.626	103	274.177	119
Voralpengebiet	252.575	102	256.787	102	287.331	112
Hochalpengebiet	227.621	99	239.171	105	261.696	109
Bundesmittel	279.383	107	263.338	94	304.201	116

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1984	Index 1984 (1983 = 100)
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirtsch.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	304.883		647.499					391.886	153	
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	169.755		192.190					175.110	94	
Weinbau-Ackerw.			181.797		336.874	340.177			261.177	138	
Acker-Weinbauw.				296.516		542.253			377.179	134	
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	139.169		309.576					190.754	107	
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			351.372		526.483	736.164			458.758	126
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	266.645		340.328		441.763			294.513	124	
	Alpenvorland		341.609		544.361	586.597			399.559	108	
	Wald- und Mühlviertel			270.975		411.110	481.368			311.339	115
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.		240.499					240.499	116		
	Alpenvorland		313.738		356.853			319.858	117		
	Kärntner Becken			254.174	420.756			322.192	117		
	Wald- und Mühlviertel		247.462		324.815			262.948	109		
	Alpenostrand		271.661		380.287			296.638	134		
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland		313.375		404.547			323.008	109		
	Alpenostrand		226.171		275.292	336.386	406.878		256.864	118	
	Voralpengebiet			262.084	308.927	356.337			282.063	111	
	Hochalpengebiet			229.659	257.789	266.338	266.386	304.767	256.354	110	
Acker-Wald- und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel				222.414				222.414	95	
	Alpenostrand			242.610		328.243	515.027		282.036	115	
	Voralpengebiet				309.325	307.183	352.717		312.651	114	
	Hochalpengebiet				256.856	298.920	380.160		280.943	109	

Die Verteilung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je Betrieb in Prozent

Tabelle 115

Stufen in 1000 S	Nord- östliches Flach- u. Hügelland	Süd- östliches Flach- u. Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- u. Mühl- viertel	Alpen- ostrand	Vor- alpengebiet	Hoch- alpengebiet	Bundesmittel			
									1984	1983	1982	
unter 25	4,7	0,4	2,0	2,1	0,6	0,5	0,9	1,0	1,6	2,6	1,9	
25— 50	0,5	1,1	2,0	—	0,4	0,7	0,7	0,9	0,9	1,6	1,3	
50— 75	1,9	2,3	1,5	2,4	2,4	3,9	0,8	1,2	2,1	2,8	2,1	
75—100	2,4	3,8	2,3	4,7	2,5	2,2	1,5	2,6	2,5	4,5	4,2	
100—125	2,2	9,2	3,1	2,4	4,8	5,1	2,8	5,1	4,6	5,4	5,2	
125—150	4,7	4,7	2,3	3,4	4,2	6,6	5,2	6,1	4,6	5,7	7,4	
150—175	4,5	5,6	3,8	4,7	6,8	6,0	4,7	7,5	5,5	8,7	8,2	
175—200	5,3	7,9	4,0	5,6	8,3	6,8	8,5	9,4	6,9	7,0	7,4	
200—225	5,8	8,4	3,7	6,9	5,1	9,6	7,6	11,7	7,1	6,9	7,6	
225—250	5,7	5,6	4,2	6,9	11,1	9,2	8,1	10,6	7,6	7,5	6,2	
250—275	5,6	6,3	6,3	8,2	6,3	5,3	7,8	8,9	6,6	7,8	6,1	
275—300	6,4	5,3	5,8	5,6	4,7	7,1	9,4	5,5	6,0	6,2	6,0	
300—350	12,3	6,6	15,2	5,8	15,6	12,1	13,2	10,9	12,3	10,5	10,6	
350—400	7,4	11,3	8,9	17,3	11,2	8,7	11,8	4,4	9,0	7,2	7,6	
400—450	5,2	6,7	6,4	8,8	6,0	7,5	8,2	4,9	6,3	4,8	5,0	
450—500	5,3	6,5	8,3	4,5	3,7	2,9	3,3	3,5	5,1	3,6	3,8	
500—550	3,6	3,0	4,0	2,1	2,7	1,7	2,9	1,8	2,9	1,8	2,6	
550—600	3,3	2,2	4,8	1,1	1,4	1,1	0,8	1,3	2,4	1,1	1,4	
ab 600	13,2	3,1	11,4	7,5	2,2	3,0	1,8	2,7	6,0	4,3	5,4	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- u. Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Gründlandwirtschaften Hochalpengebiet				
	15—30 ha	30—50 ha	50—100 ha	Mittel	10—30 ha	30—50 ha	Mittel	15—30 ha	30—50 ha	50—100 ha	über 100 ha	Mittel
unter 25	—	1,5	—	0,5	2,0	5,6	2,5	1,4	—	0,6	2,4	1,0
25— 50	—	—	—	—	2,0	—	1,7	1,4	1,7	—	2,2	1,2
50— 75	1,5	—	—	0,8	—	—	—	1,2	—	2,5	1,3	1,3
75—100	—	—	—	—	6,0	5,6	5,9	3,7	3,2	3,7	—	3,0
100—125	1,5	—	—	0,8	4,0	—	3,4	7,4	6,2	3,2	6,9	5,8
125—150	3,0	1,5	—	2,1	—	5,6	0,8	7,5	3,2	9,4	—	5,8
150—175	4,5	1,5	—	2,9	4,0	—	3,4	8,4	4,2	5,7	4,8	6,0
175—200	3,0	—	—	1,6	8,0	5,6	7,7	9,6	7,7	9,1	9,9	9,1
200—225	6,1	2,9	1,8	4,4	2,0	5,6	2,5	13,3	20,8	7,2	13,7	13,4
225—250	6,1	1,5	—	3,7	6,0	5,6	5,9	10,7	11,0	13,3	11,5	11,6
250—275	6,1	5,9	—	5,3	10,0	5,6	9,4	9,6	6,4	8,1	13,6	9,0
275—300	13,6	1,5	—	7,7	4,0	5,6	4,2	3,0	10,2	6,1	2,4	5,6
300—350	10,6	10,3	3,6	9,7	14,0	16,6	14,5	10,4	8,4	13,1	15,2	11,4
350—400	15,1	7,4	8,9	11,7	12,0	—	10,3	5,7	2,9	3,0	1,3	3,6
400—450	6,1	11,7	—	7,4	8,0	—	6,9	2,7	8,1	5,7	2,4	4,9
450—500	9,1	5,9	3,6	7,3	8,0	11,0	8,4	3,1	2,7	3,9	1,3	3,0
500—550	1,5	8,8	7,1	4,8	4,0	5,6	4,2	—	—	1,4	5,9	1,3
550—600	6,1	5,9	10,7	6,5	—	11,0	1,6	—	1,7	1,4	1,3	1,0
ab 600	6,1	33,7	64,3	22,8	6,0	11,0	6,7	0,9	1,6	2,6	3,9	2,0
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die Gliederung des Gesamteinkommens und der Verbrauch

Tabelle 116

Produktionsgebiete	Landwirtschaftliches Einkommen	Öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke	Außerbetriebliches Erwerbseinkommen	Erwerbseinkommen	Sozialeinkommen	Gesamteinkommen	Verbrauch
	Schilling je Betrieb						
Nordöstl. Flach- und Hügelland	287.431	1.814	31.651	320.896	26.410	347.306	278.561
Südöstl. Flach- und Hügelland	210.796	4.481	38.692	253.969	31.511	285.480	211.179
Alpenvorland	298.392	3.288	25.002	326.682	30.979	357.661	276.305
Kärntner Becken	280.718	4.963	12.885	298.566	23.626	322.192	238.476
Wald- und Mühlviertel	211.953	10.422	25.766	248.141	33.486	281.627	207.919
Alpenostrand	188.160	13.705	35.658	237.523	36.654	274.177	216.168
Voralpengebiet	194.126	16.468	38.127	248.721	38.610	287.331	221.709
Hochalpengebiet	148.921	18.782	54.978	222.681	39.015	261.696	204.938
Bundesmittel 1984 ...	227.883	8.866	34.428	271.177	33.024	304.201	234.624
1983 ...	190.220	9.210	31.800	231.230	32.108	263.338	217.814
1983 ...	207.830	8.457	32.000	248.287	31.096	279.383	208.718
Ackerwirtschaften — Nordöstliches Flach- und Hügelland							
15— 30 ha	277.780	1.721	41.521	321.022	30.350	351.372	278.515
30— 50 ha	480.484	1.737	16.439	498.660	27.823	526.483	324.117
50— 100 ha	703.518	4.410	4.716	712.644	23.520	736.164	470.645
Mittel	399.740	2.045	28.305	430.090	28.668	458.758	317.199
Acker-Grünlandwirtschaften — Alpenvorland							
10— 30 ha	260.416	895	17.575	278.886	34.852	313.738	258.943
30— 50 ha	323.428	3.431	3.490	330.349	26.504	356.853	267.758
Mittel	269.346	1.271	15.573	286.190	33.668	319.858	260.164
Grünlandwirtschaften — Hochalpengebiet							
15— 30 ha	126.088	16.502	49.594	192.184	37.475	229.659	184.224
30— 50 ha	144.557	17.254	53.646	215.457	42.332	257.789	200.301
50— 100 ha	157.111	24.007	45.749	226.867	39.471	266.338	205.695
100— 200 ha	145.114	21.826	65.409	232.349	34.037	266.386	231.190
200— 300 ha	189.301	14.993	64.338	268.632	36.135	304.767	218.376
Mittel	145.682	19.374	52.724	217.780	38.574	256.354	202.739

Die Gliederung des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens in Schilling je Betrieb

Tabelle 117

Produktionsgebiete	Gehälter, Löhne, Pensionen		Fremdenverkehr		Nebenbetriebe		Außerbetriebliches Erwerbseinkommen insgesamt	
	S	%	S	%	S	%	S	%
Nordöstl. Flach- und Hügelland	28.148	88,9	2.016	6,4	1.487	4,7	31.651	100
Südöstl. Flach- und Hügelland	35.642	92,1	973	2,5	2.077	5,4	38.692	100
Alpenvorland	20.990	83,9	248	1,0	3.764	15,1	25.002	100
Kärntner Becken	6.780	52,6	2.004	15,6	4.101	31,8	12.885	100
Wald- und Mühlviertel	22.022	85,5	907	3,5	2.837	11,0	25.766	100
Alpenostrand	27.702	77,7	3.633	10,2	4.323	12,1	35.658	100
Voralpengebiet	28.013	73,5	5.030	13,2	5.084	13,3	38.127	100
Hochalpengebiet	29.353	53,4	20.909	38,0	4.716	8,6	54.978	100
Bundesmittel 1984 ...	26.615	77,3	4.507	13,1	3.306	9,6	34.428	100
1983 ...	24.040	75,6	4.152	13,1	3.608	11,3	31.800	100
1982 ...	23.706	74,1	4.799	15,0	3.495	10,9	32.000	100

Das Gesamteinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft Tabelle 118

Produktionsgebiete	1982		1983		1984	
	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)	S	Index (1983 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	210.403	147	140.621	67	171.418	122
Südöstliches Flach- und Hügelland...	112.632	92	119.702	106	147.232	123
Alpenvorland	144.929	99	150.792	104	172.261	114
Kärntner Becken	110.658	93	125.961	114	150.141	119
Wald- und Mühlviertel	103.755	99	116.641	112	132.303	113
Alpenostrand	107.416	96	113.922	106	134.778	118
Voralpengebiet	116.781	100	121.877	104	135.460	111
Hochalpengebiet	107.684	98	113.081	105	124.081	110
Bundesmittel	131.742	107	127.078	96	147.449	116

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1984	Index 1984 (1983 = 100)
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirtsch.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	160.284		291.528					197.566	156	
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	81.846		85.451					82.759	91	
Weinbau-Ackerw.			90.738		155.908	139.548			122.629	135	
Acker-Weinbauw.				144.654		267.124			184.727	132	
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	73.938		140.968					96.511	101	
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			185.224		270.158	360.931			237.304	124
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	150.992		158.814		194.440			155.356	121	
	Alpenvorland		180.183		258.342	260.892			203.772	114	
	Wald- und Mühlviertel			127.287		184.829	198.501			144.000	118
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.		116.687					116.687	115		
	Alpenvorland		153.273		134.194				149.829	119	
	Kärntner Becken			122.485		187.176			150.141	119	
	Wald- und Mühlviertel		121.214		139.012				125.187	111	
	Alpenostrand		135.988		175.736				145.752	135	
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland		142.806		166.558				145.635	110	
	Alpenostrand		120.200		131.437	163.062	191.530		131.140	117	
	Voralpengebiet			132.511		135.081	151.573			134.974	111
	Hochalpengebiet			122.639		123.627	117.324	114.970	152.828	121.978	110
Acker-Wald- und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			103.649					103.649	94	
	Alpenostrand			116.984		152.075	232.093		133.986	114	
	Voralpengebiet			137.768		130.809	164.462		137.437	112	
	Hochalpengebiet			121.075		138.541	175.455		131.614	109	

**Die Verteilung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen
je Gesamt-Familienarbeitskraft in Prozent**

Tabelle 119

Stufen in 1000 S	Nord- östliches Flach- u. Hügelland	Süd- östliches Flach- u. Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- u. Mühl- viertel	Alpen- ostrand	Vor- alpengebiet	Hoch- alpengebiet	Bundesmittel			
									1984	1983	1982	
negativ	3,7	—	0,6	1,1	—	0,3	0,1	0,6	0,9	1,8	1,2	
0— 10	0,8	0,3	1,4	1,1	—	—	0,8	0,1	0,5	0,7	0,2	
10— 20	0,3	0,8	—	—	1,3	0,5	0,7	0,8	0,6	0,8	0,7	
20— 30	1,5	1,5	2,7	—	1,2	0,9	0,4	0,6	1,4	1,4	1,7	
30— 40	1,8	1,1	0,9	2,4	1,9	2,8	0,5	0,9	1,4	2,2	3,0	
40— 50	1,4	0,7	2,5	2,4	2,5	2,1	1,9	4,3	2,3	4,3	3,0	
50— 60	2,5	4,9	2,2	1,1	3,9	4,7	0,1	4,5	3,4	3,8	4,7	
60— 70	3,3	4,8	2,7	3,4	2,3	3,1	6,0	2,4	3,2	5,4	5,7	
70— 80	3,7	6,5	2,7	3,4	4,9	4,7	8,9	7,5	5,1	5,5	6,5	
80— 90	5,2	5,6	2,4	16,3	5,7	7,3	7,6	7,1	5,6	7,4	7,2	
90—100	5,7	5,9	3,8	1,1	5,9	4,3	3,9	9,0	5,5	7,5	6,6	
100—120	4,8	10,4	7,4	4,5	14,4	13,9	14,4	14,9	10,9	12,7	12,3	
120—140	7,0	8,8	8,8	11,6	14,1	14,9	9,3	10,7	10,5	10,0	9,9	
140—160	8,1	14,9	11,5	13,8	11,3	13,1	9,7	10,3	11,2	7,9	8,2	
160—180	9,7	6,3	7,8	10,1	9,0	5,9	13,5	9,6	8,6	7,3	6,7	
180—200	6,0	3,3	6,2	11,4	7,2	7,8	3,7	5,2	5,9	5,0	4,9	
200—250	11,9	14,9	16,7	5,6	8,1	7,9	8,2	5,3	10,8	8,8	7,2	
250—300	7,3	4,7	7,5	3,2	3,9	2,7	6,8	3,2	5,2	2,9	4,2	
ab 300	15,3	4,6	12,2	7,5	2,4	3,1	3,5	3,0	7,0	4,6	6,1	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- u. Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
	15—30 ha	30—50 ha	50—100 ha	Mittel	10—30 ha	30—50 ha	Mittel	15—30 ha	30—50 ha	50—100 ha	über 100 ha	Mittel
negativ	—	1,5	—	0,5	—	5,6	0,8	—	—	0,3	2,4	0,5
0— 10	—	—	—	—	2,0	—	1,7	—	—	0,3	—	0,1
10— 20	—	—	—	—	—	—	—	2,6	—	—	2,2	1,1
20— 30	—	—	—	—	4,0	5,6	4,2	—	1,7	1,2	—	0,8
30— 40	—	—	—	—	2,0	—	1,7	1,4	1,5	1,2	—	1,2
40— 50	—	—	—	—	2,0	—	1,7	3,5	3,4	6,2	3,5	4,3
50— 60	—	—	—	—	4,0	5,6	4,2	7,9	3,3	3,2	5,6	5,1
60— 70	1,5	2,9	—	1,8	4,0	5,6	4,2	0,9	—	5,3	3,5	2,3
70— 80	4,5	—	—	2,4	2,0	—	1,7	5,6	5,9	9,4	9,1	7,3
80— 90	7,6	1,5	—	4,5	2,0	—	1,7	5,2	6,7	9,1	9,1	7,3
90—100	4,5	—	—	2,4	6,0	11,0	6,7	14,1	7,7	8,8	3,5	9,4
100—120	3,0	2,9	—	2,6	6,0	16,6	7,5	12,6	19,6	10,6	13,6	13,8
120—140	7,6	5,9	5,4	6,7	2,0	5,6	2,5	4,7	16,6	8,0	17,3	10,5
140—160	6,1	8,8	—	6,3	20,0	5,6	18,0	13,1	9,9	10,2	14,0	11,5
160—180	12,1	2,9	7,1	8,3	14,0	—	12,1	10,3	10,3	11,2	2,6	9,4
180—200	7,6	5,9	1,8	6,3	4,0	5,6	4,2	6,7	4,9	4,8	1,3	4,9
200—250	24,3	14,7	7,1	18,9	14,0	22,0	15,3	5,6	5,7	5,8	8,4	6,1
250—300	9,1	14,7	16,1	11,9	6,0	5,6	5,9	3,7	1,2	2,1	1,3	2,3
ab 300	12,1	38,3	62,5	27,4	6,0	5,6	5,9	2,1	1,6	2,3	2,6	2,1
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

**Die Viertelgruppierung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen
in Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft**

Tabelle 120

Produktionsgebiete	Unteres Viertel	25% Quartilswert	Mittlere Hälfte	75% Quartilswert	Oberes Viertel	Absoluter Abstand	Verhältnis	Median	
						unteres : oberes Viertel			
Nordöstl. Flach- und Hügelland	51.590	93.062	156.955	237.473	360.996	309.406	1 : 7,0	160.833	
Südöstl. Flach- und Hügelland	62.681	88.727	135.249	194.403	261.035	198.354	1 : 4,2	138.353	
Alpenvorland	66.153	108.208	165.502	227.583	319.058	252.905	1 : 4,8	162.146	
Kärntner Becken	64.408	85.384	139.141	183.740	273.585	209.177	1 : 4,2	141.390	
Wald- und Mühlviertel	62.211	91.699	129.150	173.535	223.077	160.866	1 : 3,6	130.263	
Alpenostrand	60.966	87.669	127.730	168.482	230.552	169.586	1 : 3,8	126.727	
Voralpengebiet	67.369	88.184	131.645	176.993	243.672	176.303	1 : 3,6	128.080	
Hochalpengebiet	58.519	84.079	118.143	163.140	220.596	162.077	1 : 3,8	116.339	
Bundesmittel	1984	59.850	91.130	136.946	192.035	275.632	215.782	1 : 4,6	136.644
	1983	48.070	78.294	116.869	168.555	243.807	195.737	1 : 5,1	114.496
	1982	49.905	77.258	117.878	172.287	260.525	210.620	1 : 5,2	114.769

Der Verbrauch der Betriebsinhaberfamilie je Haushalt und Jahr

Tabelle 121

Produktionsgebiete	1982		1983		1984	
	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)	S	Index (1983 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	251.744	106	256.864	102	278.561	108
Südöstliches Flach- und Hügelland...	178.340	105	192.849	108	211.179	110
Alpenvorland	246.305	107	255.682	104	276.305	108
Kärntner Becken	214.816	107	221.323	103	238.476	108
Wald- und Mühlviertel	179.664	101	195.469	109	207.919	106
Alpenostrand	187.494	105	201.035	107	216.168	108
Voralpengebiet	193.681	104	203.095	105	221.709	109
Hochalpengebiet	196.044	104	193.151	99	204.938	106
Bundesmittel	208.718	105	217.814	104	234.624	108

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1984	Index 1984 (1983 = 100)
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirtsch.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	241.530		314.540					260.056	117	
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	218.596		262.070					228.951	104	
Weinbau-Ackerw.			217.010		276.973	325.537			255.599	106	
Acker-Weinbauw.				242.182		332.908			271.954	111	
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	143.632		234.325					171.057	111	
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			278.515		324.117	470.645			317.199	110
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	191.228		248.709		269.152			211.117	108	
	Alpenvorland		263.780		398.973	451.322			303.690	106	
	Wald- und Mühlviertel			202.791		267.845	319.019			222.288	108
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.		205.099					205.099	110		
	Alpenvorland		258.943		267.758				260.164	113	
	Kärntner Becken			192.876	304.544				238.476	108	
	Wald- und Mühlviertel		192.754		214.472				197.106	105	
	Alpenostrand		207.586		280.760				224.401	114	
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland		239.790		278.412				243.830	106	
	Alpenostrand		179.837		238.118	261.771	304.036		207.080	105	
	Voralpengebiet			209.171	225.891	260.300			217.647	111	
	Hochalpengebiet			184.224	200.301	205.695	231.190	218.376	202.739	106	
Acker-Wald- und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			201.246					201.246	107	
	Alpenostrand			195.445		252.826	374.201		221.610	107	
	Voralpengebiet			224.829		243.326	325.887		241.185	102	
	Hochalpengebiet			201.215		216.717	273.286		212.862	106	

Die Verteilung der Betriebe nach dem Verbrauch
je Haushalt in Prozent

Tabelle 122

Stufen in 1000 S	Nord- östliches Flach- u. Hügelland	Süd- östliches Flach- u. Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- u. Mühl- viertel	Alpen- ostrand	Vor- alpengebiet	Hoch- alpengebiet	Bundesmittel			
									1984	1983	1982	
unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
25— 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,2	0,6	
50— 75	—	4,2	—	2,4	0,9	1,9	—	1,1	1,1	1,1	1,5	
75—100	0,9	3,6	0,2	2,4	4,4	5,1	0,7	2,0	2,4	4,5	4,5	
100—125	2,1	11,2	2,6	7,1	6,9	8,6	6,4	9,9	6,5	7,7	8,8	
125—150	3,5	9,5	4,1	5,8	8,0	8,8	11,4	9,4	7,2	11,7	13,8	
150—175	6,1	11,0	7,4	11,6	13,0	10,3	8,6	15,7	10,3	12,1	12,0	
175—200	8,5	15,3	13,3	8,0	18,1	14,7	14,0	15,0	13,9	12,1	13,6	
200—225	15,7	8,7	11,7	15,9	15,4	10,5	13,2	12,4	12,7	10,9	10,8	
225—250	12,7	11,0	12,6	7,1	9,7	10,2	10,0	10,4	11,1	10,2	8,8	
250—275	10,1	7,1	6,8	4,3	5,9	7,6	14,9	8,6	8,1	7,9	6,7	
275—300	9,1	4,1	8,5	16,9	6,0	7,3	9,6	6,5	7,3	5,0	5,4	
300—350	10,3	7,1	11,3	8,8	7,7	7,3	6,7	4,0	8,1	8,1	5,8	
350—400	8,0	2,4	10,3	4,3	2,0	3,2	2,5	3,0	5,0	3,7	3,7	
400—450	5,4	1,3	5,2	1,1	0,4	2,4	1,3	1,0	2,6	2,0	1,6	
450—500	2,6	2,2	1,1	—	1,1	0,6	0,6	0,4	1,3	1,1	1,2	
500—550	2,6	—	1,1	2,1	0,2	1,2	—	0,3	0,9	0,9	0,5	
550—600	0,4	0,5	1,3	1,1	0,2	0,1	—	0,3	0,5	0,4	0,2	
ab 600	2,0	0,8	2,5	1,1	0,1	0,2	0,1	—	1,0	0,4	0,5	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- u. Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
Stufen in 1000 S	15—30 ha	30—50 ha	50—100 ha	Mittel	10—30 ha	30—50 ha	Mittel	15—30 ha	30—50 ha	50—100 ha	über 100 ha	Mittel
unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25— 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50— 75	—	—	—	—	—	—	—	—	1,7	2,5	—	1,1
75—100	—	—	—	—	—	5,6	0,8	5,1	—	1,2	—	1,9
100—125	1,5	—	—	0,8	—	—	—	12,6	7,6	16,4	2,4	11,0
125—150	3,0	2,9	—	2,6	4,0	—	3,4	9,3	14,7	4,7	10,4	9,5
150—175	4,5	2,9	—	3,4	12,0	—	10,3	24,1	9,0	14,1	13,5	15,7
175—200	7,6	7,4	—	6,6	16,0	5,6	14,6	19,4	16,9	9,1	7,4	13,9
200—225	15,3	7,4	—	10,6	10,0	22,2	11,7	6,1	18,9	13,8	17,7	13,2
225—250	13,7	13,2	3,6	12,4	22,0	11,1	20,6	6,6	9,3	13,7	15,7	10,7
250—275	10,6	8,8	3,6	9,2	6,0	—	5,1	7,2	8,3	9,1	13,3	9,0
275—300	12,1	7,4	5,4	9,6	4,0	5,6	4,2	6,3	8,9	5,9	6,5	6,9
300—350	10,6	13,2	14,3	12,0	10,0	38,8	14,1	—	3,2	3,8	6,9	3,0
350—400	10,6	14,8	8,9	11,9	6,0	11,1	6,7	3,3	1,5	2,3	—	2,1
400—450	4,5	8,8	10,7	6,8	6,0	—	5,1	—	—	1,8	3,8	1,1
450—500	3,0	4,4	16,1	5,0	—	—	—	—	—	1,6	—	0,5
500—550	3,0	4,4	10,7	4,4	2,0	—	1,7	—	—	—	2,4	0,4
550—600	—	—	8,9	1,0	2,0	—	1,7	—	—	—	—	—
ab 600	—	4,4	17,8	3,7	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die Gliederung des Verbrauches

Tabelle 123

Produktionsgebiete	Verbrauch je Jahr		Gliederung des Verbrauches in Prozenten						
	je Haushalt S	je voll- verpflegtem Fam.-Ange- hörigen S	Bar- ausgaben	Pensions- und Kranken- versiche- rung	Verköstigung			Mietwert der Wohnung	Sonstige Natural- einnahmen
					Bar- anteil	Natural- anteil	Insge- samt		
Nö. Flach- und Hügelland	278.561	76.589	54,0	16,1	15,3	5,9	21,2	7,4	1,3
Sö. Flach- und Hügelland	211.179	54.825	53,0	8,6	14,2	12,8	27,0	9,1	2,3
Alpenvorland	276.305	72.929	53,6	13,2	14,5	8,4	22,9	8,3	2,0
Kärntner Becken	238.476	65.898	49,6	14,2	13,1	13,0	26,1	7,7	2,4
Wald- und Mühlviertel	207.919	56.831	50,6	10,0	16,7	11,8	28,5	9,3	1,6
Alpenostrand	216.168	56.072	52,3	8,9	14,5	13,2	27,7	8,7	2,4
Voralpengebiet	221.709	53.935	47,0	9,0	20,9	11,8	32,7	8,8	2,5
Hochalpengebiet	204.938	46.626	47,6	7,1	21,7	13,5	35,2	8,8	1,3
1984	234.624	60.681	51,8	11,2	16,2	10,5	26,7	8,5	1,8
Bundesmittel 1983	217.814	56.883	52,1	10,9	16,2	10,9	27,1	8,2	1,7
1982	208.718	53.381	52,0	10,6	16,5	11,6	28,1	7,7	1,6
Ackerwirtschaften — Nordöstliches Flach- und Hügelland									
15— 30 ha	278.515	74.566	55,3	13,6	15,9	6,3	22,2	7,6	1,3
30— 50 ha	324.117	88.756	57,0	15,9	14,3	4,4	18,7	7,1	1,3
50—100 ha	470.645	127.023	62,6	15,6	12,5	2,4	14,9	5,8	0,9
Mittel	317.199	85.659	57,2	14,8	14,8	4,9	19,7	7,1	1,2
Acker-Grünland-Wirtschaften — Alpenvorland									
10— 30 ha	258.943	64.969	53,6	13,0	13,9	9,8	23,7	8,0	1,7
30— 50 ha	267.758	72.487	46,8	17,7	14,7	9,4	24,1	9,1	2,3
Mittel	260.164	65.966	52,6	13,7	14,1	9,7	23,8	8,1	1,8
Grünlandwirtschaften — Hochalpengebiet									
15— 30 ha	184.224	44.098	45,4	5,3	24,1	14,5	38,6	9,6	1,1
30— 50 ha	200.301	43.907	47,0	6,0	22,2	14,5	36,7	9,1	1,2
50—100 ha	205.695	43.776	46,6	7,0	22,4	14,5	36,9	8,4	1,1
100—200 ha	231.190	51.072	49,7	8,4	20,1	12,1	32,2	8,4	1,3
200—300 ha	218.376	61.649	49,9	12,2	18,4	8,4	26,8	8,9	2,2
Mittel	202.739	45.912	47,2	6,9	22,2	13,6	35,8	8,9	1,2

Das Gesamteinkommen, der Verbrauch und die Eigenkapitalbildung je Betrieb

Tabelle 124

Produktionsgebiete	Gesamteinkommen	Verbrauch	Eigenkapital	Eigenkapitalbildung in Prozent des Gesamteinkommens
	Schilling je Betrieb			
Nordöstl. Flach- und Hügelland	347.306	278.561	68.745	19,8
Südöstl. Flach- und Hügelland	285.480	211.179	74.301	26,0
Alpenvorland	357.661	276.305	81.356	22,7
Kärntner Becken	322.192	238.476	83.716	26,0
Wald- und Mühlviertel	281.627	207.919	73.708	26,2
Alpenostrand	274.177	216.168	58.009	21,2
Voralpengebiet	287.331	221.709	65.622	22,8
Hochalpengebiet	261.696	204.938	56.758	21,7
Bundesmittel 1984 . . .	304.201	234.624	69.577	22,9
1983 . . .	263.338	217.814	45.524	17,3
1982 . . .	279.383	208.718	70.665	25,3

Die Eigenkapitalbildung (in Prozent des Gesamteinkommens)

Tabelle 125

Produktionsgebiete	1982	1983	1984
	%		
Nordöstliches Flach- und Hügelland ..	40,7	8,4	19,8
Südöstliches Flach- und Hügelland ..	20,2	15,5	26,0
Alpenvorland	22,0	21,0	22,7
Kärntner Becken	13,1	19,3	26,0
Wald- und Mühlviertel	23,8	23,0	26,2
Alpenostrand	16,0	12,4	21,2
Voralpengebiet	23,3	20,9	22,8
Hochalpengebiet	13,9	19,2	21,7
Bundesmittel	25,3	17,3	22,9

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche (ideell)								Mittel 1984
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300	
Obstbauwirtsch.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	20,8		51,4						33,6
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	— 28,8		— 36,4						— 30,7
Weinbau-Ackerw.			— 19,4		17,8	4,3			2,1	
Acker-Weinbauw.				18,3		38,6			27,9	
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	— 3,2		24,3						10,3
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			20,7		38,4	36,1			30,9
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	28,3		26,9		39,1			28,3	
	Alpenvorland		22,8		26,7	23,1			24,0	
	Wald- und Mühlviertel		25,2		34,9	33,7			28,6	
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.		14,7						14,7	
	Alpenvorland		17,5		25,0			18,7		
	Kärntner Becken			24,1	27,6				26,0	
	Wald- und Mühlviertel		22,1		34,0			25,0		
	Alpenostrand		23,6		26,2			24,4		
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland		23,5		31,2				24,5	
	Alpenostrand		20,5		13,5	22,2	25,3		19,4	
	Voralpengebiet			10,2	26,9	27,0			22,8	
	Hochalpengebiet			19,8	22,3	22,8	13,2	28,3	20,9	
Acker-Wald- wirtschaften und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			9,5					9,5	
	Alpenostrand			19,4		33,0	17,3		21,4	
	Voralpengebiet				17,3	20,8	7,6		22,9	
	Hochalpengebiet				21,7	17,5	28,1		24,2	

Die Verteilung der Betriebe nach dem Anteil der Eigenkapitalbildung
am Gesamteinkommen in Prozent

Tabelle 126

Stufen in %	Nord- östliches Flach- u. Hügelland	Süd- östliches Flach- u. Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- u. Mühl- viertel	Alpen- ostrand	Vor- alpengebiet	Hoch- alpengebiet	Bundesmittel			
									1984	1983	1982	
Betriebe mit Eigenkapitalbildung												
über 50%	14,5	13,6	16,6	6,4	12,3	12,3	10,9	11,5	13,4	10,8	15,6	
40—50	10,6	11,2	10,1	15,9	12,5	10,0	11,4	10,3	10,9	9,7	10,7	
30—40	11,6	17,0	11,8	11,4	15,0	12,1	10,8	12,3	13,0	12,4	13,5	
20—30	12,4	8,1	12,3	19,7	14,7	13,1	9,0	10,8	11,9	10,8	13,8	
10—20	11,2	11,4	12,8	12,7	14,8	12,3	18,7	13,7	13,2	12,5	10,0	
0—10	6,4	12,8	6,2	20,7	5,8	11,5	14,0	13,7	9,5	10,6	7,8	
Summe	66,7	74,1	69,8	86,8	75,1	71,3	74,8	72,3	71,9	66,8	71,4	
Betriebe mit Eigenkapitalverminderung												
0—10	6,5	7,8	7,1	—	4,6	4,8	8,3	4,8	6,1	6,8	6,7	
10—20	5,4	4,8	2,9	3,2	5,3	3,4	5,8	5,7	4,6	6,1	4,5	
20—30	2,8	1,8	3,6	—	4,2	5,1	2,3	3,7	3,4	4,0	3,2	
30—40	4,2	0,2	2,3	2,1	2,5	2,9	1,1	3,9	2,6	2,6	3,2	
40—50	1,4	3,0	0,3	3,4	1,8	3,7	1,4	3,3	2,0	2,2	2,4	
über 50	13,0	8,3	14,0	4,5	6,5	8,8	6,3	6,3	9,4	11,5	8,6	
Summe	33,3	25,9	30,2	13,2	24,9	28,7	25,2	27,7	28,1	33,2	28,6	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- u. Hügelland				Acker-Grünland-Wirtschaften Alpenvorland			Gründlandwirtschaften Hochalpengebiet				
Stufen in %	15—30 ha	30—50 ha	50—100 ha	Mittel	10—30 ha	30—50 ha	Mittel	15—30 ha	30—50 ha	50—100 ha	über 100 ha	Mittel
Betriebe mit Eigenkapitalbildung												
über 50%	9,1	25,0	28,5	17,0	10,0	16,6	10,9	9,2	6,5	10,2	18,4	10,2
40—50	15,2	22,0	10,7	17,2	10,0	11,1	10,2	4,1	13,2	16,8	9,3	10,9
30—40	15,2	16,2	8,9	14,8	14,0	11,1	13,7	18,5	11,6	7,4	10,4	12,2
20—30	12,1	7,4	19,6	11,3	12,0	16,7	12,7	13,8	15,1	7,3	1,3	10,3
10—20	13,6	11,8	16,1	13,3	10,0	—	8,6	13,3	17,2	16,7	11,3	15,0
0—10	1,5	7,4	3,6	3,8	10,0	16,7	10,9	13,8	7,8	16,1	8,1	12,1
Summe	66,7	89,8	87,4	77,4	66,0	72,2	67,0	72,7	71,4	74,5	58,8	70,7
Betriebe mit Eigenkapitalverminderung												
0—10	6,1	1,5	3,6	4,1	8,0	11,1	8,4	3,7	4,7	2,8	5,6	4,0
10—20	4,5	2,9	3,6	3,9	2,0	—	1,7	4,2	7,2	6,7	13,4	7,1
20—30	4,5	—	1,8	2,6	4,0	5,6	4,2	3,3	6,0	2,0	3,5	3,6
30—40	6,1	2,9	1,8	4,4	4,0	—	3,4	3,1	6,0	1,2	5,6	3,7
40—50	1,5	—	—	0,8	—	—	—	4,5	3,2	5,2	1,3	3,9
über 50	10,6	2,9	1,8	6,8	16,0	11,1	15,3	8,5	1,5	7,6	11,8	7,0
Summe	33,3	10,2	12,6	22,6	34,0	27,8	33,0	27,3	28,6	25,5	41,2	29,3
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Gewichtete Ergebnisse von Betrieben des Alpengebietes (nach Berghöfezonen)

Tabelle 127

		Alpengebiet insgesamt				
		Außer der Zone	Berghöfezonen			
			1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe		158	194	293	381	868
Seehöhe in Metern		582	681	736	953	828
Kulturfläche	Hektar je Betrieb	45,15	48,68	48,49	52,09	50,27
davon Wald		15,31	17,12	18,85	20,68	19,32
Landw. Nutzfläche		29,84	31,56	29,64	31,41	30,95
Reduzierte landw. Nutzfläche		17,05	18,00	16,90	15,08	16,28
Arbeitskräfte insgesamt ...	je 100 ha RLN	12,28	10,33	11,77	13,34	12,09
davon Familienarbeitskräfte		11,65	9,85	11,43	13,02	11,73
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ...		12,20	10,95	12,40	14,15	12,80
Viehbesatz in GVE		145,02	137,67	130,06	123,73	129,22
davon Kühe (Stück)		71,76	68,37	64,72	56,97	62,21
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche						
Rohertrag						
Bodennutzung		1.962	1.166	1.203	617	931
Tierhaltung		23.269	22.365	19.390	17.230	19.201
davon Rinder		7.906	7.850	7.110	7.511	7.483
Milch u. a.		11.525	11.536	9.925	7.525	9.272
Schweine		3.044	2.051	1.773	1.387	1.673
Sonstiges		794	928	582	807	773
Waldwirtschaft		3.691	3.897	3.726	4.478	4.107
Sonstige Erträge		3.328	3.551	4.163	3.801	3.842
Ertragswirksame Mehrwertsteuer		3.385	3.077	2.784	2.602	2.779
Rohertrag insgesamt		35.635	34.056	31.266	28.728	30.860
A u f w a n d						
Fremdlohnaufwand		735	555	322	368	403
Sachaufwand		21.956	22.174	19.989	19.110	20.167
davon Abschreibungen		4.985	4.843	5.057	5.117	5.028
Aufwandswirksame MwSt.		2.795	2.849	2.676	2.520	2.652
Aufwand insgesamt (subjektiv)		22.691	22.729	20.311	19.478	20.570
Landwirtschaftliches Einkommen		12.944	11.327	10.955	9.250	10.290
Vermögensrente		—2.376	—1.647	—3.514	—6.677	—4.441
Aktiven		159.703	157.546	165.853	169.658	165.384
Passiven		18.298	20.973	16.734	18.563	18.661
Investitionen insgesamt		9.062	7.820	7.891	7.468	7.681
davon Maschinen und Geräte		3.199	3.761	3.555	4.031	3.819
Ergebnisse in Schilling je Betrieb						
Landwirtschaftliches Einkommen		220.736	203.938	185.200	139.526	167.563
Öffentliche Zuschüsse		5.943	8.045	14.047	24.243	17.554
Nebenerwerbseinkommen		34.650	55.414	41.943	42.661	45.475
Erwerbseinkommen insgesamt		261.329	267.397	241.190	206.430	230.592
Sozialeinkommen		32.158	42.573	36.080	38.322	38.698
Gesamteinkommen		293.487	309.970	277.250	244.752	269.290
Verbrauch		230.389	238.984	210.185	197.092	210.668
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag je VAK		289.963	329.593	265.568	215.315	255.063
Betriebseinkommen je VAK		127.852	134.032	111.836	84.788	103.443
Landw. Einkommen je FAK		111.086	114.892	95.795	71.029	87.689
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK		114.076	119.424	103.061	83.371	96.875
Erwerbseinkommen je GFAK		125.515	135.608	115.009	96.685	110.551
Gesamteinkommen je GFAK		140.961	157.199	132.213	114.633	129.103
Verbrauch je GFAK		110.654	121.199	100.224	92.311	100.999

Gewichtete Ergebnisse von Betrieben des Alpengebietes (nach Berghöfezonen) (Fortsetzung) Tabelle 127

		davon Grünland-Waldwirtschaften					davon Grünlandwirtschaften				
		Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
			1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik											
Zahl der Betriebe		44	64	111	164	339	84	120	169	209	498
Seehöhe in Metern		587	723	765	924	850	601	685	737	977	834
Kulturfläche	Hektar je Betrieb	46,62	58,12	50,09	50,47	51,60	50,07	48,78	49,97	53,95	51,50
davon Wald		28,84	36,45	31,23	32,29	32,68	10,80	12,66	14,78	14,85	14,27
Landw. Nutzfläche		17,78	21,67	18,86	18,18	18,92	39,27	36,12	35,19	39,10	37,23
Reduzierte landw. Nutzfläche		14,60	17,60	15,22	13,52	14,62	18,17	18,54	17,55	15,92	17,06
Arbeitskräfte insgesamt	je 100 ha RLN	15,43	11,94	13,82	15,02	14,10	11,25	9,79	11,13	12,56	11,37
davon Familienarbeitskräfte		14,11	11,24	13,42	14,52	13,58	10,76	9,39	10,81	12,32	11,06
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)		14,62	12,36	14,30	15,58	14,61	11,28	10,32	11,85	13,47	12,12
Viehbesatz in GVE		155,41	139,88	137,33	128,79	133,27	147,24	136,17	129,79	120,18	127,44
davon Kühe (Stück) ...		74,29	67,71	68,05	60,38	63,89	77,25	69,88	64,57	54,89	61,89
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
Rohertrag		2.069	983	928	725	831	1.130	970	878	540	758
Bodennutzung		24.349	22.246	19.703	17.592	19.070	22.980	22.087	19.563	16.876	19.114
Tierhaltung											
davon Rinder		8.157	7.611	7.628	7.312	7.456	7.711	7.345	6.939	7.450	7.273
Milch u. a.		11.837	11.681	9.919	7.925	9.197	12.549	11.782	10.188	7.309	9.395
Schweine		3.930	1.088	1.777	1.571	1.534	1.755	2.263	1.767	1.280	1.696
Sonstiges		425	1.866	379	784	883	965	697	669	837	750
Waldwirtschaft		7.208	8.009	6.042	7.851	7.387	2.834	2.765	3.092	3.011	2.966
Sonstige Erträge		3.067	3.955	4.190	4.336	4.222	3.495	3.182	4.184	3.533	3.622
Ertragswirksame Mehrwertsteuer		3.655	3.521	2.973	3.044	3.117	3.326	2.891	2.729	2.387	2.627
Rohertrag insgesamt		40.348	38.714	33.836	33.548	34.627	33.765	31.895	30.446	26.347	29.087
Aufwand											
Fremdlohnaufwand		1.653	826	413	538	560	541	503	286	300	353
Sachaufwand		23.900	22.504	21.106	20.715	21.168	20.904	21.252	19.523	18.210	19.443
davon Abschreibungen		5.461	5.047	5.328	5.661	5.451	4.725	4.584	4.944	4.802	4.782
Aufwandswirksame MwSt.		2.929	2.860	2.823	2.686	2.757	2.901	2.745	2.563	2.429	2.556
Aufwand insgesamt subjektiv		25.553	23.330	21.519	21.253	21.728	21.445	21.755	19.809	18.510	19.796
Landwirtschaftliches Einkommen		14.795	15.384	12.317	12.295	12.899	12.320	10.140	10.637	7.837	9.291
Vermögensrente		—3.688	426	—4.669	—5.834	—4.304	—1.898	—2.196	—3.050	—7.082	—4.547
Aktiven		201.830	197.920	192.007	203.468	199.264	145.106	141.728	157.373	151.734	150.554
Passiven		22.821	20.203	16.254	17.001	17.417	17.255	20.652	17.173	19.041	18.954
Investitionen insgesamt		7.271	8.295	8.488	7.981	8.180	10.811	7.545	7.481	7.175	7.366
davon Maschinen und Geräte		4.266	3.694	3.240	5.153	4.347	3.159	3.667	3.647	3.550	3.610
Ergebnisse in Schilling je Betrieb											
Landwirtschaftliches Einkommen		216.026	270.886	187.512	166.280	188.677	223.939	188.065	186.747	124.813	158.513
Öffentliche Zuschüsse		10.671	5.430	12.544	20.567	16.027	4.691	8.774	13.448	26.389	18.212
Nebenerwerbseinkommen		24.444	54.309	38.622	41.112	42.581	37.392	49.198	43.977	42.012	44.419
Erwerbseinkommen insgesamt ...		251.141	330.625	238.678	227.959	247.285	266.022	246.037	244.172	193.214	221.144
Sozialeinkommen		23.918	34.990	31.084	44.267	39.307	35.955	43.986	38.936	35.428	38.621
Gesamteinkommen		275.059	365.565	269.762	272.226	286.592	301.977	290.023	283.108	228.642	259.765
Verbrauch		225.218	256.205	214.460	213.876	220.837	229.965	234.733	210.826	186.277	205.672
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft											
Rohertrag je VAK		261.449	324.123	244.733	223.238	245.538	299.946	325.650	273.418	209.588	255.662
Betriebseinkommen je VAK		122.569	153.792	106.357	97.550	109.131	130.707	128.222	114.850	77.524	100.318
Landw. Einkommen je FAK		104.828	136.812	91.725	84.655	94.919	114.471	107.941	98.325	63.571	83.944
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK		110.006	139.555	97.862	95.126	102.982	116.869	112.977	105.406	77.012	93.589
Erwerbseink. + öff. Z. je GFAK ..		117.624	151.863	109.605	108.137	115.693	129.635	128.454	117.312	90.020	106.910
Gesamteinkommen je GFAK		128.827	167.911	123.879	129.135	134.083	147.156	151.419	136.019	106.525	125.581
Verbrauch je GFAK		105.483	117.680	98.483	101.456	103.319	112.064	122.552	101.291	87.787	99.430

Gewichtete Ergebnisse von Betrieben des Wald- und Mühlviertels (nach Berghöfezonen) Tabelle 128

		Wald- und Mühlviertel insgesamt				davon Acker-Grünlandwirtschaften					
		Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
			1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik											
Zahl der Betriebe		60	150	57	37	244	14	89	44	28	161
Seehöhe in Metern		422	597	650	759	633	476	607	648	755	646
Kulturfläche	Hektar je Betrieb	28,34	25,78	25,23	26,60	25,79	22,47	24,02	24,84	25,78	24,57
davon Wald		4,22	6,34	7,82	10,23	7,26	5,57	6,10	7,47	8,91	6,99
Landw. Nutzfläche		24,12	19,44	17,41	16,37	18,53	16,90	17,92	17,37	16,86	17,58
Reduzierte landw. Nutzfläche		24,05	19,36	17,21	16,14	18,40	16,90	17,90	17,23	16,65	17,49
Arbeitskräfte insgesamt		8,51	10,72	11,36	12,66	11,11	12,85	11,14	12,04	12,05	11,54
davon Familien-arbeitskräfte		8,46	10,66	11,33	12,56	11,05	12,67	11,07	12,01	11,93	11,46
Gesamt-Familien-arbeitskräfte (GFAK)		8,75	11,13	11,96	13,38	11,60	13,07	11,55	12,57	12,52	11,98
Viehbesatz in GVE		88,73	113,76	113,09	112,15	113,41	152,30	137,89	121,95	113,51	129,43
davon Kühe (Stück) ...		27,99	54,00	60,91	69,57	57,49	79,09	70,47	67,57	70,52	69,74
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
Rohertrag											
Bodennutzung		7.961	5.400	3.155	2.088	4.496	2.232	1.904	1.604	1.506	1.756
Tierhaltung		21.268	20.129	19.037	18.109	19.635	23.009	23.816	19.399	18.425	21.718
davon Rinder		7.938	8.369	7.080	6.831	7.898	9.756	10.211	7.355	7.042	8.912
Milch u. a.		3.913	7.837	8.542	9.462	8.198	11.415	10.773	9.808	9.552	10.307
Schweine		9.150	3.256	3.040	1.585	2.991	1.494	1.912	1.979	1.596	1.872
Sonstiges		267	667	375	231	548	344	920	257	235	627
Waldwirtschaft		771	1.617	1.796	2.608	1.785	2.190	1.759	1.736	2.224	1.837
Sonstige Erträge		2.388	3.053	3.906	3.944	3.349	1.961	3.355	3.722	4.152	3.593
Ertragswirksame Mehrwertsteuer		3.132	2.941	2.691	2.677	2.854	2.922	3.010	2.524	2.658	2.823
Rohertrag insgesamt		35.520	33.140	30.585	29.426	32.119	32.314	33.844	28.985	28.965	31.727
Aufwand											
Fremdlohnaufwand		55	66	18	83	58	207	91	25	100	76
Sachaufwand		23.994	21.693	20.465	19.892	21.200	21.462	21.775	19.923	20.003	20.984
davon Abschreibungen		4.733	5.774	6.276	5.952	5.902	5.163	6.285	6.132	6.075	6.208
Aufwandswirksame MwSt.		2.766	2.801	2.944	2.709	2.819	2.480	2.716	2.507	2.785	2.676
Aufwand insgesamt subjektiv		24.049	21.759	20.483	19.975	21.258	21.669	21.866	19.948	20.103	21.060
Landwirtschaftliches Einkommen		11.471	11.381	10.102	9.451	10.861	10.645	11.978	9.037	8.862	10.667
Vermögensrente		— 258	— 2.508	— 4.015	— 5.930	— 3.273	— 5.380	— 2.487	— 5.792	— 5.819	— 3.929
Aktiven		129.936	160.621	166.601	171.499	163.299	146.782	167.828	168.574	164.430	167.402
Passiven		12.727	14.353	11.697	11.513	13.426	9.990	17.730	15.060	10.700	15.779
Investitionen insgesamt		5.802	7.230	8.700	6.445	7.435	8.851	6.737	6.546	6.772	6.697
davon Maschinen und Geräte		2.631	3.488	5.073	3.557	3.829	1.894	3.207	2.604	3.943	3.189
Ergebnisse in Schilling je Betrieb											
Landwirtschaftliches Einkommen		275.979	220.414	173.885	152.614	199.877	179.927	214.489	155.772	147.584	186.633
Öffentliche Zuschüsse		3.003	8.033	16.971	20.210	11.851	3.575	8.646	15.788	20.973	12.831
Nebenerwerbseinkommen		24.519	24.026	28.996	29.935	26.019	43.388	22.124	28.937	24.793	24.387
Erwerbseinkommen insgesamt		303.501	252.473	219.852	202.759	237.747	226.890	245.259	200.497	193.350	223.851
Sozialeinkommen		28.927	32.317	40.549	33.758	34.367	35.945	37.011	43.961	39.296	39.237
Gesamteinkommen		332.428	284.790	260.401	236.517	272.114	262.835	282.270	244.458	232.646	263.088
Verbrauch		243.520	210.578	193.768	173.373	201.250	189.768	206.320	197.832	171.744	197.557
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft											
Rohertrag je VAK		417.060	308.950	269.210	232.261	288.977	251.279	303.565	240.587	240.218	274.894
Betriebseinkommen je VAK		155.256	121.585	102.206	84.769	111.933	98.593	123.001	90.121	83.824	106.877
Landw. Einkommen je FAK		135.490	106.671	89.113	75.205	98.213	83.947	108.154	75.229	74.241	93.009
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK		136.965	110.559	97.811	85.164	104.037	85.615	112.514	82.854	84.791	99.403
Erwerbseink. + öff. Z. je GFAK		144.084	117.121	106.777	93.796	111.355	102.669	118.569	92.469	92.682	106.719
Gesamteinkommen je GFAK		157.817	132.113	126.471	109.413	127.451	118.934	136.462	112.743	111.518	125.425
Verbrauch je GFAK		115.609	97.686	94.109	80.203	94.261	85.871	99.744	91.240	82.325	94.184

Gewichtetes Bundesmittel der Ergebnisse von Bergbauernbetrieben (nach Berghöfezonen) Tabelle 129

		Bundesmittel der Bergbauernbetriebe				Bundesmittel der Nicht- bergbauern- betriebe (ohne Zone)	Relation Bergbauern zu Nichtberg- bauern (= 100)	Bundesmittel insgesamt	Relation Bergbauern zu Bundes- mittel (= 100)
		Berghöfezonen							
		1	2	3	Insgesamt				
Betriebscharakteristik									
Zahl der Betriebe		344	350	418	1.112	1.338	—	2.450	—
Seehöhe in Metern		634	713	929	766	338	—	530	—
Kulturfäche	Hektar je Betrieb	36,07	42,25	48,89	42,53	24,37	175	32,49	131
davon Wald		11,18	15,89	19,37	15,51	3,81	407	9,04	172
Landw. Nutzfläche		24,89	26,36	29,52	27,02	20,56	131	23,45	115
Reduzierte landw. Nutzfläche		18,75	16,98	15,21	16,95	19,70	86	18,47	92
Arbeitskräfte insgesamt	je 100 ha RLN	10,55	11,66	13,25	11,76	10,18	116	10,83	109
davon Familien- arbeitskräfte		10,31	11,40	12,96	11,50	9,78	118	10,48	110
Gesamt-Familien- arbeitskräfte (GFAK)		11,05	12,28	14,05	12,39	10,32	120	11,17	111
Viehbesatz in GVE		124,08	125,44	122,19	123,80	96,57	128	107,73	115
davon Kühe (Stück)		60,20	63,68	58,65	60,59	30,15	201	42,62	142
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche									
R o h e r t r a g									
Bodennutzung		3.573	1.734	813	2.154	11.209	19	7.501	29
Tierhaltung		21.093	19.294	17.346	19.350	24.691	78	22.499	86
davon Rinder		8.145	7.102	7.420	7.625	5.838	131	6.570	116
Milch u. a.		9.433	9.549	7.783	8.904	4.648	192	6.391	139
Schweine		2.736	2.117	1.413	2.125	12.583	17	8.296	26
Sonstiges		779	526	730	696	1.622	43	1.242	56
Waldwirtschaft		2.601	3.201	4.229	3.311	889	372	1.882	176
Sonstige Erträge		3.268	4.093	3.821	3.671	3.848	95	3.775	97
Ertragswirksame Mehrwertsteuer		3.000	2.759	2.612	2.805	3.988	70	3.503	80
Rohertrag insgesamt		33.535	31.081	28.821	31.291	44.625	70	39.160	80
A u f w a n d									
Fremdlohnaufwand		277	239	329	285	393	73	349	82
Sachaufwand		21.900	20.118	19.214	20.521	30.608	67	26.473	78
davon Abschreibungen		5.372	5.388	5.228	5.327	5.713	93	5.555	96
Aufwandswirksame MwSt.		2.822	2.749	2.545	2.709	3.702	73	3.295	82
Aufwand insgesamt (subjektiv)		22.178	20.358	19.544	20.806	31.001	67	26.822	78
Landwirtschaftliches Einkommen		11.357	10.723	9.277	10.485	13.624	77	12.338	85
Vermögensrente		—2.137	—3.650	—6.577	—4.041	— 130	—	—1.733	—
Aktiven		159.294	166.056	169.903	164.669	159.754	103	161.768	102
Passiven		17.210	15.365	17.624	16.866	18.092	93	17.589	96
Investitionen insgesamt		7.481	8.115	7.332	7.593	8.470	90	7.090	107
davon Maschinen und Geräte		3.603	3.971	3.968	3.819	3.648	105	3.716	103
Ergebnisse in Schilling je Betrieb									
Landwirtschaftliches Einkommen		213.009	182.165	141.168	177.770	268.502	66	227.883	78
Öffentliche Zuschüsse		8.039	14.831	23.737	15.753	3.319	475	8.866	178
Nebenerwerbseinkommen		38.132	38.470	41.065	39.329	30.502	129	34.428	114
Erwerbseinkommen insgesamt		259.180	235.466	205.970	232.852	302.323	77	271.177	86
Sozialeinkommen		36.927	37.278	37.748	37.330	29.588	126	33.024	113
Gesamteinkommen		296.107	272.744	243.718	270.182	331.911	81	304.201	89
Verbrauch		223.344	205.781	194.116	207.693	256.546	81	234.624	89
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft									
Rohertrag je VAK		317.667	266.532	217.473	266.053	438.040	61	361.588	74
Betriebseinkommen je VAK		126.841	109.286	84.785	106.194	160.691	66	136.464	78
Landw. Einkommen je FAK		110.060	93.990	71.568	91.158	139.219	65	117.729	77
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK		114.213	101.643	83.602	99.236	140.940	70	122.309	81
Erwerbseinkommen je GFAK		125.024	112.830	96.319	110.809	148.642	75	131.441	84
Gesamteinkommen je GFAK		142.837	130.693	113.971	128.573	163.190	79	147.449	87
Verbrauch je GFAK		107.737	98.606	90.775	98.836	126.135	78	113.424	87

Die Entwicklung der Ergebnisse der Bergbauernbetriebe (Bundesmittel)

Tabelle 130

		1981	1982	Index 1982 (1981 = 100)	1983	Index 1983 (1982 = 100)	1984	Index 1984 (1983 = 100)
Betriebscharakteristik								
Zahl der Betriebe		1.056	1.053	—	1.092	—	1.112	—
Seehöhe in Metern		764	766	—	763	—	766	—
Kulturfläche	Hektar je Betrieb	41,55	42,06	101	42,36	101	42,53	100
davon Wald		14,74	14,72	100	15,35	104	15,51	101
Landw. Nutzfläche		26,81	27,34	102	27,01	99	27,02	100
Reduzierte landw. Nutzfläche		16,42	16,68	102	16,67	100	16,95	102
Arbeitskräfte insgesamt	je 100 ha RLN	12,58	12,40	99	12,06	97	11,76	98
davon Familien- arbeitskräfte		12,27	12,14	99	11,81	97	11,50	97
Gesamt-Familien- arbeitskräfte (GFAK)		13,15	12,98	99	12,66	98	12,39	98
Viehbesatz in GVE		119,71	120,94	101	123,17	102	123,80	101
davon Kühe (Stück)		58,73	59,79	102	60,84	102	60,59	100
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche								
R o h e r t r a g								
Bodennutzung		1.848	1.736	94	1.949	112	2.154	111
Tierhaltung		17.291	18.481	107	18.846	102	19.350	103
davon Rinder		6.470	6.967	108	7.157	103	7.625	107
Milch u. a.		7.813	8.581	110	8.728	102	8.904	102
Schweine		2.383	2.263	95	2.333	103	2.125	91
Sonstiges		625	670	107	628	94	696	111
Waldwirtschaft		3.521	2.700	77	2.975	110	3.311	111
Sonstige Erträge		3.318	3.568	108	3.518	99	3.671	104
Ertragswirksame Mehrwertsteuer		2.062	2.107	102	2.179	103	2.805	129
Roherttrag insgesamt		28.040	28.592	102	29.467	103	31.291	106
A u f w a n d								
Fremdlohnaufwand		298	261	88	293	112	285	97
Sachaufwand		18.453	19.675	107	20.013	102	20.521	103
davon Abschreibungen		4.600	4.784	104	5.039	105	5.327	106
Aufwandswirksame MwSt.		2.398	2.390	100	2.432	102	2.709	111
Aufwand insgesamt (subjektiv)		18.751	19.936	106	20.306	102	20.806	103
Landwirtschaftliches Einkommen		9.289	8.656	93	9.161	106	10.485	115
Vermögensrente		—3.752	—5.205	—	—5.051	—	—4.041	—
Aktiven		129.391	139.812	108	149.145	107	164.669	110
Passiven		15.489	16.728	108	16.793	100	16.866	100
Investitionen insgesamt		7.720	7.489	97	7.700	103	7.593	99
davon Maschinen und Geräte		3.592	3.460	96	3.729	108	3.819	103
Ergebnisse in Schilling je Betrieb								
Landwirtschaftliches Einkommen		152.525	144.382	95	152.714	106	177.770	116
Öffentliche Zuschüsse		14.154	15.546	110	16.587	107	15.753	95
Nebenerwerbseinkommen		35.434	35.595	101	35.757	101	39.329	110
Erwerbseinkommen insgesamt		202.113	195.523	97	205.058	105	232.852	114
Sozialeinkommen		34.351	34.928	102	36.224	104	37.330	103
Gesamteinkommen		236.464	230.451	98	241.282	105	270.182	112
Verbrauch		178.797	185.148	104	195.139	105	207.693	106
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft								
Roherttrag je VAK		222.893	230.581	103	244.337	106	266.053	109
Betriebseinkommen je VAK		88.919	86.226	97	92.894	108	106.194	114
Landw. Einkommen je FAK		95.705	71.301	94	77.570	109	91.158	118
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK		82.730	78.979	95	85.995	109	99.236	115
Erwerbseinkommen je GFAK		93.605	90.308	97	97.164	108	110.809	114
Gesamteinkommen je GFAK		109.513	106.441	97	114.329	90	128.573	112
Verbrauch je GFAK		82.806	85.516	103	92.465	108	98.836	107

Die Entwicklung der Rohertragsstruktur im Mittel der Bergbauernbetriebe Tabelle 131

Jahr	Rohertrag insgesamt	davon									
		Getreide- bau	Hackfrucht- bau	Feldbau insgesamt	Boden- nutzung insgesamt	Rinder- haltung	Milch u. ä.	Schweine- haltung	Tierhaltung insgesamt	Wald- wirtschaft	Mehrwert- steuer
in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
1979	23.744	454	613	1.153	1.498	5.690	6.468	2.124	14.804	3.281	1.720
1980	25.869	640	665	1.407	1.756	5.858	6.932	2.037	15.387	3.856	1.926
1981	28.040	556	828	1.467	1.848	6.470	7.813	2.383	17.291	3.521	2.062
1982	28.592	587	602	1.292	1.736	6.967	8.581	2.263	18.481	2.700	2.107
1983	29.467	620	824	1.552	1.949	7.157	8.728	2.333	18.846	2.975	2.179
1984	31.291	752	901	1.762	2.154	7.625	8.904	2.125	19.350	3.311	2.805
in Prozenten des Gesamtrohertrages											
1979	100	1,9	2,6	4,9	6,3	24,0	27,2	9,0	62,4	13,8	7,2
1980	100	2,4	2,6	5,4	6,7	22,6	27,0	7,9	59,6	14,9	7,4
1981	100	1,9	2,9	5,1	6,5	23,0	28,1	8,5	61,8	12,5	7,4
1982	100	2,0	2,1	4,4	6,0	24,4	30,3	7,9	64,8	9,4	7,4
1983	100	2,0	2,8	5,2	6,5	24,3	29,8	7,9	64,1	10,1	7,4
1984	100	2,4	2,9	5,6	6,9	24,4	28,5	6,8	61,8	10,6	9,0
in Prozenten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr											
1979	+ 7,8	− 37,9	+ 15,4	− 13,6	− 10,6	+ 7,9	+ 14,3	− 14,1	+ 6,1	+ 32,4	+ 11,5
1980	+ 8,9	+ 41,0	+ 8,5	+ 22,0	+ 17,2	+ 3,0	+ 7,2	− 4,1	+ 3,9	+ 17,5	+ 12,0
1981	+ 8,7	− 8,6	+ 59,2	+ 22,2	+ 19,5	+ 9,4	+ 10,6	+ 20,0	+ 11,1	− 9,9	+ 7,2
1982	+ 2,0	+ 5,6	− 27,3	− 11,9	− 6,1	+ 7,7	+ 9,8	− 5,0	+ 6,9	− 23,3	+ 2,2
1983	+ 3,1	+ 5,6	+ 36,9	+ 20,1	+ 12,3	+ 2,7	+ 1,7	+ 3,1	+ 2,0	+ 10,2	+ 3,4
1984	+ 6,2	+ 21,3	+ 9,3	+ 13,5	+ 10,5	+ 6,5	+ 2,0	− 8,9	+ 2,7	+ 11,3	+ 28,7

Die Entwicklung der Aufwandsstruktur im Mittel der Bergbauernbetriebe Tabelle 132

Jahr	Aufwand insgesamt (subjektiv)	davon									
		Fremd- lohn- aufwand	Dünge- mittel	Boden- nutzung insgesamt	Fütter- mittel	Tier- haltung insgesamt	Treibstoffe	Energie- aufwand insgesamt	Anlagen- instand- haltung insgesamt	Abschrei- bungen insgesamt	Mehrwert- steuer
in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
1979	15.700	292	664	974	2.859	3.796	443	1.027	1.216	4.043	1.941
1980	17.035	294	724	1.060	3.168	4.180	552	1.196	1.280	4.297	2.187
1981	18.751	298	750	1.082	3.555	4.772	630	1.319	1.405	4.600	2.398
1982	19.936	261	892	1.266	3.906	5.181	720	1.480	1.494	4.784	2.390
1983	20.306	293	856	1.269	3.731	5.052	700	1.474	1.597	5.039	2.432
1984	20.806	285	861	1.310	3.610	4.949	730	1.492	1.538	5.327	2.709
in Prozenten des Gesamtaufwandes											
1979	100	1,9	4,2	6,2	18,2	24,2	2,8	6,5	7,7	25,8	12,4
1980	100	1,7	4,3	6,2	18,6	24,4	3,2	7,0	7,5	25,5	12,8
1981	100	1,6	4,0	5,7	18,9	25,4	3,3	7,0	7,5	24,8	12,8
1982	100	1,3	4,5	6,3	19,6	25,9	3,6	7,4	7,5	24,2	12,0
1983	100	1,4	4,2	6,2	18,4	24,8	3,4	7,2	7,8	25,1	12,0
1984	100	1,4	4,1	6,3	17,4	23,8	3,5	7,2	7,4	25,6	13,0
in Prozenten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr											
1979	+ 4,7	+ 8,6	+ 0,9	+ 3,8	+ 4,5	+ 2,2	+ 16,0	+ 12,4	+ 10,4	+ 5,6	+ 1,6
1980	+ 8,5	+ 0,7	+ 9,0	+ 8,9	+ 10,8	+ 10,1	+ 24,6	+ 16,5	+ 5,3	+ 6,3	+ 12,7
1981	+ 9,9	— 9,5	+ 3,0	+ 4,7	+ 11,5	+ 13,4	+ 16,5	+ 11,6	+ 9,2	+ 8,1	+ 9,6
1982	+ 6,3	— 12,4	+ 18,9	+ 17,0	+ 9,9	+ 8,6	+ 14,3	+ 12,2	+ 6,3	+ 4,0	— 0,3
1983	+ 1,8	+ 12,3	— 4,0	+ 0,2	— 4,5	— 2,5	— 2,8	— 0,4	+ 6,9	+ 5,3	+ 1,8
1984	+ 2,4	— 2,7	+ 0,6	+ 3,2	— 3,2	— 2,0	+ 4,3	+ 1,2	— 3,7	+ 5,7	+ 11,4

Verteilung der Bergbauernbetriebe¹⁾ nach verschiedenen Einkommensarten in Prozent Tabelle 133

Einkommensstufen in 1000 S	Landwirtschaftliches Einkommen je FAK			Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK			Erwerbseinkommen je GFAK			Gesamteinkommen je GFAK		
	Alpen- gebiet	Wald- u. Mühl- viertel	Zu- sammen	Alpen- gebiet	Wald- u. Mühl- viertel	Zu- sammen	Alpen- gebiet	Wald- u. Mühl- viertel	Zu- sammen	Alpen- gebiet	Wald- u. Mühl- viertel	Zu- sammen
Negativ	3,7	0,5	2,7	2,2	—	1,5	0,9	—	0,6	0,6	0,7	0,6
0— 10	2,4	0,8	1,9	1,3	1,4	1,3	0,1	1,0	0,4	0,8	0,4	0,7
10— 20	3,6	3,4	3,5	1,7	2,3	1,9	0,8	1,6	1,0	1,9	2,5	2,1
20— 30	5,8	3,5	5,1	4,4	3,1	4,0	2,6	0,4	1,9	2,3	2,2	2,3
30— 40	6,1	3,1	5,1	5,7	3,2	4,9	2,8	3,2	2,9	4,5	5,3	4,8
40— 50	5,4	4,1	5,0	5,9	3,0	5,0	5,6	3,3	4,8	6,4	4,5	5,8
50— 60	9,0	8,2	8,8	6,0	6,6	6,2	4,7	4,3	4,5	6,5	7,0	6,6
60— 70	8,3	6,1	7,6	8,0	6,7	7,6	5,1	7,1	5,7	8,2	8,4	8,3
70— 80	7,0	8,2	7,4	8,7	5,8	7,8	8,8	6,2	8,0	9,9	6,0	8,7
80— 90	7,5	4,8	6,6	8,2	9,0	8,4	7,8	7,6	7,8	10,1	10,4	10,1
90— 100	5,1	10,9	6,9	7,0	6,1	6,7	8,5	8,2	8,4	7,7	7,5	7,6
100— 120	11,9	16,6	13,4	11,3	20,4	14,3	14,1	16,4	14,9	6,9	4,8	6,3
120— 140	6,7	8,0	7,1	9,4	8,8	9,2	11,2	13,8	12,1	11,6	16,0	13,0
140— 160	5,5	7,4	6,1	6,4	8,1	7,0	9,7	9,4	9,6	7,9	10,6	8,7
160— 180	3,0	6,4	4,1	3,1	6,1	4,0	4,8	6,1	5,2	6,6	5,2	6,2
180— 200	2,9	2,5	2,8	3,3	2,9	3,2	3,5	5,0	4,0	3,0	3,7	3,2
200— 250	2,3	4,0	2,8	3,5	3,4	3,4	5,2	4,5	5,0	1,9	2,8	2,2
250— 300	2,8	0,7	2,2	2,3	2,1	2,2	1,8	1,1	1,6	1,2	0,9	1,1
ab 300	1,0	0,8	0,9	1,6	1,0	1,4	2,0	0,8	1,6	2,0	1,1	1,7
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Zone 1 bis 3 zusammen.

Ergebnisse von Weinbauwirtschaften

Tabelle 134

	Hügel- und Terrassenlagen der Wachau	Flach- und Hügellagen des		Durchschnitt der Betriebe	
		Weinviertels	Burgenlandes	1984	1983
Betriebscharakteristik					
Zahl der Betriebe	8	41	28	77	75
Kulturfläche, ha	10,91	13,19	12,19	12,32	11,29
Red. landw. Nutzfläche, ha	7,28	12,12	11,40	10,89	9,91
Weinland, ha	4,19	5,82	6,00	5,59	5,17
Arbeitskräfte je ha Weinland	0,54	0,37	0,37	0,39	0,42
Weinernte, hl je ha Weinland	47,47	52,84	52,90	52,10	70,45
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar Weinland					
Rohertrag	133.546	94.362	62.738	85.328	91.895
davon Weinbau	63.572	55.364	34.031	46.661	58.431
Aufwand	72.808	72.598	53.966	64.012	65.544
Landw. Einkommen	60.737	21.764	8.773	21.316	26.351
Vermögensrente	— 6.401	— 23.855	— 38.652	— 28.219	— 23.376
Ertrags-Kosten-Differenz	— 22.720	— 38.532	— 54.134	— 43.500	— 38.863
Aktiven	577.954	499.713	487.060	505.086	513.492
Passiven	20.709	47.841	45.420	42.853	38.634
Betriebsergebnisse in Schilling je Betrieb					
Rohertrag	559.558	549.187	376.428	476.982	475.097
Landw. Einkommen	254.488	126.666	52.638	119.158	136.235
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse ..	259.135	127.510	52.800	120.432	138.634
Erwerbseinkommen	275.430	161.022	95.256	154.539	166.055
Gesamteinkommen	290.082	187.864	112.908	175.110	186.740
Verbrauch	221.186	229.948	231.180	228.951	218.965
Betriebsergebnis in Schilling je Arbeitskraft					
Rohertrag je VAK	248.341	258.493	169.295	217.586	220.252
Betriebseinkommen je VAK	130.875	82.846	45.224	75.827	84.300
Landw. Einkommen je FAK	119.748	66.634	25.667	59.306	69.052
Landw. Einkommen inkl. öffent. Zuschüsse je FAK	121.933	67.080	25.746	59.940	70.266
Erwerbseinkommen je GFAK	128.278	79.256	43.791	73.037	80.644
Gesamteinkommen je GFAK	135.102	92.467	51.909	82.759	90.692
Verbrauch je GFAK	103.014	113.181	106.282	108.204	106.294
Arbeitsverdienst je FAK	75.386	9.970	— 26.156	8.477	19.361

Ergebnisse von Gartenbaubetrieben Tabelle 135

	Gemüsebaubetriebe				Blumenbaubetriebe	
	Verhältnis: Freiland zu Glas		Durchschnitt der Betriebe		Durchschnitt der Betriebe	
	bis 5 : 1	über 5 : 1	1984	1983	1984	1983
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe	10	9	19	19	4	4
Kulturfläche, ha	1,72	2,40	2,04	2,20	0,44	0,45
Freiland, Ar	68,60	151,50	107,87	108,20	17,28	24,94
Glasfläche, Ar	42,99	18,59	31,43	31,63	26,23	19,86
Gärtnerisch genutzte Fläche, Ar	111,59	170,09	139,30	139,83	43,51	44,80
Familienarbeitskräfte	2,53	2,49	2,51	2,55	2,06	2,46
Fremdarbeitskräfte	0,50	0,30	0,41	0,42	0,62	0,57
Arbeitskräfte insgesamt	3,03	2,79	2,92	2,97	2,68	3,03
Betriebsergebnisse in Schilling je Ar gärtnerisch genutzter Fläche						
Rohertrag	11.033	4.498	7.254	6.368	30.418	27.188
davon Gemüse-/Blumenbau	9.460	3.816	6.196	5.523	25.051	24.294
Aufwand	6.307	2.498	4.104	3.766	19.633	16.621
Gärtnerisches Einkommen	4.726	2.000	3.150	2.602	10.758	10.567
Vermögensrente	1.347	—270	412	—104	3.779	2.816
Ertrags-Kosten-Differenz	881	—540	59	—442	2.240	1.688
Aktiven	22.129	9.634	14.902	14.899	52.463	46.337
Passiven	3.668	1.163	2.220	2.071	5.758	6.605
Betriebsergebnisse in Schilling je Betrieb						
Rohertrag	1,231.295	765.207	1,010.517	890.410	1,323.487	1,218.144
Gärtnerisches Einkommen	527.472	340.275	438.800	363.879	469.255	473.408
Gärtnerisches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse	533.679	348.156	446.866	368.786	487.399	477.635
Erwerbseinkommen	547.549	349.489	454.797	376.877	497.319	501.375
Gesamteinkommen	565.185	355.556	465.887	391.151	501.801	504.377
Verbrauch	414.268	310.261	365.002	334.337	396.985	306.402
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag je VAK	406.368	274.268	346.505	299.377	492.998	401.497
Betriebseinkommen je VAK	209.107	143.323	179.296	149.821	211.135	188.216
Gärtnerisches Einkommen je FAK	208.816	136.534	174.821	142.639	227.053	191.760
Gärtnerisches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	211.273	139.696	178.034	144.622	235.832	193.472
Erwerbseinkommen je GFAK	212.723	140.232	179.389	145.928	240.632	203.088
Gesamteinkommen je GFAK	219.574	142.666	183.763	151.455	242.800	204.304
Verbrauch je GFAK	160.943	124.492	143.970	129.456	192.084	124.190
Arbeitsverdienst je FAK	176.179	113.365	146.671	114.561	187.726	162.928

Ergebnisse von Betrieben mit verstärktem Obstbau

Tabelle 136

	insgesamt		
	1983	1984	Index
Betriebscharakteristik			
Zahl der Betriebe	18	18	
Kulturfläche, ha	17,09	16,97	99
Red. landw. Nutzfläche, ha	9,57	9,51	99
Obstanlagen, ha	6,29	6,14	98
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	26,00	26,39	102
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN			
Rohertrag	70.835	96.663	136
davon Obstbau	47.251	58.787	124
Aufwand	49.006	51.400	105
Landw. Einkommen	21.830	45.263	207
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft			
Rohertrag je VAK	265.298	366.221	138
Betriebseinkommen je VAK	110.064	203.134	185
Landw. Einkommen je FAK	99.693	208.833	209
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	100.257	209.986	209
Erwerbseinkommen je GFAK	114.875	218.031	190
Gesamteinkommen je GFAK	130.177	236.511	182
Verbrauch je GFAK	135.698	132.051	97

Ergebnisse von Betrieben mit verstärktem Marktfruchtbau

Tabelle 137

	Insgesamt			davon Betriebe mit vorwiegend Getreidebau		
	1983	1984	Index	1983	1984	Index
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe	99	99		88	88	
Kulturfläche, ha	46,72	47,04	101	48,24	48,55	101
Red. landw. Nutzfläche, ha	43,81	44,08	101	45,02	45,26	101
Ackerland, ha	41,79	42,28	101	42,92	43,40	101
Getreidefläche, ha	33,55	32,66	97	35,21	34,36	98
in % Ackerland	80	77	96	82	79	96
Hackfruchtfläche, ha	5,91	6,84	116	5,50	6,45	117
in % Ackerland	14	16	114	13	15	115
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	4,49	4,54	101	4,22	4,29	102
Ernte in Kilogramm je Hektar Anbaufläche						
Weizen	4.987	5.044	101	5.028	5.100	101
Roggen	3.600	3.989	111	3.590	3.992	111
Gerste	4.678	4.924	105	4.682	4.958	106
Hafer	4.112	4.285	104	4.118	4.298	104
Körnermais	6.307	6.474	103	6.395	6.488	101
Kartoffeln	30.724	32.825	107	27.197	33.008	121
Zuckerrübe	52.205	52.909	101	51.598	52.825	102
Verkauf in Kilogramm je Betrieb						
Weizen	78.564	79.266	101	80.790	82.109	102
Roggen	6.478	7.161	111	6.548	7.495	114
Gerste	37.452	36.041	96	40.917	39.563	97
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN						
Rohertrag	27.530	29.370	107	26.612	28.536	107
davon Getreide	12.819	12.973	101	13.187	13.368	101
Hackfrüchte	6.101	6.977	114	5.374	6.265	117
Aufwand	19.286	19.323	100	18.785	18.853	100
Landw. Einkommen	8.244	10.047	122	7.827	9.683	124
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag je VAK	612.588	645.566	105	629.245	663.912	106
Betriebseinkommen je VAK	236.879	275.346	116	239.960	281.816	117
Landw. Einkommen je FAK	199.450	240.505	121	200.971	246.300	123
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	200.231	242.332	121	201.806	248.198	123
Erwerbseinkommen je GFAK	206.033	248.054	120	208.433	254.661	122
Gesamteinkommen je GFAK	218.664	260.750	119	222.096	268.644	121
Verbrauch je GFAK	186.146	193.469	104	192.010	198.379	103

Ergebnisse von Betrieben mit verstärkter Milchwirtschaft

Tabelle 138

	Insgesamt			Alpengebiet			Alpenvorland		
	1983	1984	Index	1983	1984	Index	1983	1984	Index
Betriebscharakteristik									
Zahl der Betriebe	89	89		57	57		22	22	
Kulturfläche, ha	42,91	43,21	101	51,77	51,98	100	29,00	29,63	102
Red. landw. Nutzfläche, ha	20,10	20,35	101	20,49	20,67	101	20,60	21,23	103
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	10,46	10,28	98	10,15	9,92	98	10,99	10,94	100
Kühe je Betrieb	18,99	19,15	101	17,56	17,59	100	23,64	24,28	103
Jahresmelkung je Kuh	4.780	4.745	99	4.835	4.791	99	4.698	4.676	100
Jahresmelkung je Betrieb	90.770	90.863	100	84.902	84.268	99	111.053	113.530	102
Milchverkauf je Betrieb	82.425	80.642	98	76.573	74.619	97	101.273	99.878	99
Richtmenge je Betrieb	73.557	74.987	102	69.834	70.083	100	87.953	90.749	103
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN									
Rohrertrag	33.544	36.058	107	31.528	34.090	108	39.036	41.123	105
davon Rinder	5.829	6.588	113	5.304	6.406	121	7.359	7.436	101
Milch	18.284	18.589	102	17.033	17.164	101	21.361	21.845	102
Aufwand	23.054	23.404	102	21.962	22.018	100	26.259	26.573	101
Landw. Einkommen	10.490	12.655	121	9.566	12.073	126	12.777	14.549	114
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft									
Rohrertrag je VAK	320.504	350.681	109	310.318	343.455	111	355.029	375.737	106
Betriebseinkommen je VAK	123.974	151.236	122	116.546	147.442	127	144.486	168.085	116
Landw. Einkommen je FAK	104.672	130.233	124	99.515	130.525	131	119.278	138.802	116
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	113.779	137.359	121	112.098	139.603	125	121.779	142.957	117
Erwerbseinkommen je GFAK	124.344	145.176	117	127.059	148.612	117	124.275	147.025	118
Gesamteinkommen je GFAK	144.385	163.374	113	148.012	167.314	113	141.611	164.251	116
Verbrauch je GFAK	112.437	125.617	112	116.124	128.792	111	105.185	120.796	115

Ergebnisse von Betrieben mit verstärkter Schweinehaltung

Tabelle 139

	Insgesamt			davon Betriebe mit vorwiegend Ferkelzukauf		
	1983	1984	Index	1983	1984	Index
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe	90	90		24	24	
Kulturfläche, ha	25,01	25,40	102	29,72	29,78	100
Red. landw. Nutzfläche, ha	20,40	20,72	102	24,54	24,65	100
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	9,25	8,73	94	7,42	6,82	92
Sauen je Betrieb	21,48	21,33	99	1,63	1,37	84
Mastschweine und Ferkel je Betrieb	230,44	232,78	101	218,84	211,53	97
Marktleistung: Mastschweine je Betrieb ..	365	373	102	551	571	104
Ferkel je Betrieb	139	138	99	—	—	—
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN						
Rohrertrag	68.020	72.957	107	71.686	78.288	109
davon Mastschweine	44.325	45.640	103	51.806	54.527	105
Ferkel	6.284	6.288	100	—	6	.
Aufwand	51.464	53.975	105	58.430	61.631	105
Landw. Einkommen	16.556	18.981	115	13.256	16.657	126
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohrertrag je VAK	734.944	835.013	114	965.431	1.146.579	119
Betriebseinkommen je VAK	217.703	257.831	118	228.557	294.708	129
Landw. Einkommen je FAK	187.350	228.702	122	196.347	264.801	135
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	188.996	231.371	122	199.563	269.963	135
Erwerbseinkommen je GFAK	194.019	233.983	121	204.900	273.661	134
Gesamteinkommen je GFAK	212.460	252.498	119	222.821	293.795	132
Verbrauch je GFAK	154.797	171.441	111	176.370	218.794	124

Ergebnisse von Betrieben mit verstärkter Legehennenhaltung

Tabelle 140

	insgesamt		
	1983	1984	Index
Betriebscharakteristik			
Zahl der Betriebe	11	11	
Kulturfläche, ha	32,25	32,24	100
Red. landw. Nutzfläche, ha	19,35	19,32	100
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	13,33	13,26	99
Legehennen je Betrieb	31,26	26,97	85
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN			
Rohertrag	84.733	85.072	100
davon Eier	56.024	55.736	99
Aufwand	59.705	64.498	108
Landw. Einkommen	25.028	20.576	82
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft			
Rohertrag je VAK	635.245	641.462	101
Betriebseinkommen je VAK	220.812	185.226	84
Landw. Einkommen je FAK	212.572	173.765	82
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	218.404	179.625	82
Erwerbseinkommen je GFAK	219.489	180.724	82
Gesamteinkommen je GFAK	232.439	192.648	83
Verbrauch je GFAK	166.161	168.165	101

Ergebnisse von Betrieben mit hoher Waldausstattung¹⁾

Tabelle 141

	Alpengebiet			Wald- und Mühlviertel		
	1982	1983	1984	1982	1983	1984
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe	75	73	70	30	30	30
Kulturfläche, ha	79,44	83,35	82,80	33,29	33,29	33,59
Reduzierte landw. Nutzfläche, ha	20,10	20,59	20,42	22,30	22,35	22,68
Ertragswaldfläche je Betrieb, ha	43,9	45,9	46,8	10,8	10,8	10,8
Holzeinschlag in Festmetern je ha Ertragswald	3,65	4,08	4,05	5,38	6,29	7,63
Nachhaltig möglicher Holzeinschlag in Festmetern je Hektar Ertragswald	4,34	4,19	4,15	4,44	4,44	4,44
Betriebsergebnisse je Betrieb						
Rohertrag in Schilling ²⁾	615.274	666.313	705.991	627.664	644.485	748.100
davon Waldwirtschaft in S ...	125.843	141.120	156.550	39.268	47.900	63.138
in % ...	20,5	21,2	22,2	6,3	7,4	8,4
Beitrag des Waldes zum Land- wirtschaftl. Einkommen ³⁾ in % ...	72.713	84.206	99.904	24.206	32.508	44.740
	32,9	34,7	33,9	11,7	16,0	16,5
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag je VAK	274.725	296.527	315.164	278.302	285.894	344.826
Betriebseinkommen je VAK	123.529	135.441	154.425	105.028	103.589	138.820
Landw. Einkommen je FAK	106.184	116.472	142.873	91.888	90.741	125.258
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	115.059	122.471	149.977	100.547	96.134	132.558
Erwerbseinkommen je GFAK	125.458	131.201	161.085	110.075	104.534	138.699
Gesamteinkommen je GFAK	137.774	143.666	174.032	129.354	124.716	160.892
Verbrauch je GFAK	105.657	110.104	124.376	82.066	91.335	102.108
¹⁾ Bezugsgröße: Tatsächlicher Holzeinschlag; Vermögensänderung am stehenden Holz nicht berücksichtigt. ²⁾ Ohne Mehrwertsteuer. ³⁾ Rohertrag abzüglich Aufwand für Waldarbeit und anteiligem Gemeinaufwand ausschließlich der Lohnansätze der Familienarbeitskräfte.						

Ergebnisse von Betrieben mit verstärktem Fremdenverkehr

Tabelle 142

	Fremdbetten je Betrieb								
	5 bis 9			10 und mehr			Insgesamt		
	1983	1984	Index	1983	1984	Index	1983	1984	Index
Betriebscharakteristik									
Zahl der Betriebe	123	123		109	109		232	232	
Kulturfläche, ha	59,53	60,66	102	73,96	74,43	101	66,31	67,13	101
Red. landw. Nutzfläche, ha	17,05	17,45	102	18,23	18,43	101	17,61	17,91	102
Wald, ha	22,89	22,92	100	25,91	26,04	101	24,31	24,38	100
Gesamt-Familienarbeitskräfte je 100 ha RLN	12,58	12,58	100	12,11	12,06	100	12,35	12,33	100
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN									
Rohertrag	26.499	28.936	109	27.724	29.226	105	27.095	29.076	107
davon Landwirtschaft	18.231	19.296	106	18.437	19.126	104	18.332	19.214	105
Waldwirtschaft	3.329	3.526	106	3.685	3.823	104	3.502	3.669	105
Landw. Einkommen	8.078	10.215	126	8.642	10.157	118	8.352	10.187	122
Betriebsergebnisse in Schilling je Betrieb									
Erwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse	207.683	247.346	119	243.422	272.130	112	224.474	258.990	115
davon Landw. Einkommen	137.756	178.261	129	157.577	187.245	119	147.069	182.482	124
Fremdenverkehr	24.491	24.771	101	56.211	53.142	96	38.924	38.100	98
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft									
Rohertrag je VAK	227.033	246.081	108	259.325	274.295	106	242.037	259.030	107
Betriebseinkommen je VAK	86.723	103.678	120	100.967	113.807	113	93.341	108.327	116
Landw. Einkommen je FAK	72.001	90.209	125	83.536	98.006	117	77.380	93.380	121
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	82.097	99.703	121	91.379	105.231	115	86.425	102.253	118
Erwerbseinkommen je GFAK	96.754	112.655	116	110.219	122.374	111	103.176	117.252	114
Gesamteinkommen je GFAK	114.537	130.439	114	126.604	137.596	109	120.292	133.824	111
Verbrauch je GFAK	96.381	101.631	105	101.123	107.007	106	98.642	104.174	106

Die Entwicklung von Betriebsergebnissen 1970 bis 1984

Tabelle 143

Jahr	Produktionsgebiete								Bundesmittel
	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpen-vorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpen-ostrand	Voralpen-gebiet	Hochalpen-gebiet	
Rohertrag in Schilling je Hektar RLN									
1970	17.089	19.612	16.756	15.083	12.822	13.656	11.429	12.831	15.270
1975	28.025	32.127	28.945	21.943	18.913	19.401	18.222	17.248	24.144
1976	30.184	35.234	31.518	23.662	21.290	21.680	19.673	19.262	26.455
1977	29.596	37.840	34.506	26.628	21.519	23.614	21.799	20.501	27.791
1978	31.501	39.516	37.040	25.954	23.481	23.898	22.495	21.141	29.382
1979	27.783	42.518	36.583	26.500	24.287	26.800	23.132	22.724	29.365
1980	33.160	45.182	41.349	30.089	26.678	29.147	25.274	25.259	33.013
1981	32.139	50.740	45.121	32.662	29.083	30.801	28.232	25.903	34.599
1982	39.045	49.775	46.207	31.743	29.263	31.247	29.582	26.568	36.525
1983	34.230	51.525	46.702	33.001	30.792	32.136	29.641	27.406	36.189
1984	36.539	59.966	50.833	35.704	32.797	34.962	30.839	28.702	39.160
Index 1984 (1970 = 100)	214	306	303	237	256	256	270	224	256
Aufwand (subjektiv) in Schilling je Hektar RLN									
1970	11.369	12.812	12.017	9.621	8.533	8.766	7.566	8.241	10.260
1975	17.431	20.585	20.005	14.248	12.737	13.231	12.370	12.336	16.074
1976	19.326	23.090	21.761	16.151	13.587	14.346	13.626	13.506	17.606
1977	19.936	25.782	23.689	17.136	15.019	15.487	13.930	14.128	18.869
1978	20.642	26.811	25.223	17.582	16.010	15.684	14.656	14.897	19.788
1979	19.722	29.335	26.742	18.271	16.558	16.794	15.437	15.229	20.436
1980	21.367	30.702	29.250	19.743	17.768	18.164	16.483	17.075	22.144
1981	22.339	33.830	32.431	22.509	19.600	19.686	19.181	17.893	23.832
1982	23.659	35.250	33.767	22.331	20.449	21.230	20.229	19.105	25.049
1983	24.739	36.966	33.989	22.896	21.077	21.840	20.262	19.449	25.697
1984	25.133	40.680	36.404	23.656	21.815	22.688	19.994	19.671	26.822
Index 1984 (1970 = 100)	221	318	303	246	256	259	264	239	261

Die Entwicklung von Betriebsergebnissen 1970 bis 1984 (Fortsetzung)

Tabelle 143

Jahr	Produktionsgebiete								Bundesmittel
	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpen-vorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpen-oststrand	Voralpen-gebiet	Hochalpen-gebiet	
Landwirtschaftliches Einkommen in Schilling je Hektar RLN									
1970	5.720	6.800	4.739	5.462	4.289	4.890	3.863	4.590	5.010
1975	10.594	11.542	8.940	7.695	6.176	6.170	5.852	4.912	8.070
1976	10.858	12.144	9.757	7.511	7.703	7.334	6.047	5.756	8.849
1977	9.660	12.058	10.817	9.492	6.500	8.127	7.869	6.373	8.922
1978	10.859	12.705	11.817	8.372	7.471	8.214	7.839	6.244	9.594
1979	8.061	13.183	9.841	8.229	7.729	10.006	7.695	7.495	8.929
1980	11.793	14.480	12.099	10.346	8.910	10.983	8.791	8.184	10.869
1981	9.800	16.910	12.690	10.153	9.483	11.115	9.051	8.010	10.767
1982	15.386	14.525	12.440	9.412	8.814	10.017	9.353	7.463	11.476
1983	9.491	14.559	12.713	10.105	9.715	10.296	9.379	7.957	10.492
1984	11.406	19.286	14.429	12.048	10.982	12.274	10.845	9.031	12.338
Index 1984 (1970 = 100)	199	284	304	221	256	251	281	197	246
Vermögensrente in Schilling je Hektar RLN									
1975	+ 3.019	— 635	+ 1.411	— 1.341	— 1.755	— 2.737	— 1.300	— 3.452	— 159
1976	+ 2.409	— 1.455	+ 1.792	— 2.540	— 886	— 2.320	— 1.762	— 3.203	— 105
1977	+ 622	— 3.112	+ 1.793	— 2.464	— 3.385	— 2.765	— 856	— 3.249	— 1.052
1978	+ 1.511	— 3.668	+ 2.021	— 3.938	— 3.125	— 3.470	— 1.476	— 4.089	— 1.047
1979	— 1.738	— 4.301	— 728	— 4.947	— 3.857	— 2.585	— 2.242	— 3.754	— 2.502
1980	+ 1.504	— 3.876	+ 487	— 3.650	— 3.353	— 2.575	— 2.057	— 4.092	— 1.385
1981	— 233	— 1.422	+ 384	— 1.796	— 3.309	— 3.328	— 3.098	— 4.478	— 1.816
1982	+ 4.641	— 4.500	— 815	— 3.144	— 4.529	— 5.097	— 3.705	— 6.045	— 1.887
1983	— 1.785	— 4.812	— 906	— 2.620	— 3.770	— 5.174	— 4.267	— 6.019	— 3.256
1984	+ 63	— 1.197	+ 434	— 723	— 2.672	— 3.646	— 3.021	— 5.341	— 1.733
Arbeitsbesatz in Vollarbeitskräften je 100 ha RLN									
1970	15,50	24,72	14,00	19,59	14,86	18,46	14,85	18,03	16,45
1975	11,84	21,67	11,80	15,95	13,43	15,69	12,17	15,03	13,77
1976	12,08	21,71	11,22	15,41	13,15	15,08	11,97	14,40	13,48
1977	11,57	21,63	11,18	16,12	13,21	15,05	11,84	13,54	13,26
1978	10,71	21,58	10,99	15,19	12,93	14,82	11,60	13,35	12,90
1979	10,35	21,15	10,90	14,78	13,13	14,72	11,41	13,33	12,76
1980	9,86	20,10	10,84	14,40	12,57	14,29	11,13	13,20	12,38
1981	8,40	17,98	10,48	10,87	12,04	13,85	11,64	12,32	11,54
1982	8,56	17,56	10,65	10,88	11,70	13,57	11,60	12,17	11,47
1983	8,42	16,89	10,31	10,33	11,04	13,15	11,53	12,18	11,15
1984	7,97	16,97	10,02	9,81	10,59	12,97	11,27	11,87	10,83
Index 1984 (1970 = 100)	51	69	72	50	71	70	76	66	66
Familien-Arbeitskräfte, Anzahl je Betrieb									
1970	2,38	2,12	2,34	2,52	2,24	2,31	2,21	2,13	2,27
1975	2,04	2,02	2,15	2,28	2,22	2,12	1,99	2,02	2,10
1976	1,98	2,00	2,08	2,26	2,17	2,09	1,92	1,97	2,05
1977	1,92	1,96	2,05	2,30	2,23	2,08	1,88	1,90	2,02
1978	1,87	1,95	2,02	2,19	2,21	2,05	1,89	1,89	2,00
1979	1,82	1,92	2,03	2,13	2,23	2,01	1,91	1,89	1,99
1980	1,79	1,88	2,04	2,11	2,18	1,98	1,89	1,87	1,96
1981	1,92	1,85	2,07	2,11	2,21	1,98	1,95	1,88	2,00
1982	1,93	1,86	2,09	2,19	2,17	1,98	2,01	1,90	2,00
1983	1,91	1,76	2,05	2,12	2,08	1,92	1,96	1,89	1,95
1984	1,91	1,79	1,99	2,12	2,03	1,91	1,97	1,89	1,93
Index 1984 (1970 = 100)	80	84	85	84	91	83	89	89	85
Rohertrag in Schilling je Arbeitskraft									
1970	110.252	79.337	119.686	76.993	86.285	73.976	76.963	71.165	92.827
1975	236.698	148.256	245.297	137.574	140.827	123.652	149.729	114.757	175.338
1976	249.868	162.294	280.909	153.550	161.901	143.767	164.353	133.764	196.254
1977	255.799	174.942	308.640	165.186	162.899	156.904	184.113	151.411	209.585
1978	294.127	183.114	337.034	170.862	181.601	161.255	193.922	158.360	227.767
1979	268.435	201.031	335.624	179.296	184.973	182.065	202.734	170.473	230.133
1980	336.308	224.786	381.448	208.951	212.235	203.968	227.080	191.356	266.664
1981	382.607	282.202	430.544	300.478	241.553	222.390	242.543	210.252	299.818
1982	456.133	283.457	433.869	291.756	250.111	230.265	255.017	218.307	318.439
1983	406.532	305.062	452.978	319.468	278.913	244.380	257.077	225.008	324.565
1984	458.457	353.365	507.315	363.955	309.698	269.561	273.638	241.803	361.588
Index 1984 (1970 = 100)	416	445	424	473	359	364	356	340	390

Die Entwicklung von Betriebsergebnissen 1970 bis 1984 (Fortsetzung)

Tabelle 143

Jahr	Produktionsgebiete								Bundesmittel
	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpenvorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpenostrand	Voralpengebiet	Hochalpengebiet	
Landwirtschaftliches Einkommen in Schilling je Familien-Arbeitskraft									
1970	39.204	28.948	36.793	30.412	29.868	28.714	27.751	27.354	32.490
1975	92.767	55.014	79.750	51.714	46.611	41.354	49.426	34.087	60.860
1976	94.582	57.774	91.787	50.784	59.529	50.649	51.640	42.015	68.332
1977	88.543	57.639	101.855	61.477	49.923	56.203	67.836	49.250	70.031
1978	105.838	60.702	113.190	57.619	58.459	57.561	69.188	48.973	77.122
1979	80.853	64.276	94.807	57.788	59.545	70.564	68.644	58.830	72.417
1980	125.191	74.447	117.012	74.917	71.337	79.760	80.283	64.492	90.802
1981	121.739	97.352	125.893	99.637	79.289	83.509	79.534	67.709	96.392
1982	190.421	85.947	121.961	92.638	75.787	76.583	81.829	63.569	103.574
1983	118.047	89.926	128.285	105.151	88.399	81.199	82.489	67.777	97.238
1984	149.882	117.741	149.834	132.250	104.194	98.349	98.323	78.736	117.729
Index 1984 (1970 = 100)	382	407	407	435	349	343	354	288	362
Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse in Schilling je Familien-Arbeitskraft									
1970	39.315	30.047	37.935	31.086	31.804	30.435	30.201	29.654	33.800
1975	93.660	55.887	81.035	53.098	48.951	44.276	54.198	39.126	63.054
1976	95.279	59.201	92.578	52.218	62.720	54.192	57.933	46.672	70.687
1977	89.038	59.178	102.976	62.940	53.349	59.772	73.707	55.355	72.622
1978	106.121	63.020	114.138	59.401	61.432	61.990	76.434	56.455	80.032
1979	81.434	65.997	95.896	59.719	63.328	75.938	76.896	65.824	75.596
1980	126.263	75.877	118.133	76.582	74.812	84.771	87.507	71.970	93.960
1981	122.522	99.309	127.817	103.023	83.127	89.444	88.489	76.644	100.448
1982	191.114	87.497	123.461	94.380	81.066	83.869	90.385	72.019	107.789
1983	118.980	92.125	129.960	108.012	93.112	87.965	94.125	78.126	101.946
1984	150.829	120.244	151.485	134.588	109.326	105.513	106.664	88.666	122.309
Index 1984 (1970 = 100)	384	400	399	433	344	347	353	299	362
Erwerbseinkommen in Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft									
1975	98.915	61.062	85.128	57.276	53.937	51.702	60.212	52.072	69.146
1976	98.786	65.889	98.065	56.698	68.518	60.792	65.478	59.673	77.016
1977	93.428	66.336	108.591	67.626	59.536	66.722	81.176	69.401	79.513
1978	113.090	70.260	119.015	65.381	68.872	68.856	85.226	69.247	87.383
1979	89.962	73.798	103.206	66.253	71.380	83.194	88.886	80.201	84.270
1980	134.990	86.449	123.766	82.233	83.829	91.174	98.459	86.441	102.729
1981	130.639	109.255	133.308	109.866	91.045	97.590	100.574	92.280	109.402
1982	197.841	98.114	131.007	101.026	89.458	91.706	101.127	89.985	117.079
1983	127.742	103.882	136.386	115.677	101.044	97.127	104.336	95.268	111.584
1984	158.383	130.981	157.341	139.131	116.573	116.760	117.257	105.582	131.441
Index 1984 (1970 = 100)	160	215	185	243	216	226	195	203	190
Gesamteinkommen in Schilling je Betrieb									
1970	105.869	81.495	109.016	96.905	89.398	90.565	91.925	99.373	97.182
1975	220.336	146.856	206.971	148.413	140.868	132.817	148.250	135.773	168.698
1976	218.713	155.872	230.006	146.559	172.383	150.742	158.438	152.179	183.818
1977	204.808	157.740	252.354	176.486	158.315	164.823	186.968	171.310	189.703
1978	242.127	170.507	279.100	165.867	186.138	176.313	208.545	181.805	211.517
1979	194.529	179.540	246.486	164.645	195.681	206.346	217.123	207.587	205.949
1980	281.236	201.697	292.566	199.688	222.031	220.813	236.030	218.507	243.541
1981	288.448	243.803	320.042	258.110	242.982	232.308	247.962	230.502	262.196
1982	424.446	223.450	315.977	247.138	235.873	223.177	252.575	227.621	279.383
1983	280.480	228.175	323.825	274.240	253.967	229.626	256.787	239.171	263.338
1984	347.306	285.480	357.661	322.192	281.627	274.177	287.331	261.696	304.201
Index 1984 (1970 = 100)	328	350	328	332	315	303	313	263	313
Verbrauch in Schilling je Betrieb									
1970	60.852	52.266	66.460	62.454	51.485	63.415	62.917	66.126	60.257
1975	131.304	91.358	140.359	116.474	100.716	109.517	114.092	108.726	116.248
1976	150.595	108.613	156.300	120.358	111.402	117.782	120.220	120.288	129.917
1977	152.552	121.069	172.559	133.668	124.998	130.125	134.886	132.938	141.335
1978	165.582	124.551	180.211	133.570	134.836	139.112	149.633	140.579	150.042
1979	176.302	139.581	193.708	138.310	137.737	146.637	162.752	155.049	160.636
1980	195.720	147.371	207.057	150.691	156.051	163.092	176.484	166.713	175.316
1981	208.748	165.218	224.772	169.328	169.940	176.811	188.500	182.923	190.554
1982	251.744	178.340	246.305	214.816	179.664	187.494	193.681	196.044	208.718
1983	256.864	192.849	255.682	221.323	195.469	201.035	203.095	193.151	217.814
1984	278.561	211.179	276.305	238.476	207.919	216.168	221.709	204.938	234.624
Index 1984 (1970 = 100)	458	404	416	382	404	341	352	310	389

Änderungsrate des Drei-Jahresmittels im Vergleich zur Vorperiode in Prozenten

Tabelle 144

Landwirtschaftliches Einkommen je FAK									
Drei-Jahresmittel	Nord- östliches Flach- und Hügelland	Süd- östliches Flach- und Hügelland	Alpenvorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpenostrand	Voralpen- gebiet	Hochalpen- gebiet	Bundesmittel
1969/70/71	7,2	9,0	6,6	10,7	11,1	13,6	13,3	9,8	9,5
1970/71/72	23,5	10,4	12,4	5,6	11,9	8,4	14,3	13,6	14,7
1971/72/73	18,1	15,1	15,9	14,6	9,4	14,1	11,5	11,4	14,5
1972/73/74	18,0	14,5	20,3	17,4	12,7	14,3	11,6	6,9	15,5
1973/74/75	18,1	15,5	16,9	13,6	8,1	6,0	10,3	— 1,0	12,3
1974/75/76	13,7	9,8	17,0	4,0	15,4	6,6	9,4	4,0	12,2
1975/76/77	8,3	6,0	13,8	5,2	2,5	6,6	15,1	12,4	8,9
1976/77/78	4,7	3,3	12,2	3,6	7,6	10,9	11,7	11,9	8,2
1977/78/79	— 4,7	3,7	1,0	4,1	0,0	12,1	9,0	12,0	1,9
1978/79/80	13,3	9,2	4,9	7,6	12,7	12,8	6,0	9,7	9,5
1979/80/81	5,1	18,4	3,9	22,1	11,0	12,5	4,7	10,9	8,0
1980/81/82	33,4	9,2	8,0	15,0	7,7	2,6	5,8	2,5	12,0
1981/82/83	— 1,6	6,0	3,1	11,3	7,5	0,6	0,9	1,7	2,2
1982/83/84	6,5	7,5	6,4	11,0	10,2	6,1	7,7	5,5	7,2
Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK									
Drei-Jahresmittel	Nord- östliches Flach- und Hügelland	Süd- östliches Flach- und Hügelland	Alpenvorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpenostrand	Voralpen- gebiet	Hochalpen- gebiet	Bundesmittel
1969/70/71	7,3	8,2	6,7	9,8	10,9	13,0	13,4	8,8	9,2
1970/71/72	23,4	9,9	12,5	6,4	10,9	8,7	14,2	13,5	14,3
1971/72/73	18,3	15,1	15,2	14,3	9,1	14,2	11,0	11,0	14,2
1972/73/74	18,1	14,2	20,0	16,9	12,2	13,6	11,9	7,6	15,3
1973/74/75	18,4	15,0	17,0	13,5	8,7	6,1	11,7	0,9	12,6
1974/75/76	13,7	9,5	16,9	4,5	15,5	6,9	11,2	5,2	12,3
1975/76/77	8,2	6,3	13,8	5,8	3,4	7,2	15,5	13,1	9,2
1976/77/78	4,5	4,1	12,0	3,7	7,6	11,2	12,0	12,3	8,2
1977/78/79	— 4,8	3,7	1,1	4,3	0,3	12,4	9,1	12,1	2,2
1978/79/80	13,5	8,9	4,8	7,5	12,0	12,6	6,1	9,4	9,3
1979/80/81	5,2	17,7	4,2	22,3	10,9	12,3	5,0	10,4	8,2
1980/81/82	33,2	8,9	8,1	14,5	8,9	3,2	5,3	2,9	11,9
1981/82/83	— 1,7	6,2	3,2	11,5	7,7	1,2	2,5	2,8	2,6
1982/83/84	6,5	7,5	6,2	10,3	10,2	6,1	6,7	5,3	7,0
Gesamteinkommen je Betrieb									
Drei-Jahresmittel	Nord- östliches Flach- und Hügelland	Süd- östliches Flach- und Hügelland	Alpenvorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpenostrand	Voralpen- gebiet	Hochalpen- gebiet	Bundesmittel
1969/70/71	5,7	7,8	6,4	9,3	10,5	10,4	11,3	9,8	8,5
1970/71/72	20,4	10,4	8,6	6,2	11,5	6,0	10,4	11,4	12,0
1971/72/73	17,5	13,3	13,7	11,9	11,9	13,5	9,0	9,4	13,3
1972/73/74	16,1	14,3	16,8	13,1	15,8	12,5	11,4	7,8	14,3
1973/74/75	13,7	13,6	13,7	11,0	8,8	7,3	10,2	3,6	10,9
1974/75/76	8,7	9,6	12,9	3,1	11,7	4,9	9,5	5,5	9,4
1975/76/77	5,1	5,5	11,2	6,2	2,6	5,2	9,8	8,7	6,8
1976/77/78	3,4	5,1	10,5	3,7	9,6	9,7	12,2	10,0	7,9
1977/78/79	— 3,6	4,9	2,2	3,7	4,5	11,3	10,6	11,0	3,8
1978/79/80	11,9	8,7	5,2	4,6	11,8	10,2	8,0	8,4	8,9
1979/80/81	6,4	13,3	5,0	17,4	9,4	9,3	6,0	8,0	7,7
1980/81/82	30,1	7,0	8,1	13,2	6,1	2,5	5,1	3,0	10,3
1981/82/83	— 0,1	4,0	3,4	10,6	4,6	1,3	2,8	3,1	2,5
1982/83/84	5,9	6,0	3,9	8,2	5,3	6,1	5,2	4,5	5,2

Die längerfristige Entwicklung des bergbäuerlichen Einkommens

Tabelle 145

Jahr	Landw. Einkommen		Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse		Erwerbseinkommen		Gesamteinkommen		Öffentliche Zuschüsse		Sozialeinkommen	
	je FAK S	Änderung %	je FAK S	Änderung %	je GFAK S	Änderung %	je GFAK S	Änderung %	je Betrieb S	Änderung %	je Betrieb S	Änderung %
1975	40.567		44.340		52.404		60.539		7.943		18.241	
1976	49.711	+ 23	54.051	+ 22	62.288	+ 19	70.737	+ 17	8.904	+ 12	18.660	+ 2
1977	52.377	+ 5	57.343	+ 6	66.048	+ 6	75.709	+ 7	10.129	+ 14	21.137	+ 13
1978	54.077	+ 3	59.654	+ 4	68.875	+ 4	82.877	+ 10	11.310	+ 12	30.670	+ 45
1979	61.593	+ 14	67.801	+ 14	77.811	+ 13	92.772	+ 12	12.518	+ 11	32.775	+ 7
1980	69.559	+ 13	75.551	+ 11	85.831	+ 10	100.875	+ 9	11.963	— 4	32.445	— 1
1981	75.705	+ 7	82.730	+ 10	93.605	+ 8	109.513	+ 7	14.154	+ 16	34.351	+ 6
1982	71.301	— 6	78.979	— 5	90.308	— 3	106.441	— 3	15.546	+ 10	34.928	+ 2
1983	77.570	+ 9	85.995	+ 9	97.164	+ 8	114.329	+ 7	16.587	+ 7	36.224	+ 4
1984	91.158	+ 18	99.236	+ 15	110.809	+ 14	128.573	+ 12	15.753	— 5	37.330	+ 3

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Bergbauernbetrieben 1975 bis 1984

Tabelle 146

Jahr	Alpengebiet				Wald- und Mühlviertel				Mittel der Bergbauernbetriebe	Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe
	Berghöfzone			Mittel	Berghöfzone			Mittel		
	1	2	3		1	2	3			
Rohertrag in Schilling je Hektar RLN										
1975	19.591	18.321	16.366	17.635	19.654	18.089	17.024	18.730	18.022	24.144
1980	27.422	27.062	24.406	25.816	27.009	24.229	23.826	25.966	25.869	33.013
1981	29.853	29.557	25.446	27.742	29.375	26.230	28.023	28.611	28.040	34.599
1982	32.166	28.520	26.157	28.416	29.458	28.441	27.401	28.929	28.592	36.525
1983	31.357	29.656	27.343	29.066	30.670	29.083	29.696	30.236	29.467	36.189
1984	34.056	31.266	28.278	30.860	33.140	30.585	29.426	32.119	31.291	39.160
Index (1983 = 100)	109	105	105	106	108	105	99	106	106	108
1984 (1975 = 100)	174	171	176	175	169	169	173	171	174	162
Aufwand (subjektiv) in Schilling je Hektar RLN										
1975	14.016	12.381	11.486	12.291	13.095	11.623	11.117	12.506	12.367	16.074
1980	18.354	17.761	15.761	16.889	18.089	15.769	16.091	17.301	17.035	22.144
1981	20.490	19.332	17.085	18.592	19.313	18.329	18.765	19.056	18.751	23.832
1982	22.571	19.700	18.482	19.906	20.306	19.200	19.559	19.993	19.936	25.049
1983	21.989	20.536	18.956	20.209	20.773	20.074	19.660	20.492	20.306	25.697
1984	22.729	20.311	19.478	20.570	21.759	20.483	19.975	21.258	20.806	26.822
Index (1983 = 100)	103	99	103	102	105	102	102	104	102	104
1984 (1975 = 100)	162	164	170	167	166	176	180	170	168	167
Landwirtschaftliches Einkommen in Schilling je Hektar RLN										
1975	5.575	5.940	4.880	5.344	6.559	5.466	5.907	6.224	5.655	8.070
1980	9.068	9.301	8.645	8.927	8.920	8.460	7.735	8.665	8.834	10.869
1981	9.363	10.225	8.361	9.150	10.062	7.901	9.258	9.555	9.289	10.767
1982	9.595	8.820	7.675	8.510	9.152	8.241	8.842	8.936	8.656	11.476
1983	9.368	9.120	8.387	8.857	9.897	9.009	10.036	9.744	9.161	10.492
1984	11.327	10.955	9.250	10.290	11.381	10.102	9.451	10.861	10.485	12.338
Index (1983 = 100)	121	120	110	116	115	112	94	111	114	118
1984 (1975 = 100)	203	184	190	193	174	185	160	175	185	153
Vermögensrente in Schilling je Hektar RLN										
1975	—1.669	—2.175	—3.942	—2.932	—1.462	—2.913	—2.853	—1.973	—2.593	— 159
1980	—1.826	—2.749	—4.405	—3.383	—3.529	—3.982	—4.821	—3.796	—3.529	—1.385
1981	—1.995	—2.907	—5.584	—3.906	—2.683	—5.104	—5.019	—3.458	—3.752	—1.816
1982	—2.965	—4.630	—7.353	—5.413	—4.195	—6.196	—5.905	—4.806	—5.205	—1.887
1983	—3.550	—5.073	—6.931	—5.506	—3.684	—5.234	—5.165	—4.178	—5.051	—3.256
1984	—1.647	—3.514	—6.677	—4.441	—2.508	—4.015	—5.930	—3.273	—4.041	—1.733
Familienarbeitskräfte je 100 Hektar RLN										
1975	11,74	13,57	15,32	14,04	13,32	14,40	14,95	13,78	13,94	13,26
1980	10,59	12,08	13,79	12,62	12,68	12,93	13,42	12,83	12,70	11,97
1981	10,23	12,18	13,44	12,26	11,85	12,60	13,84	12,28	12,27	11,17
1982	10,52	11,62	13,46	12,15	11,55	13,09	13,50	12,10	12,14	11,08
1983	10,35	11,74	13,11	11,99	11,01	11,94	13,04	11,45	11,81	10,79
1984	9,85	11,43	13,02	11,73	10,66	11,33	12,56	11,05	11,50	10,48
Index (1983 = 100)	95	97	99	98	97	95	96	97	97	97
1984 (1975 = 100)	84	84	85	84	80	79	84	80	82	79

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Bergbauernbetrieben
1975 bis 1984
Tabelle 146 (Fortsetzung)

Jahr	Alpengebiet				Wald- und Mühlviertel				Mittel der Bergbauernbetriebe	Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe
	Berghofzone			Mittel	Berghofzone			Mittel		
	1	2	3		1	2	3			
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) je 100 Hektar RLN										
1975	12,50	14,70	16,62	15,17	13,76	14,96	15,67	14,27	14,85	13,94
1980	11,72	13,11	15,19	13,86	13,26	13,70	13,99	13,45	13,72	12,75
1981	11,26	13,10	14,52	13,28	12,40	13,44	14,57	12,90	13,15	11,87
1982	11,46	12,47	14,57	13,15	12,00	14,04	14,08	12,67	12,98	11,71
1983	11,37	12,68	14,16	13,00	11,49	12,69	13,59	12,00	12,66	11,43
1984	10,95	12,40	14,15	12,80	11,13	11,96	13,38	11,60	12,39	11,17
Index (1983 = 100)	96	98	100	98	97	94	98	97	98	98
1984 (1975 = 100)	80	84	85	84	81	80	85	81	83	80
Gesamteinkommen in Schilling je Betrieb										
1975	144.022	145.657	125.588	134.719	150.014	117.354	121.285	137.688	135.750	168.698
1980	239.871	224.342	212.156	220.498	223.888	196.748	185.029	211.654	217.564	243.541
1981	253.973	242.711	221.596	234.822	258.101	206.456	213.122	240.331	236.464	262.196
1982	257.905	234.067	213.415	229.492	243.826	213.941	213.329	232.614	230.451	279.383
1983	268.301	236.732	223.234	237.692	255.707	234.798	243.402	249.396	241.282	263.338
1984	309.970	277.270	244.752	269.290	284.790	260.401	236.517	272.114	270.181	304.201
Index (1983 = 100)	116	117	110	113	111	111	97	109	112	116
1984 (1975 = 100)	215	190	195	200	190	222	195	198	199	180
Verbrauch in Schilling je Betrieb										
1975	116.897	123.897	102.157	108.216	103.949	81.440	85.181	95.600	104.069	116.248
1980	184.877	166.004	157.401	164.690	162.728	132.588	131.975	150.841	160.108	175.316
1981	201.571	179.565	174.555	182.007	183.657	151.259	153.039	172.113	178.797	198.812
1982	210.249	196.614	177.885	190.602	182.676	161.541	153.497	173.559	185.148	208.718
1983	217.183	199.051	183.897	196.021	203.900	175.837	173.720	193.380	195.139	217.814
1984	238.984	210.185	197.092	210.668	210.578	193.768	173.373	201.250	207.693	234.624
Index (1983 = 100)	110	106	107	107	103	110	100	104	106	108
1984 (1975 = 100)	204	170	193	195	203	238	204	211	200	202
Rohertrag in Schilling je Arbeitskraft										
1975	154.625	131.052	103.060	120.540	145.155	118.591	111.050	134.073	125.153	175.338
1980	246.601	217.017	172.116	197.975	212.002	185.379	175.320	200.975	198.992	266.664
1981	274.637	235.890	184.525	218.613	246.435	205.403	200.451	231.293	222.893	299.818
1982	289.003	239.664	190.649	227.146	253.511	209.154	208.677	237.707	230.581	318.439
1983	290.074	247.339	202.841	235.352	277.055	242.966	225.997	262.693	244.337	324.565
1984	329.593	265.568	215.315	255.063	308.950	269.210	232.261	288.977	266.053	361.588
Index (1983 = 100)	114	107	106	109	112	111	103	110	109	111
1984 (1975 = 100)	213	203	209	212	213	227	209	216	213	206
Betriebseinkommen in Schilling je Arbeitskraft										
1975	57.064	52.003	39.572	46.336	55.377	44.303	44.331	51.195	47.993	69.622
1980	101.879	90.297	72.898	82.937	81.342	75.310	65.092	77.802	81.123	104.168
1981	109.890	98.452	73.082	88.251	97.961	74.471	77.411	90.226	88.919	112.738
1982	110.782	92.546	69.716	85.604	94.346	73.102	78.244	87.568	86.226	121.813
1983	110.537	95.671	77.159	90.016	104.598	87.870	87.618	98.749	92.894	116.197
1984	134.032	111.836	84.788	103.443	121.585	102.206	84.769	111.933	106.194	136.464
Index (1983 = 100)	121	117	110	115	115	116	97	113	114	117
1984 (1975 = 100)	235	215	214	223	220	231	191	219	221	196

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Bergbauernbetrieben
1975 bis 1984
Tabelle 146 (Fortsetzung)

Jahr	Alpengebiet				Wald- und Mühlviertel				Mittel der Bergbauernbetriebe	Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe
	Berghöfezone			Mittel	Berghöfezone			Mittel		
	1	2	3		1	2	3			
Landwirtschaftliches Einkommen in Schilling je Familienarbeitskraft										
1975	47.487	43.773	31.854	38.063	49.242	37.958	39.512	45.167	40.567	60.860
1980	85.628	76.995	62.690	70.737	70.347	65.429	57.638	67.537	69.559	90.802
1981	91.525	83.949	62.210	74.633	84.911	62.706	66.893	77.809	75.705	96.392
1982	91.207	75.904	57.021	70.041	79.238	62.956	65.496	73.851	71.301	103.574
1983	90.512	77.683	63.974	73.870	89.891	75.452	76.963	85.100	77.570	97.238
1984	114.892	95.795	71.029	87.689	106.671	89.113	75.205	98.213	91.158	117.729
Index (1983 = 100)	127	123	111	119	119	118	98	115	118	121
1984 (1975 = 100)	242	219	223	230	217	235	190	217	225	193
Arbeitsverdienst in Schilling je Familienarbeitskraft										
1975	19.642	19.698	10.385	14.715	25.293	16.799	20.642	22.591	17.475	36.312
1980	47.129	40.306	30.363	36.094	38.360	32.715	29.404	35.869	35.992	55.138
1981	49.922	45.181	28.705	37.896	47.722	24.325	31.676	40.741	38.867	56.285
1982	47.034	32.935	20.245	29.852	38.719	21.818	26.585	33.430	31.054	60.478
1983	44.763	31.695	23.951	30.851	42.407	27.446	30.115	37.581	33.074	50.046
1984	60.193	44.086	24.770	38.022	52.326	34.713	24.419	44.380	40.104	63.750
Index (1983 = 100)	134	139	103	123	123	126	81	118	121	127
1984 (1975 = 100)	306	224	239	258	207	207	118	196	229	176
Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse in Schilling je Familienarbeitskraft										
1975	51.559	47.325	37.017	42.567	51.111	41.882	41.706	47.576	44.340	63.055
1980	89.953	82.641	71.407	77.821	72.823	71.771	65.179	71.582	75.551	93.960
1981	96.452	91.732	72.470	83.059	87.654	68.333	66.272	82.158	82.730	100.448
1982	95.580	83.339	68.284	78.683	83.368	69.779	77.348	79.686	78.979	107.789
1983	97.295	85.417	77.033	83.995	92.988	83.032	86.833	90.114	85.995	101.946
1984	119.424	103.061	83.371	96.875	110.559	97.811	85.164	104.037	99.236	122.309
Index (1983 = 100)	123	121	108	115	119	118	98	115	115	120
1984 (1975 = 100)	232	218	225	228	216	234	204	219	224	194
Erwerbseinkommen in Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft										
1975	60.600	57.034	46.841	52.195	56.359	46.892	46.696	52.789	52.404	69.146
1980	100.828	92.517	83.404	88.983	80.867	81.905	72.144	80.000	85.831	102.729
1981	108.242	101.405	86.550	95.452	94.694	77.790	85.141	89.953	93.605	109.402
1982	108.246	94.924	82.327	91.673	90.817	78.818	85.810	87.506	90.308	117.079
1983	113.843	96.632	88.941	96.823	100.270	92.994	94.724	97.942	97.164	111.584
1984	135.608	115.009	96.685	110.551	117.121	106.777	93.796	111.355	110.809	131.441
Index (1983 = 100)	119	119	109	114	117	115	99	114	114	118
1984 (1975 = 100)	224	202	206	212	208	228	201	211	211	190
Gesamteinkommen in Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft										
1975	68.176	65.361	55.890	60.784	63.830	52.968	55.246	60.042	60.539	76.255
1980	115.631	106.156	100.553	104.733	94.857	94.234	87.127	93.725	100.875	116.329
1981	124.822	116.160	104.174	112.056	109.435	94.010	96.870	104.488	109.513	123.471
1982	125.236	110.609	99.643	108.464	105.333	95.178	99.418	102.281	106.441	131.742
1983	132.718	112.476	107.246	114.562	114.952	113.097	110.831	113.942	114.329	127.078
1984	157.199	132.213	114.633	129.103	132.113	126.471	109.413	127.451	128.573	147.449
Index (1983 = 100)	118	118	107	113	115	112	99	112	112	116
1984 (1975 = 100)	231	202	205	212	207	239	198	212	212	193
Verbrauch in Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft										
1975	55.336	51.109	45.463	48.827	44.230	36.758	38.800	41.689	46.411	52.547
1980	89.121	78.551	74.602	78.225	68.944	63.504	62.144	66.796	74.235	83.741
1981	99.067	85.939	82.059	86.852	77.871	68.877	69.561	74.830	82.806	93.623
1982	102.094	92.911	83.054	90.084	78.917	71.866	71.534	76.314	85.516	98.420
1983	107.432	94.566	88.348	94.477	91.662	84.697	79.102	88.350	92.465	105.109
1984	121.199	100.224	92.311	100.999	97.686	94.109	80.203	94.261	98.836	113.724
Index (1983 = 100)	113	106	104	107	107	111	101	107	107	108
1984 (1975 = 100)	219	196	203	207	221	256	207	226	213	216

Zusammenfassender Überblick

Allgemeine Lage

Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die Weltwirtschaft stand 1984 im Zeichen eines kräftigen Aufschwunges in den USA, die davon ausgehenden Impulse wurden auch in Westeuropa abgeschwächt wirksam. Die weltweit erhöhte Außenwirtschaftsdynamik war auch für Österreich spürbar, der konjunkturelle Impuls, der vorwiegend durch die verstärkte Auslandsnachfrage bedingt war, verursachte jedoch einen Importsog. Die Leistungsbilanz wies ein Defizit von 10,8 Mrd. Schilling auf. Die Arbeitslosenrate betrug 1984 wie im Vorjahr 4,5%, dies war im internationalen Vergleich gegenüber einer OECD-Europa Arbeitslosenrate von durchschnittlich 11,0% eine niedrige Quote. Das nominelle Brutto – Inlandsprodukt stieg 1984 um 6,3% auf 1.224,9 Mrd. Schilling, der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft hiezu (47,3 Mrd. S) machte anteilig 3,9% aus. Das Volkseinkommen erhöhte sich auf 940,2 Mrd. Schilling (+ 6,2%), der Anteil der Land- und Forstwirtschaft (3,6%) erreichte 34,0 Mrd. Schilling.

Nach vorläufigen Berechnungen nahm die Endproduktion der Landwirtschaft (60,6 Mrd. S) 1984 neuerlich zu, die Forstwirtschaft (13,2 Mrd. S) hat sich weiter erholt; zusammen stieg somit die Endproduktion (73,8 Mrd. S) um 5,5%. Der tierische Rohertrag (42,6 Mrd. S) nahm um 6% zu, der pflanzliche (18,1 Mrd. S) um 1%.

Die Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft wurde 1984 mit 276.300 (davon 37.400 Unselbständige) angegeben, damit bewegte sich der Rückgang (5700 Personen) auf dem Vorjahresniveau. Der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Beschäftigten machte 8,3% aus.

Die Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft stieg 1984 um 3,3%, die Flächenproduktivität stagnierte.

Zu den wichtigsten Maßnahmen des Umweltschutzes im Zusammenhang mit der Land- und Forstwirtschaft zählen Maßnahmen zur Reinhaltung von Luft und Wasser, zum Schutz von Boden, Natur und Landschaft sowie zur Erhaltung der Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren. Ein 1984 eingerichteter Fonds zur Förderung von Umweltschutzzinvestitionen gewerblich-industrieller Unternehmen auf dem Gebiete der Luftreinhaltung und der Beseitigung von Sonderabfällen ist diesbezüglich besonders hervorzuheben, ebenso Maßnahmen gegen das Waldsterben.

Vom gesamten Energieverbrauch Österreichs wurden 1984 etwa 67% importiert. Die Verbrauchsstruktur für Energie verlagerte sich 1984 weiter vom Erdöl (- 4%) zu den anderen Energieträgern (z. B. Kohle: + 16%, Erdgas: + 11%). Die Land- und Forstwirtschaft benötigte etwa 5% des Gesamtenergieverbrauches und erzeugte über die Biomasse Holz annähernd die gleiche Menge. Maßnahmen für Energiealternativen sowie Forschungsprojekte (Ersatzkraftstoffe, Biogas, biogene Brennstoffe u. a.) haben vor allem eine verstärkte Deckung des heimischen Energiebedarfes bzw. eine Senkung des Energieaufwandes der Betriebe/Haushalte zum Ziel. Zur Zeit stehen aber einem großen Teil der Verfahren noch technologische und wirtschaftliche Probleme entgegen.

Die Leistungen der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung

In der Ernährungspolitik steht nach wie vor die sichere Versorgung der Bevölkerung bzw. der Wirtschaft mit einem vielfältigen und preislich entsprechenden Angebot hochwertiger Nahrungsgüter einheitlicher Qualität im Vordergrund. Während in

verschiedenen Regionen der Welt Versorgungsengpässe bei Lebensmitteln bestehen, weist Österreich – ähnlich wie die westlichen Industrieländer – eine hohe Agrarproduktion mit einer derzeitigen Überschußerzeugung in wesentlichen Produktionsbereichen auf. Durch die Stagnation in der Bevölkerungsentwicklung und der Zahl ausländischer Gäste dürfte der Absatz quantitativ eine Sättigungsgrenze erreicht haben. Laut österreichischer Ernährungsbilanz 1983/84 ging der Ernährungsverbrauch (34.911 Mrd. Joule) leicht zurück. Der Selbstversorgungsgrad – bei Berücksichtigung der Agrarausfuhr und der tierischen Produkte aus importierten Futtermitteln – betrug 108% (1982/83: 102%). Der Fleischverbrauch (88,3 kg) stieg um 1,6%. Diese Zunahme war ausschließlich auf einen Anstieg des Geflügelfleischkonsums zurückzuführen, wogegen beim teuren Rindfleisch und auch bei Schweinefleisch der Inlandsverbrauch rückläufig war (- 1,0% bzw. - 0,2%). Hervorzuheben sind noch der trendmäßige Rückgang im Verzehr von Getreideprodukten sowie Milch und Verbrauchsabnahmen bei vielen Milchprodukten (Käse: - 4,9%, Butter: - 1,9%). Die Deckungsraten der inländischen Erzeugung in Prozenten des Verbrauches lagen bei vielen wichtigen Nahrungsgütern mehr oder weniger deutlich über der 100%-Marke (z. B. Getreideprodukte, Wein, Zucker, Rind- und Schweinefleisch, Milch, Käse und Butter). Einige Produkte, nämlich Geflügelfleisch, Eier, Gemüse und Frischobst lagen etwas unter 90%. Die geringere Eigenversorgung bei pflanzlichen Ölen (5%) drückte den Deckungsgrad der Hauptgruppe Fett auf rd. 50%.

Die Landwirtschaft und der Außenhandel

Der Welthandel hat sich 1984, getragen durch die erhöhte Importnachfrage der westlichen Industrieländer, kräftig erholt. In Österreich expandierten sowohl die Exporte (+ 13,5%) als auch die Importe (+ 12,6%); der Einfuhrüberschuß betrug 77,6 Mrd. Schilling.

Der landwirtschaftliche Außenhandel, der mit äußerst schwierigen Marktverhältnissen konfrontiert ist, erfuhr 1984 eine beträchtliche Ausweitung. Die agrarischen Einfuhren machten 28,7 Mrd. Schilling (+ 10,9%) aus, die Ausfuhren 15,4 Mrd. Schilling (+ 16,3%). Die Deckungsquote betrug 53,7% (1983: 51,2%), das landwirtschaftliche Handelsbilanzdefizit 13,3 Mrd. Schilling (1983: 12,6 Mrd. S). Auf die EG, dem wichtigsten Handelspartner, entfiel fast die Hälfte des Außenhandels.

Bei den Agrarexporten hatten die Warengruppen „Getreide- und Müllereierzeugnisse“, „Molkereierzeugnisse und Eier“ sowie „Fleisch und Fleischwaren“ die größte Bedeutung. Sowohl beim Getreideexport (852.992 t) als auch beim Weinexport (478.439 hl) und auch bei den Rinderausfuhren (266.139 Stück; inkl. Rindfleisch) wurden mengenmäßig Höchstmarken erreicht.

Bei den Agrarimporten dominierten die Gruppen „Obst und Gemüse“ und „Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze“. Dabei ist zu berücksichtigen, daß 1984 Agrarprodukte um 11,85 Mrd. Schilling eingeführt wurden, die im Inland nicht oder derzeit keinesfalls in ausreichendem Maße erzeugt bzw. verarbeitet werden können.

Der forstwirtschaftliche Außenhandel stand 1984 insgesamt weiter im Zeichen einer Aufwärtsentwicklung des internationalen Holzmarktes, allerdings setzte ab Jahresmitte eine gegenläufige Preistendenz ein. Demnach lag der Jahresdurchschnittspreis für Nadelnschnittholz um 6,5% über dem von 1983. Die Holzausfuhr nahm um 2,5% ab (auf 6,8 Mio. Festmeter), die Einfuhr wurde geringfügig (+ 0,2%) erhöht.

Die Agrarstruktur und ihre Veränderungen

Die Gemeinschaftsbetriebe

In Österreich sind sie ausnahmslos als sogenannte Teilgemeinschaften vertreten, d. h., daß die Mitglieder daneben in einem land- und forstwirtschaftlichen Einzelbetrieb oder in anderen Berufen tätig sind. Bei den Teilgemeinschaften mit Bodennutzung wurden 1980 1,8% aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe als solche erfaßt, der Anteil dieser Betriebe mit 14% an der selbstbewirtschafteten Gesamtfläche ist ungleich gewichtiger. Vier Fünftel dieser Betriebe sind großflächig (über 200 ha). Die meiste Fläche befindet sich im Berggebiet. Mehr als die Hälfte der Almen und mehr als ein Zehntel des Waldes werden gemeinschaftlich genutzt. Die Entwicklungsdynamik dieser Gemeinschaftsbetriebe ist im Vergleich zu jener der Einzelbetriebe vergleichsweise gering.

Von den Teilgemeinschaften ohne Bodennutzung haben die ländlichen Genossenschaften die meiste Bedeutung. Sie nehmen auch in der Verarbeitung und im Absatz von Agrarprodukten wichtige Aufgaben wahr. Die Raiffeisen-Lagerhäuser verfügen über große Marktanteile vor allem bei der Getreide- und Milchübernahme (67 bzw. 90%) und auch beim Viehexport (40%). Als weitere Form dieser Teilgemeinschaften sind Maschinen- und Betriebshilferinge zu erwähnen, die heute ein fast gebietsdeckendes Netz bilden. Etwa drei Viertel der angeschlossenen Betriebe sind Haupterwerbsbetriebe. Infolge der schwierigen Arbeitskräftesituation hat der Betriebshilfeinsatz eine sehr große Bedeutung erlangt und übertraf in bezug auf Einsatzstunden 1984 bereits die in den Maschinenringen geleisteten. Bei den Gemeinschaftsbetrieben ohne Bodennutzung ist ein fortlaufender Konzentrationsprozeß festzustellen.

Die sogenannten Einförstungsrechte betreffen im wesentlichen die mit einem Liegenschaftsbesitz verbundenen Holznutzungsrechte in einem fremden Wald und ferner Weiderechte (Wald oder Weide).

Die flächenlosen Betriebe

Bei den flächenlosen Betrieben ist die überwiegende Grundlage für die Einkommenschöpfung die Viehhaltung. Zu erwähnen wären ferner Imkereien, Fischereibetriebe und Champignonzuchtbetriebe.

Erwerbskombination von Personen mit einer Nebentätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft

Von den nahezu 120.000 Personen, die lt. Volkszählung 1981 angegeben haben, einem Nebenerwerb in der Land- und Forstwirtschaft nachzugehen, waren 71% im Haupterwerb berufstätig, der Rest deklarierte sich als berufslose Einkommensempfänger (Rentner, Pensionisten) oder als erhaltene Personen. Die Altersstruktur dieser nebenberuflich in der Land- und Forstwirtschaft Berufstätigen unterscheidet sich deutlich von jener aller Berufstätigen, die meisten Landwirte sind in der Altersklasse 36 bis 55 Jahre mit rd. 61% zu finden. Bei diesen Personen wurde eine stärkere Beschäftigung in den Sektoren Bauwesen, Erzeugung und Verarbeitung von Metallen, Land- und Forstwirtschaft sowie Be- und Verarbeitung von Holz festgestellt. Hinsichtlich der sozialen Stellung der in der Land- und Forstwirtschaft nebenberuflich Berufstätigen zeigt sich, daß ein überdurchschnittlicher Anteil minder qualifizierte Tätigkeiten ausübt (Hilfsarbeiter 17,3%, angelernte Arbeiter 24,4%). Laut Ergebnissen des Mikrozensus vom Juni 1983 liegen die Einkommen von unselbständig beschäftigten Personen mit einer Nebentätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft unter dem Durchschnittseinkommen der männlichen Arbeiter. Dennoch kann erfahrungsgemäß eine Erwerbskombination mit der Landwirtschaft durchaus befriedigen.

Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und ihre Vermarktung

Die pflanzliche Produktion und der Markt

Trotz einer etwas verzögerten Vegetation und regional schweren Hagelschäden in Ostösterreich konnten 1984, mit wenigen Ausnahmen (z. B. Wein), bei den meisten Kulturen Mehrererträge erzielt werden.

Die österreichische Getreideproduktion (einschließlich Mais und ohne Menggetreide) erreichte 1984 die Rekordhöhe von 5,23 Mio. Tonnen; die Steigerung (+ 5,5%) war überwiegend auf höhere Ernteerträge zurückzuführen. Die Brotgetreideernte übertraf 1984 mit 1,88 Mio. Tonnen die bisherige Rekordernte um 6,6%. Die Qualitätsweizenaktion (rd. 119.000 ha Kontraktfläche) sowie die Mühlen- und Siloaktion wurden weitergeführt. Die Erzeugernettopreise für Mahl-, Qualitäts- und Durumweizen und Roggen wurden erhöht, außerdem wurde der Verwertungsbeitrag für Mahlweizen neu festgesetzt. Die Futtergetreideernte (Gerste, Hafer, Körnermais) machte 3,35 Mio. Tonnen aus (+ 4,9%), die Hauptanteile entfielen auf Gerste und Körnermais. Die Richtpreise für inländisches Futtergetreide sowie die Verwertungsbeiträge wurden vermindert.

Die Kartoffelernte erbrachte 1,138 Mio. Tonnen (+ 12,5%), die Anbaufläche hat erstmals seit vielen Jahren wieder geringfügig zugenommen. Die Durchschnittserträge, ausgenommen Vortreibkartoffel, lagen allgemein deutlich über den Vorjahreswerten. Waren bis zum Einsatz der Spätkartoffelernte die Preise relativ stabil und am Beginn der Ernte sogar recht gut, so führte die überdurchschnittliche Ernte in der Folge zu Erzeugerpreisen unter 1 S/kg.

Zuckerrüben wurden in der Kampagne 1984/85 bei einer hohen Weißzuckerausbeute 2,56 Mio. Tonnen verarbeitet; daraus wurden 426.544 t Weißzucker gewonnen. Die 27%ige Produktionssteigerung war in erster Linie auf die Flächenausweitung zurückzuführen. Bei einem durchschnittlichen Zuckergehalt von 18,12% leitete sich ein Zuckerrübenpreis von 751,58 S/t ab.

Bei Feldgemüse wurde 1984 die Fläche ausgeweitet, die Ernte ist nach dem schwachen Vorjahresergebnis um fast 60.000 t höher ausgefallen (rd. 250.000 t). Die Absatzlage der meisten Gemüsearten war gut, zu gewissen Absatzstockungen kam es erst im Herbst. Der Kontraktanbau konnte weiter ausgedehnt werden.

Die gesamte Mähfläche des Grünlandes (Wiesen, Klee und Klee gras) betrug 1,09 Mio. Hektar. Der ein bis vier Wochen verzögerte Schnitt brachte mengenmäßig ein gutes Ergebnis, die Grummeternte und der 3. Schnitt fielen weniger ergiebig aus, die Heuqualität war dagegen gut. In den Bergregionen konnte in den letzten Jahren eine Intensivierung der Almbewirtschaftung festgestellt werden, witterungsbedingt war 1984 eine kurze Almweideperiode gegeben. Der Silomaisanbau (rd. 117.500 ha) erfuhr 1984 wieder eine Ausweitung, die durchschnittlichen Ernteerträge waren wesentlich besser als im Vorjahr.

Die Weinernte (2,5 Mio. hl) lag um 18% unter dem 10-jährigen Mittel. Der Witterungsverlauf (kühl, trocken) verursachte teilweise extreme Reifeverzögerungen. Die Weinpreise lagen bis gegen Jahresende aufgrund der großen Weinvorräte auf einem vergleichsweise recht niedrigen Niveau.

Im Obstbau konnte mengenmäßig trotz der ungünstigen Witterungseinflüsse (Hagelschäden, Reifeverzögerung) insgesamt das gute Ergebnis des Vorjahres noch geringfügig übertroffen werden. Die Absatz- und Preissituation war 1984 großteils zufriedenstellend, frühe und späte Sorten erzielten wesentlich günstigere Preise. Die Steinobstsorten (Pfirsiche, Marillen, Zwetschken, Kirschen u. a.) erbrachten unterschiedliche Ernten und konnten überwiegend zufriedenstellend vermarktet werden, abgesehen von späten Hauszwetschken und Spätsorten bei Pfirsichen.

Im Gartenbau hielt der Trend zur Erhöhung des Einkommens durch mehr Dienstleistungen an. Weiterhin belasten die gärtnerische Produktion steigende Energiekosten, Verteuerungen bei Produktionsmitteln sowie Lohnkosten; eine Folge ist das Stilllegen von Gewächshäusern im Winter. Die Preise von Glashaum Gemüse waren 1984 wieder etwas zufriedenstellender.

Der Anbau von Ölsaaten und eiweißreichen Pflanzen erfolgte durch Kontraktaktionen (Raps, Körnerleguminosen) bzw. wird in Großversuchen durchgeführt, eine Anbauausweitung wäre auch aus gesamtwirtschaftlichen Gründen wünschenswert. Allerdings sind noch verschiedene Fragen zu klären. Für 1985 erfolgt eine wesentliche Ausweitung der Bundesförderung für den Körnerleguminosenanbau.

Die tierische Produktion und der Markt

Die natürlichen Produktionsbedingungen und das Überwiegen bäuerlicher Familienbetriebe sind ausschlaggebend dafür, daß in Österreich die tierische Veredelungsproduktion eine sehr bedeutende Rolle spielt, insbesondere die Rinder- und Milcherzeugung. Den Konzentrationsbestrebungen wurde durch verschiedene gesetzliche Regelungen (z. B. Milchkontingentierung und Bestandesbegrenzung bei Schweinen) und einer differenzierten Agrarförderung entgegengetreten. Wegen der inländischen Marktsättigung und der immer schwierigeren Exportmöglichkeiten wurden auch alternative bzw. extensive Formen der Tierhaltung gefördert.

Bei den Rindern setzte sich die Bestandsaufstockung abgeschwächt weiter fort, seit kurzem hat auch die Kuhzahl wieder zugenommen. Der Rindermarkt war auch 1984 wieder ein stark über den Inlandsbedarf hinausgehendes Angebot gekennzeichnet. Die Marktleistung an Schlachtrindern verzeichnete eine starke Zunahme, der Rindfleischkonsum ging hingegen weiter zurück. Auf dem Rindersektor mußten mit Ausnahme der Schlachtstiere durchwegs Preiseinbußen hingenommen werden.

Die Marktleistung von Schlachtkälbern wurde 1984 kräftig erhöht, sodaß der Import wesentlich verringert werden konnte. Die Zucht- und NutZRinderproduktion machte wieder erhebliche Exporte (rd. 74.600 St.) notwendig.

Auf dem Milchmarkt ermöglicht die Richtmengenregelung eine bessere Abstimmung der Produktion an die Aufnahmefähigkeit des Marktes. Die wirtschaftliche, strukturelle und die klimatische Situation führen bei der derzeitigen Marktlage zu einem anhaltenden Produktionsdruck (Milcherzeugung 1984: 3,77 Mio. t). Die Milchleistung je Kuh betrug 1984 3779 kg.

Mit 2,43 Mio. Tonnen lag die Milchlieferteistung 1984 geringfügig unter jener von 1983, die Zahl der Lieferanten verringerte sich weiter auf 120.311. Die Absatzentwicklung von Milch und Milchprodukten war im Vergleich zum Vorjahr überwiegend negativ. Der Auszahlungspreis für Milch (I. Güteklasse, 3,8% Fett; inkl. 10% MWSt.) je kg im Rahmen der Einzelrichtmenge wurde mehrmals geändert, am Jahresende betrug er 4,82 S.

Die Haltung von Schweinen – sie hat 1984 wieder zugenommen – verlagert sich immer mehr in die besten Futtergebiete, insbesondere in die Maisanbauregionen. Die Marktlage war in den ersten Monaten durch den Angebotsdruck aus den erzeugungsmäßig dominierenden Bundesländern (NÖ., OÖ. und Stmk.) zeitweise sehr angespannt. Im Jahresdurchschnitt lagen die Erzeugungspreise dank verschiedener Interventionsmaßnahmen um 4% höher als 1983. Die Schweineproduktion erreichte mit 5,17 Mio. Stück eine Rekordmarke.

Die inländische Geflügel- und Eierproduktion zeigt eine immer stärkere Konzentration auf einige wenige Betriebe, der Inlandsmarktanteil nimmt ständig zu. Die getroffenen Marktregelungsmaßnahmen auf dem Geflügelsektor haben sich positiv auf die Produktions- und Absatzverhältnisse ausgewirkt. Der Erzeugerpreis für Eier aus der Intensivhaltung stieg leicht an. Die Schafhaltung (Mastlämmerproduktion, Milchschafhaltung), die in den letzten Jahren wieder an Bedeutung gewonnen hat, findet zunehmend Interessenten für intensive Haltungsformen.

Die forstliche Produktion und der Markt

Obwohl in Österreich der Wald bislang noch einen guten Zustand aufwies, hat die durch Immissionen geschädigte Waldfläche (500.000 bis 600.000 ha) 1984 wiederum zugenommen. Seitens des Bundes wurden eine Fülle von Maßnahmen zur Eindämmung der Waldschäden getroffen.

Die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung hat sich auch posi-

tiv auf die Holzwirtschaft ausgewirkt. Dank erhöhter Nachfrage nach Nadelrundholz (Hauptsortiment) stiegen die Preise noch bis Jahresmitte an. Brennholz wurde geringfügig billiger. Wegen der guten Nachfrage nach Industrieschwachholz war eine Umlenkung des Einschlages auf Vornutzungen zu beobachten. Demzufolge nahm auch der Gesamteinschlag (12,11 Mio. Erntefestmeter Derbholz) wieder zu (+ 3,7%), davon entfielen rd. 83% auf Nadelholz. Vier Fünftel des Gesamteinschlages entfielen auf Nutzholz, ein Fünftel auf Brennholz.

Die Arbeitskräfte und die Löhne

An familienfremden Arbeitskräften waren 1984 in der Land- und Forstwirtschaft mit rd. 30.600 Arbeitern und rd. 6800 Angestellten unwesentlich weniger als 1983 beschäftigt. Die Zahl der Arbeitslosen lag – vor allem während der Sommermonate – höher als 1983. Die Lohnsteigerungen betrugen 1984 laut Tariflohnindex bei den Arbeitern 4% und bei den Angestellten 4,2%. Die Löhne der Landarbeiter in den bäuerlichen als auch in den Gutsbetrieben wurden in unterschiedlichem Ausmaß in allen Bundesländern erhöht. Die Forstarbeiterlöhne stiegen um 3,75%.

Die Produktionsmittel

Die wirtschaftliche Situation der bäuerlichen Betriebe und die Marktverhältnisse veranlassen viele Betriebsleiter zu einem kostenbewußteren Einsatz von Produktionsmitteln. Die Brutto-Anlageinvestitionen in Maschinen und Geräte (9,3 Mrd. S) und in bauliche Anlagen (9,0 Mrd. S) erreichten insgesamt 18,3 Mrd. Schilling. Im wesentlichen wurden nur mehr Ersatzkäufe getätigt, der Inlandsanteil bei Landmaschinen betrug 51%. Infolge der hohen und weiter steigenden Technisierungskosten kommt den Maschinenringen eine steigende Bedeutung zu. Der Energieaufwand (Strom, Treib- und Schmierstoffe, Brennmaterial) der Land- und Forstwirtschaft bezifferte sich bei etwa gleichbleibendem Verbrauch und stabilen Preisen auf 4,25 Mrd. Schilling (+ 4,7%). Aus Mitteln der Mineralölsteuer wurden 935,7 Mio. Schilling rückvergütet. Für Futter-, Dünge- und Pflanzenschutzmittel betrugen die Ausgaben insgesamt 11,2 Mrd. Schilling.

Die Preise

Die zwischen Agrarerzeugnissen und Produktionsmitteln gegebenen Austauschverhältnisse beeinflussen in erheblichem Umfang die Einkommenslage der in der Land- und Forstwirtschaft arbeitenden Bevölkerung. Aufgrund der Verflechtungen mit anderen Wirtschaftsbranchen kommt den Agrarpreisen auch eine große gesamtwirtschaftliche Bedeutung zu. Die Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse haben außer ihrer Einkommensfunktion auch eine marktwirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen, nämlich als Regulator von Angebot und Nachfrage. Innerhalb der Agrar-Preis-Indizes (1970 = 100) verzeichnete der Preis-Index für Betriebseinnahmen eine Steigerung gegenüber 1983 um 1,5%, jener für die Gesamtausgaben um 2,4%. Demzufolge öffnete sich die Preisschere nur geringfügig zuungunsten der Land- und Forstwirtschaft. Der Preis-Index der pflanzlichen Erzeugnisse blieb fast gleich (– 0,3%), jener für tierische Produkte verbesserte sich um 1,7%. Der Preis-Index landwirtschaftlicher Erzeugnisse stieg insgesamt um 1,3%, der Preis-Index der forstlichen Erzeugnisse sogar um 7,4%. Die Betriebsmittelpreise (+ 1,5%) waren größtenteils ebenfalls von Verteuerungen betroffen, beim Viehzu-kauf, bei Handelsdünger und bei Futtermitteln gab es allerdings Verbilligungen. Die Preise für land- und forstwirtschaftliche Investitionsgüter lagen 1984 im Mittel um 3,7% über dem Vorjahresniveau (Maschinen und Geräte: + 3,8%, Baukosten: + 3,6%).

Die Förderung der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft

Die gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes – Grüner Plan – im Jahre 1984 eingesetzten Mittel betrugen 2100,1 Mio. Schilling. Sie kamen folgenden Förderungsbereichen zugute: Ver-

besserung der Produktionsgrundlagen sowie der Struktur- und Betriebswirtschaft, Absatz- und Verwertungsmaßnahmen, Forschungs- und Versuchswesen, sozial- sowie kreditpolitische Maßnahmen und dem Bergbauernsonderprogramm. Schwerpunktmäßig wurden sie auch 1984 für das Bergbauernsonderprogramm und kreditpolitische Maßnahmen (Zinszuschüsse) eingesetzt.

Auf das Bergbauernsonderprogramm, das zur Erhaltung der wirtschaftlichen und kulturellen Funktionsfähigkeit der Berggebiete beitragen soll, entfielen 1984 vom Grünen Plan 1036,1 Mio. Schilling. Die Bergbauernzuschuß (1984: 404,2 Mio. S) als direkte und produktionsneutrale Einkommenszahlung wurde 1984 teilweise aufgestockt, er kam 57.985 Betrieben zugute.

Im Rahmen der Grenzlandsonderprogramme wird versucht, in den wirtschaftsschwachen und abwanderungsgefähr-

deten Gebieten an der Ostgrenze durch einen verstärkten Einsatz von Förderungsmitteln leistungsfähige land- und forstwirtschaftliche Betriebe zu schaffen bzw. zu erhalten und so zur Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft und zur Sicherung der Siedlungsdichte beizutragen. 1984 wurden hierfür 102 Mio. Schilling Investitionszuschüsse und ein AIK-Volumen von 572,4 Mio. Schilling schwerpunktmäßig für die Regionalförderung und die Verkehrserschließung ländlicher Gebiete eingesetzt.

Die Zinsenzuschüsse (1984: 583,8 Mio. S) zu Agrarinvestitionskrediten erleichtern der Land- und Forstwirtschaft die erforderlichen Investitionen zur Rationalisierung sowie zur Strukturverbesserung (Kreditvolumen 1984: 2,5 Mrd. S, Darlehensnehmer: 8309).

Die Mineralölsteuervergütung machte 1984 935,7 Mio. Schilling aus und kam 253.389 Betrieben zugute.

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe

Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahre 1984

Die Haupterwerbsbetriebe haben nach wie vor die dominierende Bedeutung in der Erzeugung von Agrarprodukten bzw. in der Versorgung der heimischen Bevölkerung mit Ernährungsgütern. Sie sind zwar zahlenmäßig (rd. 40%) nur mehr die zweitstärkste Gruppe, bewirtschaften jedoch etwa drei Viertel der genutzten landwirtschaftlichen Fläche. Der um 8% gestiegene Rohertrag je Hektar RLN (Bundesmittel: 39.160 S) wurde sowohl durch Ertragssteigerungen in der Bodennutzung als auch in der Tierhaltung und bei der Waldbewirtschaftung bewirkt. Die mit Abstand höchste Flächenproduktivität wiesen weiterhin die Betriebe im Sö. Flach- und Hügelland und im Alpenvorland auf, die schlechteste war in jenen des Vor- und Hochalpengebietes zu beobachten.

Der Aufwand (subjektiv) je Hektar RLN zeigte eine teils preis- und teils mengenbedingte 4%ige Erhöhung auf 26.822 S. Hervorzuheben sind die 5%ige Verminderung des Düngemittelaufwandes und die rd. 6%ige Intensivierung des Futtermittelaufwandes. Die höchste Aufwandsintensität war im Sö. Flach- und Hügelland, die niedrigste im Hochalpengebiet gegeben.

Der Arbeitskräftebesatz je 100 Hektar RLN ging infolge fortschreitender Mechanisierung und Rationalisierung 1984 um 3% auf 10,83 Vollarbeitskräfte (VAK) zurück (Bundesmittel je Betrieb: 2,02 VAK). Von den Produktionsgebieten weist weiterhin das Sö. Flach- und Hügelland den bei weitem höchsten Handarbeitsbesatz auf, gefolgt von den alpinen Produktionslagen, am geringsten war er im Nö. Flach- und Hügelland. In vielen Gebieten ist auch die Möglichkeit, einem geeigneten außerlandwirtschaftlichen Erwerb nachgehen zu können, von Bedeutung, was auf den Arbeitskräftebesatz Auswirkungen hat. Der zwischen 1970 bis 1984 um ein Drittel zurückgegangene Arbeitskräftebesatz ist ein Ausdruck des tiefgreifenden Struktur- und Bewirtschaftungswandels in den bäuerlichen Familienbetrieben.

Der Kapitalbesatz ist in der Land- und Forstwirtschaft sehr hoch, sie ist mit einem durchschnittlichen Aktivkapital von rd. 1,5 Mio. Schilling je VAK einer der kapitalintensivsten Wirtschaftszweige. Das erfordert in Verbindung mit einer angespannten Preis-Kosten-Relation und der Zinsenbelastung bei weiteren Investitionen einen möglichst ökonomischen und rentablen Kapitaleinsatz. Insbesondere bei geringer Eigenkapitalfinanzierung und bei einer unsicheren Absatzlage für die angestrebte Produktion liegt es nahe, bei Erweiterungsinvestitionen sehr vorsichtig zu sein. Die Substitution der Handarbeit durch Maschinen bedeutet nicht immer eine Kostenersparnis. Durch eine verstärkte überbetriebliche Zusammenarbeit können die Investitionskosten und der Aufwand der Betriebe gesenkt werden. Die Aktiven je Hektar RLN betrugen im Bundesmittel 161.768 S, am höchsten sind sie im Sö. Flach- und Hügelland und am geringsten im Nö. Flach- und Hügelland. Spezialbetriebe, wie z. B. Obst- und Weinbauwirtschaften, weisen durch das Pflanzenkapital und einen speziellen Maschi-

nenpark meist hohe Werte auf. Die Passiven je Hektar RLN machten im Bundesmittel 17.589 S (+ 1%) aus. Der Verschuldungsgrad (Anteil der Passiven an den Aktiven) betrug im Schnitt 10,9% (1983: 11,8%) und ist somit gesunken.

Beim Rohertrag je Arbeitskraft (1984: 361.588 S je VAK) wurde die 11%ige Verbesserung in erster Linie durch die verbesserte Flächenproduktivität erreicht. Das Nö. Flach- und Hügelland und das Alpenvorland als die naturbedingt und strukturell begünstigten Produktionslagen erzielten wieder die höchste Arbeitsproduktivität, den höchsten Zuwachs des Rohertrages je Arbeitskraft gab es im Sö. Flach- und Hügelland.

Die Einkommensentwicklung des Jahres 1984 war durch regionale und strukturelle Differenzierungen charakterisiert, einen großen Einfluß übte auch der Witterungsverlauf aus. Allgemein war 1984 jedoch eine sehr günstige Einkommensentwicklung festzustellen. Das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je Familienarbeitskraft stieg im Bundesmittel 1984 um 20% auf 122.309 S, wobei die Zunahme bei den Produktionsgebieten von 13 bis 31% reichten. Die besten Einkommensdurchschnitte wiesen das Alpenvorland und das Nö. Flach- und Hügelland mit je rd. 151.000 S aus, den niedrigsten das Hochalpengebiet mit 88.700 S. Zwischen den Bodennutzungsformen ist die Disparität durch die Einkommensentwicklung 1984 erheblich gestiegen. Die größten Zunahmen im Vergleich zum Vorjahr ergaben sich für die Obstbauwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellandes am schlechtesten schnitten die Weinbauwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes ab. Fast durchwegs wurde in den flächenstarken Betriebsgrößenklassen – sowohl in intensiv als auch extensiv bewirtschafteten Betriebstypen – ein höheres Einkommen je FAK erzielt als in den kleinen Betriebseinheiten.

In langfristiger Betrachtung von 1970 bis 1984 stieg das Landwirtschaftliche Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse je FAK im Bundesmittel um 262% (real: 60%), das ergibt einen durchschnittlichen jährlichen Anstieg um nominell 9,7% (real: 2,9%).

Beim Erwerbseinkommen (Bundesmittel je FAK: 131.441 S; + 18%), konnten in allen Produktionsgebieten erhebliche Verbesserungen erzielt werden. Die außerlandwirtschaftlichen Einkommen milderten die Einkommensdisparitäten wieder beträchtlich.

Das Gesamteinkommen, das sich aus der Summierung von Landwirtschaftlichem Einkommen, (Anteil: 74,9%), öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke (Anteil: 2,9%; außerbetrieblichen Erwerbseinkommen (Anteil: 11,3%) und Sozialeinkommen (Anteil: 10,9%) ergibt, betrug im Bundesmittel je Betrieb 304.201 S (+ 16%). Innerhalb der Produktionsgebiete wiesen die höchsten Beträge das Alpenvorland (rd. 357.000 S) und das Nö. Flach- und Hügelland (rd. 347.000 S) aus; der niedrigste Wert war im Hochalpengebiet gegeben. Die zusätzlichen Einkommenskomponenten haben die zwischenregionalen Einkommensunterschiede erheblich gemildert.

Für das Gesamteinkommen je Betrieb ergab sich im Zeit-

raum 1970 bis 1984 eine Verbesserung um 213% (real: 39%), das macht eine durchschnittlich jährliche Steigerung von 8,5% (real: 2,0%) aus, zwischen 1975 und 1984 sind dies im Mittel 6,7% (real: 1,4%).

Der Verbrauch je Haushalt wurde 1984 im Bundesmittel um 8% auf 234.624 S ausgeweitet. Die für die wirtschaftliche Fortentwicklung, insbesondere zur Investitionsfinanzierung wichtige Eigenkapitalbildung (Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch), nahm 1984 stark zu und betrug je Betrieb mit rd. 69.600 S etwa 23% des Gesamteinkommens.

Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet

Die in einer Sonderauswertung erfaßten und nach den drei Erschwerniszonen untergliederten bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe liegen in zwei Regionen, im Alpengebiet und im Wald- und Mühlviertel. Im Alpengebiet bildeten die Erträge aus der Milchproduktion (30%), der Rinderaufzucht (24%) und der Waldwirtschaft (13%) die Haupteinnahmequellen, im Wald- und Mühlviertel die aus der Milch (26%) und aus der Rinderhaltung (25%) erzeugten. Im Alpengebiet kommt rohertragsmäßig dem Wald mehr Gewicht zu, im Wald- und Mühlviertel treten außer den angeführten Einnahmequellen die Bodennutzung und die Schweinehaltung etwas stärker hervor. Im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe wurde eine Rohertragssteigerung um 6% erzielt, welche vor allem auf der verbesserten Ertragslage der Tierhaltung und der Waldwirtschaft beruht, sieht man von der Erhöhung der ertragswirksamen Mehrwertsteuer ab. Mit einem Anteil von zwei Dritteln liegt das Hauptgewicht der Ertragsschöpfung der Bergbauernbetriebe nach wie vor bei der Tierhaltung, vor allem bei der Milch- und Rinderproduktion. Der Aufwand stieg neuerlich um 2%.

Das Landwirtschaftliche Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse je FAK (99.236 S) stieg um 15% (Alpengebiet: + 15%, Wald- und Mühlviertel: + 15%). Während im Alpengebiet die Betriebe der Zone 2 die größte Erhöhung aufwiesen, waren es im Wald- und Mühlviertel die der Zone 1. Die Zone 3 konnte in beiden bergbäuerlichen Regionen am wenigsten von der günstigen Situation partizipieren, im Wald- und Mühlviertel war der Einkommenszuwachs sogar leicht rückläufig. Dadurch hat sich der Einkommensunterschied zum Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe und auch innerhalb des Berggebietes etwas erweitert. Im langfristigen Vergleich läßt sich erkennen, daß das Erwerbseinkommen der bergbäuerlichen Betriebe relativ stärker gestiegen ist als das aller Haupterwerbsbetriebe. Vom Erwerbseinkommen entfielen 76% auf das Landwirtschaftliche Einkommen, 7% auf die öffentlichen Zuschüsse und 17% auf außerbetriebliche Zuerwerbseinkommen. Diese zusätzlichen Einkünfte haben in der einkommensschwächsten Gruppe (Zone 3) mit nahezu einem Drittel-Anteil am Erwerbseinkommen die größte Bedeutung. Der Verschuldungsgrad der Bergbauernbetriebe war neuerlich in allen drei Erschwerniszonen rückläufig und bewegte sich zwischen 9,3 und 10,8%, liegt also niedriger als im Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe (10,9%). Erhebliche Bedeutung kommt in den meist kinderreichen bergbäuerlichen Haushalten dem Sozialeinkommen zu (37.330 S je Betrieb). Das Gesamteinkommen je GFAK stieg um 12% auf 128.573 S.

Die Ertragslage in den Spezialbetrieben

Für die Weinbaubetriebe war die wirtschaftliche Situation 1984 weiterhin ungünstig, der Rohertrag ging neuerlich stark zurück (1984: - 22%, 1983: - 40%). Die Weinpreise zeigten ein niedriges Niveau, die Traubenpreise lagen aber erheblich über den Vorjahrespreisen. Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK wurde 1984 mit durchschnittlich rd. 59.300 S ermittelt, so daß ein Einkommensrückgang um 14% eintrat.

Die Witterungsbedingungen für die Produktion in den (Wiener) Gemüse- und Gartenbaubetrieben war 1984 durchwegs gut, lokal gab es starke Hagelschäden. Die Betriebe verfügen über einen relativ hohen Kapitalbesatz. Das gärtnerische Einkommen je FAK nahm zwar sowohl in den Gemüse-

bau- (rd. 174.800 S) als auch in den Blumenbaubetrieben (rd. 227.100 S) zu. Die wirtschaftliche Lage vieler Betriebe mit abschließlicher Glashaushausproduktion wird aber durch die Energieverteilung, dem Aufkommen der Folientunnels und der zunehmenden Konkurrenz durch den Feldgemüsebau beeinträchtigt.

Die Obstbaubetriebe liegen überwiegend im Sö. Flach- und Hügelland und haben die Äpfel als Hauptkultur. Der flächenmäßige Arbeitskräftebesatz betrug im Vergleich zum Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe nahezu das 2,5fache. Auf die Rohertragsentwicklung wirkten sich die um ein Viertel höheren Erträge aus den Obstbau sehr positiv aus. Beim Landwirtschaftlichen Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK wurde nach dem starken Rückgang 1983 im Berichtsjahr ein mehr als doppelt so hohes Ergebnis erzielt.

Die marktfuchtintensiven Betriebe befinden sich vorwiegend im Nö. Flach- und Hügelland. Ein sehr niedriger Arbeitskräftebesatz zeichnet diese Betriebe ebenso aus wie geringe nutzflächenbezogene Roherträge. 1984 war vor allem ein besseres Ergebnis aus dem Hackfruchtbau für die Rohertragszunahme ausschlaggebend. Bemerkenswert ist der hohe Verschuldungsgrad (ca. ein Fünftel des Betriebsvermögens) dieser Betriebe. Mit einem Landwirtschaftlichen Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK mit rd. 242.300 S (+ 21%) in den marktfuchtintensiven Betrieben und 248.200 S (+ 23%) in den getreidestarken Betrieben sind diese Betriebe in das oberste Viertel der Einkommensskala einzureihen.

Die Betriebe mit verstärkter Milchwirtschaft sind hauptsächlich im Alpengebiet und im Alpenvorland gelegen. Vergleicht man die je Betrieb durchschnittliche Milch-Richtmenge (ca. 75.000 kg) mit der verkauften Milchmenge, so zeigt sich, daß die ausgewerteten Betriebe des Alpenvorlandes stärker überliefert haben als jene des Alpengebietes. Die Rohertragsverbesserung betrug 7%. Das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK (137.359 S; + 21%) lag im Alpenvorland etwas über dem Niveau des Alpengebietes.

Die Betriebe mit intensiver Schweinehaltung, deren Produktion alle Varianten von der Ferkelzucht bis zur ausschließlichen Mast auf Basis des Ferkelzukaufes umfaßt, sind überwiegend in den Getreide- und Maisanbaugebieten gelegen. Der Rohertrag insgesamt stieg 1984 um 7%. Das Landwirtschaftliche Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse je FAK erreichte rd. 231.400 S (+ 35%) in den Betrieben insgesamt und 270.000 S (+ 35%) in den Mastbetrieben.

In den Betrieben mit verstärkter Legehennenhaltung blieb 1984 bei einem niedrigeren Hennenbestand und durchschnittlich eher gesunkenen Eierpreisen der Produktionswert etwa gleich. Hervorzuheben ist allerdings die sehr hohe Futterzukaufsquote (43% des Tierhaltungsrohertrages) dieser Betriebe. Das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK (179.600 S) ging 1984 um 18% zurück.

Die Betriebe mit guter Waldausstattung (jene im Alpengebiet und im Wald- und Mühlviertel wurden einer gesonderten Auswertung zugeführt) profitierten bereits von dem bis Jahresmitte andauernden Aufschwung auf dem Holzsektor, insbesondere von den angestiegenen Preisen für Nadelblochholz. Weiters gab es eine Verlagerung der Nutzung auf stärkere Holzsortimente. Das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK betrug im Alpengebiet 150.000 S, im Wald- und Mühlviertel 132.600 S. In den buchführenden walddreichen Betrieben des Wald- und Mühlviertels war erneut eine Übernutzung festzustellen.

Die Gästebeherbergung spielt im Berggebiet als wirtschaftliches Faktum eine große Rolle. Von den gesamten Nächtigungen in Österreich entfallen mehr als vier Fünftel auf das Berggebiet. Die Betriebe mit Gästebeherbergung konzentrieren sich auf das Alpengebiet. Die Auslastung der Fremdenbetten war in der Gruppe von fünf bis neun Betten noch geringer (49 Nächtigungen) als in der Gruppe über zehn Betten (66 Nächtigungen), die durchschnittlichen Einkommen aus der Gästebeherbergung betrugen 24.800 S bzw. 53.100 S je Betrieb. Das Landwirtschaftliche Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse je FAK betrug durchschnittlich rd. 102.300 S. Vom Erwerbseinkommen entfielen 15% auf die Gästebeherbergung.

Wichtige Daten aus dem Grünen Bericht 1984

Landwirtschaft und Gesamtwirtschaft

		% Veränderung zum Vorjahr
Brutto-Inlandsprodukt	1.224,9 Mrd. S	+ 6,3
Beitrag der Land- und Forstwirtschaft	47,3 Mrd. S	.
Volkseinkommen	940,2 Mrd. S	+ 6,2
davon Anteil der Land- und Forstwirtschaft	34,0 Mrd. S	.
Arbeitslosenrate (1983: 4,5%)	—	4,5
Endproduktion Landwirtschaft	60,6 Mrd. S	+ 4,0
Forstwirtschaft	13,2 Mrd. S	+ 10,5
Insgesamt	73,8 Mrd. S	+ 5,5
Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft	276.300	— 2,0
(davon Unselbständige)	37.400	.
Anteil an Gesamtbeschäftigten (%)	8,3%	—

Landwirtschaft und Ernährung (1983/84)

		%
Ernährungsverbrauch	34.911 Mrd. Joule	.
Selbstversorgungsgrad (1982/83: 102%)	—	108
Tagesjoulesatz je Person	12.569 Joule	— 0,2

Durchschnittlicher Lebensmittelverbrauch je Kopf und Jahr

	kg	%		kg	%
Mehl	65,3	0,0	Schweinefleisch	47,6	— 0,2
Kartoffeln	60,9	+ 1,2	Rindfleisch	20,6	— 1,0
Gemüse	53,5	— 40,6	Geflügelfleisch	11,9	+ 16,7
Frischobst	68,6	— 1,0	Fleisch gesamt	88,3	+ 1,6
Wein	36,0	— 3,7	Trinkmilch	129,7	— 1,1
Bier	112,2	+ 2,1	Käse	5,8	— 4,9
Fruchtsäfte	12,4	+ 8,8	Butter	5,3	— 1,9

Heimische Produktion in Prozent des Verbrauches

Weizen	168	Rindfleisch	126
Gerste	112	Kalbfleisch	94
Mais	98	Schweinefleisch	99
Getreide insgesamt	117	Geflügelfleisch	88
Gemüse	76	Trinkvollmilch	101
Frischobst	65	Käse	185
Wein	126	Butter	110
Pflanzliche Öle	5	Eier	89

Landwirtschaft und Außenhandel

Einfuhr		%	Ausfuhr		%
Einfuhr insgesamt	392,1 Mrd. S	+ 12,6	Ausfuhr insgesamt	314,5 Mrd. S	+ 13,5
Einfuhrüberschuß	77,6 Mrd. S	+ 9,8	Landw. Produkte	15,40 Mio. S	+ 16,3
Deckungsquote insgesamt	—	80,2	Deckungsquote	—	53,7
Landw. Produkte	28,68 Mio. S	+ 10,9	Agrarhandel	—	53,7
Getreide	15.912 t	+ 1,9	Getreide	852.992 t	+ 17,8
Wein	193.371 hl	— 3,6	Wein	478.439 hl	+ 16,6
Käse (inkl. Vormerk)	8.048 t	+ 8,9	Käse (inkl. Vormerk)	46.394 t	+ 13,5
Schweine	23.469 Stk.	— 27,6	Trockenmilch	44.974 t	+ 47,6
Kälber	3.250 Stk.	—	Rindfleisch	43.244 t	+ 54,2
Geflügelfleisch	10.108 t	— 3,9	Schlachtrinder	18.962 Stk.	+ 15,5
Eier	9.698 t	+ 11,5	Zucht- und Nutzrinder	71.827 Stk.	+ 2,1
Holz (Rohholzbasis)	—	—	Schafe	12.974 Stk.	+ 16,9
insgesamt	4,58 Mio. fm	+ 0,2	Holz (Rohholzbasis)	—	—
Nadelschnittholz	710.748 m³	+ 7,4	insgesamt	6,80 Mio. fm	— 2,5
			Schnittholz	4,05 Mio. m³	— 5,0
			davon Nadelschnittholz	3,96 Mio. m³	— 5,5

Pflanzliche Produktion

Gesamtfläche (selbstbewirtschaftet)	7,586 Mio. ha
Landwirtschaftliche Fläche	3,546 Mio. ha
davon Ackerland	1,428 Mio. ha
Dauergründland	2,023 Mio. ha
Wald	3,221 Mio. ha

Anbauflächen		Änderung %	Ernte (in 1.000 t)		Änderung %
Weizen	315.000 ha	+ 0,6	Weizen	1.501	+ 6,1
Roggen	94.000 ha	+ 1,0	Roggen	381	+ 9,5
Gerste	329.000 ha	— 2,9	Gerste	1.517	+ 5,2
Hafer	77.000 ha	— 7,2	Hafer	292	0,0
Körnermais	207.000 ha	+ 0,5	Körnermais	1.542	+ 3,9
Kartoffeln	41.000 ha	0,0	Kartoffeln	1.138	+ 12,1
Zuckerrüben	51.000 ha	+ 21,4	Zuckerrüben	2.605	+ 30,0
Grün- und Silomais	118.000 ha	+ 4,4	Grün- und Silomais	6.062	+ 10,7
Kontraktweizen (Qual.)	118.991 ha	0,0	Heu	7.399	+ 0,7
Durumweizen	14.105 ha	+ 5,3	Wein	2.518.918 hl	— 31,9
Weingartenfläche	58.451 ha	.	Obst	701.600 t	+ 4,2
			davon Intensivanlagen	129.849 t	— 3,0
			Gemüse	247.777 t	+ 30,2
			Ø Zuckergehalt der Zucker-		
			rüben % (1983: 19,42%)	18,12	—
			Ø Zuckerrübenpreis/t	751,58 S	— 12,0
			Weinlagerkapazität	9.835.202 hl	+ 2,3
			Hagelschäden (Entschädigungs-		
			summe 1983: 239,1)	560,1 Mio. S	.
			Ø Stärkegehalt der Kartoffeln		
			% (1983: 18,1%)	17,7	—
Verwertungsbeiträge S/100 kg					
Weizen, normal	48,00	—			
Qualitätsweizen	36,00	—			
Durumweizen	15,50	—			
Roggen	30,50	—			
Futtergerste	15,00	—			
Hafer	15,00	—			
Körnermais	10,00	—			

Tierische Produktion

Bestand (Dezember/zählung)			Marktleistung		
	Stück	Änderung %		Stück	Änderung %
Rinder gesamt	2.669.100	+ 1,4	Schlachtrinder	642.636	+ 10,8
davon Kühe	999.900	+ 0,5	Kälber	184.291	+ 14,1
Schweine gesamt	4.026.700	+ 3,8	Schweine	4.421.570	+ 1,8
davon Ferkel	1.211.000	+ 6,1			
Jungschweine	1.856.000	+ 3,6			
Zuchtsauen (trächtig) ...	242.900	+ 3,6	Produktion		
Pferde	41.400	- 1,4	Rinder	752.489	+ 2,3
Schafe	220.200	+ 2,0	Schweine	5.173.620	+ 6,6
Schafschlachtungen	49.597	+ 28,1	Geflügel	81.685 t	+ 8,0
Geflügelschlachtungen			Eier	105.832 t	+ 7,8
(Schlachtbetriebe)	64.137 t	+ 4,8	Butter	43.036 t	- 3,6
Bruteieranlagen			Käse (Reifg.)	81.276 t	+ 2,8
(Brütereien)	81.823.000	- 2,3	Trockenmilch	68.187 t	+ 0,8
Milchleistung je Kuh/Jahr	3.779 kg	+ 1,1	Kondensmilch	14.099 t	- 4,5
Milchlieferleistung	2.432.423 t	0,0			
Milchlieferanten	120.311	- 1,4	Inlandsabsatz		
Gesamtmilcherzeugung	3.768.687 t	+ 2,7	Trinkmilch	522.109 t	- 3,2
Bedarfsmenge 1983/84	1.897.745 t	.	Schlagobers	16.148 t	0,0
Gesamtrichtmenge 1983/84	2.296.269 t	.	Rahm	17.796 t	+ 1,6
Zusätzlicher Absatzförderungs-			Kondensmilch	14.099 t	- 3,5
beitrag (Ø-Satz)	2,82 S/kg	.	Butter (ohne Butterschmalz)	36.300 t	- 5,4
Kälbermastprämienaktion/Käl-			Käse	47.455 t	- 2,4
ber (1983: 81.860)	91.770	+ 12,1	Topfen	21.056 t	- 0,2

Forstliche Produktion

	efm	Änderung „a		efm	Änderung „a
Gesamtholzeinschlag	12,110.980	+ 3,7	Vornutzung	2,442.295	+ 10,7
davon Kleinwald	5,529.000	+ 10,6	Schadholz	2,907.671	— 15,0
Großwald	4,556.000	+ 0,6	Rundholzverschnitt	10,081.200	+ 4,3
Bundesforste	2,026.000	— 5,9	Rohholzverbrauch der Papier- und Zellstoffindustrie	2,924.043 f m	+ 2,4
Nutzholz	9,729.810	+ 4,7			
Brennholz	2,381.170	— 0,4			

Die Produktionsmittel

Brutto-Anlageinvestitionen			Energieaufwand	4,25 Mrd. S	+ 4,7
Maschinen	9.300 Mio. S	— 1,5	Futtermittelzukauf	6,9 Mrd. S	— 2
Bauliche Anlagen	8.988 Mio. S	— 2,4	Min. Düngemittel	3,31 Mrd. S	— 7
Maschinenringanzahl	211	.	Reinnährstoffwand/ha (ohne		
davon hauptberuflich geführt	73	.	Kalk)	132,8 kg	— 8
Maschinenringmitglieder	39.954	0,0	N-Düngerverbrauch/t	327.586	— 9,7
Einsatzstunden			P-Düngerverbrauch/t	101.530	— 10,4
Maschinenringe	977.080	— 8,7	K-Düngerverbrauch/t	46.985	— 17,9
Betriebshilfe	1.418.106	+ 13,5	Mehrnährstoffdünger/t	495.892	— 6,4
Traktoren, Motorkarren	346.000		Kalkdünger/t	114.263	— 19,9
Mähdrescher	29.300		Dünger insgesamt/t	1.086.256	— 9,9
Kartoffelvollernter	6.400				
Rübenvollernter	7.400				
Ladewagen	119.000				

Die Preise

Verbraucherpreisindex		Betriebsmittel	
	Änderung "0		Änderung "0
Gesamt	+ 5,6	Saatgut	+ 6,7
Ernährung und Getränke	+ 5,6	Pflanzenschutzmittel	+ 2,3
Preisindex		Handelsdünger	— 1,3
Betriebseinnahmen	+ 1,5	Futtermittel	— 0,9
Gesamtausgaben	+ 2,4	Preisbanddurchschnitte (ab 8. 8. 1984) in S	
Pflanzliche Erzeugnisse	— 0,3	Stiere	30,60
Feldbauerzeugnisse	— 3,5	Kühe	21,80
Gemüsebauerzeugnisse	+ 7,2	Lebendschweine	21,95
Obstbauerzeugnisse	+ 10,9	Änderung	
Weinbauerzeugnisse	+ 11,6		"0
Tierische Erzeugnisse	+ 1,7	Zuchtrinderversteigerungen (Durchschnittspreis	
Rinder	— 1,0	aller Kategorien: 20.354 S)	— 5,6
Milch	+ 2,6	Milchauszahlungspreis (ab 1. 8. 1984) (I. Gütekl.,	
Schweine	+ 3,3	3,8% Fett, inkl. MwSt., im Rahmen der Einzel-	
Geflügel und Eier	+ 3,8	richtmenge)	4,82
Forstliche Erzeugnisse	+ 7,4		
Blochholz (Fi/Ta)	+ 10,4		
Faserholz (Fi/Ta)	+ 1,4		
Brennholz hart	— 1,3		
Brennholz weich	— 0,9		
Betriebsausgaben	+ 1,6		
Investitionsausgaben (Iw.)	+ 3,7		
Maschinen und Geräte	+ 3,8		
Baukosten	+ 3,6		

Die Förderung der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft

Leistungen mit Hilfe des Grünen Planes		
Grüner Plan	2.100,1 Mio. S	— 0,2
Bergbauernsonderprogramm	1.036,1 Mio. S	+ 1,4
Bergbauernzuschuß/Bund	405,5 Mio. S	+ 5,9
Betriebe mit Zuschuß	57.985	—
Bergbauernbetriebe gesamt	121.920	—
Zone 1	42.967	—
Zone 2	33.598	—
Zone 3	45.355	—
Mittel aus Kapitel 60 (Ausgaben)	2.173,6 Mio. S	— 0,4
Kapitel 62 (Ausgaben)	5.545,2 Mio. S	+ 6,8
Brotgetreideausgleich	1.263,2 Mio. S	— 22,1
Milchpreisausgleich	2.854,4 Mio. S	+ 13,6
Preisausgleich bei Schlachttieren	1.026,9 Mio. S	+ 58,6
Zuckerpreisausgleich	54,2 Mio. S	— 5,2
Futtermittelpreisausgleich	347,4 Mio. S	— 1,2
Einnahmen Kapitel 62	750,9 Mio. S	— 24,1
Weinwirtschaftsfonds	58,36 Mio. S	+ 5,9
Länderaufwendungen (ohne		
Vieh)	1.893 Mio. S	+ 5,0
Mineralölsteuervergütung	935,7 Mio. S	— 0,2
AIK Kreditvolumen	2,5 Mrd. S	
Darlehensnehmer	8.309	
ASK Kreditvolumen	336,1 Mio. S	
Darlehensnehmer	1.979	
ERP Kredite		
Landwirtschaft	237,9 Mio. S	
Forstwirtschaft	24,3 Mio. S	
Feldversuche		226 ha
Geländekorrekturen		2.959 ha
Bewässerungsfläche		451 ha
Entwässerungsfläche		1.092 ha
Neuaufforstungen		1.219 ha
Wiederaufforstungen		972 ha
Bestandesumbauten		4.005 ha
Hochlagenaufforstung		307 ha
Forstwegebau		855 km
Waldbrandversicherungsfläche		710.000 ha
Regionalförderung/Betriebe		13.939
Verkehrerschließung/Wege		932 km
Verkehrerschließung/Hofanschlüsse		1.717
Telefonanschlüsse/Betriebe		2.167
Agrarische Operationen/Übergabefläche		10.405 ha
Besitzaufstockung/Ankauf		855 ha
Mutterkuhhaltung/Betriebe		5.287
Mutterkuhhaltung/Kühe		19.936
Grenzlandsonderprogramme		
Investitionszuschüsse		102,0 Mio. S
AIK		572,4 Mio. S

Buchführungsergebnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe

Haupterwerbsbe- triebe		Bergbauernbetriebe		Spezialbetriebe	
	Ände- rung "0		Ände- rung "0	Ldw. Einkommen in S-FAK	Änderung "0
RLN/ha	18,47	16,95	.	59.306	— 14
Kulturfläche/ha	32,49	42,53	.	119.748	+ 7
Viehbesatz/GVE/100 ha RLN	107,73	123,80	.	66.634	— 24
Arbeitskräfte insgesamt/100 ha				25.667	— 22
RLN	10,83	11,76	.	174.821	+ 23
Rohertrag/ha RLN	39.160	31.291	+ 6	227.053	+ 18
Aufwand subj./ha RLN	26.822	20.806	+ 2	208.833	+ 109
Rohertrag/VAK/S	361.588	266.053	+ 9	240.505	+ 21
Ldw. Einkommen/FAK/S	117.729	91.158	+ 18	130.233	+ 24
Ldw. Einkommen inkl. öff.				228.702	+ 22
Zuschüsse Z/FAK/S	122.309	99.236	+ 15	173.765	— 18
Erwerbseinkommen/GFAK/S	131.441	110.809	+ 14		
Gesamteinkommen/GFAK/S	147.449	128.573	+ 12	142.873	+ 23
Gesamteinkommen/Betrieb/S	304.201	270.182	+ 12	125.258	+ 38
Öffentliche Zuschüsse/Betrieb	8.866	15.753	.	93.380	+ 21
Zone 1/S	.	8.039	.	38.100	— 2
Zone 2/S	.	14.831	.		
Zone 3/S	.	23.737	.		
Verbrauch/Haushalt/S	234.624	207.693	+ 6		

STICHWORTVERZEICHNIS

	Seite		Seite
Abgabenleistung/Agrarsektor	60	Ernte – Getreide	30
Absatzförderungsbeiträge	46	– Kartoffel	32
Absatz- und Verwertungsmaßnahmen	64	– Obst	36
Abschreibung	8, 14	– Wein	35
Agrarinvestitionskredite	65	– Zuckerrübe	33
Agrarische Operationen	64	ERP-Kredite	66
Agrarsonderkredite	66	Erschwerniszonen	10, 66
Aktivkapital	75	Ertragslage – bergbäuerliche	85
Almwirtschaft	34	– forstliche	48, 92
Anbauflächen	29	Erwerbseinkommen (siehe Einkommen)	9, 80
Äpfel	36	Erwerbstätige/Landwirtschaft	14
Arbeitskräftebesatz	74	Export (siehe Außenhandel)	20
Arbeitskräfte(familienfremde)	51	Facharbeiterlöhne	52
Arbeitslose	51	Feldgemüsebau	33
Arbeitslosenrate	13	Fischereiwirtschaft	48
Arbeitsproduktivität	14, 76	Fleischverbrauch	17, 42
Arbeitsverdienst	82	Flurbereinigung	64
Aufwand	9, 54, 73	Förderung/Maßnahmen	62
Außenhandel – agrarischer	20	Forschungs- und Versuchswesen	39, 65
– Betriebsmittel	54	Forstliche Bringungsanlagen	64, 67
– Deckungsquoten	24	Forstliche Maßnahmen	63, 66
– Gemüse	31	Fremdenverkehr/bäuerlicher	87, 92
– Getreide	21, 22, 31	Fruchtsäfte	18, 21
– Holz	23, 24	Futtergetreide	31
– Molkereierzeugnisse	22	Futtermittel	44, 54
– Obst	21, 22	Gartenbau, gärtn. Gemüsebau	37, 38
– Vieh	21	Gästebeherbergung/bäuerliche	87, 92
– Wein	21, 22	Geflügel, -halter	41, 47
– Zucker	22	Geländekorrekturen	62, 66
Ausgaben/Hektar RLN, Gesamtausgaben	53	Gemüsebau	33
Bauernhilfe	65	Gerste	31
Bauernpensionsversicherung	14	Gesamteinkommen (siehe Einkommen)	9, 80
Baumschulen	38	Gesamtrichtmenge	11, 46
Bedarfsdeckung Agrarprodukte	19	Getreide	30, 58
Bedarfsmenge/Milch	10, 46	– Außenhandel	31
Beratung	62	– Preisausgleich	61
Bergbauerneinkommen	84, 85	– Preise	31
Bergbauernförderung/Sonderprogramm	66	– Verwertungsbeiträge	31, 125
Bergbauernzuschuß	67	Grenzlandförderung/sonderprogramme	67
Berufsausbildung/land- und forstwirtschaftliche	52	Großhandelspreis-Index	15
Besamung	44	Grünland	34
Besitzaufstockung	64	Güterwege	63, 67
Bestandesgrenzen	39	Hackfrüchte	31
Betriebsmittel	54	Hafer	31
Bienenhaltung	48	Hagelschäden	29
Blumen- und Zierpflanzenbau	38	Handelsbilanz (siehe Außenhandel)	13, 20
Bodennutzungsformen	133	Hartkäsereitauglichkeitszuschlag	46
Brennholz	50	Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	63
Brotgetreide	30	Holz	50
Brutto-Inlandsprodukt	13	– einschlag	50
Brutto-Investitionen	78	– export	23
Bundesbeiträge/Sozialleistungen	60	– import	24
Bundesvoranschlag	60, 131	Hopfen	38
Damwild	48	Import (siehe Außenhandel)	20
Deckungsquoten/Außenhandel	24	Index – Betriebseinnahmen	55
Deckungsraten/inl. Erzeugung	19	– Gesamtausgaben	55
Düngemittelverbrauch	54	– Großhandelspreis	15
Düngemittel/-preise	56	– Verbraucherpreis	101
Durumweizen	30	Intensivobstbau	36, 113
Eier	47	Investitionen	
Eigenkapitalbildung	9, 82	– landtechnische	53
Einkommen	77	– bauliche	54
Einkommensnegative Betriebe	78	– Brutto-Anlage	53
Elektrifizierung	64	Jagdstatistik	120
Endproduktion	8, 13	Kälber	43
Energieaufwand	53	Kälbermastprämienaktion	43
– preise	73	Kapitalbesatz	75
– verbrauch	15	– flußrechnung	82
Ernährungsbilanz	17	– produktivität	76
Ernährungsindustrie	16		

Kartoffeln	31	Rohertrag Hektar RLN	8, 68
Käse	45, 46	– Arbeitskraft	76
Kommassierung (siehe Agrarische Operationen)	64	Saatgut	54
Kontraktweizen	30	Sägeindustrie	51
Körnermais	31	Schafe, -haltung	41, 47
Krankenversicherung, bäuerl.	14	Schlachtrinder	22, 42
Kreditpolitische Maßnahmen	65	Schnittholz	51
Landarbeiter	51	Schulstatistik/landwirtschaftliche	52
Landarbeiterwohnungsbau	65	Schweine	46, 47
Landjugendarbeit	62	–halter	40
Landmaschinen	53	–markt	46
Lebensmittelverbrauch	18	Selbstversorgungsgrad	17, 19
Löhne: bäuerliche Betriebe	52	Siedlungsmaßnahmen	64
Gutsbetriebe	52	Siloaktion/Getreide	31
Forstarbeiter	52	Silomais	34
Mais	31, 34	Sonderkulturen	38
Marktfruchtbaubau	90	Sozialpolitische Maßnahmen	65
Marktleistungsquote	68	Sperrlageraktion	31
Marktordnungsausgaben	61	Spezialbetriebsformen	88, 133
Maschinenringe	53	Steinobst	37
Mechanisierung	53	Streuobstbau	37
Meliorationen	63	Tabak	38
Milchlieferleistung	45	Tagesjoulesatz	17
–leistungskontrolle	44	Tariflohnindex	52
–preis	46, 56, 57	Technische Rationalisierung	63
–preisausgleich	61	Telefonförderungsaktion	64, 67
–produktion	45	Tierseuchen	41
Mineraldünger	54	Traktore	53
Mineralölsteuervergütung	61	Trockenmilch	45
Molkereiprodukte	45	Umweltschutz, -politik	15
Absatz	46	Unselbständige/Landwirtschaft	14, 51
Außenhandel	22, 46	Unfallsituation/Landwirtschaft	60
Erzeugung	45	Verbilligungsaktionen	18, 46, 62
Mühlenaktion	30	Verbraucherpreis-Index	101
Nahrungsmittelverbrauch	19	Verbrauch/Haushalt	82
Nebenerwerb	9, 27	Verkehrerschließung	63
Nutzholz	50	Vermögensrente	9, 83
Obstbau	36	Verschuldungsgrad	76
Öffentliche Zuschüsse	79, 86	Versteigerungen	43
Ölsaaten	39	Versuchswesen	39
Papier- und Zellstoffindustrie	51	Vertragspreise/Feldgemüse	34
Passivkapital	76	Verwertungsbeiträge/Getreide	31
Pferde, -haltung	40, 48	Veterinärwesen	41
Pferdebohnen	39	Viehbestände, -zählung	39
Pflanzenbau/Maßnahmen	62	Viehexport	22
Pflanzenschutz/-mittel	54	Viehwirtschaft/Maßnahmen	58, 63
Preisausgleiche (siehe Marktordnungsausgaben)	61	Volkseinkommen	8, 13
Preisbänder	43	Vollerwerb	8
Produktionsgebiete	69, 70	Waldbauliche Maßnahmen	63
Produktivität	8, 14	Waldschäden	48
Quartile	80, 150, 158	Wasserbau, landwirtschaftlicher	63
Qualitätsweizenaktion	30	Wegebau – Güterwege	63, 67
Raps	39	– Forstwege	64, 67
Rebfläche	35	Wein, außenhandel	36
Regionalförderung	63, 67	–ernte	35
Reinertrag	10, 83	–lager	35
Richtmärkte	42	–markt	35
Rinder	42	Weizen	30
–export	21	Wildabschuß, Wildschäden	49, 120
–halter	40	Wildbachverbauung, Gefahrenzonenpläne	61
–preise	43	Witterung	29
–züchtung	43	Zinsenbelastung	76
Roggen	30	Zuchtrinderversteigerung	43
		Zucht- und Nutztinder	43
		Zuckerrüben, -produktion	32, 33
		Zuerwerb	8